



Der unvernünftige und unsinnige Bannstrahl des Römischen Antichristischen Bapsts Sixten des V. dieses Namens, welchen der heelische Statthalter des Teuffels, im nächst abgelauffnem 1585 Jahr, auss der newen Statt Babylon ... : mitt einer angehenckten wolgegründten Widerlegung unnd Erklärung desselbigen Bannbrieffs, unnd Entdeckung vieler schröcklicher unnd gewlicher Gottslästerungen unnd Irrthummen der Römischen Bäpstlichen Religion und Glaubens ...

<https://hdl.handle.net/1874/13828>

Der Unvernünfftige vnd Unsinlige

Baustrahl des Römischen

Antichristischen Papsts Sixten des V. dieses Namens / welchen der Hellische Statthalter des Teuffels / in nächst abgelauffnem M.D.LXXXV. Jahr / auß der Newē Statt Babylon / sonst Rom genaüt / wider den Großmächtigsten König Heinrichen zu Nauarren / vnd den Durchleüchtigen Herzogen Heinrichen zu Bourbon vnd Prinzen zu Conde / sampt allen Gläubigen vnd Bekennern / Hohes vnd Nideres Standts / der Wahren Christlichen Religion / in Franckreich wohnendē / mit gewilicher Ungezügelmigkeit vnd Unsinmigkeit / auß lauterm Neid vñ Haß in Franckreich geschossen / darauff ein schreckliche Brunnst / Blutbad vnd Entpörung entstanden.

Mitt einer angehenckten Volgegründten Widerlegung vñd Erklärung desselbigen Baußbrieffs / vñd Entdeckung vieler schrecklicher vñd gewilicher Gottslästerungen vñd Irrthummen der Römischen Päpstlichen Religion vñ Glaubens: die auß G. Göttlicher Schrifft / beiden Rechten / Geistlichem vnd Weltlichem / der Alten Lehrer vñd Väterter Schrifften / der wahren Concilien Satzungen / vñd bewehrten Historien verworffen vnd verdampft werden:

Dasß hierin klärlich zu sehen ist / daß der größte Theil der Christenheit / fürnemlich vmb sieben schrecklicher / Gottsästlicher Laster willen / von dem Papstumb abgetretten seye / vñ eben vmb derselbigen Ursache noch heutigis Tags das Papstumb / als des Antichristi Reich / verdammt vnd verwerffe.

Erst Newlich /

Allen Christlichen Potentaten / vnd allen Ständen / Geistlichen vñ Weltlichen / Hoher vñd Niderer Würdigkeit / Teütscher Nation zur trewen Warnung / Lehr / Nutz vnd Wollfabrt / das Papstumb zuuermeyden / vnd als ein schädliches Seelen Gift zu fliehe / mit sonderm Fleiß vnd Mühe auß Lateinischer Sprach in die Teütsche gebracht /

Durch

ALONICVM MELIPHONA THEVTOFRANCVM,
der Wahren Christlichen Religion vnd Freyheit STUDIO SVM.

Nahum 3. Cap.

Wehe der Mörderischen Statt / die voll Lügen vnd Rauberey ist / vnd von ihrem raubē nicht lassen will. Siehe / Ich will an dich / spricht d Herz Zebaoth / Ich wil dir dein Gebräme auff decken vnter deinē Angesicht / vñ will den Heiden deine Blöße / vnd den Königreichen deine Schāde / zeygen. Ich will dich ganz grewlich machen / vñnd dich schänden / vñnd cyn Schewfall auß dir machen / daß alle die dich sehen / von dir fliehen sollen / etc.

Psalm. LV.

Aber du Gott wirst sie hiernieder stossen / in die tieffe Gruben: die blüttgierigen vnd falschen werden ihz Leben nicht zum halben bringen / etc.

Allen Frommen/Gottliebendē Christen-
lichen Lesern / Hohes vnd Niedriges/ Geistlichen vnnnd
Weltlichen Standts/ Glück/ Wahre Erkandnuß Got-
tes/ vnd ewiges Heil wünschet

ALONICVS MELIPHRO N THEVTOFRANCVS.



S hatt d Heilige vñ Außerwölte Werckzeitig Gots
tes / der Apostel Paulus (mein Trewhertziger vnd
Gottliebender Leser) wah:hafftiglich durch den
Geist Gottes geweiß: get/ in der 2. Epistel an die
Theßalonicher am 2. Capitel/ daß/wan der Mensch
der Sünden vnd das Kindt des Verderbens zu den
letzten zeiten sich offenbare/werde/Er ein Widerwer

tiger seyn/ vnd sich vberheben vber alles das Gott oder Gottesdienst
heisset/also/dz er sich werde setze in den Tempel Gottes/ als ein Gott/
vnd sich außgeben/er sey Gott. Welche Weissagung fürwar auff nie-
mandts anders mag gedeutet werden/ weder allein auff die Römische
Päpst/ vnd die Römische Kirchen oder Papstumb. Dann sie nuhn ett-
lich hundert Jahr lang ein solches Regiment vñ Hertzschung in der Kir-
chen oder Tempel Gottes geführt/ daß nicht allein ihre Gebort vber
Gottes Gebort gehalten worden / vnd daß sie die Leute auff Menschē
Lehr vnd Sätze gewiesen (als auch 1. Timoth. am 9. geschrieben) Sös-
dern sie habē sich selbs für Gott außgebē/ vñ wöllen höher weder Gott
gechret vnd gehalten seyn. Wie dann solchs der Päpsten eygne Secret
an vielen vnnnd manchen Orten ihres Geistlichen Reichens außweisen
vnd gründlich bezeugen/ als die Glos in præf. Clem. Der Papst ist wes-
der Gott/ noch Mensch/ sonder keiner vnder beyden. Item in c. funda-
menta de elect. VI. Der Papst ist keinen Menschen vnterworfen: Son-
dern eyn Statthalter Gottes auff Erden. Item, c. inter corporalia. Wan
der Papst eyn Ehe scheidet/ oder in Ehe sache dispesieret/ ist solches zus-
halten als wans Gott selbs hette geihan vñ gescheyden: dan der Papst
ist Ordentlich weise hie auff Erden zum Gott erwöhlet Fel. in c. ego
N. de iur. iurando. Item/ der Papst vermittel hie auff Erden nicht
eines puren Menschen / Sondern auch eynes wahren vnd lebendigen
Gottes stahet. Item c. si Papa dist. 40. Wann der Papst schon viel tausent
Seelen der Menschē in Abgrundt der Hellen stieffe vñ verdammete/
dörffe doch niemands ihn fragen/ warumb er das thue. Item bey dem
Baldo in l. ult. C. sent. resind. Decius in c. de constit. Fel. in c. ego N. de iur.
reiran. Der Papst ist Gott auff Erden. Item Abbas. in c. licet de elect.
Was der Papst thut/ daß thut er gleich als Gott hie auff Erden/ vnnnd
nicht als eyn Mensch. Darumb mag er von niemands geurtbeilet wer-
den.

An den Christlichen

den. als in c. inter corpor. de translat. prael. Card. Paris. in cōf. 63. num. 162. uol. 4. Der Papsst ist eyn Göttliches wesen/ vñ erzeigt sich gleich als eyn sichtbarer Gott hie auff Erddē. Item in c. debitus de appell. Der Papsst mag auß der Ungerechtigkeit eyn Gerechtigkeit machen. Desgleichen vermag er auch wider der Apostel Satzung vnd Lehr dispensieren vñ anders ordnen/ 38. dist. c. lector. 87. distinct. Presb. Item/ der Papsst vber das Recht/ vñnd das Recht selbs/ c. posuit de concef. Presb. Item/ was vom Papsst geschicht vnd gehandelt wirdt/ daß ist zuhalten vñnd zuachten/ als were es von Gott selbs geschehen. c. quanto de translat. prael. Der Papsst ist alles vnd vber alles. secundū Baldum in l. Barbarius. de off. prat. Item/ der Papsst kan vber das Recht/ wider das Recht/ vñnd außserhalbē dem Rechte alles. secundū Baldū c. cum super de caus. prop. & pos. Der Papsst ist eyn Herr aller Herrschenden/ vñnd hatt das Recht des Königs aller Königen gegen seinen Vnderthanen. Itē/ der Papsst kan vierechte ding in Kunde verwandlen. secundum Hostiensē. in c. cum uenissent. de iud. Item/ wer von des Papsstis Gewalt vñnd Herrschafft zweiffelt/ der begeht eyn öffentlichen Kirchendiebstall. In es hatt ihm der Papsst vñnd seine Römische Tellerflecker grössern Gewalt vñnd Macht zugeschwēben/ weder die Göttliche Schrifft Gott zu eignet/ Nemlich daß er mög die geschwächte Jungfrawen rein machē/ als wan sie nie geschwächt were worden/ als solches daniden in diesem Buch weitläufftiger vñ gründlicher bewiesen wirdt. Mit diesen vñnd deren gleichen Satzungen vñnd Secreten habē die Papsst die Menschē beyde Hohes vñnd Nidriges Standts also bezauberet vñnd beheret/ dz sie dieselbigen Satzunge vñnd Ordnungē viel höher vñ ernstlicher/ wes der Gottes Gebott vñ Ordnung/ gehalten vñnd geehret.

Sarbey aber haben es die Papsst nicht lassen bleiben noch beruhen/ Sondern durch Eingebung des Teuffels vñnd verführischer Geister/ so in Gleisnerey Lügenreder seindt/ wie Paulus 1. Timoth. 4. Ca. meldet/ viel grewliche Gottslästerliche Sing vñnd Ceremonien in die wahre Christliche Kirchen eingeführet/ den wahren Gottesdienst vñnd Göttliches Wort vielfaltig verspottet/ an statt der Seligmachenden Lehr falsche Erdichtung vñnd Gottesdienst gepfläzet/ durch mancherley Orden vñnd Sectē/ die er hin vñ wieder auff die ganze Welt/ als seine Jagthündt außgeschicket/ welche die Welt mit falsche Schein vñ Lehr also verführet/ vñnd sie dermassen beredet/ daß sie etliche Menschē viel höher vñnd würdiger geachtet/ weder C H R I S T V M vnsern eynigen Mittler vñnd Erlöser/ vnter denen fürnemlich Franciscus vñ Dominicus gewesen/ welche die Papsst mit ihren Bullen vñnd Secreten also hoch erhaben/ vñnd das gemeine Pöbel dahin beredet/ daß sie ihre Lehr für selige Artickel des Glaubens angenommen/ vñnd diese zween Verführer also hoch gepriesen/ daß sie dieselbigen viel höher vñnd herrlicher/ weder C H R I S T V M den einzigen Sohn Gottes vñ all seine Jünger

Jünger od Apostel gehalten. Dar auß dan endtlich erfolget dz CHRI-
 S T V S auß der Kirchen vnd Gemeine Gottes gestossen / vnnd der
 Teuffel oder seine Baals Pfaffen an Christi stadt gesezet worden. Wie
 solches alles weitleufftig vnnd ordentlich hie in diesem Buch zulesen
 vnd zusehen ist.

Darnchê ist d Bapst auff ein anders grewliches Laster bedacht gewe-
 sen / vnd hatt sich für dz Haupt vnd Erzpriester der Allgemeinen Chri-
 stlichen Kirchen auß gegeben / vñ als er solches von dem Keysermör-
 der Phoca / der seinen eygnen Herz den Keyser Mauricium zu Con-
 stantinopel schändtlich vmbbracht (dazu ihm der Römische Bischoff
 treulich halff) erlanget / hatt er angefangen vber alle Kirchen zu herr-
 schen / die Religion vnnd wahren Gottesdienst je länger vnd mehr zu-
 verfälschen / viel Gauckelwercks vnd Narrenthädunge einzuführen /
 vnd ganz vngereimpt Ding / die Gottes wort gar nicht gemäß / zu-
 lehren vnd zuordnen / vnd eyn andern weg zur Seeligkeit den Menschê
 für zugebê. Dar auß dan eyn ander Laster der Simoney vñ Kirchê dieb-
 stals erfolget / also das wer Gelt gehabt / vñ den Bapsten die Platten
 vnd Hände dapffer geschmieret / der hatt mögen in Himmelfommen / vñ
 ist ihm der Himmelfrey offen gestandê / Sermassen daß er weder Got-
 tes noch Christi verdienst darzu bedürfft hatt / Sondern es ist durch Gelt
 bey den Bapsten alles feil vnd frey gewesen. Darbey haben sie es aber
 auch nicht lassen bleiben / Sondern angefangen auch nach dem Weltlich-
 dem Schwerdt vnd Gewalt zugreifen / vnd die Hohe Maiestat der
 Könige vnnd Keyser vnder ihre Füß vñ Gehorsame zubezwingen. Als
 sich aber etliche Künntige Potentaten wider ihren Stoltz vnd Vber-
 muth gesezet / habê sie allerley heimliche Practick / Meüterey vñ Auf-
 tath: angerichtet vnd angestufftet / vnd endtlich mit Lügen vnd fals-
 chem betrug ihren Gewalt vnd Pracht also hoch geführet / daß er letzt-
 lich wiederumb hatt müssen brechen vñ zu grundt fallen. Also daß von
 wegen kurz angeregter Gottslästerlicher Laster der größte theil der
 Christheit ist verursacht worden / von dem Grewel des Bapstthums
 abzutreten / dasselbig zuuerwerffen / vnd als ein Teuffelische vnd schäd-
 liche Lehr: zuverdammnen / vnd für des Antichristen Lehr: zuhalten.

Dieweil nuhn kurz verschiener zeit der jetzige Römische Antichrist
 Bapst Sixtus der V. dieses Namens / cyn Abgöttischer Franciscaner
 Mönch / mit Macht vnterstäden diesen Gottslästerliche Gottesdienst
 so es anders ein Gottesdienst zunennen) wiederumb auffzurichtê / vñ
 beghalbê den Aller Großmächtigste König Heinrichen zu Navarraen /
 vnd den Durchleuchtigen Herzogen von Bourbon / vnnd Prinzen zu
 Sade mit dem aller Unsinnigstem vnd grewlichstem Baüstrahl verflu-
 het vñ vermaledeyet / die weil sie ihn nicht für eyn Welschê Götzen wöl-
 len anbetten / noch seine falsche Heydnische vnnd Abgöttische Lehr: für
 wahrhaftig vnd Götlich wöllen erkennen vnd annehmen. Wieder
 † ij welchen

An den Christlichen

welchen Bañstrahl ein Lateinische Schrift vñ Buch ist außgegangen/
das ist mit solchem fleiß vñ Grundt geschriben / daß man deren glei-
chen Schrifften noch nicht viel gelesen / die also des Antichristen Las-
ter vñ Gottlosigkeit mit grundt Göttlicher Schrift / beyder Rechten/
der Alten Lehrer Zeugnissen / der vier Haupt Cöcilien Secreten / vñ
bewehrten Scribenten Schrifften entdeckt / also dz man möglich leicht
lich von dem ganzē Wesen vñ Standt des Bapstumb's mag vñd-
len vñ schliefen / daß es / als eyn schädliches Seelen Gift / seye zu-
fuehen vñ zu vermeiden.

Nach dem aber die Lateinische Sprach nicht Jederman gemein vñ
kunt ist / haben mich etliche Liebhaber vñnd Fürderer der Christlichen
Wahrheit gebären / daß ich solches Buch auß dem Latein in das Teut-
sche brächte / damit aller Welt kunt vñ offenbar würden / die schreck-
liche Laster vñnd grewliche Gottslästerungen / so in dem Bapstum jes-
der zeit vñ noch heütiges tages im lauff vñ schwang gehen. Als nem-
lich von dem selbst angemastem Göttlichem Gewalt vñ Gottheit der
Römischen Bapste: Von Verachtung vñ Verspottung Wahrer Christi-
licher Religion vñ Gottes Dienst in dem Bapstum: Von den Erdichun-
gen vñ verführischen falscheit des Abgöttische ja Teuffelischen trä-
uischischen / vñ Dominicanischen Gottesdiensts: Von eingekömme-
Gewalt vñnd Tyranny der Bapste in der Christlichen Kirchen: Von
Verfälschung der christlichen Religion vñnd Gottesdienst: Von dem
Kirchendiebstall der Bapste vñnd Simoney / so sie ieder zeit getrieben:
Von Verlegung vñ Vntertrug höchsten Keyserlicher vñ Königli-
cher Maiestat / durch die Römische Bapst etlich hundert Jahr lang
getrieben: Von Blütdurstigkeit / Meütere vñ Auftrübische Anschlä-
gen der Römischen Hellschen Bapste / die sie wider alle Christliche
Oberkeit / vñ allgemeine Christliche Freyheit haben angeführt vñnd
vollbracht: Von falscheit vñ falschen Anzügen gedachter Römischen
Bapste / dardurch sie vnterstanden mit liegen vñ falschen Beredun-
gen ihren Gewalt vñ Pracht zubeschirmen vñnd bekräftigen: Auch von
zweyen vngleichem vñ erdichten Instrumenten von der Schenkung
des Keyser's Cöstantini: Vñnd lezlich von mancherley vñ Nichtigkeiten
vñ vngegründete Ursache des Römischen Bapsts / damit er vnterlicheit
den gefallen Heydt vñ Haß in seinem Bañbrieff zuerklagen vñ zube-
schönen. Welche Laster vñnd Gottlosigkeit also gründlich vñnd artig
mit der wahrheit Göttlicher Schrift vñnd bewehrten Scribenten / er-
flärt werden / daß nicht all ein schon vor längst der größte Theil der Chris-
tenheit dardurch verursacht worden / von dem Bapstumb abzutreten
vñnd dasselbige für das Antichristische Reich zu erkennen: Sondern wir
seindt auch guter Hoffnung / es werden auch alle die ihben / so das
Buch lesen / vñnd noch dem Bapstumb anhangen / von wegen der sch-
dlichen Laster dardurch verursacht werden / darvon abzutreten / vñnd
dasselbige

Leser.

dasselbige als des Teuffels Hoff vnd Reich verlassen / vnd dem Reich
CHRISTI nachfolge/ durch welches Verdienst / bitter leyde vn̄ sterz
ben wir allein das ewige Himelreich mögen ererben vnd besitzen.

Sieweil ich dan der obgedachte Guten Freunde vnd Gönner/ auch
Lubhaber vnd förderer der Christlichen Wahrheit Bitte vnd Bege-
ren mü Jug nicht hab könne abschlagen / hab ich endlich dieses Werk
für die handt genomme (vn̄ angesehen daß ich mit Leibs schwachheit
höchlich bin behaftet gewesen) vnd dasselbige nach meinem gerin-
gem Verstandt in gemein Teütsch vertolmetschet: Damit die Warheit
gefurdert/ die rechte wahre Gottes Erkandtnuß männiglich fürgetras-
gen/ vnd des Papsthumbs Schand vnd Lüge aller Welt offenbar / vn̄
der Babylonische Hurē Gebräme oder Fürhang auffgedecket würde/
wie der Heilige Prophet Nahum am 3. Capitel meldet. Vnd ewiglich all
le Christliche Potentaten Teütscher Nation cyn mah! klärlich mit dem
Augen sehen/ mit den Ohren hören/ vnd mit den Händen greiffen vnd
betastē mögen/ mit was Kencken / Betrug vnd falschen Practick die
Päpst jeder zeit seyen vmbgange/ vnd noch heütiges Tages vmbgehe.
Dan es mögen hie in diesem Bänbrieff des aufgelauffenen Mönches
Papsts Sixten des fünfften/ vnd desselbigen Widerlängunge/ alle Chri-
stenliche Potentaten vnd Trewhertzige Christen sehen vnd verstehen/
was für Gotslästerliche Laster/ Hoffart vnd Gewalt alle vn̄ jede Rö-
mische Päpst beyde in der Christlichen Kirchen/ vnd gegen den Weltili-
chen Potentaten haben getrieben vnd geübet/ vn̄ noch heütiges Tages
nicht auffhören. Dan welches Gewalts vnd Nachs sich dieser ange-
regte verlauffne Fräiscaner Mönch Päpst SIXTVS der V. gegē dem
Durchleüchtigstem Könige zu Navarra: vnd dem Prinzen von Conde
in diesem gegenwertigem Bänbrieff gebraucht/ daß haben seine Vors-
fahren die Römische Päpst ertlich hundert Jahr lang gegen viele front-
men vnd dapffern Königen vnd Keysern/ Fürsten vnd Herrn getriebe/
vnd ihren selbs angemastē Gewalt also hoch geführt vnd gespannt/
daß sie damit alle weltliche Potentaten / sampt dem Geistlichen Regi-
ment / ihnen unterworffen/ vnd in eyn Hockshorn bezwunge/ also daß
die weltliche Potentaten nicht mehr der Päpste Herrn/ Sondern ihre
Fußkämel vnd Stallnecht habē müssen sein. Dardurch dan das Heys-
lige Römische Reich je länger vnd mehr geschmählert vnd gemindert
worden / an welchem vbel allem allein des Papsts Tyranny vnd Zu-
benstuck oder falsche Practick eyn Ursach ist. Dan du kanst mein Gutz
hertziger vnd Christlicher Leser nicht allein auß den angeregten Las-
tern der Päpste/ so in diesem Buch beschriben werden/ Sondern als
kein auß dem eynigem beygetruckte Bänbrieff Papsts Sixte des fünff-
ten wider den obgedachten Fürsten/ gründlich sehen vnd verstehen/
wie eyn verfluchte/ vn̄ allē Gurbertzige Leütē abschewliche Tyraney die
Römische Päpst in d̄ Kirche CHRISTI/ vn̄ gegē vielen frommen Gott-

An den Christlichen

seligen Keysern vnnnd Potentaten geubet haben. Dann sie heben die frommen vnnnd Gottliebende Keyser mit dem vngerechten Bann geschlagen / sie der Keyserlichen Maiestät beraubt / mit sampt allen Vatern / ihren Kindern / vnnnd anderen Tieren / welches alles die frommen Keyser von Gott selbs empfangen hatten. Dergleichen habe sie manchen Keyser / der ihnen geheuchlet vnnnd ihr Liedlein gesungen / wider aller des Reichs Chur vnnnd Fürsten / Ständt vnnnd Stätt Willen erwehlet. Darneben auch allenthalben saamen zur Aufruhr / Kriegesentpörung / Bluttuergießen (wie solches in diesem Buch gemeldet würdt) außgespreitet / vnnnd gehen noch heütiges Tages mit solchen Practicken vnnnd / also daß sie sich nirgent anders mit höher bemühen / vnnnd mehr wünscht / weder allein daß das Christen Blut mit dem Schwerdt außgelöscht werde / wie solches alles der gegenwertige Bannbrief besücht vnnnd bezeitiget. Durch solche Practick vnnnd Tyranny haben die Römische Päpst das Heilige Römische Reich vnser liebes Vatterlandt in solche Armut vnnnd Verderben gebracht / darin es noch auß heütigen Tag ligt vnnnd stecket / wie alle Historien gründlich außweisen / hie ohn noch nach der Länge zu erzehlen. Darauß es endlich dahin gerathen ist / daß / nach dem das Römische Reich schier gar darnieder geleg / hatt der Türck die Kirchen CHRISTI mit Gewalt angegriffen / vnnnd derselbigen in der Christenheit viel herrlicher Kirchen vnnnd Gemein / sampt Königreichē zerstört / vnnnd fehlt vmb eyn geringes / daß er nicht allenthalben / durch gantz Europam mit dem Schwerdt / vnnnd elendigstem Joch der Mahometische Lehr wüitet. Nichts desto minder sehen alle Potentaten der Christenheit solchem Jamer vnnnd Vntergang zu / vnnnd ist keiner der ihn begere von hertzen zu stewarten. Wöllen dan die Christlichen Keyser vnnnd Potentaten nicht derenmahl eyn wieder wüzig vnnnd weyse werden / daß sie der Kirchen CHRISTI aller größten Feindt vnnnd Tyrannen der Kirchen erkennen? Wie wollen sie den Türcken von der Christlichen Kirchen hinweg treiben / wann sie nicht zu vor den innerlichen Türcken / nemlich den Teufflischen Päpst zu Rom / vertreiben? Freilich nimmermehr. Dan dieweil er vnter de Christlichen Potentaten vnnnd Fürsten Zwytracht vnnnd Kriege anzuzünden / vnnnd mit allem fleiß zu erhalten / mit Verheißung / Geschencken / Verräthereyen / vnnnd mancherley Practicken (wie solches heütiges tages offenbar vor Augen ist) bearbeitet / ist er eyn Vrsach beyde daß er selbst / in dem er allzeit ettlicher Potentaten vnnnd Fürsten Freundschaft behelt / seine Tyranny als eyn Göttlichen Gewalt verwahrt / vnnnd daß die Christliche Fürsten / in dem sie allzeit vnder eynander Vneyns seindt / nimmermehr wider den Türcken zusammen können kommē / Sondern verzehren vnnnd verderben sich mit innerlichen Kriegen vnter eynander selbst / welches den letztlich zum endlichem Vndergang vnnnd Verderben des Christenthums würdt gereichen.

Leser.

Verhalben wir den alle vnd eyn jeder insonderheit/beyde Hohes vnd
Nidriges Standts/welchem nhr eyn Küncklein der Naturlichen Lieb
des Vatterlandts Teütischer Nation sein Herz berührt / billich mit
Racht vnnnd That dahin sehen vnnnd trachten / damit solche schreckliche
vor Augen schwebende Gefährlichkeit / mit zeittigem Racht erwogen
werde / auff das sie weder vns noch den vnsern etwas zu Schaden/
viel weniger zu ewigem Verlust vnserer geliebte Vatterlades Teütischer
Nation Freyheit/vnnnd zu vieler Gutherziger Leuthen/gereichen möge
oder könne. Umb welcher Ursachen willen / wir vns dieser Transla-
tion vnnnd Mähe vnderwunden/damit durch dieses Werk alle fromme
Christen eyn Abschewen vonn dem Papssthumbs fasten / vnnnd dessel-
bigen Tyranny vonn Herzen flöhen. Auch darneben der gegenwers-
tigen Gefahr / die vns auß des Papssts Practicken vnd Tyranny auff
den Hals vnnnd zum Vndergang der Freyheit Teütischer Nation gerich-
tet ist/mit größern Ernst beherzige würdt/vnd man endlich auß dem
tiefen Schloff v viel schädliche Sicherheit erwachet / vnd also mit ge-
meinem Rachtschlag vnd Christlichem Eysfer / vnsern wissentlichen
vnd bekantem Feindt widerstandt thun. Verhoffend derwegen es wer-
den alle Trewhertzigen Christen diese vnser Arbeit vnd geringe Trans-
lation/die gleich als eyn trewe Wahrung an alle Ständt des Christen-
thums geschrieben/ für Gutt vnnnd mit gnedigstem Willen auffnem-
men. Der Allmechtige Gott der wölle vnser geliebtes Allgemeines
Vatterlandt Oberer vnnnd Niderer Teütischer Nation vonn der Tyrany
vnnnd Grewel des Papssthumbs väterlich behüten vnnnd bewah-
ren / vnd alle Christen/ so noch vnder demselbigen Joch steckē/gnedig-
lich auß der Babylonischen Gefäncknuß erlösen/ Amen. Geben in vns-
serm Musseß/ im Jahr nach vnserer Seligmachung durch IHESVM
den Sohn Gottes/ M. D. XXVI C. den V. Augustmonats. Auff wel-
chen Tag vor C C C. L X V. Jahren Dominicus / der verfürische
Stifter Prediger Ordens gestorben / dessen Abgöttische
vnnnd falsche Lehr in vnserem Buch weit-
leüffig beschrieben würdt.

††

Volgt harnach der
Bañbrieff.





Die Oberschrifft des Römischen Bannbrieffs lautet also:

Bannbrieff vnd Erklärung

Des Aller Heyligste Vatters vnsers Herren Pappis Sixte des Fünfften dieses Namens: Wider Henrichen zu Bourbon/vermeindten König zu Nauarren: vnd Henrichē auch Herzogē zu Bourbon / angemasten Prinzen zu Conde / als öffentliche vnd rüchtbare Kēzer / sampt ihre Erben vnnnd Nachkomme. Desjgleichen die Entledigung aller ihrer Vnderthanen gedachter Personen / von allem Pflichte vnd Gelübde der Gehorsame vnd Trewe / damit sie ihnen verbunden gewesen.

Eingang in den Bannbrieff.

Bischoff SIXTVS der Fünffte eyn Diener aller Diener Gottes zur Ewigen Gedechtnuß der Sachen.

 obertrifft der Gewalt vnd Ansehen / der von der vnerforschlichen vnnnd vnergründlichen Macht des ewigen Königs / vnnnd ewigē Hohen Priesters Christi dem Heyligē Petro / als dem Obersten Apostel / vnd dannethin seinen Nachuolgern gegeben worden / allen Gewalt vnd Herrschafft der Irdischen Königen vñ Fürsten / welcher Gewalt biß anhar auff starckē vñ vnüberwindlichem Felsen bestehet / vnd ist weder in widerwertigen / noch glücklichen Winden vnd Wälle vom rechten Lauff bewegt worden / dermassen daß er wider männiglich vnuerfälschte vnd vngeschwächte Vrtheil fället vnd ordnet. Darneben thut er auch mit höchstē Fleiß vnd Euffer fürschung / auff daß fürnemlich die Göttliche Befehl vnd Ordnungen nicht geschwecht werden / vñ so es sich begibet daß er etliche der Ordnung Gottes widerstrebende findet / straffet er solche mit ernstlicher vnd strenger Straaff vnd Raach / vnd hatt Macht die Gewaltigsten von dem Thron / oder der Stull zustossen / vnd sie zustürzē / gleich als die Diener des

†† ij Stolzen

Vapst Sixten des V.

Stolzen vnd Hoffertigen Teuffels in Abgrundt der Hellen vnd zu vnderst des Erdtreichs. Derhalben dieweil wir nuh durch die Gnade vñ Barmherzigkeit Gottes in diesen Städt gesetzt vnd vns die Sorg aller Kirchen / Völkern vnd Heyde auff den Rucken (wiewoll wir sehr schwach darzu seindt) gelegt / daß vor allen dingen der Seelen Heil vnd Säligkeit betrachtet werde vnd fürsehung geschehe: Vnd daß nicht allein zur zeit vnserer Knechtschafft / Sondern auch zu den Nachvolgenden zeiten allen Theilen vnd Orthen der ganzen Christenheit Friedt vnd Ruhe geschehe / durch aufreüttung vnd vndertruckung aller Gottlosen vnd der schädlichen vnd verfluchten Wunderthieren: Fürnemlich aber dem gewaltigen vnd mächtigen Königreich Frankreichs / in welchem die wahre Christliche Religion zu aller vnd jeder Zeit dermassen gebliet vnd gepflanset gewesen / vnd seindt dieselbigen König alweg mit solcher Gottsforcht / Glauben vnd Andacht von Gott begabt gewesen: Desgleichen so grosse vnd herrliche Gutthaten gegen der Römischen Kirchen bewiesen / daß sie billich vnd recht den Aller herrlichsten Namen dardurch erlangt / vnd die Aller Christenlichste König geneit worden. Vnd damit wir nicht etwan vor Gott möchten beschuldiget vnd angeklagt werden von wegen der versaumpten Sorg vnserer vertrauten vnd auffgelegten Ampts / werden wir so viel als gezwungē vnserer a Waffen / die nicht fleischlich seindt / Sondern die auß Krafft vñ Gewalt vñ Gott gegebē zur zerstörung der Bestungē / zu diesen vnseren zeiten gegen den zweyen verfluchten Kindern vnd Söhnen des Borns / als Henricum von Bourbon / weylandt König zu Navarra / vnd Henrichen von Bourbon vor dieser zeit Prinzen zu Conde / müssen gebrauchen vnd schärpffen. Dann eben der Erste gedachte / vor weylandt König zu Navarra / ist von seiner jugent auff / den Irthümern vnd Rescreyen der Calumnische Lehr nachgenolget / vnd anhängig gewesen / vnd derselbigen Schus vñ Schirm so lang halbstarriglich beschüzet vñ verthätiget / biß er endlich durch des Allermächtigste Königs (Christi seliger

Vaßbrieff.

seliger gedächtnusse) Carols des IX. in Franckreich / vñ vnserer Beliebtē in Christo Tochter Königinē Catharinē / Hochgedachtes Königs Fraw Mutter (Gottseliger gedechtnuß) des gleichen vnserer geliebten Sohns Carols von Bourbon / des Titels Sanct Chrysogoni Presbyteren Cardinals / gedachtes Heinrichen von Bourbon Vatters Bruder / vnd Ludwigē Herzogen zu Compensier / Gottselige vñ vielfeltige Vermahnunge / vñnd mit öffentlichen Zeugnissen oder Beweisungen der vnerforschlichen Krafft vnd Lehr der Göttlichen Schriftgelehrten / zu dem Catholischen vnd Apostolischen Römischen Glauben (wie mans gleüblich darfür hielt) bekehrt / daß er öffentlich zu Paris in der Kirchen vor der ganzen Gemein / alle falsche vnd kēzerische Meinunge vnd Opinions / so wider den Catholischen Glauben seind / verdampft / verflucht / vermaldebet / vnd verleüget / vnd den Catholischen Glauben vor mähiglich für den rechten / wahren vnd seligmachenden erkennet vnd bekennet. Darneben hatt er auch an Papsst Gregoriū den Dreysehenden dieses Namens hochwürdiger vnd seliger (Gedechtnuß) vnserer geliebtē Vorfahren Brieff geschrieben / darñer gedachten vnserer Vorfahren für das oberste Haupt der Catholischen Kirchen zu dieser zeit bekennet vñ heisset / ihne auch vnderthemiglich gebetten / daß er die Bekandtnuß seiner Buß / Befehrlüge vnd wiederkehrende Gehorsame gnediglich wolte auffnehmen / vnd der vorbegeganger Missethaten halbe Genadt / vnd Verzeihunge mittheilen / auch wieder in den Schut vnd Schirm oder Schosse der Catholischen Kirchen auffnehmen. Verhiesse auch darneben vestiglich / daß er den gedachten Catholischen Glaubē wolte ewiglich / steiff / wahrhaftig vnd vnerbrochenlich oder vngeschmecht halten / darüber Leib vnd Leben / Blut vñ Gut lassen. Welchen Brieffen vñnd Verheissungen / vnserer vielgedachter Vorfahrer Papsst Gregorius / als Königlichem Brieffen vnd Verheissungen ohn allen bösen Argwohñ vertrauet vnd geglaubt / vnd auß inbrünstiger vñ angeborner Vätterlicher lieb bewegt / auch durch die

Papst Sixten des V.

Hohe vnd Ansehenliche Zeugnusse des Königs / der Königinne
seiner Fraw Mutter / vñ der vorgedachte Cardinals vñ Herzo-
gen / die bey dieser Bekehrung gewesen / vñ deren Kundtschafft
gegeben / dahin beredt vñnd vermöggt worden / das er vorgeda-
chten Henrichen zu Bourbon / welcher seine gefasste vñnd ver-
loffne Jhrthumb bekennet / vñnd vnderthäniglich vmb Verzi-
hung gebetten / von dem Laster der Ketzerey / vñnd aller Geistli-
chen Censur oder verloffner Beschuldigung abfoluieret / vñnd
wider in die Schoß der Heyligen Mutter der Catholischen
Kirchen / sampt in die Gemeinschaft aller Gläubigen auff-
genommen / vñnd alle Vntauglichkeit von ihm auffgehoben
vñnd abgethan. Ja es hatt auch vnser vielgedachter Vorfahr /
auff das er mit vesterem vñnd steifferem Bandt der Ca-
tholischen Kirchen verbunden / vñnd zur Lieb gegen derselbigen
angereizt würde / auß sonderlichen Gnaden vñnd Günst-
mit ihm dem König zu Nauarren / vñnd Margarethen vor-
gedachtes Königs Carols Schwester / die auß dem Aller-
Christlichsten Stammen vñnd Eltern gezeüget vñnd ernchret /
auff das sie ihren Gemahel (wie man verhoffet) in schuldiger
Pflichte / Ampt vñnd Ehrerbietung der Catholischen Religion
erhielte / dispensiert vñnd zugelassen / das sie beyde eynder
mögten zur Ehe nemmen / vñnd haben / vñnd die vollzogene
Ehe / die sie zu Paris vor Angesicht der Christlichen Kirchen
hatten bestetiget / für rechtmässig vñnd Christlich solte ge-
halten werden / vnangesehen das sie mit nächster Bluts-
sipschafft oder Verwanthschafft eynder zugethan we-
ren / solte doch solchen Heurath weder die Blutsfreunds-
schafft des dritten Gradts / oder andere Gradten / vñnd
Geistlichen Verwanthschafft keins wegs verhindern oder zer-
trennen.

Demnach hatt gedachter Henrich vñnn Bourbon / vñnd
ettliche verloffne Monath harnach seinen Redner / Herrn Jo-
hann Duratium mit vollkommenem Gewalt vñnd Macht zu
vielmehlttem vnserm Vorfahren gehn Rom abgefertiget /
welcher

Banbrieff.

welcher in seinem Namen von seiner Buße/Penitens/Bekehrung/ Glaubē vnd Beständigkeit vor im Angesichte des Apostolischen Stulls bekennete vnd versprache / alle obgeschriebene Stück vnd Verheissunge waar / stäth vnnnd vest zuhalten. Derhalben hatt man als baldt zu Rom nach Gewohnheit in dem Königlichen Pallast mit grosser Herrlichkeit vnd Pomp eyn Versammlung vnd Consistorium gehalten / vnnnd ist in der Versammlung oder Conseq der Heiligen Römischen Kirchen aller Cardinäln/ Prelaten/ vnd anderer fürtreffentlichen Personen grossen Zulauff / nach Bekandtnuß aller obgedachten Sachen von vorgemelten Gesandten/ vielgedachter Heinrich als eyn König/ der newlich zu dem Catholischen Glauben bekehret/ widerumb als eyn Catholischer Fürst/ mit Frolockung aller Menschen in der ganken Statt Rom auffgenommen/ vnnnd Gott dem Herrn für das gesuchte vñ gefundene Schaaff grosses Lob vnnnd Danck gesagt worden. Aber dieweil er eynes Wetterwändischen vnd vnnbeständigen Gemüths ware / ist er baldt harnach von dem Catholischen Glauben / vnnnd schuldigen Pffichte oder Gehorsame gegen dem Apostolischen Stull/ sampt andern Dingen / die er zuuorhin öffentlich vnd mit eynem tewren Eydt bekennet/ abgetretten vñ abgefallen/ vñ sich widerumb in dem altē Raath/ darinn er zuuorhin gesteket/ wie ein Saw von newem gewölket vnd besudtet. b] Desglei b chen ist er heimlich von dem AllerChristenlichsten König gemichen/ vñ an eynem Ort fern von seinem Königlichen Hoff gelegen/ in schneller Eyle eyn mechtige Hauffen der Allerärgsten vnd verruchtesten Kezern/ sampt anderer Gottlosen Menschen vnd verloffnē Gesindtleins versamlet/ daselbst öffentlich vor ihm/ alles das jehniige/ so er zuuorhin in Verleugnung der Caluinische Lehr/ vñ Verschwerüg aller schädliche Kezerey/ in Bekandtnuß des wahren Römischen Catholischen vñ Apostolischen Glaubens gethan / widerruffet / vnnnd verleügnet/ vnd klärllich bezeuget/ daß er die Caluinische Lehr für die rechte vnnnd wahrhaftige Lehr bekenne / gleich wie er sie zuuorhin auch

Vapst Sixten des V.

auch bekennet habe / vnd derselbigen Ketzerey jeder zeit mit hart
nectigem vnd verstocktem Herzen angehangen / vnd noch in
derselbigen heutiges tages lebet. Zu dem so hat er auch zum off
termahlen die Auffrührischen vnd Widerspännigē oder Blut
durstige Keszler zu den Waaffen gereizet (deren Oberstes
Haupt / Rädlinführer vnd Schussherr in Franckreich / vnd
auch der Außländischen Keszern strenger Patron oder Gönner
er jeder zeit gewesen) wider ihren eignen Oberherzen den vielge
dachten König Carol / vnd auch wider vnsern hochgeliebten
Sohn in Christo den Allerchristlichstē König Heinrichē jetz re
gierenden König in Franckreich / welchen er doch als seinen na
türlichen König vnd Herrn sollte geehret / vñ als einen Schwe
stermann geliebet haben / vnd ihm nachfolgen: Aber solches hat
er hindann gesetzt / vñ weder seines Ampts / Pflichten / Treue /
Gehorsame oder eyniger Gottesforcht eyngedenck gewesen /
Sondern wider den König vnd alle andere Catholische Chris
ten Krieg vñ Auffruhr erwecket vñ angestiftet. Ja er hat auch
feindliche Kriegsmacht vñ frembdes Kriegsvolk von allerley
hergeloffnen Keszern frembder Nationen zusammen gebracht /
von welchen alle Ort vnd Winkel in ganzem Franckreich mit
schrecklichen Todtschlägen vnd Blutuergießen vieler frommer
Catholischer Christen erfüllet vnd besudlet worden / die heil
igten Gottes Tempel entweyhet vnd gebländert / die heiligen
Priester / vnd Gottsförchtigen oder Geistlichen Männer mit
grewlicher Marter vnd Pein hingerichtet vnd erwürgt wor
den. Desgleichen hat er auch schier alle Stätt vnd Besung
der Catholischen Christen durch ganz Franckreich zum theil
mit falscher Practick vñ Verrätheren / zum theil aber mit
Gewalt vñ der Scherpffe des Schwerts eyngenommen vnd er
obert / vnd in denselbigen die heiligen Gebräuch / Ceremonien
vnd Gewohnheit der Catholischen Kirchen zu üben verboten:
Die geweyheten vnd wahre Catholische Priester verjagt / vnd
an ihre stätt Keszrische Prediger verordnet / die Bürger vnd
Eynwohner mit Treuworten vnd Streichen oder Scherpffe
dij

Baßbrieff.

des Schwerdts bezwungē / gleichförmige Gottslästerunge vñ
 Kezerischer Glauben anzunehmen vnd zubenennen. An solchē
 Stücken vñnd Mißthaten allen hatt er sich nicht lassen benu-
 gen / noch sein Bluttdurstiges Herz ersettigen / Sondern er
 hatt vnder andern / eynen seiner geheimste Freunden vñ Gön-
 nern mit schädlichen vnd falschen Practicken vnderwiesen / auf
 serthalben den Grentzen Franckreichs an manche Orth geschic-
 cket / durch welchen er mit den fürnembsten vñ obersten Kezern
 in frembdē Landen gottlose Rhatschlag gehalten / vnd allerley
 schädliche Practick angerichtet / vñ derselbigē Stärke / Waaf-
 fen vñnd Macht wider die alte wahre Catholische Religion /
 vñnd des Römischen Pappsts Gewalt vñnd Ansehen auffge-
 mahnet vñnd auffgewicklet. Er hatt auch viel Versammlungen
 der Kezern in mancherleyen Prouinzen vñnd Landtschafften
 angestiftet / bey derē Versammlunge vnd Rhatschlägen er nicht
 allein selbs persönlich / Sonder der oberste Rädlinführer vñnd
 Anstifter gewesen / darin nichts anders gehandelt noch berathe
 schlaget worden / weder allein daß allerley schädliche vnd vn-
 billiche Bündtussen auffgerichtet worden wider den Catho-
 lischen Glauben / vnd fürnemblich wider alle Kirchē / die geist-
 lichen Christen / vnd alle Catholischen Christen des ganzē Kö-
 nigreichs Franckreichs / welche Rhatschlag allein zum Vnder-
 gang der Catholischen Religion gereichen.

¶ So viel aber Heinrich zu Bourbon / Prinzē von Con-
 de anbelanget / welcher vñ beyden Kezerischen Eltern geboren
 vnd gezeüget : dan seine Eltern jeder zeit die giftige vnd schäd-
 liche Lehr des Caluini bekennet / vñnd derselbigē Diener die
 ganzen zeit ihres Lebens hallstarriglich beschüzet vñ geliebet /
 welcher Fußstappen er nachgeuolget / vñnd beyde seines Vaters
 vnd seiner Mutter Kezerey geliebet / vñ in seiner Jugend /
 da er noch eyn Jüngling gewesen / derengleichē Laster vñ Miß-
 handlungē / gleich wie seine Eltern / begangē vnd vollstreckt.
 Als er aber leiflich durch gleiches Mittel vñnd Hilff Hochge-
 dachter Personen / gleich wie der Ander Heinrich / den Weg
 der Wahrheit auß Bus / Reu / Penitens vñnd Demütigkeit des
 Herzens (wie mans genzlich dafür hielt) erreichet vnd er-
 grieffen /

Papist Sixten des V.

grieffen / vnd auch zugleich alle bekante Irthumb vnd Warr-
 wisigkeit der Ketzern offentlich widerruffen / verleügnen vnd
 verschworen / vnd an stadt der falschen Lehr / den wahren Cas-
 tholischen Glauben (wie sichs ließ ansehen) bekennet vnd an-
 genommen: welche Bekantnisse vñ Widerruffunge auch dem
 vorgedachte Römischen Papst Gregorio dem Drenzehendi-
 vnserm Vorfahren seindt zu wissen gethan worden / vnd für ihn
 gleichmessige Fürbitte / wie für den andern Henrichen / wey-
 landt König zu Nauarren / geschehen. Verhalben ist durch sol-
 che Bitte vnd Glähē vnser Vorfahrer bewegt / vñ hatt gedach-
 ten Henrichen von Bourbon / Prinzen zu Conde / vnd sein
 vermeindtes Gemahel Mariam / weylandt eyn Herzoginne
 zu Cleuen / die mit gleichem Laster der Ketzerey schon behaffet
 vnd beslecket / aber auff gleicher weise dieselbigen widerruffet /
 verleügnen / verworffen vnd als schädlich erkennet / von solcher
 Ketzerey vñ Esur entlediget / vñ sie beyde wider in die Schoß
 der Catholischē Kirchen / vñ Gemeinschaft der Gläubigē auff-
 genommen / vnd ihñe alle begangne Mißthat gnediglich verzie-
 hen vnd geschencket. Ja er hatt auch auß großem Ubersuß der
 Väterlichen Lieb / mit ihñe vñ zwischen ihñe dispensiert vñ ver-
 williget / daß die Blutts Freundschaft des Andern Grades /
 mit derē sie zwischē eynander verwahnt warē / den Heirath vñ
 die vollzogne Ehe nicht möge verhindern od̄ wehren. Aber er
 hatt solche grosse empfangne Gutthat baldt vergessen / vñ ist
 in kurzer zeit harnach widerüb in die alte Gottlosigkeit geraht-
 tē / vñ dē schädlichen Weg / welcher mit den Fußstapffen seines
 Gottloseßē Vatters Prinze zu Conde des allerargste Dervol-
 gers vñ Durchächters d̄ Catholischen Kirché vor zeitē verzei-
 chnet vñ angefangē / nachgevolget vñ gegagē / vñ in dēselbigē Fuß-
 trittē also hartneckiglich verharret / daß er sich auch offentlich
 für eyn Oberste Rädlinführer vnd Patronē aller Ketzern vnd
 lasterhaftigē Menschē gedachtes Königreichs Fräckreich / er-
 zeiget / vñ für eynē Vrsacher vñ Anfänger aller innerlichē Krie-
 gē vñ Empörungē bewiesen vñ erkläret. Dā er hatt zum officiu-
 mahle frembdts Kriegsvolk vñ Außländischē Ketzern in Fräck-
 reich geführet / mit dēselbigē Stätt vñ Schlöffer / sampt man-
 che Bestüge vnderstädt zu eroberē / die Kirché zerstoert / die H

Banbrieff.

hathußüb entheyliget vñ verherget/die vnschuldige vnd fromme
Priesterſchafft mit ſchmächliche vñ vnbilliche Tödtten erwür-
get/vñ an ihre ſtatt Diener d' Gottloſigkeit vñ alles Grewels
geſeet/ ihr falſche vñ verkerte Lehr beuohlē außzurüffen/ auß-
zurēitē vñ zubewahren: vñ endtlich allerley grewliche/ ja vn-
mēſchliche vñ viehiſche Tyrāney/beyde gegē dē Dienerē Got-
tes/vñ anderē Liebhabern vñ Bekēnern des Catholiſchē Glau-
bens geübet vñ getriebē. Welche Handlungē vñ ſchröckliche La-
ſter alle/dieweil ſie offenbar/ gemein/ kundt vñnd männiglich
bewußt/vñ fürnemblich vns gās gründtlich vñ warhaſtiglich
angezeigt ſeindt: deß gleichē auch auß dē gehaltenē vñ beſchloſnē
Proceß/zur zeit der ſeligen Gedechnuß Pappſts Gregorij des
Dreyzehndē vnſers Vorfahrē / vñ andern vielfaltigē Bewey-
ſungē/vñ wichtigſtē od' gründtlichſtē Zeugnuffen/ die vorange-
rührte vñ gemelte Perſonē Henrich weylädit König zu Nauar-
ren/vñ Henrich Prinz zu Cöde für öffentliche Keſer ſeyen ge-
haltē/vñ in das Laſter d' Keſerēy gerahēt/vñ ſich für öffentliche
Beſchüger vnverthädiger d' Keſern erzeiget/vñ als Vbelthäter
des Schußs vnd Schirms aller Gottloſen Keſern vielfaltig
erwieſen: Werden wir auß trugender Noht vñ auß ſchuldiger
Pflichte vnſers vertrauten Ampts dahin gezwungē vñ getrun-
gen das Schwerdt der Raach wider ſie zuwecken vnd zuſchär-
pfen. Vnd wiewoll vns ſolches höchlich beſhawret vñ herzlich
wehe thut/ daß wir das Schwerdt wider dieſe verfluchte vñnd
Abtrünnigē Art oder Nachkomne des gewaltigē vnd herzlichē
Beſchlechts vnd Hauß der Borbonier/ darin jeder zeit als ey-
n Dierde vñnd Schein der rechten wahren Gottes Forcht vñnd
Zucht/vñ ſonderbare Keuerens gegen dē Apoſtoliſchē Stull
geleuchtē / vmb ſolcher Laſter vñnd Miſſethatt halben müſ-
ſen wenden vñnd gebrauchen: Dieweil wir aber auff dieſen
hohen Thron vnd Stull/ vñ vollkommenheit des Gewalts/
welchen der König aller Königen/ vnd Herr aller Herrſchen-
den (vns zwar vnschuldigen vñ vnwürdigen hat gegeben) ſeindt
geſeet/ ſo erklären vnd erkennen wir auß anſehen vnd Gewalt
des Allmechtigen Gottes/ vnd ſeiner Heyligē Apoſteln Petri
vnd Pauli / auch auß vnſerm eygnem Gewalt / vnd auß dem

Papist Sixten des V.

beschlossnen Raht vnserer Ehrwürdigsten Brüdern der Cardi
 nälñ vnd Vättern der Heylige Römischen Kirckē/ dñ die ob-
 gedachte Personē/ Heinrichē weylandt König zu Nauarren/
 vnd Heinrichen vorzeiten Prinzen zu Conde/ das sie Keger
 seyen gewesen vud noch heütiges tages seindt / vnd widerumb
 in Kegeren gefallen. Wir erkennē sie auch als vnbusfertige/hart-
 neckige/ verstockte/ vñ aller ärgsten Keger Rädlinführer. öffent-
 liche Patronen/ Beschirmer vnnd Verthediger derselbigen/
 sampt kunnthliche vn̄ öffentliche Verleger vn̄ Thäter der Ho-
 hen Göttlichen Maiestät/ vnd des rechten wahren Christli-
 chen Glaubens abgesagte Feindt/ vn̄ Vertilger od̄ Aufpreu-
 ter desselbigē: Also vnd dermassen/das sie sich mit keine Auf-
 zug/ Entschuldigung oder einiger Aufsfucht mögen beschützen
 vnd verthedigen/ vnnd seyen deshalben verdänlich in dem
 Sentenz/ Censur/ Straff vnnd Zucht der Kirchen gefallen/
 die in den Heyligen Satzungen vnd Apostolischen Ordnun-
 gen/ auch in den allgemeinen vnd sonderbaren Gesetzen seindt
 begriffen/ vnnd wider die abgefallene Keger vnd Vnbusfertigen
 seindt außgangen vnnd verordnet/ vnder welcher Zahl sie
 insonderheit werden begriffen/ vnnd derenthalben auß Krafft
 aller Rechten beraubt vn̄ entsetzt seyen / Namlich Heinrichen
 vor weylandt König zu Nauarren / von dem Königreich Nau-
 uarren vnd desselbigen Theil / welchen er noch besitzet/ sampt
 der Herrschafft Bearn: Desgleichen entsetzen wir auch auß
 oben angeregtem Gewalt vn̄ Hocheit/ die vns von Gott ver-
 liehen/ den andern Heinrichen/ von dem Fürstenthumb Con-
 den. Ja wir entsetzen vnd schliessen sie beyde/ sampt ihre Nach-
 kömlinge auß / von allen vnnd jeden andern Fürstenthümen/
 Herzogthümen/ Graueschafftē/ Herrschafftē/ Stättē/ De-
 thern/ Schloßern/ Lehē/ vn̄ Verliehenē oder Bestandnē Gü-
 tern/ vn̄ Nachuolgungē oder Erbschafftē in zeitliche Gütern.
 Desgleichen von allen Würdigkeiten/ Ehren/ Emptern vnd
 Diensten/ auch Königlichen Emptern vnnd Diensten/ sampt
 vñ allen Gerechtigkeiten/ Herzlichkeiten/ Verwaltungem
 Auch aller vn̄ jeder Rechtsprechungē / Sentenz od̄ Urtheil/
 die sie mit der That jezundt noch besitzen / vn̄ biß anhar gew-
 bet/

Banbrieff.

ket/oder Gewaldt daran zuhaben vermeinen/ vnd daß sie sich
selbs derselbigen vnwürdig vnnnd vntüchtig gemacht haben/
vnd daß sie vor dieser zeit schon seyen/ vnd heutiges Tages vns
geschicklich vnd vntügentlich seindt solche Freyheit vnd Herz
lichkeiten zu behalten / oder fürterhin derengleichen zubesitzen
vnnnd zuergwaltigen. e] Wir erkennen/ sehen/ ordnen vnnnd
beuehlen auch / dieweil sie sich selbs nach Krafft vnnnd Vermö
gen des Rechtens haben beraubt / vntügentlich / vnentpfähig
vnd vnwürdig gemacht/ daß sie fürterhin in allen vñ jede Für
stenthümen/ Herzogthümen/ Graueschafften/ Herrschafftē/
Herrlichkeiten vnd Königreichē/ die Erblich an sie mögten fal
len/ ganz vnd gar keinen Gewalt noch Macht haben zu erbē/
oder dieselbigē zubesitzen vnd darin nachzuuolgen: Fürnemb
lich aber vnd insonderheit sollen sie glatt außgeschlossen seyn
von der Erbschafft vñ Nachuolgung der Kron Frankreichs/
daran sie eynē Erblichen vnd Natürlichen Anspraach vermei
nē zuhabē/ in welche Königreich sie nuhn viel Jhar lāg schrock
liche vnnnd grewliche Laster vnd Mißhandlungē haben began
gen. Viel minder wollen wir gestatten oder zulassen/ daß sie in
dem erstgedachten Königreich Frankreich an den andern an
gehörigen Herrschafftē/ Gerechtigkeiten vnd Vertherē sampt
andern Gütern vnnnd dergleichen ermelten Sachen/ eynigen
Anspraach oder Gelegenheit dieselbigē zubesitzen oder zuelan
gen suchen oder darnach sinnen. Wie wir dan solches noch verz
wers zum Oberfluß/ vnd so viel es die höchste Notdurfft erfor
dert / so ordnen / sehen / beuehlen / berauben / vnnnd entsetzen
wir noch eyn mahl dieselbigen vnd ihre Nachkomme nach ihñē
in ewigkeit: Namlich Henrichen vor weylandt eyn König/ vñ
dem Königreich Nauarren/ vnd desselbigen Theil / sampt der
Herrschafft Bearni: Dergleichen auch den andern Heinrichē
des Fürstenthumbs Conde/ vnd entsetzen sie beyde/ sampt ihre
Nachkömlinge / von allē andern Fürstenthümen / Herzog
thümen/ Graueschafften/ Herrschafften/ Lehen/ vnnnd andern
Gütern vnd Dingen oder Würdigkeiten: Sampt vñ allē An
sprach vnd Gerechtigkeit zu erben oder Erblich zubesitzen / zu
empfangen vnnnd zugenießen/ in andern derengleichē Allgemei
††† iij neu

Papst Sixten des V.

nen oder sonderbaren Gütern vñ Herrschafften. Ja wir erkläret vñ erkennen sie auch/sampt alle ihre Nachkömmling in ewigkeit für vnthugentlich vñ vnwürdiglich zur solchen Würdigkeit vñ zur Nachuolung oder Besizung in allen vñnd jeden Fürstenthummen/Graueschafft/Herzogthummen/Herschafft/Lehē/ vñ Königreichen/ fürnemblich aber vñ insonderheit in dem Königreich Franckreich/ sampt allen demselbigen angehörigē vñ vnderworfenen Herrschafften/ daß sie ganz vñ gar keine Gerechtigkeit oder Ansprach darin mögē haben/ob sie schon de selbigen vber lang oder kurz mögen bekommen oder ihñe begeg

f nen. f] Es ist auch vnser entliche Meinung vñ Will/ daß alle Ständt/Ritterschafft/Lehenleüh/ Diener/ Vnderthanen/ Amptleüh/ Berweser/ auch alle Stett/ Schlöffer/ Vöcker der vielgedachten Königreichen/ Fürstenthummen/ Herzogthummen/ Graueschafften/ vñ die biß anhero keinen andern Oberhern erkennen haben weder diese/sampt alle andere Menschen vñ Einwohner hohes vñ nidriges Standts/die ihnen mit Eydtspflichten vñ Gelübdtē seindt verbunden gewesen/ nuhn hinführo vō denselbigē Eydt vñ allen schuldigē Pflichten der Gehorsame/Trewe/ Hulde vñ Vnderthänigkeit solle quit vñ ledig sein/ vñ in keinen weg ihnen Gehorsame mehr leisten: Sondern sollen aller Dingē vñ Gelübdtē frey seyn/ wie wir sie dan insonderheit vñnd gemein in Krafft vnserer gewertigen Gwalts daruon freyen vñ entledigen/ also vñ deren gestalt/ daß wir ihñe allen sampt vñ anders ohn Vnderscheidt gebieten/ bevehlē vñ mit Ernst aufferlegē/ daß sie hinfüro weder den obgedachten zweyen Personen/ noch ihren Gebotten/Wahrnungen/Gesachen/Edicten vñ Mandaten wollen gehorchen noch Gehorsame leisten. Wo aber jemandts gefunden würdt/ der wider dieses vnser Gebott vñ Bevehlch thätē/ vñnd sich hierin vngehorsamlich oder widerspänniglich erzeiget/ derselbige oder dieselbigen sollen in gleicher Straff vñ Peen vnserer Bañs vergriffen seyn.

g] Letztlich so vermahnē vñnd bitten wir omb daß Bitter Leyden vñ Sterbē/ omb Inbrünstige Darmhertigkeit vnserer Herrn Ihesu Christi/ vnsern Allergeliebste Sohn in Christo/

Bannbrieff.

den Aller Christenlichsten König in Franckreich / König Henrich den Dritten dieses Namens / daß er wolle eingedencken vnd zuhergen führen des herzlich vnd fürtreffentlichen Glaubens vnd Religions seiner Vorfahren vnd Großherren vnd Königen in Franckreich / welchen Glauben vñ Religion er gleich als durch Erbschafft / der viel herzlicher vnd gewaltiger ist we der das Königreich / hatt empfangen vñnd besessen . Er wolle auch eingedencken vnd erwegen den Eydt vnd Pflichte / so er in seiner Krönung vor allen Ständen gethan / Namlich daß er wolle in seinem Königreich aufreüten alle falsche vnd schädliche Ketzer vnd Ketzereyen. Derhalben vermahren / bitten vnd gebiet wir zum Ueberflus ihm ernstlich / daß er mit seinem Ansehen / Gewaltd / Macht / Stärke / Krafft / vñnd rechter Königlichlicher Kühnütigkeit zuvollstreckung vnser gerechten Sententis vñnd Urtheills wolle behülfflich sein vñnd sich mit höchstem Ernst dahin bemühen : Daran er dann beyde Gott dem Allmechtigen cyn grossen Dienst vñnd Wohlgefallen würdt beweisen : vñnd darneben seiner Mutter der Christlichen Kirchen schuldige Gehorsame vnd Pflichte leisten vnd erzeigen.

Endelich gebieten / beuehlen vñnd mandieren wir in Krafft der heyligen Gehorsame allen vnsern Ehrwürdigen Brüdern / vnsern Prelaten / Eltesten / Erzbischoffen / Bischoffen / Aebten / Priorn / vñnd allen Geistlichen durch das ganze Königreich Franckreich / Navarra / Herzogthumb Bearn / vñnd die in genannten Orthen wohnen / so baldt cyn Abschrift dieser Brieffen zu ihren Händen kompt / daß sie dieselbigen als baldt publicieren / anschlagen / vñnd so viel ihnen mütlich ist / in das Werk vnd Würckunge bringen. Wir wollen auch vñnd gebieten mit höchstem Ernst / daß eben diese vnser Gegenwertige Brieff des Banns in vnserer Hauptstat Rom an die Thür des Tempels des Obersten der Aposteln / vñnd an dem Orth oder Platz Campi Floræ verbe / wie brüchlich ist / angeschlagen vñnd publiciert werde. Wir setzen vñnd wollen auch auß Krafft Apostolischer Auctoritet vñnd Hochheit / damit dieser Bannbrieff bey

mān

Bapst Sixten des V.

männiglich außkomme / das man diesem Brieff / ob er schon getruckt / doch das er von cynem öffentlichen vnd creirten Notarien vndergeschrieben / vnd von eynē würdigen Prelaten Episcopliches Standts / vnd mit seiner Kammer oder Hoffis Insignell bekräftiget werde / vor Gericht od außserthalbē desselbē / Glauben gebe / nicht anders als wan gedachte Personen selber zugegen wären / vnd von ihnen selbs persönlich angeschlagen vnd außgerufft würden. Derhalben solle keine Menschen gebüren noch gestattet werde / was Standts vnd Würdigkeit er ja seye / diesen vnsern Brieff der Erklärunge / Außschreibens / Verraubunge / Entsetzunge / Vntüglicheit / Erfüllunge / Freyungge / Entledigunge / Gebotts / Verbotts / Beuelchs / Verbindung / Verbannung / Verstrickung / Wahnunge / Mahnungge / Bitte / Edicts / Willen / Meinung / Sazung / Decrets vnd Ordnung zubrechen / zuernwerffen / oder denselbigen freuenlich umbzustossen vnd zuuernichtigen. Ist aber jemandt so vnd zu thun / der soll genzlich wissen / das er baldt den schrecklichsten Zorn Gottes des Allmechtigen / vnd darneben der seeligsten fürtrefflichsten vnd furnembsten Aposteln PETRI vnd PAVLI Bngnade vnd Zorn auff sich laden werde.

Geben zu Rom bey dem Heyligen Euangelistē Marxen / im Jahr nach der Menschwerdung Christi / tausent / fünffhundert / achtzig vnd fünff / auff den XXI. Tag Herbstmonats / vnser Bapstthumbs im Ersten Jahr.

A. Von Aleris.

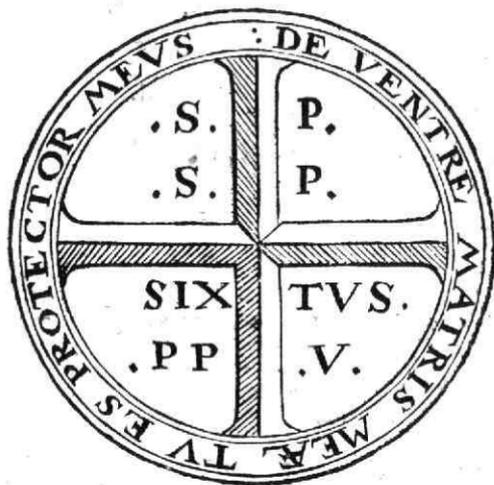
D

Bañbrieff.

Verzeichnuß der Bañschmider vñ Cardinälñ / die mit
Kacht vñ d Thatt / an diesem Bañstrahl haben gesotten
vñ geschmidet / vñ d mit eygner Handt ihre Namen
vñ derschrieben.

Siegel vñ d Bittschafft / damit Papst Sixtus der V.
diesen Bañbrieff hatt bekräftiget vñ d versieglet.

Jch Sixtus der V. der Cathol. Kirchen Erzbischoff.



Jch Johan Antonius Tusculanischer Bischoff / vñ d Cardinal zu
Sanct Georgen.

Papst Sixten des V.

- † Jch M. S. Cardinal von Hohen Embs.
- † Jch Innocentius Aualus Cardinal von Trag.
- †
- †
- † Jch P. Cardinal des Tittels vom Heiligen Creütz.
- † Jch Guibelm Sirletus Cardinal.
- † Jch Michael Bonellus Cardinal zu Alexandrien.
- † Jch Ludwig Cardinal zu Madrug.
- † Jch Nicolaus Cardinal zu Senon.
- †
- † Jch P. Cardinal zu Dezen.
- † Jch Anton. des Tittels S. Johannis/ vnd S. Pauli Cardinal Cas
raffa.
- † Jch Joan. Anton. Cardinal S. S. Quatuor.
- † Jch Joan. Baptista Cardinal S. Marcell.
- † Jch Aug. Cardinal von Verona.
- † Jch Vincentius Cardinal zu Montregal.
- † Jch M. Cardinal Sanct Stephan.
- † Jch Scipio Cardinal von Lancellat.
- †
- †
- †
- †
- †
- † Jch Ferdinandt Cardinal von der Mediceer Geschlecht.
- † Jch Philipp. Vast. Cardinal Cam.
- † Jch Julius Antonius Sanctorius Cardinal S. Severin.
- † Jch P. Cardinal Casius.
- †
- † Jch Hieronymus Cardinal Ruff.
- † Jch Johan Hieronymus Cardinal in Albanien.
- †
- †
- † Jch Vincentius Cardinal Gonzaga.
- † Jch Franciscus Cardinal Sfortia Sanct Nicolai.
- †
- † Jch Alexander Cardinal von Montak.

Banbrieff.

Im Jahr nach der Geburt Christi M. D. LXXXV. der Römer Zing
zahl oder Indiction 13. auff den XXI. Tag Herbstmonats/ des Aller-
heyligsten Vatters in Christo/ vnnd vnser Herrn Papst Sixten des V.
aus Gottes Gnaden seines Papsthumbs im Ersten Jahr/ ist dieser
Banbrieff vnderschieden/ angeschlagen vnd publiciert worden in dem
Tempel des Obersten Apostels zu Rom / vnd an dem Platz oder Orth
Campi Floræ genant/ durch vns Hieronymum Lucium/ vñ Nicos
laum Talictum/ vnser Herrn des Allerheyligsten
Papsts Leuffer.

Ioannes Andreas Panizza,
Bottenmeyster.

Johannes Caijanus des Hoffes Cardinal vnd der
Apostolischen Camerbotus Ful.

Benedeyungē vnd Segen des Allerheyligsten Vatters des Römische Papsts Sixte des V.
die er vber den König zu Nauarren/ vnd den Prinzen zu Con-
de/ sampt die Gläubigen Gemein in Franckreich/ in dem Ban (so mit
Buchstaben verzeichnet) gesprochen/darauf man das Christenl-
che Gemüch (gleich wie Judæ des Verähters) des Al-
lerheyligsten Vatters fahn vrtheilen
vnd erkennen.

Wir werde gezwungē vnser Waaffen/die nicht fleischlich seindt/
Sondern Geistlich/vnd auß Gnadt vnd Krafft Gottes vns gegeben/
wid die zwē Söhne od Verfluchte Kinder des Zorns Gottes zugebrau-
chen vnd zuschärfpen: als Heinrichen von Bourbon/ weylädht König
zu Nauarren/ vnnd Heinrichen von Bourbon/ vor dieser zeit Prins-
zen zu Conde. Vnder denen der Erste von Jugent auff den Käzes-
reyn nachgefolget/ vnnd denselbigen Schutz vnd Schirm hallostaris
gleich gegeben.

A ij b] Es

Bapst Sixten des V.

b] Es ist auch gedachter Heinrich vor weylandt König zu Nauarrē/ widerumb vmbgefallen/vnd hatt sich gleich als eyn gewäschene Saw widerumb im Rott gewölzet/vnd ist eyn Haupt/eyn Oberster Rädlinführer vñ Beschirmer der allerärgsten Ketzer vñ Auftrühern worden. Dese gleichen hatt er wider seinen eygenen König vñnd Herrn den AllerChristenlichste König in Frankreich/vnd andere Catholische die Waaffen gebrauchet vñnd feindlichen Gewalt geübet. Darnebe auch die vbrigen Burger vnd Einwohner des Königreichs mit Treuwerten vñ Streichen gezwungen vnd genötiget/ seine Gottlosigkeit vñnd verführische Ketzerey anzunehmen vnd zubenennen. Dese gleichen an manchem Orth heimliche Versamlungē der Ketzer angesüßtet/d anñ allerley falsche Practick vñnd Rahtschläg wider die Römische Ruch feindt beschlossen vnd gefasset worden.

c] Der Prinz von Conde aber/welcher von beyden Ketzerischen Eltern gebozen/ist seines Vatters vnd Mutter Ketzereyen nachgeuolget/vñnd den Weg oder Strassen seines aller Gottlosisten Vatters/vnd schendlichsten Verfolgers oder Zerstörers d Heiligen Catholischen Kirchen gegangen/vnd sich für eyn öffentlichen Rädlinführer vnd Vrsächer der Burgerlichen oder Innerliche Kriegen vñ Empörungen erzeiget/vnd allerley schädliche vnd vnmensliche Thaten vnd Tyraney geübet. Ist derowegen als eyn Verflüchte vnd Abtrünnige Art des Geschlechts vnd Hauses deren von Bourbon zuhalten.

d] Derhalben erklären vnd erkenen wir sie für öffentliche Ketzer: die in die allerärgste Ketzereyen wider gefallen/vñnd verrüffen sie als vnbusfertige/verstockte/der Ketzer Rädlinführer vnd Beschirmer/Recher Göttlicher Maiestät Verlezer vnd Thäter / vnd des Christenliche Glaubens ärgste vnd abgesagte Feindt. Wir wollen sie auch als beraubte vnd entsetzte erkennen vnd aufrüffen ihrer Würdigkeit: vnd fürnemlich entsetzen wir den Heinrichen von dem Königreich Nauarren/dese gleichen sie beyde / sampt alle ihre Nachkomne von allen Fürstenthumen/ Herzogthummen/ Graueschafften/ Berrschafften / Lehen/ Königlichem Würdigkeiten vnd Emptern/vnd daß sie solche Empter oder Würdigkeit zubesitzen jeder zeit vntügentlich vnd vnbefüglig seyen gewesen/vnd noch heütiges tages seindt.

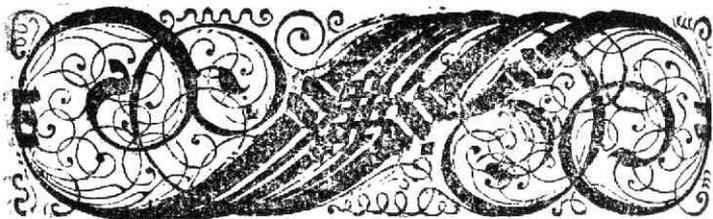
Banbrieff.

c) Wir setzen/ordnen/ vnd wollen auch / daß sie von männiglich dar für sollen gehalten werden/daß sie zugleich auch beraubt seyen/vnd für vntugentlich vnd vnentpfähig seyen gemacht nach zuuolgen/ oder etts was zuerben/in allen vnd jeden Herzogthummen/ Fürstenthummen/ vnd Königreichen/fürnemlich vñ insonderheit aber in dem Königreich frantzreich. Derhalben berauben wir noch eyn mahl zum Vberfluß sie die vielgedachte zwö Personen/vñ ihre Nachkonne/vñ machen sie vntugentlich/vnentpfähig vñ vnbesuglich zu der Nachuolgung vnd Erbschafft in den Herzogthummen/ Fürstenthummen/ Herrschafften vñ Königreichen oder andern Herrlichkeiten/wie dieselbigen eyn Namen haben/vnd fürnemlich in dem Königreich frantzreich/ da sollen sie vñ ihre Nachkonne ohn eynige Einredt vñ Widerruffung außgeschlossen vnd beraubt seyn.

f) Es ist auch vnser endliche Meinung vñ Wille/daß alle Ständt/ Ritterschafft/ Lehenleüt/ Diener/ Vnderthanen/ Ampileüt/vvnd alle andere Einwohner/die ihñ mit Eydtspflichten seindt verbundē / oder geschworen habē/nuhn hinfür vñ demselbigē Eydt / vñ allen schuldigē Pflichten vñ Gehorsame vñ Trew / sollen quit vñ ledig seyn / vñ in keinē weg ihñen mehr Gehorsame leisten. Dergleichen gebieten vnd beuehle wir ihñen auch/ daß sie deren zweyen Personen Gebotten / Wahrnngen/Gesetzen/ Edicten vnd Mandaten nicht sollen gehorcht noch vnderthänig seyn. Wo aber Jemandts gefunden würdt / der dies vnser Gebott vnd Beuelch thät / vñnd sich hierin vngehorsamlich erzeigere/ der selbige oder dieselbigen sollen in gleicher Straaff vñnd Dien vnser Banbrieffs vergriffen seyn.

g) Letzlich vermahren vñnd bitten wir vmb das bitter Leyden vnd Sterben/vñnd vmb die Inbrünstige Lieb oder Barmhertzigkeit Jesu Christi/vnsern Geliebsten Sohn/den AllerChristenlichstē König Hensch in frantzreich/daß er mit seinem Ansehen/Gewalt/ Stärcke vñ Macht zu vollstreckung vnser gerechten Sētentz vñ Urthell / wölle behülfflich vñnd beyständig seyn / vnd die eingewürtzlete Ketzerey in frantzreich helffen außreütten vnd außtilgen mit dem Schwerdt vnd sewr/ Amen.

Geben zu Rom den XXI. Tag Septembris/
Anno M. D. LXXXV.



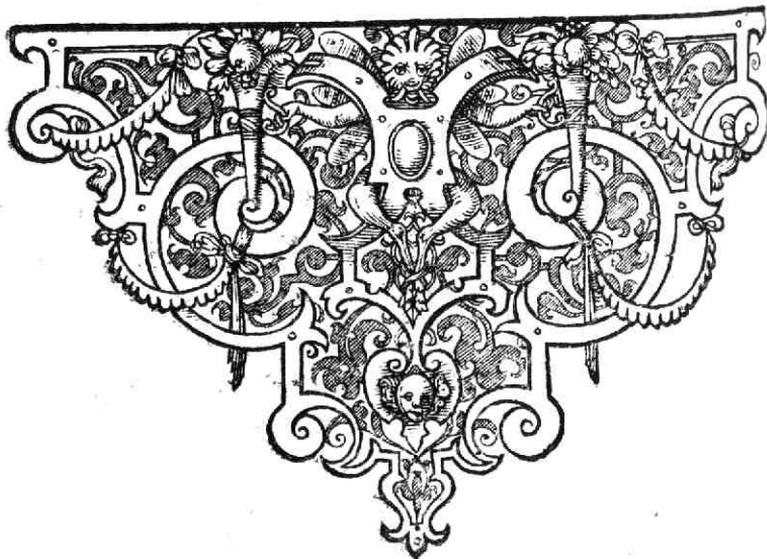
Psalm. CIX.

Herr/ fluchen sie/ so segne du: Setzen sie sich wider mich/ so müssen sie zu schandē werden: Aber dein Knecht müsse sich frewē. Meine Widersächer müssen mit Schmach angezogen werden/ vnnnd mit ihrer schandē befleydet werden/ wie mit eynem Rock/ &c.

Matth. XII. Cap.

Auß deinen Worten würstu gerechtfertiget werden: Vnd auß den Worten würstu verdampt werden.

Da



Der vnueruünfftige vnd vnfinnige

Bañstrahl Bapsts Sixti

rti des V. welche Er im nechst abgeloffnem
M. D. Lxxv. Jahr/ den xxi. tag Herbstmonats/ wider
den Großmächtigsten vñ Aller Durchleüchtigste König H E J N
X J E H E N zu Nauarren/ vñ den Durchleüchtigsten Herzogen
H E J N X J E H E N zu Bourbon/ Fürsten oder Prinzen von
Conde/ auß Rom mit grewlicher vngefügme vnd vnfin-
nigkeit in Franckreich geschossen/ darauff ein vner-
löschlich Fewr entsprungen.

Mit sampt/

Einer vestgegründten Widerlägung vñnd Erklärung auß H. Göttlicher
Schufft vnd beider Rechten des Keyserlichen vnd Bapflichen/ vieler vn-
gereymbter Irthumben vnd Nichtigkeiten oder lästerlichen Singen vnd
Meynungen der Römischen Bapflichen Religion vñnd Gottesdienst.
Alles mit fleiß zu Nutz vnd Wollfartt allgemeiner Christenheit auß
Lateinischer Sprach in die Teütsche vertolmetschet.

Eingang der Widerlägung vnd Erklärung des vnfinnigen Bañstrahls Bapfts Sixti des v.



Sist kurz verschiener zeit von Bapst Sixto dem fünff-
ten dieses Namens / Franciscaner Ordens / eyn Erklär-
ung vnd Sententz ergangen/ vnd baldt darauff öffent-
lich außgeschriben / vnd allenthalbe außgespreitet vnd
angeschlage worden / daß der Allerdurchleüchtigste Kö-
nig Heinrich zu Nauarren / Desgleichen der Durch-
leüchtigste Herzog Heinrich zu Bourbon/ vnd Prinz
von Conde / Erstlich als öffentliche vñnd rüchtbare Ketzer auß der Ge-
meinschaft aller Christen sollen außgeschlossen werden: So dann/ daß sie
von allen ihren Königreichen/ Herrschafften / Ehren vnd Würdigkeiten:
Vnd fürnemlich von der Hoffnung oder Ansprach der Natürlichen vnd
Erblichen Nachvolgung des Königreichs in Franckreich sollen beraubt
vñnd entfetzt werden. Demnach daß all ihre Vnderthanen/ Lehenleüth od
welches Standts vñ Wesens sie seindt/ von dem Eydt aller Trew vñ Ges-
horfame/ damit sie ihnen/ als ihren Natürlichen Erbherren verbun den/ solt
entledigt vnd gefreyet seyen. Letzlich daß sie von dem Großmächtig-
sten König in Franckreich mit Gewalt/ Schwerdt/ Waaffen/ Kriegs-
macht/ Heerskrafft/ Fewr vnd Verbergunge vndertruckt vnd außgerüht
wörden.

Widerlegung des Bannstrahls

Von dieser Sache vnnnd Anschlag des vnbilligen Gewalts vnnnd Tyranny/haben die Allerdurchleüchtigsten Fürsten vnnnd Herrn also protestirt vnnnd geantworret/ mitt aller Catholischen gutem vernügen vñ Frieden ohn Verletzung der Concordien vnnnd Vereynigung beyder Religion/welche die Hochgedachte Fürste vnnnd Herrn mit höchster fleiß vnnnd Eysern in Frankreich begeren zuerhalten vnnnd zupflanzē / vnnnd gründlich bewiesen/dz die obgerührte Proscription/ oder Banns Erklärung Papssts Sixti des Franciscaners Mönchen / wider alle Göttliche vnnnd Menschliche Recht seye ergangen / beschlossen / ausgesprochen vnnnd ausgespreitet: vnnnd möge deshalben nach Krafft vnnnd Ordnung aller Rechte / für nichtig / vntauglich / vnnnd keine gehalten oder erkent werden: Sondern das dieselbige ganze Vnsittige Verfluchung nichts anders seye / dann nuhr ein lauterer viehischer / wütender / vnuernünfftiger Bannstrahl des Römischen Papssthumbs / welches allein vergebliche / vnnnütze / zergängliche vnnnd lustlose vngestimmigkeiten seindt. Vnnnd solches fürnehmlichen auß vier kundlichen Ursachen/ 1. Nemlich von wegen der vngesümmlichkeit vnnnd vngewöhnlichkeit des freuenlichen Richters. 2. Zum andern von wegen der falschen vnnnd vngegründten anzügen. 3. Zum dritten von wegen Mangels des Gerichtlichten Proceß vñ Ordnung. 4. Letztlich von wegen der Witzigkeit vñ Narrechtigkeit des beschlossnen Sentētzs/ oder Formule/ vñ welchen Sachen/ wir in erstzelter Ordnung/ hernach wöllen gründlich vnnnd klärllich handeln.

Wapste verbi
nung/ warüb
ste als eyn
wurd vnn
tufft zubalten
seyen.

Von des freuenlichen Richters vngemäßen vnnnd vngewöhnlichem Gerichts zwang.

1. Die erste vrsach warumb des Papssts Bann für ein tufft zū halten seye.

Wapstumb
vmb sich
kern lachen
verworfen.

Die Erste vñ fürnehmste vrsach der Nichtigkeit des Papsstlichen Banns/ ist des freuenlichen vñ vermessenen Richters vngewöhnlicher Gerichts zwang/ welcher dahär vermerckt würdt/ dieweil dz Römische Papssthumbs/ welches wider so hohe Potentaten vnnnd Fürsten ein solch vermessen vñ theil hatt vnderstanden fürzunehmen / vorlängst/ von dem größten Theil der Allgemeinen Christenheit/ Nemlich von Engellandt / Schottlandt/ Dänmärke/ Schwedien/ des größten theils Teutsch vñ Schweizerlants/ vmb sieben wichtiger vñ hoher Lastern halbe ist verdampt vñ verworffen worden. Als nemlich des Gottlosen vnnnd vñchristlichen Wesens: der Tyranny so es in der Christlichen Kirchen wider alle Billigkeit angemessen vnnnd eingenommen: Verfälschung des reinen vnnnd seligmachenden Gottes diensts: Kirchen Diebstahls: Verletzung hoher Maiestät: Aufwüchlung vnnnd verwirrung des Allgemeinen Friedens in der ganzen Christenheit zwischen den Königreichen vnnnd Potentatē: Vñ endlich der Falschheit vnnnd öffentlicher Betrug. Vnnnd wiewolkes wahr ist/ ob schon der Papsst vnnnd das Papssthumbs solcher Lastern nicht were verdampt vñ verworffen/ ist er doch zum wenigsten derselbigen als für eyn Verflachter zūhalte: Jedoch sage ich solches nicht darumb/ als wan ime nicht gebüret eyn Richter zū seyn: Aber dauon rede wir/ das niemandt einigen Menschē / ob er schon gerinn
Geo

ges vñ schlechtes Stands/ solle eyniger Schuld vñ Missethat an Klagen/ er habe sich dafi zuuorhin aller fürgeworffne Lastern vñ Mißhädungen gnügsam entschuldiget: Viel weniger hatt solches de Bapst in diesem fahl gebüret / dz er solche Hohe / Durchleüchtige vñ Gewaltige fürsten eynes solchen Lasters oder Mißhandlung/ darzü vnuerhörte / vnd vnangezeigter oder stillschweigender Sachen möchte verdammen vñ verbannen / wie dann solches die Keyserlichen Rechten vermögen. l. neganda. 19. C. de his qui accus. nō possunt. l. si qui reus. 3. ff. de publ. iud. Desgleichen würdt auch solches von den Geystlichen Rechtsgelehrten gesetzt vnd geordnet / als 4. quest. 1. c. 125. q. 1. c. omnes. 24. q. 1. c. ait. & duobus capp. seqq.

Demnach konipt auch diß darzü/ dieweil in dieser Hädlig vñ Hochgedachten fürsten vnd Potētaten/ fürnemblich von des Bapstthumbs eygnē Sachen: ñ Standt oder Würdigkeit gehandelt würdt/ so lasset weder das Bürgerliche/ noch Natürliche Recht zu / das eyner in seiner Sache möge Richter sein/ od in seiner eygnen Sache vñ Handlung ein Vrtheil fälltene Als solches auß den Gesayzen zu beweysen. l. qui Iurisdictioni ff. de iurisd. l. C. ne quis in sua causa iud. l. Iulianus 17. de iudic. Sieweil dāder Bapst in dieser Sache oder Anflag nicht für ein tugentlichen / Sondern für ein ungebürliche / ungezimlichen vñ unwürdigen ist zūhalten / wie wir den auß nachgesetzte Ursachen danidē einander nach weitläufftiger vñ gründtlicher werden hören vnd bezeügen: So volgt klärlich darauß/ das der Sentenz vnd Vrtheil vom Bapst gefällt/ auß krafft vñ Rechten nichtig seye / vñ für sich selbs/ ohn vernere Appellation oder Replik / ganz vnnd gar zū grundt vnd bodē falle. l. 1. & passim. C. si à nō comper. iud. l. 6. §. quod si quis ff. de iniust. rupt. test.

Bapst Sixten
für sich selbs
grundtlos.

Wir hoffen auch vñ seindt glüter zūuersicht/ es werde bey allē Ständen/ Rath vnd für gesetzten Richtern/ vnd fürnemblich bey dem Parlamēt des Französischen Königreichs / das oben angezogen Vrtheil vñ Ansehē des größten Theils der vorgedachten Christenheit/ viel gelten / vnd fleißig von ihnen erwäget werde: Sieweil bey allen Völkern diß Recht vñ Gewohnheit gemein ist/ das man in Rathschlāgen/ vnd fürnemblich in wichtigen/ schweren vnd gefährlichen Sachen/ alwegen das Vrtheil nach den meisten Stimmen fällt. l. item si unus. 17. ult. & l. seq. ff. de recept. arbit. Fürnemblich wan der größte Theil nicht allein auß der Anzahl der Personen/ Sondern auß der menge vñ viele einer ganzē Ordnung geschetzet würdt: Als nemblich wā auß dreyen Theilē od Partheyn vñ Richtern/ zwo Parthey oder Theil eyn Entscheydung vñ Trēnung oder Absonderlig machen. Nemblich zum Exempel so achte von der zwölfften Zahl genommē werden. l. 3. de decret. ab ord. fac. l. 3. & l. 4. ff. quod cuiuscq; uniuers. l. nominationum. 46. C. de decurion. l. quod maior. 19. ff. ad municipal. Vñhn aber haben wir zuuor angezeigt/ das Engellandt / Schottlandt / Dänmārcck / Schweden / der meiste Theilschweyzerlands / sampt Ober vñ Nid Teütsches lands/ sehr den zweyentheil oder darüber der ganzen Christenheit auß den dreyen Theilen besitzen: Verhoffen derhalben vnd seindt guter zūuersicht/

Wapst von dē
größten theil
der Christens
heit verworff
en.

werden diese berühmten Landtschafftē bey allen Ständen/vñ fürnemblich
bey dem Parlament in Frankreich nicht ein geringes Ansehen vnd Wür-
digkeit haben. Fürnemblich aber ist diß wol zū betrachten vnd nicht zū uer-
schweigen/das der Wapst nicht allein vō dem größten Theil Europe für ein
vngesimpten/ vntugentlichen vnd vnwürdigē Richter seye verworffen/
Sondern auch von allen den ihenigen Kirchen oder Gemeinen vñ Natio-
nen/welche in Africa/ Egyptē/ Syrien/ Orient/ Asia vñnd Griechens
Landt/ihren Namen vnder der Christlichen Kirchen bekennē / wie solches
alle Historien / vñnd ihre Sāndtbrieß/die sie an die Reformirte Kirchen
auß den obgedachten Landtschafften geschrieben / gnugsam vñnd klārlich
bezeugen.

**Von dem Laster der Gottlosigkeit/ welches mancherley
in den Wapsten geoffenbaret/vñ fürnemblich von der an-
gemāßnen Gottheit vnd Göttlichem Gewalt.**

Wapsts Gott
loßheit steht
in dreien stū-
cken.

Das Erste vñ fürnembste Laster/ darumb der größt. Theil der Christen-
heit oder Europe von dem Wapstumb ist abgeretten/ vnd dasselbig
verdampft vnd verworffen / sagen wir seye die Gottlosigkeit/welche dreis-
fältig ist. Erstlich dieweil ihm der Wapst die Gottheit zū messet. Demnach
daß er die wahren Christlichen Religion vnd Gottesdienst verachtet vnd
verspottet. Letzlich das er falsche vnd erdichte Gottesdienst in die Christe-
liche Kirchen hat eingeführet vnd geordnet oder gebotten zū halten.

Wapst laß
sich ein Gott
nennen.

Der Ersten Gottlosigkeit zeugnissen seindt diese: Das sich d Wapst eine
Gott lasset nennen/rühmen vnd grüssen. diß 95. c. satis. an welchem Orth
mit diesen Worten geschrieben steht. [Es würdt gnugsam bewiesen vñ er-
klāret/daß der Wapst oder Hohe Priester zū Rom vom Weltliche Gewalt
vnd Oberkeit ganz vnd gar weder mag gebundē/noch entlediget werde/
dann offenbar ist/ daß er von dem frommen Fürsten Cōstantino ein Gott
seye genent worden / Siweil māniglich bewußt ist/daß Gott vonn den
Menschen nicht mag geurtheilet werden.] Welches Orth Augustinus
Steichus / deß Wapsts strenger vñeyeriger Patron/der auch des Wapsts
Büchhalter/im Büch von der Übergab vñ Schenkunge Keyfers Constan-
tini im 14. Blatt/höchlich lobet vnd erzählet / vñnd hencet vnder andern
Wortē diese daran: [Hörestu daß der Wapst von K. Constantino cyn Gott
seye genent/vnd für ein Gott gehalten worden? Vnd solches ist geschē/
als er ihn(verstandt den Wapst)mit solchem herliche Edict begabet/Hatt
er ihn an gebetten als cynen Gott / vnd Nachvolger Christi vñnd Peters/
vnd hatt ihm Göttliche Ehr bewiesen / so viel ihm inmehr möglich ge-
wesen/vñnd gleich als ein lebendiges Ebenbildt Christi verehret vnd an-
gebetten.] Solche vñ dergleiche Wort setzet Steichus d Wāpstliche Büch-
ler in obgemeltem Büch/welches im jar Christi 1547. zu Lyon in öffentli-
chem Truck ist außgangen. Auß deren gleichen zeugnissen der Gottlosig-
keit ist auch dieses/ so in der Glossen vber die Vorred der Clementinischen
Büchern od Rechten steht/also lautete: [Der Wapst ist weder Gott/nach
Mensch/

Bapst Sixten des V.

5

Mensch/Sonder keiner vnder beyden.] Item dieses in c. fundamenta. de election. 6. da also im Text geschriben steht/ der Bapst seye keine Mensch vnder worffen/ setzet er dise wort darzu. [Vñ in diesem Theil ist d Bapst kein Mensch/ Sonder ein Statthalter Gottes.]

Verner volgt noch viel ein schröcklichere Gottslästerunge/ auß dem Buch der Bapstlichen Ceremonien. 1. tit. 7. die von wort zu wort also lauter: [Der Bapst (sagt er) weyhet in der Heyligen Christ Nacht vnser Her rein Schwerdt/welches er hernach einem Fürst vergabet vñ schencket/ zum zeichen des vnergründlichen Gewalts so ihme dem Bapst gegeben ist/nach laut der Göttlichen Schrift: Mir ist gegeben aller Gewalt im Hünel vñ auff Erden. 3te/Er würdt herrschen von einem Meer zum andern/vnd vom Fluß bis zu den Grenzen des ganze Erdbodens.] Aber es ist nirgēt kein schröcklichere vñ gewlichere Gottslästerunge/weder diese/ so in dem c. quoniam de immunit. in 6. geschriben steht/an welche Orth der Bapst die Catholische Kirch sein Braut vñ Gespons nent/mit diesen Worten: [Wir haben vnserere Gerechtigkeit / vñ vnserere lieben Braut oder Gespons der Kirchen nicht wollen versäumen. 2c.] Dā es ist allen Christē Menschen bewußt vñnd kundt / daß dieses allein Christo eygenlich zugemessen würdt/daß er eyn Man d Allgemeyne Christliche Kirchen gemeint werde/ vñ die Christenliche Kirch seine Gespons oder Braut: als geschriebē sieht bey dē S. Apostel Paulo in d. 2. Corinth. 11. uerf. 2. [Ich hab euch verrawet eynem Man/dz ich eynne reine Juncckfraw Christo zubrächte] Aber wir wölen noch andere zeugnussen mehr hören vnd erzehlen. Vnder denen dieses ist 1. dist. 93. [Der Bapst ist diser/ welche die ganze Kirchē soll gehorchen vnd vnderthänig sein.] Item/c. inter corporalia. [Wan der Bapst ein Ehe scheydet/oder in Heyraths sachen dispensiert/ist solches zuhalten als was Gott selbs hette gescheyde: dā der Bapst ist ordenlicher weiß hie auff Erde zum Gott erwöhlet.] Felin. in e. ego N. de lureiur. Item [Der Bapst tritt hie auff Erde nicht eines lautern Menschen/Sondern eines wahre Gottes stat. Item c. si Papa, dist. 40. [Wan der Bapst schon eyn grosse merckliche anzahl der Seelen in Abgründt der Helle stieffe oder verdämte/ gebire doch niemādes ihn zu frage/ Warum thustu das?] Wer ist nuhn/ der anders recht vnd rein von dem Christenlichen Gottes dienst halter vñ den selbigen versteht / welcher auß solchen schröcklichen vñnd gewlichen Worten vnd Gottslästerungen/den wahrhaftigen Ende od Wider Christ nicht erkēner? Von welchem der S. Apostel Paulus in 2. Thess. 2. uerf. 3. also schreibe. [Es würdt offenbaret werden der Gottes lästerliche Mensch/oder der Mensch der Sünden/vñnd das Kindt des verderbens/ der da ist eyn Widerwertiger/vñ sich vberhebet vber alles das Gott oder Gottes dienst heißet/ also/daß er sich setz in den Tempel Gottes/als eyn Gott/vnd gibt sich für oder erzeigt sich/ als seye er Gott.] Was: daß noch viel mehr ist/dā er dörffe sich offentlich vnd vnuerschampt rahmen/ vñ bekennen / es stecke ein solche grosse Krafft vnd Heyligkeit in seinen Stüll od Sitz/daß auch eyn jeder Hürer/ja wan er schon ganz verrücht / Gottlos / Meyneydig /

Bapst masset sich an vielen orton Bapstlichen Bewalts an.

Schröckliche Gottselbstirunge des Bapste.

Altes
Scriba tracte
vnd Heilig-
keit.

oder der aller ärgste Schelm were/ so baldt er auff diesen hellischen (Vox
wolt schreiben heyligen) Strüll sitze/komme ihn eyn sondere Heyligkeit an
von solchē Strüll/das er nicht mehr mit vnheyligkeit besleckt seye. Wie wir
dan solcher schrecklichen Gottolästerügen ein zeügnuß lesen in c. non nos.
distinct. 14. mit diesen Worten: [Es hatt der H. Petrus eyn ewigwehrende
Gab seiner verdienste mit der Erbschafft aller vnschuldten Nachkommen
hinderlassen. Welches ihm ist gegeben durch das Licht der Chäten/vñ ge-
hört zu denen/welche der Schein/so in gleiche Städte oder Gemeinshafft
seind/erleuchtet. Wer wolt nuhn darā z weyffeln/das solcher nicht Heylig
seye/welchen dz Haupt solcher grossen Würdigkeyt erhabt? Vnd ob er schō
durch das Werck oder Verdienst/solche Gaben vnd Güter von ihm selbst
nicht hatt erworben (oder das wirs besser verteütschen/ ob er schon nicht
so from vnd heylig ist) so macht ihn doch der Sitz des Vorfahren/der zum
erstē darauff gefessen/taugenlich vnd vārdig darzū.] Vñ was duncket
dich lieber Läser anders/weder als wann du die fabel hörtest erzehlen/
welche die Poeten vō dem Wahrsager Tisch od Strüll d Heidnischen Pfäff-
sin oder Wahrsagerin Pythia gedichtet haben/desgleichen vō einer tiefen
Hulē/daraus eyn solcher Dampf gieng/das so baldt die Pfäffin Pythia
auff den Wahrsager Tisch tripodem fasse/empfieng sie zū ruck eyn Wahr-
sager Geist/das sie von zukünftigen Dingen vō standt an weissagete vñnd
verkündiget. Als Strabo in seiner Geographey im 9. Buch bezeüget. Jes
doch würdt solche verfluchte vnd gewuliche Gottolästerügn Bapsts Sym-
machi/baldt hernach in c. multi. von dem Heyligen Lehrer Chrysofomo
offentlich gescholten vñ verworffen. Darauß mā dan/vñ andern/ober die
sechshundert/Ortthen mehr der Gratianischen Büchern od Secreten (ver-
stande das Bapstliche Recht) derselbigen Bücher grobe vnd greiffenliche
Karrheit vñ Phärafey mag vrtheilen vñ erkennen. Aber wir wollen sol-
ches Lappen vñ Narrenweck hie fahren lassen/vñnd noch andere zeü-
gnussen der Gottlosigkeit einbringen.

Wir lesen bey dem firtrefflichen Rechtsgelehrten Baldo in l. ult. C. sen-
tent. rescind. Decius in c. de constitur. Fel. in c. ego N. de iureiurando. [Der
Bapst ist Gott auff Erden. Item der Bapst vñ Christus machen eyn Con-
sistorium vñnd Gericht/ also das der Bapst alle ding/ ausgenommen die
Sündt/kan machē/ was Gott kē/ vñ mag von niemādts geurtheilet wer-
dē.] wie Abbas in c. licet de elect. bezeüget [Vnd was er thütt (verstätt der
Bapst) das thütt er gleich als Gott/vñnd nicht als eyn Mensch] c. inter ins-
corp. de trāslat. præl. card. Paris. in cōsil. 63. num. 162. uolum. 4. [Der Bapst
ist eyn Göttliches wesen/vñnd erzeigt sich gleich eym sichtbaren Gotthe
auff Erden.] wie Ludovicus Gosmer sagt in reg. cancel. [Der Bapst mag
auff d Vngerechtigkeit ein Gerechtigkeit machē.] c. debitus de appel. [Der
Bapst vermag wider einē Apostel dispensieren oder ordnen/vñnd wider
die Regeln der Aposteln.] 38. distinct. c. lector. 87. distinct. presbyt. [Der
Bapst ist vber das Recht.] c. posuit. de concess. præbend. [Was vom Bapst
geschicht vñnd gehandelt würdt/das ist zuhalten vñnd zuschätzen/als wann

Bapst Sitten des V.

7

es vō Gott selbs wer geschēhen. Jc. quāto de trāslat. praelat. Welcher Gottes
 lästerungen eyn Theil erzhlet Philip. Decius in consil. 137. diligenter pro
 teau. num. 3. uolum. 1. Jafon aber erzhlet vber die hieoben angezogne
 Gottslästerungen auß der Canonisten oder Geistlichen Satz gelehrten
 Sentenz noch andere viel mehr; welche er doch keines wegs (wie solches
 leichtlich zuuermercken ist) billichet od̄ für recht achtet. [Der Bapst ist al-
 les / vnd vber alles.] secundum Baldum. in l. barbarius. de off. prat. [Der
 Bapst kan vber das Recht / wider das Recht / vñ aussert halben dem Rech-
 ten alles.] secundum Bald. c. cum super de caus. prop. & pos. [Der Bapst
 ist eyn Herz aller Herrschendē / vnd hatt das Recht des Königs aller Kö-
 nigen gegen seinen Vnderthanē.] secundum Bald. in c. Ecclesia. ut lite pend.
 [Der Bapst vermag vnd kan viereckichte ding in runde verwādlen.] Wie
 Hostiensis bezeugt / in c. eum uenissent. de iud. [Wer von des Bapsts Ge-
 walt vñ Herrschafft zweifflet / d̄ begehet ein öffentliche Kirche Diebstal.]
 l. sacrilegij. C. de crimin. sacrileg. [Der Bapst ist eyn Ursach aller Ursachen.
 Darumb soll man nicht nach seinem Gewalt od̄ Herrschafft fragen / dā der
 ersten Ursach ist keine Ursach zuergrübeln noch zuerforschē.] als Baldus
 sagt / in d. c. Ecclesia lite pendent. Vñ niemandt kan zum Bapst sagen: Wa-
 rumb thustu also? Wie Speculator bezeugt in tit. de leg. §. nunc ostendunt
 uer. l. 89. v. t. Bald. in preclud. feud. Diese vñ viel andre zeugnussen mehr; zeücht
 Jafon in consil. 145. circa primam. num. 3. uol. 1. welche er baldt an einem an-
 dern Orth allein mit veränderte worten einführet; als nemlich in consil. 95.
 requisitus. col. pen. uol. 4.

Unn habe wir zwar viel vñ überflüssige beweyssunge d̄ Erste Bapstliche
 Gottlosigkeit eingeführet / welches allein darüb geschēhe / damit zu dieser
 zeit vō dē Durchleüchtige Räte des Königs in Franckreich vñ den Asses-
 soren des Parlamēts / sampt allen Ständē d̄ Christenheit möge klärlich ers-
 cheit werde; d̄z nicht ohn hochwichtige vñ billiche Ursache d̄z Bapstthumb /
 vō dē grösste Theil d̄ Christenheit seye verwoissen vnd außgeschlagen wor-
 den. Aber wir wollen noch etliche schreckliche Gottslästerungen d̄ Bapst-
 lichen Gottlosigkeit anziehen / vñ vnder andern furnemblich diese. [Der
 Bapst habe ein solche grossen vollmächtigen Gewalt / beyde in dem geg-
 sewr / vñnd in der Hell / das er eyn solche grosse anzahl der Seelen / so viel
 vnd oft er wölle / die an diesen Orthen gepeinigt vnd gequelet werde / mö-
 ge durch sein Indulgenz vnd Ablass entledigen / vnd von stundt an in den
 Himmel / vñ der ausservöhlten Sitz setzen vñ bringen] Wie dan solches klar
 lich in der Bullen Bapsts Clementen des VI. dieses Namens geschrieben
 steht. Vnd bey dem Antonio Florentino im dritten theil / am 22. tittel / am 6.
 Capitel. [Item der Bapst hab solchen Gewalt im Himmel / das er einen je-
 den Abgestorbenen Menschē / den er wölle / möge Canonisieren / vñ in die
 zahl der Seeligen vñnd Ausservöhlten setzen / auch wider den willen aller
 Bischoffen vnd Cardinaln.] Dieses bezeugt Troilus Maluit. in tract. de
 Canonisat. sanct. 3. dub. Auß diesen vñnd vielen andern zeugnussen mehr
 (die wir geliebter fürze halben auslassen) mag man erkennen / wie ganz
 wahrhafft

Bischoffs Er-
berharts zu
Salzburg
genant von
den Röm-
sche Paffen.

8 Widerlägung des Baisstrahls/

wahrbafftig vnd gründlich die Keit vor zeiten des Erzbischoffen Eber-
hardts zu Salzburg gewesen/welche er vor zweyhundert jaren/nemblich
im jar Christi 1240. zu Regenspurg auff dem Reichstag vor allen Stän-
den des Reichs von der Päpsten Tyranny gethan / als der Geschicht
schreiber Johann Auentinus im 7. Buch seiner Jahrbüchern meldet/vnd
im jah: 1554. zu Ingelstatt in öffentlichem Truck außgangen/welche wir
im 685. blatt also geschrieben finden: [Die Paffen zu Babylon(spricht er)
" begeret allein zuherzschreiben vnnnd regieren/ können keinen ihres gleichen ley-
" den noch dulde. Sie werde auch nicht abstehn/ bis sie alles vnder ihre Füß
" vñ Gewalt treten/ vnnnd in dem Tempel Gottes sitzen/vnnnd sich erheben
" vber alles daß da geehret würdt. Es ist eyn vnergetzlicher vnd vnersätlis
" cher hunger der Reichthumben/vnd eyn vnlöschlicher durst der Ehren bey
" ihnen. Dann je mehr du diesem Geertzigen vnnnd Begierigen würdest ge-
" ben vnd zulassen/je mehr er würdt begeren. Keyche oder biete ihm den klei-
" nen finger dar/ so würdt er die ganze Handt begeren. Welcher eyn
" Knecht aller Knechten ist/ der will eyn Herz aller Herzen/ gleich als wan
" er Gott were/geneit vnnnd gehalten werden. Er redt mechtige vnd herlis
" che ding/als wan er Gott seye. Er trachtet nach newen Rahtschlägen vnd
" Practicken in seinem Herzen/ damit er ihm eyn eygen Reich vnnnd Herz
" schafft zuwegen bringe vñ setze. Er verändert die Gesatz/vñ setz die seine
" an die statt. Er zerüwet/beschmeyst/raubt/blündert/verherret/erwürgt/
" tödtet vnd verdilget alles der verderbte vnd schädliche Mensch / welchen
" sie den WiderChrist pfflegen zunennen / an welches Stirn der Nam dieser
" Gotslästerunge geschrieben steht: Ich bin Gott: Ich kan nicht jren noch
" fehle. Er sitzt in dem Tempel Gottes/vnnnd herrschet weit vnd breit. Diß
" sagt Eberhardus Erzbischoff zu Salzburg.

Verner findet man auch bey de erstgedachten Geschichtschreiber Auen-
tino in gemeltem Büch/die schwere vnd hohe Klag des Frommē Keyfers
friderichen/ des II. Dieses Namens/ in eynem Sändtbrieff an Herzog
gen Otten zu Bayern also geschriebe: [Die Römische Päpst strebē nach
" Herrschung vnd Gottheit/ Nemblich daß sie vō männiglich vñ aller Welt
" nicht anders/ ja viel höher dan Gott selbs gefürchtet werde. Dan es ist of-
" fenbar/ daß viel Widerchristen vnder diesen Römischen Päpsten jederzeit
" seyen erfunden wo: den: Dergleichen haben auch keine andere dem Christ-
" lichen Glauben vnd Gotsdienst grössern Schaden zugefügt/ weder al-
" lein die Römischen Bischöff.] Vnd baldt harnach setz er weiters: [Der
" Mensch/ welcher Papst geneit würdt/ Namblich welcher an Reichthub
" sehr gemehret vnnnd zugenommen/ der vermeindt mit großem Schaden
" vnd Verderben der Allgemeinen Christenheit/es gezeime vnd gebüre ihm
" alles nach branch der Tyrannen was ihn gelustet vñ geliebet. Er hatt kein
" Ansehen der Thatten vnd Wercken/ vergiltet auch dieselbigen niemadts/
" gleich als wan er Gott selbs were. Er gebrauchet sich dessen/dz allein Gott
" gehöret. Er gibt für er können nicht jren noch fallen/vnnnd möge in keinem
" Gotesdienst Lugen gestrafft werden. Er begert vnverschampt vnd mit
" Gewalt

Bapst Sixten des V.

Gewalt daß man ihm glauben soll alles was er fürgibt.] Daß schreibet
Keyser Friderich. Ja es bezeuget auch Desyderius Erasmus in den Ausleg-
ungen des Newen Testaments / vber die 1. Epist. an Timoth. am 1. cap.
Das man zu seiner zeit in den Teologische Schülē habe gepflegt zu dispu-
tieren. [Ob der Bapst möge abthun vnd auffhaben / daß in den Aposto-
lischen Schrifften / ist beschlossen vnd gegründet. Ob er etwas möge ord-
nen / das der Heyligen Euangelischen Lehr: zu wider seye: Ob er vermöge
eyn newē Artickel des Glaubens setzen vnd ordnen? Ob er grössern vnd
höhern Gewalt dan Petrus / oder ob er gleichen habe? Ob er möge den
Englen im Himel gebieten vnd vber sie herschen? Ob er das ganze Feg-
fewr möge außlöschē vnd auff haben? Ob er nuh: eyn purer vnd schlech-
ter Mensch seye (Oder schrecklichen vñ verfluchten Gottslästerunge) o-
der ob er gleich als Gott beide Naturen (verstande die Göttliche vñnd
Menschliche Natur) mit Christo gemein habe? Ob er Barmherziger seye /
dan Christus gewesen ist / dieweil man nirgent vō im lieset oder geschrie-
ben findet / das er einigem Menschen auß der Qual des Fegfewrs habe
erlöset: Ob er allein vnder allen andern Menschen nicht könne fählen noch
sren. Solche vnd dergleichen vber die sechshundert fragen vnd Questio-
nen werden in grossen Büchern disputiret vnd erkläret: vñnd die selbigen
darzu von den fürnembsten der H. Schrifftgelehrten vnd Professorn der
H. Göttlichen Geschrifft.] Siß schreibet Erasmus mit gleichförmigen
worten / in den obgemelten Erklärungen oder Auslegungen vber das New
Testament am 663. Blatt.

erschreckli-
che Gotteslä-
sterunge.

Von dem Laster der Verspottung vnd Verachtung Christen- licher Religion in dem Bapstthumb.

Wn aber möcht vielleicht jemandt sagen / dises oben angezogen Laster
des Römischen Bapstthumbs ist mit eyn Gottlosigkeit vnd Gottsläste-
runge / die mit worten geschicht. Welan so wollen wir auß vielen Exem-
plen kurzlich nur etliche gottlose vñ schandliche Thaten des Bapstthumbs
anziehen / damit mǎniglich möge verstehn vnd greiffen / d; die Römischen
Bapst vor vielen zeiten hār / die wahren Christlichen Religiō gemeinlich
nuh: für ein Spott vnd Hon haben gehalten. Vnd für das Erste wollen
wir das schädliche vñ Gottlose Exempel Bapsts Gregorij des VII. von
wort zu wort wie es Benno der Cardinal beschreibet / erzehlen. [Es pflegt
der Keyser Heinrich der III. dises Namens / offft (spricht Benno) zum Ge-
bet zu gehn / in S. Marien Kirchen auff dem Berg Auentino / Hölle-
brandt aber (wolt schriben Hildebrandt) der harnach Bapst ist worden /
vñ Gregorius der VII. igeneñt / als er durch seine Kundtschaffter nach al-
lem des Keyser thūn vñ handel fleißig forschet / ließ er d; Orbt mercken /
da der fromme Keyser am meisten pflegt stehen oder ligent sein Gebett zu
thun / verhiess einem Gelt / vnd beredt in darzu (höre einen H. Anschlag vñ
Gottesdienst des Bapsts) das er vber dem Gebälck der Kirchen heim-
lich grosse Stein legt / vnd also richtet / das er sie oben herab auff des Kei-
sers

Bapst Gregorius der 7.
vndersteht
zwischen dem
Gebett ein
Wort anzurichten.

23 fers Kopff wurffe/wan er bettet / vnd ihn also zerschmetteret. Da nuhm
 24 solches der bestelte Diener/so sich zu diesem so grossen Schelmenstück lieg
 25 gebrauchen/eylet seinen fürgesetzten Kathschlag in das Werck zuwolbrins
 26 gen vnd zuverrichten / vnd eynen sehr schweren wichtigen Stein ober
 27 den Balcken zu recht legen wolt/ oberwegt ihn der Stein mit dem schwe
 28 ren Last/zebricht eyn Brett vnder de Balcken/das beyde der Stein/ vnd
 29 der arme Mensch mit eynander nach Gottes gericht vnd vrheil/auff das
 30 Pflaster der Kirchen fallen/vnd er vom selbigen Stein ganz vnd gar zers
 31 knitscht wirt. Da nun die Römer erfuhren/wie solches nacheynander war
 32 zugegangen/bunden sie des armen Menschen Fuß an eyn Seyl/vnd lassen
 33 ihn drey tag nacheynander durch der Statt Gassen schleiffen/zu eynē Erē
 34 pel. Aber der Keyser ließ ihn auß gewonlicher vnd natürlicher Miltigkeit
 35 begraben.] Diß schreibet Benno der Cardinal. Hierauß mag man sehen
 wie eyn schreckliche Gottlosigkeit in dem Papsi sey gewesen / welcher
 wider des Erbis / darñ der Fromme Keyser gebettet / welchen der Papsi
 für heilig hallet/ noch der Zeit / zu welcher der gedachte Keyser gebettet /
 verschonet / Sondern ist in seiner blinden vnsinnigkeit vnd witten verhar
 ret/ vnnnd dem Keyser seinem Fürsten vnd Herren/dem er alle Treuw vnd
 Guts schuldig war zuthun / heimlich nach Leib vnd Leben gekellet.

Weiters finden wir noch eyn andere Zeugniß der Gottlosigkeit bey
 dem Benno vō diesem Papsi Gregorio/mit diesen wort verzeichnet:
 23 [Johānes Bischoff zu Portua/ der des Hildebrandis innerlicher Gebet
 mer Kcht vnd freündt war/stieg auff eyn zeit in S. Peters Kirchen auff
 die Kanzel/vñ vnder andern vielen wort sagt er / daß die Priester Schafft
 vnd gemein Volk zuhöreten.Hildebrandt vnd wir haben eyn solche That
 gethan/derhalben man vns billich lebendig verbrennen solt:Meinet das
 Sacrament des Herren Leichnambs/ welches Hildebrandt/als er Göt
 24 liche antwort von ihm fordert / wie vorzeiten die Heyden von ihren Ab
 25 götteren/wider den Keyser/in das Feuer geworffen hatt/ als er kein ant
 26 wort gab/wiewol die Cardinal/die bey ihm stunden/heftig darwider red
 27 ten.] Siehe mein Günstiger Leser/sind dieses nicht schöne Zeugniß vñ
 28 Exempel der Päpstlichen Fromkeit vñ Heyligkeit in dem Papsi Gregorio
 dem VII. welche fromkeit sie doch bey aller Welt höchlich rühme vñ auß
 29 spreiten. Aber wir wollen jetzund eyn ander Zeugnuß vom Papsi Syl
 nestro dem II.aus dem Buch Joāhns Stelle des Venedigers erzehle/wel
 30 ches er an den Patriarchen zu Aquileien der Römischen Kirchen vnd Tit
 31 tel S.Marxen Presbytern Cardinal geschriben/mit diesen worten: [Leiff
 32 lich(spricht er) ist er durch Hilff vnd Beystand des Teuffels Papsi worden/
 33 doch mit diesem Geding vnd Gelübdt/daß er nach seinem Todt/mit Leib
 34 vnd Seel eigen wolt sein dessen/ durch welches Betrug vnd List er solche
 35 hohe Würdigkeit hette erlangt. Nicht lang harnach/als er sich nun gar
 gutt daucht sein in der Päpstlichen hochheit/fragt er seinen Schwertgesel
 len den Teuffel/wie lang er sich des Papsihums noch gebrauchen wurdet
 Der Teuffel antwortet ihm ganz zweifelhaftig vnnnd sagt / Er wurde
 nicht.

Hildebrandt
 wurde erzuht
 in
 Das Sacra
 ment des Her
 ren. Das
 was Gew.

Papsi durchs
 Teuffels ant
 wort verführt

nicht eh sterben/ er hette den zuvor hin zu Iherusalem eyn Mess gehalten. Da empfieng er ein gutte hoffnung er wurde noch lang zu leben haben/ sieng an vnd ward gar sicher/dieweil er wuste/das er sich woll darfür hütten köndte/das er nicht gen Hierusalem zöge/ vnd verstände die Stat im Palestiner Land/welche damals schon von den Saracenen war eingenommen. Es war aber der brauch das der Papst auff eynē Wallfahrts tag in d' Fasten zeit/zu Rom pflegt Mess zuhalten/ in der Kirchen zum Heiligen Kreuz/die man Iherusalem hieß/ da stieß ihn alsbald eyn hart Sieber an/ da vermercket er an dem rauschen der Teuffel / das ihm der Todt vber den hals kommen were / vnd er dem Teuffel nuhn leisten solt was er ihm versprochen hatte. Als er nun mit dieser jemerlichen vnd erschrocklichen hinsart obereytl ward/ bekannt er öffentlich vor dem Volk dz Laster deß zauberischen Irthumbes / vnd bare mit stehen vnd weinen / das man seinen Leib/der durch Teuffelische vñ zauberische Künst verführt worden/solt zu Stücken zertheilen/ vnd den gestümbelten vnd zerstückten Leib auff einen Wagen legen/ vnd ihn an dem Ohrt/ dazhn die Köp von ihnen selbs ohn geleitet hinführet/vergraben. Derhalbē sagen sie daß durch Gottes willen (damit die Gottlosen lehnen dz bey Gott verzeihung erlangt werde/ wo man anders im leben Büß ihut/vnd die Sünd bekennet)die Köp freywillig von ihnen selbs den Todten Körper zu der Kirchen Lateran haben geführt/daselbst still gestanden/vñ seye er daselbst begraben worden.] Dis schreibt Stella der Venediger.

Es ist auch vorhanden eyn Osterfestliche Predig des Hochgelerten Manns Johannis Bersons/der hohe Schül zu Paris Rectorn/darin er also in Schrifft hinterlassen: Dz Papst Johānes der xxii. dieses Namens/ habe geglaubt vñ gewölt/es werden die Seelen d' verdampfen vñ Gottlosen vor dem Tag deß Jüngsten Gerichts nicht gequelet noch gepeiniget. Welchen Irthūb vñ Begerē die Sorbonische Schül zu Paris mit höchstem Ernst vñ Eyer hatt verdampft/vnd den Papst gezwūgen seinen Irthūb zu bekennen vñ zu widerruffen.Auß solchen vnd dergleichen art deß Gottlosen wemens ist auch dises Zeügnuß/welches wir mit de eignē wortē Raphaelis Volaterrani/auß deß. Buch seiner Geographey wölle anziehen/da er vñ Papst Sixten de 1111. diß Namens/dessen vnser jetziger der V. seinen Namen angenommen/ vñ seiner Fromkeit nochuolget/erzehlet/vñ mit diesen wortē beschreibet: [Es kamen etliche Auffrührer vñ Murtmaer mit diesen wissen vnd Bestand des Papsts gen florentz / vnd giengen des morgens früe alle mit eyn ander in die Kirchen der heyligen Reparate zu Ampt der Mess vnd Opfer / vnd kamen daselbst vnder dem Schein deß Gottes diensts zusammen. Hiezwischen zohe der Bischoff Sakuiatus mit seinen gewapneten Briegsknechten heimlich von der Kirchen ab/auff das Rathhaus/ vñ stellet sich als hette er etwas anders daselbst mit seinen Patriarchen zuverrichten. Jedoch mit diesem Fürsatz vnd Rathschlag / sobald der Lichmen vnd Mord in der Kirchen angieng/das er her it were/ beyde das Rathhaus vñ den versamleten Rath zu überfallen vñ einzunemen.

Papst richtet
 durch auffhe-
 bung des Sa-
 craments ein
 Wortsichen
 zum Wort in
 der Kirche an.

men. Als nun ein heimlich Wortzeiwen war gegeben/wann man das Sa-
 crament oder den Herrgott empfor hübe (Merck hie das herrliche zeugn-
 niß der Päpstlichen Frombkeit vnd Gottesdienst/ dann er sagt / es ward
 ein heimlich Wortzeichen gegeben/wan man das Sacrament oder de Hertz-
 gottempfor hübe) Als bald fiel Bandinus mit seinen Neuterischen ges-
 sellen auß dem heimlichen Luffsatz härfür/vñ erstach den Julianum Mes-
 dicem des Herzogen Laurentij Medicis Brüder vnuersehen in der Birs-
 chen. Auffder andern Seiten fiel Antonius / welcher der Oberst Rädlin
 führer vnder ihnen war / Laurentium Medicem zu ruck an/vnd gibt im
 vnderthalben dem hals ein Stich. Als er aber durch das geschrey vnd ge-
 stümel des Volcks bewegt/ auß dem Stich entwiche/slohe er eylendts auß
 des Mörders hand / der mit macht auff ihn trunge / vnd ihne noch eyn
 mahl begeret zuverwunden / in die nächsten Sacristey der Kirchen / vnd
 verriglet die Thür als bald / das die Seynd kein nachruck vermochten zu
 thun. Hierauff ward des Papssts Gesandter (welcher das Wortzeichen
 den Mordt zebegheben hatt gegeben/ wann man das Sacrament oder den
 Herrgott hübe) als baldt von den Burgern zu Florenz gefangen / vnd
 auß der Kirchen auff das Rathhaus gefürt/in Gefenckuß geworffen/vñ
 nach seinem gebürenden Lohn vnd würdigkeit gestraffet. Hie zwischen
 wardt auch Saluatus der Pisanische Bischoff/ welcher mit dem Pan-
 hern mit sonderm fleiß das Gespräch erwas länger verzohe/ damit er des
 Endts der Praticck in der Kirchen erwartet / Vnuersehenlich vnd von
 stundan gefänglichlich angenommen / vnd auff den selbigen Tag noch bey
 hellem Sonnenschein auff dem Rathhaus zum Fenster hinaus gehenckt.
 Da nuhn der Papst solche Boitschafft vernamb / hatt er den Laurentium
 Medicem / Herzogen zu Florenz (welcher durch die flucht in die Sa-
 cristey mit dem Leben entrungen) in den Bañ geihan/vñ auß der Gemein-
 schafft der Christen geschlossen / dieweil er die Priester Gottes vnd des
 Papssts Gesandten (die doch offentliche Mölder vñ Gottsverräther was-
 ren) hatte angegriffen / vnd lassen hinrichten / des gleichen den Florentis-
 nern offentlich abgesagt / vnd einen Krieg / vmb dieser That willen / ver-
 kündiget] Diß schreibt Kaphael Volaterranus. Hierauff mag ein jeder
 leichtlich sehen vnd vrtheilen / wie hoch die Päpst ihr Sacrament halten/
 in welches anbettung/verehrung/ vmbtragung/ küssen/ vnd andern ders-
 gleichen Keuerentz vnd Ehrbeweysung / sie wöllen das allein aller Christ-
 licher vnd fürnembster Gottesdienst vnd Fromkeit gelegen seye vnd stehe.
 Aber wir wöllen ein ander Exempel vñ Beweyssunge herfür bringen/
 dann was mag gründlichers vnd klärlichers fürgebracht werden / der
 Päpsten Gottlosigkeit vñ Verspottung Christlicher Religion damit zube-
 weysen/weder dieses/das jederman vnuerholen gesagt wirt/ auch vñ den
 Papisten selbs / das zu Rom der Brauch vnd Gewonheit seye / so offt die
 Päpst vnd der Römische Hof auß Rom verreyse / das das Sacrament ein-
 nem reudigen/schebigen/straubigen vnd magern Pferde / das vor muck-
 losigkeit vnd prästen kaum kan gehn / hinden auff den Wadel gebunden
 werde/

werde/ dem ein klingende Schellen am Hals hange / vñ einem losen vers
 mchen Hudekman oder Stallbuben beuohlen / vnd werde also vnder
 den Küchenbuben vnd Trossz vnd andern Hudekmanns Gesind fortanz
 hin geschickt/ als ein Vorbötin vnd Verkündigerin des Bapsts zukunfft.
 Dann im Buch der Bapstlichen Ceremonien im Ersten Theil / am 3. cap.
 steht also geschrieben: [Nach diesem wirt geführt durch eine Diener oder
 freundt mit einem roten Messzgewandt angethan/ vnd ein weissen Ste-
 cken in der lincken Hand haltende/ ein weiß Pferd/ dz vor Hunger ganz
 gedultig vnd zam / welches das Sacrament des Leibs Christi auff dem
 Kucken tregt/ vnd hat am Hals ein Schellen hangen / die ganz lieblich
 vnd wol klinget. Nach dem Sacrament reittet ein Pfsal allein/ welcher/
 gleich wie die andern grossen Prelaten/ ein Pferd hat / das allenthalben
 mit einem schönen vnd köstlichen Tuch bedeckt ist vñ Carmasyn farb oder
 weissem reinem Bockaschein/2c.] Item in der zwölfften Lection oder
 Theil / am 1. Capitel / steht also geschrieben: [Nach diesem wirt hernach
 geführt ein weiß Pferd/ ganz köstlich geschmückt / das von Natur zam
 vnd schön ist/ mit einer wol klingende Schellen am Hals hangende/ wel-
 ches das Kästlein führt mit dem allerheiligsten Leichnam Christi.] Item
 im 4. Capitel. Vor dem Bapst wirt allzeit zuvor hergeführt das Creutz
 durch ein Subdiacon / vnd nach dem Creutz wirt der Leib Christi auff ei-
 nem weissen Pferd / mit einer wol klingenden Schellen hernach gefüh-
 ret/2c.] Dieses sind also des Bapstlichen Pomps vnd Prachts Stifftun-
 gen/ vnd zwar nichts anders dann Stiftungen oder Erachtens
 die täglich zu Rom wohnen/ die bezugen all mit eynhelliger Sinn solchs
 von dem vorlauffenden Pferd/ vnd daß es vnder dem Trossz vnd Hudek-
 manns gesinde pfleg zuuorhär gesendt werden. Es ist ein Buch vorhan-
 den/ von Johan Montlucio Bischoffen zu Valenz beschrieben / welcher et-
 liche Legationen vnd Botschafften in Namen des Königs in Frankreich
 zu Rom verrichtet/ vnd der Königin des Königs Mutter von der Bapst-
 lichen Religion vñ Gottesdienst zugeschrieben / da er vnder andern Wor-
 ten am 101. Blatt also schreibt: [So oft der Bapst vber Landt pflegt zu
 reisen/ damit er nicht dafür gehalten werde/ daß er seinem Sacrament zu
 viel Ehr anhæue/ führet oder trägt er solches nicht in seine Händen/ Son-
 dern schicket solches etwann drey oder vier tag lang vor seinem Aufzug
 auß der Statt auff der Strassen fortan hin / welches einem Pferd hinden
 auff den Kucken oder Wadel gebunden/ vnd verordnet zu Geleydtsleub-
 ten darzu allerley Hudekmanns gesind/ als Sânger/ Eseltreiber / Stall-
 buben/ vnd andern Trossz seines Hofgesinds / nemlich / Brâter / Küchen
 vnd Schmutzbuben / Hurenwirt / Curtisanen vnd dergleichen verlor-
 en Gesind. (Dis sind des Scribenten eygene Wort) Alsdan kompt der Bapst
 welcher sich des Herrn Christi Statthalter nennet/ hernach geritten/ mit
 Cardinâln/ Bischoffen/ vnd andern dergleichen fürnemmen Personen umb-
 geb. n vnd geleitet. Wenn er zu einem Stâtlin kompt oder nehet/ da trägt
 man ihm den Leib Christi (wie sie es nennen) entgegen / welches etliche

„ tag lang daselbst geruhet / vnd auff des Bapsts zukunfft gewartet / vnd
 „ wann sie einander antreffen / grüssen sie einander allein mit Kopff knicken
 „ vnd wincken / ohn einige Red / hierauff wirt es von stund an widerumb
 „ vom Bapst fortanhin geschickt. Aber mit was Ehr vnd Reuerenz schickt
 „ ers vor ihm anhin? Der Bapst wirt mit herrlichem Pracht vnder einem
 „ köstlichen gedeckten Himmel in die Statt geführt / der Leib Christi aber
 „ vnder dem blossen Himmel in Regen vnd Wind ohn alle Keuer. nitz. Was
 „ ist von nöthen daß der Bapst das Sacrament des Leichnams Christi auß
 „ Rom lasset tragen / vnd in ein andere Statt führen / da doch nicht sein
 „ Pfarz oder Kirchen ist / darin nicht dergleichen Sacrament gefunden wer-
 „ den? Was bedarff sichs / daß man es etwann drey / vier / sechs oder zehen
 „ tag lang vor des Bapsts zukunfft fortanhin schicket? Wann solches der
 „ Bapst allein darumb thut / daß man ihm solches entgegen muß bringen
 „ seinen Einritt dardurch zuleiten vnd zuzieren / ist doch kein Stättlin so
 „ gering vnd klein nicht / darin man nicht dergleichen Cö: pel oder Leichnam
 „ findet. So man es aber not halben auß Rom muß tragen: warumb trägt
 „ solches der Bapst nicht selbs? Oder heisset es zugleich mit ihm vnder sei-
 „ nem Geleydt führen: weder daß ers vnder dem Trossz / Kuchenbuben vnd
 „ andern Hudemanns oder verlornem Volck zuvor anhin schicket? Gleich
 „ wie sonst pflegt zugehehen / wann man ein Procession vñ Umbgang an-
 „ stellet / einen Regen oder glücklich Wetter von Himmel zu erlangen (wie
 „ es zu Paris vnd andern Orthen mehr der brauch ist) daß man eines Hei-
 „ ligen oder Heiliginen Bildt von einer Kirchen zur andern trägt / daß sol-
 „ ches mit grossen Pomp vnd Gepräng oder Herrligkeit der Leutthen ge-
 „ schicht / da Cruz / Fahnen / brennende Kerzen / vnd andere dergleichen ge-
 „ zierd zuuorher getragen werden. Dergleichen sind auch gemeinlich
 „ die jenigen / die solche Bilder tragen am Leib nackt / mit ein leinen Tuch
 „ oder Schurtz umbgürtet / oder gehn zum wenigsten Baarfüssig. Soll sich
 „ dann der Bapst nicht schämen / das zuuorher schicken / welches er will daß
 „ mans für den Leib Christi soll halten vnd glauben / mit einer kleinen Latere-
 „ nen / vnd in einem Kästlin eingesperret / hindē auff des Pferds Wadel oder
 „ Rücken gebunden / vnd mit dem aller liederlichsten vnd ärgsten Gefindlin
 „ seiner Hof diener geleitet? Welchem dergleichen wirt bezeugen / daß der /
 „ welcher sich ein Haupt der Kirchen nennet / ein solches Laster wirt gegen
 „ ihm lassen geschēhē / so er warhafftig geglaubt hette / daß der Leib des Her-
 „ ren Jesu Christi leiblich vnd wesentlich vnder diesem Sacrament seye?]
 „ Dieses schreibt Nonlucius. Hierzu mag auch dieses Exempel vnd Zeug-
 „ nuß gesetzt werden. Welches durch vieler Bapsten Ansehen vnd Zeugnuß
 „ ist bestätigt / vnd in der Römischen Kirchen für gläublich vnd warhafftig
 „ angenommen / vnd in dem Buch Conformitatum des Heiligen Fran-
 „ cisci (wie sie ihne nennen) am 72. Blatt geschrieben steht / also lautende:
 „ [Der fromme Bruder Franciscus hat in dem Kelch / als er Messz gehalt-
 „ ten ein giftige Spinnen gefundē / welche er nicht hat wöllen herauß werf-
 „ fen / Sondern hat sie mit dem Blut getruncken. Nachmals hat er sich an
 „ dem

Dem Schynbein gekrazet / vnd geucket / an welchem Orth er ein juckens empfunden / Da ist die Spinn auß dem Schynbein des frommen Bruders ohn verletzung gekrochen.] Item im 67. blatt gedachtes Buchs / steht also geschrieben: [Es wolt einer / mit Namen Bonelus / nicht glauben / daß die gesegneten Hostien der Leib des Herrn were / vnd sagt seine Wfelerin pflegte die Hostien zu essen. Diß hörte der Heilige Antonius / hielt alsbald ein Messz / vnd botte die geweichte oder gesegnete Hostien der Wfelerin dar / alsbald boge die Wfelerin ire knie / vñ bewiese ire mit geneigtem Haupt Keuerenz. Da das Bonelus sahe / der ein Vngl. kubi ger war / ließ er sich alsbald tauffen / vnd wurde ein Catholischer Christ.] Dunct dich hie nicht mein lieber Leser / daß der Papst auß dieser Wfelerin Schul gestudieret vnd gelchrnet hab / dessen wir droben meldung gethan / daß wann man das Sacrament ihm entgegen trage / der brauch seye / daß er es mit knicken vnd neigen des Kopffs / gleich wie die Wfelerin grüße :

Was die dem Lugen nicht verfehlt oder merckest / so sch ein Writen auff.

Ein Zettelin fründe wol darley / wer weiß sonst obs waar ist.

Von erdichten vnd falschen Gottesdiensten oder Religion
in dem Papsthum.

Es ist noch vbrig die dritte Beweisung der Päpstliche Gottlosigkeit. Da dieweil uns beyde von Christo vñ seinen Aposteln eyn form vnd weise fürgeschriebe ist / des rechten wahren Christenliche Glaubens vnd Gottesdiensts / welchen wir in den Büchern des Newen Testaments haben vnd erforschen möge / vnd darneben Gott der Herr in der H. Göttlichen Geschafft offtermahls die ihenigen verflucht / welche falsche vñ erdichte Gottesdienst in die Gemein vnd Kirchen Gottes einführen: Jedoch hatt sich das Bapsttum darü gar nicht geschewet newe vñ erdichte ding des Gottesdiensts vns vber den halz zuführen / vnd darzu also spöttliche / vnge reimliche vnd lächerliche / das wir in solcher Trübseligkeit Gott höchlich zu danken haben / dieweil er solche Gottlosigkeit vnd Verruckung allein vber die ihenigen hat lassen geraten / die eines Thorechten vnd verkebrten Sinnes seind / wie der H. Apostel Paulus bezeuget. Die falschen erdichtungen aber des Gottesdiensts sind fürnemlich dise. Als erslich die große vnzahlbare menge der Mönchen vñ Ordens Leütchen / Nemlich der Augustianer / Battuler / Benedictiner / Bernhardiner / Carmelite / Capuziner / Cartusianer / Celestiner / Dominicaner / Ignoraz Brüdern / Franciscaner / Hieronymitaner / Naturiner vnd andere mehr / deren Orden cyn jeder seine eygene vnd vnderseydene form vnd Gestalt der Kleydungen vnd Butten hatten / mit mancherley farben vnderseyden. Dese gleichen hatt auch cyn jeder Ordē seine eygne vñ mancherley fürgeschriebene form / Regel / vñ brauch Statuten vñ Ordnungen / vñ je eyner anders oder schwerer dan der ander / ires Gottesdiensts / oder (wie sie öffentlich pflegt zu reden) ihre Götter dardurch zuuerchren vñ ihnen zu dienen. Diser ist eyn große menge / daß der selbigen Zahl in Europa vber die fünffmal hundert tausent soll lauffen / wie wir dan solches ein gewüffe vermutung vnd anzeigung haben / bey dem Sabellico Ennead. 9. lib. 6. der also in Schrifften hindert

Franciscaner
Mönchen ein
grosse Anzahl.

hinderlassen. Es habe der Franciscaner Orden oder Sect auff dem ganzen Erdboden also zugenommen vnd sich gemehrt/ das er vierzig Landtschafften oder Prouinzen habe eingenommen/ vnd seyen vnder einer jede Landtschafft etliche Conuents wohnungen (die sy Guardianen nennen) vnd vber die sechzigtausent Ordens leuth eingepflanzet. Also das der Ordens Meyster / welchen sie den Obersten pflegen zunennē/ zum offtermahl dem Pappst wider den Türcken ire Kriegsrüstungen zum Zug/ auff dem Geschlecht des Seraphischen Franciscan vber die dreissig tausent gewapneter Mönchen habe angeboten auff sein eigen Sold zu schicken/ vñ solle nichts desto weniger daheim der Gottes dienst versehen sein.

Demnach sind die Erdichtunge ihrer Wunderwerken vnd Lehr/ also gar spöttlich/ lächerlich vnd mählechtig/ das sich der mehr theil vnder ihrer solcher Thorichtigkeit vnd vngereumligkeit nicht allein gereuet/ Sondern öffentlich beschämet. Ja es würde einen höchlich wunder nehmen/ vnd schier für vngläublich halten zu vnserer zeit / das vor zeiten eine solche grosse Thorheit/ in dem Menschlichen Geschlecht gesteket/ vnd ein solche dicke Finsternuß oder blindtheit des Gottesdiensts were gewesen/ wo solche ihre Lehr heutiges tags nicht klärlicher denn die hälle Sonne am Tag lege/ vnd jederman kundt were. Wiewol es waar ist / das bey den Römern vnd andern Barbarischen Völkern ganz abschewliche vnd seltsame Erdichtunge ihrer Gottesdienste seyen im Brauch gewesen / ist sich doch nicht also hefftig darob zu verwundern: Dann es lebten die Armseligen Menschen zu derselbigen zeit in tiefen vnd finstern Wolcken / gleich als in einer finstern Nacht/ ohn alle Erkandnuß Gottes vnd ohne die H. Göttliche Schrift. Nach dem aber die H. Göttliche Schrift an Tag gegeben/ vnd Christus als der klare Sonnenschein dem Menschlichen Geschlecht ist erschienen/ wer wolt solches schier für gläublich halten/ das der leydige Sathan vnd die Pappst durch ihre ausgesandten Botten also viel haben vermög vnd zu wegen bringen/ das sie bey solchem klaren vnd hellem Licht der Menschen Augen vñ Hertz also gar hetten mögen verblenden vnd bezaubern? Damit du aber der Sachen recht berichtet werdest/ wollen wir etliche Exempel dergleichen Erdichtunge auß der Franciscaner vnd Dominicaner Mönchen Bücher anziehen vnd erklären. Dann die weil der jetzige Pappst Sixtus auß dem Geschmeiß vnd Pfall der Franciscaner ist entsprossen / wollen wir sehen / was für ein Form vnd Regel des Gottesdiensts er vns zum ersten auß dieser Schul herfür gebracht. Derhalben wollen wir am ersten die fundliche vnd offenbarliche Weyssagung für die hand nehmen/ welche im Buch Conformit Franciscanarum/ das ist/ wie mans möcht verdolmetche/ der Franciscaner Gleichförmigkeiten/ geschrieben siehet/ vnd auch allenthalben von der Römischen Kirchen angenommen vnd für warhafftig gehalten/ da wir also geschrieben gefunden. Es seye Franciscus / Bernardonis Sohn / in ein Verzückung mit Christo vermischer vnd vereinbaret in so viel Sireymen vnd Wandmalen/ vñ an so viel Orthen von Christo durchstochen worden/ als viel Christus da er am

Stamm

Stammen des Creuzes gehangen/habe empfangen: Derhalbē werde er
 der figürliche Jesus genent / gleich als des gecreuzigte Jesu Ebenbildt.
 Daß gleich wie ein Siegel in einem Wachs ein Bildnuß oder Zeichen
 druckt/ also hab Christus seine Wunden in den Leib Francisci eingedruckt.
 Vnd gleich wie Ihesus Christus das Ebenbild des Vatters ist / Also seye
 Franciscus Christi Ebenbild. Letztlich daß Christus in dem Leib oder Cör-
 per Francisci gleich als ein Bildnuß im Spiegel gesehen werde oder schei-
 ne. Daher werden auff den Tittel vnd Eingang obgedachtes Buchs die
 se schrockliche vnd Gottslasterliche Vers gesetzt:

Francisce du Ebenbild Jesu

Der Mündern Brüdern Herz vnd Brafft nuh:

Gib vns hie ein beständig Reich/

Vnd dort das ewig Himmelreich.

Damit nun menniglich verstande vnd wisse/ wie solche Eintrückung
 der Wundmalen seye gewesen/welche die Römische Kirche vō allen Gläu-
 bigen für warhafftig will geglaubt haben/ ist vō nöten/ daß wir die Wort
 des Scribenten erwege/oder vielleicht des Mönchs vnsero Bapstis Sixte/
 welcher ihm fürgesetzt hat / diesem Scribenten öffentlichen Glauben vnd
 Ansehen zu geben. Dann im 228. blatt gedachtes Scribenten lesen wir
 also: [Es sind nicht allein (spricht er) seine Händ vnd Fuß durchstochen
 gewesen/ Sondern auch durchnägelt / also daß die Nägel darinn sind ge-
 sehen worden. Demnach so waren die Köpff an den Nägeln schwarz/
 wiewol sie dem fleisch vnd den Nerven oder Adern gleichlich hetten sollen
 sehen/ auß welchen sie gemacht waren. Zum dritten waren die Köpff der
 Nägeln sehr lang vñ kumpff oder knöpflechtig/ob schon kein schlag darzu
 war kommen. Zum vierdten waren die eingedruckten Wundmal nicht in
 den weichen oder fleischbechten/ Sondern an beinedichtigen Orthten. Zum
 sechsten so waren die Nägel auch nicht kurz/oder daß sie allein Spitzen vñ
 Köpff hetten gehabt/ Sondern sie waren sehr lang/also daß sie weit auff
 der andern Seithen für auß giengen. Zum siebenden giengē sie auch nicht
 allein am andern Orth weit vñ lang für auß / Ja sie waren auch noch dar-
 zu vmbgekrümbrt / daß einer hett mögen ein Finger in die krümmung ste-
 cken. Zum achten dieweil die Nägel waren auß dem fleisch vnd Nerven
 gemacht / vnd auff beyden Seithen der Händ vnd Füßen weit für auß
 rageten vnd giengen/waren doch gleichwol weder die Füß noch die Hän-
 de gar nicht entstatet / oder etwas erlammet oder gestarret. Zum neun-
 ten waren die Nägel gerings vmb von dem andern fleisch entlediget/ also
 daß Striemen darumb stunden/von wegen des gestockten Geblüts. Zu
 zehenden wurden die Nägelmal bewegt / vnd giengen gerings herum
 zwischen dem Gebein vnd fleisch/ Aber es vermocht sie niemands weder
 von den Füßen noch Händen hinweg thun/ob schon die Seligen Clara vñ
 andere S. Leuth solches vnderstunden zu thun. Zum eylfften so sind die
 Wundmasen der Nägeln vñ an der Seithen ein solche lange zeit nicht ver-
 faulet / nemlich zwey ganzer Jar lang vnd darüber. Zum zwölfften so

Eintrückung
 der Wund-
 malen wie sie
 gezeihen.

- 11 war die Wunden der Seiten gleich der Wunden Christi / die er an seiner
 12 Seiten durch Öffnung des Speyers am Stamm des Creuzes empfand
 13 gen. Ober solches alles war des ein groß Wunderwerk / wie doch der Se-
 14 lige vnd Heilige Franciscus ein solche lange zeit hab können leben / nem-
 15 lich zwey ganzer Jar lang nach Einrückung der Wundmalen / so er doch
 16 zwischen deren zeit ein vnleydlichen Schmerzen empfange / auß Öffnung
 17 des Leibs an fünff Orten / als nemlich an beyden Händen / Füßen vñ der
 18 Seiten / auß welchen fünff Wunden ohne vnderlaß vber die zwey Jar
 19 lang Blut geflossen.] Vnderstehstu nun du vnser Spangischer gekappter
 20 Mönch / der du nun etliche Jar lang des Franciscanischen Ordens Ober-
 21 ster Vorsteher / vnd Meister solche Fabel vñ Santsmährlin in deinen Schu-
 22 len pflegst zu lehren vnd pflanzen / vnd nun die Oberste Seuldesselbigen
 23 Ordens / sampt der Allgemeinen Christliche (wie du sagst) Kirchen Erz-
 24 hirt bist worden / solche schädliche vnd scheußliche Wunderwerk vns für
 25 die Göttliche Wahrheit einzugeben vnd zu lehren? Ja wenn ein einiger
 26 Bluts tropfen der Schandt vnd Scham in dir / vñ deinen Franciscanern
 27 were / solten ihr die Gottslästerlichen vñ schändliche Vberschrift vom Fra-
 28 cisco Bernardone zu Blesis / einer Edel Statt in Fräckreich nicht lassen ste-
 29 he / da offentlich an d Kirchtür also geschriebt steht: *QVAERETVR PE-
 30 CATVM ILLIVS, ET NON INVENIETVR.* Das ist zu Teutsch also ge-
 31 redt: Seine Sünde wirt gesucht werden: Aber sie wirt nicht gefunden.
 32 Nun aber ist hic von nöten / das wir kürzlich anzeigen / woher sie doch
 33 die beweisungen vnd bekräftigung dieser irer Weissagungen vnd Gött-
 34 licher Offenbarungen nehmen. Es redet gedachter Seribent nach etli-
 35 chen wenig linien oder Worten also: [Es sagt der Teuffel / nach dē Chris-
 36 tus gesehen / das Franciscus ihm zum Obersten Panerhern solches her-
 37 lichen Ordens seye verordnet vñnd gegeben / habe er ihm die Malzeichen
 38 seiner wunden eingetrückt / vñnd die Nägel an seinen Händen vñnd
 39 Füßen / vñnd in seiner rechten Seiten die Wunden. Diese Zeugnuß
 40 gibt der Teuffel. Als aber der Teuffel gefragt / warumb solches geschehen /
 41 hab er erslich solches nicht wollen anzeigen / da er aber von einem Priester
 42 beschworen / die Wahrheit anzuzeigen / hat er nach erzehlung vieler Sachen /
 43 durch ein besessen Weib zu Rauenn wohnende / mit Namen Zantese / also
 44 geantwortet: Im Himmel sind allein zwen gezeichnete / Nemlich Christus
 45 vnd der zornige oder grimmige Franciscus. Der haben hat Christus wils-
 46 sentlich diesem zornigen Francisco ein Bullen oder Freyheit seiner Wund-
 47 zeichen wöllen geben / vñnd nicht wöllen gestatten / das er solche Bullen
 48 vom Papst / die mit Menschen Händen gemacht / solt empfangen.] Diese
 49 zeugnuß gibt der Teuffel. Solche vnd dergleichen Wort haben wir von
 50 Wort zu Wort auß dē Buch Conformitat. Francisc. fol. 230. col. 4. 231. col. 1.
 51 geschrieben vnd gezogen. Darauß alle Welt mag sehen vnd lehren wie
 52 grosses Ansehen vnd Glauben diesen Offenbarungen / vnd dem schönen
 53 fürgebrachtem Zeugnuß vom Teuffel / seye zuzumessen vñ zu halten: Dies
 54 weil weder Christus / noch die Apostel solches haben mögen noch können
 55 leyden /

Testis Zeug-
 nuß von des
 Francisci
 Wundmal.

leyden / daß sie ihm ein Zeugnuß geben / hatt solchs der Teuffel müssen thun/damit die Welt verführt würde. Nun können die Hochgebornen vnd Durchleuchtige Rät̄h Königlicher Maiestät in Frankreich nach irer Weysheit vnd hohem Verstandi leichtlich rathschlagen vnd erwegen/dieweil Bapst Sixtus der 1111. vnd Sixtus der V. beyde Franciscaner Ordens / vnd der Franciscaner Oberste / sampt viel andere Bapst mehr diese erdichtete vnd Gottslästerliche Fabel vnd Santmährlein in die Kirchen Gottes für die Warheit haben eingeführet/dieselbigē mit vielen vñ manscherleyen Bullen auß irem Bapstlichen Gewalt oder Ansehen nun ein solche lange zeit bestätiget / vnd dieselbigen noch heutiges tags mit Gewalt bekräftigen / Ob sie (verstehe die Bapst) mit Recht oder Vngerechtigkeit von dem grōsten Theil der Christenheit von wegen solcher Laster vñ Gottlosigkeit seyen verdampft vnd verwoffen : Vnd damit die hochgedachten Rät̄h von diesem Handel ihe desto besser vnd gründlicher mögen vrtheilen / wollen wir ein andern Orth oder Zeugnuß auß obgedachtem Buch am 23. blat anziehen/da also geschrieben steht : [Es ist der H. Franciscus auff dem H. Berg zu Aluernien lablicher weiß empor geführt worden/ wie ihn denn persönlich sein Gesell der Bruder Leo gesehen hat. Dann er hat ihn auff ein zeit in den Lüfften sehen schweben / vnd von dem Erdreich also hoch empor erhaben/daß er kaum seine Füße hab mögen ergreifen/vnd damals habe er seine Ordens Brüder mit weinende Augen vñ fangen. Auff ein andere zeit hab er ihn von dem Erdreich biß zum halben theil des Leibs erhalten gesunde. Letztlich seye er also hoch vom Erdreich erhaben gewesen/daß er ihn schwerlich mehr in den Lüfften hab mögen gesehen. Auch hat ihn der Bruder Leo offtermals gefunden / daß er mit Christo hab Gespräch vnd Red gehalten.] O du Gütiger Herz Jesu wer ist doch vnder allen Menschē / wañ er solche schreckliche vñ Gottslästerliche Wort höret / daß er nicht von ganzem Herzen darob erschrecke vnd inniglich seuffzet Dañ was ist solches anders solche vnd dergleichen Rede dem schlechten vnd einfeltigen Völklin in den Predigen fürtragen/weder Franciscum zu einem leiblichen Gott machen / vnd das Christliche Volk dahin bereden / daß sie ihn für ein Gott anrufen vnd anbeten : Aber es volgen noch viel schändlichere vnd schädlichere Ding vnd Zeugnuß hernach. Dan im 232. blat gedachtes Buchs wirt Franciscus eingeführt/daß er solche Wort selber rede. [Nach diesen dingen hat der Herr Jesus der gecrenzigte seine Hände in meinen Leib gelegt vnd eingetruck / vnnd hab ich erstlich an den Händen / demnach an den Füßen / vnd zum dritten die Wundtzeichen an der Seithen mit grossen vnnd schwerem Schmerzen empfunden / vnd solche zum drittenmal mit lauter Stimm meines Geschreyes mir eingetruck / vnd darneben etliche heimliche Wort zu mir gesagt / die ich biß anhero noch keinem Menschen geoffenbaret habe.] Wer vermeint nun vnser Gugel vñ Kappentraget der Mönch Bapst Sixtus zu dieser zeit also vnbesonnen vnd Vnrchtig zuseyn / daß er diesen Gottslästerlichen vñ schändlichen Lügen vñ Fabeln solte Glanz

Franciscus
Gottslästerlicher Lügen.

soll lauffen. dist. 11. c. palam dist. 12. præceptis. 24. q. 1. 6. quoties. Vnd hat
 sie allein Macht alle zu vrtheilen/ aber von iren zu vrtheilen wirt niemand
 vergott noch zugelassen. 11. q. 3. episcopo. §. Sola. 17. q. 4. nemini. Vnd die
 Heylige Römische Kirck mit vielfaltigen Beweyfungen dargethan / daß
 vielgedachter S. Franciscus vñ Christo mit seinen Wundzeichen selbs seye
 bezeichet worden/wie dann solches auß den vorgemeldten der Heyligen
 Bapsten Bullen offenbar ist. Derhalben ist dieses vestiglich/ als warhafft
 rig zu halten / vnd wer darwider anders gestunnet oder glaubt / der ist von
 männiglich als für ein Bezzer zu schelten vnd zuverwerffen : Vnd fürnem
 lich auß deren Ursachen/dieweil die obgedachten S. Bapst Gregorius vñ
 Alexander solches nicht allein mit ihren eygnen Augen gesehen/ Sondern
 sagen auch klärlich vnd offentlich daß es von Glaubwürdigen Personen
 seye bezeuget worden.] Vnd bald hernach col. 3. sagt er: [Zum sechsten
 wirt auch die Wundzeich des S. Francisci durch Zeugnuß der bösen Gei
 stern bestetiget/ als wir droben gesagt haben.] Dis haben wir biß anhero
 auß dem Buch Conformit. Francisc. des 234. blats/ wie wir gemeldet/ ge
 zogen/damit aller Welt kundt vnd offenbar werde / daß wir hie nicht von
 vergebentlichen vñ vnnützen Dingen reden oder handeln. Ja es wirt auch
 vnser Mönch der Königen vnd Fürsten Verbanner solche nicht für vnnüt
 ze Geschwartz vnd spöttliche Dantmährlein wollen gehalten haben / für
 nemlich dieweil er sich in der franciscaner Both vnd Unflath also lang vñ
 gewelzter / vnd sich zu dieser jetzigen zeit für einen Beschützer vnd Patros
 nen desselbigen Ordens offentlich bekennet / vnd alle die jenigē Personen
 für Bezzer will gehalten haben / die der Römischen Kirchen nicht in allen
 vnd jeden geringsten Dingen glauben geben oder ihren Gehorsame leys
 ten. Derhalbe auff daß ja niemands keinen zweiffel in dieser Sache tride
 ge / wirdt solches Wunderwerck (verstehe die Wundzeichnung) in vorges
 dachtem Buch nicht nur an einem Orth/nemlich im 234. blat/ beschrieben
 vnd verzeichnet: Sondern auch gleich zu Eingang in der Vorrede am drit
 ten blat mit solchen Worten verzeichnet: [In oder an welchem Heyligen
 ist diese Wundersame Wundzeichnung geschehen ? Fürwar an keinem ans
 dern/ weder allein an vnserm Vatter de Francisco / wie die Römische Kir
 che bezeuget/ vnd beuolcht den Gläubigen/ solches vestiglich zu glauben.
 Demnach so hat auch Bapst Benedictus das Jährliche fest von de Wunde
 zeichungen dem Orden beuohlen zu halten vnd zubegeben / vnd geordnet
 daß es von den Gläubigen für ein Artickel des Christlichen Glaubens ge
 halten wurde.] Desgleichen bezeugt auch Antoninus Bischoff zu Flo
 renz. lib. hist. 3. tit. 4. §. 10. an welchem Orth er also spricht : [Bapst Alex
 ander der IIII. dieses Namens/ hat im Jar Christi 1254. de Berg Aluer
 nien von wegen Eintrückung der Heyligē Wundzeichen in den Leib Franz
 cisci/ so auff diesem Berg geschehen/ in seinen sondern Schutz vñ Schirm
 auffgenommen/ vnd ihn ohn alle Mittel der Römischen Kirck zugewid
 met oder vnderworfen / vnd mit einem sträfflichen Gebott den Ordens
 leuten auffgelegt/ daß sie den Seligen Franciscum mit höchsten Ehren
 S iij sollen

17 sollen erheben/ vnd diesen Heyligen Berg nimmermehr verlassen. Eben in
 18 demselbigen Jar als gedachter Papst zu Vaagnien ware / hat er ein Dies
 19 ner Christi zu den Gläubigen mit einem Brieff vñ Bullen gesender/ nach
 20 inhalt des Sendbrieffs Papst Gregorij des Aendten / von den Hey-
 21 ligen Wundzeichen des Seligen Francisci/ in welchen er bezeuget vnd zu
 22 verstehen gibt / daß er dieselbigen Wundzeichen mit eygnen Augen habe
 23 gesehen. Item er hat auch andere Brieff an den Erzbischoff zu Genna
 24 geschriben / Darinn er ihm sträfflich gebent vnd beuolcht / daß er alle die
 25 jhenigen / welche von dem Bildnuß des Heyligen Francisci in der Kir-
 26 chen S. Marien / vnd im Ampt S. Firti / die Wundzeichen schändlich
 27 hatten außgelöschet vnd abgefrazet / solte persönlich für jn beruffen/ vnd
 28 nach ihrem Verdienst ohne Genad straffen / vnd darneben bey Straff des
 29 Banns beuohlen / daß niemands forthin dergleich vnderstünde zuthun.
 30 Desgleichen hat auch Papst Nicolaus der Dritte vmb das Jar Christi/
 31 1280. zu allen Christgläubigen Völkern Brieff vnd Bullen geschickt vñ
 32 den Heyligen Wundzeichen des Seligen Francisci / Darin gewisse Zeug-
 33 nissen begrieffen waren.] Diß schreibet Antoninus. Damit niemands
 kein zweiffel daran trage/ daß zu dieser zeit alle Christen bereit sollen seyn/
 (fürnemlich die weil dieser Franciscaner Mönch jertzundt in der Kirchen
 herrschet vnd tyränisirt) daß sie sich entweders vnder die Pein vñ Mar-
 ter müssen begeben/ die den Ketzer vnd Abtrünnigen ist auffgesetzt vnd
 verordnet: Oder sie müssen diesen vn Sinnigen Phantaseyen vnd Erdich-
 rungen der Franciscaner / welche die Römische Kirch für Göttliche Of-
 fenbarung gesezt/ annemen vnd für warhafftig bekennen. Vnd damit
 man desto ein bessere vnd grössere Gelegenheit vnd Vrkundt habe/ bedun-
 cket vns nicht vnbequemlich seyn/ daß wir noch etliche fürtreffliche vnd
 dienliche Zeugnissen/ auß obgedachtem Buch Conformitarum anziehe
 vnd hieher setzen / als dieses ist/ so am 66. blat geschriben steht / also lau-
 tender: [Es hat sich begeben (sagt er) daß ein Burger auff seinem Läu-
 ger geschlaffen/ vnd in dem Schlaaf in den Himmel verzuckt worden/ der
 hat Christum / die Heyligen Jungfrawen Marien/ vnd viel andere Hei-
 ligen gesehen/ welche all in einer Proceß vnd Ordnung einander nachge-
 gangen/ vnd Christo / sampt der Mutter Marien Reuerenz vnd Ehrbe-
 wiesen haben. Als er aber den Heyligen Franciscum nicht vnder der Zahl
 der Heyligen gesehen/ hat er zu dem Engel der ihn geleitet gesagt/ Wo ist
 der Selige vnd Heylige Franciscus mit den seinen in diesem Orth? Hier-
 auff hat ihm sein Geleydtsmann der Engel geantwortet / Verziehe ein
 kleine weil/ da würdestu den Heiligen Franciscū vñ was er für ein Stab
 oder Platz im Hünel habe/ sehe: Vnd siehe/ da hab Christus seinen Rech-
 ten Arm empor gehalten/ da seye der H. Franciscus auß der Seithe Wun-
 den Christi heraus gegangen/ mit einem fliegenden Fäbulin des Creutzes
 in seinen Händen tragende / vnd nach ihm ein grosse Schaar oder Men-
 ge der Franciscaner Brüdern/ vnd anderer viel / welche nicht des Ordens
 gewesen / Sondern ihn nur geehret. Als nun der Burger wider zu ihm

Schaw steat
 nicht ich frisse
 dich sonst.

selbs kommen / hat er all sein Haab vund Gut den Brüdern verschenckt / vnd ist auch ein Minderer Bruder worden.] Item am andern blat / sagt er: [Es hab sich begeben als der Heylig Franciscus seinen Geburts Tag gehalten / vnd Christum in seinen außgespannten Armen oder Blafftern gehalten / hab er die Jungfrauen Marien gebetten / daß sie ihm ein Trost wolte geben von dem Kindlin Jesu / da seye als bald die schöne vnd Edle Jungfrawe Maria neben ihm gestanden / vnd hab zwischen Armen des Heyligen Francisci von dem Abendt an bis auff Morgenden tag / ihm denselben dargereicht zu halten vnd zuküssen.] Nun möge vielleicht jemand sagen / diß sind doch ihe licherliche vnd pötiliche ding. Aber solche fabel vnd Erdichtung (wie vorhin gesagt ist) halten die Bapstler für Eynliche vnd Warhafftige ding / wie dann solches auß diesen Stücken zu verstehen ist / wie schändlich vnd Gottslästerlich die Bapst vor diesen zeiten die Christenliche Religion mit falschem erdichtem Gottesdienst haben beschmeißt vnd besudelt / darzu sie denn eines Pisaners / mit Namen Bartholomei / Hilff vnd Beystandt gebraucht / welcher ganz geschmitzt vnd kling gewesen / dem groben vnd Einfältigen Pöbel an statt der Heyligen Götlichen Schrift / fabel vnd Narrenhätungen einzubilden. Ja was soll ich sagen? Es steht im zweiffel ob diese Zeugnuß für Schimpff vnd Gespöht seyen zu nennen vnd zuhalten / oder ob sie seyen zu verfluchen vnd vermaledeyen / die im 18. blat gedachts Buchs geschrieben stehen / also lautende: [Der Heylig Franciscus ist viel mehr vnd höher gewesen / weder Johannes der Täufer. Dann Johannes der Täufer ist allein ein Prediger der Buß gewesen / Franciscus aber ist nicht allein ein Prediger / sondern auch ein Suffer vnd Pflanzter des Ordens der Buß gewesen. Joannes ist ein Voiläufer Christi / Franciscus aber ein Verkündiger vnd Panzerherr Christi / in welchem Stuck er Johannē weit vbertrifft vnd im vorgezogen wirt. Item es vbertrifft auch Franciscus Johannem den Täufer hieinn / dieweil er viel mehr Menschen zu Christo bekehret hat / vnd darzu an manchem Orth / nemlich auff der ganzen weiten Welt. Johannes hat nur zwey Jar lang vñ ein wenig mehr gepredigt / Franciscus aber hat das Predigamt achzehen Jar lang getrieben. Joannes hat das Wort der Buß vom Herrn empfangen / Franciscus aber vom Herrn vñ vom Bapst / welches viel mehr vnd herrlicher ist. Es ist durch ein Engel / sampt durch den S. Geist vnd die Propheten dem Vatter Zacharie angezeigt worden / was Joannes zukünftig für ein Person wirt seyn. S. Franciscus aber ist von den Propheten / von dem Herrn Jesu Christo / sampt durch einen Engel seiner Mutter vnd ihrer Diener in Gestalt eines Bilgers erklärt vnd geoffenbaret worden. S. Joannes der Täufer hat in vnd außserhalb dem Mutter Leib geweiffagt: S. Franciscus aber hat in dem Leib / das ist / in dem Käcker als er zu Peruß gefangen / mit grossen freuden geweiffaget vnd verkündiget / daß er ganz firtrefflich vnd Groß werde werden. S. Joannes ist nur ein Freundt des Brautgams: S. Franciscus aber ist dem Herrn Jesu Christo dem Brautgam in allem gleich gewesen. S. Joannes

Schickliche
Gottläster-
ungen /
darinn sich
Franciscus hös-
ber schenct
den Johannē
der Täufer.

Widerlägung des Bañstrahls!

24

ist vor in der Welt an Heyligkeit vnd Frömkeit ganz fürtreffentlich gewesen: S. Franciscus aber ist der aller fürtreffentlichste vñ herrlichste gewesen vor allen andern Menschen gegen Christo / in gleichförmigkeit der Wundzeichnung. S. Joannes ist in dem Seraphischen Orden erhöht: S. Franciscus aber ist in demselbigen Orden auff den Stul vnd Sitz des Seraphischen Engels gesetzt worden.] Siehe hie vmb Gottes willen mein Christlicher Leser / ist diß die waare Christliche Religion oder Gottsdienst / vnd die Heylige Historien von Joanne dem Täufer sonst nicht verachtet vnd verspottet / so weiß ich nicht was sonst verspotten heißet? O du Gütiger vnd Milter Gott vnd Herr der Raach / wie lang wilt du doch die schändliche vnd scheuzliche Wunderthier der Papisten gedulden / daß sie also spöttlich vnd schmächlich deine hohe Majestet verachten vnd verhöhen? Wie lang wilt du sie doch vngestraft in deinem S. Tempel also lassen wüten vnd toben? Aber es ist in oßfriegemtem Buch / welches gleich als ein Schanzkammern voller Gottslästerungen ist / noch viel ein erschöcklicherer vnd verfluchterer Orth / am 39. blat / der also von Wort zu Wort lautet: [S. Franciscus (sagt er) ist viel besser vnd frömmer / weder die Apostel / dann sie haben nur ein kleins Schifflein vñ zerissene Gärner oder dergleichen schlechte ding verlassen / jedoch keine Kleyder die sie am Leib an ihrer Ländē getragen: S. Franciscus aber hat nicht allein allen irdischen dingen vnd zeitlichen Reichthumben abgesetzt vnd sie verlassen / Sondern hat auch die Kleyder vnd Schamuch von sich geworffen / vnd hat sich also rein beyde am Leib vnd der Seelen den Armen des Geceuzigten eingeschlossen vnd ihm entgegen gegangen / deren Exempel wir nirgent keines von einem andern Heyligen lesen oder geschrieben finden. Daher hat er recht vnd wol mögen zu Christo sagen: Ich hab alles verlassen / vnd bin dir nachgefolget.] Wo sind hie die Egyptischen Pharaones / vnd die viel ärgere Hoffschranzen oder Diener der Pharaonen / welche der Zauberer verblendung viel höher halten / weder die warhaftigen Wunderwerk Moysis / vnd stellen sich als tragen sie an diesen Mönchische Verblendungen oder Wunderwerken einen grossen wolgefallen / damit sie das vnersfahrne vnd einfältige Völklein von dem Fleiß vnd Lesen der B. waaren Göttlichen Schrift abziehen / vnd ihre Burger oder Zuhörer gleich als das vnuernünfftige vnd vuerständige thumme Viech mißbrauchen / vnd mit verdeckten Augen von einem Irthumb in den andern führen? Aber gleich wol hat man solche Ding vor altenzeiten vnd noch vor kurzen Zeiten geglaubt. Wiewol es zwar kein Wunder ist / dieweil der Heylige Apöstel Paulus öffentlich vnd gründlich zuvorhin hat geweißsaget vnd gewarnt: Es werde der grosse WiderChrist kommen nach der Wirkung des Sathans / mit allerley lügenhaftigen Kräfteñ vnd Weisheit / vnd Wundern / vnd mit allerley Verführung zur Vngerechtigkeit / vnder denen die verloren werde / dafür / daß sie die liebe zur Warheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden. Darumb wirt ihnen Gott kräftige Irthumb senden / daß sie Glauben der Lüge / auff das gerichtete werden alle

den alle die der Wahrheit nit glauben / Sondern haben lust an der Unge-
rechtigkeit / in der 2. Epistel an die Thessalonicher am 2. Capitel.

Die Erdichtung vnd Falschheit des Dominicanischen Gottesdiensts.

Ir haben biß anher von dem erdichten vñ falschem Gottesdienst vñ
der der Person des Francisci Bernardonis geredt / vnd viel schändlicher
Gottslästerunge angezogen: Nun aber wollen wir forthin vñ des an-
dern Mönche / mit Namen Dominici / Erdichtungen vñ erlognen Gottes-
dienst handeln vnd schreiben. Vnder welchen die schändliche vnd vers-
uchte Vergleichunge am ersten Orth soll gesetzt werden / in welcher Ver-
gleichung Dominicus (der gütige Gott / vnd Vatter der Barmhertzig-
keit verzeihe vns / die wir darzu gezwungen werden solche Gottslästerun-
ge zuzerzehlen) mit Gott Christo dem Herrn verglichen wirt. Dann bey
Antonino dem Bischoffen zu Florenz in seinen Historial. part. 3. tit. 23. &
tit. 24. stehet klärlich mit diesen Worten geschrieben: [Der Herr Christus
(spricht er) ist ein Herr durch bezahlung vnd gnugthuung oder Gewalt: ⁶⁶
Dominicus aber ist ein Herr: besitzlicher weise. Es hat S. Dominicus ⁶⁶
viel Göttlicher vñ Himmlischer Gesicht oder Offenbarungen gehabt. Auff ⁶⁶
einzeit hat es sich begeben / daß er Christum gesehen / welcher bey ihme be- ⁶⁶
schlossen die Welt zu richten / vnd mit ihren den gar auß machen: Aber es ⁶⁶
habe ihn die Heilige Jungfraw Maria gebetten / er wolte noch lenger ⁶⁶
warten / vnd zuvorhin seine zwen trewe Prediger S. Dominicum vñ S. ⁶⁶
Franciscum schicken die Welt zu warnen. Demnach hat sich abermals ⁶⁶
begeben / daß er den Himmel offen gesehen / vnd darinn allerley Secten oder ⁶⁶
Geschlecht der Geistlichen Brüdern in der herrlichkeit: Aber seine Do- ⁶⁶
minicaner Brüder hab er nicht gesehen / da sey jm von Christo dem Sohn ⁶⁶
Gottes angezeigt worden / sie stecken vnder dem Mantel der Heiligen ⁶⁶
Jungfrawen Marien / welche er auch darunder gesehen. Vnd sagt oder ⁶⁶
bezeugt ein Oberster des Ordens der Minoriten / welcher ein groß Buch ⁶⁶
von dem S. Dominico / vnd darzu ein sehr künstliches geschriben / das ⁶⁶
man in diesem gemeltem Gesicht wol möge sagen / es habe Dominicus ⁶⁶
Gott durch gegenwertigkeit / gleich wie ihn Paulus in der Verzuckung ⁶⁶
gesehen vnd angeschawet. Es mag aber auch ein grosse Vergleichung ⁶⁶
des S. Dominici gegen Christo gesehen / auß dem lauff seines Lebens ⁶⁶
vnd Wercken / wann man ihrer beyder Leben vnd Wandel gegen einander ⁶⁶
vergleicht. Derhalben dieweil er dem Herrn Christo gleich ist / ist er auch ⁶⁶
billich Dominicus / das ist / ein Zugehörter des Herrn genennet worden. ⁶⁶
Der Herr sagt / Ich bin das Licht der Welt: die Kirch aber singt im Lob- ⁶⁶
gesang von dem S. Dominico: Ir sind das Licht der Welt. Dem Herrn ⁶⁶
geben alle Propheten zeugnuß / Actor. 10. uerf. 43. Von Dominico aber ⁶⁶
vnd seine Orden sagt der Prophet Zacharias am 11. cap. dist. 7. in der Per- ⁶⁶
son Gottes: Ich hab genommen zwen Stab / einen hieß ich Sanfft oder ⁶⁶
Lieblich / den andern Seyl. Der Liebliche oder Sanfft ist der Prediger ⁶⁶

Nota des
Bapsts Nota
welche Bras
matic.

„ Orden: das Seyl aber der munder Trüder Orden/ dan sie werden mit
 „ cynem offenslichen Strick vmbunden. Ehe dan der heilig Dominicus
 „ geboren werde in diser Welt/ hat man zu Venedig/ in Sanct Mary Kir-
 „ chen/ gemahle Bildtnußsen zu eyer Männer gesehen. Vnder denen das
 „ eyn cynem frommen vnd Geistlichen Mañ ähnlich gewesen/ in der Bley-
 „ dung eynes Predigers Ordens/ vnd hatt eyn Lilgen in der Hand. Das
 „ ander hatt die Bildtnuß des heiligen Apostels Pauli/ wie er pflegt ge-
 „ mahlet zu werden: Ober welcher Bildtnuß also geschriben stünd: A G L
 „ OS PAVLVVS/ das ist der heilig Paulus/ vnder der figur aber beyden
 „ füßen stund also geschriben: PER ISTVM ITVR AD CHRL-
 „ STVM/ das ist/ Durch diesen geht man zu Christo. Vnder dem andern
 „ Bildt oder figur war also geschriben: A GIOS DOMINICVS / dz
 „ ist/ Der heilig Dominicus. Vnden aber bey den füßen stund also: FA-
 „ CILIVS ITVR PER ISTVM/ das ist/ Durch diesen geht man viel
 „ geringer vnd leichter dahin. Damit aber du dich nicht verwunderst vñ
 „ ber deren gleichen Schrifften/ so soltu wissen das die Lehz Pauli/ gleich
 „ wie auch der andern Aposteln/ nicht eyn Lehz vnd vnderichtung ist zü
 „ Glauben: Die Lehz des heiligen Dominici aber dienet zur behaltung d
 „ Rathschlägen Gottes. Derhalben mag man viel leichter durch ihn zu
 „ Christo kommen. Zum andern/ wardt der Herr Christus an dem bloß
 „ sen Erdtrich geboren/ aber damit er von der Kälte nicht zü sehr verlezet
 „ würde/ ist er von der Jungfrawen seiner Mütter in die Krippen gelegt
 „ vnd mit windlen zu gewicklet worden. Dominicus aber als er ein jungt
 „ es Kindlin geboren/ vnd vnder die Hut oder Sorg der Säugammen
 „ vertrauet wardt/ ist er offermahls auß dem Betlein oder Wiegen als
 „ lein geschlossen/ gleich als hette er von Natur eyn abscharen von den
 „ fleischlichen wollüsten/ ist manichmal auff hartem vnd blossem Erdtrich
 „ ligent gefunden worden. Zum dritten da der Herr geboren worden/ ist
 „ eyn glantzender Stern erschienen/ welcher die Weisen auß Morgens
 „ landt zu ihm geführt/ vnd wardt dar durch bedeytet/ das durch ihn die
 „ ganze Welt würdt erleuchtet werden. Da aber Sanct Dominicus ist
 „ auffgestandē/ hatt die Geistliche Mütter ober dem Tauff an seiner Stirn
 „ eynen Stern gesehen/ welcher angezeigt das eyn newer Glantz vnd
 „ Stern der Welt vorhanden seye. Zum vierdten/ als der Herr zwölff
 „ Jahr alt/ wardt er von seinen Eltern in den Tempel gehn Jerusalem ge-
 „ führt/ darin dz Kindt allein ist bliben; Dominicus aber ist in seinen Kind-
 „ lichen Jahren von seinen Verwahrten zur Kirchen gebaacht/ daß er darin
 „ mit Göttliche Ampt eingeweyhet würde/ darin er auch die Tag seines jäh-
 „ ren lebens bliben. Zum fünfften/ finden wir von dem zwölfften Jahr
 „ biß zum blühenden Alter vom Herrn nichts gründlichs geschriben/ we-
 „ der allein daß er an Alter (gleich wie eyn anderer wahrer Mensch) Weis-
 „ heit vnd Gnadt bey Gott vnd den Menschen hab zugenommen/ Jedoch
 „ solches allein scheinbarlich: Sanct Dominicus aber namb vñnd wüchß
 „ nicht allein am Leib/ Sondern auch am Verstandt würcklicher vnd kreff-
 „ ter

Schickliche
 verateichung
 des Dominici
 ei mit dem
 Herrn Christo

Widerlägung des Banstrahls!

„ Dann wir wissen vnd lesen das der Herr selbs Schuh habe getragen / dies
 „ weil Johannes der Täufer sagt: Dessen ich nicht währ bin / daß ich die
 „ Riemen seiner Schuh auflöse. Dergleichen lesen wir auch / daß von dem
 „ Engel zu Petro in der Apostel Geschicht gesagt wirt: Stehe auf nimm dein
 „ Mantel vnd ziehe deine Stifel an. Es seye dann sach daß jemandt möchte
 „ sagen / er hab nur allein Stifel vnd keine Schuh angetragen. Aber Sanct
 „ Marcus sein Trewer Nachvolger / sagt für gewiß / daß er seine zerbrochne
 „ vnd zertretene Schuh einem Schuhflicker hab zuslicken gebracht. Ders
 „ halben so volge hierauf daß der Herr vnd seine Jünger bißweilen Schuh
 „ haben angetragen / vnd bißweilen Barfüßig seyen gangen. Also pflegt
 „ auch der H. Dominicus zu thun / welcher in den Strätten Schuh / außserts
 „ halben aber auff der Strassen offtermals keine Schuh getragen / vnd hie-
 „ inn dem Herrn ganz gleichförmig gelebt. Zum vllften / hat den neu-
 „ gebornen Herrn kein andere Person / dann sein Mutter die Jungfraw
 „ Maria in Windeln eingewickelt / vnd als er jetzt erwachsen / hat sie durch
 „ ihrer Hand Arbeit ihme ein ganzen Rock ohne Naht gewürcket: was er
 „ aber für ein Farb gehabt / wirt nirgent gefundē / vmb deren Ursachen hal-
 „ ben / damit die falschen Propheten vnd Lehrer sich mit derselbigem nicht
 „ beschöndeten / vnd desto minder von den Gläubigen möchten erkandt oder
 „ vnderseyden werden / daß sie reißende Wölff weren: Dem H. Domi-
 „ nico aber vnd seinem Orden / hat die allerauserwöhlteste Jungfraw Ma-
 „ ria nicht allein die Kleydung / die sie tragen sollen / Sondern auch die Far-
 „ ben / angezeigt vnd geoffenbaret. Dann sie ist dem H. Reginaldo als er
 „ sehr schwerlich vnd tödlich Franck war erschienen / vnd hat ihn gesund ge-
 „ macht / Auch darneben ihm das Kleyd gezeigt / welches Dominicus mit
 „ sampt seinen Söhnen solte tragen: Nämlich ein grosse weisse Gugelkap-
 „ pen / mit sampt einem weiten vnd breiten Chorrock. Zum zwölfften sind
 „ beyde der Herr vnd S. Dominicus am Leib vnd Seel reine Jungfrawen
 „ gewesen / vnd darzu gantz demütig / wie solches die Schrifft von ihnen be-
 „ weist: Aber jedoch ist Dominicus ein sehr keusche Jungfraw / vnd viel
 „ demütiger oder sanftmütiger gewesen. Zum dreyzehenden / hat S. Do-
 „ minicus mit Christo auch kein eygen Beth oder Lägerstatt gehabt / also dz
 „ er nach vergießung vielfaltiger Trähern seinen Leib kümmerlich auff den
 „ harten Erdbodem zur ruhe begeben hat. Zum vierzehenden / So ist des
 „ Herrn Gebett jeder zeit erhört worden / wann er gewöllt: Daher sagt er
 „ auch zu seinem Himlischen Vatter: Ich wußte / daß Du mich allzeit erhör-
 „ rest. Daß er aber in dem Garten / als er bettet damit der Kelch von ihm
 „ genommen würd / nicht ist erhört worden / hat diese Ursach gehabt / die weil
 „ er damals allein nach der empfindligkeit vnd Verstandt gebetten / darumb
 „ hat er auch nach der Vernunft nicht wöllen erhört werden: S. Dominicus
 „ aber hat einem Gottsdächtigen Mann / der ihm ver wandt war / im
 „ Gebett des Vatter vnsera zuverstehn gegeben / daß er niemals etwas von
 „ Gott hab begert / welches er nicht nach seines Herzen wunsch vnd bege-
 „ ren gewährt sey worden. Zum fünffzehenden hat der Herr seine Apostel
 „ nach

Du Narr sag
 er habe im
 Winter schu/
 vnd im Som-
 mer Socken
 angetragen/
 bettestu eben
 so viel damit
 bewiesen.

nach seinem Exempel/zu einem vermischten Leben/das ist/zum Schaw-
 lichen vnd Würcklichen Leben gewidmet. Dann seine Mutter die Hey-
 lige Jungfraw vnd Magdalenam hat er zu einem Anschawlichen Leben
 erwöhlet. Dann Maria stunde bey den Füßen des Her: n vnd höret sein
 Wort/als Luce am 10. Capitel geschrieben steht: Martham aber vnd an-
 dere Weiber hat er zu einem Würcklichen Leben erwöhlet. Also hat auch
 der Erzvatter S. Dominicus/gleich als der ander Kloe/ein Archen seines
 Gottesdiensts auß dem Holz vnd Bech der grossen Lieb zusammen ge-
 füget / vnd mit einem dreyfachen Gefäsel gemacht. In das eine Gemach
 oder Gefäsel hat er zu gleich mit ihm seine Ordens Brüder gesetzt/ daß sie
 die Himlischen Ding möchten anschawen/vñ zugleich Heilsame vñ Nüt-
 zliche Ding zum Heyl vnd Seligkeit verkündigen. Darnach hat er Bloz-
 ster Jungfrawen zum Anschawlichen Leben erwöhlt / vnd in dem andern
 Gemach oder Gefäsel beyderley Geschlechts der Menschen zum würckli-
 chen Leben verordnet/ welche Penitenz Brüder vnd Schwestern genennt
 würden/Oder der Orden von dem Ritterlichen Stammen vnd Krieg Jes-
 su Chusti in der irdischen Wohnung hie auff Erden. Zum sechzehenz
 den hat sich begeben/daß sich die Junger Chusti/nemlich die zwen vñ sie-
 benzig/auff ein zeit an der Lehr Christi geargeret / die weil sie dieselbigen
 nicht verstanden/also daß sie von ihm abgewichen/da hab Christus zu des-
 nen/so bey im verharret/gesagt: Wollen auch ihr von mir weichen vñ flie-
 hen? Darauff Petrus in Namen der andern geantwortet: Herr zu wem
 sollen wir gehen? Also ist es auch dem S. Dominico widerfahren/als er
 etliche seiner Ordens Brüdern bey ihm hatte / sind sie auff einen Tag ver-
 sucht worden/ vnd von ihm abgetretten/ vnd allein auß allen drey bey ihm
 verharret / zu welchen der S. Dominicus gesagt: Wollen ihr auch von
 mir weichen? Darauff einer geantwortet/Diñ seye fern vñ vns daß wir
 solten das Haupt verlassen/ vnd den Füßen nachuolgen. Letzlich aber/
 gleich wie die Jünger / so von ihm abgewichen / widerumb zu ihme sind
 gefehret: Also sind auch die Jünger des S. Dominici durch sein Ge-
 bett wider gebracht worden / damit keiner verloren würde. Zum siebenze-
 henden/ Der Herr hat viel verspottung/verachtung vnd verfolgung bis
 in seinen Tode standthafftiglich vnd mannlich getragen / dann etliche vns
 derstunden ihn in seinen Worten zuerhaschen/etliche wolten ihn verstein-
 gen / andere aber trachteten darnach wie sie ihn gar möchten verfürzen:
 Also hat auch der S. Dominicus die Schmachheiten / Verspottung vnd
 Affterreden gar nichts geachtet: also daß etliche ihm zu Gespött vñ Hon-
 Stecken auff den Rucken gebunden/etliche aber haben ihn mit Roth vnd
 andern Dingen geworffen / welches er alles mit Gedult getragen. Zum
 achtzehenden/ Der Herr hat vns geliebet/vñ hat vns von vnsern Sünden
 in seinem Blut gewaschen: S. Dominicus aber ist auch nicht lähr in volle
 kommenheit der Sünden gewesen/dann er Tag vñ Nacht/mit Betten vñ
 Allmosen gegen Gott zu gebracht. Er empfieng täglich ein dreyfaltige
 Lehr/gleich als von seiner eygnen Handt / zwar nicht an einer Schnur/
 E iij

23 Sondern an einer eysenen Ketten biß zur vergießung seines Bluts. Die
 24 eine war für seine Schuld vnd Mißthat/ die doch gantz gering vnd we-
 25 nig waren/ die andern für die ihenigen so im Feuer sitzen/ Die Dritten
 26 für die so auff der Welt wohnen. Zum neunzehenden/ Der Herr als er
 27 gen Jerusalem reyset/ Da er die Statt gesehen/ hat er inniglich vber dieselb-
 28 bigen geweinet/ vnd hat darneben viel ding der Herzen verkündiget/ zus-
 29 künfftige ding geweissaget/ Deshalben er auch von dem Jüdischen Volck
 30 höchlich gepriesen/ vnd im dieses Lob gegeben: Es ist ein grosser Prophet
 31 vnder vns auffgestanden: Dominicus aber als er zu den Strätten näher-
 32 te/ sahe er in dem Geist vnd Gemüt/ vnd weinet bitterlich/ von wegen der
 33 Sünden/ deren so darin wohneten/ vnd hat darneben als ein waarer Pro-
 34 phet viel heimlicher vnd zukünfftiger ding geoffenbaret: als nemlich den
 35 Todt des Aragonischen Königs in dem Krieg: desgleichen die zukünfft-
 36 tige Bekehrung des Ketzers Adiu/ welchen er darum vom Feuer hat heis-
 37 sen entledigen.]

Dieses alles schreibt Antoninus Bischoff zu Florentz im obgedach-
 ten Buch für ein Göttliche Warheit vnd Offenbarung/ darauß dann nicht
 allein die Rätß vnd Presidenten des Aller Großmächtigsten Königs in
 Frankreich/ Sondern auch alle Christliche Potentatē / Fürsten vñ Herrn/
 leichtlich mögen vrtheilen vnd schliessen/ ob billicher oder vnbillicher weise
 der meinste vnd größte Theil der Christenheit / diese Erdichtunge vnd vn-
 gegründte Sachen des Gottesdiensts/ so von den Päpsten wider Gottes
 vnd Christi Beuelch in die Kirchen eingeführt / sind verworffen vnd ver-
 dampft worden. Siweil sie also schändlich vnd Gottslästerlich sich vnz-
 derstanden diesen Mönchen Dominicum gleich als ein Gott in der Kir-
 chen Gottes anzubettē/ für gestellet/ vnd ihn mit Christo dem waaren Gott
 vnd vnserm einigen Erhalter zu vergleichen? Vnd gilte hie nicht/ daß vie-
 leicht jemandt möcht sagen/ es seyen solches nur Mönchische Danmähr-
 lein vnd hinderlassener Gestanck / welche von hocherfahrenen vnd verstan-
 digen Leuten leichtlich werden verworffen vnd verachtet. Aber was wir
 droben von der Franciscaner dergleichen Erdichtungen vnd Phantaseyen
 gesagt haben/ das ist auch hie von der Dominicanern Erdichtungen zu sa-
 gen. Dann eben dieselbigen in der Römischen Kirchen solches Ansehen
 haben/ vñ werden zugleich für Göttliche Offenbarung gehalten/ also daß
 dieselbigen entweder vs allen Christen für warhafftig vñ Göttlich seyen
 zu ehren vnd zu halten / oder sie müssen der Straff gewertig seyn / die von
 diesem Henckermessigen / Gugelträgerischen vnd Gürtelknöpffechtem
 Mönchen den Ketzer sind verordnet vnd aufgesetzt.

Aber wir wollen noch ander Zeugnissen vñ Ding mehr hören / wie-
 wol es an dem vordrigen gnugsam were/ also daß darfür zu halten/ es seye
 schier vnmöglich zu den obgedachten Gottslästerungen etwas weiters zu
 finden: Jedoch wollen wir solches versuchen vnd probieren. Dann eben
 der vorgedachte Antoninus Bischoff zu Florentz/ schreibt in vorgedachtem
 Buch am nachfolgende Capitel/ da er die Wunderwerck Christi des Herr-
 ren vnd

ven vnd des Dominici mit einander vergleicht / auff solche weiß vnd mit diesen Worten: [Zum ersten (spricht er) ist zu wissen / daß S. Dominicus in der Stadt Rom drey hat vom Todt aufferweckt / nemlich einer Witzwen Sohn / welche That als sie dem Bapst zu wissen gerhan ward / hat er sie allenthalben wöllen lassen ausspreiten / Aber es hat solches Dominicus nach ang-bohner Demütigkeit glar nicht wöllen gestatten noch zulassen / Sondern beuohlen dieselbigen zu verschweigen. Demnach hat er einen Baummeister / von den Brüdern gedingt / auff welchen ein Mawr gefallen / vnd ihn gar zerknitscht / wider lebendig gemacht. Letztlich hat er den Cardinal Neapoleon / ein Enckel de fossi Noua vom Todt aufferweckt / welcher von einem Pferd gefallen / vnd von ihm ganz vnd gar zerrißen worden. Ich glaub zwar genzlich daß der Herr Christus eiliche vö Todt habe aufferweckt / dieweil er Matth. am 11. cap. von vielen redet / da er also spricht: Die Todten werden aufferstehen / nemlich durch mich: So er doch biß anher nur die einzigen Person vñ Tochter des Oberste der Schulen vom Todt aufferwecket hat / wie die Euangelia bezeugen. Also hat genzlich auch der S. Dominicus viel ander Personē mehr vom Todt aufferwecket / ob sie schon nicht all kundt vnd offenbar seyen. Dann was ist diß anders / als er die vierzig Bilger / die auff dem grossen Schiffreichen Wasser nahe bey Tholosen in einem Schiff fuhrē / da sie in dem Schiff vnder dem Wasser lang stunden / sind sie durch das Heylige Gebett des Dominici vnuerseht vnd vnuerlezt auß dem Wasser gegangē / nicht anders als hette er ihnen das leben gegeben / oder sie in dem Wasser gleich wie die Fisch erhalten? Zum andern / hatt der Herr zum zweytenmahl mit wenig Wort die Hungerigen gespeiset / vñ Wasser in Wein verwandelt: Also hat auch S. Dominicus zum zweytenmahl seinen Ordens Brüdern Brott vñ Himmel herab erlangt / als namlich zu Rom vñnd Bononien / welches Brott ihm die Engel vom Himmel gebracht / derhalben es auch ganz lieblich vnd wolgeschmackt gewesen. Er hatt auch zum andernmahl Wasser in lieblichen vnd kostlichen Wein verwandelt / vnd als auff eyn zeit die Reben lēh: von Creübel stunden / hatt er sie fruchtbar gemacht / daß sie vberflüßig Wein getragen. Zum dritten / Christus hatt des Simonis Petri Schwieger / die am dreitägigen feber krankt geleg / vollkommenlich vom feber sampt andere viel gesundt gemacht: Sanct Dominicus aber hatt eyn Weib vom viertägigen feber ganz vñ gar entlediget. Zum vierden / seindt durch die krafft Christi viel Teuffel von den Menschen außgetrieben worden / die da schrien vnd sagten: Dan du bist der Sohn Gottes: Sanct Dominicus aber hatt die besessen beyde an Leyb vnd der Seel / von den Bösen Geystern entlediget / vñnd viel Menschen daruon erlöst. Zum fünften / Christus ist nach seiner Aufferstendmuß als er jetzt vnsterblich worden / zum zweytenmahl durch verschlossene Thür eingegangen zu seinen Jüngern: Sanct Dominicus aber als er noch sterblich (welches viel höher zuuermundern) ist zum offtermahls bey Nacht in die verschlossnen Kirchen gegangen / damit er die Ordens Brüder nicht von dem Schlaff erwecket.

Gottelästliche vergeltung der Wunderwerten Dominici mit Christi des HEILIGEN.

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

erwecket. Zum sechsten hat der Herr nach dem er auß dieser Welt gegang
 gen/viel vnzahlbarer Menschen zu dem Weg der Wahrheit geführt: So
 minicus aber/wiewol er viel tausent Bezger von ihren Irthumben b. keh
 ret/hat er doch nach seinem Abscheid noch viel mehr zur Seligkeit geleitet
 Daher singt die Kirch von dem H. Dominico also: O der wunderbaren
 Hoffnung die du gegeben hast/denē die dich in der leßte Strund des Tods
 beweinen/in dem du versprochen hast / du wöllest auch nach deinem Todt
 vnd Abscheidt deinen Brüdern heylsam vnd nützlich seyn. Zum sieben
 den / damit wir zum Beschluß vnd Ende kommen: Es sagt der Herr mir
 ist gegeben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Dieser Gewalt ist
 der größte vnd meinst Theil dem H. Dominico mittheilet worden. Niem
 lich der Himlischen/Irdischen vnd Hellischen Dingen. Dann er hat die
 Heyligen vnd Außerwehltten Engel in seinem Dienst gehabt. Ja es sind
 auch die Engel selbs in Menschlicher Gestalt zu den Brüdern kommen/
 jhnen öffentlich gedienet/vnd jnen Himmelbrot zur Speiß gebracht. So
 wir aber von den Elementen wollen reden: So hat das Feuer die krafft
 seiner Eygen schafft vergessen / damals als des H. Dominici Buch vō sei
 ner Lehr zum drittenmal in das Feuer geworffen worden / aber allwegen
 vnuerlegt vnd vnghedigt auß dem Feuer heraus gezogen worden / da
 aber im Gegentheil der falschen vñ widerstrebenden Bezger Bücher in ei
 nem Augenblick sind verbrunnen vnd vom Feuer verzehrt. Dergleichen
 hat auch das Ungewitter vñ vrpplözliche Regenwetter/ welches mit groß
 ser Schütte auß den Wolcken herab fiel/dem Zeichen des H. Kreuzes ges
 horchet/also daß jn auff der Keyß nicht ein Tröpflein Wassers berührt/so
 doch durch denselbigen Regen vnd Wasserflut die ganze Gegne herum
 ist vberflözet vñ vberschwellet wordē. Ja das noch viel mehr höher zu vers
 wndern ist/so sind seine Bücher die jme auff ein zeit in ein fließend Was
 ser gefallen/da er darüber gegangen/trucken blieben/ vnd hat das Wasser
 nicht so vil krafft gehabt/dz sie dieselbigen hette vermögen zuniczen: Son
 dern sie sind nach eilichen Tagen von den Fischer für Fisch auß dem Wasser
 heraus gezogen worden/die ganz vnuerlegt/trocken vnd sauber gewesen/
 als wann sie in einer Kisten die zeit weren gelegen / vnd sind dem H. Do
 minico wider zugestellt worden. Dergleichen hat auch das Erdtrich/
 welches allerley Metall insich begreiffet vñ gebieret / zur Nothurfft in Belt
 ihm keinen Mangel gelassen. Dann als er auff ein zeit vber ein Schiff
 reich Wasser gefahren / vnd der Schiffmann den Schifflohn von dem H.
 Dominico begeret/er aber als ein Armer sagte er hette kein Geldt / da ers
 greiff ihn der Schiffmann bey der Kappen vnd erfordert den Lohn mit
 Ernst vnd reuße von ihm / da sahe der H. Dominicus nach gehaltenem
 Gebett wider auff die Erden / vnd siehet vor jm ligen so viel Belts als er
 bedoß / welches er dem Schiffmann gegeben / vnd sich von ihm entledig
 get. Ja das noch viel mehr vnd selzamer ist: Es hat sich zugetragen/daß
 ein Ordens Bruder von Wellicher Gemeinschaft sich nit konte enthal
 ten / derselbige hatt des H. Dominici hand geküßet / als er von der Mess

kommen / die eyn solchen lieblichen vnd süßen Geruch von sich gelassen/
 dz er dardurch ein solche keüfche Jungstraw worden/dz er sich vorthin leicht
 lich von weiblicher Gemeinschaft hat mögen enthalten. Was sollen wir
 von den Hellsichen Dingen sagen. Dann diß ein mahl gewiß ist/ das die
 Teuffel sich ab seinem Ansehawen vnd Anblick haben entsetzt/ vnd seinem
 Gebott nicht im geringsten haben können widerstreben. Welches dahär
 zusehen vnd zubeweysen ist: daß als er ihm auff eyn zeitin Gestalt eines
 Ordens Bruders erschienen/ hat er ihn allenthalben durch die Conuents
 Gemach mit sich herum geführt/ als nemlich den Chor/ Schlaffkämern/
 Refenthal/ Conuentsstuben/ vnd letztlich ins Capitel/ vnd hat von allen
 Orthen gefragt/ was er mit den Brüdern daselbst gewünne? Welchs der
 Teuffel alles hat müssen anzeigen vnd erzehlen.] Diß schreibt Antoninus
 in obgedachtem Buch. Auß welchen Sachen allen wir solche den Königl:
 chen Rätthen/ sampt allen Potentaten der ganzen Christenheit heimsetzen
 zu vrtheilen: Ob diß die die wahre vnd seligmachende Christenliche Re-
 ligion seye/ die von den Aposteln der Christenlichen Kirchen ist gegeben
 vnd vberantwortet worden? Oder ob es eyn erdichtete Fabel des Sathas
 seye/ welche mit sonderer fleiß vñ ernst von den Päpsten in die Kirchen einz-
 geführt/ Entweders damit die Vbung d Heilige Göttlichen Schrift verz-
 tilget vñ außgelöschet/ Oder beyden gleiche Eh: vñ Würdigkeit bewiesen
 würdet? So dan die Durchleuchtige Rätth/ sampt alle Christenliche Potes-
 taten solches mit fleiß werden erwegen/ verhoffen wir gantzlich es werde
 niemands vorthin eynigen zweiffel daran tragen/ daß das Papsthumb
 öffentlich der Erdichten vnd falscherlogenen Gottsdiensts seye vberwies-
 sen vnd verdampft: Derhalben ob schon der Papst den König vñ Nauar-
 ren/ vnd den Prinzen von Conde/ auß der Gemeinschaft seiner Kirche/
 welche solche abschewliche Wunderthier verfidtet/ außschleüffet/ vñ verz-
 wirffet/ werden sie doch keins wegs auß der Kirchen Christi/ Sonder auß
 der Dominicaner Spelunck vnd Pfull/ ja viel mehr auß des Sathans
 Synagog vnd Schul geschlossen vnd gestoffen. Welches damit es desto
 gründlicher vnd gewisser mög bekräftigt werde/ wöllen wir zum vber-
 flug noch eine dergleichen falschen Er: ichtunge der Päpstlichen Kirchen
 auß viel gedachtem Scribenten Antonino einführen vnd erklären. Dann
 im nachuolgenden Capitel/ am 190. blat schreibt er mit diesen worten als
 so: [Es hat sich zugetragen (spricht er) das S. Dominicus zu Rom in
 eynrer Nacht durchaus im Gebett zugebracht/ da hat er gesehen zur Rech-
 ten handt Gottes den Sohn Gottes in grimmigem Zorn auffstehen/ dz
 er alle Sünder des gantzen Erdbodens umbrächte/ vnd alle Missethäter
 so vngerechtigkeit würcketen zerstrewete. Er stunde aber in den Lüften/
 vnd erzeigt sich ganz schröckenlich/ vñ rechte oder erschüttete drey Spieß
 wider die Welt so in Bosheit stunde. Auß welchem er mit dem eynen der
 Hoffertigen vnd Stolzen Kernen durchsteche/ mit dem anderen der Eh:
 geizigen Ringweydt außschüttet/ vnd mit dem dritten die ihenigen so
 den fleischlichen Wollüsten ergebē durchsteche. Als nun seinem grümmigen
 gefastem

„ gefastem Zorn niemads dorfft widerstehn / lieff jm die Gnädige Jung-
 „ frau Mutter entgegen/ siel nider vor seine Füße/kussete jm die selbigen/
 „ vnd bathe in mit grossen flähen vnd weinen / er wolte doch denen vers-
 „ schonen / die er so thewer erlöset hette / vnd mit seiner Barmherzigkeit die
 „ Gerechtigkeit mildern. Hierauff gab jhr der Sohn zu antwort vnd sagt:
 „ (spricht der Scribent) Mein liebe Mutter siehestu nicht/ wie grosse vnd
 „ vnbillliche Schmachheiten sie mir zufügen? Da sagt die Mutter hargegē
 „ zu ihm / Du weist mein lieber Sohn/ dem alle ding bewusst sind/ das diß
 „ allein der cynige Weg ist / durch welchen du sie zu dir magst bringen.
 „ Ich hab eyne trewen Diener / den selbigen schicke auff die Welt / das er
 „ jnen deine Wort vñ Willen verkündige/ auff das sie zu dir aller Welt Hei-
 „ landt bekehrt werden. Desgleichen hab ich noch eyn andern treuwen Die-
 „ ner/ welchen ich jm zum Gehülff vñ Gesellen will geben/ das er zu gleich
 „ mit jm arbeite. Darauff der Sohn gesagt/ Wolan ich bin zufrieden/ vnd
 „ hab dein angesicht angeschawet / so fern daß du mir dieselbigen Diener
 „ zuvor zeigest / welche du zu solchem hohen vnd herrlichen Ampt wilt ver-
 „ ordnen vnd aussenden. Da hatt die Herrin vnd Mutter den Heyligen
 „ Dominicum Jesu Christo anzeigt vnd fürgeschlagen: Hierauff sagt der
 „ Herr als bald zur Mutter/ Dieser würds alles fleißig vñ embsiglich auß-
 „ richten/was du gesagt hast. Desgleichen hat sie ihm auch den S. Fran-
 „ ciscum fürgetragen / welchen der Herr auch gelobt vnd gerühmet. Da
 „ nun S. Dominicus im Gesicht seinem Mitgesellen fleißig nachtrachtet/
 „ welchen er zuvorhin nicht gekennet / hat er ihn am nachfolgenden Tag in
 „ der Kirchen / auß diesen Singen/ die er des Nachts gesehen erkennet/hat
 „ ihn als bald auff seinen S. Mund geküßet / vnd seine reyne Länden em-
 „ pfangen vnd gesagt / Du bist mein Mitgesell / du wirst zugleich mit mir
 „ lauffen/vnd den Willen des Herrn helfen vollstrecken.]

Item bald hernach schreibt gedachter Scribent abermals also: [Es
 „ bettet auff ein Nacht S. Dominicus in der Kirchen / vnd siehe da ist vñ
 „ plözlich die Hand Gottes vber ihn kommen / daß er ist im Geist verzücht
 „ worden/für den Thron Gottes/vnd hat da Gott sehen sitzen/sampt seiner
 „ Mutter zur Rechten Handt/weld. mit einer Kappen von Saphirischer
 „ oder Blauer farb bekleydet gewesen. Als er aber im umbkreis herum
 „ allenthalben beschawet/hat er auß allerley Nationen der Geistlichen Väs-
 „ tern/ein vnzahlbare menge Geistliche Söhne vnd Töchtern gesehen/die sie
 „ auß allerley Orden Christo gezeuget / welche vor dem Angesicht Gottes
 „ gestanden/in ohn vnderlaß gelobt vnd gepriesen. Da er aber keinen seiner
 „ Ordens Söhnen gesehen/ist er erschrocken/ vnd angefangen inniglich zu
 „ weinen. Vnd als er von der Herrligkeit der hohen Maiestet Gottes
 „ schrecket/ ist er von fern gestanden / vnd hat nicht gedörfft zum Angesicht
 „ der herrligkeit Gottes/ noch zur Klarheit der Jungfrauē Marien nähern.
 „ Wie er aber in solchem Schrecken vñ ängsten gestanden/ hat jm die Mut-
 „ ter vnd Hißilische Königinne mit der Hand gewuncken/daß er zu ihr kä-
 „ me. Aber er hat sich entsetzt vñ ist hefftig darob erschrocken/ also daß er nit
 „ hat

hat d'offen herzu tretten/ biß ihn der Herz der Maieſtet auch zu ſich beruſ-
 ſen. Derhalben iſt der erſchocken vnd verzagte Menſch endlich herzu
 gangen/ vnd mit niederträchtigem Geiſt vnd zerknirſchtem Herzen zu der
 Mutter vnd deß Sohns Küſſen gefallen / dieſelbigen mit bitterm weinen
 vnd flähen demütiglich geküſſet. Aber der Tröſter aller Weinenden vnd
 Trawrigen der Herz der Herligkeit hat zu jm geſagt: Stande auff mein
 lieber Son. Als er nun vor dem Herrn ſtunde/ fraget jn der Herz vñ ſagt/
 Mein lieber Sohn/ warum weineſtu alſo bitterlich? Darauff gab jm Do-
 minicus zu antwort: Dieweil ich vor dem Angeſicht deiner Herligkeit
 allerley Weiſliche vnd Gottesfürchtige Leuth ſiehe / Aber von den Söh-
 nen meines Ordens/ ſiehe ich leyder keinen. Welchem der Herz geantwor-
 tet vnd geſagt/ Begeret du deinen Orden zu ſehen? Darauff jm Domi-
 nicus geantwortet / Ja Herz ſolches beger ich allein. Da hat der Sohn
 ſeine Handt vnder die Schultern ſeiner Mutter gelegt/ vñ zu ihm geſagt/
 Deinen Orden hab ich meiner Mutter beuohlen. Vnd als er mit groß-
 ſem Zünbrunſt vnd Zyper ſeinen Orden begeret zu ſehen / hat der Herz aber-
 mals zu ihm geſagt / Wilt du genglich deinen Orden ſehen? Darauff er
 abermals geantwortet vñ geſagt/ Ja mein Herz ich ſuche diß allein. Hier-
 auff hat die Mutter deß Herrn dem Sohn gehorchet/ vnd hat von ſtund-
 an/ die vberguldene Kappen / mit deren ſie ſcheinete bedeckt zu ſeyn / auff-
 gerhan/ vñ vor dem bekümmerten oder weinenden Dominico jhrem Knecht
 außgedähnet oder außgeſtrecket / welches ein ſolches weites vnd groſſes
 Kleydt war / daß es das ganze Hämliſche Vaterlandt im vberdecken in
 ſich möcht begreifen. Vnder dieſem Genadenſchutz der Sicherheit/
 vnd Schoß der Gottſeligkeit/ hat der Beſchawer der Hämliſchen vnd ho-
 hen Dingen/ vnd der Erkundiger der Geheimniſſen Gottes/ S. Domi-
 nicus ein vnzahlbare menge der Brüdern ſeines Ordens geſehen. Der-
 halben iſt ſein ſchwere Trübſeligkeit in groſſe Freude / vnd ſein weinen in
 jachzen verwandelt worden.] Dieſes ſchreibt der vielgedachte Scri-
 bent Antoninus. Nun aber möcht vielleicht jemand ſagen / Daß iſt doch je
 ſpöttlich/ lächerlich/ abſchewlich vñ vnzierlich / welches zwar alſo iſt/ vnd
 leugnet niemandt ſolches. Aber gleich wie wir droben von den falſchen
 Bernardonianen Lügen vnd Erdichtungen geſagt/ ſie ſeyen gleich wie ſie
 wöllen/ ſo ſind ſie doch durch deß Papſtthumb Anſehen vnd Gewalt al-
 ſo beſtetiget worden/ vnd von der Römischen Kirchen angenommen/ daß
 ſie gleich/ als für Göttliche Offenbarungen zu halten/ von allen denen die
 der Römischen Kirchen anhangen vnd ergeben ſind/ dieweil die Religion
 vnzertheilbarlich ſolle ſeyn / wie Marcus Tullius ſagt / entweder hebe
 den Gottesdienſt gar auff/ oder halte ſie allenthalben zugleich. Deßglei-
 chen haben ſie ein ſolch ſchwer Gebott daran gehendet / daß welcher an-
 ders daruon heltet oder gläubet/ der iſt für ein ſchädlichen Ketzer vnd Wi-
 derſpännigen zu halten / wie dann ſolche Lügen vñ Erdichtungen von
 den Ppäſten ſeindt beſtetiget worden. Es iſt auch der S. Dominicus gleich
 wie Franciſcus in der Zahl der Außerwehltē der Römischen Kirche auff-
 genoms

genommen vnd gesetzt worden/ wie solches erstgedachter Scribent Antoninus bezeugt/ tit. 23 §. 17. fol. 197. Auß welchen Stücken vnd Zeugnissen allen man leichtlich mag verstehen/ auß was vnd mancherley billichen Ursachen/ Ersilich der mehrertheils vnder den Christenliche Königen/ Fürsten vnd Potentaten das Papstthumb der Gottlosigkeit vnd Erdichren Religions haben verdampft vnd verworffen. Demnach wie grosses Ansehen vnd Krafft dieses Papsts Sixten des Fünfften/ des außgelassenen Mönchen Declaration vnd Banstrahl bey dem Französischen Parlament soll haben/ darinn er wider alle billigkeit die Hochgedachte/ Durchleuchtigen Fürsten vmb keiner andern Ursache halben als, Ketzer verdammet / weder allein daß sie dergleichen seine Erdichtunge vnd falsch Fantasseyen nicht so hoch vnd warhafftig wollen halten / als die H. Göttlichen Schrifft selbs. Dann sie haben vor dieser zeit zum oßtermaln durch oßfentliches Außschreiben bekennet/ vnd Bekennen sich noch heutiges Tages soniel möglichen/ vor allen Menschen/ was Strands/ Würden vnd Wesen dieselbigen ja sind/ vnd erklären sich öffentlich/ dieweil die Römische Kirche ein vermischete Religion habe / nemlich mit deren gleichen Erdichtungen vnd Fabeln/ daß sie vö Herzen gern die Ceremonien vñ Gottesdienst so auß dem Ursprung vnd Brunnen der H. Göttlichen Schrifft gezogen/ mit höchstem Fleiß vnd Lyser begeren anzunehmen vnd zubehalten: welche aber auß der Mönchischen Pfull vnd Both / sampt ihren falschen Erdichtungen sind eingeführt worden in den Gottesdienst/ dieselbigen verworffen vnd verdammen sie / als schädliche vnd giftige Lehr. Welches allein die fürnemste vnd höchste Ursach ist/ darinn gedachter Papst Sixtus der Fünffte/ beyde Hochgedachte Fürsten also stolz vnd frech hat verdammet vnd verfluchet.

Papst Sixtus
des Fünfften
Ursprung vñ
leben.

Dieweil wir aber offermals hie Papst Sixten des Fünffte/ gedacht haben/ wollen wir hie etwas ferners von ihm reden / damit männiglich möge wissen vnd verstehn/ wer dieser Sixtus seye/ vnd woher er entsprungē / daß er in solche Vermessenheit vnd Stoltz gerathen / vnd ein solchen Hoffertigen Geyst bekommen. Es hat dieser Papst Sixtus zum ersten Felix Peretus geheissen. Ist in eynem kleinen vnd schlechten Flecken/ nach bey der Statt Formanen / mit Namen Montalto geboren worden/ im Jahr Christi 1521. auff den 13. Tag Christmonats. Er ist von Jugend auff vnder den Mönchen / das ist / (damit ich nichts anders oder ärgers sage) vnder den stinckenden Böcken erzogen / vnd als er zu einem Jüngling erwachsen/ in der Franciscaner Orden auffgenommen worden. Als er nun in diesem Orden geweyhet/ vnd etwas darinn veraltet / ist er letztlich von den Inquisitorn des Römischen Glaubens vnd Gottesdienstes in ihr Gemeinschaft auffgenommen worden. In welchem Ampt er sich vor etlichen Jaren also streng vnd ernsthaftig erzeigt vnd getragen/ daß schier jederman ein abschewwen ab seinem grimmigen vnd Tyrannischen Gemüt getragen / vnd wenig gewesen die solches in die lenge haben mögen dulden vnd leyden. Vnder andern Vbungen aber seiner Tyranny

ranney vnd vngestümmigkeit hat sich dieser Wandel ohngefahr zugetragen/ daß er einen Venedischen Edelmann für seinen Richterstul gefordert/ seinen Glauben vnd Confession zuersorschen. Als er aber diesen Menschen/ welcher der Straff nicht gewohnet/ etwas scharpff vnd rauch anfuhr/ hat sichs zugetragen vber etliche wenig tag hernach daß der Inquisitor Mönch dem Edelmann ohn alles gefehr/ auffert halben der Statt Venedig begegnet. So bald ihn nun der Edelmann erkennet/ das er heimlich seiner Dienern einem beuohlen/ daß er des Mönchen felicis Pereri Stolz vnd Obermut mit dem Fausibammer/ welchen er in der Hand führete/dämmete vnd etwas vergölte vnd mit druckne Büffen nur gnugsam abdrücknete. Hierauff ist der vnseelig Mönch stracks nach Rom geeylet/ diesen seinen leydigen Vnsahl vnd empfangene Schmachheit Vapst Pio dem Vierden/der damals zu Rom herrschete/zuklagen. Darüber der Vapst höchlich erzürnet worden/ vnd hat ihn mit grösserem Gewalt vnd Krafft einer Bpäplichen Bullen widerumb gen Venedig geschicket. So bald er aber zu Venedig dem Rath seine Bullen vnd Bpäplichen Gewalt gedöffnet vñ fürgetragen/ haben die Hochuertendigen vnd klugen Männer leichtlich mögen verstehen/ welchen des Auffrührischen Menschen Fürsatz vnd Gemüt wol bewußt/ daß er zur Raachgierigkeit vnd mit Vneyd ganz war entzündet/vñ derhalbē alsbald heissen ein wächse Kertzen anzünden/vñ mit Ernst vnd höchsten tröwworten gebotten/ Wo er sich nicht bey zeiten/ so lang diese Wachs Kertzen brendte/ auß jrer Statt vnd Grenzen würde machen/ so solt seiner vbel gewartet werden. Auff solche Erwung hat sich der Vnselige vnd Vnglückhafftige Felix eylendts auß der Statt Venedig getrollet/ist wider nach Rom Postiert/dem Vapst die new bewiesene Schmachheit zu klagen/ aber hat wenig gegen den Venedigern mögen erhalten.

Nach der selbigen zeit/ als der Vapst gesehen/ daß dieser Felix zu seinen Sachen vnd Handlungen ganz geschmizt vnd thugentlich ware/hat er ihn erstlich mit diesen Würden gezieret/ vnd in zum Obersten Meyster oder Gubernatorn seines Pallasts verordnet. Darnach als in Hispania der Erzbischoff zu Tolet von der Hispanischen Inquisition/(die allen Völkern vnd Menschen schrockenlich vnd abscheulich ist) der Ketzerrey verdacht vnd beschuldiget war/ hat ihn der Vapst in Spanien geschickt/ zu einem Assessorn vnd Richter in dieser frag vnd Urtheil. Da truge sich zu derselbigen zeit zu/ daß der Oberste vnd General Meyster der Franciscaner (welches Ampt bey deren gleichen Menschen vnd Ordensleuthen für die höchste Würdigkeit vnd Ampt gehalten wirt) mit Tod abgangen/ Da hat der Vapst dem Felixen Perero diß Ampt vnd Würdigkeit erblicher weise vbergeben. Auff solche weise ist dieser Felix Peretus der Franciscaner Erzkappenträger vnd Panerherz vnder den Rutenhengsten vnd Bardokappenzipfflern worden. In wenig Jaren hernach ist er auch von obgedachtem Vapst Pio in die Zahl der Cardinaln angenommen worden.

Wohr die
nicht der Spa
nier sein?

Letztlich als Pappst Gregorius der XIII. dieses Namens gestorben / ist er durch desselbigen Fürdernuß vnd Gunst / der zu dieser zeit zu Rom in fürderung solcher Geschäften höchlich im Schwancck geht vnd vil vermag / dem auch wol bewußt / daß er seine angefangnen Händel in Einnehmung des vbrigen theils des Königreichs Nauarren / mit fleiß würde fürdern vñ vollstrecken / in des abgestorbenen Pappsts statt / Franckreich desto mehr zubetübē vñ zuverwirren / erwehlt worden. Durch diese Staffel vñ Aufgäg ist das vnachtbare vñ schlechts Mönchlein / welches vor kurzen Jarē in zerbrochenen vñ zerrissene Schuhen mit seinem MönchsKutlein vñ Pappenzippfel herum gezogen / empor gestiegen / vnd ist jetz ein Verbanner / Blützer / Strahlschießer / vñ Durchächter der Königen vnd Fürsten worden / gleich wie Mantuanus vom Pappst Julio dem andern schreibt / mit diesen Reymen :

Du führst zwey Schwerdter in der Handt /
Bezwingst damit schier alle Landt :
Daß König vnd Keyser lobesan /
Seine Füß müssen betten an.

Von dem Laster des eingenommenen Gewalts vnd Tyranny der Pappsten in der Christlichen Kirchen.

WVn volgt am nechsten hernach / daß wir zu dem andern Laster des Pappsthumbs / welches in dem selbs angemasten vnd eingenommenen Gewalt oder Herrschafft gegen der Christlichen Kirchen steht. Dann es lehrt vns die heylige Göttliche Schrift klärlich vnd außtruckentlich / das Christus allein das Haupt der Allgemeinen Christlichen Kirche seye. Als in der 1. Epistel Petri am 2. vnd 5. cap. Zu den Hebreern am 5. 7. vnd 9. Zu den Ephesern am 16. vñ 17. cap. Item in C. S. Item an einem andern Ort 1. Col. 18. Christus seye allein das Haupt des Leibs der Kirchen. Es hat auch die Göttliche Schrift Christo allein diesen Namen zugeeygnet : daß er seye ein Erzhirt vñ Erzbischoff / in der 1. Epistel Petri am 2. vnd 5. cap. Zu den Hebreern am 6. vnd 7. cap. Aber der Römische Kayser (wolt schreiben Pappst) sagt viel anders. Dañ er spricht vnder andern also: [Es ist die Allgemeine Kirch auff der ganzen Welt / das die Heylige Römische Kirch allein Gewalt hat zu vrtheilen / vnd wirt sonst niemands zugelassen von irem Vrthel vnd Sentenz zu vrtheilen / vñ] Item bald hernach spricht er: [Die Allgemeine Kirch durch die ganzen Welt weiß / daß der Römische Stul durch welcherley Menschen Vrthel er verbunden / des S. Petri Gerechtigkeit vnd freyheit hat / sich daruon zuentledigen vnd zu entbinden / als die jhenige welche Gewalt hat von allen Kirchen zu vrtheilen.] Item Clement. Past. de sent. & re iudic. [Die Bischoffliche oder Hirtenliche Sorg ist vns vom Himmel herab vber alle Nationen der ganzen weissen Christenheit auffgelegt.] Item c. 1. Extrauag. de empr. & uend. [Die Römische Pappst sind vber das Regiment der Allgemeinen Christlichen Kirchen / durch Ordnung des Herrn eingesetzt.] Itē c. ad Regimē. extrauag. de

do præbend. [Zu der Herrschung der Allgemeinē Kirchen sind die Bapst durch Himlische Ordnung beruffen.] Item c. 1. de treug. Vi pace. [Zur Herrschung der Allgemeinen Kirchen/sind durch Anstiftung Göttlicher Miltigkeit die Bapst beruffen.] Item c. 1. de consuetud. [Ober die Heyden vnd alle Königreich ist der Römische Bapst vom Herrn gesetzet vnd verordnet.] Item c. 3. de elect. [Die H. Römische Kirch hat durch Anstiftung des Herrn vber alle andere Kirchen von Gott dem Höchsten Gewalt empfangen / gleich als ein Mutter vnd Regentin der Allgemeinen Gläubigen.] Item / Es seyen darumb dem Römischen Stul alle Kirchen vnderworfen / diereuil der Stul des Heiligen Apostels Petri von Antiochia gen Rom ist verrückt worden. 24. q. 1. c. rogamus, &c. sacrosancta. Item/der Römische Stul sey das Haupt vnd Angel aller Kirchen: Vnd gleich wie ein Thür am Angel hangt vnd daran bewegt oder geregirt wirt / Also werden auch alle andere Kirchen durch Gewalt vnd Krafft des Römischen Stuls geregirret. d. c. sacros. Aber was ist von nöthen derengleichen alte Zeugnissen einzuführen: So doch vnser Franciscaner Mönch Bapst Sixtus der V. sein Bullen vnd vnvernünftigen Bannstrahl mit derengleichen stolzen vnd prächtigen Worten anfahet: [Dz der Gewalt so ihme von Christo vnd dem H. Apostel Petro vbergeben/ allen Gewalt vnd Herrschafft aller Königen vnd Fürsten weit vbertreffe / vnd lige ihm die Sorg aller Kirchen / Völkern vnd Heyden allein auff dem Rücken.] Dieses sagt der jetzige Römische Bapst.

Nun aber wollen wir sehen vnd erwegen/mit was Recht vñ Bekräftigung jme der Bapst solchen Gewalt/Herrschafft vñ Hocheit zueygnen. Wir finden zweyerley Schein vñ Ursache/die er fürwendet seinen Gewalt vnd Herrschafft damit zu bestetigen. Die Erste ist auß Christi Beuelch vnd Gebott/da er zu Petro also spricht: [Petre weyde meine Schaaf./Item du bist Petrus/vñ auff diesen Felsen will ich mein Christliche Kirchen bawen. Dañ als der Herr sagte: Petre weyde meine Schaaf/sagt der Bapst/das er solches in gemein gesagt habe/ vnd nicht insonderheit diese oder die jhesigen. Dardurch seye zuverstehen/das er ihm alle Schaaf zu weyden hab benohlen.] c. unam sanctā. Extrauag. de maiorib. & obed. Die andere Ursache nimt er auß der Ubergab vnd Schenckunge des Keyfers Constantini. dist. 66. c. Constantinus. An welchem Orth gesagt wirt/das Constantinus ihm die Herrschafft vnd Gewalt vber alle Kirchen auff dem ganzen Erdbodem hab geschencket vnd gegeben. Aber lasset vns hie sehen / das der Bapst nicht in solchen Irthumb falle / welcher weder im Rechten noch in Gerichtlichem Proceß wirt geduldet / noch keines wegs zugestatten in leyden ist. Nemlich das der Ankläger zu beweynung seiner Sachen keine Ursachen anzehe/die stracks vnder ihnen selbs einander zu wider sind. l. si quis. ff. de petit. hered. l. 1. c. de furt. l. Titius. 99. ff. de cond. & demonstrat.

Nun streben diese Ursachen ganz vnd gar wider einander: Nemlich es habe Christus dem Bapst die Herrschafft vnd Hocheit vber alle Kirchen gegeben (welches er auß den hieoben angezeigten Orthten ganz öffentlich

Bapst wolle er sein Herrschafft beweise.

vñ klärlich beweiset) darneben sagt er/ daß jm eben derselbigen Gewalt vñ
 Hochheit vom Keyser Constantino seye geschencket vnd vbergeben wor-
 den. Dann was eines jeden eygen ist/mag auß vielen vnd fürnemlich auß
 widerwertigen Ursachen / nicht sein eygen werden. I. Vt an eadem. 14. §.
 penult. ff. de except. rei lud. l. non ut ex pluribus. 159. de reg. iuris. Es ist auch
 hiezur Lügen vnd falsche Erdichtunge nicht zu dulden deren/die da dispu-
 tieren/es seye diese Hochheit vnd Herrligkeit erstlich von Christo de Rö-
 mischen Papsst gegeben vnd zugeeygnet worden: Constantinus aber ha-
 be diese Vbergab vnd Schenckunge Christi mit seinem Keyserlichen Ge-
 walt bestetiget vnd bekräftiget: Vnd dieweil er der erste Christliche Key-
 ser gewesen/hab er dem Papsst Syluestro diese lähre besitzunge vbergeben
 vnd geschencket. Dann für das Erste schreibt der Pseudoconstantinus/
 Das ist/der falsch Constantinus/klärlich vnd öffentlich / daß er die Schen-
 ckunge zweyer großwichtiger Sachen oder Dingen den Papssten vberge-
 be. Nämlich der Birklichen Herrschafft gegen allen Priesstern vñ Geist-
 lichen/die in dem ganzen Christenliche Erdkreis seyen/welchen die Papsst
 den Geistlichen Gewalt vnd Herrschafft nennen. Demnach die Herr-
 schung vnd Besitzung des ganzen Nidergängischen Reichs / welchen sie
 den Weltlichen Gewalt vnd Herrschung nennen. Von dem ersten Ge-
 walt oder Vbergab/redet der Pseudoconstantinus also: [Es hat Keyser
 Constantinus dem Obersten Bischoff der Römischen Kirchen ein Frey-
 heit gegeben/daß auff dem ganzen Erdkreis die Priesstern vnd Geistli-
 chen diesen für ein Haupt halten vnd ehren/gleich wie die Richter de Rö-
 nig. Vnd bald darauff schreibt er: Wir ordnen vnd wollen/daß er die
 oberste Herrschafft vñ Gewalt habe/nicht allein vber die vier Erzbischoff-
 liche Hauptstz/Als den Alexandrinischen/Antiochischen/Hierosolymit-
 tanischen vnd Constantinopolitanischen / Sondern auch vber alle andere
 Kirchen Gottes auff dem Allgemeinen ganzen Erdreich.] Was hette
 dieser klärlicher vnd gründlicher mögen schreiben / damit er zu verstehen
 gegeben/daß er dem Papsst ein newwen Gewalt vnd Freyheit zueygnet:
 Wer ist aber der nicht wüsse/ daß solche Freyheit gemeinlich Recht zuwider
 gesetzt werde. Dann so diese Freyheit Keyser Constantinus dem Papsst
 hat gegeben/ so volgt darauff daß der Papsst zuvorhin nur gleichen Gewalt
 vñ Macht habe gehabt / dessen sich all andere Bischoff mit einander in ge-
 mein gebrauchet. Desgleichen wañ Keyser Constantinus dem Papsst den
 Allgemeinen Birklichen oder Geistlichen Gewalt hat könnien verschen-
 cken vnd vergaben/so volgt darauff daß er mit vollkommnem Rechten vnd
 Titel ein Herr solcher Herrschafften allen seye gewesen. Welches denn
 ganz ungeremlich vnd vnfüglich were / wie solches die Canonisten vnd
 Geistlichen Rechtsgelehrten selbs bekennen vnd widerfekten / daß ein
 Weltlicher fürst den Geistlichen Gewalt vnd Hochheit/das ist/den gan-
 zen Bischofflichen Gewalt vber alle Kirchen nicht möge besitzten / so doch
 keinem vergönnet noch zugelassen wirt / vber eynige Kirchen / sie seye so
 gering vnd schlecht als sie jimmer wölle/die Pfarren/Priesterthumb vnd
 Bisthumb

Bisshumb zuverleichen/oder in jhrem Gewalt zuhaben. Si weiß dann
 Keyser Constantinus kein eyniges Bisshumb jhe gehabt / Wie hatt er
 dann dem Bapst Syluestro das Allgemeine Bisshumb vber alle Kirchen
 der ganzen Christenheit vermocht zuschencken? Dann jhe keiner einem
 andern mehr: Gerechtigkeit vnd Gewalts kan geben / weder er selbs
 hatt/ oder besitzet? Welches Argument oder Widerleguug vnd Bewey-
 sung auch Marsilius Patavinus dem Bapst entgegen gesetzt vnd fürge-
 worffen/in Beschützung des Allgemeinē Friedens am xi. capitel/da er al-
 so schreibt: [In dē Bāpſtlichen Secreten würdt eyn sondere Freyheit ge-
 funden Keyfers Constantini/welches von den Bāpſten ist bekräftiget vñ
 besietiget/dañ er dem H. Bapst Syluestro die abgetrungne vñ gezwungne
 Jurisdiction oder hohe Gerechtigkeit vber alle Kirchē d Welt/sampt alle
 Elteſtē vñ Biſchoffe zugelassen vñ verschēcket. Welche Freiheit vnd Schen-
 ckūge d Rōmische Bapst für kräftig vñ wahrhaftig erkeñet/vñ zugleich
 mit jhm die vbrigen Schaar der Elteſten vnd Biſchoffen: So muß je das
 raus erfolgen vñ geschlossen werden/das der selbige Keyser Constantinus
 eben diese Gerechtigkeit vnd Gewalt gegen jhnen genzlich vnd vollkom-
 menlich hab gehabt/welchen er jhnen geschencket] Aber wir wollen wie
 derumb zu vnserem fürgesetzten Zweck kehren. Dan es streite oder wölle
 der Bapst/er habe dise Herrschafft vñnd Gewalt entweder von Gott
 empfangen: Oder auß den Schenckungen des Keyfers Constanti-
 ni/so wöllen wir doch grundtlich darthum vñnd beweisen / daß sol-
 ches beydes falsch vnd erlogen seye. Vnd erstlich auß der widerstrebenden
 vnd gegenwertigen Ursachen / die wir kurz zuvorhin angezogen haben.
 Demnach auß dieſsem/daß er sich selbs mit seinem eygnem Schwerdt ver-
 lezet vnd ersticht. Dann in dem Buch der Secreten zettcht er diesen Orth
 auß dem Alten Lehrer Chriſtoſtomo selbs an/da also mit diesen worten ge-
 schrieben steht: [Welcher die Oberste Herrschafft oder Primat auff Erde
 würdt begerē/der selbig würdt eyn verachtig vñ verwirrig jm Hīmel sin-
 den/vnd soll auch nicht vnder die Diener Christi gerechnet werden/wel-
 cher nach dem Obersten Gewalt vnd Herrschafft strebet. dist. 4. c. multi.
 s. quicūque. Itē/der Biſchoff des Erste Sitzes soll keines wegs der Ober-
 ste vnd Haupt der Priester geneñt werden / noch viel weniger der Hohe
 Priester/oder etwas der gleiche/Sondernuh: eyn Biſchoff des ersten Si-
 zes. Es soll auch der Rōmische Erzbischoff nicht der Allgemeine vñ O-
 berste Biſchoff geneñt werden.] c. primæ sedis. dist. 99. welches auch in nach-
 uolgenden Canonibus schier mit gleichförmigen Worten gesetzt vnd bes-
 kräftiget würdt.

Wann man aber auß dem Burgerlichen vnd Weltlichen Rechten darwi-
 der solte disputieren/vnd solchen Gewalt oder angemaste Herrschafft wi-
 derlegen / befindet mann klārlich daß dreyerley Art oder Weise seyen in
 Nachuolganze der Besizungne vnd Gerechtigkeiten. Dañ etliche seind
 Nachuolger von Rechts wegen/welches seindt die Natürlichen Erben/vñ
 werden Allgemeine Nachuolger geneñt. Etliche seindt Nachuolger der
 Reich.

Reichtumben oder Saab vnd Guts/als da seind die jhenigen/die Güter vñ Reichtumb durch Erb gemächnuß besitzen / oder dieselbigen erkauffen/ oder denen sie verschenckt vnd freywillig vergabt seind/welche besondere oder Eynzige Nachvolger genēt werden.l. ult. ff. de except. rei uend. l. 1. §. in locum. ff. quod legat. l. 7. l. 8. de iure iurand. Die letzen seind Nachvolger eynes Ampts das eyner sonderbaren Person allein geburet/welche Ampts Verwesung Nachvolger genēt werdē. in l. priuilegio 26. C. de decur. li. 10. Die Nachvolger der Ersten Weise vnd Art/haben Gerechtigkeit vnd Ansprach oder Gewalt von denen / welchen sie nachvolgen / es seyen gleich Allgemeine oder Eynzige vnd sonderbare. l. qui in ius. 17. ff. de reg. iuris. cū similib. Die dritten aber haben ihre Gerechtigkeit vñ Ansprach nicht von den vorgehenden/Sondern von denen/von welchen sie dar zu erwöhlt vnd an jh: siath oder Ampt verordnet werdē: Als da seind die Nachvolger der Oberkeit/Vormündern / Vögtē vñ Verwesern. Dañ es ist eyn Personlich Ampt / welches mit Sorg des Gemüts vñ höchsten fleiß getragē vñ verwaltet würdt. l. 1. §. 1. l. 6. §. ult. l. ult. ff. de munere. & honor. Serhalben wann eyn Katholische Person oder eyn Vormünder mit Todt abgebt/ist eyn anderer Nachvolger des Erbfals / vñnd eyn anderer der Vormündtschafft. l. 1. §. sciendum. l. 4. l. 6. ff. de magistr. conue. l. 6. §. ult. ff. de his. qui notant. in sam. Auß diesen gesetzten Ursachen vnd Beweyßunge/ Die weil der Papst streitet vnd fürwendet er seye Christi Nachvolger/ so müssen wir vñ jhm erfahen vnd forschen/ vnd welche Art vnd Weise der obgesetzte Nachvolgung er sich schätze vnd rechne. Dan er mag keins wegs eyn Erb vnd Nachvolger der Allgemeinen Gerechtigkeit oder Anspruchs genēt werden / so man doch nach keinem Erbgut solle trachtē nach schier daruon trawmē lassen / so lang der Stifter vnd Einsetzer noch bey dem Leben ist. l. 1. ff. de hered. uend. Nuhn ist Christus nicht gestorben oder im Todt blieben/Sondern lebet das Ewige vñ selige Leben: So volgetz er auch viel weniger eyn Eynziger oder sonderbarer Nachvolger seines Guts oder Reichtumb genēt werden: Diweil das Reich Christi weder getheilt noch zertrēt mag werden / auch vnder den Engeln Gottes nicht als die Epistel zun Hebreern am 1. cap. vers. 5. lehret. Dan Gott hatt jhn (verstandt Christum) gesetzt / wie der H. Apostel Paulus redet/ zu seiner Rechten / im Himmel/ vber alle Fürstenthumb/Gewalt/Macht/Herrschafft / vnd alles was genant mag werden / nicht allein in dieser Welt/Sonder auch in der Zukünfftigen/ vnd hat alle ding vnder seine Füße gethan/vñ hat jhn gesetzt zū Haupt seiner Gemeine/etc. In der Epistel zu den Ephes. am 1. cap. dist. 21. 22. Seines Allgemeinen Ampts aber / wie köndt er eynē Nachvolger od Statthalter haben/welcher doch noch durch dē Todt nicht ist verloschen/Sonder lebt eyn ewiges vñ vnendliches Leben: Fürnemlich diweil er in ewigkeit bey seiner Gemeine vnd Kirchen zu gegenwertig ist/vnd vertrittet od verweset allzeit eynes Erzhirten vñ Obersten Priesters Ampt. Als geschriebē steht 1. Pet. 2. Marci am letzten cap. Psalm.

no. Zum Hebreern am 2. 4. 7. vnd 9. cap. Zu dem mag man auch dieses ohn allen Zweifel vnnnd Gegenredt darzu thun/das kein Bischoff/ auch des Apostels Petri/ oder eynes andern Apostels nicht/ eyn solcher Nachfolger vnd Erb mög geneit werden/darfür sich der Bapst außgibt/ vnd von seinen Canonisten vnd Geistlichen Suppenfressern eyn Nachvolger vñ Erb des H. Petri geneit würdt. Die solches zusehen bey dem Rechts gelehrten Decio/in l. 19. qui per successionem.de reg. Iur. An welchem Orht die Juristen vñ Gefazs erfah:nen pflegen zu sprechen:Daß der Erb des Testamentierers Erben/sampt des Abgestorbnen Testamentierers Erb seye/ ob er schon durch langwirige Nachvolgung vnd Grad zum Erben verordnet seye. Darauß schliessen die Canonisten vnd Papisischen Schmeichler/ das eyn jeder Bapst Petri Nachvolger seye/ ob schon darzwischen viel Päpsti seyen gewesen. Aber solches reimbt sich ganz vnformlich/ dieweil kein Bischoff cynigen Anlaß noch Ursach hatt/ von Petro/ noch jergent cynem andern Apostel/ Sondern von der Erwöhlung/die durch Christi Gewalt vnd Macht geschehen. Desgleichen bestrigt auch nicht der Orht/Sitz oder Stul die Nachvolgung/Sonder die Erweiterung der Christenlichen Lehr: Dieweil der empfangne Gottes dienst von Christo ohn vnderlaß vnd zu jederzeit durch alle ware Nachvolger/ gleich als von hand zu hand/ dem Christenlichen Volck ist fürgetragen vnd gelehret worden. Derhalben jrren vns der Papissten Sellschlecker vnd Suppenfresser newe Kenck vñ List ganz vñ gar nicht/ die durch Verheissung vnd Hoffnung etwan mit eyner guten feisten Pfrunde oder Prebende mit d. Nasen dahin geführt/ dz sie also disputirē: Der Römische Bapst seye nicht eyn Heilliches Haupt d. Catholische Kirckē/ Sondern ein Dienliches. Dañ zugleich wie Christus die sonderbare Bisshumb vñ Gemeyne(das ist in sonderbare Verwaltung vnd Herrschunge)durch vnderscheidenliche Bischoffe/als durch seine Statthalter regiere/auff gleiche Weise wolle auch Christus die Allgemeine Christenliche Kircken durch eynē Allgemeine Statthalter den Römische Bapst regieren vñ verwalte. Damit er diese vnderste vnnnd einsame Bischoff/ die seiner Gerechtigkeit vnd Hochheit vnderworffen/in Jaum vñ Ampt behalte. Aber diesem Gegenwurf vnd Vertheidigung der Päpstlichen Heuchler/ seind wir bereit mit dreyen Antwurtungen zubegegnen.

Erstlich daß diese Hochheit nicht allein von Christo nicht ist eingesetzt/Sondern auch wider das öffentliche Gebott Christi auß lauterer E:geitz vnd Begüde zu herrschen vom Römischen Bapst eingeführt vnd verordnet. Dann es hatt Christus seine zwölff Apostel hin vnd wider außgesendet das Euangelium zuverkündigen/ aber keinem allein vnder ihnen eynen sondern Gewalt vnd Beuelch gegeben/Sonder ihnen allen zugleich eynen in gemein/auff diese Weise: Gehet auß in alle Welt/ vnd prediget allen Heyden vnd Völkern das Euangelion. Derhalben lesen wir auch in der Offenbarung Johannis/ daß das Himlische Jerusalem nicht auff einer cynigen oder sonderbaren Seulen/ Sondern daß fürnemlich eine

auff allen / vnd schlechtlich auff zwölff Seulen vnd Stützen gegründet seye. Degglichen als auff den H. Pfingstag der H. Geist vber die zwölff Apostel ward außgegossen / ist er nicht nur auff einen fürnemlich vnd insonderheit außgegossen / Sondern er ist schlechtlich ohn ein eynigen Vnderseydte auff alle außgeschüttet worden. Letztlich als der H. Apostel Paulus die Gaaben vnd Ampt des H. Geistes in den Lehrern vnd Hirten der Kirchen beschreibet / hat er keinem allein die Hochheit vnd Primat zugeeygnet / Sondern schreibt solches mit diesen klärlichen vnd deutlichen Worten: [Christus ist auffgefahren in die Höhe / vnd hat das Gefängniß
 „ gefangen geführt / vnd hat den Menschen Gaaben gegeben. Dann es
 „ liche hat er zu Apostel gesetzt / etliche aber zu Propheten / Etliche zu Quanz
 „ gelisten / Etliche zu Hirten vnd Lehrern / daß die H. zugericht vñ gerüfret
 „ werden zum Werck des Ampts / Dardurch der Leib Christi erbawet werz
 „ de / 12. zu den Ephesern am 4. cap. distinct. 8. 9. 11. 12.]

Die andere Antwortung ist: Wañ Christus / oder Petrus einen Obersten Gewalt / oder Dienliches Haupt in der Kirchen vnd Gemeine verordnet vñ eingesetzt / ist ganz vnd gar kein zweiffel / es hette die Erste vnd New angehende Christliche Kirch / solches Gebott vnd Einsatzung auch behalten / vnd were demselbigen in solcher frischer Gedechnuß treuwlich nachkommen. Aber wir sehen vnd befinden im Widerspiel / daß auch die aller vrältesten Allgemeine Versammlungen: Als die Nicenische / Constantinopolitanische / Ephesinische vñ Chalcedonensische haben / verordnet vnd beschlossen / daß in allen Stätten sonderbare Bischöffe surgesetzt würden / degglichen in allen Prouintzen vnd Landtschafften eygne Erzbischöffe oder Patriarchen / die doch all einer gleichen Würdigkeit / Gewalt / Ansehen / Gerechtigkeit / Gnadt vnd Macht solten seyn / außgenommen / daß dem Römischen Erzbischoff / von wegen alte vnd Herligkeit der Statt / diese Freyheit gegeben war / daß er solte in den Versammlungen vnd Reichstagen / an dem Ersten / vor den andern / aber nicht am obersten Orth sitzen. Nach ihm solte am nechsten sitzen der Constantinopolitanisch Erzbischoffe / auch von wegen erstgedachter Ursachen / dieweil er der treuwen Keyserlichen Statt Rom fürstender war. Dann so man auff die elteste Kirchen hette sollen sehen vnd derselbigen Rechnung tragen / hette für allen andern entweder der Erste oder Ander Orth vnd Sitz dem Antiochischen Bischoffe gebüret: Nach ihm dem Alexandrinischen / vnd Hierosolymitanischen / vnd letztlich den dreyē Justinianischen Erzbischoffen / welche vmb schlechter vnd geringer Ursachen halben vom Keyser Constantino sind gestiftet vnd geordnet worden: Welche Ursachen wir hernach dan den vnder dem Kaster der falschheit wollen anzeigen vnd weitläufftiger erklären / da wir die falschheiten / Betrug / Finanzerey vñ allerley zerüttunge werden erzehlen / die vom Römischen Papst sind gestiftet worden / sein Ehrgeiziges Gemüt vnd Hertz darmit zuerzettigen.

Die dritte Antwortung ist: Nach dem Christus seine Jünger verordnet / daß sie Boten vnd Verkündiger seiner Gebotten weren / vnd auff
 der

Der ganzen Welt solche außspreiteten / da lesen wir nicht daß er einen vns
 der jhnen zum Erzhirten verordnet vñ gesetzet / fürnemlich einen Stum-
 men vñ Faulenzeden/der zu Rom müßig vnd auff der faulen Berenhaut
 lege/vnd allein durch hören empfienge / was von andern auff der ganzen
 weiten Welt gehandelt wirt/ er aber säße dabeim auff dem sanfften Büß-
 sen müßig vnd ergetzete sich in allen Woll- sten seines Ehrgeitzes. Dann
 je die Bischoffe nichts anders sind/weder Botten vnd Prediger der Ges-
 bottē Christi/die in allen Stätten sind verordnet/ gleich wie vorzeiten die
 Mandaten vnd Satzungen von den Römischen Keysern den Landtrög-
 gen vnd Regenten vberschickt vnd benohlen wurden außzuspreiten vñ dem
 Volk solche fürzutragen / wie solches allen Liebhabern der Keyserlichen
 Rechten vnd alten Römischen Geschichten/kundt vnd offenbar ist. Derz-
 halben welcher entweder von Natur/oder auß fürgesetztem willen stumm
 ist/das ist / welcher schweigt / der selbige verwaltet weder eines Botten/
 noch Predigers Ampt / vnd welcher das Euangelion Christi nicht ver-
 kundigt/der ist nicht allein der Würdigkeit / Sondern auch des Namens
 eines Bischoffs oder Erzbischoffs nicht währ. Sieweil aber die Bapst
 in jhren Secreteten (wolt schreiben Secreten) schier allwegen in der drit-
 ten lamen oder zeilen dieses Befang führen vñ blärzen: [Sieweil zu Pe-
 tro gesagt ist/ Petre weyde meine Schaaf. Item auff diesen Felsen / will
 ich meine Kirche bawen.] Ist von nöthen daß wir den rechten Verstand
 vnd Meynung der selbigen Wörter oder Verthern erklären vnd fürlegen.
 Dann Augustinus tract. 124. in Ioan. legt diese Wort also auß: [Als zu
 Petro gesagt ward (spricht er) Dir will ich gebē die Schlüssel des Him-
 melreichs/vnd alles was du auff Erden binden wirst/2c. das bedeutet die
 Allgemeine Christliche Kirch/welche gegründet ist auff ein Felsen. Da-
 her auch Petrus/als ein Felsechtiger genennt wirt. Dann der Fels wirt
 nicht von Petro dem Felsechtigen / Sondern Petrus wirt vom Fels der
 Felsechtig genennt. Gleich wie Christus nicht von den Christen/Son-
 dern die Christen von Christo den Namen haben. Derhalben als der Herr
 sagt Auff diesen Felsē will ich mein Kirchen bawen / dieweil Petrus der
 Felsechtige gesagt hatte: Du bist Christus der Sohn des lebendigen Got-
 tes. Derhalben spricht Christus/Auff diesen Felsen/welchen du befeñet
 hast/will ich mein Kirchen bawen. Der Fels aber war Christus/auff wels-
 ches Fundament auch Petrus selbs ist gebawen gewesen. Dann es kan
 niemandt kein ander Fundament/weder das/ so gelegt ist/welches ist Je-
 sus Christus/gelegen. Derwegen hat die Kirch/welche auff Christum
 gebawet/ von ihm die Schlüssel des Himmelreichs in Petro empfangen/
 das ist/Gewalt die Sünd zubinden vnd auffzulösen. Dan was Christus
 durch die Eygenschaft in der Kirchen ist / dasselbige ist durch Bedeütnuß
 Petrus in dem Fels/in welchem Verstandt vnd bedeüttnus Christus der
 Fels/ Petrus aber die Kirch vnd Gemeine verstanden würdt.] Dieses
 schribt Augustinus. Welches er auch erkfert vnd widerholet im Buch
 contra Iud. pagan. Item in Ioan. tract. 10. Vnd von dem Wort des Herrn in

Bapst ein
 stumier Hand
 im Preygen.

Matth. 16.

der 20. Redt. Gleichförmigē Sententz vnd Inhalt gebraucht sich auch der alte Lehrer Cyrillus in den Gesprächen von der Dreyfaltigkeit Gottes im 4. Buch da er also spricht [Es hatt durch Benamsung des Felsen Christi nichts anders verstanden/noch geneit/weder den unbeweglichen vñ starckē Glauben des Jüngers/auff welchen Glauben die Kircken Christi ist gebawen.] Solches bekräftiget auch Ambrosius in der Epistel an die Ephesier an andern Capitel. Desgleichen auch Chrysostomus in der 55. Homilia oder Redt vber den Euangelisten Mattheum. Ja es ziehen die Canonisten des Pappsts Juchschwenzer eben diesen Sententz des Augustini an/in c. quodcunq. 24. q. 1. [Dann in der Person Petri hatt die All gemeine Kirck den Gewalt der Schlüssel empfangen] Welches auch auß Hieronymo angezogē wüdt/in c. omnibus. ead. q. Der alte Lehrer Bernhardus aber führt diesen Stoltz vñd Hoffart der Pápsten ganz rauch vñ scharpff an / vñd stoßt endlich in dem 230. Sándt brieff diese Wort wider sie auß: [Vor zeitē warend jhr auch wider den Apostel Petrum/ vñ herrschetē vber die Priesterschaft/ ja auch wider seinen Mitt gesellen vñd Apostel Paulū/ vñd vnderstunden zuherrsche vber den Glauben des ganzē Erbodens. Nuhn aber habt jhr noch etwas newes darzu gerhan/vñd brauchenent größern Gewalt auch wider die Religion vñd Gottesdienst selbs. Was ist noch weiter vbrig/weder daß jhr diß darzu thuent/vñ vnderwindet euch auch vber die Engel Gottes im Hímel zuherrschen vñd sie zu bezwingen.] Gregorius aber mit de Zunamen d Groß schreibt im 16. Buch am 30. Sándt brieff an den Keyser Mauritium also: [Ich sag öffentlich vñ vnuerholen/ daß welcher sich eyn Allgemeinen Priester neit/ oder begert geneit zu werden/ der ist in seinem Stoltz vñ vber hábung eyn Vorleuffer. des Endchrissts/ Siewel er sich in Stoltz vñ Hochpracht andern fürzeiticht Deren gleichen Zeugnußen findet man an vielen Orthen bey gedachtem Gregorio an de Keyser Mauritium geschriebē / als im 6. Buch in dem 188. 194. Sándt brieff. Item im 7. Buch/ in dem 3. 74. 79. vñd 80. Sándt brieff an Hochgedachten Keyser Mauritium.

Diß seye also von dem Ersten Theil dieser Obgedachten Schluß reden vñd Bewerungen hie gehandelt. Nuhn aber wöllen wir von dem andern Theil/ daß ist/ von desß Constantini Schenkunge vñd Ubergab handeln. Wiewoll von dieser Sache an eynem andern Ort viel füglich vñd bequemer möche disputiert werde/ Nemlich wan wir danidē von de Laster der falscheit werden reden/wöllen wir doch diese ganze Disputation hie gleich als mit eynem Wort fassen vñd verrichten. Nemlich daß das ganze Instrument vñd Vrkundt der selbigen Ubergab/welches von den Pápsten hársfür gezogen vñd gerühmt wüdt/falsch/ erdicht/ geschwecht/geblázt vñ unvollkommenlich seye/ vñ seye chē in der Werckstath geschmiedet oder gegossen/daruß das Buch Conformitatum Franciscan. entsprunge/ wie wir den droben weitteuffig haben angezeigt. Siewel wir aber danken an seinem Ort von dieser Sach fünf vñd zwentzig gewisse vñd grundliche Widerlegungen werden einführen/wölle wir hie nichts weiter

ters darvon reden/vnd hiemit die Hand'ungen von dem andern Kaster
 des Bapstthumbs beschließen. Allein wolle wir hie an siath des Beschlusß
 vnserm Franciscaner Mönchē eyn frag auffgeben/ die zwar etwas (wie
 sie sich lassēt ansehen) schwer würdt seyn auffzulösen. Es ist vnser Six-
 tus eyn Bapste vnnnd zugleich auch eyn Franciscaner Mönch. So fern er
 nuhn Bapst ist/hatt er nicht allein den höchsten Gewalt vnd Würdigkeit
 (wie wir droben angezeigt vnd gehört haben)auff Erden/ Sondern auch
 eyn grossen jm Himmel/ jm Jegewer vnnnd in der Hell. So fern er aber eyn
 Franciscaner Mönch ist/hatt niemands kein zweifel daran/er bekenne of-
 fentlich nach art seiner Frombkeit gegen seinem Patronen/ daß der Hey-
 lige Franciscus die höchste Würdigkeit auch vber die Cherubimsche Wür-
 digkeit jm Himmel besitze. Dañ wir sagen nicht vnder od zwischē dē Cheru-
 bin(wie Antoninus der Florentiner sagt) Sonder vber den Cherubin/vnd
 solches ist einmahl gewiß(spricht er)nach der Lehr aller Lehrern/das vber
 die Cherubin die Seraphin seind. Dieses zeuget Antoninuslib. hist. 3. tit. 23.
 cap. 1. Nuhn aber ist die frag: Wann dieser Bapst soll sterben/ vnd von
 seinem Obersten Patronen dem S. Francisco würdt auff genommen wer-
 den/Ob er vber die Cherubin/ oder vber die Seraphin seinen Sitz werde
 haben? Dann wir haben zuorhin angezeigt/daß die Dominicaner Brü-
 der samenthaft vnder dem Rock der Heyligen Junckfrawen Marien ih-
 ren Sitz vnd Wohnung haben. Derhalben ist hie eyn grosse Sach in diesem
 Zweifel: Siweil d Bapst (als Augustinus Steuchus anzeigt) Gott ist/
 wie die Canonisten vnd der Bapsten Fuchschwenzler disputieren/ das er
 ein halber Gott seye S. Franciscus aber (wie wir drobe auß des Teuffels
 Zeügnuß gehört) seye nichts anders/dann eyn Gächzorniger vnnnd Keyz-
 discher Mönch. Darneben aber würdt jm andern Theil/ Sanct Francis-
 cus von vnsern Mönchen/eyn figurlicher vnnnd Ebenbildeter Jesus ge-
 nennt/gleich als wan jemandt sagte/der Ander Jesus/oder d mit dem vor-
 drige Jesu zuuergleichē ist. So wir nuhn Francisū vber den Bapst wellē se-
 zē/ so setze wir ihn je vber seinē höchsten/od halbē Gott/welches fürwar
 ganz abschewlich vnd vngereimlich were. Setzen wir ihn aber vnder den
 Bapst/vñ geben ihm ein niderern Oh:t/ist solches eben so vngereimlich
 vnd vnfiglich/den andern Jesum dem vnder werffen vñ geringer achten.
 Vnd möchten vielleicht solches die Jesuiten/ von wegen der hohen Wür-
 digkeit ihres Namens nicht dulden/nach für gutt erkennen. Was wollen
 wir dann hierzu in diesem schweren Handel sagen? Es pflegt der Hoher-
 fahne Befahrs gelehrte Bartholus in schweren vnnnd wichtigen Fragen
 seine Zubd:er zuermahnen/ daß sie gedächten. Wir wollen ohn eyn vor-
 gesetztes Urtheil d Wahrheit hiezwischen den Orth diesem Bapstheim-
 setzen/eben diesen/welchen ihm Gregorius der Groß hatt zueygnēt/wel-
 cher was er für ein Gesell seye/wöllē wir baldt harnach/wan vñ des Luci-
 fers vñ Teuffels Stürztüg zur Hellen meldung würdt geschchē/ gründe-
 lich erklären vnd beschreiben.

Jesutter war
 digkeit.

Daß

Widerlägung des Baisstrahls/
Das Laster der verfälschten Religion vnd
Gottesdiensts.

WIR habē bis anhä: vō dem Andern Lasteren des Bapstthūbs in eynere
 Summ nach vnserm Fürsatz vnnnd Ordnung gnugsam gehandelt
 vnd geschrieben: Volgt jetzt zu nächst darauff/daß wir von dem Laster
 der verfälschten Religion vnnnd Gottesdienst handeln. Dann als der
 Bapst den Obersten vnd Höchste Gewalt in der Christliche Religion be-
 hauptet vñ mit Macht zu sich gerissen/hatt er angefangē nach seinē Will
 gefallen gleich als wan er fug vnd recht darzu hette alles in der Christliche
 Kirchen zuernewren/auf zupolieren vnd zuenthalten. Die Heylige Gött-
 liche Schrift lehret vns/ daß nuhr: eyn eynige Form vnnnd Weise solle seyn
 des Gottesdiensts vnd Gott zu loben/die jehnjige/welche vns in der Pro-
 pheten vnnnd Apostel Schriften bestimmet vnnnd fürgeschrieben ist: Als
 so daß niemands nichts darzu/noch daruon soll thun/auch kein Engel im
 Himmel nicht/nach laut der Göttlichen Schrift Deut. 4. vnnnd 12. Joan.
 14. 2. Timoth. 3. Matth. 15. Dahar sagt Christus: Sie ehren mich ver-
 geblich / Dieweil sie lehren solche Lehr:/die nichts den Menschen Gebott
 seindt. Vnnnd bey dem Propheten Jeremia am siebenden Capitel/
 spricht Gott: Sie lehren solche Lehr/ die ich nie beuolhen hatte / noch je-
 mals in mein Hertz seind gestiege. Verhalben schreibt der Vhiale Lehrer
 Ireneus Bischoff zu Leon/welcher vmb das Jahr Christi 198. gelebt/von
 dem waren Gottes dienst also: Nach dem (spricht er) der Herr von den
 Todten ist auferstanden / vnd seine Apostel mit dem heiligen Geist erfül-
 let / vnnnd die Krafft auß der höhe vber sie kommen / seindt sie mit allem
 erleuchtet vnnnd erfüllet worden / vñ haben die vollkommene Erkandtnus
 der Seeligkeit gehabt.] Item am vierden Capitel. Man dörfte bey keinem
 andern die Wahrheit suchen / dieweil die Apostel alles vollkommenlich vñ
 vberschwēcklich in die Kirchen eingeführet vnd gelehrt/welche zur Wahr-
 heit vñ Seeligkeit gehören/also das eyn jeder/wer nuhr will vñ begeret/
 darauß mag nehmen vnd schöpfen den Trunck des Lebens.] Item Atha-
 nasius im Anfang des Andern Buchs / wider die Heyde: [Die heyliche
 (spricht er) von Gott eingegebne Schrift / ist allein vberflüssig gnugsam
 zu Vnderrichtung der Wahrheit.] Dieses schreibt erstgemelter Lehrer. Aber
 daß Bapstthumb vnd sein Anhang setzen daß widerpiel/ vnd lehren also/
 namlich in dem Tridentinischen Concilio: [Die Disciplin vnd Lehr der
 Kirchen / werde in den Satzungen vnd Ordnungen ihrer Vorfahren bes-
 grieffen/ auch außserhalb vñ ohn die heyliche Schrift / welche Satzun-
 gen gleich als von Hand zu hand seindt hinderlassen vnd auff vns ge-
 reicht / nicht anders als hette man dieselbigen auß dem Munde Christi/
 oder von dem heiligen Geist empfangen.] Siehe hievon das Tridenti-
 nisch Concilium in der 4. Session / am ersten Capitel. Nuhr aber müssen
 wir eyn wenig mit fleiß erwegen vnd besehen/was solches für Lehre vnd
 Underweisungen seyen / die sie von ihren Vorfahren einander nach vnnnd
 nach empfangen/vnd vns dahin wollen zwingen dieselbigen als die heil-
 ligen

ligen Göttlichen Schrifft zuhalten vnd zuuerchren. Zum ersten wollen wir diese für die handt nehmen. Es pflegt der Bapst auff eynen gewüßten vnd bestimpten Tag etliche Bildnussen zumachen in Gestalt eynes Lambs / auß weißem Wachs mit Oel gesalbet vnd geschmieret. Diese Bildnussen sagt er vnd beredt die Leüthe dahin / wan man sie an hals bencket / reynigen sie der Menschē Sünd so wol vñ lauter / als das Blut Christi sie reynige. Item er bezeugt auch / es seyen dieselbigen Bildnussen also kräftig / das sie die Donnerstrahl vom Himmel vertreiben / den gebären den Weybern in der Geburt helfen / vnd die Menschen von fiewrs Noth vnd Schiffbruch erhalten / ohn eynige andere Hülf. Lieber was kan doch schändlichers vñ Gottslästerlichers geredt oder gedacht werdē? Nichts desto weniger schämen sich die blinden vnd vollen Papisten nicht / solche schreckliche Gottslästerunge für Lehungen vñ Göttliche Ordnungen ihrer Vorfahren zunennen / welche dem jetzigen Bapst von seinen Vorfahren als heilige vnd selige Leht: seind hinderlassen. Dann in dem Buch der Bapstlichen Ceremonien 1. sect. 7. steht von diesem gewächsenen Lab Gottes Versweiße also geschrieben:

Das Junckfraw Wachs vnd Balsamb saffe/
 Sampt das Chrysams Wasser vnd Krafft:
 Würcken des Lämblein Gottes zart/
 Welchs ich dir schenck; Trost vnd Wollfahrt:
 Das durch gheimnus des Wasserflutt/
 Dir ist gheiligt zum höchsten Gutt.
 Die Donnerstrahl löschet es auß/
 Vnd treibt all Vnglück auß dem Haus.
 All Todsfunde es verlöschet thut/
 Gleich als Christi Rosenfarbs Blutt.
 Den Schwanzern hilfft es in der Noth/
 Vnd erlöst die Geburt vom Tode.
 Den Frommen b'schert es Ehr vnd Gutt/
 Vertilgt mit Krafft des Fiewres glutt.
 Wer solchs reyn thut an hals bencken/
 Mag kein Wasserflutt ertrecken.*

* Fürwiltlich
 was an Bals
 gen gehört; dy
 ertrinct nicht
 es lauffe dan
 daß wasser wo
 ber den Bals
 gen.

Dieses seye vnd ist also die erste Leht: vnd Hinderlassunge der Papisten vnd Bapsten / welche sie vns mit solchem Gewalt vnd Ernst aufflegen zu ehren vñnd zuhalten / als wan sie die Heylige vñnd Göttliche Schrifft / vnd seeligmachendes Wort Gottes were. Vñhn volgt die andere falsche Leht: der Bapsten vnd Papisten. Es lehret vns die Heylige vnd Göttliche Schrifft / daß das Sacrament des Taufes / eyn besprengung seye des Bluts Jesu Christi / zur verzeihung der Sünden / vnd zueygnung seiner (nemlich

Christi) Gerechtigkeit. Als geschrieben steht Act. 22. Rom. 6. 1. Corinthe. 6. und 15. Aber der Päpsten Lehr und Satzungen erstrecken sich viel verner/ also das sie de Tauff auch den Glocken vñ andern vnempfindlichen Creaturen mittheilen/vñ mißbrauchen die Pfaffen im Bapstumb diß Höhe vñ Wichtige Sacrament allerbälte also Gottslästerlich/schändlich vñ vppiglich / daß auch der fromme Keyser Maximilianus d Erste dieses Namens höchlich darüber hatt geklagt / vñ verursacht worden von solchē schändlichē Mißbrauch des H. Sacraments des Trauffs der Priestern zuschreiben / da er vnder andern die Heilichen also strafset vnd ansethat: [Item

Tauff de Glocke mitgeteilt.

erdacht/ das sie allein / vnd sonst kein anderer Priester / dörf die Glocken tauffen. Dardurch dan die Einfältigen vñ schlechten Leuthlein verführt werden/ durch betrug der Weychbischoffen/das sie verständig glauben/ es können solche getauffte Glocken die Teuffel/ Gespänst vnd alle schreckliche Ungewitter vertreiben. Derhalben nemmen sie in Tauffung der Glocken viel Geuattern darzu/ fürnemlich deren Personen/die Reich vñ großes vermögens sind / welche all in der Tauffung an dem Seil halten/ daran die Glocken gebunden / vnd singt ihnen der Weychbischoff etliche Wort für (gleich wie in der Tauffung der jungen Kindern pflegt zugeschehen) Darauff antworten sie im all mit eynander zugleich / vnd gebenedien mit der Glocken eynes Menschen Namen / ziehen sie mit eynem neuen Kleydt oder Westerbäumlin an / Darzu cyn jeder cyn Stewr gibt/ gleich wie mit den Christen pflegt zubeschehen im Tauff.] Vñ baldt darauff spricht er: Derhalben ist solchē schändliche vnd vngedürliche Thatt billich zuwerwerffen vnd abzuthun.] Diß schreibet der fromme vnd Gottesseelige Keyser klarlich vnd angtruckenlich. Aber gleich wie die Säweyn Lust vnd Frewdt haben sich zuwelzen im Kot vnd Mist/ also haben die Päpft vñ ihz Anhang cyn Wollust vnd Frewdt an deren gleichen Unraht vnd Verfeischungen. Wer auch lust vnd lieb hatt weiters zu wissen wie schändlichen Mißbrauch in besudlung dieses heyligen Sacraments die Pfaffen treiben / der lese hievon den Seribenten Martinum de Arles, in tract. de superstit. nū. 3. nū. 9. nū. 14. Da würdt er schreckliche Ding finden/die wir kurtze halben hie vnder lassen.

Aber wir wöllē fortfahrē vñ noch etliche dergleichē Verfeischunge des Gottesdiensts erzehle vnd einführen. Es lehrt vns die Heilige Göttliche Schrifft/dz nuh: eyn Einiger Mittler Gottes vñ d Menschē/namlich Jesus Christus seye 1. Timoth. 2. 1. Johā. 2. Rom. 8. Heb. 7 Derhalbē lehrt auch Ambros. vber die selbige Epistel gleiches Inhalts/ vñ verwürfft höchlich die andere Mittler setzen/vñ spricht also: [Sie pflegen (sagt er) cyn schlechte vñ arme Entschuldigung zubrauchen/die da sagē man möge durch die seeligen Abgestorbne zu Gott kommen / gleich als durch Graue vnd Kähi zu dem König. Lieber sage an/wer ist also Unbesonnen vnd Wanwitzig / vñ seines Heils also gar vergessen/das er die Ehrerbietung vñ Reuerenz/die v dem König gebürt/eynem Grauen vñ Diener beweyset / vñ so jemandes

ersum-

erfunden würdt der solches thät/ wer er woll würdig das er als eyn Ver-
 ächter hoher Maaestät verdampft würde. Diese aber halten solche Leith
 nicht für schuldig/ welche die Ehr des Nammens Gottes den Creaturen
 anthundt/ vñ verlassen den Herrn vñ betten ihre Nittnecht an für Gott.
 Gleich als sey es etwas mehr/ Gott zu dienen. Dann darumb pflegt man
 durch Vnderhandlung der Grauen/ Räten vund Ampts Personen für
 den König zu kommen/ dieweil der König auch eyn Mensch ist/ vñ nach
 menschlicher Natur vñ Vernunft nicht allzeit verstehet/ welche Menschē
 er den Gemeinen Nutz vund Verwaltung des Reichs solle vertrauen. Zu
 Gott dem Herzen aber/ welchem ganz vnd gar nichts verborgen ist (dañ
 er weyß aller Menschen thun vnd lassen) zukommen/ vnd Hilff bey ihm zu
 erwerben/ dörfen wir keines Nittgehulffen oder Fürsprächen/ Sonder
 allein mitt demütige Herzen vñ Gemüth. Dañ wo dergleiche eynes würdt
 reden/ würdt er im nichts antworten.] Siß schreibt der Vhiale Lehrer
 Amrosius. Was? Wie sein andächtlich vnd fleissig behaltet das Bap-
 stumb die Stiftung vñ Einsetzung der Heyligen vñ Göttlichen Schrifft
 vnd der Vhialten Christlichen Kirchen? Dann es bekennet das Bapstüb
 vnuerholen/dag noch nie keyn Heyliger auß diesem Leben verreiset/vñ in
 die Zahl der Seeligen vnd Außgewählten seye genommen/ der nicht im
 Himmleynes Nittlers vnd Fürbitters Ampt verweise vnd verrichte. Lie-
 ber solle dem also seyn? Ja freylich/ vnd das noch viel mehr ist/ so haben die
 Bapst allerley Büdelmans Gefinde/ als Schlemmer/ Prasser/ Hurer/
 Ehebrecher/ deßgleichen Dominicaner vnd Franciscaner/ sampt andere
 dergleichen Verfäher vnd Betrieger/ welche sie nach ihrem Todt in die
 Zahl der Seeligen auffgenommen vnd canonisirt/ vns zu Nittlern vñ
 Nothelffern verordnet.

Verner lehret die Heylige Göttliche Schrifft/ es seyen den Abgestor-
 benen Seelen nuß: zwey ohrt nach diesem Leben bereitet/ als nemlich den
 Seeligen der Himmel/ den Vermaledeyten vnd Verdampften aber die
 Hell. Johan. am 3. vnd Matth. 25. cap. Dahā: sagt Augusti. in l. hypognost.
 [Der Catholischen Glaub (spricht er) glaubt vnd helt für warbafftig/dz
 durch Göttliche Gewalt vnd Krafft das Erste das Reich der Himel seye:
 Das ander aber die Helle/ an welchem Ohrt alle Abtrünnigen vñ vñd Verz-
 leigneten/ die von dem Glauben Christi abgetreten/ ewige Straff vñ vñd
 Qual leyden. Das dritte Reich wüssen wir gar nicht/ vnd finden auch
 nicht in der Heyligen Schrifft dag eyniges weiters seye.] Das Bapstüb
 aber erdichtert vñ wendet für/ es seye auch der dritte Ohrt/ darin etlicher
 Menschē Seelen/ die mit geringē vñ schlechte oder verzeichliche Sünden
 (wie sie pflegen zu reden) bestrickt seindt/ die selbigen werden zuvorhin/
 eh sie in den Himmel hinauff stiegen/ vor diesen geringen Sünden pur-
 gieret vñ gesegert. Derhalbē nennē sie denselbigen Ohrt/ da solche Seelen
 behalten vñ zubereitet werden/ das Purgier oder Fegfexor/ gleich als wā
 mā nach dem heilsamen Blut Christi/ welches allein vns zur Keinigūg
 vergossen ist/ der obgedachten Bildnussen der Lämblein/ oder der gleichē

erdichten vnd fürgebildtem Fegfeuer von nöthen heite: So doch die H. Göttliche Schrifft vns klärlich lehret/das vnser Seel vnd Gemüt allein mit dem Blut Christi gereinigt / vnd ihre Sünd vnd gebrästen durch diß Mittel gereinigt werden/ 1. Ioan. 1. Sein Blut reinigt vns von allen vnsern Sünden. Matth. 16. Mein Blut wirt für viel vergossen werden zur Verzeihung der Sünden. Lesslich sind die Wort des Tridentinische Conciliums in der 25. Session. Es ist für warhaftig zu glauben daß ein Fegfeuer seye/vnd daß die Seelen durch der Gläubigē Stimm oder Fürbitte darinn erhalten werden / vnd werden fürnemlich durch das angenehme Opffer des Altars darauff entlediget. Item in der 6. Session/am 30. cap. Dessen gleichen in der 22. Session/ am 2. vnd 3. capitel. Da sehen wir / wie grewliche vnd schädliche Verfälschung das Bapstthumb in die waare Christliche Religion habe eingeführt. Aber man findet dergleichen noch viel vnzählbare Verfälschung hin vnd wider in ihren Büchern geschrieben / die sie für die gründliche vnd Göttliche Warheit ausgeben.

Die H. Göttliche Schrifft lehret vns/das nur zwey Sacrament seye: Nemlich der Tauff/vnd des Herrn Nachtmal / vnder denen das erste eingesetzt worden / Mathei am 28. vnd Marci am 16. Capitel. Das ander aber Matth. am 26. Marci am 14. Luce am 22. capitel/vnd in der ersten Epistel an die Corinthier am 11. cap. Daher schreibt S. Augustinus in dem

218. Sendbrieff an Januarium. [Christus (spricht er) hat mit wenig

22 Sacramenten/ vnd die leicht zu halten/ aber an der Bedeutung ganz für

23 treffentlich die Gemeinschaft des Neuen Volcks verbunden / als nemlich

24 der H. Tauff der H. Dreyfaltigkeit / vnd die Gemeinschaft des Leibs

25 vnd Bluts Jesu Christi. Item im 3. Buch von der Christlichen Lehr / am

26 9. capitel. [Es hat der Herr/vnd die Apostolischen Lehr/wenig Bunde

27 zeichen eingesetzt / als da ist das Sacrament der Tauff / vnd Gedechtnuß

28 des Leibs vnd Bluts des Herrn.] Also erkenet auch der Alte Lehrer Ambrosius nuh: zwey Sacrament/den Tauff vnd Eucharistiam / das ist/ds

29 Sacrament der Dancksagung. Aber das Bapstthumb hat noch fünff andere Sacrament daran gehenckt vnd darzu geblert: Als nemlich die Firmung/die Buß / die letzte Oelung / der Priester Wehe/ vnd das Sacrament der Ehe. Welche alle in dem Tridentinischen Concilio in der 6. Session.am 14. cap. Dessen gleichen in der 14. Session / am 1. cap. vnd nachfolgenden von neuem bestetigt werden. Sie doch all wider die Göttliche Schrifft vnd Einsagung der Apostel sind eingeführt.

Die H. Schrifft lehrt vns / daß die Ehe nicht allein von allen Menschen soll Ehrlich vñ Löblich gehalten werden/Sondern sie seye auch notwendig Hurerey vnd Unzucht zuvermeyden. Wie zu den Hebreern am 13. vnd 1. Cozinth. am 7. geschrieben steht. Derhalben lesen wir auch daß der Apostel Petrus ein Eheweib hab gehabt / Marci am 1. vnd Mathei am 8. Capitel/da von des Petri Schwieger meldung geschicht/das Christus sie vom Fieber gesund hab gemacht. Ja es schreibt auch der Alte Lehrer Chrysostomus in seiner Ersten Auslegung oder Red vber die Epistel

Sieben Sacrament der Papißen.

Ehestand nicht verboten.

an Titum also: [Der Apostel (spricht er) verstopft hie in dieser Epistel
 in Bezern das Maul/welche die Ehe pflegen zuschelten und zuverwerf-
 fen: vnd beweyset darmit (verstand der Apostel) das es kein abschewli-
 che vnd verfluchte / Sondern ein Ehrliche Sach seye / Also das man auch
 in demselbigen Starb/auff den H. Thron/das ist/ auff de Bischofflichen
 Stul vnd zur Bischofflichen Würdigkeit möge steigen vnd kommen. Was
 wiff man viel sagen vnd beweysen? Der Bapst setz selbs in seinen Ser-
 mon/ dist. 28. dieses Gebott: [So jemand (spricht er) wirt lehren/das
 ein Püester vnder dem Schein der Religion oder Gottesdienst sein eygen
 Weib verachtet / der seye verfluchet vnd verbannet.] Item in der 31. dist.
 c. si quis nuptias. spricht er abermals: [Dann es ist verboten / das nie-
 mand von wegen der Geistlichen Ordnungen sich vö seinem Weib sol-
 le scheyden/damit der Helos Standt nicht gefürdet werde/vnd wer das
 selbig thut / der soll auß der Gemeinschaft der Gläubigen außgeschloffen
 werden.] Item dist. 3. c. si quis nuptias. Aber es schleußt der Bapst selbs
 im Tridentinischen Concilio das wider spiel / also das er seinen Mönchen/
 Nonnen vnd andern Klosterleuthen öffentlich den Ehestand verheut/vnd
 die Geistlichen mit einem teiblichen Eyde verknüpft/das sie in ewigkeit in
 dem Helosen Standt wöllen leben vnd bleiben / welches ein öffentlich
 Mahlzeiten ist des grossen Widerspruchs / wie der Heylig Apostel Paul-
 us in der 1. Epistel an Timoth. am 4. cap. vnd an Titum im 3. capitel be-
 zeuget vnd weissaget.

Die H. Göttliche Schrifft lehret vns das wir vnser Seligkeit vnd
 Gerechtigkeit allein der Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes sollen zu ey-
 gnen/durch Jesum Christum erworben: wie geschrieben steht im Prophe-
 ten Esaia am 43. [Ich bin allein/spricht d Herr/der ich außlösch vñ vernil-
 ge ewere Missethat.] Item bey dem Euangelisten Mattheo am 9. cap.
 spricht Christus: [Auff das ihr aber wisset/dz des Menschē Sohn Macht
 habe auff Erden die Sünd zuvergeben/ sprach er zu dem Sichbrüchigen:
 Stehe auff/ hebe dein Beth auff/ vnd gehe heim.] Aber der Bapst vnd
 sein Anhang redt bey dem Bernardino Rosero in der 20. Sermon oder
 Red also: [Wir können vnd vermögen mit vnsern Wercken das ewige
 Leben verdienen vnd erwerben. Verhalben sollen wir glauben vnd für
 gewiß darfür halten / das wir nach diesem Leben ohn allen zweiffel / das
 Ewige Leben werden haben vnd ererben / für die vergeltung vnserer gu-
 ten Wercken.] Item in comp. de grat. sanctif. [Die guten Werck sind
 dreyer Dingen Verdienst: als nemlich des Ewigen Lebens / Mehrung
 der Gnad/vnd Verzeihung aller Straaff vnd Pein.] Ja freylich als wän
 vnser Fleisch vnd Bluts lauterkeit vnd heyligkeit also viel vermöchte/
 da wir doch allzeit Arme vnd Vnnütze Knecht seind/ vnd vnserm Herrn
 Gott auch in dem geringstē Ding keine schuldige Pflichte oder Werck be-
 weyssen/dardurch wir etwas möchten am ewigen Leben verdienen vnd
 erlangen. Aber wir wöllen weiters fortschreiten/vnd noch andere Sachen
 erwegen.

Wiederbrauch
im Nachtmal
der Papste.

Die H. Göttliche Schrift lehret vns/das man in dem Nachtmal des Herrn den Wein eben so wol als das Brot den Gläubigen soll mittheilen vnd zugenießen geben/ als geschrieben steht Matth. am 26. Marci am 14. vnd in der 1. Epistel an die Corinthier am 11. capitel. Aber der Papst laßet dem Volck vnd gemeinen Leyen allein das Brot darreichen/ vnd verbeut ihnen die Gemeinschaft des Kelchs vnd Weins/ vnd sauffen Er vnd seine Pfaffen solchen allein auß/ wie solches das Cosinizer Concilium in der 13. Session beuillt vnd gebeutet. Welches Verbotte desto höher zu verwundern ist/ dieweil der Papst in seinen Secreten de consecrat. dist. 2. c. comperimus also in Schriften hinderlassen. Wir befinden das etliche nur den Theil des Heyligen Leibs Christi im Nachtmal pflegen zu empfangen/ vnd enthalten sich von dem Kelch des H. Bluts: welchen wir gebieten/das sie forthin entweder die ganzen Sacrament gebrauchē/ oder sich ganz vnd gar von ihnen enthalten: dann die zertheilung eines Sacraments vnd Geheimuß mag nicht geschehen / ohne geringen Kirchen Diebstahl.

Desgleichen beuillt auch die H. Schrift / das alle Menschen das selbige sollen empfangen/ Essen vnd Trincken. Aber im Papstumb pflegen allein die Geistlosen Priester solchs zu nemmen / zu essen vud zu trincken/welches doch öffentlich vnd klärlich in dem Geistlichen Rechte ist verboten / in eod. decret. de consecrat. dist. 2. c. peracta. mit diesen Worten:

» [Nach der Weyhung oder Segnung des Brots vnd Weins / sollen sie all
 » communicieren vnd das Nachtmal genießen / welcher anders nicht will
 » außgeschlossen seyn auß der Gemeinschaft der Geistlichen vnd Gottseli-
 » gen/Dann also habens die Apostel verordnet / vñ solches pflegt die H. Rö-
 » mische Kirch zuhalten.]

Die Göttliche Schrift beuillt/das in allen Kirchen vñ Versamblungen der Gottseligen alles in gemeiner vnd beandter Sprach soll verkündigt werden/damit es desto leichter von der Gemeine mög verstandt werden: Vnd henckt die Ursach daran / Dann so etwas in frembder vnd vnbeandter Sprach gelehret würdt/kan die Gemein vnd Menge nicht darü einhelliger / ode Amen sprechen. Aber in dem Papstumb würdt nicht allein von den Priestern / Sondern auch von dem Gemeinem Pöbel vund Weibern etliche sonderbare Gebett mit Murmlen alles in Lateinischer Sprach geblanderet / vnder denen der hundertste selbs nicht vestehet/ wser bläret oder brallet.

Die Göttliche Schrift lehret vns / das Christus allein vnser Hoher Priester vnd Erzbischoffe seye/welcher seinen Leib cyn mahl für bezahlüg des Menschlichen Geschlechts hatt auffgeopffert/ als geschrieben steht in der 1. Epistel Timoth. am 2. vnd zu den Ephesern am 5. vnd Hebreern am 9. cap.] Christus ist ein mahl auffgeopffert worden / damit er die Sünd vieler Menschen hinweg neme.] Item am 10. capitel. [Wir seindt geheyliget durch die Auffopfferung des Leibs Christi die cyn mahl geschehen ist. Itz/ durch eyn eynige Auffopfferung hatt er ge weyhet vñ geheyliget in ewige

Fest/

Keyt/alle die ihenige/die gepeyliget werden.] Aber der Bapst hatt viel vn-
 zählbare Pfaffen vñ Prierker geschaffen/welche er beuohle/das so oft sie
 Mess halten/so oft vñnd dickermahl solten sie den Leib Christi für die
 Todten vñd Lebendigen auffopfern vñd heyligen. Sahar würdt in dem
 Canone der Mess gesungen:[Wir bitten das du diese angenehme Gaben wol-
 lest auffnehmen vñd benedeyen/welche Geschenke vñd heylige Opfer/
 wir dir bringen für deine Gemine vñd Kirchen.] Item jm Ampt der Mess
 auff den Ostertag/singt sie also:[Her.nimb auff die Bitte eines Volcks/
 mit den Auffopferzüge der Hostie.[Ite auß d Mess für die Abgestorbne.
 [Die Opfer die wir dir für die Seelen deiner Diener vñd Dienerin auff-
 opfern/die wöllest du annemen.] Item [Diese Opfer bringen wir Her:
 für die Seel deines Knechts/etc.] Item jm Buch conformitat.Francisc.
 am.65. Blatt steht also geschrieben/das sichs habe begeben/als der Bruder
 Johannes Mess gehalten/vñd den Leichnamb des Herin (oder de Her:
 gott wie sie pflegen zunennen) auffgehoben/vñd für die Seelen der Ab-
 gestorbnen Gott dem Vatter auffgeopferet / da hab er eyn vnzählbare
 menge der Abgestorbnen Seelen auß dem Fegfewr sehen fliehen/gleich
 eynem grossen hauffen kleiner glüenden Küncklein auß eynem fewrige Of-
 fen/vñ seyen stracks gehn Himmell auffgefahren von wegen der Verdienste
 Christi die täglich in dem Heyligen Opfer für die Lebendige vñd Todte
 auffgeopferet werden. Dis haben wir kurzlich von der verfälschten/ver-
 derbten/besudleten/vnreinen/nichtigen vñd verruchten Religion des
 Bapsthumbs zum Exempel wollen erklären vñd anzeigen. Dann diereil
 dieses Laster des Bapsthumbs nuhn ober die fünfzig Jar lang an eyns
 ander von Teutschen/Schweyzerischen/Französischen/Engelländischen
 vñd andern fürtrefflichen Schrifftgelehrte oberflüssig vñd grundlich
 durch vielfaltige Schrifften/seindt erkläret vñd entdeckt worden/haben
 wir desto kürzter hie wöllen darvon handeln/vñd siehet vns für Notwend-
 iger an/das wir zu dem Vierdten Laster des Bapsthumbs schreiten/vñd
 dasselbig erwegen.

Von dem Laster des Kirchen Diebstalls
 in dem Bapsthum.

Wir haben bis anhar von drey Lasteren des schändlichen vñd Ende-
 christlichen Bapsthumbs geredt: Nuhn aber erfordert die Ordnung/
 das wir von dem Vierdten/das ist/von dem Kirchen Diebstahl handeln/
 vñd von dem Laster/das gemeinlich die Simoney/von Simone de Zau-
 berer/geneit würdt. Dann es ist kundt vñd männiglich bewußt/das zu
 Rom vom Bapst zweyerley Simonische Kauffmanschaft getrieben wer-
 den/deren Sachen vñd Handlungen/die sie Heystliche nennen. Die eyne
 Simoney oder Heystliche Gewerbschaft vñd Krämerey ist diese/in wel-
 cher sie öffentlich ohn alle Schew die Pfründten vñd Priesterthumb oder
 Prebenden verkauffen/vñd darzu nicht vñd eyn geringes/Sondern vñ-
 verauß thewv vñd sehr gewünreich. Die ander Gewerbschaft ist nicht al-

Zweyerley Si-
 monische
 Kauffman-
 schaft zu Rom

so köstlich vnd gewünreich/aber nichts desto weniger gantz schändlich vñ Gottslästerlich / Welche der Tax vnd Lösung der Apostolischen Penitētz vnd Buß geñit würdt. Als nemblich da die Freyheit vnd Ablass aller begangner Sünden vñ Mißhandlungen vmb eyn gewisse Summ Gelds/ die man eynem jeden nach würdigung der Sündē aufflegt/also öffentlich vnd vnverschämpt verkaufft/ daß auch ertliche vnder den Canonisten vnd Geistlichen Besatz gelehrten/solchen vnersättlichen Geitz/vnd Diebstall oder Raubgierigkeit der Böpsten haben gescholien vnd verflucht. Als geschrieben steht gloss.in c.fundamenta de electione.in VI.Sa Joannes Mesnachus mit klaren Worten also sagt: Es seye Komersilich von den Käubern erbawen/vnd behalte noch auff den Heütigen Tag die Art von jhrē ersten Fundament här. Vnd dem ist fürwahr also/daß jhärlich eyn vngläubliche Summa Golds vñ Gelds gehn Kom auß den Schatzkammern der aller gewaltigsten vnd reichesten Königreichen ist getragen worden/welches die Böpst/Cardinal/vnnd andere derengleichen Gefellen vnnd Epicureischen Sew in den Pfull aller Wollüsten mit grosser Schandt deß Christlichen Namens / außschüteten vnnd verschwelgeten. Die Namen aber vnd Titel der Ersten Schinderey vnd Kirchen diebstalls sind vnzählbarlich / jedoch werden auß solcher grossen menge vnnd anzahl fürnemlich diese benamset/welche wir so viel möglich in Teutsche Sprach gegeben / dann sie sich nicht woll lassen vertolmetschen. Als da seind die Tribut vnd Geld schinderey auß den Annaten oder Vacanten/ durch welches Wort die Prebenden vnnd Einkommen des Ersten Jars verstanden werden / welche die Böpst in jhre Schatzkammern vnnd Geitz sack zusammen raspeln / vnnd werden solche Prebenden gemeinlich von Jah zu Jah gedoppelt oder getreifachet. Item die Tribut von den Preuerten oder vorlaußenden Bezahlungen: von Resignationen vnd Aufkündigungen durch Gunst / von Fürdernüssen/von Dispensationen vnd Freyungen deß Alters/ Ordens / Vnordens / Prästen vnd Mangels deß Leibs. Als zum Exempel wā cyner nicht alt gnugsam ist zum Priester / so nimbt der Bapst Geld vnd freyet jhn das er tugentlich zum Ampt mag seyn. Item so er eyn Lammer oder Krüppel ist/ also daß er sich in den Priesterlichen Stand nicht dörrf begeben / von denen nimbt der Bapst geschänck vnd machet jhn geradt / das er dörrf daß Priesterlich Ampt treiben als wan er gantz geradt were / etc. Item die Tribut vnd Schinderey von hoffenden Gratien vnd Gnaden: von ledigen Beneficien vnd Wohlthun: von den Freyheiten/Geschenckungen/Abkauffungen/daß man sie in den Bldstern vñ Bisshumben durch die Böpstlichen Commissarien nicht dörrf besuchen/ noch jhr Leben vnd Wandel erforschen vñ visitieren: von Verpflüchtigen der Trewen vñ Gemüthern der Vereinharten: von Transactionen vnd Schlichtungen der Sachen mitt Willen vñ Wolgefallen deß Bapsts: von Veränderung der Gutthaten vnd Beneficien der Böpstlichen Dispensation vñ Aufhübunge: von den Bischoffentlichen Beuelche vnd Mandaten: von Vnderrichtungen vnd Vollstreckungen allerley nach

der form vnd weiß so der Vernunft gemäß/von erkiesung vnd schaffung
 der Protonotarien / vnnnd Apostolischen Notarien / sampt deren züges-
 wanten mit Siegel vñ Brieffen der mehrerē vñ minderē Gerechtigkeit:
 von den Würdigkeiten der Weltlichen Priestern vñ Predigern: von newē
 Stiftungen / oder Verenderungē der Alten: von Widereinsatzungen vñ
 Widerbringungen der Regulierten Klöstern in ein Weltlichen Stand/oder
 der Widereinsatzungen vnd Bekräftigung in vollkommenen Gewalt: von
 Einemmung vnnnd niesung der Pfrienden in abwesen / das einer mag
 drey oder vier Pfründē genießen/ wan er schon nicht zugegen ist/oder et
 was darumb arbeitet/ Sonder nuhr durch eynen gedingten Priester ver-
 richtet: von den Ehelichungen vnd Legitimationen / auß Hurenkindern
 vnd Bastarten Eheliche kinder zumachen: für die vmbtragenden vñ vñ-
 führetē geweihtē Altarn: für alle Verbinderungen vñ onhfähigkeit: für
 die Freyheiten vñ Indult der weltlichen Pfaffen: für alle Widerrißungē
 vnd Einführungen: für das Toleramuseder Schuldung vnd Verbengnuß
 oder Zulassungen der Concubinen vñ Pfaffenhuren: für Widerrüffungen
 vnd Auffhörungen der Gespānen vñ Rechtsbändlen etc. In summa wan
 wir alle form vnd weise der Schinderey vnd Räuberey wolten erzehlen/so
 würde vns der Tag zu kurze werden/ vnd bedürfften darzu woll eyn Kūb-
 haut/ das wir sie darein schreiben. Aber es ist vnuondtiben. Dann es ist
 eyn offentliches im Truck ausgegangnes Buch von solchen Sachen vnd
 Krämerey vorhanden/vnder diesem Titel: Tax der Apostolische Kamern/
 mit ihren Verzeichnussen/nach der heütigen vñ gebreüchlichen form der
 Römischen Kammern/in welchem Buch eyn Gedechtnuß würdiger Sēs-
 tenz an eynem Ohrt mit diesen wortē geschriebe steht: [Vnd hic mercke
 fleissig / das solche vnd dergleichen Gratien / Gnaden vnd Dispensatio-
 nen nicht den Armen mitgetheilet werden: Dañ sie seindts nicht wāhr/da
 rumb mögen sie auch nicht getrübet werden.] O Lieber Gott/wer ist doch
 eyn solcher verruchter vnd sicherer Verspötter Gottes? Wer mag vnd den
 Königlichen Rāthen vnd Christenliche Potentaten gefunden werden/der
 seiner Sinn vnnnd Vernunft beraubt/welchē diese grewliche Wunder ge-
 schicht der Geltshinderey/Mördercy/Birchendiebstals vnnnd Simoney
 nicht bewegen vnd zuhertzen gehen: Wer ist also eines Eysenen vnd stäch-
 lichen Hertzens/oder eyn solcher feind des Vatterlandts/der durch so viel
 saltige Beraubūg vñ Blünderung des Edle Königreichs Franckreichs/
 vnd Verhārgung des Armseligen Vöckleins/aus welches Marck vnnnd
 Bein solche Reichthumb vnd Gelt gefogen vnd gemärcklet / welche allein
 die vñendliche vñ vnergründliche Wollüst vnd Geylheit der Pāpsten vñ
 Cardināl haben getroffen vnd verschlemmet/ nicht höchlich solte bewegen
 vnd zu mitleiden anreizen? Es lasset sich zwar schier für vnglāublich an-
 sehen / was wir jetzund wöllen anzeigen vnd beschreiben/ Aber es haltet
 sich in der Warheit also/vñ ist durch gründliche Erfahrung offenbar. Als
 vorzeiten das Römische Reich noch in seiner Würde vñ Herrlichkeit stun-
 de/vnd auß allen Nationen / Landschaften vñ Prouinzen auff der ganze

Welt jährlich ein solche grosse Sum von Reichthumb vñ Gutt/ desgleiche ein solche vnzahlbare Anzahl vñ Gelt/ Sylber vñ Goldt auß alle Völkern aufferlegten Tributten vn Zöllnen gehn Rom gefuhret/ das die Statt Rom von wegen des jährliche Einkommens in Griechischer Sprach eyn Kleiner Begrieff des ganzen Erdbodens genent wardt. Als Athenaus lib. 1. *κατα τὴν τῶν εἰσαγωγῶν* bezüget. Wie aber wan wir jetzund sagten daß der Römische Paps/ zu dieser jetzigen Zeit mit seinem Betrug/ Listen/ Verblendungen/ falschen Pratticken vnd Vinantzen/ jährlich allein auß Europa (welches für den dritten Theil des Erdbodens gehalten würdt) viel eyn grössere Summa von Gelts vñ Gutts/ Sylbers vnd Goldts gehn Rom bringe/ weder vor Zeiten die Römischen Keyser auß allen Nationen des ganzen Erdbodens erfordert haben/ dardurch sie die Besatzungen vnd Kriegsleuth/ so allenthalbe an den Grenzen des Erdbodens zu Beschützig des Römischen Reichs gelegt/ möchten besolden vñ ernehren. Wir wollen zum aller ersten hören dz Zeugnis Flauij Blondi/ eynes Italiäners/ vnd fürtrefflichen Schmeichlers vñ Suppenfressers der Paps/ auß dem dritten Buch von der Erneuereten Statt Rom/ da er also schreibt. [Zu dieser Zeit (spricht er) betten vñ verehren die Fürsten des Erdbodens eynen ewigen Dictatorem oder Ampts verwersen an/ zwar nicht des Keyfers/ Sondern eynen Nachuolger des Viskers Petri vnd des erstgedachten Keyfers Statthaltern den Erzbischoff od Paps/ zu Rom. Zu dieser Zeit würdt verehrt vñ herzlich gehalten auff der gantzen weiten Welt der Kath vnd Ordnung der Cardinäln in der Statt Rom/ nach dem Römischen Erzbischoff. Was? Dz noch viel mehr ist/ dan es werden zu dieser zeit viel mehr vñnd grössere/ oder zum wenigsten gleichsame Tribut vnd Pension auß Europa gehn Rō geschickt weder vor alten Zeitē: Diweil alle Stätt in Europa von dem Römischen Paps/ Geistliche Prebenden vnd Pfründ den empfaßen:] Diß schreibt Blondus. Aber es erfordert die Notturnfft dz wir die Umbstände dieses schändlichen vnd gewelichen Kirchendiebstals etwas fleissiger erwägen vñ zusammen summieren. Dañ es schreibt Suetonius im Leben Keyfers Julij / also: [Er hatt gantz Franckreich in eyn Prouinz gebracht/ vnd im jährlich zu Tribut Gelt vnd Schatzung aufferlegt viermahlhundert Sestertien.] Solches meldet auch Eutropius libro Breuiarii sexto / mit gleichen worten vnd Jnhalt. Wann wir nuh die Anzahl der Sestertie/ nach des Guilhelmi Budei Angrechnung wolle deutē vñ nachuolge/ trifft sich solche Sum in Franztösischer Münz auff die zehenmahlhundert tausent Goldt Cronē/ od (wie mā gemeinlich pflegt zureden) eyn Million Goldts/ vñ wie wirs Teüttschen nennen/ Zehē Tonnen Goldts. Diß ist fürwar ein mechtige vnd geweliche Sum Tributts Gelts gewesen / welches allein Franckreich jährlich gegeben/ jedo ch das darauff eilichen Legionen vnd Regiment Kriegsknechten/ so allenthalben in den Besatzungen gelegen ihre Besoldungen gegeben wurden/ vñ bleib hiemit das Gelt des mehrertheils widerumb im Landt. Aber wie wann mans mit ernst soll erwägen vnd besehen / so ershindet vnd erschabet der Römische

Römische Bapst jährlich nicht eyn geringere Summ Geltz vñ Tribut/ ohn eynigen Vnkosten der Besoldungen / auß Franckreich / weder zu den alten zeiten der Römischen Keysern geschehen ist / vnd lasset dasselbige durch List vnd falsche Prattick gehn Rō führen/seinen Wollust vnd Vbermuth damit zuergessen Vnuh möchte aber vielleicht solches jemandts für vnglōblich vnd vnmöglich halten/vnd eynem Wunderwerck gleich achten. Aber solches ist warhafftig vnd gewislich also / wie wir mit gewissen vnd gründlichen Zeugnissen wollen darthun vnd beweisen. Wer ist den nuhn solcher schrecklichen vnd gewolichē Rauber ey/ oder viel mehr Kirchendiebstals Zeüger Das ist der Parisische Rath vnd Parlament selbs/ welcher in Franckreich alle Sachen verrichtet vñ regieret / derselbige hatt vngesehzt vor: hundert Jahren dem König Ludwigen/dem Fylfften dieses Namens/etliche Begeren vñ Beschwerden von wegen der Französischē Kirchen fürgetragen in Frāzösischer Sprach/welche Klag vñ Beschwerden Franciscus Suarezus / der Rechten Hoherfahren in Lateinische Sprach vertolmetschet/mit dem Königlichen Priuilegiē / welche zweymahl zu Paris/vnd zwey mahl zu Leon in öffentlichem Truck außgegangen / Darinn zu Ende des Buchs von den Beneficien oder Pfrienden der Römischen Kirchen / die nachgesetzten Begeren verzeichnet werden. Dann vnder denselbigen Begeren vñnd fürtrag steht im LXXII. Artikel also geschriben: [Damit wir eygentlich vnd sonderslich anzeygen wie höchlich diß Königreich innerhalb dreyen Jahren an Gelt vñ Gut seye erschöpffet / ist zuwissen / daß vnder der Hershung Bapsts Pij des Anderen dieses Namens / in diesem Königreich vber die zwentzig Erzbischothumb vnd Bischothumb seyen ledig gestanden. Darnebe ist gāz vñnd gar kein zweiffel / daß mann nicht allein für den jährlichen Tribut (welchen wir Annaten pflegen zunennen) Sondern auch für andere zufällige vnd vnorhwendige Kosten/allein nuh: zur bezahlung vnd außlösung jeder Päpstlichen Bullen vber die sechs tausent Cronen sendt angewidert vnd bezahlt wordē / welche Summ sich auff die hundert vnd zwentzig tausent Cronen erstrecket.] Verner volgt im LXXIII./Artikel. [Es seindt vber die sechzig Abbteyen in diesem Königreich ledig gestanden/ vnder denen eyn jede zwey tausent Cronen zum wenigsten gestanden / welche Summ sich vber die hundert vnd zwentzig tausent Cronen lauffet.] Item im LXXIII. Artikel. [Eben zur derselbigen Zeit vñ Jhar/seindt vber die zweyhundert Priorat/Sechatthüb/Probsteye/Precipitorien/vnd andere dergleichē Würdigkeit od Empfter/ die nicht mit dem Bischoffliche Stab begabet seyndt / ledig gewesen / vñnd hatt mann für eyn jedes Ampt oder Beneficien dieselbige außzulösen vñnd zuerlangen fünffhundert Roter Gulden müssen erlegen/welche Summ sich auff die hundert tausent Gulde geloffen.] Item im LXXV. Artikel. [Es ist offenbar daß in diesem Königreich zum wenigsten hundert tausent Pfarckirchē gefunden werden die mann bewohnet vñ besucht. Vnuh ist keine vnd denselbigen gewesen/

Bapsts Kircken diebstahl so er auß Frāckreich gestoten.

„ darñ zu derselben zeit nicht eyner oder zwen von dem Papst die Gratiā ex
 „ pektuam, daß ist/ die Verleyhung derselbigen erkauft haben / vñnd hatt
 „ man für eyn jede fünff vñnd zwenzig Gulden müssen erlegen / eyns
 „ theils für den Umkosten der Keyß / andertheils für Bestetigung vñnd
 „ Verfertigung der Bpäsilichen Bullen/ sampt für die Sicherheit aller Ver
 „ hindernüssen vñnd anderer fürwendungen/ Vernichtigungen/ vñnd andes
 „ ren dergleichen Clausulen/ die sie pflegen an die Gratien expectiuon zu
 „ hencken vñ zuschreibē. Item für den vollstrecten Proceß/ so vber derglei
 „ chen Gratien gestelt. Also vñnd dermassen daß sich die ganze Summa vñnd
 „ anzahl der Bpäsilichen Schinderey vñnd Kirchendiebstals allein in dem
 „ Königreich Franckreich auff die fünff vñnd zwenzigmahl hundert tausent
 „ Gulden geloffen vñnd getragen haben.] Dieses zeüget der Parisiensische
 „ Senath vñnd Parlament. So nuhn diese Sum würdt zusammen geschlas
 „ gen vñnd gerechnet/würdt man vber die neünmahl hundert/ sechs vñ vier
 „ zig tausent/ sechs hundert / sechs vñnd sechzig Sonnen Cronen finden/
 „ sampt dem achtesten Theil eyner Cronen/welches allein der dritte Theil ist
 „ deren Sum oder Anzahl/daruon daß Parisiensische Parlament klaget/dz
 „ sie innert halben dreyen Jharen seye gehn Rom geführt vñnd geliefert wor
 „ den. Nemlich zweyer minder dan dreissig mahl hundert vñ vierzig tausent
 „ Cronen / oder das wirs gründlicher erklären in vnserer Sprach / drey
 „ Nullis Goldts / minder hundert vñ sechzig tausent. Oder (wie wir Teüt
 „ schen sprechen) schier auff die acht vñ zwenzig Tonnen klares Goldts. Ja es
 „ hat sich in d Warheit erfunden/dz der Anschlag vñ Tax der ledigen Pfrün
 „ den (wie solcher in den Büchern der Römischen Kammern von Franzö
 „ sischen Pfarckirchen vñ Abteyen verzeichnet worden) je in dem sechsten
 „ Jar vber die sechshundert / vñ sieben vñnd neünzig tausent / siebē hundert
 „ vñ fünfzig Französchische Pfundt ertragen/außgenommen die Pres
 „ laturen vñnd andere Prebenden oder Beneficien / deren Schinderey vñnd
 „ Schatzung schier diser Summa gleich mag gerechnet werden. Wer ist
 „ nuhn vnder den Aßessoren vñnd Rāthen der Königlichen Französchischen
 „ Parlamenten / die solchen vnergründlichen / ja viel mehr vnersetlichen
 „ vñnd fräßlichen Würbel vñnd Strudel gleich dem verzehrenden vñnd
 „ schädlichen Strudel Seylle vñ Charybdis / solchen billichen / vñ mit Sult
 „ muht tragen? Sondern der nicht viel eher / wann er den Schaden vñnd
 „ Verlust solcher grossen vnzahlbaren Sum höret erzehlen / daß Gottlose
 „ vñnd grewliche / scheutzliche Wunderthier verfluchet vñnd vermaldeyct in
 „ Abgrundt der Helle?

Französch
 Pfundt thut
 ohn gefehr
 9. Dagen.

Dergleichen wollen wir nicht nuhn allein diese eyntzige Zeugnuß ein
 führen/Sondern noch mehr/ damit die Warheit an Tag gegeben werde/
 auff die Bañ bringen. Dann siehe wir haben eyn klärlche Verweysung vñ
 Zeugnuß auß dem Büchlein/welches Vberschrifft lautet: Sylua Locorum
 Communium/ das zu Ende des Baslischen Conciliums im Truck außges
 gangen / darñ würdt eyn Rechnung vberschlagen des Welts / das vnder
 der Regierung oder Papsthumb Papst Martini des fünfften/ allein auß
 Franck

francreich gehn Köist gefahret worden/ sol sich vber die neünmahl hundert tausent Goldt Cronen geloffen haben. Vnnd wir verwundern vns darüber/wann wir hören daß der obgedachte Parisiensische Rath/in den viel gemelte Beschwerden vnd fürtrag im LXXI. Artickel/höchlich vñ schwerlich habe beklaget / das man eyn solche märckliche Sum Goldts vnd Sylbers jählich auß francreich gehn Rom vberschicke vnd führe/ also das man zum täglichen Brauch vñ Notturfft der frantzösischen Einwohnern offermahln gendtrigt ist worden Vchines vñ Kupfferes Gelt für Sylberines zumünzetz: Aber wir wölli weiters hörē den LXXII. Artickel/der vielgedachten Beschwerdtē / da also geschriben steht: [Vor diezser zeit vnd noch auff den heütigen Tag (spricht der Parisiensische Rath oder Parlament) pflegten die Eynwohner dieses Königreichs Kotten vnd Schaarweise gehn Rom zulauffen / vnder denē etliche den Cardinaln vnd den Bapstlichen Hoffleüthē dienetē / andere aber waren niemands vnderthänig oder anhängig / Sondern lagen zu Rom vnd warteten auff eyn gute Hoffnung / verzehreten ihres vnnd ihrer Eltern Haab vnd Gutt. Etliche aber / vnd schier der gröste Hauff zohen darumb auß francreich gehn Rom / daß sie denen / so in dem Königreich bey ihren Diensten vnnd Emptern blieben / Vnrub vñ Beschwerden zufügeten / vnd die Kirchen / Pfründten oder andere derengleichen Prebenden oder Beneficien jhnen durch allerley Betrug vnd heimliche Verlömbdungen abjagten vnd abstrickten. Dann es hatt solches die offentliche Erfahrungē bewiesen / daß der meinste Theil solcher Schmeichler vnd Gesellen / die von dāßen gehn Rom gezogen / entweder von wegen der Gefährlichkeit vnd Beschwerlichkeit der Reys / oder von wegen der Pestilenz / die offermahln zu Rom regieret / schnell vnd vrpölglich hinweg gestorben: Die jhenigen aber so auß der Gefah: mit dem Leben daruon kommen / die haben den Alten bezagten / Brancē / Schwachen / vnd andern derengleichen / so in den Kirché Emptern vnd Diensten fleissig warē / vnd jh:en Bruff trewlich vertratē / also viel zuschaffen gemacht / daß sie endlich von jh:en Emptern vñ Wirde ensetzet / vnd seindt sie an jhr stath kommen. Dann es truge sich zum offerrmahln zu / daß die Armseligen alten francken Menschen gehn Rom citieret vnd vnschuldiger weiße berufft wurden / vnnd wann sie sich wider solche Schmeichler vnd falsche Kläffer oder Affterreder nicht vermochten verthädigē vñ entschuldigē / daß sie entweder vor Trawrigkeit od Leibs Schwachheit auff dem Weg sturbē / vñ nicht wid in frackreich kämen / vñ besaßen den nachmals die falschen Ankläger ihre Pfründten vnd Empter. Item in LXXII. Artickel klagē sie vñ sprachē [Es pflegte der mehrertheils / die nach den Pfründten vnnd Prebenden oder Beneficien sträbten / jh:er Eltern vnd Verwandten Sckel ganz vnd gar zuerschöpfen vnnd auß zu lähen / daß sie dardurch in Höchste Armuth / vñ letzlich gar an Bettelstab gerietē. Vnd hattē sie kein andere Hoffnung in solcher Dürfftig vnd Armeligkeit / weder daß sie bißweilen an stath des Goldts / so sie gehn Rom geführet vnd daselbst verschenckt / Bley vnd Kupffer heimbrachten: vnd wi-

„ derfuhr: jhnen offermahln/ daß der hungerige vnd begierige Raab betro-
 „ gen wardt/ daß das erkauffte Bley vnd Goldt nichts anders war vnd bli-
 „ be daß lauter Bley. Dañ als sie ihre Zuversicht vñ eynige Hoffnüg auff die
 „ Bleyene Bullen setzē/ truge sichs oft vnd dick zu / daß eyn anderer ohn al-
 „ les gefehr/ dahär kam/ vñnd bracht eyn Widerrüffung oder Abthnung der
 „ selbigen/ also daß manichmahln zehen oder zwölff vber eynem Dienst oder
 „ Ampt Bleyene Bullen hatten/ vñnd darauff warteten. Wan sich dann eyn
 „ Zanck vñ Gespan vnder jhnen erhube / müßten sie von wege des Zancks
 „ widerumb gehn Rom ziehen / den Handel daselbst zu entscheiden lassen.
 „ Auff solche weise als täglich viel gehn Rom hin vnd wider lieffen / wardt
 „ das Königreich seiner Einwohner vnd Vnderthanē vielfaltiglich jäm-
 „ lich beraubt vnd entblößet.] Dieses ist des Parisischen Raths vnd Par-
 „ laments Klage vnd Beschwerdte gewesen/ von der Päpste vñnerfürlichem
 „ Geitz/ vñ vñnerführten Rauberey/ welche Klage sie vor hundert Jahren Kö-
 „ nig Ludwigen dem zwölfften haben fürgetragen / vñnd ist solche nicht auß
 „ den newen Scheidtgruben vñnd Raubheusern der Päpsten entsprossen/
 „ Sondern schier von jeder zeit/ so lang die Römischen Erzbischoff angefan-
 „ gē zuherzschē/ im schwang gegangen. Darzu ist auch eyn öffentlichs Mä-
 „ dat vñnd Edict des Königs Ludwigen/ welcher der fromm geneit/ vorhan-
 „ den/ dz er im Jar Christi M. D. XXVIII. verordnet/ was damahls für eyn
 „ Schinderey vñnd Geitz die Päpste in fräckerich geubet/ zeiget solches Mä-
 „ dat klärllich an/ vnder dem Titul de Talijs. [Die Aufslagungē vñnd vnleydt-
 „ liche Beschwerdten (spricht er) der Geliste wren/ so durch den Römischen
 „ Hoff den Kirchen vnseres Königreichs aufgesetzt worden/ haben das
 „ Königreich ganz jämlich vñnd elendiglich verarmuthet/ derhalbē wol-
 „ len wir daß die auffgelegten Beschwerdten gemilert vñnd keins wegs sol-
 „ len eingesamlet werden/ es erfordere solches den die höchste/ trangelichste/
 „ vñnd vnuermeydenliche N. t. thwendigkeit. Jedoch daß solches mit vnserer
 „ freyen vñnd außstruckenliche Willen/ vñnd der Kirchen vnseres Reichs gesche-
 „ he.] Es hilfft vñnd dienet auch zu diesem Orth die fürtreffliche N. t. thum-
 „ mung vñnd Beyhellung des berühmten Historienschreibers des Abbis
 „ von Ursperg / auß dem Lebē Keyfers Philippen am 22. Blatt. Darauff
 „ männiglich mag verstehen/ wie alt diese Klage von der Römische Päpsten
 „ Kirchendiebstahl vñnd Rauberey seye / welche der jetzige Papst Sixtus der
 „ V. nach Brauch seiner Tyranny mit Gewalt vñndersticht zubekräftigē vñ
 „ zuuerfechten. [Es ware (spricht er) schier kein Bischothumb / oder Geistlich
 „ ke Würde/ oder eynige Pfarckirchen / vñnd welche kein Säck oder Zwey-
 „ spalt entstande/ vñnd müßte derselbigen Gezänck entscheidung gehn Rom
 „ gelangen/ aber nicht mit lähzer vñnd leichter Handt. frewedich du vnserer
 „ Mütter Rom / dan es werden auffgethan die verschlossenen Felsen aller
 „ Schatz auß dem ganzē Erdboden/ daß zu dir fließen alle Bäch vñnd Däm-
 „ mit vnzahlbarer menge von Gelt vñnd Reichthumben. Frolocke vber die
 „ Bosheit der Menschen kindern / dieweil in vergeltungē solcher vbeln vñ
 „ Mißthaten dir gegeben würdt eyn herliche Verehrung. Jauchze vber
 die

dein Gehülffin die Zweyträchtigkeit/dañ sie springet auß de Bünnen vnd
Pfall des Heilischen Abgrundts/damit dir gehauffet werde viel unzahl-
bare Geschencke von Gelt vnd alcinotern. Singe frölich eyn Lobgesang/
dañ du hast durch die Bosheit vnd Schalckheit der Menschen / vnd nicht
durch deinen reinen Gottesdienst den Erdboden überwunden. Zu dir
werden die Menschē gezogen/nicht durch ihr Andacht vnd reines Gewis-
sen/Sondern von wegen begangner Missethatē vñ vielfaltigen Lastern/
vnd Entscheidung mancherley Gezäncks/die durch Gelt vnd Geschencke
zuwegen gebracht worden.]

Wir wollen auch verners hie hören vñnd anzeigen des fürtrefflichen
Scribenten Theodori von Niemb schier gleichförmige Klage von der
Bäpsten Geizigkeit ex tract. 6. c. 37. Damit die Hoherleuchten Rāth des
Königs in Franckreich klārlich verstehen/wie vnuerholen vñ on alle schew
viel herrlicher vñnd frommer Männer vorlangest des Römischen Bap-
stshubs Kirchendieberey haben gescholten vñ verfluchet/vnd zwar zu denē
zeiten da die Christenliche Kirch mit dem grewlichen vñnd schrecklichen
Joch vñ Herrschung des Bapstums ohn allen Widerständt ist getrāngt
vnd geplagt worden. [Der Apostolische Hoff od Kāmer (spricht er) würdt
dem grundtlosen Meer verglichen / in welches alle Wasser vñnd Flüß
sich außschütten/aber es lauffet vnd schwöllet nicht vber: Also werde auch
aus vielen vnd mancherley Orthen der Welt viel tausent Pfundt Goldts
vnd Sylbers gehn Rom geschickt vñ geführt: Aber sie würdt gleich woll
nicht erfüllet/vnd ist eyn Art oder Geschlecht der Menschen darinn/wel-
ches für 3 in Schwertder vertauschet/damit es fresse die Dürfftigen von
d Erden/vñ die Armen auß den Menschen. Darneben seindt noch viel an-
dere Blutdürstige oder Bluttzaugende Menschen/die sprechen: Breyge
hār/ Breyge hār Geschēcke. Dessen Officialische Kāmern die Heydnische
Kāmern genēit werden. Vnd zwar solches nicht vnbillich. Dann die
Heyden seindt grobe vnd rohe Barbarische Nationen/die Sitten vnd Ge-
brauch führen oder haben von andern Sitten der Menschen vngewöhnlich
vnd abschewlich. O ihr gerechten Heyden/ih: werden gewißlich mit den
Heilischen Vnsinnigen Göttinen oder Harpē/vnd dem Vnseligen Tan-
talo ewigē Lohn empfaben/die ihr nimmermehr: mögen ersättiget werde.]
Ja es werden auch ertlicher Canonisten vnd Bäpstlichen Scribenten
Verß gefunden / welche den verfluchten Geitz der Päpsten verwerffen
vñnd schälte/vnder denen Joannis Monachi (dessen wir kurz zuvor auch
gedacht) in seine Schrifftē diese gesundē werden/ also lautende zu Teutsch:

Rom all Hānde schinden vnd schaben thut/

Wo nicht/so tracht sie nach dem Blutt.

Wer Gelt bringt schleußt sie auff die Thür/

Wer keins hatt laßt sie nicht herfür.

All Sorg vnd Trawren sie gebiert/

Vnd viel Vnglück in die Welt führet.

Widerlägung des Bañstrahls/

Vergleicht auch die Gottlosen Kott/

Mitt den Frommen in Schand vnd Spott.

Item an eynem andern Orth schreibt er von dem Römischen Geitz also:

Der Römisch Hoff schnapt nuhr nach Gelt/

Lähret Kisten vnd Säckel der Welt.

Wañ du verschonst der Kisten dein/

Magst fürwar kein Freunde des Papsis sein.

Vermeide auch die Patriarchen/

So du nicht füllst ihre Arcken.

Bringst aber Gelt schwer an zahl/

Vnd B'schwerst Ih'n Beütel oberal/

Da wurdestu sein eyn weh'der Gast/

Gledigt werden von allem Last.

Der Sünde würdt man nicht g'dencken mehr/

Vnd dir schencken ewige Eher.

Kompst fur die thür/vnd fragst wer drin?

Würdt man dir antworten geschwin?

Was wilt: was ist das b'gern dein?

Sprichst/das ich werde gelassen ein?

Fragt man/thust auch Gelt bringen schon?

Sagst Nein/so magst drauß bleiben stohn.

Sprichstu/ich bring eyn schwere Zahl/

So tritt herein zum Paps in Sahl/ze.

Bis hiebär haben wir von der ersten Weise vnd Art der wunderbarlichen vnd schädlichen Schindereien vnd Raubereien der Päpsten/sampt ihren Kirchendiebiſche vñ Simoneiſche Lastern gehandelt/damit sie die Menschen etlich hundert Jahr lang gepeinigt vnd getrungen: Nuhn aber erfordert die verheiffene Ordnung/das wir von der andern Weise vñ Art Gelt zuerschinden vnd zuerschaben reden/welche gemeinlich die Bugliche oder Penitentialische Tax geneit würdt/wan wir zuuor nuhr noch das eigene Exempel erzehlt haben/das der weitberühmbte vñnd furtreffentliche Scribent Franciscus Petrarca/eyn Italiäner/in seinen Schrifften von Paps Joane dem XXII. dieses Namens/hinderlassen. Nemlich das seine Freund/verstandt des Papsis/nach seinem Todt in seinem Schatz gefunden haben/ober die fünf vñnd zwenzig mahl hundert tausent Gulden/welche Sum die Franzosen nach ihrer Rechnung also außrechnen/das sie sich auff die fünf vñ zwözig Million Goldts erstreckt. Die Teütsche aber rechnē sie fur zweyhundert vñ funffzig Tonnen Volts. Auß diesem Schatz kan man der andern Päpste Schinderey vñ Rauberey/sampt angewändete Kirchen

Kirchen Diebstall leichtlich vrtheilen vnd schließen.

Damit wir aber zu dem andern Geschlechte vnnnd Art der Bapsten Schinderey kommen/ vnnnd dieselbige für die Handt nemmen/ so ist zu wissen daß eyn Buch vorhanden/ welches im Jar M.D.XX. zu Paris im Truck auß gegangen mit dem Privilegien vnd Freyheit des Königlich od Parisischen Parlamets/daß auff den 6.Tag Brachmonats vorgedachtes Jahrs bekræfftiget/vñ würdt dasselbige Buch mit dieser Oberschrift intituliert:Tax der Apostolischen Cancelley/mit sampt dem Tax der Heyligen Penitenz vnd Buß auch gedachter Apostolischen Verzeichnüg. Da selbst findet man am 36.Blatt die nachuolgende Gaben vnd Bezahlung der Verzeichnügen vñ Absolutionen/ sampt die Apostolischen Krämerey/ wie sie sie pflegen zunennen.Es haltet sich aber vmb dieselbigen also:

Die Absolution vnd Freyung für ein Mönchen der außgeschmittē oder spizige Schuh/vnnnd eynen Wappen oder gefalteneu Kock trägt/ ist sieben Groschen. Die Absolution für eynen Presbytern oder Eltesten/ der eyn Ehe in verbotenem Gradt ehlich hat zusammen gegeben / vnd Neß vor ihne gehalten/siebē Groschen. Die Straff dessen/so mitt einer Frawē die Ehe in der Kirchen gebrochen / oder Unzucht darin begangen / oder andre dergleichen Laster volbracht / ist sechs Groschen. Für eyn Presbytern oder Eltesten/ welcher eiliche Personē heimlich mit einader verpflichet vnd verkuppelt/ vnd bey denselbigen heimlichen Ehehalten selbs persönlich gewesen / sieben Groschen. Für ein Leyen d Heyligthū außdem Geweycheten entwendet/sieben Groschen. Die Absolution vnd Verzeihung für den jehningen/ der bey seiner Mutter/ Schwester / oder anderen Blutsverwanthinne / oder bey seiner Geschwägerinne / oder Gevattern geschlaffen/ist fünff Groschen. Für den jehningen der eyn Jungfraw geschwächt vnd geschwängert/sechs Groschen. Für eyn Meineydigen sechs Groschen. Für eyn Leyen vnd Weltliche Person/die eynem Abbt/oder eynē andern Eltesten vnnnd Presbytern/der geringer ist weder eyn Bischoff eynen Mönchē oder Pfaffen vnuersehlich / vñ ohngeseht hat entleibdt/sieben/acht oder neün Groschen/je darnach die Person ist. Die Absolutio oder Verzeihung vber eynen weltlichen Personen Todtschlag / für eynen Bawren od Burger/fünff Groschen. Für den Todtschlag eynes Eltestē/ Presbytern/Sechant/Pfaffen/ oder Priester/wan die Supplication versiegelt würdt mit dem Wörllein Fiat / achzehen oder sechzehen Groschen. Die Absolution für den jehningen/ der seinen Vatter / Mutter / Brüder/ Schwester / Weib / oder andern Weltlichen Blutsfreundt erschlagt vnd vmbbringt/fünff oder sieben Groschen/were aber eynen vnder denselbigē eyn Priester vnd Geistliche Person/so sol der Thäter vñ Todtschläger darumb gehn Rom für den Apostolischen Stul ziehen vnd Gnadt erlangen/ vñ sol daselbst auch so viel als fünff od sieben Groschen erlegen. Für eynen Mañ der sein Weib schlägt / daß sie eyn Mißgeburt bringt / oder vor der zeit gebieret/sechs Grosche. Für eyn schwanger Weib oder Jungfraw die eyn Betranck trinckt/oder etwas anders gebraucht / damit sie die Frucht

Lauffendt hie
Echtemens
Wider/
Dieß Todts
schläger/Su
ret/Ebriecher/
Kindts vers
derberinhte
ist es alles
vergeben vnd
vmb Geit ver
stehen.

im Leib tödten / fünff Groschen.] Ist solches nicht eyn Armseliger vnd be weinlicher Standt der Christlichen Völkern / auß dem Blut / fleisch vnd Wein eyn solche grosse Sum vnd hauffen Gelds gesogen vnd gehn Rom geföhrt / welches daselbst in den Hirenheusern / Bancketen vnd Schlem mungen der Päpsten / Cardinäln / vnd andern dergleichen Epicureische Sewen verzehret würdt? Siehet man nicht täglich das schreckliche vnd grewliche Spectakel vnd Schawspil des armselige frantzösischen Völkz leins / da zu diesen gefährliche Zeiten / die Verfolgungen vñ Durchächrun gen der Reformierten Kirchen / so ofttern vnd dickermahln erneuert vnd angefelt worden / darinn wir sehen viel vnzahlbare Geschlecht / durch Hun ger vnd Mangel in das Elendt vertrieben / vnd also im Elendt von Haus zu Haus müssen herumb ziehen / vñ sich des Heyligen Almosen behelfen? Hargegen aber werden die Römischen Epicureische Sew durch der selbigen Armen vertriebenen Einwohner Blut / fleisch vnd Wein ganz feyst vnd mastig / wie ein Schwein gemästet vnd gefuller: vñ werden die fran zösischen Landfessen vnd Einwohner so von ehliche vhraltē Geschlech tern vnd von hohem Stämmen entsprungen / in das Elendt veriaigt / schweiß fen armseliglich durch frembde Nationen hin vnd wider / mit ihren Weib vnd Kindern. Darneben sehen wir das die Römischen Schlemmer vnd Hurenwirt / die vom Papst Sixten de V. an der Armen vertriebenen platz oder stath in Frankreich geschickt / werden von den jehningen so Gewalt haben / vnd das Regiment führen / ganz Erlich vnd herrlich empfangen? O du Armselige vnd Elendige frantzösische Nation / die du vnder allen Andern Nation billich bist zuverlachen vnd zuver spotten / dieweil du als so lang die Tyrannische vnd Vnmenschliche Herrschunge des Papsttubs trägest vnd geduldest. O Jesu Christ du Geceütziger für vns / vnd Auf ferwecker / vnd Sitzender zur Gerechten deines Himmelschen Vatters was wiltu doch letztlich vns für ein Ausgang solches Elends: s zeigen / os der du Großmächtiger König was wiltu vns für eyn End solcher Trüb sältigkeit vnd Arbeiten geben?

Aber damit die kurtreffliche vnd Hoherfähne Rechtsgelehrte Käth vnd Assessorn des Parlaments zu Paris / sampt alle Christliche Poten taten / vnd Liebhaber der gründlichen Götliche Wahrheit mögē verstehē vnd sehen / das auch vor dieser Zeit Hoherleuchtete Gelehrte Männer selches Ordens gewesen / welche die grewliche vnd Barbarische Tyrans ney der Päpsten öffentlich gescholten vnd verdammet / wollen wir verner noch etliche Zeugnussen auß ihren Schriften anziehen / vnder denen die ses das Erste vñnd fürnehmste ist / auß dem Hochgelehrten vnd fürtreff senlichen Gesazerfarnen Alberico in l. bene à Zenone. num. 18. C. de quad. » präscrib. [Die Presidenten (spricht er) der Römischen Kirchen / habē auß » ihrem sonderbaren spitzfindigen vñ listige Verstande oder Weisheit nach » Gelegenheit vnd verenderung der Zeit ihre Statuten vñ Decreten verän » deret. Bisweilen haben sie das Reich vñ höchste Herrschafft erhaben / bis » weilen haben sie es vndergetruckt / je nach Gelegenheit der Zeit / vnd von » eynre

eyner Zeit in die ander. Aber war auff haben sie solches gethan? Allein das rumb daß sie allgemächlich alle ding/ beyde die Himmelischen vnnnd Irdischen / sampt der Geistlichen vnd Zeitlichen (wie sie es nennen) vnder ihre Füße würffen/ vnd sich öffentlich rühmeten/ vnd für Herrn der Welt außgeben.]

Der ander Scribent/ dessen Zeugnuß wir hie wöllen einführen/ ist Johanes Petrus von Ferrar/ welcher in seiner Practica forensi, die er vor anderhalb hundert Jahren geschriebē/ die Wort setzet/ in formula Act. cōfess. also lauredē: [Es hatt diese Begierde (spricht er) also schz zugenommen vñ also hoch gestiegen / daß nicht allein die Leyen/ Sondern auch die Obersten Priester vnd Geistlichen mit solchem Laster seind beflecket vnd behafftet. Dann du siehest daß der ihenige/ welcher cyn wahrer Statthalter vñ den Fußstapffen Christi solt vor andern nachuolgen / pfeget zubesitzē / vnnnd mit gewehrter Handt vnderstehet einzunehmen die höchste Herrschafft vñ Gerechtigkeit auff Erden/ in den Stätten/ fleckē/ Dörffern vnd andern Orthen/ die von Natur/ vnd der Welt Erschöpfung an/ desgleichen durch Christi Ordnung vnd Beuelch dem Römischen Reich zugehören. Nach dem Spruch Matth. 22. Was Gott gehört/ daß sol man Gott geben: vnd was dem Keyser gehört/ daß soll man dem Keyser auch gebē. Ja es vndersteht sich auch der Vapst den Obersten Gewalt vñ Herrschafft vber den Keyser zuhaben: Welches doch je spötlisch vnd lächerlich ist zusagen/ vñ abschewlich / ja erschrockēlich zuhörē.] 3te in forma respōl. rei conuent. num. 10. spricht er weiters also. [Merck vnnnd siehe auff was weise vnd mancherley Praticck die Priester vnd Geystlichen die Leyē bey der Nasen ziehen vnd verführen/ vnnnd ihr Herrschafft vnnnd Herrlichkeit mehren. Aber ach wehe ihr schlechte Keyser Vnd Weltliche Fürsten die ihr solches duldet/ vnd euch zu Knechten vnd Vnderthanen der Vapsten macht/ vnnnd sehent daß die Welt auff mancherley Weise vnd Weg von ihne betrogen vñ mißbraucht würdt/ vnd gedeneckent nuh: nicht eyn mahl auff was Mittel vnnnd Weg ih: ihnen mögent widerstandt thun/ dan ihr trachtent nicht der Weißheit vnd dem Verstandt nach. Derhalben merckēt fleißig auff vñ betrachtent/ ja behaltents woll/ was der Alte Trewe Lehrer Hieronymus sagt: Als ich die alte Geschichte vñ Historien durchsuchte/ konte ich nicht findē/ daß die Kirche etwas zerrissen/ oder daß Volck Gottes von dem Haug des Herrn abgeführt sey/ weder allein diese die zu Priestern Gottes verordnet waren.] Disz schreibet Petrus Ferrariensis in seiner Practick/ vor anderthalbhundert Jahren (wie wir zuuor auch angezeit) also vnuerholen / mannlich vnd hertzmutig / so doch zu derselbigē Zeit die Allgemeine Christenliche Kirch durch Herrschung vnd Tyranny der Vapsten / höchlich gedrengt vnd bergwältigt war. Was ist dan/ daß sich jemandts zu dieser jetzigen Zeit solte verwundern/ so wir des jetzigen Vapst Sixten des fünfften Gottlosigkeit in Besetzungeder falschen vnd Gottlästerlichen Lugen seines Francisci: die Grewlichkeit vnd Tyranny in vielfaltiger Zerüttunge des Edlen Königreichs Frankreich: den vn-

vollkommen vnd Krafftlosen Gewalt in Vndertruckung Königlich Ma
 iestät: Die Raubgierigkeit vnd Kirchendiebstall in Vberaubung der Kir
 chen Gütter/also hefftig schelten / verfluchen vnd vermaledeyen?

Nuhn lasset vns hören noch eynen andern Sententz des vorgedachte Jo
 annis Petri Ferrariensis in formul. rei cōuent. §. præscriptionis. Da er also
 27 redet. [Es würdt Italien oder Wälschlandt nicht eher rüwig sein/so lang
 27 vñ fern biß die Kirche selbs alle Stätt/fläcken vnd Schlöffer besitzet/ vñ
 27 vnder jhren Gewalt bringt. Vnd die Schenkunge oder Ubergab so jhren
 27 von dem Keyser Constantino geschehen ettwan durch eynen frommen vñ
 27 Gewaltigen Keyser ganz vnd gar auffgehoben würdt: Dann es lautet
 27 oder stimmt der Psalter nicht lieblich mit der Cythern vber ein. Vndd
 27 jhnen solches weder von Christo/ noch von dem Heyligen Apostel Petro
 27 gegeben ist/ daß sie solchen Gewalt sollen haben/ oder deren gleichen
 27 Ding besitzen/Sonder was des Keyfers ist/ daß gebe man dem Keyser/
 27 Vnd was Gottes ist/ Gott.] Item in form. sent. indef. §. Sed ad quemcunq
 27 que. [Zu dem Bapst (spricht er) mag man ohn eynig Vnderderlass
 27 sens Mittel Appellieren. Welches sie darumb gethan vñnd verordnet/
 27 damit sic alle Gespän vnd Zänck zu jhnen gehn Rom an den Bapstlichen
 27 Hoff brächten/vnd jhren Heyrsack erfülleten: Welches sie doch nimmer
 27 mehr werden thun. Dann der Pfaffen vnd Priestern Gemüht/ Hertz/ Be
 27 gierdt vñ Fürsatz ist vor andern dahin geneigt/ dz sie wider alle Billigkeit
 27 vnd Erbarkeit auff alle Weg vnderstehen Gelt zusammen zuhauffen/ vnd
 27 achten darin nicht die Trew vnd Glauben/ den sie Gott geschworen / bes
 27 fleissen sich auch keiner guten vnd Erbaren Sitten / noch der Heyligen
 27 Göttlichen Schrift / Sonder al jh thun vnd lassen steht auff Gelt vñnd
 27 Gutt.] Item in forma libel. quo agitur ex subtit. §. ex suo corpore. Da
 27 spricht er also: [Du vnerfahrner Leye du solt wüßen / das vor Zeiten daß
 27 Reich beyde Schwerdt hat geführt/ Nemblich das Weltliche vñ das Geist
 27 liche / also dz zu derselbigē Zeit die Römische Keyser alle Kirché vñ Geist
 27 liche Prebenden od Beneficien macht hattē zuverleychen vñ außzuthēylē:
 27 ja das viel mehr war/so hatten sie auch Gewalt eynen Bapst zuerwöhlen
 27 vnd abzusetzen nach jhrem Volgefallen / wie solches öffentlich zusehē ist/
 27 in c. Achianus. 13. distinct. & notat Innocēt. in c. 2. de maior. & obedient. Es
 27 haben die Keyser Freyheiten vñ Priuilegien gegeben / daß die Gütter des
 27 ren so sich in Klöster oder in Mönchs Leben begaben/ den Klöstern zuge
 27 widmet vnd eygenthümblich gemacht wurden / durch welche Freyheiten
 27 die Klöster auffgegangen/ vnd vnzahlbare viel gebawt worden durch den
 27 ganzen Erdboden: Aber solche wurden doch des mehrer theils vor Zeitē
 27 auß Andacht gebawen / nuhn aber seind sie gemeinlich Raub vnd Heytz
 27 oder Wucher heüßer/also vnd dermassen / das sie heütiges Tags die Welt
 27 zerstöret / den Wolstandt des Römischen Reichs / vnd aller Weltlichen
 27 Fürsten vnd Leyen vernichtiget vnd zerrütet. Derhalben mag man woll
 27 vnd recht sagen/daß solche Verther vnd Klöster heütiges Tags nicht anders
 27 seyen / weder Netze vnd Gärner / damit sie der Leyen Haab vñnd

Güter an sich ziehen / vñnd zu Eygenthumb machen. Wolle derwegen ^{cc}
 eyn frommer vñd Maßlicher Keyser auffstehen/vñ männiglich sprechen: ^{cc}
 Es werde Friedt in deiner Krafft vñd Mäñheit / vñ aller Oberfluß in dei- ^{cc}
 nen Thürnen/Amen.] Diß schreibt Johan. Petrus Ferrariensis in obges
 dachtem Buch/von der Blößern Nutz vñd Fruchtbarkeit.

Von dem Laster der Verlesung Hoher Keyserlicher
 vñd Königlicher Maiestät durch die Römischen
 Bapst geschehen.

Nhn volgt dz nächste/das wir zu dem Laster der Verlesung vñd Vñd
 Iruckig hoher Keyserliche vñ Königlichen Maiestät kommen. Wz
 wollen wir aber Verlesung vñnd Schwchung Keyserlicher Maiestät
 nennen? Siweil das Bapstum solches Laster nuhn ober die vierhun-
 dert Jar lang/ also stolziglich vñnd vbermütiglich gegen den Allermäch-
 tigsten Keysern/Königen/vñnd allen Herrschaffen des ganzen Europe
 getrieben vñd geübet / das sie dieselbigen nicht allein nuhn: für schlechte ^{cc}
 Diener vñd Lehen Letith/Sondern für die aller geringsten vñ verachteste ^{cc}
 Leibeygen Knecht haben gehalten vñd gebraucher. Dessen vnßinige Stöl ^{cc}
 zes vñd Vbermuth der Bapsten/sindē wir allenthalben viel gründlicher ^{cc}
 vñ wahrhafftiger Zeugnussen. Erstlich in c. unam sanctā. Extrauag. de ma- ^{cc}
 iorit. & obed. [Man muß auß Nothwendigkeit vnseres Heils vñd Seligs ^{cc}
 keit glauben / das dem Römischen Bapst alle Creaturen vnderworfen ^{cc}
 seye.] Ztē das Zeugnusse. [Der Römische Bapst ist gesetzet vber alle Hey ^{cc}
 deu vñd Königreich]. c. 1. Extrauag. de consuetud. [Der Bapst hatt den Al- ^{cc}
 ler Obersten Gewalt vber das Römische Reich / also das wan dasselbig le ^{cc}
 dig steht ohn eyn Keyser/mag er dem Keyser im Reich ohn eyn Wahl nach ^{cc}
 volgen.] Clement. Pastor. de re iud. [Der Bapst vermag dz Römische Reich ^{cc}
 von eynem Volck in das ander verändern.] c. Venerabilem. de elect. [Der ^{cc}
 Bapst hatt Gewalt den Keyser abzusetzen / vñd eynen andern an sein stat ^{cc}
 verordnen.] c. de re iud. [Der Römische Bapst hatt die Monarchey vñnd ^{cc}
 Herrschung beyden Gewalts/ Nemlich des Zeitlichen vñd Geßlichē.] ^{cc}
 Er hatt auch den Privat vñd Obersten Gewalt vber das Priestertthumb/ ^{cc}
 vñd ist das Haupt der Allgemeinen Christenlichen Religion. c. fundamen- ^{cc}
 ta de elect. in VI. [So viel vñd weit die Soñ den Monn an Klarheit vber ^{cc}
 trifft/also fern vbertrifft der Bapst den Keyser an Herrlichkeit.] c. solit. ex- ^{cc}
 trau. de maior. & obed. [Es sollen alle Menschen was Standts/Würde/ ^{cc}
 vñd Hochheit sie gleich seindt / so baldt sie für das Angesicht des Bapsts ^{cc}
 kommen / ob sie schon noch ettwas fern von jhn seyen/ zum Drittenmal ^{cc}
 ihre Knew vor jhm biegen/vñnd seine fuß mit vnderthänigster Keueretz ^{cc}
 küssen.] li. 1. Ceremon. Pontif. sect. 3. c. 3. [Wann der Römische Bapst durch ^{cc}
 eyn Leitern auff eyn Pferd steigt/ so sol der fürtreffliche Fürst/der da- ^{cc}
 zumahl zugewertig ist/ob er schon eyn König od Keyser were de Streg. ^{cc}
 reiff des Bapßliche Pferdts halten/vñnd nachmals das Pferd mit dem ^{cc}
 Zau etwas furt führen. So der Keyser oder König allein weren/dz ist/ so ^{cc}

16. sonst kein anderer König vorhande/sollen sie allein das Pferd mit 8 Rech-
 17. ten händt fürgeleitē. So aber eyn anderer König zugegewartig were/ sol 8
 18. Würdigste vnd Gewaltigste auff der Rechten Seiten/der ander aber auff
 19. der Lincken Seiten den Zaum halten/vnd den Papst also geleiten. Wann
 20. sich aber der Papst auff dem Sessel ließ tragen oder führen/vñ nicht ritte/
 21. vnd ob schon eyn Keyser oder König vorhande/sollen sie den Sessel/mit
 22. sampt de Papst darin auff ih:en Achseln ein wenig fürht helffen trage.]
 23. Item sect. 12. cap. 5. [Es soll eyn jeder Fürst eyner jedtlichen Statt / darin
 24. der Papst geritten kompt/ob er schon ein König were/dem Papst zu Fuß
 25. entgegen gehen / vnd daß Pferd darauff der Papst sitzet mit dem Zaum
 26. in die Statt geleiten. Oder so es sich begeben/das sich der Papst im Sessel
 27. tragen ließ / so sol der König mit seinen fürnembsten Räten den Sessel
 28. auff ihre Achsel nehmen / vnd den selbigen etliche Schritt weit fürtrage:
 29. Dennach so es der Papst beisset / soll der König auff sein Pferd sitzen/
 30. vnd in der Ordnung dem Papst nachreiten [d.lib. 1. tit. 2. [Wann es dem
 31. Papst also gefallet/dz er nicht zu Ross / Sondern im Sessel sich wil lassen
 32. führen oder tragen/so soll 8 Keyser oder König / so eyner anders damahls
 33. vorhanden oder zugegen / den Sessel auff seinen Achseln helffen tragen.]
 34. tit. 2. [Es soll der Keyser in den Gastmahlen dem Papst Wasser auffgies-
 35. sen die Händ zuwaschen.] tit. 2. [In den Päpstlichen Mahlzeiten soll der
 36. Keyser oder Römische König die Erste Tracht dartragen mit höchster Ke-
 37. uerenz vnd Ehrerbietung.] tit. eod. 2. [Der Keyser ist schuldig dem Rö-
 38. mischen Papst eynen leidlichen Eydt zuthun ihm alle Treu vnd Gehorsam
 39. me zuleisten.] Deren gleichen Form vnd Eydt geschrieben steht/c. 1. de iure
 40. iurand. & c. tibi domino dist. 63. Was duncker dich nuhn/ ist der Päpste vn-
 41. leydtlicher Stolz vñnd Frechheit mit diesen Zeugnussen gnugsam vber-
 42. wiesen vnd dargethan? Es were zwar gnugsam dargethā mit diesen bey-
 43. den jehningen Richtern vnd Parlaments Räten vnd Assessorn / bey denen
 44. eyn Forcht des Gewissens vnd Göttliches Namens noch ist vñnd steckt/
 45. fürnemblich dieweil solches die Canonisten vnd Geistlichen Rechtsge-
 46. lehrten selbs bekennen / vnd öffentlich außschrieben. Dann der Cardinal
 47. Zabarella/der den Tractat von der Zweyspaltung/so vmb das Jar Chri-
 48. sti tausent/vierhundert/vñnd sechs gewesen/beschrieben/der setzet in dem
 49. selbigen Tractat also: [Man soll in der Ehrerzeigung vñnd Reuerenz
 50. dem Papst gebürende / fleißig betrachten/ daß man darin maß vñnd ziel
 51. halte / vñnd man nicht dafür gehalten werde als thue man dem Papst
 52. grössere Ehre an/weder Gott selbs. Dañ also ist er zuuerehren/dz er nicht
 53. angebetet werde. Welches 8 Heylige Apostel Petrus nicht hatt gebottē ih-
 54. me solche Ehr anzuthun / von de wir in 8 Apostel Geschichtre lesen/ am 10.
 55. Capitel als ihm der Hauptman Cornelius Ehr wolte anthon / vñnd nie-
 56. derstiel zu seinen Füßen/vñnd ihn anbetet/richtet ihn Petrus auff vnd sa-
 57. get: Stand auff/ Ich bin auch eyn Mensch gleich wie du.] Diß schreibt der
 58. Cardinal Zabarella. Nutt welchen Zeugnussen auch Joannis Fabri Be-
 59. weisunge vber einstimmet/in der Vorredt/vber die Keyserlichen Instituti-
 60. onen.

is ne. Der Bapst spricht er nennet sich mit blossen Worten eyn Knecht
 aller Knechten/ Aber mit der Thatt vñ Wercken lasset er sich als eyn Gott
 anbeiten. Welches doch der Engel in der Offenbarung fleuchet vñnd
 schewet sich ihm solche Er anzuthun lassen. Diß schreibt Joannes Faber.
 Es haben aber die Bapste solcher Stoltzheit vñ Hoffart Tuttel/ Gewalt
 vñ Schein auß der Schenkunge vñ Übergab Keyser Constantini deß
 Grossen genommen vñ auff die Bann geb: acht/ welches Instrumēt erst
 lich Lateinisch in der distinct. 96. c. Constantinus. Demnach Griechisch bey
 dem Augustino Steucho / deß Römischen Bapsts Buchhalter im Buch
 von der Übergab vñ Schenkunge Keyser Constantini gefunde würdt/
 welches im Jar Christi M. D. XLVII. zu Leon getruckt worden / solches
 Inhaltens. Daß der ganze Gewalt vñ Reich des gantzes Vndergangs/ als
 nemblich Italien oder Wälschlandts/ Sicilien/ Sardinien/ Frankreichs/
 Spanien/ Engellandts/ vñ Teütschlandts allein dem Römischen Bapste
 solte zugehören / vñ daß er dasselbige Reich in gleichem Namen/ Zierde/
 ja mit grösserer Würdigkeit/ Maiestät/ Macht vñ Gewalt solte brau-
 chen/ als Keyser Constantinus selbs gebraucht vñ genossen hatte. Zu dem
 daß er mit gleich gewaltigem Reissigen Zeug / wie der Keyser selbs möge
 reiten/ dermassen vñ gestalt/ daß wan er zu Ross ritte ihm der Keyser sol-
 te dienen/ vñnd ihn zu Fuß geleiten/ vñnd den Zaum des Pferdts halten/
 vñnd ihn ertliche Schritt weit fürtführen. Von welcher Sache vorgedach-
 ter Augustinus Steuchus im 2. Buch/ im 66. cap. am 134. Blat/ also schrei-
 bet. Eben das Theil des Gebotts vñ Mandats/ darin Keyser Constans
 tinus öffentlich rühmet daß er den Zaum des Pferdts Sanct Syluestri
 deß Römischen Bapsts gehalten/ vñ daß Pferd geführt (darin die Fuß
 Büßung erkennt würdt) beweiset auch gründlich/ daß wahr seye/ daß sol-
 ches auch die nachuolgenden Keyser in kurzer Zeit harnach gethan ha-
 ben/ vñnd den Bapsten gleiche Eh: bewiesen. Dan als der Römische Erz-
 bischoffe zu Constantinopel einritte/ ist ihm der Keyser Justinianus ent-
 gegen kommen/ hatt sich / sampt seinem ganzen Hoffgesindt vor im ge-
 buckt/ vñnd dem Bapst die Fuß vnderthäniglich geküßet. Item als Bapst
 Stephan zum König Pipino in Frankreich gezogen/ vñnd er seine Zukunft
 vernommen / ist der König als baldt ihm entgegen gegangen mit
 sampt seinem Gemahl/ Kindern vñnd fürnemsten Rätchen/ vñnd hatt
 seinen Sohn Carol ihm selber auff die hundert frantzösische Meyl wegs
 entgegen geschickt/ mit eynem Herzlichen Geleit seiner Hoffdiener / ihn
 Ehlich vñnd stattlich zuempfehen. Der König selbs aber ist bey dem Pal-
 last / welches Pontione genest würdt auff drey Meyl wegs dem Bapst
 entgegen geritten/ vñnd als er den Bapst ersahen / von seinem Pferd ge-
 stiegen / mit grosser Demutte zur Erden nider geknewet/ mit sampt seine
 Ehegemahl/ Kindern/ vñnd fürnemsten Rätchen den Bapst empfangen/
 vñnd an stat eynes Stallknechts neben der Senfften ihn ettwas für ge-
 leitet/ vñnd mitt grosser Ehrebetung in den Pallast geföhret. Dießes hab
 ich von Wort zu Wort auß dem Juone Carnutensi genommen / Er aber

(wie ich dar für halte) hatts auß Anastasio dem Buchhalter gezogen.] Solches schreibt Augustinus Steuchus/deren gleichen auch der Bapstliche Geschichtschreiber Platina im Leben Bapsts Stephani des Andern dieses Namens/von König Pipino vnd Carolo erschlt vnd gedenecket.

Auñ aber wollen wir schlechtlich vnd einfältiglich mit diesen Zierlichen vnd Schmeichlerischen Worten des Römischen Bapsts / Christi Demuth / Meßigkeit vñ Gebott vergleichen/dessen Statthalter vnd Nachfolger sich der Römische Bapst vnuerholen vnd öffentlich außgibt vnd rühmet: [Ihr wißent (spricht Christus) daß die Weltlichen Fürsten vber sie herrschen/vnd die Oberherren haben Gewalt. Aber so soll es nicht sein vnder euch/Sondern so jemandt vnd euch will Gewaltig sein/der seye ewer Diener vñnd wer da will der Fürnembst sein vnder euch/der seye eüwer Knecht. Gleich wie auch des Menschē Sohn ist nicht komen/daß er ihme dienen lasse/Sondern das er diene vnd gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.] Matth. am 20. Capitel. Item Luce am 22. capitel. [Ich bin vnder euch/wie eyn Diener / der andern begert zu dienen.] Serhalten so Christus seinen Aposteln eyn Gebott / vñ Ampt oder Geschafft beuohlet/hatt er nirgent keinē dē andern fürgezogen/Sond sie all in gleicher Würde vnd Standt gehalten/als Mitgesellē vnd Mitgefehrten cynes Ampts vnd Geschäfts / Nemlich da er ihnen beuohlen den ganzen Erdboden zumpredigen/daß Euangelion zupredigen / vnd dasselbige mit Wundern wercken zubekräftigen / finden wir gar nicht/daß er eynem mehr beuohlet oder Gewaltes gegeben weder dem andern. Wie wir solches klärllich lesen Matth. am 10. cap. distinct. 7. & 8. vnd Luc. am 10. cap. dist. 9. Oder als er zu ihnen saget/vnd verkündiget daß sie würden sitzen auff den zwölff Stühlen/vnd richten die zwölff Geschlechter Israels/saget er nicht daß eyner vnder ihnen auff dem Obersten Richter Stull/vnd die andern in den vndersten Stüllen werde sitzen. Matth. 19. cap. distinct. 30. Wie der Pseudoconstantinus oder falsche Constantinus schreibet: [Ich verleihe vñ lasse zu dē Erzbischoff der Römischen Kircken/das die andern Priester vnd Geistlichen ihn für eyn solches Haupt halten vnd ehren/gleich wie die Richter den König.] c. Constantinus 96. distinct. Item als der Heylige Geyst zu dē versambleten Aposteln von Himmē am Pfingstag gesändet wardt: Zie als ihnen der Gewalt zubinden vnd zulösen gegeben: Vnd sie zupredigen das Euangelion außgesändet wurden/welchem ist damahls vnder ihnen eyn Freyheit oder Vorzug vor dem andern gegeben worden? Keinem vberal/als wir lesen Joan. am 20. Matth. am 10. vñnd in der Apostel Geschichte am 1. Capitel. Der wegen seindt solches grosse vnd fürtreffliche Exempel des Bapstlichen Stolzes/Prachts/Vermessenheit vnd Obermuths. Aber wir finden bey etlichen Geschichtschreibern viel eyn größers vnd wunderbarlichers Exempel/von dem gewaltigen Keyser Friderich mit dem Kotē Bart/wie Helmodus in der Chron. Slauo. am 8. c. Naucerus generat. 39. Barnus von der Bapsten Leben bezeugen. Es war eyn solcher Pact zwischen dem Keyser vnd dem Bapst Adrian gemacht vnd auffgerichtet

nichtet/zu bestätigug des Friedens/das der Keyser dem Bapst Adrian so hohe vnd grosse Reuerenz vñ Ehrebdietung als er immer köndte/solte an thun/gleich als dem wahren Nachuolger des Heyligen Apostels Petri. Da es sich nuhn begabe das der Keyser in Italiam reifete /kame ihm der Bapst mit der ganzen Priesterschaft zu Surrio prächtig entgegen. Als ihn der Keyser sahe/stieg er von seinem Pferd ab/vnd empfing den Bapst zu Fuß/vnd als der Bapst von seinem Mantthier (hie merck das ein Esel auff de andern reittet.) abstunde/ergreiff der Keyser den Lincken Stegreiff am Sattel. Solches hielt der Bapst für eyn Gespött/vñ wardt des halben höchlich ergrimbt/das er nit den Rechten gehalten / wie der Bapst sißzlich begert hatte. Darüber wardt der gute Keyser auch etwas bewegt vñ antwortet de Bapst/er hette nicht gelehrnet Stegreiff zuhalten/vnd were solches auß Unwissenheit des vngewöhnten Dienstis Zau zuhalten geschehen/dieweil er dises Ampt jertz zum ersten mahl getrieben: vnd sagt/du Vatter bist der aller erst/dem wir je solchen Dienst erzeigt haben. Vnd dieweil dem Keyser mit Reden das Hertz etwas vor Zorn entbrandte von wegedes Stoltz des Bapsts/sagt er zum Bapst / Ich wolt gern vö dir wissen/ob dieser Dienst auß Pflichten / oder auß Wollgefallē vñ freyem Willen geschehe. Kompt er nuhn auß guttē Willen / wer hatt dan vber den Unfleyß/in eynem freywilligen Ding zülagen:geschicht es aber nicht auß freyē Willen/sonder auß Pfluchte vnd Schuldt/halten wir es seye wenig daran gelegen / auff welcher Seiten eyner härbey gehe/der mit Ehrebdietung härbey trittet. Da sie nuhn also ernstlich mit eynander geredt hatten scheiden sie desselbigen Tags beyderseits mit Unwillen von eynander. Doch nam sich der Keyser / als eyn Hochuerständiger Man des alles nicht an/was er von de abschewlichē Stoltz des Bapsts gehört/vnd persönllich erfahren hatte / vnd ließ des andern Tags den Bapst wider zusich in das Läger fordern. Der Bapst kam abermals geritten auff seinem Mantthier. Der Keyser gieng ihm entgegen/vnd dieweil er am vordrigen Tag auß des Bapsts Stoltz gewirget worden war/ergreiff er den Rechten Stegreiff am Sattel/vnd führet den Bapst hienein in sein Gezelte.

Bapsts
Ere gegen
Keyser Six-
tenich.

Dieweil dan solchem allem also ist/vnd der Bapst solchen Gewalt vnd Herrschafft gegen den aller Höchsten vnd Gewaltigstē Fürstē des Erde bodens geübet/vnd sich dessen vermessen/ist doch solches lieblich zuhörē/das vnser jertziger Bapst Sixtus der fünffte / solche vbermütige Herrschafft vnd Gewalt vnder dem Nammen eyner Knechtschafft / nennet vñ heisset. Dann im Eingang seines Bannstrahls vnd Erklärunge wider de König zu Nauarren/gebraucht er sich dieser worten:Er habe darumb vñ deren Ursachen halben den König zu Nauarren / vnnd den Prinzen von Conde in Ban gethan/vnd auß der Gläubigen Gemeinschaft geschlossen damit die zeit seiner Knechtschafft durch Außreütig d Ketzer des Friedens vnd der Ruw möchten genießen Lieber meiner/was ist doch diß für ein Knechtschafft/die sich alle Gewalt vñ Macht auff dem ganzen Erdboden an

Bapsten
Knechtschafft
was sie im
Schut führe.

den an sich zuziehen vndersteht/ vnd alle ihre Rathschlag/ Sinn vnd Gedanken / ja in allen ihren Handlungen vnd Thaten sich allein bemühet/ wie sie die Maiestätth aller Königen vnd Keysern möge vndertrucken/ vñ vnder ihre Fuß treten: Aug derengleichen Knechtschafft Art vñnd Geschlechthe/ ist auch des obgedachten Papis Adrians gewesen/ welcher dem ehgedachten Großmehtrigen Keyser Frideriche/ nach seinem Abzug auß Italia in Teutschlandt mit solchen worten geschriben: [Hadrianus Bischoff/eyn Knecht der Knechten Gottes/ wünschet Keyser Friderichen Heil/ vñnd Apostolischen Segen. Geliebter Sohn in dem Herrn/ wir verwundern vns vber deiner Fürsichtigkeit nicht wenig/ daß du Sanct Petern vñnd der Heyligen Römischen Kirchen/ nicht so groß Ehrerbietung vnser Bedunckens erzeigest/ als du billich thun soltest. Dann in deinen Briefen die du zu vns schreibest/ setzest du deinen Namen dem vnsern vor/ in dem thustu daß sich nicht gebürt/ Ja du lässtst auch deinen Stolz vñnd Hoffart mercken. Was soll ich sagen von der Trewe / die du S. Petern/ vñnd vns zu leisten verheissen vñnd geschworen hast/ wie du dieselbige hälttest? Dieweil du von denen/ die da Götter/ vñ allzumahl Kinder des Höbesten seindt/ nemblich vñ den Bischoffen/ Diest begerest/ Trewe forderst/ vñnd ihre geheyligte Händt mit deinen Henden durch Eydtspflichten verstrickhest/ vñnd vns also gar zuwider worden bist? Den Cardinälñ so von vnserer Seiten außgefändet werden/ schließest du nicht allein die Kirche/ Sonder auch die Stätt deines Reichs zu. Was soll ich viel sagen? Darumb so thu Buß/ bekehre dich/ daß rathen wir dir. Dem nach dem du von vns die Einsegnung vñnd Krönung empfangen hast/ tragen wir Fürsorg für deine Durchleuchtigkeit/ daß du nicht daß jehniße/ so dir vergonnen ist/ verlierest/ Dieweil du nach dem/ daß dir nicht gebürt/ trachtest.] Dieses ist fürwar viel mehr eyn herrschende/ dan eyn dienende Knechtschafft. Es schreibt auch Klauelerus Genes. 39. von dieser Sache vñnd Stolz des Papis Adrians.

Aber wir wollen jetzundt zu dem fürnembsten vñnd höchsten Zeugnus treten/ der Päplichen Stolzheit/ vñnd Vndertrückung Keyserlicher vñnd Königlich Maiestätths. Dann als des vorgedachten Adriani Nachfolger Alexander den Hochgedachten Keyser Friderichen in den tiefen vñnd abschewlichen Wolcken vñnd Finsternuß/ so damals in der Christlichen Kirchen waren/ mit dem gewöhnlichen Bannstrahl vñnd Ausschließung auß der Gemeinshafft der Gläubigen erschrecket/ vñnd der fromme Keyser so mit der Superstition vñnd Aberglauben derselbigen zeit beslecket/ von dem Papis Gnadt begeret/ vñ auß deß Bann enlediget zu werden/ fürnemblich dieweil der Papis seinen Sohn zu Venedig gefangen hielt/ benamsetz ihm der Stolze Papis lestlich eynen Tag vñ zeit daß er sich zu Venedig in der Thumb oder S. Marx Kirchen solte stellen vñnd vnderthänig erzeigē. Da man nuhn dahin war kommen / vñnd alles Volk/ sampt einer grossen Anzahl der Cardinälñ vñnd Bischoffen darbey stunde/ wolte der Vnbarmherzige Tyrann/ der viel Tyränischer handelt dann der Türck selbs/ den thers

Papis Me-
runders Ly-
nanen gegen
Keyser Fry-
derich

ren Keyser nicht eher ledig sprechen von dem Bañ/es siele den d' Keyser mi-
 der auff die Erden für des Bapsts Füße/vnnd bette ihn vnderthäniglich
 vmb verzeihung. Der Keyser thät vff dismal w3 er geheissen wardt/damit
 er seine Sohn möcht entledigen vñ zu Frieden kommen. Da tratt das vn-
 menschliche grewliche Thier der Bapst dem Keyser/dem höchsten Poten-
 taré der Welt/wie er da lag/mit Füßen auff den Hals/ vñ hieß seine Pfaf-
 fen vñ Priester darzu singe den Spruch vß dē Psal. Dauidts/vñ sprach d'
 Bapst diese Wort selbs persönlich: [Auff den Löwen vnd Ottern würdē
 stugehen/vnd treten auff den jungen Löwen vñ Drachen. Da aber dem
 fromen Keyser solche Schmachheit wehe thät/antwortet er darauff vnd
 sagt: Nicht dir/Sondern Petro. Aber der vnuerschampt Bapst Teuffel
 tratt abermahls auff des Keyfers halß vnd sagt/Mir eben so woll als Pe-
 tro.] Deren Cyclopischen vnd vnmenschlichen Greulichkeit Zeugnissen
 finden wir viel bey dem Kaelero/Genes. 40. Dergleichen bey dem Bar-
 no in der Bapsten Lebē/vñ Joañ Funccio in seiner Chronick. Wer ist nuhn
 auß solcher grossen Anzahl der Rächen/Ampfleuthen vnd Assessoren des
 Königs in Franckreich/der eyn grössere oder gewissere Zeignuß der Ver-
 legung vnd Vndertruckung Königlicher Maiesstäb begert zusehen? Vnd
 wiewol vielleicht jemandt möcht sagen/Warüb ist dan eyn solcher grosser
 Keyser/vnd Mächtiger Potentat vnd Monarch eynes solchen Hasen vñ
 erschrockenen Hertzens gewesen/daß er sich also von dem Bapst Teuffel
 hat lassen tanzen? Aber es ist eyn sonderbare von Gott verhengte Apo-
 stasirey vnd Aberglauben zu der selbigen Zeit gewesen/die der Mens-
 chen Gemüht vnd Hertz in solcher Blindheit hatt besessen gehabt. Da-
 her: von solcher Verblendunge Titus Livius recht vnd woll schreibt/als er
 spricht: [Es ist nichts betruglicher/ den eyn eüsserlicher Scheyn vñ fal-
 scher Gottesdiest/wā man d' Göttern Gewalt den Lastern fürzuecket vñ
 sie damit beschönet. Dan es kompt die Gemütter eyn forcht vñ Schre-
 cken an/daß nicht erwan in Wergeltung menschliches Betrugs etwas
 an dem Götlichen Rechten vernusset oder geschwecht werde.] Dieses
 schreibt Livius. Aber wir wollen noch etliche andere Zeugnissen mehr: d'
 Bapstlichen Wolffs Bnechtshaft hören/die sie in Vndertruckung vnd
 Verlegung vnserer Königen Maiesstäb geübet/damit mäniglich möge
 wissen vnd verstehen/wie gar man sich an diesem vnserm Bapst vber sol-
 cher Vbraltē vnd eingewurzleten Frechheit vñ Stoltz nicht solle verwun-
 deren: in dem er den Alldurchleuchtigsten König zu Navarra/vñ den
 Durchleuchtigsten Fürsten zu Conde mit solchen Ehrē Worten vñ Titeln
 begabet/daß er sie Kinder des Jorns vñ ewigen Fluchs nennet/des hof-
 fertigen Teuffels Diener: Aller ärgsten Ketzeren vnd Fezern Patronē:
 in allem Bort vnd Vnflatt vmbgewöldzte Scw: der Außerlichen Ober-
 ste Kädelinführer vnd Panerherrn: Beschützern der Ketzer: Der Auglän-
 dische strēge Verthädiger/Auffwickler des Kriegs/vñ Abgesagte Feinde
 ihes Königs vñ des Bapsts sampt aller Catholischen: fromer vñ Gots-
 seliger Leuthe Durchächter vñ Verfolger. Insonderheit aber beschiltet er

Widerlegung des Banstrahls!

Den Prinzen von Conde das er seye von Ketzerischen Eltern geboren / der seines aller Gottlofsiten Vatters vnd greulichsten Verfolgers der Catolischen Kirchen Fußstapffen vnd Art nachuolge: Aller Burgerlichen Briesgen vnd Empörungen in Franckreich eyn Anführer: vñ eyn Wütterich aller Grausamkeit vnd Vnmenschheit. Desgleiche nennet er auch jhrier beyder Nachkomme vermaledeyte vñ reüidige Glieder: Göttlicher Maiestätch Verächter: des Allgemeinen Christlichen Glaubens ärgste Feind vñ vñnd Spötter. Das dich die Pestilenz rühre vnd anstosse du aller schändlichster Widerchrist / der du dich nicht schämest mit eynem solchen Gottslästerlichen vñuerschampten Maul wider solche hohe vñnd treffentliche Potentaten vñ Fürsten / eyn solches Giffit deiner Bitterkeit vñ Neidischen Gemüts außzestossen / vñ außzukozen. Aber was sollen wir vns viel lang ab solcher Vermessenheit vñ Grausamkeit des Papssts wider diese Durchleüchtige Fürsten verwundern? Siweil wir lesen das die Papsst vor Zeiten auch wider den Allergroßmächtigste König Philippen / den Hubsche genant / in Franckreich viel eyn größern Freuel vñ Stoltz haben geübet? Dann mā liest / das im Jar Christi tausent / zweyhundert / sechs vñ neunzig / Papsst Bonifacius der Achte dieses Nammens eyn solche Stoltzheit vñ vñbermuth habe gebrauchet / das er vñuerschampt saget / es were der König seinem Reich vñ Gewalt vñnderworfen nicht allein in Geistlichen / Sondern auch in Weltlichen Dingen vñ Handlungen. Ist dem aber also? Ja frylich / vñnd ließ sich der stolze Papsst Teufel noch nicht daran beugen / Sondern erkennete auch den Frommen König für eyn öffentliche Ketzer vñ Widerspenigen / vñnd thatt ihn mit schrecklichen Verfluchungen in den Bann / vñnd verbannet darüber die seinen bis in das vierdte Glied / vñnd ließ das Creüz umbtragen. Aber der Küne vñ Großmütige König kehret sich nicht an des Papssts wüten vñnd toben / Sondern thatt wie eynem Mannlichen vñnd Hertzhaftigen König gebürt / vñnd vñndertrucket des Papssts Stoltzheit vñ vñbermuth. Dann er versamlet vñ vñd Gelerhtesten vñnd beruhmbtesten Männern eynen Reichstag / vñnd ließ darinn von des Papssts Lastern vñnd schändlichen Thaten vñrtheilen / vñnd als er durch Erkandnuß gelehrter Personen auß vielfaltigen Zeugnussen befunden / das der Papsst seiner Lastern vñberwiesen / vñ straffwürdig / hatt er den Papsst zu Rom gefänglich lassen einziehen / vñ eyn lange zeit in Gefängnuß verschlossen gehalten: In welcher Gefängnuß er auch letztlich (das wir des Baldi vñ Platine Wort gebrauchten) der Kurtz hievor als ein Löw geregieret / vñnd wie eyn Fuchs in das Papsstumb eingeschlichen ist / wie eyn Hund gestorben. Welcher Geschichte nicht allein Platina / Sondern alle Geschichtschreiber der Französischen Jahrbücher gedencke. Solche Mannheit vñnd Hertzmutigkeit haben die Französische König in vñndertruckung vñnd Verachtung der Papssten vñuerschamtheit vor Zeiten bewiesen vñnd erzeiget. Wer ist nuhn in Franckreich / er seye was Standts vñ Würde / er seye gleich Edell oder vñnedel / oder er sitze gleich im Regiment / Ampt vñnd Gewalt / oder nicht / vñnd der die Königliche Maiestätch wollmet

net vnd liebet/den der Stolz vnd Hoffart des Römische Tyrannen nicht
beweget vnd zuherzen geht: Dieweil wir dan gehört/das die Vapst vor
alten zeiten auch wider die Allermächstigsten König in Franckreich solchē
Stolz vñ Tyranney geübet/was verwundern wir vns dann viel/das vns
ser Vapst Sixtus/ so in gleicher Schule vñ Lehr: des Sathans vnderrich-
tet/vnnd in hergebrachter Gewohnheit solches Stolzes verhartnecket/
vnderstanden hatt in seiner Declaration vnd Verflüchunge zu verkünden
vñ außzuruffen: [Erberaube König Henrichen zu Nauarren/vnd Heinri-
chen Prinzen von Conde / sampt allen ihren Nachkommenden / ihres
Reichs/ Fürstenthumbē/ Graueschafften/ Herrschafften/ Stättē/ Schlöf-
fern vnd Lehen orthē: Desgleichen auch aller ihrer Würde / Ehren vnd
Königlichen Emptern.] Dieses seind des Vapsts eygene Wort in seinem
Bann giffte wider die Hochgedachten König vnd Fürsten. [Item er erklä-
re auch die vorgedachten Personen vnnd Fürsten / als vn tugentliche/ vn-
fähige Menschen zu allen Erbschafften vñ Besitzungen der Fürsten thum-
men/ Graueschafftē/ Herrschafften/ vnd Königreichen/ vnd in sonderheit
zu der natürlichen Successiō der Kron Franckreichs.] Lieber was ist doch
diz für ein vnerhört vbell vnd vberteüffliche Plag: Was ist doch für eyn
grausamlische vnd Thyeesteische oder Tyrannische Verfluchunge vnd offens-
liche Vnsinnigkeit des Widerchrists / vnd vnuerschamptē Bettel Mōn-
chen Stolz vnnd Hoffart? Wo hatt man je eynes wutenden vnd rasen-
den Hundts grewlichers Geschrey vnd Bällen gehört/weder dieses vn-
sinnigen vnd besäßen Barfuser Mōnchen?

Aber man dörffe sich nicht höchlich ab dieses vnuerschampten Mōnchē
(wie wir zu vorhin auch gemeldet) Stolz vnd Vermessenheit gegen dem
frommen König von Nauarren/vnd dem Prinzen von Conde verwun-
dern/dieweil die Römische Vapst solchē vngesämpptē Zorn vñ fräuel auch
gege de Aller Grösmächtigsten Könige vor dieser zeit haben geübet vnd
getriben. Derhalben wöllen wir noch meh: Zeugnussen gleichförmiges
geübtes Stolzes vnd Obermuts erzehlen vnd hören. Dann es ist nicht
Menschlich/ dz man mit viel Schelt vnd Schmachworten den Sathana
zerbertreffen sich vnderstande/ Sondern viel meh: sich des Erz Engels
Michaels Wānsunge gebrauch/der also spricht: [Der Her: schelte vnd
vermaledeye euch.] Iuda. c. 9. Damit wir aber zu vnserm fürgesetzte Zweck
vnd Ordnung kommen/müssen wir fürwar die Zeugnusse der Vapstliche
Tiger dienstbarkeit hie nicht stillschweigēdt hindurch gehn/welches wir
vō erst gemelte Vapst Bonifacio dem 8. dieses Namēs geschrieben finden.
Er ist d' Erste gewesen/ d' auff Jüdische Art vnd Weise das Jubel Jar an-
gerichtet/vnd hatt dē ihenigen so gen Rom ziehen/vollkommen Ablass vñ
Verzeihung der Sünden eyngeblasen / daß er durch solchen Zulauff der
Welt seine Verwanthe vñ Nächstline freündin Reich machen köndte. Da
er nuhn daß erste angestellte Jubel Jahr/im Jar Christi tausent/ dreyhuns-
dert zu Rom hielte/vnnd eyn grosse vnzahlbare mänge Volcks gehn Rom
geloffen kame/zeiget er sich auff den ersten festtag mit eyner sehr köstliche

Bäpſtlichen Inſel dem Volck / die auff ettlich Million Goldts geſchert
 wardt. Am andern Tag aber härnach war er mit einem vber auß köſtlichen
 Keyſerlichen Mantel gezieret / vnd beualch vor ihm eyn bloſſes Schwert
 zutragen / mit lauter vnd heller Stimme ruffende. [Ich bin beyde der
 Papiſt vnd der Keyſer: Ich hab das Irdiſche vnd Himmlische Reich in
 meiner Handt.] Er hatt auch vber ettliche wenig tag härnach Keyſer Al-
 brechten / ſo von den Teütſchen Churfürſten erwöhlt / vnad darumb in Je-
 talem gezogen / die Beſtätigung des Keychs / on ihm dem Papiſt zuem-
 pfahen / ſtolziglich außgeſchlagē vñ verwarffen / ſprechende daß die Key-
 ſerliche Wahl / ſo ohn ſein Willen vñ Gewalt geſchehe / kein Krafft möcht
 haben: Si weil niemandt dan er allein Gewalt hette beyder Schwertder.
 Jedoch hatt er leſtlich durch groſſe Vnderhandlungē vñ Fürbitt Königs
 Albrechten Wahl mit dieſem Bedinge befräugēt / daß er auff daß aller
 fürderlichſte den obgedachten König Philippen in Frankreich ſolte be-
 kriegen / welches Königreich ihm der Papiſt zum Raub / vnd Verehrungē
 des Siegs ſchencket. Dieſer Sachen vnd Handlungen ſeindt Zeugen
 der Scribent Cuspinianus vom Leben Keyſers Albrechtē. Paralip. Vtſperz
 genf. Vnd der franzöſiſchen Jahrzeiten Geſchichtſchreiber. Aber was erz-
 ehlen wir ſolche geringe vnd ſchlechte ding? Es iſt droben angezeigt
 worden / daß der Römische Papiſt / auß der Schenkungē vñ vber gab
 Keyſers Constantini das ganze Tüdergängiſche Reich ihm zueygne vnd
 anſpreche. Solches ſeindt nuhr bloſſe vnd luſtloſſe Wort. Derhalben müſ-
 ſen wir die Sache vnd Handel ſelbs gründlich beſehē vnd erwägen. Wir
 reden / daß kein cyniger König ſeye in Occident / Nemblich der franzö-
 ſiſche / Spaniſche / Arragoniſche / Portugalleſiſche / Hüngeriſche / Böhemi-
 ſche / Engelländiſche / Schotiſche / Däniſche / Schwediſche Ruſiſche /
 Crabatſche / vnd Dalmaniſche Könige / welche das Römische Paſtumb
 nicht für ſeinen Diener vnd Lebenmañ erachtet vnd haltet / gleich als wan
 ſie von ihm / de n Papiſt / ihr Königreich / an Lebens ſtath empfangen /
 derhalben ſeyen ſie ſchuldig vnder dem ſelbigen Nammen ihm Trew vnd
 Hulde / ſampt aller Gehorſame / zuleiſten. Dieſes iſt furwar viel vnd
 ſchier Vngläublich zu reden / Aber wan wir die Inſtrument vñ
 Zeugnuffen werden här für bringen / würdt die Wahrheit gewißlich offen-
 bar werden. Dann wir wollen alle Königreich ordenlich durchlauſſen vñ
 beſehen / damit die Wahrheit männiglich möge fundt gethan werden.

Von dem Königreich Engellandt zeüget Auguſtinus Streichs des
 Papiſts Buchhalter vñ Schmeychler im 2. Buch von der Schenkungē
 Constantini / am 138. Blatt also: daß in des Papiſt Bibliothec eyn Regiſter
 Papiſts Alexandri des Dritten dieſes Namēs gefunden werde / darin eyn
 Sändtbrief an König Guilhelmum in Engellandt geſchrieben ſtanden.
 Dann wie auß des gemelten Auguſtini Streich der Römischen Papiſten
 Buchhalter oder Bibliothecarien Buch zuerſtehen iſt / werden aller Papi-
 ſten Acta vnd Handlungen in gewiſſe vnd ſonderbare Regiſter verzeich-
 net / welchen was man ihnen für Glauben ſoll geben / lehren vns die Kes-

geln

geln des Rechten / darinn also gesagt wurd: Man soll der Privat vnnnd
 eygne Schrifften zwar Glauben geben / aber wider den Scribenten vnd
 Schreiber selbs allein. Derhalben ist des obgedachten Bapsts Alexandri
 Sündtbrieff dieser / vnd lautet also: [Es weys dem Weißheit vnnnd Hoch-
 heyt / daß das Engelländische Königreich / nach dem der Nam Christi ist da
 selbst verkündigt vnd gehret worden / vnder der Aposteln Obersten Für-
 ständer vnd Fürste Handt vnd Schirm seye gestanden. Dann wie dir woll
 bewußt ist / so waren die Engelländer ganz Trew vnnnd mit grosser An-
 dacht begabet so viel den Gottesdiest anbelangt / vnd geben frey willig ein
 Jährliche Pension oder Schatzunge dem Apostolischen Stull / auß wels
 cher Steuer oder Pension eyn Teil dem Römischen Bapst / vnd eyn Teil der
 Kirchen zu der S. Marien / welche die Schull der Engelländer genant
 würdt / zum Brauch vnnnd Nutzüg der Brüdern gebracht wardt.] Dieses
 haben wir auß dem obgedachten Augustino Steuch gezogen. Aber ohn
 den Augustinum Steuchum finden wir an andern Orthen diese Zeitüg
 auß. [Luius Blondus lib. 6 Decad. 2.] Als zu derselbigen zeit König
 Joannes in Engellandt besorgte es möchten seine Kräfte vn Macht dem
 König in Frankreich vngleich werden / ist er zu des Bapsts Innocētüg des
 Dritten dieses Namens Gnadt vnd Barmherzigkeit geflohen. Dann er
 machte die Königreich Engelländt vn Hybernien mit ihren Landtschaffē
 zu Lehenthumben der Römischen Kirchen nach dem Bndt / den er mit
 dem Römischen Bapst auffrichtet / vnnnd versprach der Römischen Kirche
 Jährlich hundert Marck Goldts für beyde Inseln zu bezahlen.] Antonius
 Florēt. Histor. Part. 3. tit. 19. §. quinto. [Es hatt im Jar Christi zwölffhundert
 drey vnd zwentzig / Joahes der Engellender König freywillig auß Kath-
 vnd Geheyß seyner Fürsten vnd Rätchen / Gott vnd seine Heyligen Apo-
 steln / Petro vnnnd Paulo / sampr der Römischen Kirchen Heyligen Bapst
 Inocentio dem Dritten dieses Namens / das ganze Königreich vnd Hy-
 bernien zugleich mit allen ihren Gerchtigkeiten vnd Zugehörunge vber-
 geben / vnd hatt dieselbigen dem obgedachten Bapst Innoentio zum Le-
 ben gemacht vnd geschwore die selbigen fürthin / als ein Leben man / vom
 Bapst vnd seinen Nachvolgern empfangen vnnnd entlehen.] Welches auch
 Polydorus Virgilius im fünffzehenden Buch gedencket. Dieses Könige-
 reich ist auß des Bapsts Instrument / so anders sonderbaren vnd eygnen
 Schrifften ist Glauben zugeben / (wie zuvorhin gemeldet) der Römische
 Kirchen vnd des Bapsts Lehenthumb. Aber wir wollen fortfahren vnnnd
 etwas von den andern Königreichen reden.

Von dem Königreich Arragonien schreibt vorgemelter Augustinus ^{Königreich} ^{Arragonien.}
 Steuchus in gedachte Buch am 19. Blatt also. [Es ist Petrus König in
 Arragonien im dritten Jar des Herrn Bapsts Innocenzen des Dritte
 dieses Namens gehn Rom kommen zum gedachten Bapst Jnnocenzen /
 vnd hatt von ihm mit grossen Pracht vnnnd Herrligkeit Inuestitur em-
 pfangen / vnd hatt freywillig daß ganze Königreich dem Heyligen Apo-
 steln Petro / vnd der Allgemeinen Heyligen Römischen Kirchen geschē-
 cket /

erbet/daselbst auch gedachtes Königreich zu Leben empfangen. Des gleichē
 hatt er auch für das Königreich Sardinien versprochen. Ihärlich eyn ge-
 wisse Summ Gelds zugeben/welche Summ auch seine Nachkommende
 sollen verpflichten sein zugeben.]

Königreich
 Croatien vnd
 Dalmatien.

Vom Königreich Croatien vñ Dalmatien/schreibt vielgedachter Strens-
 chus im Ersten Buch/ am 19. Blatt vnnd spricht/ das in dem Register
 Papsis Gregorij des Sibenden gefunden werde / da auff solche weise
 geschrieben stunde. [In dem Namen des Herrn vnnd der Heyligen vnser
 theilte Treifaltigkeit/ im Jar nach der Menschliche Geburt des Sohns
 Gottes tausent/sechs vnd siebenzig/in der vierzehenden Indiction oder
 Zinzzahl/im Weinmonath/etc. Ich Demetrius der ich auch Suinimir
 genent würdt/von Gottes Gnaden Herzog zu Croatien / vnd Dalmatien/
 welcher vö dir Herrn Gebizo/auff des Apostolische Stuls Bottschaft
 tunge vnd Legation/der des Allerheyligsten Vatters Papsi Gregorij Ge-
 walt vnd Macht vertrittet/in der Thumbkirchen Salontana des Heyli-
 ligen Apostels/in Gemeiner vnd Einhelliger Wahl der ganzen Priesters
 schafft vnd Volcks / vnnd mit Herrschunge oder Gewalt der Croatischen
 vnd Dalmatischen Königreichen/durch die Fahnen/Schwert / Scepter
 vnd Kronen/bin eyngeweiht vnd zum König verordnet worden: Gelde
 be vñ versprich/das ich ohn alle Veränderung vñ Widerrufunge alles
 vestiglich wolle vollstrecken / was mir dein Ehrenwürdige Heyligkeit
 würdt aufflegen/vnd beuehlen/ damit ich in allem vnd durch alles dem
 Apostolischen Stull Glauben vnd Trewe halte/vnnd alles was der Apo-
 stolische Stull/od seine Gesandten in diesem Königreich geordnet/od für
 terhin ordne werde/dasselbige will ich vnwiderreüfflich bewahrē. Die
 Gerechtigkeit wil ich ehri/die Kirché beschütze vnd beschirmen: Darnebe
 auch ihärlich auff den heiligen Ostertag vnser Herrn vñ Heylandts Je-
 su Christi zweyhundert Byzantinische Gulden in meinem Königreich de
 H. Apostel Petro zugeben/für meine Rät/ Obersten Regenten vnd Le-
 henleüth. Demnach dieweil Gott dienen allein heisset recht vnd wolre-
 gieren/so beuilch ich mich vnder die Händt/an stath des H. Apostels Pe-
 tri/vnser Herrn Papsi Gregorij/vnd nach ihm seiner Nachkommende/
 vnd bestatige mit eynem öffentlichen Eydsch wur solche Trew zuleisten vñ
 vestiglich zuhalten. Ich Demetrius/ sage/der ich auch Suinimir genent
 werde/von Gottes Gnaden / vnd des Apostolischen Stuls Gabe/wölle
 von diesem Tag an/ dem H. Apostel Petro/vñ vnserm Herrn dem Papsi
 Gregorio/sampt allen seinen Nachuolgern/ die Ordenlicher Weise zu die-
 ser Würde beruffen werden / eyn Trewer vñ Gehorsamer Könige seyn.
 Das Königreich aber/welches mir durch deine heylige Hand/ Herr Ge-
 bizo/ gegeben vnd verliehen würdt/will ich trewlich bewahren/vnd will
 dasselbige/ sampt seiner Gerechtigkeit nimmermehr mit keinerley Gedan-
 cken noch Siine dem Apostolischen Stul od Sitz entwenden. Des gleichē
 will ich auch meinen Herrn den Papsi Gregorium/vñ seine Nachuolger/
 oder Gesandten / so sie in meinen Gewalt vnd Herrlichkeit werden kom-
 men/

men/ganz ehlich empfangen/vnnd herlich halten/vnnd will sie auch mit höchster Reuerenz vö mir lassen. Vnd wohin an welches Orth vnd Platz sie mich beruffen werden/will ich ihnen so viel möglichen vnderthäniglich dienen.] Dieses schreibt der Bapstliche Schmeichler Augustinus Steuchus. Auß welchen Dingen vnd Zeugnissen man leichtlich mag sehen vnd merken/wie schöne vnd erfahrene Schreiber die Römischen Bapst haben/welche nicht allein des Dominici vnd Francisci lugenhaftige Geschichte/vnd wunderbarliche Thaten in Schrifften verzeichnen/Sondern pflegen auch die Instrument vnd kurze Zeugnissen der Inuesturen der Lehungen zubeschreiben. Aber wir wollen weiters hören/was sie sich von andern Königreichen rühmen.

Von dem Dänischen Königreich schreibt viel gedachter Augustinus Steuchus im andern Buch/am 139. blatt also:] Das Dänische Königreich (spricht er) ist eigenthumblich vnnd zinsbar der heyligen Römischen Kirchen/welches die wahrhafften Schrifften der Bapsten bezeitigen vnnd gründlich darthun. Alexander Bischoff der heyligen Römischen Kirche/wünscht seinem Geliebten Sohn Sueno/Könige in Danmarck Heyl vnd Apostolische Sagen. Wir vermahnen deine Fürsichtigkeit/das du die Schatzung deines Reichs/welche deine Vorfahren der heyligen Apostolische Kirchen zu jederzeit gepflegt haben zubezahlen/dich bekleiffest vns vnd vnsern Nachkönen ohn all geschick: Jedoch in deren Gestalt vnd Weise/das solche nicht gegeben werde als eyn Gabe die auff den Altar gelegt werde/Sondern das du dieselbige beyde vns/vnd den vnsern Nachkommen den/selbs persönlich wöllest vberantworten/das sie desto gewisser vnd gründlicher mögen erkennen vnd probiert werden.

Von dem Königreich Frankreich. Bey dem Nicolao Gillio dem Geschichtschreiber der Französischen Zergeschichten/sieht ein sehr hochmuetige Epistel Bapsts Bonifacii des Achten dieses Namens/welche also lautet [Bonifacius ein Knecht aller Knechten Gottes thut Philippo dem König in Frankreich zu wissen: fürchte Gott/vnnd halte seine Gebott. Wir lassen dich wissen/das du König beyde in Geistlichen vnd Weltliche Sachen vnnd Dingen vns vnnd vnsern Nachkommen vnderworffen bist. Du hast auch nicht Gewalt eynige Prebenden oder Pfründe zu verleihen/vnd ob du schon etlicher ledigen Prebenden Schutz vnd Schirm hast/so solt du doch derselben Einkommen den Nachvolgenden ersparen vnnd auffhalten/vnd wo du etliche auß den Ledigen Pründen bettest verliche/ordnen wir das dießelbige Verlyhung solle nichtig/rode vnd ab sein. Die aber anders halten vnd glauben/die achten wir für Thoren vnnd Narren. Geben in dem Lateran/auff den andern Tag Christmonats/im sechsten Jar vnseres Bapsttums.] Dieses Bonifacii Instrument ist ohn zweiffel vö den Bapstliche Schmeichlern vnd Buchhaltern nach altem hargebrachten Brauch in seinem Register behalten vnd verzeichnet worden. Aber wir wollen auch hören/was der Gegentheil diesem stolzen vnnd hofferigen Bapst geantworte habe. Dann wir wollen auß des Kühnütigen

Königs antwort hören und lehnen / was man deren gleichen Registern vnnnd Instrumenten für ein Glauben vnnnd Ansehen soll geben. Die Antwortung des Königs aber haltet sich also: [Philippus vñ Gottes Gnaden der Francken gegen Vndergang König / wünschet Bonifacio der sich für de Oberste Erzbischoffe aussgibt / wenig oder gar kein Heyl vñ Glück. Es soll deine hohe vnnnd grosse Thorheit vnnnd Varnheit wissen / daß wir in Weltlichen Sachen vnd Singen niemandts vnderworffen seyen. Des gleichen die Verleihung eutlicher ledigen Kirchen vnnnd Prebenden vns von Rechts vnnnd Billigkeit wegen zugehören / vnnnd daß wir die Einkommen derselbigen sollen empfangen / vnnnd billich wider alle Nachvolger sollen beschützen vnd gebrauchen / wer anders glaubt vnd daruon haltet / den achten vnd halten wir / als eynen Thorechten / Wanwizigen vnnnd Vnsinnigen.] Dieses haben wir auß der Chronick Britonis Armorini im 4. Buch / am 14. Capit. vnnnd Nicolai Gillioni der Französischen Chronick gezogen. Daruß leichtlich zumuttmassen ist / daß solche obgedachte vnsinnigen vnnnd fewrige Pfeil oder Brestt von den Päpsten an die König seyen geschriben vnd gesündet worden. Aber es habesich die König vnnnd Keyser der Päpsten Stoltz vnnnd freuel mannlich widersetzet / vnnnd denselbigen Obermuth gedämmet. Nichts desto weniger ist der gedachte Päpstliche Buchhalter Augustinus Streuchus / durch das Päpstliche Register in solche Vermessenheit gefürt worden / daß er sich nit schämet ebe in demselbigen Buch am 198. Blat / selches zuschreiben / vnnnd darzu öffentlich zu Leon im Truck außgehen lassen. [Bonifacius der Siebende dieses Namens / hatt wider König Philippen in Frankreich eyn Secret lassen außgehen / dieweil er sich vnderstunde ober sein Kirchen zuerhaben / als ihm der Bapst die alten Bedechtnissen vnnnd Schrifften erkläret / Darinn er ihm zuverstehn gab / daß Fräckreich beyde in Geistlichen vnnnd Weltlichen Dingen der Römischen Kirchen were vnderworffen / vnnnd so es die Notturfft erforderete / soll er / der König / den Bapst als den Erblehenherren seines Königreichs anbetten vnnnd ehren. Da aber der König solches verachtet vñ in Windt schluge / warde er von dem Bapst in Bañ gethā / vnnnd auß der Gemeinshaft aller Gläubigen geschlossen.] Dieses schreibt der Römische Tellerflecker Augustinus Streuchus .

Von dem Teutischen Römischen Königreich aber / schweiget der obgedachte Streuchus ganz vnnnd gar still / vielleicht von wegen des hohen vnnnd mächtigen Gewalts (wie solches leichtlich zuglauben) des Allerunüberwindlichsten Keisers Carols des Fünfften dieses Namens / für welche gedachter Augustinus Streuchus sich entsetzet hatt / ihn zuverletzen / oder mit eim einigē Wort anzutastē. Aber ob schō dieser Streuchus auß Forcht von dem Teutischen Römischen Keyserthumb schweiget / vnnnd es nicht bezert vnder des Römischen Bapstthumbs Joch zustossen / findet man doch anderswo viel Zeugnissen / mit welchen zubeweisen / daß die Römischen Päpst jederzeit sich vnderwinden / d asselbige auch ihrem Gewalt zu vnderwerffen. Als zum Ersten bey den Canonisten. c. tibi Domino. dist. 63. An welchem

Teutisches Römisches Reich was d Bapst für ein Anspruch daran suchet.

welchem Ordt Keyfers Otien Eydt schwur / dē er dem Vapst gethan / geschriben steht. Welchen Eydt schwur Vapst Clemens dahin deutet / daß er seye eyn Eydt der Trewe vnd Gehorsame / deren gleichen die Leuth in empfangung der Lehen / ihren Herrn vnnnd Patronen pflegen zuschweren / vnd anzuloben. in c. de iureiur. in Clement. Dahār disputieren die Canonisten vnd Bāpfflichen Rechtsgelehrten vnverholen vnd mannlich: Es seye der Keyser des Vapsts Lehenmann vnnnd Knecht / vnnnd werde das Rōmische Reich in Namē eynes Lehenthumbs von ihnen besessen. Desgleichen sagt vnd setzet auch Vapst Innocentius der 2. dieses Namens / in c. Venerabilem. Extrau. de elect. Daß die Gerechtigkeit vnd Gewalt eyn Keyser zuerwōhien / von dem Apostolischen Stull an die Teutschen Fürsten seye kommen. Vnd in c. 2. dere iud. in VI. Es möge der Keyser ohn der Chur vnd Fürsten willen abgesetzt werden. Vnd in c. Extrau. Ne sed. uacan. Daß der Rōmische Vapst in Ledigung des Rōmischen Reichs Stull / Rōmischer Keyser seye. Dahār ist Vapsts Innocentij des Andern dieses Namens / Vermessenheit vnd Stolz entsprossen / daß er zu Rom in der Obersten Pfarckirchen im Lateran den Keyser Lotharium ließ abmahlen / als eynen Lehenmann für des Vapsts Füßten ligende / vnd von ihm die Kron des Reichs empfangende. Schriebe auch zu demselbigen Gemähl diese Reimen:

All König thundt treten här für /
 Zu Rom für die Gnadreiche Thür.
 G loben der Statt all Ehr vnnnd Preis /
 Sampt dem Vapste G horsam vnd Fleiß.
 Darumb thut er bezieren schon /
 Ihr Haupt mit des Reichs guldnen Kron.

Dieser Sachen Zeugnusse vnd Gedechtnuß findet man in der Sirtawischen Chronick in dē Leben des Abbtis Harwingi / vnd bey dem Kadewic. im Ersten Buch / an der 9. vnd 10. Zahl. [Vnd als auff denselbigen Tag Keyser Friderich mit des Vapst Gesandte zanket vō wegen eynere Sache / schriebe Kadewicus / sie haben dem Keyser also zu antwort gegeben: Von wem hatt denn der Keyser das Reich vnd Gewalt / wan ers nicht vō dem Herrn Vapst hatt?] Desgleichen Zeugnus finden wir auch bey Joāñ Auentino dē Geschicht schreiber im 6. Buch / am 636. Blatt. Da Vapst Adrianus eynen Sāndtbrief an die Erzbischoff zu Trier / Meynz / vnnnd Cōln / mit diesen Worten schreibet. [Das Rōmische Reich ist von Griechē an die Alemānier oder Teutsche verwendet worden / daß der Teutschen König nicht eh solt eyn Keyser genēit werden / er were den zuvorhin vom Apostel / oder seinem Nachvolger dem Vapst gekrōnet. Dañ vor der Ordnung solt er nuh eyn König / Nach der Brōnung aber eyn Keyser heißen. Wohār hat er nuh das Rōmische Reich vnd allen Gewalt weder allein von vnser Aug der Wahl vnd Erkießung seiner Chur vnd Fürsten hatt er den Namē eynes Königs: Auß vnser Weyhung aber vñ Brōnung hatt er

den Namen eynes Keyfers vnnnd Mehrers des Reichs. Derhalben
 regieret er allein durch vns. Zu Kö ist vnser Stull vñ Sitz/ des Keyfers a-
 ber zu Nach/ in Arduena/ welches ist eyn Waldt in de Frantzösischen Grös-
 zen/sonst die Eyffel geneit/erstreckt sich von Lüzelsburg bis in Flandern.
 Der Keyser alles was er hatt vnnnd besizet / das hatt er gantz vnd gar von
 vns. Vnd gleich wie Zacharias das Römische Reich von den Griechen an
 die Teütschen hatt gewändet/also können vnd vermögen wir solches von
 den Teütschen an die Griechen widerumb bringen. Dann siehe es ist in
 vnserm Gewalt / daß wir dasselbige geben welchen wir wöllen / Seitens
 mahl wir darumb von Gott ober die Heyden vnnnd Königreich seind ges-
 setzet/daß wir zerstören vnd aufkreiten / härgegen widerumb bawen vnd
 pflanzen.] Dieses schreibt Papsst Hadrian von dem Teutschen Reich/
 zimmlich stolzighlich vnd vbermütighlich / wie siches lassen ansehen/ in de
 er den Römischen Keyser gehn Nach in de wilden Arduennischen Waldt/
 gleich als eyn Rühhirten vnd andern armen Hirten verstoffet vnd weist/
 seinen Keyserlichen Stull vnnnd Hoff dazuhalten. Wer ist nuhn auß den
 Durchleuchtigsten Rätthen des Aller vnbewindlichsten Keyfers/ d' sol-
 che geweliche vnd vnuerschampte Rede dieses vnnsinnigen Tyrannen mög-
 geliden vnd dulden? Aber wir wöllen andere Zeugnuissen meh: hören.

Spanische
Königreich.

Von de Königreich Spaniē/schreibt obgemelter Augustinus Steuch-
 us im 2. Buch am 133. Blatt. [Gregorius (spricht er) der Siebende dieses
 Nammens/schreibe den Könige vnnnd Fürsten in Spanien/ vnd sagt also:
 Ihr wüßent daß von alters här das Königreich Hispanien der Römische
 Kirchen ist vnderworffen gewesen.] Vnd baldt hernach würdt auß dem
 Register der Sändbrieffen gedachtes Papsstes / welches er fleissig vnnnd
 Heyliglich im seiner Bibliothek beuiblet auffzuhalten / eyn solcher Sändt
 brieff gefunden. [Gregorius eyn Bischoff vnd Knecht aller Knechten
 Gottes/wünschet allen Königen/Graven/vnd andern Fürsten vnd Stän-
 den des Königreichs Spanien viel Heil vñ Wollfabrt. Wir thundt euch
 kundt vnd zuwissen/daß das Königreich Spanien/ auß den alten Consti-
 tutionen vnd Ordnungen / dem Heyligen Apostel Petro / vnd der Heyli-
 gen Römischen Kirchen zur Gerechtigkeit vnd Eygenthumb seye gege-
 ben vnnnd verschencket/etc.]

Ungarische
Königreich

Von dem Königreich Ungaren / finden wir eben deren gleichen
 Zeügnusse/ bey gedachtem Buchhalter im 186. Blatt. [Gregorius Bischof-
 fe / eyn Knecht aller Knechten Gottes wünschet seinem geliebten Sohn
 Salomon/Könige in Ungaren viel Glück vnd Heyll. Gleich wie du von
 den Voreltern leichtlich magst wissen vnd erkennen / daß das Königreich
 Ungaren eygenthümlich seye der heyiligen Römischen Kirchen / welches
 vor Zeiten von König Stephano dem heyiligen Apostel Petro/vnd seinen
 Nachkommenden mit aller Gerechtigkeit vnd Gewalt ist geschencket / vñ
 andechtiglich vbergeben worden.] Vnd baldt hernach/schreibt gedachter
 Papsst auch an Guesum den König in Ungaren mit diesen Worten:
 [Wir halten darfür daß dir wol bewußt seye / daß das Königreich Hun-
 garen/

garen / gleich wie auch alle andere Edle vnd Gewaltige Königreich / in dem Standt seiner eygenen Freyheit solle seyn / vnd keinem König eynes anderen Königreichs vnderworfen / weder allein der Heyligen vnd Allgemeinen Mutter / der Römischen Kirchen.]

Von de Polnischen Königreich schreibt Albertus in den Wandelische Geschichten im achten Buch / am 2. Capitel also: [Es war zu dieser Zeit Locoldus Hertzog zu Cracow / welcher für allen andern durch Poln regierte vnnnd herrschete. Dieser hatt von Joanne dem Römischen Bapst die Kron empfangen / dieweil er den Ludouicum (welchen er auch in Bañ gethan vnd verfluchet) nicht für eynen Natürlichen vnnnd rechten Keyser hielt. Dañ es waren zu dieser Zeit die Römischen Bapst in solche Maie- stät vnd Würdigkeit kommen (welche Maiestät die weltlichen Fürsten eyn Vermessenheit vnnnd Stoltz nennen) daß sie die König pflegten zuer- wöhlen vnd zu setzen: vñ gebrauchte sich darzu des Wortes des Ersten Bischoffs nach Christi: Siehe hie / spricht Petrus / seindt zwey Schwerdter. Darwider gebrauchen die Weltlichen Fürsten den Spruch des ewigen Hohen Priesters: Petre stecke ein dein Schwerdt / v. vnnnd deutten oder lez- gen darmit auß / von dem fleischlichen Menschlichen vnnnd Weltlichen Schwerdt / gleich als wann dem Obersten Priester oder Bapst nicht ge- büret solches zugebrauchen / vnd genieffen. Lacoldus aber der von de Römischen Bapst eyn König genent vnd geweyhet worden / hatt das ganze Polnische Königreich dem Heyligen Apostel Petro zinsbar gemacht / dz eyn jedes Haupt oder Mensch beyde Jung vnnnd Alt jährllich durch das ganze Reich eynen Pfenning solte geben / welcher Sanct Petrus Pfenning genent würdt.

Polnische Königreich.

Von dem Königreich Rusien / schreibt Augustinus Strickus in ge- meltem Buch / am 109. Blatt also: [Es ist auch das Königreich Rusien vnder der Herrschafft vnnnd Gerechtigkeit der Römischen Kirchen / welches die alten Urkunden vnnnd Schriffen beweisen. Gregorius der Siebende dieses Namens / schreibe dem Könige vnd der Königinne in Rusien dieses Inhalts. [Vnsere Geliebten (spricht er) Demetrio dem König der Russen / vnnnd der Königinne seinem geliebten Gemabel / wünsche ich Glück vnnnd Apostolische Segen. Es hatt ewer geliebter Sohn / die Thür vnnnd Sitz der Aposteln besucht / vnnnd ist zu vns kommen / vnd darneben angezeigt / daß er dieses Königreich auß Schencke vñ Ubergabe des Heiligen Apostels Petri durch vnserer Hände wölte empfangen / vnnnd nach bes wiesener schuldiger Treuw vnd Pflichte / die er dem Heyligen Apostel er- zeigt / hatt er mit vnderthänigster Andacht vnnnd Bittre solches begeret. Zeiget auch darneben vngezweiffelt an / daß diese seine Bitt vnnnd Bege- ten auß vnserer Bewilligung würde beständig vnnnd kräftig seyn / so sol- che Ubergabe vnd Schenkunge auß Gnaden vnd Kräftigung des Apo- stolischen Gewalts vnd Macht geschehe. Derhalben haben wir end- lich in sein Bitten vnd flehen verwilliget / vnd haben ihm die Regierung vnd Herrschunge vnserer Königreichs auß dem Theil des Heyligen Apo- stels

Rusische Königreich.

7 postels Petri vbergeben/mit dieser Fürsatzunge vnnnd Betrachtunge der
 11 Lieb/das der Heylig Apostel Petrus Euch vñ ewer Königreich/mit sei-
 12 ner Fürbitte vnd Vnderhandlung vor Gott wölle beschützen vnnnd bes-
 13 schirmen Dieses schreibt gemelter Steuchus.

Sicilische
Königreich.

Von dem Königreich Sicilien lesen wir also bey Papst Clementen
 dem Fünfften dieses Namens / in Clem. Pastoralis. de sentent. & re iud.]
 [Werer ist auch solches nicht zuverschweigen / daß der König in Sicilien
 17 vnser vnnnd der Heyligen Römischen Kirchen/ so viel das Königreich an-
 18 belangt/offentlicher Vnderthaner seye/ vnd eyn Verpflichteter Mensch vnd
 19 Sicner/so in diesem Königreich seinen stetigen Sitz hatt.

Von dem Königreich Schottlandt schreibt Polydorus Virgilius im
 17. Buch seiner Historien also: [Zu denen Zeiten langten die Schottländer
 20 mit höchster Bitte vnnnd Flehen an den Römischen Papst Bonifacium/
 21 daß er dem König Eduardo gebötte / daß er fürhindie Schotten mit
 22 Krieg vnd vnnnd Verherunge nicht mehr plaget noch bekümmeret. Dies
 23 weil dasselbige Königreich volangest von den Schotten in Schutz vnnnd
 24 Schirm des Römischen Papsts ware vbergeben worden. Derhalben be-
 25 zeugete vnd sagte der Papst/es stunde ihm allein zu/solches wem er wolte
 26 zugeben oder zunehmen.]

Bispanero haben wir alle Königreich der Christenlichen Königen
 erzehlet/von welchen der Papst höchlich streittet vnd sichret/fürwendende
 es haben Hochgeborne König solche Königreiche alle von ihm an Le-
 hens stath empfangen/vnd besitzen dieselbigen nach heutiges Tagen auß
 seinen Gnaden/welches wir allen Trewhertigen vnd redlichen Mäntes-
 ren der gangen Christenheit heimsetzen zuwrtheilen:Ob solches eynes Ers-
 baren vnd Bescheidenen Hirtens oder Fürstehers der Allgemeinen Chris-
 tenlichen Kirchen Vnderthänigkeit vnd Demut scheine zuseyn / die Chris-
 tus selbs also höchlich lobet vnd preysset: Oder ob sie für eynes gewelichen
 vnd vnmenselichen Tyrannens vnd Cyclophen Vermessenheit vñ Stoltz-
 heit seye zuhalten vnnnd zwrtheilen. Wir wölln sie auch hiemit erinnern/
 ob nicht solche grosse vbermütige stolze Rede vnnnd Pracht der Päpsten
 eben auß dem Geist seye entsprungen / dahär des gewelichen Wüterichs
 vnd Tyrannen Heronis Rede geflossen / so von Seneca im Ersten Buch
 de Clementia den Nachkommenden hinderlassen ist/ also lautende: [Ich/
 27 spricht der Wüterich Nero/hab allein auß allen sterblichen Menschen den
 28 Göttern gefallen/vnd bin von ihm erwölhet/daß ich auß Erdē der Göt-
 29 ter stath vnnnd Ampt vertrete. Ich hab der Menschē vnd Völkern Leben
 30 vnd Tode in meiner Hand. Was eyn jeder für Glück/Wollfarb vnnnd
 31 Stand hie hatt/daß stehet alles in meiner Hand vnd Gewalt. Was das
 32 Glück eynem jeden Menschen will geben vnd bescheren / das lasset es ihm
 33 nen durch meinen Mund verkündigen. Auß vnserer Antwort empfaben
 34 alle Vöcker vnd Stätt den Ursprung aller frewdt. Es raworen die meis-
 35 nen geneigten Willen vnd Dienst nicht haben. So viel tausent Streich
 36 der Sechtern/die mein Gewalt bezwingt / geschehen allein nach meinem
 Wunsch

Heronis rō-
mische Red.

Wunsch vnd Neigung. Alle Nationen vnd Königreich die auff den Grund gestürzt/oder verändert/oder welchen ihre Freyheiten gegeben/oder genommen/oder welche König zu Leibeignen gemacht/oder deren Haupt mit eynere Königlichem Zierde umbgeben/oder welche Städte zu Grundt gehen/oder von newem auffstehen/ siehet alles allein in meinem Gewalt/Gerechtigkeit vnd Herrlichkeit.] Dieses redet Nero der vnmenschliche Tyrann/mit welchem der Bapst mit allen seinen Reden vnd Stoltzheit vberinstimmt.

Von dem Laster der Menschenfeindschafft vnd Bluthurstigkeit/das ist/Meütereij vñ Aufrührische Mörderische Rathschlagen der Römischen Päpsten wider alle Christenliche Oberkeit/deren Landt vnd Leuth/ vñnd derselbigen allgemeynen e Freyheit.

Es folgt nuhn das sechste Laster in der Ordnung/ vmb dessen willen der Römische Bapst von dem größten vnd mehrestem Theil der Christenheit nicht allein ist angeklagt/Sondern auch desselbigen vberzeuget vñnd vberwiesen worden. Wir nennen dasselbige Laster eyn Meütereij vñnd Menschenfeindschafft/das ist/ alle heimliche vñnd aufrührische Rathschläge so auß feindlichem Gemüth herfließen/ aller deren Gemeinen Nutz vñnd Wohlstand vmbzustürzen/so in der Christenheit seindt. Siewel aber diese Disputation insonderheit von wegen Wollfarbt vñnd zu Nutz der Bron Frankreich angestellt ist/ halten wirs für nutz vñnd heilsam/das wir hie in Gegenwertigkeit/ allein auß demselbigen Königreich/vñnd fürnehmlich auß der newen vñnd frischen Bedechtnuß derengleichem Meütereien vñnd Mörderischen Rathschlägen/ solches Lasters etliche Zeugnissen einführen vñnd an Tag geben. Es seind nuhn vber die drey vñnd zwentzig Jahr/ von welcher Zeit an Frankreich ohn vnderlaß mit junelichen Kriegen vber diemassen ist geträngt vñnd geplagt worden. Was sage ich von Kriegen? Ja viel mehr mit morden/ megen/ würgen/ gewelichen vñnd vnmenschlichen Durchachtungen vñnd Hinrichtungen. Dann die zhenigen so die Zahl deren/ die durch diese Krieg vñnd Bluthad innerhalb obgedachten drey vñnd zwentzig Jahren seind hungerichtet worden/ fleißig habē auffgezeichnet/ finden sie nicht minder de zwölffmahl hundert tausent französische Einwoher. Wer ist nuhn in de französische Parlamenten entweder eyn President/ Assessor/oder eyn Rath/ der nicht mit gutem Gewissen vñ Herzen eynen Eydt dörffe schweren/das allein der Römische Bapst solcher Trübseeligkeit allen eyn Ursach vñ Anfänger/Suffier vñnd Anzünder seye gewesen? Desgleichen der nicht wisse/wie er täglich seine Cardinal vñ Bischoffe/ vñnd andere Jaghündt

Zahl deren Menschen so innerhalb 23. jahre in Frankreich durch den Bapstliche seind hingerichtet worden.

vn̄ Heelzebubs gſandten auß ſeinem kömiſchen Mordtpfull oder Hells
 hoff an den Franztöſiſchen Hoff geſchicket/welche der Könige Gemüther
 vnd Hertz/gleich als die böſen Teuffel ſelbs/zu deren gleichen ſchädliche
 vnd verderblichen Krieg/zu Mördercy/ Verherung des Edlen vnd herr-
 lichen Königreichs Franckreich angehetzet vnd angezündet haben? Da hie
 zwiſchen der Papſt als cyn Blutdürſtiger Fechtmeiſter / in dem die Fech-
 ter mit einander ſchröcklich kämpffen / ſolche blutige vnd ſcheuſliche
 Schauſpiel mit Luſt vnd groſſen Freude auß ſeine Pallast vn̄ Engelburg
 zu Kom hart angeſchawet vnd geſehen. Oder gleich wie der ander Wüt-
 rich Nero / der von eynem hohen Thurn herab die angezündte Stratt an-
 ſchawet/vnnd ſeine bluttgierige Augen in ſolchen ſchröcklichen Schau-
 ſpielen erluſtiget vnnd ſein vnmenſchliches vnd tyranniſches Gemüth be-
 gett zuerſtütigen? Wann wir aber wöllen betrachten/was zu vnſern Vä-
 tern Zeiten die Papſt für Blutbade vnd Mordt in Franckreich haben an-
 geſtuffet/werden wir erſtlich dieſes finden. Es hatte König Ludwig der
 Zwölffte dieſes Namens(eben der König/welcher mit cynbelliger Ver-
 willigung aller frommen vnnd fürnembſten Stände den Namen eynes
 Vatters des Vatterslands empfangen) etliche Italiäniſche Stätt mit
 Kriegsmacht erobert/ vnnd dieſelbigen vnder des Papſts Julij des an-
 dern dieſes Namens Herligkeit vnd Macht vnderworfen. Dargegen
 beweiſe jhme der Papſt vber etliche Monath hernach eynen ſolchen
 Danck an ſtatth der empfangnen Guthaten/daß er den frommen König
 nicht allein eynen Widerſpennigen / öffentlichen Ketzer außrüffet / in die
 Nacht erkläret/vnnd mit ſeinenſchröcklichen Verfluchungen vnd Bañſtrah-
 len durchſichtet vnd verſolget. Sondern verſchaffet vnd gebotte auch daß
 man alle Franztöſen mit feindtlichem vnnd grewlichem Herzen ſolt hin-
 richten vn̄ erwürgen/wo man der eynen betrette/es were gleich inn oder
 außſerthalben Wälſchlandts/Verhieße auch den Thätern vnnd Todtſchlä-
 gern oder Mördern eyn herliche Schencke / Nemlich Verzeihung aller
 ih̄rer Sünden/vnnd Sicherheit aller begangnen Laſtern/wer nuhr eynen
 eynzigen Franztöſen durch waſerley Weiſe ſolches geſchehe / hinrichtet
 vnd erwürgt. Was heiſſet nuhn ein Aufſührer vnd Blutdürſtiger ſeyn?
 Oder aber aller blutdürſtigen Menſchen Feind mit Laſter vnd Grewlich-
 keit weit vbertreffen/was ſolcher Keyner iſt? Es war dieſer Papſt Julius
 von Natur also ger eynes bluttgierigen/grimmigen/vnſinnigen/grew-
 lichen vnd außfrühriſchen Gemüths/ daß auch ſeine Mittgeſellen die Bi-
 ſchoffe/Cardinal vn̄ andere dergleichen Päpſtliche Hoffdiener/die ſei-
 ne Tyranny vnnd Unſinnigkeit in die harr nicht mochten ertragen noch
 erdulden. Deßgleichen dachte auch alle König vnd Keyſer nicht für heyl-
 ſam ſeine Unſinnigkeit lenger zuleiden vnd zedulden. Der ohalben wardt
 zu Piſa eynere Satt in Italia eyn allgemein Concilium angeſtelt/auff daß
 mit gemeinem Rathſchlag dem einreiſſenden vnd gefährlichem Vbel vnd
 Unglück der Chriſtenlichen Kirchen begegnet/ vn̄ bey rechter Zeit wider-
 ſtandt geſchehe. Wie weißlich aber / ordenlich vnnd herlich daſſelbig Con-
 cilium

Papſt wie er
 die Guthaten
 vergelte.

cilium seye angestellt vnd beruffen worden/mag man auß Philipppt Decij
des fürtrefflichen Rechtsgelehrte zu der selbigē zeit/ im 121. Rahtschlag
oder Consilio schē/welches er damahls zu Meylandt wider diesen Bapst
hatt geschriben vnd in Truck lassen außgehen. Es hatt aber der vnfinnige
vnd rasende Bapst dieselbige Versamlunge vñ Conciliū zu Pisis als baldt
mit Waffen vnd Kriegsmacht zerstöret. Der halben ist solches auß An-
sehen vnd Gewalt vnser Königs erslich gehn Meylandt/dennach von
dannnen gehn Leon verruckt worden/ vnd als daselbst die Sache erwegen
vñ berathschlaget/ist Bapst Julius eyn zeitlang von seinem Bapsthum
auffgezogen worden/ das ist/mann hatt ihm die Regierung des Bap-
sthumbs eyn Zeitlang abgestricket vnd entzogen. Da Julius diese Bots-
schafft vernommen/ ist er in solchē Zorn vnd Grimm entzündet / das er nicht
allein die Franzosen in den Bann vnnd Fluch gethan / Sondern auch be-
vohlen eynen jeden Franzosen/wo er betreten vnd ergrieffen würdt/zu
erwürgen vnd vmbzubringen/darneben auch grosse Geltshenckunge vñ
andere Freyheit(wie wir zuuor auch gemelder) denen verheissen / die ohn
vnderscheidt viel Franzosen hinrichteten vnd erwürgte. Diese seine Vnsin-
nigkeit / oder viel mehr Wütunge / dieweil sie Guilhelmus Budens/
eyn Pariser/der nicht weniger eyn Liebhaber des Vatterlandts/ den eyn
Hochgelehrter vnd fürtrefflicher Mann gewesen/in seinen Buchern de
Asse/ernstlich vnnd hertzmutiglich hatt beschrieben / vnnd mit scharpffer
Schrift angetastet/halten wir für bequemlich vnnd nutzlich/desēlbigen
Hertzhaftigen vnd vnuerzagte Manns/gantze Klagschrieffte / nicht allein
den Rāthē vnd Assessorn vnserer Parlamenten / Sondern auch allen Mē-
schen/was Strands vñ Würden dieselbigen ja seindt/ zu lesen für die An-
gen hie in diesem Buch zustellē. Fürnemblich dieweil alle Historienschrei-
ber einhelliglich wunderbarer weise mit dieser Klage vber ein stimmē
vnd zu treffen. Dann dieser ist der Julius/der Ander dises Namens/ von
dem auch Arnoldus ferronus / beyde eyn fürtrefflicher Gelehrter / vñ
hochberühmter Historischreiber vnser Fräckreichs/ vnd auch vorzeiten
eyn Beyßiger des Parlaments zu Burdegal /samt andere viel Scribē-
ten mehr in Schriefften hinterlassen haben: daß nach dem er mit dem ver-
sambleten Kriegsheer auß Rom in Frankreich / mit grimmigē Gemüht
vnd Meyd gegen dem König gezogen/vnd sein gewaffnet Kriegsheer auß
der Satt Rom vber die Tyber Brucken führet/hatt er vor viel tausent Mē-
schē/die solches hörten/ diese wort gesagt vnd vnuerholen außgesprochen:
Siweil S. Petrus Schlüssel nichts mehr gilt oder nutzt/ wolā so gelte
S. Paulus Schwerdt:warffehiemit die Schlāffel in die Tyber/die er in
der Handt führet/vnnd zobe das Schwerdt auß/ vnnd lieg solches bloß
vor ihm hārführen. Von welcher Sache vnnd Gottlosen Thatt läsen wir
diese Reimen:

Bapst Julius auß Rom mit pracht/
Von Kriegsvolck führt eyn grosse macht/

Wider

Widerläugung des Bañstrahls
 Wider den König in Frankreich/
 In zuverlagen auß sein Reich/
 Bandt an die Seit cyn Degen scharff/
 Die Schlüssel in die Tyber warff:
 Vnd sprach mit Zorn / Es wils doch nuhn/
 S. Petrus Schlüssel nicht mehr thun/
 Vielleicht S. Paulus Schwerdt im Krieg/
 Viel mehr würdt helffen zu dem Sieg.

Aber wir wollen des vorgedachten Guilhelmi Budei Klag höre/wels
 beer im fünfften Buch de Asle mit weileüffigen Worten einführet/
 also lautende: [Der Blurdürstige Meyster der Psaffheit oder Clerisey/
 27 hatt alle Bandt vnd Rigel der Göttlichen Forcht auffgebrochen vnd zer-
 28 rissen/vnd wilde vñ vnmensliche Nationen vnder das Volk des Herrn
 29 gelassen/vnd der Franzosen Theil oder Wollfarbt/sampt ihre Freündt vñ
 30 Gönner mit grewlichen Maledeyungen verfluchet/vnd schier den ganzē
 31 Erdentreyß / auff welchem kein Gottesdienst meh: schwebet/mit vnmen-
 32 schlichen Lastern vnd Tyranny wider die Frommen vñnd Andächtigen
 33 erregt. Ist ihm doch die Zeit vnd Gelegenheit nicht zu Sinne kommen/
 34 als der Heylige Apostel Petrus vñnd Paulus/vñnd ihre Nachvolger/die
 35 Ersten Stifter der Kirchen/dz sie nicht durch Hoffnung vñ Vertrauē d
 36 glanzenden Waffen bewegt/vñ dardurch zum Streit angeretzet werde/
 37 Sondern durch Blutvergiessung vñnd Vnschuldt gesteket/ vnd die vns
 38 bewaffneten durch die Heerschalen vñ Posaunen der brennenden Lieb zu
 39 dem Heerlager Christi des Herrn beruffeten/dieselbigen zubeschützen vñ
 40 zubeschirmē: Nuhn aber seindt ihnen zu dieser zeit nuh: allein die blossen
 41 vnd eusserlichen Namen hinderblieben / ohn angesehen das die fürnemds
 42 ste vñ höchsten Stände der Priesterschaft mit ihrer (verstandt der Apo-
 43 steln) Maiestät vnd Herlichen Namen bey den Völkern des Allerhey
 44 ligsten ihren Stolz/Pracht vñnd Hoffarth pflegen zubeschönen vnd zus
 45 bedecken. O der grewlichen vnd abscherwlichen Vnsinnigkeit vñnd Taubs
 46 sucht des Allerheyligsten Gewalts: Wer hatt jemahls in seinem Herzen
 47 solches schandliches vnd vnbilliches gedacht: Das des Haupts der Prie
 48 sterschaft/vnd Obersten Meysters der Clerisey oder Geystlichen/vnd dz
 49 d Heyligübē oberste Werkmeisters od Erschaffers der selbige geweyhete
 50 Hände/die noch von dem Werk des Altars warm seindt vnd riechen/wi
 51 der die Gemeine vnd Gleubigen des Herrn sich zubewaffnen solle geduld
 52 det werden: Auff das er mit einem viel grimmigerm vñnd brünstigerm
 53 Gemüth/wed kein Bluttdürstiger Kämpffer wid dz aller höchste Haupt
 54 des Chriistenlichen Namens wüet vñnd rohet: Klemlich den Allerchriste
 55 lichsten König mit Verwunderung der ganzen Welt zuuertilgen vnd vn
 56 derzutruckē: Vnd jetziger zeit das Schwerdt d Geheymnußen in grim
 57 migem:

fürgem vnd zornmütige Fürsaz mit Hawen vnd Stechen (wie wir dar
 gir halten) zeigt vnd glantz lasset. Desgleichen auch von dem Blutt-
 kriegigen Abgott Marte den Blutrünstige Spieß entlehnete/ damit er die
 erschrocknen vnd Betrüben mit vngewerē vnd grewlichen Verfluchū
 gen (die doch ohn Zweifel ihme vber seinen Kopff werden kommen) vnder-
 dersteht zum Vndergang vnd Verderben zubringen. Lieber welche Füße
 oder Händt woltest du freywillig küssen/ wan du eyn blutrecht vnnnd bez
 schiessen Maul darvon soltest tragen? Bistu du damahls/ du Armseliger
 Zuli/ mit Vermessenheit vnnnd Hochmut also gar vmb getriebē vund entz
 zündet gewesen/ daß du dem blinden vnnnd grimmigē Zorn also gar Platz
 gegeben/ das du dich selbst/ als wan du gar verwandtest mit der vnfinnis
 gen Blindheit des Gemüths hast lassen entzucken/ vnnnd vberwinden?
 Desgleichen auch weder deiner/ noch deines Standts Würde vnd Höch-
 ster Maiestät vor Vleydt vnd Haß verschonet vnd angesehen/ Sondern
 die herrliche Ordnung/ den Rath d' aller fürtrefflichsten vnd Durchleuch
 tigste Personen/ die aller Ehrerbietung vñ Reuerenz währ seynd/ als die
 Glory vnd der Ehr Libani mit dir vnd wider dich selbst des mehrertheils
 in dem du also bromlest vnd tobest/ vnderstanden mit dem Verderben vnd
 Vndergang der Kirchen Vestungen vns zeüberfallen/ vnd dich selbst da-
 mit begereit zu boden zustürzen? Darneben vnderstundest du auch schier dē
 ganzen Erboden vmb zuehren/ der mit vielfaltigen Fehrwstrahlen/ vnnnd
 Einschießungen d' fewrigen Pfeilen schon sehr geschwecht/ auff dz du vns
 in Vleydt vnd Haß gegen einander entzündende/ vnd nachmahls in solchē
 angezündten Fewr gegen eyinander erbrennende mit schrdcklichen vnnnd
 grewliche Augen möcht anschawen/ vñ hörest noch heütiges Tags nicht
 auff auch vnser entrüsteten vnd angereizten König nach deinem Wunsch
 noch verner zubewege vnnnd mit Zorn anzureizen? O du Vnsferblicher vñ
 Ewiger Gott: Sel von dem höchsten Gipffel vñ Haupt des Heylighthübs
 eyn solches Vbel vnd Vnglück kommen/ daß er auß Vnsüchtigkeit vnd Wü-
 tigkeit heftiger denn der Athenischen oder aller Gottlofesten Rachgierig
 keit angereizet würde/ vnd also durch alle Vnbillichkeit sich selbst zu grüdt
 stürzet? Damit er entweders Leib vnnnd Seel mit dem Vndergang seiner
 Feinden eylet zu verderben vnd zustürzen? Dann er hatt daran seinen grim
 migen vnd vnfinnigen Zorn vnd Gemüth noch nicht gnugsam erkület/
 daß er vns mit dem fluch seines Bañstrahls außserhalb den Grenzen
 vertrieben vñ schlagt/ in dem er vns schändtlich von der Besizung des
 geliebten Wälschlands mit Trawrigkeit vñ seuffzen hatt gezwungen zu
 weichen. Wo er vns auch nicht dahin hette getriebē/ daß wir daheim vmb
 vnser eygen Haus vñ Hoffbetten müssen zanken vnd streitten/ vnd also
 die aller höchsten Gefählichkeit vnd Trübseeligkeit hetten müssen fürchten
 vnnnd warten. Da hiez wischen schier der ganze Erboden vnder solchem
 Blutrünstigen Kämpffer mit grimmigē vñ aller feindlichste Gewalt al
 lenthalbē wid vns gestritten vñ gekämpffet. Da war damahls der Eysen

des Herrn/welches ist der gerechte Zorn/vnd weicher der Verletzung vnd
 Schwchung hoher Göttlicher Majestät? Ware diß auch billich vnd
 Gütlich vnder diesem Panerherren abermalhs mit dē Heyligen Földzey-
 chē außzuziehen in die Schlachtordnung/so es sich anders jemals hat ge-
 büret vnder solcher Gestalt aufzuziehen? Oder hatt er vielicht solche
 Hilff vnd gezeichnete Cruz auß dem Schloß der Liebe/oder Heiligtüb
 vnd Capellen des Glaubens genommen? Derhalben soll er sich billich
 schämen eynen Knecht aller Knechten Gottes zunennen/ so er doch Franck
 reich/ das jeder zeit eyn Zierd vñ höchste Würde des Christenthumbs/der
 Päpsten/vnd des Gottsdiensts Kirch vnd Fluchthauß gewesen/ mit der
 französischen Einwohnern/Todtschlägen vnnnd Vndergang/begert zus-
 zeichnen vnd verderben? Dann da der siebenzig jhērige Priester/Christi/
 des einigen Friedenschaffers/vnd Vatters Statthalter zu Bellonē Mess
 hielt/vnd dem Friedenfürstē vnderstunde mit dem Verderben vnd Nach-
 theil des Mēschlichen Geschlechts zu opffern: (wie solches auch vor der
 Zeit im brauch gewesen/als der gemeine Pöbel zu dē Heyligtumben vñ
 Bildern der Göttinnen des Friedens vnnnd Concordien in armseligem Ges-
 talt/vnd elendiglichem Anblick Wallfahrten pflegten zuthun. Niemblich
 dasselbst eyn Wunderwerck zubesehe) Da er auch nicht allein eynē heyligen
 Vatter/sondern eynen sehr alten vnnnd wollbetagten ansichtbaren Mann
 zuwider/durch eyn sonderliches Mandat vnd Aufrieffen zu Bellone die
 seinen gleich als zu der franzosen allgemeinem Verderben vnd Aufrot-
 tung hatte berüffet: Da war er weder mit heyligen Gezierden oder Ge-
 schmeiden bekleidet/noch mit Päpstlichen Trachtungen für Heilig anzu-
 sehen/Sondern fassē da in eynere frembden vnd abschewlichen Kleidung
 vnd Zierde/vnnnd war mit eynere vnnsinnigen Vermessenheit/ also zureden/
 umbgeben/scheinende vnnnd glanzende mit den vnnsinnigen vnd luftlo-
 sen Banstrählen/vnnnd erzeiget sich mit eynem grimmigen vnnnd zorn-
 mütigen Anz. sichre vnd Kleydige/dadurch die Vnbarmhertzigkeit vnd
 Grewligkeit seines vbermütigen Geists gespüret vnd vermercket wardt.
 Für war wir haben in kurzen Jahren gar viel ding gesehen vnd erfahren/
 die beyden Nachkommenden gänzlich für vngläublich gehalten werden.
 Wie were es nuhn möglich daß in solcher Verwirrung vnnnd prausenden
 oder vberschwallenden Willen die zusammenfügung der Geistlichen
 Gewalt/Ansehen vnnnd Disciplin möge bestehen/vnnnd eyn rechter Glaub
 bleiben/ wo er nicht mit starcken vnnnd ewigwährenden Näglen ange-
 heftet/vnd eynmahl mit dem Pfulment der heyligen Göttlichen Schriff
 tē were bestätiget vnd bevestiget? Dieses schreibt Budens biß anher/eyn
 Mann vnd Liebhaber(wie wir zuvor gesagt) des Vaterlandes/ vnd als
 les Lobs würdig/welcher ob er schō zu seiner Zeit noch nicht gründlich vñ
 gänzlich erfahren/was für eyn Vnderscheid zwischen Christo vnnnd dem
 EndChristo were/ist er doch auß eynbrünstiger Lieb gegē dē Vaterlandt
 also entzündet gewesen/vnnnd angewizet worden/daß er solche der Päp-
 sten Grewligkeit/vnd vnmenschliche ja Barbarische Tyranny nicht hatt
 können

Können verschweigen / Sondern den Nachkommen in Schrifften hinterlassen: Damit auch die Nachvolgenden verstünden vnd höreten / wie mit Mürdetischere vnd Menschen feindlichem Gemüth vnser Bapst sie vnnnd vn Sinnige Teuffel / in Franckreich / zu des Budei Zeiten haben gewütet vnnnd gerobet.

Nuhn aber wollen wir das ander Zeugnuße / das doch nicht viel elter ist / von der Bapstien Meuterey vnd Mordstiftung hören / die sie wider die König in Franckreich habe geübet. Es ist männiglich bewußt / das schier 8 größte Theil des Königreichs Franckreich vber die dreyhundert Jahr lög von den Königen in Engelland vor Zeiten seye besessen vnnnd eingenommen worden. Als nuhn dieselbigen Gegne vnnnd Theil König Philippus (welcher hernach mit dem Sunnmen Augustus genennt worden) wider vmb vnderstunde mit Kriegemacht vnd Gewalt zuerobern / ist schier vn gläublich zusagen vnd zuschreib / wie stolziglich vnd grimmiglich Bapst Innocentius der Dritte dieses Namens / ihme dem König habe widerstehet vnd widersochten.

Wir haltens darfür das niemands / der da ettwas verständig vnd erfahrens / seye / dem der Römer Kunst vnd Practick die Völcker zubezwinge nicht bewußet seye / dann so bald sie vermerkten / das zwischen Nachbarn oder Königen / oder Völckern eyn Zanck vnd Zweispalt entstanden / hulffen sie denselbigen fleißig furdern vnd anzünden / vnnnd erbotten sich gegen eynem Theil auß des Römischen Senats Secret freündtschafft vnd Bändtschafft / vnd verbiessen ihnen darneben Hilff vnnnd Beystandt wider ihre Widersächer zulaisten. Wann nuhn durch solche Practick vnnnd Kunst der cyne Theil vberwunden vnd bezwungen wardt / funden sie hernach in kurzer Zeit geringe Ursache auch den andern Theil zubezwingen vnd vnder ihren Gehorsame zubringen. Daher sagt M. Tullius im Buch von dem gemeinen Vuz also: [Vnser Volck hatt in Beschüzung vnd Beschirmung vnserer Bndtgnossen den Gewalt vnd Herrschafft des ganzen Erdebodens bekommen / vñ an sich gebracht.] Ebe dieser ihrer Vorfahre / dz ist / (wie solches Joannes Monachus / eyn berühmter Canonist außlegt vnd vertolmet) dieser Räubern vnd Mördern Weg / Gewohnheit vñ Fußstapffen / seind die Bapst nachgevolget. Dan so baldt sie erfahren / das etwann vnder benachbarten Königen vnnnd Fürsten ein Zweyspalt vnnnd Vneynigkeit entstanden / haben sie als bald solches außgehendes Feuer durch ettliche außgesandte Cardinal vnnnd hellische Jaghünd angefangen zufurdern vnd zumehren / vnd sich zugleich mit eynem auß den beyden eyn Pact / Bändtnuß vnd Vereynigung wider den andern auffzurichten / bemühet / damit so durch ihre Hilff vnd Beystandt des Widersächers Reich vnd Fürstenthumb würdt erobert / das als dann der Römische Stull für eyn Ursacher der erlangten Wollthaten vnnnd Siegs gehalten vnnnd erkennet würde / vnnnd ihm von dem neweroberten Reich oder Fürstenthumb Erw / Hulde / Gehorsame / vnnnd jährliche Pension vnd Tribut versprochen würde. Wann nuhn auff solche Weise die Glock gegossen / der Pact /

Römer vnnnd
der Bapstien
Kunst vnnnd
Brauch Land
vnd Leuth zu
bezwingen.

Bündnuß vnnnd Neütereÿ war auffgerichtet vnd bekräftiget / fuhr der Pappst von stundan zu vnd that mit grewlichẽ Verflüchungen vnnnd Banßschlägen den Gegentheil vnnnd Widersächer in Bann/ erklärete ihn durch öffentliches Außschreiben für eynen Widerspännigen vnnnd Ketzer. Gabe sein Reich vnd Herrschafft eynem jeden Freÿ vnnnd Preÿß der es am ersten würde erobern vnnnd einnehmen. Wieviel vnnnd grewliche Fewr die Pappst mit solchen Kencken vnnnd Practicken in allen Theilen des gantzen Christenlichen Erdtreyß haben angezündet Innerhalb vierhundert Jahren/mag nicht gnugsam beschriben noch außgesprochen werden. Dess gleichen wie viel gewaltiger vnnnd mächtiger König vnnnd Fürsten mit solchen Listen/ sie sñnen vnnnd ihrem Hellsichen Stull vnderworffen/sie zu Knechten/Lehenleuten vnnnd Zingbaren Vnderthanen gemacht / bezensgen alle Historienbücher vnnnd Geschichte. Sieweil wir aber zuvorhin vñ dieser Sache ettwas weilkußfiger haben gehandelt / duncket vns gnugsam seÿn/wann wir den Handel allein von den zweÿen vorgedachten Königen Francckreichs vnnnd Engellands erklären vnnnd beschreiben. Als nuhn vnder diesen zweÿen Königen eyn Feindschafft vnnnd Zweÿspaltungẽ entstande / hatt Pappst Innocenz der Dritte dieses Namens erstlich auß seinem Hoff vnnnd Consistorien zweÿ Gesandten in Francckreich abgefertiget/welche nicht allein den König mit den Trewworten ihrer Verflüchungen erschrecken/Sondern auch des Königreichs Einwohner wider ihren rechten Natürlichen Erbherren bewegten / vnnnd mit den Französischen Bischoffen/sampt den andern Priesttern vnnnd Geistlichen heimliche Ratschläg vnnnd Practick anrichteten. Darneben hatt er auch Keyser Otten / den Vierdten dies Namens / desgleichen Graue Ferdinanden in Flandern / vñ andere viel außländischer Fürsten zu den Waaffen / vnnnd Kriegemacht wider den König in solcher schneller Zeit/vnnnd also hefftig angehetzet vnnnd auffgewicklet / daß wo der König nicht mit mannlichem vnnnd starkem Gemüth des Pappsts lustlose Trewwort / vnnnd vnfinnige Banstrahl / in Windt geschlagen vnnnd verspottet / hette er fürwar nicht allein die heynigen Landtschafft / die er vnderstunde wider zuerobern/Sondern auch die vbrigen/die er noch besaße / in kurzer Zeit verlohren. Welcher Sache Gedechtnusse vnnnd Verzeichnusse nicht allein in vnsern Französischen Jarbüchern / Sondern auch bey den Canonisten in Geistlichen Rechten / in c. nouit. 13. extrau. de Iudic. gefunden würdt. Dann dasselbige Secretiß ein ewige Gedechtnusse vnnnd Erinnerungẽ des Pappstlichen Hoffs vnnnd Feindschafft oder aufrührischen vnnnd blutdürstigen Gemüths gegen den Königen in Francckreich / vnnnd vnserm lieben Vaterlandt. Auß diesen vnnnd andern oberzehnten Ursachen / die wir droben angezeigt haben / halten wir darfür daß männiglich kundt vnnnd offenbar seÿe / was für ein Ansehen vnnnd Glauben des jetzigen Pappst Sixten Erklärung vnnnd Banstrahl von allen Ständen vnnnd Råthen der Kron Francckreichs seÿe zuzueÿgnen vnnnd zugeben. Welchen wir auch mit öffentlichen Zeugnissen haben

haben überwiesen vnnnd gelehret / daß er nicht allein von dem größten Theil der allgemeinen Christenheit vieler schändlichen vnnnd gewulichen Lastern vnnnd Gottlästerungen angeklagt / Sondern auch derselbigen vberwiesen vnnnd verdampft worden. So aber vielleicht etliche weren / die da disputierten vnnnd vnderstunden zubeweisen / daß Sieweil zwen Theil auß den dreyen Theilen Europe dem Bapst betten Vrlaub geben / vnnnd ihn nicht mehr für das Haupt der Christenliche Kirchen erkannten / so seye ihm kein Ehr vnnnd Ansehen vom vbrigen Dritten Theil zuzueygnen / Also auch hergegen wen zwen Theil auß dreyen in Franckreich des Bapsts Gewalt vnnnd Würdigkeit begeren zuerhalten vnnnd handthaben / seye es auch billich / daß ihme dem Bapst sein Gerechtigkeit vnnnd Gewalt / wie von alter här in Franckreich erhalten werde / vnnnd der dritte von seinem Fürsatz solle abstehen vnnnd den zweyen nachvolgen. Diesen antworten wir auff zweyerley Weise. Erstlich seindt außzuschließen vnnnd abzuschneiden auß der Franzosen Menge / die so dem Bapst anhangen vnnnd günstig seindt. Namlich all Cardinal / Erzbischoffe / Bischoffe / Priester / vnnnd viel vnzahlbare Schaaren vnnnd Kotten der Mönchen / vnnnd andere dergleichen Befindlein / des Bapsts Tellerflecker vnnnd Suppenfresser / sampt alle gutschen Hündten / vnnnd faulen Leutschen / die des Bapsts Stull faßen vnnnd schlecken : von wegen der gemeinen rechtlichen Regel / da wir sagen: Daß in deren Sachen vnnnd Handlungen / darin eynes eygene Sache gehandelt würdt (dann es trifft ihn zu eynem Theil an) keiner in solcher Sache vnnnd Handlung ein tauglicher vnnnd würdiger Zeuge möge seyn. §. ied. neque. Instit. de testam. Ord. l. nullus 10. ff. de testib. l. omnib. 9. C. eodem. l. 1. §. impropria. ff. quand. appell. fit.

Fürs ander wann diese oberzehnten auß der Zahl außgeschlossen / ist der vbrige Theil klein / daß wenig deren / die dieser eingewurzleten in Franckreich Religions Gewohnheit nachvolgen / solches auß eynem Eysfer / rechtem Verstandt oder Freywillig thund / Sondern werden viel mehr auß forcht vnnnd Trewungen des Bapsts darzu gezwungen vnnnd getrunngen / damit sie bey ihrem Haab vnnnd Gut / Weib vnnnd Kind mögen bleiben. Dieselben seindt eben vnnnd nicht anders vnder des Bapsts Gehorsamen vnnnd Vnderthanen zuzehlen (wie die Rechtsgelehrten pflegen zureden) gleich wie die Zeugen oder kürmünder / so mit Gewalt oder auß forcht in eynem Geschäft vnnnd Handel gehalten werden / vnder die tauglichen vnnnd würdigen Zeugen vnnnd Anfänger oder Vrsächer gezehlet werden. Von welchen der Erfahne Gefarzgelehrter Ulpianus schon schreibt vnnnd spricht: Daß diese so vngern oder gezwungen bey eynem Geschäft oder Handlung zugegenwertig seindt / die seyen eben zuhalten / daß sie zugegenwertig seindt / gleichs als wann eynen im Traumb oder fallendemem Siechtag am selbigen Orth were gewesen. l. 1. §. ultim. ff. de tutel. l. qui testament. 20. §. ultim. ff. qui testament. fac. l. nouissimè. 7. §. 1. quod falsi tut. au ct. l. 2. ff. de iud.

Letzlich so ist m̄niglich bewust vnd offenbar / daß wañ die Vbung der Religion in Franckreich beyderley Menschen / nemlich den Geistlichen so woll als den Weltlichen/frey solte gestelt/ vñ zugelassen werde / wurd gewißlich nicht der vierdte Theil d̄ Einwohnern des gantzen Königreichs in der Religion des Päpstliche Stuls verharren oder bleyben. Derhalbē müssen wir hieden alten Spruch des Gesatzgelehrten Bartholi anziehē/ welcher in der Vorredt der Keyserlichen Rechten num. 14. da er von der Schenkunge Keyser Constantini disputiert/ vnd anderer Doctorn Meinung erzehlet/ vnd als er letzlich zu seinem Sentenz oder Urtheill kompt/ also spricht: [Sehen wir seindt vñnd wohnen in der Herrschafft der Kirchen (Dann er lehret zu Bononien auff der Päpstlichen Hohen Schull.) Derhalbē sage vnd spriche ich daß dieselbige Schenkunge vnd Ubergab seye krefftig vnd gelte.] Da er doch sonst darneben viel Dings wider dieselbigen Schenkunge vnuerholen einmischlet. Vñnd schier auff gleiche Weise als wan die Canonisten disputierten/es gebüre dem Keyser nicht/ eynē des Lasters der Auffruh: vnd Widerspennigkeit zuuerdammen/ der des Papsts Factis vñ Meüterey nachuolgete/wie Bartholus von Keyser Heinrichen Sentēz / da er Kobertum den König in Sicilien der Widerspennigkeit vnd Auffruhrs verdammete/vnd jm gegēheil Papsts Clementen des fünfften dieses Namens Sentenz / damit der Papst gedachten König Kobertum ledig sprachē vñ absoluiere/ erzehlet. Da zeigt er offentlich an vnd sagt/er dörffe dem Papst nicht widerstreben. Darneben aber gibt er zuverstehn/ das er des Keyser Sentenz nicht verwerffe/noch für vnrecht halte. Deßhalben zürnen die Canonisten vber den Bartholum sehr höchlich vnd seind ihm spinnen feind. Welche auch darumb von dem Papst vnd Keyser diesen Keymen gebrauchen / darinn sie ihrē Papst den Abgott Jouem nennen/also sprechende:

Der Keyser hatt das Römisch Reich/
Mitt dem Jupiter nicht mehr gleich.

Ja es disputiert auch Bartholus an gemelte Orth / es habe wenig gefählet/dz König Kobertus nicht für eyn Lehēmā vñ Vnderthā des Papsts seye gehalten worden/wie denn solches hefftig der Papst wider den Keyser vnderstunde zubeweisen/ also daß er bezügere/ nach dem König Kobertus mit Todt abgangen / habe Mloysius sein Erb dem Keyser zu Pisis in der Statt/in seiner Gegenwertigkeit/ Hulde/ Trewe vnd Gehorsame in Namen des Königreichs Sicilien geschworen. Von dieser Sache vnd Handlung mag man sehen die Constitutionem Keyser Heinrichen/Ad reprimendam. In Clement. Pastoral. de Iudic.

Wan wir aber etwas sollen reden vñnd handeln von den Meütereyen vñnd Auffrübrischen Handlungen der Päpsten / die sie in Kirchen vñnd Geistliche Sachen geübet/können wir kein gereümbtere vnd bequemere Zeitgnasse einbringen/weder eynes vor zeiten Parisischen Rathsgnossen vñ Affessorn/mit Namen Cosme Guymery/ welcher in der Vorredt d̄ Pragmatis

Des Brott
ich 38/ des
ziecht Ich
Ang.

Bapst was sie für vnruh in den Kirchen haben angestiftet.

gmatischen Satzung/ von Carolo dem Siebendē dieses Namens geordnet/ zu Burges geschrieben/ darin er viel Ding vnd Handlungen erzehlet/ die fürnehmlich zu der Römischen Teuffeln vnd Durchächtern Vnsinnigkeit vnd Tyranny Erkantnuß dienen vnd gehören / vnder andern Worten schreibet also: [Vmb das Jahr des Herrn tausent/ dreyhundert/ achtzig/ als Bapst Gregorius der Fylffte dieses Namens gestorbē / vñ die Cardinal waren zusammen kommen/ daß sie jetzt solten forthfabren vñnd eynen andern Nachvolger an des Abgestorbnen stath erwöhleten/ würdt ihnen von den Römischen Burgern getröwet/ daß man sie all würde vmbbringen/ wann sie nicht eynen Italiäner zum Bapst erwöhleten. Derhalbē haben sie auß forcht den Barenfischen Erzbischoff erwöhlet / der das mahls zu Rom war / vñnd zeigten ihm darneden an / daß sie ihn darumb zum Bapst erwöhlet hetten/ die Gefahr ihres Leibs vñnd Lebens zu vermeiden: Oder stelleten sich als wān sie ihn erwöhletē: Da sie aber hernach ihre Gelegeheit vñ Schätz erschē / vnderstundē sie vnverhohlē eynen andn zu erwöhlen. Als nuhn der ihenige/ welcher Urbanus der Sechste dieses Namens geneit/ erwöhlt wardt/ sagt er/ so sie ihn wölte erwöhle/ so solten sie ihn für eyn wahren vñ rechten Bapst erkennen/ dann er strebte mit hōchstem Ernst vnd Eyffer darnach/ daß er möchte Bapst werden. Aber es hat ihm sein Ehrgeitz vñnd Fürsatz auch gefählet/ dann dieselbigen Cardinal seindt vber eyn kurze Zeit hernach von ihm abgetreten/ vñnd gehn fundos geflohen/ daselbst eynen andern erwöhlet/ welcher Clemens der Sechste dieses Namens genennt worden / derselbige hatt seinen Bapstlichen Hoff gehn Auenion in frantreich verrucket / vñnd hatt diesen für ein Bapst geehret frantreich/ Spanien vnd Catalonien. Dem andern Bapst aber/ nemlich Urbano dem Sechsten/ der seinen Sitz vñnd Hoff zu Rom hatte/ hiengendt an vnd waren gebo: sam Wälschlandt/ Teutschlandt vnd Hungaren/ vnd hatt solche schädliche Zweyspaltungē vber die dreyffsig Jahr lang gewehret. In wehrender Zweyspaltungē vñnd Zerrüttungē des Römischen Hoffes ist nach Abgang Bapsts Urbani auff dieser Parthey gewolget Bapst Bonifacius der Neündte dieses Namens/ Auff Bonifacium volget Innocentius der Sechste / vñnd nach Innocentio Gregorius der Zwölffte dieses Namens. Auff der andern Parthey zu Auenion in frantreich / volget auff Elementen Benedictus der Dreyzehende dieses Namens/ welcher Petrus de Luna hieß/ vnder welches Bapstthum oder Regierung eyn Concilium zu Pisis ist gehalten worden/ im Jahr Christi tausent / vierhundert vñnd zehen / in welchem beyde Bapst abgesetzt/ vñnd Alexander erwöhlt worden/ der Petrus de Candia genennt wardt/ auff welchen Johannes der Drey vñnd Zwenzigste gewolget/ darauff dā abermahls eyn newe Zweyspaltungē vnd Schisma entstanden ist. Als nuhn leiflich zu Costniz am Bodensee durch Keyser Sigmunden eyn Concilium versamblet wardt / mit Verwilligung beyder Bapsten Johannis des Drey vñnd Zwenzigsten/ vnd Gregorij des Zwölfften. Desgleichē als auch Bapsts Benedicti Cardinal vñnd Gesandten dahin kommen/ ist

Widerlägung des Baisstrahls!

Gregorius der Zwölffte freywillig von dem Bapstthumb abgestanden/
 vñnd seindt hierauff die andern Zwen / von wegen ihrer Hartnes-
 ckigkeit/ damit die Zweyspaltung ein mahl gelegt würde/ auch ab-
 gesetzt worden.] Dieses schreibt Guynmerius der Parisiensische As-
 sessor.

Wir wollen auch das ander Zeugnus erstgemeltes Scribenten hören/
 auß obgedachtem Buch/ im fünfften Blatt/ am andern/ columlein: [Mar-
 tinus (spricht er) ist zum Papst erwöhlt worden durch das Costnizische
 Concilium/ nach dem die andern Widerstrebenden vñnd Aberbäpft abge-
 setzt worden/ welche eyn lange zeit Zweyspaltung vñnd Vnrub in der Kir-
 chen angerichtet habē. Dieser hatt beuohlen daß man zu Basel am Rhein
 eyn Concilium versamblet/ Aber: er ist nicht dahin kommē/ daß er wardt vñ
 Todt vberesylet/ Jedoch schicket er seinen Gesandte dahin/ Julianum eynē
 Cardinal des Titels Sanct Angeli/ im Viertztchend. n Jar seines Bapst-
 thumbs/ auff den Ersten Tag Hornungs/ zu erhaltung des Conciliums.
 disem volget in dem Bapstthumb nach Eugenius der Vierdte/ vñnd wie
 wol er ersilich das Baslisch Concilium für rechtmessig hielte / also daß er
 gedachten Gesandten Julianum gehn Basel schicket auff dē Letzten Tag
 Aprilens/ im Ersten Jar seines Bapstthumbs/ hatt er sich doch baldt her-
 nach vnderstanden/ das erstgemelt Concilium auffzuhaben/ im Jar Chri-
 sti tausent/ vierhundert/ drey vñnd dreissig/ vñnd als er im dritten Jahr sei-
 nes Bapstthumbs dasselbige zu Rom in eynere Öffentliche Session wider
 ruffet/ die er zu Rom in S. Peters Kirchen auff den sechzehenden Jenz-
 ners gehalten/ vñnd in gedachte Jahr durch seine öffentlichen außgesand-
 te Bullen versprochen/ daß er eynem jeden andern Concilio/ wo dasselbige
 angestellt mdgt werden/ wolte Gehorsam seyn/ vñnd es helfen vollziehen/
 ist doch gleichwoll das Baslische Concilium jimmehr forthgefahren/ vñ
 hatt sich nicht an seine Bullen vñ neues Außschreibē gekhret/ Sondern
 vollstreckt worden. Letzlich hatt er die Secret des Costnizischen Conci-
 liums widerrufen/ vñnd diesebigen nicht wollen halten/ noch dem Baslis-
 schen Concilio wollen Vnderthänig vñnd Gehorsam seyn/ Sondern bewie-
 se vñnd sagte/ es solte daß Widerspiel geschehen/ vñnd sieng an dasselbige
 zum andern mahl auffzuhaben / vñnd gehn Ferrar zuwerlegen/ von wegen
 der Widerkehrung der Griechischen Kirchen Gesandten/ vñnd von dannen
 gehn florentz / von wegen der Pestilenz / vñnd sterbenden Seüchte die
 zu Ferrar regieret. Darauß ist eyn großer Zanck vñnd Streit zwischen den
 Scribentē entstanden/ vñnd haben sie zu beyde theylen die Federn scharpff
 gegen eynander gespizt. Dann eyne Parthey wolte vñnd sagte der Bapst
 were dem Concilio vnderworffen: Die Ander Parthey wolte der Bapst
 were vber das Concilium/ vñnd demselbigen keines wegs vnderworffen.
 Als nuhn das Baslisch Concilium nach laut des Costnizische Conciliums
 Secreten dem Erste Theil oder Parthey beyfiele / wardt gedachter Bapst
 Eugen-

Papst Sixten des V.

99

Eugenius von dem Basiliſchen Concilio auff den letzten Tag Höwmo-
nats citiert/im Jahr Christi tausend/ vierhundert/ sieben vnnnd dreißig/
vnd da er nach ertlichen Citationen nicht erschiene/warde ihm die Admi-
nistration vnnnd Verwesung des Römischen Stulls vnder sagt / im eylffte
Jahr seines Papstumbs / auff den Ersten Tag Hornungs im Jar Chri-
sti tausent/vierhundert/acht vnnnd dreißig / Nachmals aber als er durch
solche Wahnung sich nicht wolte einstellen auff das Concilium / wardt
er auff den fünff vnnnd zwenzigsten Tag Brachmonats gar abgesetzt / vñ
vorn Papstthumb verlossen/ vnd an sein stath vom Concilio zum Papst
erwöhlt Amadeus Herzoge zu Saphoye / welcher hernach Felix d fünff
te dieses Namens ist genennt worden. Aber es hatt sich Papst Eugenius
ganz vnnnd gar nicht daran gekhet/ das darauß eyn grosse vnnnd schäd-
liche Zweyspaltunge der Kirchen ervolget / welche neun ganzer Jahr
lang gewehret/ biß zum Todt Eugenij/ an welches stath nachmals zu
Rom Nicolaus der fünffte dieses Namens erwöhlt worden. Diesem ist
Felix auß freyem Willen gewichen/ auß Lieb vnnnd Günst der Vereynigug
vnd Friedens der Kirchen. Es hat Papst Pius der Ander dieses Namens
zu vorhin Aeneas Syluius genant / welcher bey diesem Concilio gewesen/
vnnnd eyn Notarius oder Schreiber darinn gewesen / eynen Tractat vnd
Büchlein von dieses Basiliſchen Conciliums Gewalt vnnnd Krafft ge-
schrieben/ als er aber nachvolgender Zeit Papst worden/hat er denselbigem
Tractat widerrüffet vnnnd selbs verworffen.

Dieses schreibt Guymerus/ der Parisische Rathsgenosse/ wie wir
zuvor auch gemeldet/ damit die Rathsherrn gleiches Regiments zu vn-
serer Zeit desto fleißiger mögen verstehen vnnnd mercken/ wie mit großem
Ehrgeitz/ Zanck/ Durchächte vnd Unsinnigkeit vor Zeiten die Römiz-
schen Teuffel vnnnd Durchächter Meütere vnnnd Bluttvergießen in der
Christenlichen Kirchen haben geübet vnnnd getrieben / vnd wie vnfinnig-
lich sie wider eynander gewütet vnd getobet / wie gewilche vnnnd schäd-
liche feur der Vneinigheit sie in allen Enden vnnnd Orten des ganzen
Europe haben erweckt / allein das sie ihrem Ergeitz vnnnd Begierden zu-
herscheln möchten erfüllen vnnnd ersätigen. Ja es bezüget auch die Histo-
ria Ammiani Marcellini/ dem die Christenlichen Religion vnbekannt/ vñ
wie kein Christ gewesen/ wie sehr alt vnnnd eingewurzlet solche der Römiz-
schen Päpsten Unsinnigkeit vnnnd Tyranny seye/ welcher im siebenzehen-
den Buch seiner Historien also schreibt: Es waren Damafus vnnnd Ursi-
cinus vber die massen enzündet den Bischofflichen Sitz einzunehmen/
also das sie von eynander zertrennt / vnnnd stritten ganz hefftig darumb
biß in den Tode vnnnd höchste Gefah: Leibs vñnd Lebens / vnnnd hatte eyn
seder von seiner Parthey eynen starcken Anhang vnnnd Beystand/
dermassen das auch der Römische Statthalter Vincentius zu Rom sol-
chen ihren Meyde vnnnd Zweyspaltunge nicht mocht weder gelegen
noch mildern vnnnd mindern / Sondern als er vnderstunde denselbigem

„ zudämmen/ wardt er mit Gewalt gezwungen in die Vorstatt zuentwe-
 „ chen/vnnd erhielte Samasus durch Beystandt seiner Parthey den Sieg
 „ vnd den Bischofflichen Sitz. Es ist männiglich bewust/ das in der Ober-
 „ sten Pfarrkirchen S. Severini/da die Christen pflegen zusammen zukom-
 „ men ihre Ceremonien zuhalten/vber die hundert / vn sieben vn dreissig er-
 „ schlagen Todten Cörper seindt gefunden worden / vnnd ist der gemeine
 „ Pöbel also gegen eynander ergrimbt gewesen / das man es nachgehnder
 „ Zeit schwerlich hatt mügen mit eynader vereinbaren vnnd versöhen. Ich
 „ zwar leugne nicht/als ich den Schein vnd Pracht der Burgerlichen vnnd
 „ Stättlichen Sachen erweget/das die ihenige/so nach diesen Singen stre-
 „ ben zu erlangen das sie begeren vnnd suchen / mit allem Ernst zuschälten
 „ vnd zustraffen seindt. Dann wann sie solches erlangen / darnach sie lang
 „ gestrebt/ werden sie zukönfftiglich also sicher vnnd ruchtlos / das sie durch
 „ die Geschencke d Wittwen vnd Weysen Reich werden / fahren auff Roll-
 „ wägen dahär/ mit köstlichen Kleydungen gantz scheinbarlich angethan/
 „ vnnd pflegten solche köstliche Mahlzeiten täglich zuhalten / als das ihre
 „ Gastereyen der Königen Gastereyen vn Mahlzeiten weit vbertreffen:wel-
 „ che doch fürwar viel glückseliger köndten seyn/wann sie die Hochzeit vnd
 „ Herlichkeit der Statt verliesen/die sie den Lastern entgegen setzen / vnd
 „ folgten dem Exempel etlicher Fürstehnder nach / die in den Provinzen
 „ vnd Landtschafften wohnen/sich mit schlechter Speiß vnd Tranck genaw
 „ beholffen/gehen in nachgultiger vnd eynfaltiger Kleydung dahär / mit
 „ vnder Schlagenen Augen vnder ohn vnderlaß Gott vnnd seinen wahren
 „ Gottes Dienern/vmb welcher Ursachen sie von männiglich gelobt / für
 „ heylig/reyne vnd schamffhafftige Diener gehalten werde.] Dieses schreibt
 „ Ammianus der Heydt/ auß welchen Stücken allen klärlich zusehen ist/
 „ wie alt der Röm. Bapste Ehrgeitz/Stoltz/Hoffart vnd Begierde zuher-
 „ schen seye/welcher Ehrgeitz mit allerley Tyranny/Grewlichkeit vnd Vne-
 „ menschheit ist vermischt.

Bapst was sie
 far ein vürh
 gu vn'em zel-
 ten im Chris-
 kentumb has-
 ben angefi-
 tet.

Aber damit wir die alten vnd schier verloschne Zeugnußen lassen fah-
 vnnd zu den ihenigen kommen/die vns vnd vnser fräckreich ettwas näs-
 her berühren vnnd antreffen. Dan wer ist auß solcher grossen Anzahl der
 Könighschen Senatoren vnd Räten/dem leyder nicht gar wol bewüßet
 ist/wie schrockliche Krieg vnd Bluttbäder die Römischen Bapst vnder de
 Christenlichen Fürsten nühn jinnerthalben fünfzig Jahren in Europa ha-
 ben angestiftet vnd angerichtet/allein ihren Gewalt zubeschützen / vnnd
 denselbigen zumehren. Erstlich ist der Sweizerische Krieg gewesen/dars
 durch die aller friedtsambste vnnd rühbigste Stätte/die nicht allein mit ewi-
 ger vnnd vester Bündtnuß / Sondern auch mit eyntächtiger Lieb vnnd
 Trewe/zu Erhaltunge der Wollfahrt des Vatterlands eynander verbün-
 den vnd verpflichtet/zertrenit worden/vnd gantz schrockenlich gegen eyn-
 ander gestritten vnnd alle Feindschafft gegen eynander bewiesen. Nach
 solchem ist gevolgt der Teutsche Krieg / welchen man den Schmalkaldis-
 schen Krieg genennt hatt. Balde darauß hatt sich auch in Engellandt vnd

Schottlandt grosse Vnrub erregt/ welchen noch auff den heütigen Tag die Römischen bösen Teuffel / durch ihre Jaghündt die Jesuastern oder Jesuzuwider/die Wahrhaftige Fews:speyer/Harpyen/Kaubudgel/Blut Bunt/ Mordstifter/vnd Verberger des Christlichen Erdtkreyfes seindt/ vnderstehen zuerneuen/ vnnnd von newem eyn Fewr anzuzünden. Was wöllen wir aber von vnsern Französischen Burgerlichen vnd schädliche Briegen sagen? Dann es haben vor allen dingen die Römischen Bapst vñ Fews:speyer von König Francisco dem Ersten dieses Namens in Franckreich nichts anders begeret/weder allein/das alle die jehnigen/ so die Reformierten Religion liebten vnd derselbigen anhiengen / lebendig mit abgeschnittenen Zungen in das Fewr geworffen vnd verbreit würdē. Dahär seindt vnder andern Französischen Königliche Edicten/ diese Secret vorhanden/die im Jar Christi tausent/fünffhundert/vier vnd dreissig: Dessgleiche im Vierzigsten/ vnd Zwey vnd vierzigsten ausgegangen/durch derē Gewalt vnd Beuelch die Senatoren vnd Assessorn der Parlamentē in Franckreich eyn solche merckliche Anzahl Christliches Bluts vergossen: Jedoch mit höchster Gortsforcht vnnnd Standthafftigkeit der Frommen Martyrer/das solches bey den Nachkommē schier für vngleublich würdt gehalten werden. Was aber solche Grewlichkeit die vnnsinnigen vnd wietenden Römischen Teuffel hab genuzet / ist von nöhten das wir solches auß des Königs eygnem Zeugnisse verstehen vnnnd lehren/ dann wir je in dieser Sache kein tugentlichern vnnnd warhaftigern Zeugen mögen eynführen/weder dē König selbs. Derselbige ist König Heinrich der Ander dieses Namens/dieser letzten Königen Vatter/der eyn kurtrefflicher vnd Hochberühmter Fürst (wie sich männiglich mag erinnern) beyde im Krieg vnd dabeim gewesen ist. Dieses Königs Edict ist noch vorhanden/welches er im Jar Christi tausent/fünffhundert/ein vñ fünffzig zu Castrobrian außgeschrieben. Dessen Wort vnd Innhalt also lauten: [Wir haben vor allen Dingen gesehen/mit was Fleiß/Ernst vnnnd Eysen vnser Vatter (Gott seye ihme gnedig) König Franciscus/als der Aller Christenlichste Fürst / vnnnd ein wahrer Catholischer durch die ganze Zeit seines Leben vnderstanden habe die Ketzeren vnd falsche Lch:/ die in seinem Königreich wider vnsern Heyligen Glauben/ vnnnd Catholischen Religion entstanden/ außzureütten vnd vnderzutrucken/ vnd wie viel Gesatz vnd Ordnung oder Constitutionē gedachter König mit solchem Fürsatz/ Gemuth vnd Rathschlag hatt lassen ausgehen/ je nach Gelegenheit der Zeit/vnnnd es die Noturfft der zeit mocht geduldē/ allein das er solches angezündte Fewr möcht außlöschē vñ vndertruckē. Aber dieser sein embstiger Fleiß/ Ernst/ Mühe vnd Eysen hatt wenig mögen nutzen vnd Frucht bringen. Dañ diese Kranckheit od Seüchte/ist also durch die aller Edelsten vñ Fürnembsien Stett des ganzen Königreichs durchschlichen vñ durchtroffen/das sie allerley Art vnnnd Stands hohes vnnnd nidriges Geschlecht vnnnd Hauffgefindt / gleich als eyn vergifftrige Seüchte hatt eingenommen vñ beslecket.] Dieses sagt König Heinrich in gemelten Edict/darñ sechs

vñ vierzig Artikel begriefft werde / welche alle dahin gerichtet vñ darzu ganz scharpff vñ sträfflich geschriebē/allein dē Lauff vñ Übung d̄ Refor-
mierte Religion zuverbindn. Desgleiche ist auch baldt hernach/nēblich im
Jahr 1557. eyn ander Edict des erstgedachten Königs ausgegangen / da er
benamblich vñ klärllich bekennet/vñ unverholen ausschreibet/Er habe
keinen fleiß / Mühe / Arbeit vnnd Ernst vnnd verlassen / Damit er diese newe
Religion möge vndertrucken vñ austilgen. Ey lieber hatt er also groß
vnnd Arbeit ich gegen diesem Handel fūrgewendet vñ angekehret hab/
je hefftiger vnnd mehr: solche Leh: hatt zugenommen.] Von dem fleiß vñ
Ernst / davon hie gemeldet wūrdt / mag man leichtlich vrtheilen / vnnd ist
männiglich bewust / daß eyn grosse Anzahl von allerley Menschen mit
grewlicher Marter vnnd Pein seyen vmbkommen / vnnd hingerichtet
worden.

Diesen Königen/nemblich seinem Ahnherzn vñ Vattern/ist König
Franciscus der Ander dieses Namens im Regiment nachgevolget/dersel-
bige hatt sechs strenger vñ scharpffer Edict lassen ausgehen/ausgenom-
men die viel vnzahlbare Freyheiten/Si. Iomata/vnnd offne Brieff/die er
ohn Vnderlaß durch alle Prouingen vñ Herrschafften des ganzen Kö-
nigreichs geschicket / mit solcher Brunst des Gemüths vnnd Zorn / daß
innerhalb dreyen Monathen / vber die dreyhundert Personen / allein
durch die Secret des Parisischen vñ Tholosanischen Raths/seindt gemar-
tert/verbrennt/erwürgt/gebraten vnnd zu äschen gemacht worden/wie
dann solche in den Raths Erkantnussen seindt verzeichnet vnnd aufges-
schrieben. Vñ hette solche grosse Summ des vnschuldigen vergossenen
Bluts ohn Zweifel vor Zeiten auch die aller greulichsten Tyrannen vñ
Blutdurstigen mögen ersättigen:welche erzehlt werden/ daß zu den altē
Zeiten seyen gewesen der Cyclops/Busiris/Siron/Phalaris/Tithon Gy-
ges/vñ andere mehr. Aber den Römischen Paps / welchen wir wahr-
hafftig eynen Bluthund/Nordstiffter vñ Erbfeindt des menschlichen
Geschlechts können nennen/hatt solche Grewlichkeit vñ Blutvergies-
ung d̄ vnschuldige Menschē nicht möge ersättige noch ergänzen. Wie wol
er die namhafftigste seiner Nordstiftungē in Fräckreich welche dē Namē
S. Bartholomei leyder seh: berühmt gemacht / zu eynrer seiner sonderbar
lieblichen tägliche Angewend / in dē grossen Saal seines Palafts zu Rē/
der wol S. Peters Namen hatt / darinn aber desselbigen Heyligen Apo-
stels Sitten vñ Wandel mit dem wenigsten nicht gefürt werden/gemel-
det/gar kunstlich hatt abmahle lassen/mit dieser Oberschrift: Triumphus
Ecclesie/das ist/der Triumph vnnd herrlich Sieg der Christenlichen Kir-
chen/damit der Bluthunde doch eyn wenig die Augen mit dieses jämē-
lichen Spectakels täglichem Anschawen ergetze / dieweil das grausame
Saturnische Gemüth / mit vnschuldigem Blut zuersättigen vnmöglich.
O des schandtluchen Triumphs/nicht der Christenlichen Kirchē/welcher
edler Name ihnen stets zu ihrem Schanddeckel dienen muß / Sondern
das

Paps trennen
phieren von
den Lastern.

des Römischen Bluthundts nächliche Mordthat / welche er gegen die schlaffenden/nackenden vnd blossen Christen fürgenommen/zu des Französischen Namens ewige Nachtheit. Jedoch möchte man sprechen/ Rom ist von altem her der Triumphen gewohnt/wie die Historien melden / vnnnd dieweil nicht mehr Tugenden vnnnd redliche Thaten bey ihnen gefunden/ müssen die Bapst vnnnd die Cardinäl von den Lastern triumphieren: wie dann dergleichen Laster Triumphen an der anderen Wandt eben dieses Saals/ gegen vorigem Gemäldt vber / mit vmbgekheuter voriger Uberschrift auff diese Weise: Ecclesia triumphans / das ist / die triumphierende Kirche/ gemahlet steht zu der verletzten Keyserlichen Maiestat ewigem Hohnzeichen/ Namlich der teure Keyser Friederich demütiglich vor der stolzen Babylonischen Huren/ deren er die Füß gefasset/ auff der Erden liegende/ welchem der Römische Saturnus Bapst Alexander auß hürische freuel / Trotz vnnnd Vermessenheit mit seinem Belials Fuß auff den edlen Hals trittet/ zu scheinbarer Anzeigung der ganz vnderdruckten Maiestat/ welcher Histori Ursprung/ Mittel vnd End wir hieoben an seinem Orth erzehlet haben. Damit wir aber wider zu vnserem fürnemen gerathen/ von welchem vns die Herlichkeit obgedachter Triumphen ein wenig abgefürht/ so ist auch von nöthen/ daß wir wissen was der Römische Mordtffel mit solcher Grausamkeit außgericht habe. Es ist eyn Constitution vnnnd Secret erstgedachtes Königs Francisci des Andern vorsehandt: / welche im Jahr Christi tausent/ fünffhundert/ neun vñ fünffzig/ zu Amboys im Merzen außgangen/ darinn mit diesen Worten geschrieben steht/ welche wir wünschen vnnnd begeren daß sie mit höchstem Fleiß von den Königlichen Rätthen gelesen/ vnd wol erwegen werden/ vnnnd lauten die selbigen nachvolgendes Innhalts. [Wir (spricht der König) damit wir vnserm Ampt vnnnd Königlichen Verwaltunge gnugsam thäten / seindt darzu gezwungen vnnnd getrungen worden/ mancherley Art vnnnd Weise der Peinigungen vnnnd Peenen zugebrauchen / nach dem es der Sachen Standt vnnnd Zeit erfordert haben. Aber wir haben auß den Registern vñ Instrumenten der peinlichen vnnnd lästerlichen Sachen befunden / vnnnd ist offendar worden/ daß eyn merckliche grosse Anzahl von Männern/ Weibern/ Alten vnnnd Jungen/ vnnnd allerley Ständen vnnnd Ordnungen Personen zu den verbotnen vnnnd heimlichen Predigen / Nachtmahl vnnnd Tauff seye gegangen/ vnnnd ihnen von den jhenigen dargereicht worden/ welchen es doch ernstlich verboten gewesen. Wo nuhn eyn jetlicher sollte gestrafft werden/ wie solches vnserer Gesetzen vnd Rechts Schärffe erfordern vnd in sich begreifen/ müste fürwar eyn schreckliches vnnnd gewaltiges Blutvergießen geschehen/ der Männern/ Weibern / Jungen/ Frauen/ Jünglingen vnd blühenden Alters/ vnder denen viel fälschlich an gestiftet vnnnd verführet / viel auß Einfaltigkeit vnnnd Unwissenheit beredet / ertliche aber viel mehr auß eyner sonderbaren Sorgfältigkeit / weder auß fürgesetzter Bosheit in solche Irthumb vnnnd Gefahr oder Unglück seindt gerathen vnnnd gefallen. Welches so es geschehe/

Cathans
Triumph.

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

daß

10 daß sie nach laut vnserer Edicten solten verurtheilet werden / wurd vn
 11 für solches hertzlich vnnd ewiglich leydt seyn / vnnd stunde solches weder
 12 vnserer Natur/noch vnserm Alter woll an/dann beyde vnser Natur vnnd
 13 Alter vns anreizet Miltigkeit vñ Sanfftmütigkeit / sampt Barmhertzig
 14 keit in diesen Dingen zeüben vnd beweisen. Derhalben thundt wir männi
 15 glich kundt vnd zu wissen/ als wir mit vnsern Rätthen von disem ganzen
 16 Handel bey zeiten seind zu euch gangen/ vnd die Sache fleissig von jhnen
 17 ist berathschlaget worden/das wir genzlich dieser Meinung vnnd Wils
 18 lens seindt/das wir das Erste eyngehnde Jhar vnser Königreichs nicht
 19 als eyn blutigcs/mörderisches / vnd voller würgens oder Todtschlagen
 20 vnserer Armē Burgern vnd Einwohnern Gedechnuß würdig den Nach
 21 kommen zubinderlassen/ob sie schon solches woll vnnd höchlich vierdient
 22 betten: Sondern wir haben vns f irgesetzt viel mehr nach dem Exempel
 23 des Himmelischen Vatters jhnen zuverzeihen/vnd dem Blut vnserer Vn
 24 derthanen zuuerschonen / vnnd sie mit Güntigkeit widerumb zu dem Weg
 25 des Heyls bringen/vnd jhr Leben erhalten. Verhoffende es werde durch
 26 Gottes Barmhertzigkeit geschehen/das wir durch den Weg vnd Mittel
 27 der Sanfftmütigkeit vnd Miltigkeit mehr/denn durch die Schärpffe vnd
 28 Keuche der Straffen vnnd Peenen mögen außrichten vnd nutz schaffen.
 29 Derhalben sagen/reden/beschliessen vnd Ordne wir auß der obgedachte
 30 vnserer Rätthen Sentenz vnd Rathschlag/das fürhin von wegen begang
 31 ner Missethaten vnd Lastern/ den Glauben vnd die Religion anbetrefe
 32 fende/ durch vnser verordnete Richter / vnsern Vnderthanen keine Bes
 33 schwerde noch Straff auffgelegt werde / sie seyen gleich was Standts o
 34 der Würdens/weder innen noch außertalben dem Gericht. Wir erkläret
 35 vns auch das wir solchen Lastern vnd Missethaten/die Religion vnd den
 36 Glauben anbelangende allen vnsern Vnderthanē eyn freye algemeine Ver
 37 zeihung vnd Ablöschung geschenckt haben/ vnd wollen derselbigen nims
 38 mehrmehr die ganzen Zeit vnser Lebens gedencken. Vnd darauff bes
 39 schleüßter das Secret mit diesen Worten also: [Auß Gewalt vnd Macht
 40 des Königs/derbey diese Rathschlag selbs/persönlich gewesen/ vnd auß
 41 dem Sentenz vnd Vrtheil der Ehrwürdigen Herrn Cardinaln von Bour
 42 bon/von Lorraine/von Chastillon/ les ducs de Montpensier / von Guis
 43 sen/Von Niuernois/vnd von Aumale.] Bis hār hatt König Franciscus
 44 der Ander dieses Namens/gründtlich vnnd klärlich (wie solches auß den
 45 obgedachten Worten erscheint)bezeitiget vnnd erkläret / das in den vorge
 46 henden vnd verloffnen zeitē weder Marter/Peyn/ sewor oder Schwerde
 47 etwas vermöggt haben diese Religion zuuertilgen vnnd vnderzutrucken.
 48 Was haben aber damahls die obgesagten bösen Teuffel/vnd des Mensch
 49 lichen Geschlechts abgesagte Feinde die Römischen Päpst gethan? Was
 50 haben sie vnderwunden? So baldt sie vermercket das etliche Fürnemme
 51 Herrn vnd Fürständer dieses Königreichs / desgleichen etliche Fürsten
 52 des Könighlichen Gebluts die Lieblichkeit dieser Religion geschmecket
 53 vnd

vnd ihren anhängig oder gönstig worden / vnd darneben die Bernar-
donischen vnd Dominicanischen Betrug vnd Falschheit veruorffen / has-
ben sie gesöcht / es möge sich allgemächlich vnnnd von Tag zu Tag ganz
francreich auß der Dienstbarkeit vnd Tyranny des Bapstthumbs entz-
ziehen / vnd die alte Christenliche Freyheit erwerben / dadurch jhnen den
endlich ein grosser vnd feister Raub auß dem Raachen möcht entzuckt wer-
den / derwegen angefangen zu neuen Practicken zugreifen / vnnnd durch
ganz francreich allenthalben Feuer der Innerlichen vnd Burgerlichen
Kriegen angezündet. Als jhnen aber auff solchen Weg vnnnd Rathschlag
jhr Practick auch kein rechten Vortgang nach jhrm Willen möcht haben /
haben sie nach vnnsinnigem Mörde / Würge vnd Bluttvergießen getrach-
tet / vnnnd mit ewigem Schandflecken vnnnd Schmachheit des Franzö-
sischen Namens (wie dan hie oben auß Anlag des Gemäldts gedacht)
vollstreckt. Da jhnē aber letztlich solches auch nicht nach jhrē Fürsatz vnd
Wunsch hat wölen gerathen vñ fürgeben / vnd sie gesehen dz all ihre Rath-
schlag zu nichtig worden / hatt sich dieser Bernardonische Mönch / vnser
Sixtus der fünfft / vnderwunden / welcher durch eyn Hürische vñ Mön-
chische Vnerschamheit also vbermütig worden / das er vnser Durch-
leuchtigste Fürsten in die Nacht erkläret / vnnnd den Allermächtigen Kö-
nig in francreich anhetzet / die hochgedachten Fürsten mit Macht /
Schwerdt / Waaffen vnd Heerskrafft zudurchächten / vnnnd also sein arms-
seliges Königreich von newem mit Bluttvergießen / Todtschläge / Mör-
den / Rauberey / Brennen vnnnd Verhergen / erfüllen vnd verwüsten. Aber
dieses seye also gnugsam von der argen Römischen Teuffeln Meütere-
y / Blutt vnd Nordstiftung / die sie auff dem ganzen Erdboden des Chri-
stenliche Namens auß Erbfeindschafft wahres Christeliches Geschlechts
jeder zeit geübt / geredt.

Von dem Laster der Falschheit vnnnd falschen An-
zugs der Römischen Bapsten / dadurch sie vnderstanden
mit Liegen vnnnd falschen Fürgebungen / jhren
Gewalt vnnnd Pracht zubeschir-
men vnnnd bekräftigen.

Woh ist noch oberig / das wir von dem Laster / welches wir bis an das
letzte Orth gesparet haben / auff das aller kurzest reden vnd handeln /
Nemblich vom Laster der Brieff verfälschung / oder hinzugelegte erdichtē
vnd verfälschten Instrumenten vñ Brieffen. Dieweil wir aber von diesem
Laster allenthalben viel Zeugnissen finde / fürnehmlich auß de Bapflichen
Secreti Gratiani / das derengleichen Verfälschungen vñ Betrügerey voll-
streckt / wöllen wir doch nuhr ettliche Exempels weise erwegē / vnd inson-
derheit das Instrument der Schenkungen vnd Ubergab Keyfers Con-
stantini

stantini/damit sich der Bapst höchlich vnd beständiglich rühmet vnd streitet/das ihm dem Bapst von dem Keyser die Statt Rom seye geschencket/sampt den Landtschafften. Italië/Spannien/Sicilien/Sardinien/Teütschenlands vnnnd Britannien/als gemeldet wirdt distinct. 96.c. Constant. Desgleiche würdt auch solches gründlicher bewiesen bey den Römische Tellerschleckern vnd Heuchlern/dem Bartholomeo Pincerno/vnd Augustino Steucho/welche vnuerschampt sagen / es seye dieses Instrument zu Rom in des Bapsts Bibliothek/in Griechischer Sprach beschriebē gefunden worden/vnnnd von dem gemelten Augustino Steucho in die Latiniſche vertolmetſchet vnd in Truck gegeben. Der Inhalt aber desselbigen ist dieser: [Es war Keyser Constantinus eyn grosser Abgesagter Feindt der

” Christen/mit dem Aufsatz besleckt/aber er wardt im Schlaaff von Petro

” vnnnd Paulo den Aposteln vermahnet vnnnd gewahrnet / das er sich Syluestro dem Römischen Bapst zureinigen vertrawet: Derhalben wardt er

” von stundt an.von ihm getauffet vnd von dem Aufsatz gereiniget. Als der

” Keyser solches gesehen/hatt er zuuergeltung solcher bewiesenen Gurtasten dem Bapst Syluestro vnd allen seinen Nachuolgern / die Statt Rom/sampt dem ganzen Nidergängischen Reich geschencket / mit aller seiner

” Gerechtigkeiten vnd Herrschafften / desgleichen die Guldine Kron/den

” Scepter/vnnnd andere Keyserliche Zeichen / also das der Römische Bapst

” grössere Würdigkeit vnd Maiestät hette/ weder der Keyser selbs. Dar

” neben wünschet er allen seinen Nachkommen biß zum Ende der Welt/ das

” Hellische Feuer vnd Pein in der tiefsten vnd vndersten Hell daniden/mit

” allen Teuffeln vnd Gottlosen oder Verdampften/wo sie diese Ubergabüge

” vnd Schenkunge nicht steiff vnd vest würden halten vnd bewahren. Geben zu Rom/auff den dreißigsten Tag Merzens/ von Keyser Constantino Augusto / zum vierdtenmahl Gallicanischer Oberster Burgermeister/etc.] Dieses Instrument/daran der Bapsten Herrschafft vnd Primat allein hangt vnd steht/ist erlogen/erdichtet/falsch/vnnnd von eynem/

Donatō. K.
Constantini
so den Bap-
sten soll ge-
geben worden
sein.

Widerlegūge
der Constan-
tinischen Do-
mation/ das
sie erlogē sey.

1. Refutatio.

Diweil so viel Historienschreiber gefunden werden / die alle Sachen vnd Handlungen Keyfers Constantini in Schrifften verfasst vnnnd den Nachkommē hinterlassen/würdt doch nirgent kein Glaubwürdiger Zeüig vnnnd Scribent gefunden / der solcher grossen / überschwencklichen / vnnnd nothwendigen vnd vngeschäftigen Geüdigkeit oder Freygeblichkeit eynige Meldung thät. Auß welchen Scribenten seindt Eusebius / der fünff Bücher von des Keyfers Constantini Leben vñ Handlungē hatt beschriben. Desgleichen Socrates / Theodoritus / Euagrius / Rufinus / Eutropius / Paulus Diaconus / Orosius / Beda / Zonaras / vnnnd Nicephorus / vnd:

vnd andere mehr. Wann nuhn solche Verschencunge vnd Ubergab wahr were / wie köndte es möglich sein / dz sie solche wichtige Sache stillschweigendt werden hindergangen vnd der selbigen gar nicht gedacht? Ja es haben auch die Römischen Bapst selbs / die zum offtermahlen höchlich vnnnd viel mit den andern Bischoffen von ihrem Gewalt vnd Macht gestritten / in Beweifungne ihrer Gerechtigkeiten / vnd Anzug oder Außgehüß ihrer Instrumenten nirgent eyn eyniges Wort vnnnd Puncten / meldung gethan von diesem Instrument.

Zum andern dieweil viel Patronē / Beschützer vñ Verfechter deß Bapstliche Gewalts vnd Herrschunge selbs bezeügen / es werde dieses ganze Capitel von der Ubergab Constantini / nirgent in den Alten Büchern des Gratianische Secretis gefunden. Vnder denen ist Antoninus Bischoff zu Florenz. 1. partis historial. tit. 8. ca. Vnnnd Volateranus / da er von Beyser Constantino erzehlet [Das Capite (spricht Antoninus) würdt nicht in den Alten Secreten gefunden. Derhalben ist es vngewiss / was vnnnd wie viel Constantinus geschenck habe.] Nicolaus von Casa aber / spricht im dritten Buch / von der Catholischen Einträchtigkeit also: [Ohn zweifel wan diese Dichtunge nicht verborgen vñ heimlich were gewesen / hette sie gewißlich Gratianus in den Alten Büchern / vnd zusammen Lesunge der Canonen gefunden: Vnd dieweil ers nirgendt gefunden / so hatt ers auch nicht in die Bucher der Secreten gesetzt.] Desselgleichen hatt auch Encas Syluius (welcher harnach das Bapstumb selbs erlägt / vnd Bapst Pius der Ander genent worden) in eynem Dialogo oder Gespräch / welchen er / als er noch eyn Cardinal war / geschriben / diß Instrument offentlich lügen gestrafft / vnd der falschen Erdichtunge beschuldiget / vnnnd neht sie all mit einander Narrechtige vnnnd Thorechtige Legisten oder Gesatzgelehrte / daß sie sich also höchlich bemühet haben mit Disputieren vnnnd Kopffbrechen / ob solche Verschencunge vnd Ubergab etwas soll geltē / die doch niemahls geschehen ist.

Zum dritten / dieweil Eusebins in vierdten Buch / von des Keyfers Constantini Leben / in Schrifften hinderlassen / daß der Keyser Constantinus eyn kurze zeit vor seinem Todt diese nachuolgende Theylung des Reichs vnder seine Söhn hab gethan. Nemlich dem Eltesten Occidēt / dem Andern Orient / vnd dem Dritten die vnderwoiffnen vnd mittel Landtschafften vbergeben vnd heimgetheilet. Solches bezeüget auch Socrates hist. Ecclesiast. 3. c. ult. [Dieweil Keyser Constantinus (spracht er) drey Söhn hatte / hatt er verordnet dz sie alle vñ eyn jed seines Reichs theilbaffrig were. Den Ersten vnnnd Eltesten Sohn / mit Namen Constantinum / hatter vber die Nidergängischen Theil vnnnd Herrschafften: Denn Mittlern / mit Namen seines Großherrn / Constantium / vber Orient: Den jüngsten aber Constantem vber die Mittelsten Landtschafften gesetzt vnd verordnet.] Item / wir finden daß Sertus Aurelius Victor also schreibet: [Die Herrschung vnd Regierung (spricht er) des ganzen Römischen Erdkreis

ist an drey Söhn des Keyser Constantini gebracht worden/Ven. blich an Constantinum/Constatium/vnd Constantem. Vnder diesen hatt er sich er seinen eyggen Theil vnd Landtschafft zuverwalten gehabt.] Item Zosimus lib. hist. part. 2. [Seine Kinder/verstandt Keyser Constantini/(spricht er) nach dem sie die Nachuolgunge vnnnd Erbschafft im Reich erlangt/haben sie die Landtschafft vnder ihnen getheilt/vnd hatt Constantinus der Elteste Sohn/mit sampt dem jüngsten Bruder Constante alle Gegne jehnsseit der hohen Alpen/sampt Italien vnnnd Illyrien zum Erbtheil bekommen.

Nuhn aber wöllen wir auch die Historien vnd Geschichte der Nachuolgenden Zeiten betrachten vnd erwegen. Dann wie bey allen Chronographen oder Zeitbeschreibern klärlich kundt vnd offenbar ist/das nicht allein die Herrschunge vnd Reich der Landtschafft Italien/Sondern auch der Statt Rom bey den Nachkömlingen Keyser Constantini vber die Hundert vnnnd vierzig Jahr ist blieben/biß auff das Jahr Christi vierhundert vnd Eins. Zu welcher zeit das Occidentisch Reich angefangen worden von den Gothen/Francken/Alanen/Burgundern/vnd Vandalen heftig mit Kriegen vnnnd stätigem Oberfall geplagt zuwerden. Jedoch ist es allzeit vnder dem Gewalt vnnnd Gerechtigkeit der Römischen Keysern blieben/biß auff den Keyser Augustullum/welchen Odo der Gothen König mit grosser Macht auß Italia verjagt/die Statt Rom erobert im Jar nach Christi Geburt vierhundert/sechs vnnnd siebenzig. Zu derselbigen zeit fieng das Römische Reich in Occident abzunemmen/vnd regierten die Barbaren in Italien vnd zu Rom. Dann der Königliche Name der Römer ist bey des Odoacri Nachuolgerē vñ Nachkömlingen vber die dreyhundert/vnd fünff vnd zwentzig Jahr lang blieben. Dahin sind viel vnnnd manigfaltige Brieff bey dem Scribenten Cassiodoro des Königs Theodorici vorhanden/die er zum theil an den Rath der Statt Rom/zum theil an das Römische Volk vnder dem Königlichen Namen vnnnd Titel geschrieben: Also daß gantz vnd gar niemands keine Zweifel daran mag haben: Es seye Italia vnnnd die Statt Rom vnder der Gothen Königen Herrschafft/Aber vnder keines Papsts Herrschunge vñ Gewalt jemals gewesen/oder blieben: So lang biß die Gothen von dem Constantinopolitanischen Keyser auß Italia vertrieben worden/vnd die Keyser angefangen in diese Prouinz Landtucht zuschicken/vnder dem Namen der Exarchen: Vnd wiewoll dieselbigen Exarchen ihren Sitz nicht zu Rom/Sondern zu Rauenn hatten/haben sie doch in Italia viel Jar lang geherrscht/vnd das Regiment vnder ihrem Gewalt gehabt. Demnach haben die Longobarden/deren Reich angefangen hatt im Jar fünffhundert/acht vnd sechzig/gantz Italiam/ausgenommen die Statt Rom/vnnnd haben dasselbige Landt zweyhundert vnd sechs Jar/daß ist/biß auff das Jahr Christi sieben hundert/vier vnd vierzig/besessen vnd jñgehabt. Welches alles auß den Schrifften vnd Historien Procopij/Zornadis/Marcellini/
Paus

Pauli Diaconi/vnd anderer Scribenten ist zu verstehen vnd zusehen/ also
 das ein jeder mag sehen vnd greiffen/ es seye alles erstuncken vñ erlogen/
 was die Päpfi fargeben/ das ihre Vorfahren entweder in Italia/ oder in
 der Statt Rom auß Schenckunge vnd Ubergab Keyfers Constantini das
 Regiment vnd Herrschunge haben besessen vnd behalten: So doch diese
 Herrschung vnd Gewalt erst hernach im achthunderistē Jar der Christ
 lichen Seeligkeit vnd Heil hatt angefangen vnd den Ursprung genomē/
 Nemblich auß Königs Pipini vnd Caroli Freygebigkeit/ welche den Lō
 gobardern den Erarchat haben abgetrungen/ vnd denselbige/ mit sampt
 der Statt Rom/ Bapst Stephano dem Andern dieses Namens geschen-
 cket vnd vergabet/ wie Platina/ Volaterranus/ vnd andere Historien-
 schreiber bezeügen. Aber fürnemblich meldet Sabellicus Ennead. 8. lib. 8.
 da er vor andern Scribenten schreibt/ Es habe Constantinus der Vierdte
 dieses Namens/ Keyser in Orient seine Gesandten in Italiam an Pipinū
 gesandtet/ welche von ihm begereten/ das er ihrem Keyser die Statt Kauēn
 vnd andere Theil der Erarchats widerumb zuhanden stellen vnd ein-
 raumen wolt e. [Diewel soches dem Reich zuständig were (also redet
 Sabellicus der Scribent) vnd nicht dem Bapst. Diesen antwortet Pipi-
 nus vnd sagt/ Er frieget nicht dem Keyser Constantino zu Constantinopel/
 noch seregt eynem Menschen/ Sondern allein der Römischen Kirchen/
 vnd herte auß deren Ursachen vnd Rathschlag zu den Waffen gegriffen/
 das er den Apostolischen Stull von aller Menschen Schmachheit vnd
 Gewalt errettet/ vñ das er Kauēn sampt alles was die Longobarden mit
 Gewalt vnd Kriegsmacht ansich gebracht vnd erobert hetten/ der Rōmi-
 schen Kirchen vnderwürffe/ vnd widerumb zustellte. Also seindt die Grie-
 chischen Gesandte vngeschaffter Sachen widerumb gehn Constantinopel
 gefehret/ vnd ist auff solche weise de Bapst die Herrschung des Erarchats
 vnd der Statt Rom blieben.] Dieses schribt Sabellicus. Platina aber
 schreibet es seye der Erarchat dem Longobardischen König Aulpho genō-
 men/ vnd Bapst Stephano vbergeben worden/ im Jar siebenhundert/ sie-
 ben vnd fünfzig: Welcher Bapst zugleich für solche bewiesene Woltha-
 ten/ Carolo dem Grossen des Pipini Sohn/ den Namen des Keyfers ha-
 be gegeben/ diewel zu derselbigen zeit die Keyser in Orient das Reich
 fahrlässiglich vnd liederlich beschützeten/ das ist/ im Jar Christi achtzun-
 dert vnd eins. Von dieser Sache schreibet Albertus Brantz in der Sächsi-
 schen Chronick im 2. Buch/ am Ersten Capitel also: [Es pflegen ertliche
 Scribenten Constantino dem Grossen die Ubergab vnd Schenckunge I-
 taliens vnd Teütschlands/ sampt andern Prouintzen mehr/ die der Rō-
 mischen Kirchen soll geschehen sein/ zuzueygnen/ darvon laße ich sie for-
 gen vnd dasselbige veranantworten. So doch Carolus der Grosse solcher
 gewesen/ der die Römischen Kirchen auß dem Sieg der Longobarden
 reich gemacht vnd begabet hatt. Diewel erslich die Gothen solche ertliche
 Zeitlang/ vnd darnach die Longobardischen König desgleichen dieselbi-
 gen besessen vnd jnngehabt.]

g. Prefatio.

für das vierdte dieweil die Päpste selbs vnder ihnen von dieser Schenkung sehr widerwertige vnd mißhellige Ding reden vnd schreiben. Dañ dieweil sie an diesem Orth (das ist/in d. c. Conitantino, distinet. 96.) Das Römische Reich/sampt der Landschaften Italien vnd dem ganze Occident den Gutthaten vñnd Verschenkungen Constantino zuschreiben/welche im Jahr Christi dreyhundert/acht vnd dreissig soll geschehen sein. Gegen rühmen sie an eynem andern Orth/vñnd preisen König Ludwige des Grossen Caroli Sohn/solcher Gutthaten vnd Schenkungen halben als eynen Anfängern vnd Stiftern/vnd setzen solches in das Jahr Christi achtihundert/sünff vnd dreissig. Welches offnen Lugens vñnd Falschheit vñnd verschämheit/damit sie desto klärlicher möge erscheinen/vnd männiglich offenbar werde/wollen wir zweyerley Instrument dieser letzten Ubergab vnd Schenkung/so die Päpst vñnd Canonisten in offentlichem Truck haben lassen außgeben/hernach setzen/vñnd sie von Wort zu Wort mit eynander vergleichen. Dann der Scribent Volaterranus schreibt im dritten Buch Geogr. also: [Es schreibt der Römische Buchhalter von der Frömit vñnd bewiesenen Vortthaten/Königs Ludwigen des Frömen gegen den Römischen Päpsten/sehr viel/vñnd erzehlet die Stätt/so er ihnen geschicket/cynand nach Ich aber habe auch auß eynere Gegeschrifft eynes sehr alten Buchs/das heutigs Tags zu Rom in der Vaticanischen Bibliothek gefunden würdt/diese Abschrift genömen/darinn dieselbige Schenkung vñnd Ubergab also auff nachvolgende Weise erzehlet würdt.

Exemplar zweyer ungleicher Instrumenten von obgedachter Schenkung / darinn der Päpsten öffentliche Lügen im Sack ergrieffen werden/vñnd eyn jeder vierschrotechter Bawr kan vrtheilen/das es alles erlogene Ding ist/was sie fürgeben.

Instrument der Volaterranischen Edition.

Instrument der Secretalischen Edition.

Ich Ludwig Römischer Keyser vbergibe vñnd schencke dir Seeligen Petro dem Fürsten vñnd Obersten aller Aposteln/vñnd durch dich deinem Statthalter dem Herrn Paschali/dem Obersten Priester/vñ seinen Nachvolgern in ewigkeit/die Römischen Stätt mit

Ich Ludwig Römischer Keyser vñnd Weher des Reichs/ordne vñnd verwillige durch diesen Pact vñnere Bestätigung vñnd Bekräftigung dem Heyligen Petro dem Fürsten der Aposteln vñnd durch dich dein

mit ihrer Berechtigkeith vnnnd allen
 umbligenden Landtschafftten/ Stät
 ten/ Porten/ vnd Orthen am Meer
 in Hetrurien gelegen. Demnach in
 derselbigen die Wittelländischen
 Landtschafftten die alten Stätt Bal
 neoregium/ Viterbium/ Saonā/
 Populoniā/ Rosellen/ Perusū/
 Mathuranum/ Sutrium/ Nepen
 gegen Campanien/ Ananiam/ Si
 gniam/ Ferentinum/ Alanum/ Pa
 tricium/ Frusinum/ mit allen vñ
 ligen Stättlinen vnnnd Flecken.
 Desgleichen auch den ganzen Erar
 chat zu Rauēn/ gleich wie denselbigē
 vnser Vatter Carl/ vñ vnser Groß
 ahne Pipinus seliger Gedechnuß
 (Hiemerck/ wie gar des Constantini
 nicht gedacht würdt) solchen vor
 längst dem Heyligē Petro geschēckt
 vnd vbergeben haben. Als nemlich
 die Stätt Rauennā/ Bonicum/
 Emiliā/ Forum Populi/ Forum
 Julij/ Laurentiam/ Imolā/ Ro
 maniam/ Ferrar/ Comadum/ A
 driā vnnnd Seruiā. In der March
 Pisaurum/ Fanum/ Senogalliā/
 Anconen/ Drinum/ Numanā/
 Esium/ Forum Sempronij/ Fere
 trum/ Vrbinum/ die Balnensische
 Landtschafft/ Callium/ Luceolen/
 Pugubium. In Campania aber
 Sorum/ Aquinum/ Arpinum/
 Thranum/ Capuā/ vnd die Herz
 schafftē/ die vnsern vätterlichen Erb
 schafftten gehören/ als da seindt Be
 neuentanum/ Salemitanū des Ne
 dern.

nē Statthalter dē Herri
 Paschali/ Oberste Prie
 ster/ vnd seinen Nachvol
 gern/ gleich wie ihr von
 vnsern Vorfahrē biß auff
 diese Zeit haben in ewrem
 Gewalt vnd Herrschafft
 gehabt/ vnnnd verordnet
 oder vnderscheiden/ die
 Römischen Stätt/ mitt
 ihrem Herzogthumb/ vñ
 den vnderworffnē Stät
 ten desselbigen Herzog
 thumbs/ desgleichen al
 len Flecken vnnnd Landts
 chafftten in den Gebürgē
 auch gemeltes Herzog
 thumbs/ sampt dē Meer
 Gestaden/ Meerhaffen/
 Anfürthen/ Porten/ Al
 len Stättē/ Schössern/
 Stättlinen/ Flecken vñ
 Dörffern in der Gegne
 Thuscāniē. Item so sichs
 begibt/ daß durch Gött
 liche Abforderung d hohe
 Priester dieses allerhei
 ligsten Stulls auß dieser
 Welt beruffen würdt/ od
 scheidet/ so solle niemāts
 auß vnserm Reich weder
 Frankos noch Longo
 barden/ von beyden Thei
 lē die vnd vnserm Gehor
 same vnd Gewalt seind/
 eynigen Gewalt haben
 wider die Römer weder
 öffentlich

dern vnd Oberrn Calabrien / vnd dz
 Neapolitanisch Herzogthum / vber
 solche auch das Herzogthumb Spo
 let / sampt den Orthen Tuderotre
 culum / Haruiam / vñ andere Pläs
 oder Orther mehr derselbigē Herz
 schafft. Desgleichen auch die
 Inseln des Nidern Mehrs / als Cor
 ficam / Sardiniam / Siciliam / wel
 che Orther vñnd Herrschafft alle
 vnser Großähne / seeliger Bedecht
 nuß / darnach Keyser Carol vnser
 Vatter / durch die Ehrenwürdigen
 Aebte Athenium vñnd Mainardū /
 darzu insonderheit vberschickte / dē
 H. Petro vnd allen seinen Nachvol
 gern in Schrifften vbergeben / wel
 ches wir auch bestätigen vnd verwil
 ligen. Verner verwilligen wir auch
 vnd geben vollkommen Gewalt dem
 Römischen Rath eynen Obersten
 Priester zuerwöhlen / so fern das sol
 ches ohn Zwenträchtigkeit vnd Vn
 eynigkeit geschehe / vñ nach der Ein
 wehung Gesandten zu vns oder vn
 fern Nachvolgern den Königen in
 Frankreich gesändet werden / Liebe
 vnd Freundschaft zuernewren vnd
 zuerhalten: Gleich wie solches zu dē
 Zeiten vnser Vhrānis Herrn Ca
 rols / vnd Großvatters Pipini / vñ
 letztlich zu vnser Herrn Vatters
 Carols im brauch gewese ist. Diesen
 vnsern Willē bestetigē wir mit eynē
 Brieff vnd leiblichen Eydtschwur /
 vñ haben solchen durch dē Gesandte
 der H. Röm. Kirchen Theodorum
 dem Herrn Paschali vberschicket /
 vnd

öffentlich oder heimlich
 zusammen zukommen /
 oder eyn Wahl zuthun /
 Ja es soll ganz vñnd
 gar keiner in vnsern Stät
 ten vñnd Landschafften /
 die zu der Kirchen des
 Heyligen Apostels Pe
 tri Gewalt vñnd Herr
 schafft gehörendt / eyni
 ges Vbels vñnd Böses
 zuthun fürzunehmen.
 Sondern es ist zugelass
 sen vñnd frey heimgestel
 let den Römern / mit al
 ler Reuerens vñnd ohn
 eynige Betrübnuß oder
 Verwirrungē ihrem O
 bersten Priester eyn eh
 liche Begräbnuß zuhal
 ten / vñnd nachmahls dē
 jehmigen / welchen die Rö
 mer durch Göttliche Ein
 blasung / vñnd Vnder
 handlungē oder Inter
 cession des Heyligen A
 postels Petri / mit eynhel
 ligem Rath vnd Eynmü
 tigkeit / ohn Geschenke /
 Miedt vnd Gabe zu die
 sem Orden des Hohens
 priesterthums werden er
 wöhlen / denselbigen sol
 len sie ohn allen Zweifel
 vñnd Widersprechungē
 nach ordenlichē Brauch
 einweihen: vñnd wann
 er eyngeueyhet / sollen
 sie

vnd mit vnser eygnen Handt vnder-
schrieben.

Ich König Ludwig.

Es haben sich auch seine drey
Söhn vnderschieden / zehen Bi-
schoffe / acht Aebte / fünffzehen Gra-
uen / der Buchhalter / der Mansio-
narius vnd Kammerer oder Thür-
verwalter. Es wardt gezehlt nach d
Menschwerdung des Herrn dz acht-
hüderste / fünff vñ dreissigste Jahr.

sie ihre Gesandte / zu vns
vñ vnsern Nachvolgern
den Königē in Fräckreich
abfertigen / welche zwis-
schen vns vñnd ihm die
Freundschaft / Liebe /
vñnd Frieden erneue-
ren vñnd versöh-
nen / c.

Aus dieser Vergleichunge deren beyden Instrumenten / ist offenbar / mit
welchem Betrug / vñnd viel tausenteley Künste das Bapstthumb den höch-
sten Gewalt vñnd Herrschung in Italia an sich gebracht / vñnd mit bösen
Practicken zu sich gerissen. Dann wie der wahre Constantinus bey dem
Keyser Justiniano in seinen Rechten redet: [Die widerwertigen Schriff-
ten / vñnd die ihnen vnder ihnen selbsts die Wahrheit entziehen / können
nichts gründliches vñnd standthafftiges haben.] l. Scriptura. 14. c. de fide
instrument. Dann zwo Redt die wider sich selbsts sendt / vñnd eynander wi-
dersprechen / dieselbigen können nicht wahrhafftig seyn. l. si is qui. 13. §. utrū
ff. de reb. dub. l. ubi pugnantia 188. ff. de reg. iur. Derhalben so oft vñnd
dick etliche Instrument eyner Sache oder Handlung auffgerichtet wer-
den / sollen dieselbigen allwegen mit gleichförmigen Worten übereinstim-
men vñnd zureffen / wiewol eyn geringer Fähler in etlichen Verzeichniss-
sen bißweilen zudulden ist. Als zum Exempel wann eyn L. für eyn C. ge-
schrieben wüdt. l. Sempronius 47. ff. de leg. 2. Aber es ist eyn anderer Fä-
hler in der Verzeichnisse der Zahl / vñnd eyn anderer Vnderscheidt in den
Thaten vñnd Sachen selbsts / als an obgedachten Orth / da in eynem In-
strumēt / allein etliche vnderworffne vñnd zugehörige Statt d Statt genab-
ser vñnd gesetzt werden: In dem andern aber außertthalben dē größten Theil
Italien / werden auch diese Landtschaffren hinzugesetzt / als Sardinia /
Sicilia vñnd Coreyra: In welchem Fahl vñnd Handel dieweil es wider-
wertige vñnd entgegen gesetzte Schenckunge seind / hatt man widerwer-
tige vñnd mancherley Instrument darzu bedörfft auffzurichten. l. sancimus
34. §. si quis autem. C. de donat. l. quingenta. 12. ff. de probat.

Letzlich wan Keyser Constantinus eyn solche lange Zeit zuvorhin das
Occidentische Reich dem Bapstumb hatt geschenkt / was hatt denn der
Bapst für eyn neues Recht vñnd Gerechtigkeit auß dieser neuen Ubers-
gab vñnd Schenckunge des Keyfers Ludwigen empfangen? So doch bey
den Rechtsgelehrten eyn allgemeine Regel ist / Was eynes zuvorhin eygen
ist / dörffe er nicht erst eygenthumblich machen. l. 4. C. de contrah. empr.

für das Fünffte/ So habē auch andere Bapst̄ widerstrebēde Ding vnder ihnen eben auch von dieser Schenckung vnd Übergab geredt. Dañ man liefer in vorgedachtem Gratianschen Secret 12. q. 1. c. futuram. Desß Bapsts Melchialis Zeugnisse/ welcher vor Syluestro den Bapstlichen Strull besessen/an welchem Orth er auch vor des Syluestri Bapstthumb/ Ja vor seinem eygnen Bapstthumb dieser Übergab/ so von Cōstantino soll geschehen seyn/mit diesen Worten meldung thut. [Es hatt Keyser Constantinus vngläubliche Gaben verchriet/ vnd hatt das Fundament oder den Paw des Tempels des ersten Sitzes S. Petri angefangen vnd gelegt/ also daß er den Keyserlichen Sitz verliesse/ vnd denselbigen dem H. Apostel Petro/ vnd seinen Nachvolgern zu Kurze vnd Wollfahrt übergeben vnd geschencket]

für das Sechste/ So müssen wir etwas nähers zu dem Instrument der Übergabunge/ vnd des Geschichtschreibers Worten treten/ vnd dieselbigen etwas fleissigers erwägen. Dann wen duncket es doch der Wahrheit ähnlich sein/ daß eyn Traum von Himmel herab soll gegeben werden eynem Menschen/ der nicht allein eyn Heydt vnd Götzendiener/ Sondern auch eyn grewlicher Verfolger vñ Durchächter ist des Christenliche Namens vnd Religion? Oder ob dem schon also wär/ daß ihm eyn Traum begegnet/ wer glaubte daß Gott solches nicht viel ehr durch eynen Engel nach alter vnd üblicher Gewohheit/ (wie solches die Göttliche Schrift bezeugt) weder daß er solches durch die abgestorbnen Apostel hette gethan? Verner so ist es auch eyn freuenlicher vnd vermessenlicher Handel im geringsten den Träumen Glauben geben/ außserthalben der Heyligen Göttlichen Schrift Krafft vnd Vermögen. Derhalben soll niemands zweifeln/ es seye dieses Instrument eben auß der Werckstatt vnd Schul hārgenommen vnd geschmiedet worden/ dahār andere dergleichen vnzahlbare Erdichtungen/ Stempaneyen/ Phantaseyen/ Lugen vnd Lappenwerck des Bapstthumbs entsprungen seindt/ als das ihānige ist bey dem Antonino Part. 3. tit. 24. §. 3. also lautende: [Als Dominicus zu Rom war/ vnd in der Obersten Pfarrkirchen S. Petri sein Gebett thāt für Erhaltung vnd Weiterung seines Ordens/ ist die Hand Gottes vber ihn kommen/ also daß er die herrlichsten Fürsten vnd Obersten Petrum vnd Paulum zu ihm hatt sehen kommen/ vnder denen ihn bedunckte daß im Petrus eynen Strab/ Paulus aber eyn Buch darreicheten/ mit diesen angehenkten Worten: Gehe hin/ predige/ daß darzu bistu von Gott insonderheit beruffen vnd außserwöhlet.] Oder das ander Exempel vnd Offenbarung Bapsts Stephani des Andern dieses Namens/ bey Regimon in d. Chronick im siebenhundersten drey vnd fünfzigsten Jar/ da Bapst Stephanus/ welchem König Pipinus den Erarchat Italiē (als wir kurzlich zuvor gesagt haben) geschencket/ also schreibt. [Als es sich hab begeben dē er in dem Closter S. Dionysij bey dē Parisischen Flecken (diese sind seine eygne Wort) vnder den Glocken hab geschlaffen/ hab er vor dem Altar sehen stehn den H. Apostel Petrum/ vnd den Meyster der Heyden Sanct Paulum/

Paulum/welche er von ihren Todtschlegern erkennet/das der H. Dionysius
 erwas subtiler vnd länger seye: vnnnd hab der Herr S. Peter ange-
 fangen zureden vnnnd gesagt/ Dieser vnser Bruder begert G. esundheit/
 Darauff der Heylig Paulus geantwortet/ Er soll von stundan gesundt
 werden/ Vnd als er gegē ihm genähert/ hab er seine Handt ganz freünd-
 lich vnnnd lieblich auff die Brust des Herrn Dionysij gelegt/ vnnnd Sanct
 Petrus zu Dionysio frölich gesagt/ Durch deine Gnadt ist diesem Ges-
 undtheit widerfahren. Hierauff habe der Herr Dionysius von stundan
 eyn angezündtes Sauchsaß/vnd eyn Palmen Zweyg in seiner Hand ge-
 halten/vnnnd zu dem Preßdytern vnnnd Diacono dem angefochtenen Bapst
 Stephano gesagt: Der Friede sey mit dir Bruder/ fürchte dich nicht/ stan-
 de gesundt auff Vnnnd bald darauff (sagt er) bin ich gesundt worden/ vnd
 wolt erfüllen was mir bevolhen war/ Da sagten die andern Brüder / die
 zu gegenwertig waren/ Ich were vnfinnig] Vnd andere Ding mehr: die
 also narrechtig / vngerumblich vnnnd schahl lauten / das cynere vermeyndt
 es hab Bapst Stephanus ab dieser Fabel vñ Gedichte selbs müssen lachē.
 Aber der ewige güttige Gott ist zuloben vnd zupreisen/das er solche Gott
 losigkeit nähr den Thorächtigen hatt lassen widerfahren vnnnd begegnen.
 Desselgleichen ist auch das ihenige von den erscheinenden Aposteln Petro
 vnnnd Paulo im Traum nicht außzulassen vnnnd stillschweigend zu hinder-
 gehen/welches im Buch Conformitarum Francisc. gefunden würdt am
 11. Blatt Namlich das sichs hab zugetragen/ als der Heylige Franciscus
 gehn Rom gezogen/ seye er von den Heyligen Aposteln Petro vnd Paulo
 hehlich vnnnd süffiglich vmbfangen worden: vnd als der Heylige A. ostel
 Petrus vnnnd Paulus von dem Francisco gebetten / haben sie von Christo
 die Bestättigung vnnnd Kräftigung der Regulen der Minoriter Brüder
 erlangt vnnnd erworben.

für das Siebēde/ Ist solches d Wahrheit auch nicht ähnlich noch gleich-
 förmig/das Keyser Cōstantinus mit dem Aussatz seye behafftet gewesen/
 die weil solches weder Eusebius/der doch sein ganzes Leben in fünf Bü-
 chern (wie wir zuvorhin auch gemelder) ganz fleißig hat verzeichnet/nach
 Zosimus/welcher auß Haß vnnnd Meydt der Religion den Constantinum
 mit allerley Schmachschriffen angetastet/nach auch Paulus Diaconus/
 noch jergent eyn anderer Scribent/ mit eynē cynzigtē Wort desselbige ges-
 denckt/ich will geschweigen der Zeugnusse Baptiste Mantuani auß dem
 Buch von der Gedult/am 30.ca. Da er auß dem 11. Buch Plinij/am 1. Cap.
 lehret/das solche Kranckheit / verstandt derj Aussatz/vorlängst in Italia
 seye verloschen vnnnd nicht mehr darinn geregirt hab/vnnnd schreibt also.
 [So nuhn zu der Zeit Plinij/welcher vnder dē Keyser Vespasiano gelebt/
 diese Seuche vñ Kranckheit in Italia schon ist verloschen gewesen/ so ist
 es nicht woll gläublich noch der Wahrheit gemess / das Keyser Constan-
 tinus mit derselbigen seye behafftet gewesen / welcher vber eyn lange Zeit
 harnach geregirt hatt.

Für das Achte/das auch an demselbigen Orth eyn jaßches/gottloses Comment vnd Erdichtung vndt darzu gethan/welches allen Christenlichen Ohren eyn Abscheuen vnd Grewel ist/Nemblich das sich hab geben/als Constantinus im Tauff vom Bapst getaufft worden/hab er die Handt Gottes vom Himmel herab auff ihn gesehen lassen / die im den Aufsatz abgewaschen/vnnd ihn darvon gereinigt. Dan also steht an demselbigen Orth geschrieben: [Als ich vnder dem Tauff stande (spricht er) hab ich mit meinen eygnen Augen gesehen mich eyn Handt von Himmel herab anrühē / vnder derē ich erkennet hab / daß ich vom Aufsatz rein seye.] Lieber wer vermerckt nicht daß solcher Lugen vnnd Erdichtung eben deren Gattung seye/als diese seindt / welche allenthalben im Buch der Schmalen Wahrheit (boz Cury wolt schreiben im Buch Conformitatum Franciscanicarū) oder im Lugenten Buch (siehe ich hab abermahls gefehlt/wolt schreiben im Legentbuch) vom Leben des Heyligen Domini gelesen werden?

Für das Neündte / so ist auch schier vngläublich vnnd der Wahrheit gar nicht ähnlich/ daß Bapst Syluester vnnd seine Diaconi oder Helffer also vnbedachtlich vnd vnbesunnen seyen gewesen/daß sie dem Keyser Constantino dem aller grewlichsten vnd grimmigsten Feindt der Christen/vnd fürnemblich der Römischen Kirchen/von stundan/nach dem er ihnen den Traum erzehlet/den Tauff haben mitgetheilet / vnnd ihm nicht zuvorhin die Geheimnisse der Christenlichen Religion/vnd die Hauptstück der selbigen haben erkläret vnd darinn vnderwiesen. Desgleichen erzehlet auch Iosimus der Christenlichen Religion abgesetzter Feindt/wie wir erst auch gemeldet / es habe Constantinus die Christenliche Religion von cynem Spanier gelehret/vnd erfahren/wie eyn grosse Krafft in derselbigen steckt/die Sünde der Menschen aufzulöschen vnnd zuvertilgen: Vnd hab er hernach als bald alle Zauberer/Wahrsäger/Pfaffen/vnd alle andere der Römischen Superstitionen vnd Aberglauben Priester auß seinem Hoffe vertrieben vnnd veriaagt.

Zum Zehenden/bezeugen alle Glaubwürdigen Geschichtschreiber/daß Keyser Constantinus erst kurzlich vor seinem Todt/nemblich im fünff vnd sechzigsten Jahr seines Alters/seye getaufft worden / vnnd zwar nicht zu Rom/noch vom Bapst Syluestro / welcher ohn gefähe vor fünff Jahren schon vor diesem Tauff gestorben war/Sondern zu Nicomedie / von Eusebio dem Nicomedischen Bischoff/in Gegenwartigkeit vieler Bischoffen. Dieses schreibt Eusebius im vierdtē Buch von dem Leben Keyfers Constantini. Hieronymus in seiner Chronick. Rufinus im 1. Buch / am 11. Cap. Socrates im 1. Buch / am 39. Capitel. Theodoretus im 1. Buch / am 31. Cap. Ambrosius im Buch vom Todt Keyfers Theodosij. Desgleichen ist auch hierin nicht Glaubē zugucken dem Geschichtschreiber Nicephoro/welcher im siebenden Buch am 35. Cap. schreibt/als er sagt / Es seye Constantinus zu Rom getaufft worden/sezet er hinzu / vnnd spricht / Er volge hierinn dem Zeugnisse vnnd Ursächer der Römischen Kirchen nach. Fürnemblich dieweil

Steuil Vincentius im 24. Buch seiner Geschichten/sich nicht schewet zu schreiben/nach dem Heyligen Hieronymo /das Keyser Cōstantinus sein Ehegemahl Faustam/vnnd Sohn Crispum jähmerlich hab erwürget/vñ in der letzten Nothstundt des Lebens von Eusebio dem Bischoff zu Nicomeden seye getaufft worden. Dieses schreibt Vincentius in obgedachtem Buch mit außstruckenlichen Worten.

Zum Xylfften/ist solches der Wahrheit auch nicht ähnlich noch gemess/wañ Constatinus ihm fůrgesetzet hette in dē warmen Blut junger Christē Knäblin sein Brancheit zuheilen/ hette er entweders gewölt / das die selbigen Knäblin öffentlich von den Heydnischen Pfaffen des Capitolums weren gemetzget worden/oder er hette eyn solchen Ubersfluß Bluts müssen haben/das mit demselbigen eyn ganzer Eistern oder Bünten voll gefult worden/auff das er darin hett mögen baden.

Für das Zwölffte/so ist nichts ungläublichers/dieweil Keyser Constantinus so eyn lange Zeit die Christliche Religion also hefftig verfolgt vnd durchschüret/das er nichts von dem H. Petro vnnd Paulo/den fůrtrefflichsten Aposteln Christi solt gehört haben:nach also gar der Christenliche Sachen vnnd Thaten vnerfahren gewesen seye/das nach dem er von dem Traum erwacher/er von Papst Syluestro soll gefragt haben / wer diese Götter wāren/die Petrus vnd Paulus genennt wurden? Dann ob er schon nichts anders weder allein die Göttliche Erscheinūge oder Gesicht empfangen vnd verstanden/ist doch der Wahrheit nicht ähnlich / das Petrus vnnd Paulus sich für Götter haben aufgeben.

Für das Dreyzehende/so wār diß doch je eyn Gottloses Ding gewesen/wann er die empfangne Wolthat der erlangten Gesundtheit / viel mehr dem Apostel Petro/Gottes Gesandten/weder Gott selbs/von welchem Petrus zu ihm gesendet war / hette zugerechnet vnnd zugeeygnet. Darneben auch das er solche Wolthat allein Petro/vnd nicht samenthafft beyden mit eynander Petro vnnd Paulo zuschreibet. Dann er gebraucht sich solcher Worten: [Aus den Wolthaten des Heyligen Apostels Petri hab ich volkommenlich vermercket die widerkommende Gesundtheit meines Leibs.]

Zum Vierzehenden/ist solches noch viel vngeretūmber / das Keyser Constantinus/der fünff Söhne hatte: Jedoch auß dem Sentenz vnd Willen aller seiner Satrapen/das ist /fůrgesetzet oder Rāthen(welches Wort Satrapen in allen Gefazzen vnd alten Geschichten der Römischen Keysern gang vnd gar new/vngewohnt vnnd vnbräuchlich ist/) vnnd seines ganzen Raths vnnd seiner Eltesten/vnd alles Volcks / welches dem Römische Reich vnderworffen/den halben Theil seines Reichs eynem Armē Priesterlin habe geschencket vnd vergabet.] Da doch bey allen Scribenten fundt vnnd offenbar ist/das der Römische Senath nicht allein zu der selbigen Zeit/Sondern auch biß auff des Keyfers Valentimani Reich ihre Heydnische Superstitionē vnnd aberglaubische Ceremonie behalten haben:welches zum theil auß des Symmachi Sāndibrieff mag verstanden werden/

werden/den er an die Keyser Valentianum/Theodosium vñ Arcadium geschrieben/im 10. Buch/vnd 54. Sändbrieff. Da er in des Römischen Senaths Namen von ihnen begeret vnd bittet/das die alten Superstitiō vnd Heydnische Abgötterey der Bilder Verehrunge widerumb zu Rom durch sie soll angestellt werden. Darauff ihm der H. Ambrosius mit ertlichen Sändbrieffen/an erstgedachten Keyser Valentianum geschrieben. Aurelius Prudentius aber mit zierlichen vnd Gottseligen Versen geantz wortet.

für das fünffzehende/So ist solches ebē so abschewlich vñ vngereimlich/vnd darzu eynem Christenlichen Bischoff ganz vnzimlich/das hinzugesetzt würdt: Es habe Constantinus dem Bapst Syluestro nicht allein
 20 gleichen Gewalt seines Keyserlichen Gewalts mitgetheilet / Sondern
 21 auch grössere Herrschafft des Gewalts/dan vnser (spricht er) Königl.che
 22 Maiestät von allen Menschē mag gehalten werde.] Vnd baldt darauff sa
 23 get er: [Wir schencken vnd vberantworten ihm den höchsten Gewalt/die
 24 Würdigkeit der Ehren/Macht vnd ärafft/ vnd Keyserliche Ehre vberant
 25 ge.] Von dieser Sache vnd der Bapsten Ehrgeitz / ist von nöthen das wir
 26 den Vrtheil vñ Zeugnisse des Bapsts Bernhardi Abtes zu Clarenallē hö
 27 ren/welches er an den Bapst Eugenum lib. 2. de considerat. geschrieben/
 28 also lautende: [Lehne (spricht er) auß dem Exempel der Propheten/ das
 29 du nicht allein solst sitzen zu herrschen vnd zu gebieten/ Sondern auch zu
 30 betrachten vnd zu erwägen/was die zeit erfordere. Bedencke vnd betrachte
 31 dasz dir eyn Egge vnd Eysener Rechen/vnd nicht eyn goldener Scepter vñ
 32 nöthen seye/damit du eyn Werck eyns Propheten thuest. Item/also solt du
 33 geartet sein/dasz du alle ding auff allerley weise vnd weg dir zuueignest/a
 34 ber nicht auß Apostolische Rechten vñnd Ansprach. Dann es hatt dir Pe
 35 trus das jehnige nicht können geben/welches er nicht gehabt hatt. Was
 36 er hatt gehabt / das hatt er dir gegeben / Nemlich Sorg vnd Angst vber
 37 die Kirchen vnd Gemeine Gottes. Oder hatt er dir die Herrschunge/vñnd
 38 Gewalt gegeben: Es sollen (spricht er) vnder den Geystlichen vnd Prie
 39 stern keine Herrschende seyn/ Sondern sellē nach Form vnd Gestalt ihrer
 40 vertrauten Heerde leben. Vñ damit du nicht vermeinst oder darfür hal
 41 test das solches auß Diemut/vnd nicht der Wahrheit geredt seye/ so höre
 42 die Stim des Herrn selbs im Euangelio: Die König der Heyden herr
 43 schen vber sie/ibr aber nicht also. Dann dis ist eynmahl gewis vnd gründe
 44 lich/dasz den Apostelndie Herrschunge ist verbotten. Verhalben so gange
 45 du/vnd gebrauche dich mit Begierde entweders zuherrschē vber den A
 46 postolath/oder der Apostolische besitze die Herrschunge. Solches würd
 47 dir zu beyden theylen außtruckelich verbotten. Dann so du beydes wilt be
 48 sitzen/würdstu sie beyde zugleich verlieren.]
 49 Zum Sechzehenden/So ist nichts schwerers/dasz er zu dieser Donation
 50 vñ Übergab hinzu setzet/Er gebe dem Römischen Bapst den höchsten Ge
 51 walt vñnd Herrschunge vber die vier Hauptsitz der Kirchen/Nemlich
 52 der Antiochische/Alexandrinischen/Constantinopolitanischen vnd Hier

rosolymitanischen. In diesem Orth oder Stuck würdt nicht allein eyn offentliche vnnnd greiffenliche/Sondern auch eyn lächerlich vnnnd spöttliche falscheit vnd Lugen vermercket vnd gespüret. Ersilich dieweil damahls noch nirgent kein Constantinopel war / Sondern erst im zehenden Jhar des Keyserthübs Constantini angefangen gebawet zu werden / wie Nicesphorus bezeuget/im 8. Buch/am 4. ca. Zu dem waren die Burger vnd Einwohner zuder selbigen zeit sehr all dem Götzendieft ergeben vnd geneigt. Derhalben ist es vnmüglich/dass damahls ein einigige Kirck/oder Oberste Pfarckkirck vber die andern Kirchen seye gewesen.

Für das Siebenzehende / So ist diß noch vil weniger zu leyden oder zugedulden/da hinzugesetzt würdt/der Römische Bapst werde von Constantino gesetzt vnd verordnet zum Obersten Bischoffe oder Hohenprieester/ober alle Kirchen auff dem ganzen Erdtboden. Wir vnderlassen hier mit fleiß/welches wir an eynem andern Orth angezeigt haben/sonst seye eyn gewisses Mahlzeichen des Grossen Widerchristen/welcher ihm den höchsten Gewalt vnd Herrschafft vber alle andere Kirchen zueygner. Aber hier an diesem Orth würdt eyn sonderbare vnd fürtreffliche Vnsügnigkeit der Bapsten gespürt/die wir auch an eynem andern Orth schon haben angestastet/ Dieweil sie also höchlich streiten vnnnd fechten auß diesem Instrument/dass sie den höchsten Gewalt auß den Gutthaten vnd Verehrungen Keyfers Constantini haben empfangen/welchen Gewalt vnnnd Herrschafft sie doch an eynem andern Orth höchlich rühmen vnd preysen/ dass sie denselbigen allem ohn eyniges anders Mittel vnnnd Gunst von Christo selbs haben empfangen. Dann wie meügnlich bewußt/vñ bey den Rechtsgelehrten eyn gemeine Regel ist/Was eynes jedliche zuvorhin ist/dz mag auß vielen Ursachen nicht erst sein werden/dañ die Herrschafft widerfähret nicht auß viele/Sondern auß eynere Ursache allein i. s. ex pluribus ff. de acquir. posse.

Zum Abzuehenden/ Ist auch dieses ganz spöttlich vnd lächerlich/dass sie den Keyser Constantinum einführen/der solche ding von ihme selbs rühme vnd preiset [In Aufferbarung de Römischen Tempel hab er selbs persönlich auff seinem Rücken zwölff Korb voll Erden darzu getragen/gleich d Zahl der zwölff Aposteln.] Dañ dieweil er so offtermahls insonderheit de eynigen Petro mehr Eh: zuleget / weder samenthafft de andre vbrigen Zwölffen Aposteln/hatte solches hier nicht auch die Bittlichkeit erbeüßcher/dz er ihme dem Apostel Petro zu Ehren vnnnd Gedechtnuß mehr Korb voll Erdtreichs/weder den andern Aposteln allen herte hinzu getragen?

Zum Kleinzehenden/ Ist auch solches nicht wenigens zuuerlachen vnd zuerspotten/das er daran hencket/vnd spricht: [Er habe zur erhaltung der Kerzen vnd Ampeln/die in der selbigen Kirchen Tag vnd Nacht brenn: nicht allein sein Besizüge vnd Ecker geschenket/Sond auch in Orient/ Occident/Mittag vñ Mittnacht/dass ist/im Jüdische Landt/Asia/Thracia/Africa/Italia/vñ in mancherley Insulē seine Freyheit/dz ist/all seine Berechtigtheit vñ Einkommen darzu vergabet/dass solche durch die hant des:

Allen

Kerzen Zew-
tung.

Allerheyligsten Vatters Syluestri vnnnd aller seiner Nachkommen außge-
theilet vnd angelegt würden.] Dieses schreibt der Bapst mit gleichförmig-
en Worten vnd Syllabē. Derauß klärlich zusehen vnd zuverstehen ist/daß
eyn wunderbare vnd sehr schädliche Tewrung des Wachs vnd der Ker-
zen damahls muß sein gewesen/ dieweil man des ganzen Erbodens/ vnd
fürnehmlich der vier größten theylen Zöll vnnnd Thärlüche Einkommen
zuerhaltunge derselbigen hatt müssen anwenden vnd anlegen. Darzu
solches nicht allein / Sondern dieweil die Seckel vnnnd Pfenningmeister
bißweilen vntrew seindt/ vnd etwan zurieß in Seckel greiffen/ habe Con-
stantinus verordnet/ daß die Vergwaltungē vñ Auftheilunge derselbigē
Zöllē vnd Thärlüchen Einkommen den Bapsten/ als den Aller Heyligstē
Keütē beuohlen vnd vertraut würde. Derauß sichs lassēt ansehe daß schwie-
rlich nicht leichtlich zuuertheilen seye / Ob der Bapsten Vnuerschamtheit vnd
Vermessēheit größter seye gewesen/ die sich vnderstanden vns solche vn-
nütze fabeln vnnnd läppische Santmählein inzubilden : Oder ob der
Menschen Narheit vñ Verstockung od Verblēdung größter/ die jemahls
solchen läppischen / vngereimbten vnd vnnützen fabeln Glauben gege-
ben haben.

Für das Zwenzigste/ so ist solches eben so Lächerlich vnd Lugerlich
vnd für eyn erdichte fabel zubalten / das harnach von den zehen Gaben
volget/ deren sich der Bapst rühmet/ daß ihm solche vom Keyser Constani-
tino geschēckt seye. Als für das erste/ der Lateranensisch Pallast. Zum an-
deren ein goldene Kron. Zum drittē die Bapstliche Insel oder Bischoffs
hut. Zum vierdten das Reiflich halbandt. Zum fünfften der scharlach-
sche oder Purpurmantel. Zum sechsten der purpurfarbische Rockh. Zum
siebenden die Keyserlichen Trachtungen oder Geschmuckh. Zum achten
der Pomp vnd Geleidt vorhäreittdē Reifigen. Zum neündten den Key-
serlichen Scepter. Zum zehenden alle Keyserlichen Waaffen/ Zeichen/ Fen-
leinen/ Ban vnd andere Ctenodien. Kuhn war Petrus der Apostel vor
Zeytē ein verächtlicher/ spöttlicher/ vnd armer Fischer / mit einem befadle-
ren schlechten vnd zerrisñen Fischerkleidlin angeithon / Aber sein Statth-
halter der Römische Bapst / ist mit guldenen stucken / vnnnd Königlichēn
zierden vnd Kleidungen ganz scheinbar vnd köstlich bekleydet/ mit eynem
starcken Geleidt von Fußvolckh vnd Reütteren vmbgebē/ durchschweif-
fet vnd durchzeucht mit großem Triumph den ganzen Erdboden/ hin
vnd her / mit vierfacher Ordnungen zu allen seiten vmbgeben/ mit einem
köstlichen Pomp vnd herlichen Pracht. Siehe mein lieber Leser / wie vil
herlicher der Stand des Statthalters des Obersten der Aposteln ist/ we-
der des Höchste der Aposteln gewesen ist? O du ewiger vnd höchster Gott/
wie groß ist dein Barmherzigkeit vnd Miltigkeit/ Gedult vñ Lägmutig-
keit / der du so lange Zeit solche Verachtunge vnd Verspottunge deines
Sohns Christi lassēt vngestrafet vnd vngerochen hingehn? O ihr Arm-
seligen König vnnnd Fürsten/ die ihr ein solche lange zeit/ den vnflētigen/
wüsten vnd schendliche Blutfluß der Babylonischen Buren/ mit eüwe-

rem einigen Maul schleckend/ vnd dasselbig damit besudlent? O du Gütiger Herr Jesu Christe/ wie ein grosser Vnderscheidt ist gewesen vnd deiner Gestalt vnd Figur/ vnd vnder dieses grewlichen/ vnmenslichen Tyrannen Pracht/ Stoltzheit vnd Hoffart. [Es spricht Esaias/ Es war kein Gestalt in Christo noch einige Schönheit/ do wir ihn sahen/ haben wir unsere Augē vnd Angesicht von ihm gewendet. Er war der aller verworfenest/ von den Menschen verachtet/ mit Schmerzen beladen/ vnnnd voller Branckheit. Er verbarg sein Angesicht vor vns. Er war also verachtet/ dz er für nichts gehalten ward.] Wer wolt sich dā nuhn nit hēschlich darob verwundern/ daß sich der Bapst dörffe rühmen/ er sey von Keyser Constantino ein Gott geneht worden? Dañ in dieser Distinction/ 96. c. satis, da schreibt er also/ Es wirdt gnugsam angezeigt vnd bewiesen/ dz der Römische Erzbischoff vnd Hohenpriester von dem wältlichen Gewalt ganz vnnnd gar weder mag gebunden noch aufgelöset werden/ welchen der fromme Fürst Constantinus einen Gott hatt geneht/ die weil offenbar/ daß Gott weder vō dē Mēschē mag gerechtfertiget/ noch gevrtheilet werde. Aber hie ist vō nöhten daß wir des alten Lehrers Bernardi/ von diesem ganzen Handel des Prachts vnd Stoltzheit der Römische Bapsten Vrtheil vnd Spruch hören/ welcher im vierten Buch/ de considerat. an den Bapst Eugeniū mit diesen Worten also schreibt. [Mann liest nirgēdt/ (spricht er) daß der S. A. postol Petrus jemals wed mit Edel Gestein/ noch von Seiden seye bekleidet gewesen/ noch mit Goldt gezieret/ noch auff einē weyssen Hēgst oder Klöpffer (wie unsere jetzige Römische Pfaffen pflegen zuthun.) seye geritten/ noch mit Bewarden knechten vmbgeben/ noch mit viel vmblaufenden Laggeyen vnnnd Dienern seye verwaret oder vmbhütet gewesen. Ohn diese Gezierdt hatt er vestiglich geglaubt/ daß er leichtlich mög erfüllen dz heylsame Gebot: Petre so du mich liebest/ so weide meine Schaaff.] Item an einem anderen Ohrt. [Du solt vor allen Dingen betrachten vnnnd zuherzen führen/ daß die heylige Römische Kirchen/ welcher du durch Gottes Fürsēhung fürgesetzt bist/ ein Mutter der Kirchen seye/ vnnnd mit ein Herrscherin oder Regiererin/ dich aber hatt Gott gesetzt nit als ein Herren der Bischoffen/ sondern einen auß ihnen.] Dis schreibt Bernardus.

Aber was sollen wir von der nachfolgenden Clausulen/ vnd Anhang reden/ do Keyser Constantinus nach der Königlichē Inuestur des Bapsts Syluestri also darā henckt/ Er hab den Zaum des Bapstliche Pferdts mit eigener Handt gehalten/ zur Ehrerbietung vnd Reuerenz des Heyligen Apostels Petri/ vnnnd also das Ampt eines Stallknechts (het schier geschrieben ein Kogbuben oder Hundtsbuben) vertreten. Wehe/ wehe/ der vergifften vnd schändten Babylonischen Huren/ deren wüfte/ vnstetige vnnnd schätzliche Blutfluß/ solche mechtige Fürsten vnnnd Potentaten nuhn ein solche lange zeit schlecken vnnnd saugen. Dann eben solche Ehr ihme Bapst Stephanus der Ander dieses Namens nach bey Paris in Frankreich vō

Widerlägung des Bañstrahls!

König Pipino/hat lassen thun vnd beweysen. Solche vnd derengleichen hat auch Papst Alexander der Dritte/dieses Namens/von Keyser Fridrich begeret ihm anzuthun / vnd zubeweysen. Also das nit vnbillich der alte Lehrer Hieronymus in der Vorred vom Heyligen Geyst / die Statt Rom vnuerholen vnd mit namen/das ander Babylon nennet/vnd die hof fertige od Purpurfarbische Huren schiltet/welche in der Offenbarung Johannis klärlich beschriebē wirt. Aber von diesem ganze handel wöllen wir widerumb des obgedachten alten Lehrers Bernardi vrthel vnnnd Spruch hören / der in Cant. Cant. Sermon. 33. mit diesen worten also schreibe: [Die Ehnwürdigen Herzen gehen daher von Gütteren des Herren/welchem Herr sie doch keine Ehr anthündt. Daher ist dieser huretschein/verspötlische Kleidungē/Königlicher pracht/den wir täglich mit Augen sehen. Daher kompt auch das Gold an de Zeumen/ Seelen vñ Sporen/also das sie die Sporen viel mehr mit Goldt/ weder die Kirché vnd Altär pflanzen oder zieren. Dabar kómen auch die scheinbare vñ köstliche Tisch/Speiß/guldene Becher vñ hohe Stauffen. Darauß erwolgt fressen vñ sauffen vñ aller wollust. Daher kómen auch die Zitterē/Leirē / Harpffe/ Schalneyē/Trümen vnd Pfeiffen/sampt allerley freuden Spiel. Darauß entspringen auch die vbersch wellende vnnnd reichliche Kälterin oder Trotten/ mit sampt de volle Speißkammeren/die von einē in dz ander stießen. Daher kómen auch die gefülten Oel vnnnd Weinfässer. Daher wirt auch der Seckel gefüllet. Ach lieber Gott/solche wellen sein vnd seind vnserē Füzgeserten/Dröbft/Deckan/Erzdeckan/Bischoffe vñ Erzbischoffe der Christliche Kirchen. Dā solches gereicht nicht zu diesen geschafften/ diereyl sie wandlen in d finsternus. Vnd bald daruff spricht er: Der selbige ist fürwar der grosse Widerchrist. Was hat nuhn jemals entweders der teüwre man Doctor Martin Luther/oder andere dergleichen des Papstthumbs widerfächter/gründlicher oder strenger den Römischen Papst/mit dem Laster des Enden Christenthumbs anzuklagen / fürgebracht: Aber wir wollen weiter fortfahren.

Für das Ein vñ zwanzigste/ So hat solches die Babylomische vñ Scharlachische Hur noch nit gnugsam geduncket / sondern in dem nachuolgenden Vers den Keyser Constantinum also redende eingeführet: [Wir geben (spricht er) den Dieneren vnd Priesteren der Römischen Kirchen eben solche Ehr/Gewalt vnd Hocheit/welche vnser heilicher vñ fürtrefflicher Khat hat/vnd ver ordnen auch / gleich wie man das Keyserliche Kriegsbeer verehret/ also sol man auch die Priesterschaft vnd Diener der Römischen Kirchen anbeten vnd verehren.] Durch diese Freyheit seind die Cardinil/vnnnd andere Geystliche oder Pfaffen/also Stoltz vnnnd übermütig worden / daß sie fürterhin mit dantzler Ermien/ Schilten/ Helmen/Gewehrē/vnd anderen Waaffen angethon vnd gerüstet/auff gut Langzneckisch/entweders auff den Predigstul/das Seligmachende Euangelium zu

verkündigen/oder zum Altar Mess zuhalten/seye gegangen vnd getretet.
 Lieber ist dem also: [Ja freilich (spricht er) gleich wie der Keiserliche Ges
 walt vnd Macht mit vielerley Aemptern ist gezieret / vnnnd versehen/ als
 mit Kämmerlingen/Thürhütern/ Wechtern/ Khäten vnd Amptleuten:
 Also wellen wir auch vnd ordnen/das die Heylige Röm ische Kirchen soll
 gezieret seyn/vñ das derselbige Diener auff wolgezierten vñ geschmuckte
 Pferdten mit teppigen von weyser farben bedecket sollen reittē/vnd gleich
 wie vnser Raht/vnd desselbigen Beyseffer verbrembre Schuh pflegen zu
 tragen: Also sollen auch die Diener des Römischen Päpstlichen Hoffes
 macht haben/Schuh zutrage von der aller köstlichsten vñ weyffisten Lein
 wat.) Wer ist nuhn auß einer solchen grossen zahl der Khäten des Königs
 in frantcreych / welcher/so er die Demuth vnnnd Messigkeit auch Zuch
 tigkeit Christi vnnnd seiner Aposteln zu hertzen führet vnnnd eingeden
 cket / der dann nit der Päpsten hohen Stolz / Pracht vnd Obermut in
 die tieffe vnnnd in abgrunde der Hell/ mit höchstem Scüffzen / verfluchet
 vnd vermaldeyert?

für das Zwey vnd zwentzigste/ So setzet er auch dieses hinzu/das wañ
 der Bastp wölle/möge er einen auß des Constantini Khät vnd Hoffdiene
 ren in die zahl der Geistlichen erfordern/ vnd solle keiner solche Eher vor
 Hoffart oder Stolz dem Bastp abschlagen. Wol alles vnglückh / was ist
 doch solches für ein Barbarische vnd vnmensliche Tyranny/das einem
 Kloster der Geistlichen sol vergünnet werden/ einen auß der Zahl der
 Khäten vnnnd Edlen/nach seinem wolgefallen zu erwöhlen / auch wider
 des erwöhltten Willen / zu einem Mönchen oder Pfaffen zuwer den / zus
 zwingen?

für das Drey vnd zwentzigste/ So fehrt er weiters fort/vnnnd wie die
 Rechtsgelehrten pflegen zureden/ Das die zum offtermaln wideräfferte
 Rede / ein grösseren Nachdruck/Schein vnd Ansehen habe/dann die eyn
 faltige: Also widerholet er auch hie zum anderen mal/vnd spricht/das er
 sich vnnnd seinen Pallast/desgleichen die Statt Rom/sampt des ganzen
 Italien vnnnd den Occidentalischen Landtschafften/Prouinzen/ Orter/
 Stätt/Schlösser vnnnd Flecken/allen Römischen Päpsten biß zu End der
 Welt/ vergabe / schencke vnnnd zu Eigenthumb mache. Ja er henckt auch
 nach die formulē vñ weise derselbigen Abrettunge/vnnnd Oberantwor
 tunge mit klärlichen Worten daran / vnd spricht/das er sich fürtherhin/
 nach dem er das Reich in Occident in des Bastps besitzüge habe verlassen/
 soll er sich in die Auffgänglichhe oder Orientalische Landtschafften verfü
 gen / vnnnd in der Byzantischen Prouinz den Sitz seines Keyserthumbs
 anrichtē/vnd hencket vber solches alles eyn gar schöne vñ wichtige Ursach
 darzu. [Die weil (spricht er) vns für vnbillich vnd vngerecht hatte gedun
 cket/das eyn Irdischer Könige in dieser Landtschafft vñ Segne seine Ge
 walt oder Sige soll haben/ da das Haupt der Christlichen Religion/
 R. 4 vnnnd

vñnd das Fürstenthumb der Priesterschaft von dem himlischen König ist
 angestellet vñnd verordnet. Der Ursprung aber dieses Sentenz vñnd
 Übergabe oder Geschenke soll daher entspringen. Dann zur zeit des
 Keyf. Constātini/das ist/200. Jar vor de Keyf. Justiniano war von nödre
 zu Vollstreckung solcher Schenkungen dieser Übergab des vnbesessnen
 Landts vñnd ledigen Besizungen. Aber es seindt viel andere Ding mehr
 die diese Ding verwirren vñnd verwerffen. Erstlich/wann Keyser Constan-
 tinus die ledigen Besizunge vñnd Herrschafft dieser Landtschafft dem
 Bapst Syluestro hat geschencket/ so hat er eben dieselbigen nachmals in
 seinem Testament seinem Sohn Constantio nicht könnē hinterlassen nach
 vermachen. Sieweil die Verenderung eynes jedtlichen Dings/so vñnder
 den Lebendigen geschehen/mag dieselbige kein platz haben /daß man sol-
 che in eynem Testament eynem andern vergabe oder vermache. l. 6. C. de
 Test. l. sequent. 12. ff. de leg. 2. Wann aber solche Verschenkunge oder Über-
 gab nach der Auftheilunge des Reichs vñnder seine Söhn ist geschehen/so
 ist je solche Gab öffentlich mehr verspöttlich vñnd verwerfflich weder war-
 hafftig Sieweil die Auftheilung eynes Vatters seiner Gütern vñnder die
 Kinder Krafft vñnd Macht hatt eynes Testaments oder letzten Willens.
 l. pen. & ult. C. fam. orisc. cum similibus. Fürs ander/ mit was Gorttsforcht
 oder Andacht hatt doch Keyser Constantinus/welcher drey Söhn / vñnd
 zwo Töchtern hatte / seinen eygnen Kindern solche Schmachheit können
 anthun / daß er sie den halben theil ihres vätterlichen Erbthumbs ohn
 Vrsach beraubet / vñnd denselbigen eynem ausländischen / ja eynem ver-
 worffenen/verpotteten vñnd schlechten Menschenlein verschencket/vñnd ver-
 gaber: Dann es ist offenbar vñnd meinniglich kundt der Spruch des Key-
 ligen Augustini: [Eyn jeder/d da will die Christenliche Kirchen zu Erben
 machen / vñnd aber darneben seine Söhn oder Kinder will außschließen/
 der selbige suche eynen andern/ders annemme / weder den Augustinum.]
 17. q. ult. cap. An welchem Orth auch dieses Bischoffs Thatt vñnd Handel
 gelobt würdt/welcher eynen/der Keyne/Kinder hatt/vñnd all sein Haab vñ
 Güter der Kirchen vermachtet / nachmahls aber ohn Hoffnung vñnd Ver-
 trawen erst Kinder zeügete / all sein Haab vñnd Güter widerumb soll
 geschencket vñnd zuhanden gestellet haben. Welches auch an eynem an-
 dern Orth gemeldet würdt/als 13. q. 2. c. si quis irascitur. Aber es ist nicht lä-
 cherlichers vñnd spöttlichers weder diese Vrsach / welche der falsche Con-
 stantinus oder Pseudoconstantinus zu Förderung seines Rhaßschlags da-
 ran henckt vñnd spricht: Es seye vnbillich daß eben in derselben Statt das
 rin der hohe Priester seinen Sitz habe/auch in derselbigen Statt der Key-
 ser seinen Hoff oder Sitz seines Reichs sol ordnen vñnd halten. Wehe dei-
 nem schebigen Kopff/du heyliger Hencker vñnd Mörder/dann was wöl-
 len wir von Salomone/von Aza/von Josia vñnd andern Gottsäligen vñnd
 frommen Jfraelitischen Königen sagen/die ihren Sitz vñnd Wohnung ih-
 res Königreichs zu Hierusalem bey den Hohenpriestern haben gehabt/

vnd verordnet: Was sollen wir von Keyser Theodosio sagen/der zu Meylandt gewohnet hatt: Aber damit wir nicht frömbde vnd vnbeaknte Exempel einführen/was wöllen wir von Constantio /des Keyfers Constantini Sohn sagen/welcher auß Ordnung des Testaments seines Vatters/nicht allein zu Rom/ den höchsten Gewalt vnd Gerechtigkeit geübet/sondern auch den Bapst Liberium vö wegen der Verthädigen / deren er sich annam/ auß Gunst des Bischoffs Anastasij cynes Zauberers vnd Kirchendiebs/ seines Bapstthumbs beraubet vnd in auß der Statt verjagt vnd vertrieben? Wie dann solches die Scribenten Theodoricus/Sozomenus/ Ammianus/ Marcellinus/ in 15. Buch in Schrifften haben hindergelassen. Aber wir wöllen widerumb zu vnserm Fürsatz vnd Ordnüg therē.

Für das Vier vnd zwentzigste/ So würdt zum Beschluß eyn schreckliche vnd grewliche heylige Satzung daran gehendet/ also lautēde: [So jemandt (spricht er) auß vnsern Nachvolgern eyn fräueler oder verächter dieser Dinge würdt seyn/der selbige sey in Ewigkeit der ewigē Verdänuß behafftet/ vnd werde in der aller vndersten Hell/mitt allen Teüfflen vnd Vermaledeyten ewiglich verbrēnet vnd gequelet.] Kuhn hatt sich Keyser Constantinus selbs dieser Verflüchungē vnd Vermaledeyungen zu ersten theilhaftig gemacht/ welcher (als wir erst gemeldet haben) in seinē Testamēt das Vndergänglichē Reich seinē ältesten Sohn hatt vermachtet / vbergeben vnd geschēckt. Eben derselbigen Verflüchungen hat er sich auch leßlich verbunden vnd theilhaftig gemacht / da er mit diesen Worten spricht: Eyn jeder der entweder das Occidentisch Reich od eyn Theyl des selbigen entweder vnder eynē Königlichē / oder Fürstlichen / oder Hertzogischē / oder Jergent vnder eynē andern Namen für das seinig besizet/ders selbige seye verflüchet vnd vermaledeyēt. Kuhn haben je seine Söhn / vnd nach ihnen ire Kinder solche Landtschafften besessen/ als ih: väterliche Erbländer/ So muß darauß ervolgen/ daß Constantinus seine eygne Kinder vnd Bindts Kinder habe dem Teüffel ergeben vnd aufgeopffert. Auff solche weiß müßte auch kein König in Franckreich / oder Hispaniē / die vor dieser Zeit gelebt / seyn / welcher nicht in der vndersten Hell zu gleich mit allen Teüfflen vnd Vermaledeyten gepraten / gebrennet / vnd gequälet werde. Welches fürwar schrecklich vnd grewlich ist zuhören.

Für das Fünff vnd zwentzigste/ So würdt keiner gefunden / welcher d Lateinischen Sprach also gar vnerfahren/ der da nicht sehe vnd verstande/ wie die Art vnd Weyse zureden/ deren sich der Schreiber dieses Instruments gebrauchet/ ganz vnformlich vnd vnzierlich von der Gewohnheit derselbigen Zeit seye: Welches auch der Scribent Platina selbs schiltet vnd in diesem Syluestro nicht hindergehet oder verschweiget. Aber es hatt solches der fürtreffliche vnd hochverständige Mann Laurētius Valla weitläuffiger vnd gründlicher erkläret/ dessen eynige Zeugnuß wir hic wöllen für Augen stellen/ da er also spricht: So jemandts die weise vñ Art zureden recht würdt betrachten/ damit die Gesatz Constantini in dem Theodosianischen vnd Justinianischen Buch beschrieben seind / derselbig

würdt ohn alle Mühe leichtlich mögen mercken vñ verstehen/dz diese Instrument eben auß d Schmidten vñ Werckstatt herkommen/darauß wir oben angezeigt habē/daß die franciscanische Conformitatē vñnd die Lugent (boz wolt schreiben Legent) von des Dominicani Lebē seyen gestoffen vñ entsprungen. Wir müssen auch hie nit stillschweigent hinder gehn/eyne andere alte vnd sehr geschwinde Listigkeit/eynes Papssts auß den letzte Bapsten/die zu vnsern Zeiten gelebt/vñnd wie mich beouneckt Papssts Leonis des Zehenden) welcher damit er die Vnformligkeit vñ Laster dieser Redd oder Instruments gleich als mit eyner angestrichenen Farb etwas bedeket/hat er die falscheit vñnd Betrüglichkeit/mit falscheit besudlet vñ beschmeisset. Dañ er hat eynen vngelehrten Griechē/mit namē Bartholomē Picerni angestiftet/nachmahls aber Augustinū Streuchum seinen Buchhalter/die da solten sagen/daß sie in des Papssts Bibliothek/(weiß aber nicht in welcher) dieses Instrument in Griechischer Sprach geschriben gefunden haben/vñ dasselbige hernachmahls auß Griechischer Sprach in die Lateinische etwas fleißigers haben vertolmeschet. Welcher Cument (wolt schreiben Comment) oder Erdichtungen vñ falschen Betrug Papsst Gregorius der Dreyzehende dieses Namens/erst newlich in den newen Gratianischen Decreten hat bestättiget vñd bekräftiget.

So doch alle Gesatz des Keyfers Constantini in dē obgedachte Theodosianische vñ Justinianische Büchern in Lateinischer Sprach geschriben stehen/ob sie schon entweders zu Costantinopel/oder in eyner Griechische Statt/oder bey dē Griechen seind in Truck außgegangen. Verner so schreibet auch Eusebius im 3. Buch von dem Leben Costantini/dz er (verstandt der Constantinus) in dē Nicenische Concilio oder Versamlüge in Lateinischer Sprach hab geredt/vñ im 2. Buch bezeugt er auch/daß er Eusebius des Keyfers Constantini Sändtbrieff vñnd Secret oder Satzungen/so von ihm Lateinisch beschriebē/in Griechische Sprach habe verwedet vñd vertolmeschet. Deßhalben mag niemandt z weyfflen oder argwonen/das der Keyser solches Instrument jemahls Griechisch oder Lateinisch hette geschriben/oder/ob er schon Griechisch oder Lateinisch habe geschriben/het er fürwar sich solcher vnzierlichen vñd vngerechlichen/ja bawrische vñnd vngeschickten weysen zu reden nicht beflissen/oder gebraucht. Aber wir haben jetzunder von der falscheit vñd Gottlosen oder Vngeräumten Erdichtungen der Bapsten von des Keyfers Constantini Schekunge vñd Ubergab/weitleüffig gnugsam gehandelt:also dz mǎniglichē Phundt vñ offenbar ist/daß das ganze Papsstumb vñd sein Gewalt oder Herrschafft/welches allein auff dieses fundament gebawen/nuhn fürherbin nicht mehr mögen bestehen/dieweil das fundament ist zu boden gestürzt vñd vmbgeheret.

Eyn Anders vñd Vhralles Laster der Falscheit vñd Betrugs der Römischen Bapsten.

Wir haben bis anher die fürnembsten Laster des Papsstumbs sampt desselbē

desselbigen Falschheit erzehlet/ Jedoch so siber es vns für gut an/daß wir
 noch andere etliche Exempel mehr: d Bapstlichen Falschheiten/Betrug vñ
 Meineydigkeit für Augē stelle/ vñ fürnemlich die jhenigē/ auß welche man
 mag verstehen vnd lehren/ dß der Römische Bapst nicht allein wider die
 S. Göttliche Geschrifft/sonder auch wider das Ansehen vñnd Gebrauch
 der alten ersten Christlichen Kirchen/diesen seinen Tyrantische Gewalt
 habe angemasset vñnd ihm selbs zugeeignet. Dann als solcher Ehrgeitz/
 Stoltz vñnd Begierd zubersehen/ schon auch damahls in der ersten Kirche
 etliche Bischoff stache vñnd reite/ ist die Nicenische Versamlunge oder Con-
 cilien darumb im Jahr Christi 325. angestellet vñnd versamlet worden/ in
 welchem beschlossen wardt/ daß in eyner jeden Proving oder Diocesi vñnd
 Herrschafft/ (dañ diese zwey Wörter gebrauchte die alten Väter damahls)
 eyn Priester oder Pfarrherr der an Alter (wie zu glauben ist) an Verstand
 vñnd Lehr: fürtrefflichen were/ erwöhlet würde/ welcher Gewalt solt ha-
 ben/ so es die Nothdurfft erforderet/ seine Nüttgesellen vñnd Nrdiener zu-
 sammen zuberuffen/ vñnd ihnen die Sach vñnd Handel der gemeinen Kir-
 chen fürtragen/ vñnd sich mit ihnen von allerley fürfallenden Singen
 rathschlagen. Dieser Priester war zu derselbigen Zeit entweder eyn Pa-
 triarch/ oder eyn Oberstes Haupt vñ fürsteheder/ oder eyn Erzbischoff/
 ohn eynigen Vnderscheidt genennet/ Derselben vñnd gestalte aber/
 daß weder die vnderste vñnd geringere Bischoffe/ ohne dieses/ noch dieser
 ohn ihren Willen vñnd Ansehen etwas wichtiges vñnd namhafftiges dörrf-
 ten beschließen oder verrichten. Die wort des Synodi vñnd Versamlunge
 am 6. Cap. seindt diese gewesen: [Es gelte die Vralte Gewohnheit/ welche
 in Aegypten/ Lybia vñnd Pentapoli im Brauch gewesen/ daß der Alexan-
 drinische Bischoffe vber diese alle Gewalt vñnd Macht habe/ die weil
 auch der Römische Bischoffe solche Gewohnheit vñnd Brauch gehalten.
 Dergleichen werden auch solche Freyheyten vñnd Gewohnheiten zu An-
 tiochien vñnd in andern Provingen behalten. Dieses aber ist gründlich
 vñnd gewiß/ daß so jemandts ohn Vorwissen vñnd Willen des Obersten
 Hauptes/ vñnd Presbyteren/ vñnd Ältesten eyn Bischoffe würdt/ derselbige
 solle für kein Bischoffe gehalten werden/ also setzet vñnd ordnet die große
 Versamlung.] Rufinus aber leget vñnd deutet dieses Secret im 10. Buch/
 der Kirchenhistorien also auß: [Zu Alexandriē vñnd in d Statt Rō würdt
 diese Gewohnheit gehalten/ daß der Bischoffe vñnd Patriarch zu Alexan-
 drien für die Kirchen in Aegypten/ vñnd der Römische für die vnderworf-
 fene Stättliche Kirchen Sorg trage.] Darauf klärlich verstandē würdt/
 daß die Grenzen des Römischen Bischoffthumb/ von dem Nicenischen
 Concilien oder Versamlungen/ allein mit den vnderworffnen Stättlichen
 Kirchen derselbigen Grenzen vñnd Terminen seyen vmbschrieben ge-
 wesen/ vñnd höret man hie ganz vñnd gar nicht mit eynigen Wort oder
 Buchstaben/ daß dem Römischen Bischoffthumb entweder der höchste
 Gewalt oder Macht vber die anderen Kirchen alle des ganzen Erdens-
 Kreiß vom Keyser Constantino seye vbergeben vñnd zugeeygnet wor-
 den.

den. Nuhn wollen wir auch hören was hernach im sechs vñ fünffzigstem Jahr/ in der ersten Constantinopolitanischen versamblungen/ eben von dieser sache vñ handel seye beschloffen vñ verordnet worden/ Nämlich im Jahr Christi dreyhundert ein vñ zwenzig. Dann doselbst stehet im 2. ca. also geschreiben: [Die Bischoffe/welchējh: eigene Verwaltunge vñ Herrschafft ist zugeeygnet oder vertrauwet/ dieselbige sollen sich nit in die Kirchen/so außserhalbē ihren Grenzen seindt/eintringen/ noch vielweniger die Kirchen betrüben oder verwirre/ Sondern sollē noch ihre Regeln wädeln/vnd soll der Bischoffe zu Alexandrien diese allein die in Egypten seindt/ vergwaltigen vnd regieren. Die Bischoffe aber in Orient sollen allein in Orient verwasen. Es soll auch die Würdigkeit der Antiochischen Kirchen erhalten werden/vnd in ihrem Standt bleiben/welcher ihren in der Nicenischē Versamlunge ist verordnet vnd zugeeygnet wordē. Die Bischoffe in Asia sollen allein diese Sachen/die in Asia seindt / verrichten. Sie in Ponto seindt/allein die jhenigen/die in Ponto/regieren. Die Thracischen Bischoffe dieses allein/ so in Thracien seindt. Es sollen aber die Bischoffe/ wo sie nicht beruffen werdē/sich ganz vnd gar in kein andere Herrschafft vnd Prouinzen eintringen/es seye gleich Rahtschlag zugeben / oder zergend anderen Kirchlichē verwaltungen vnder Herrschungen zeverrichtē. Wan dieser verordnete Land vber die Ländschafftē vñ Herrschafftē strēg gehalten würdt/ist offenbar/das einer jeden Prouinz allerley zufallende geschafft vnd handel ein jede Prouinzische versamlunge würdt mögen regieren vnd verrichten/ wie solches von der allgemeinen Nicenischen versamlungen ist beschloffen vnd geordnet worden.] Ja es bestätiget auch Socrates im 3. Buch der Kirchenhistorien eben diese Sach mit solchē worten. [Sie haben widerumb auff ein neuwes den Glauben/ so vñ Nicenischen Concilien vnd versamlunge ist gegeben worden/bestätiget/vnd die Patriarchen in den vorgeschriebenen Prouinzen verordnet / auff daß die Bischoffe/so gewissen Ländschafftē fürgesetzt/in frömbde vñ andere Kirchē sich nit einmengeneten.] Vnd baldt darauff: [Jedoch das die Antiochischen Kirchen den ersten Grad der Eh: vñ Würdigkeit behielten / welchen sie dem Bischoffe Niletio der damals vorhanden/haben übergeben. Jedoch haben sie auch verordnet/das so oft vñnd die es die noch erforderre/ von einer jeden Prouinz geschafften halben/ein jedliche Prouinz möchre ein Versamlung anstellen vnd halten.] Diß schreibet Socrates / in obgedachtē Buch der Kirchenhistory. Eben solche beschreibung der Kirchen finden wir/daß sie von den Keyseren Gratiano/ Valentiniano vñnd Theodosio seye gegeben vnd verordnet worden in l. 3. C. Theodo. de fide Cathol. So gange nuhn der Römische Pappst / der sich rühmet/ daß jhme der höchste Gewalt vnd Herrschafft vber alle Kirchen des ganzen Erdbodens/ vñ insonderheit vber den Antiochischen/ Hierosolymitanischen / Alexandrianischen/vnd Constantinopolitanischen Sitze vom Keyser Constantino seye vbergeben vnd geschenckt worden. Dann dieser Standt vnd Gelegenheit der ersten Christlichen Kirchen/hat gewehret bis auff das Jahr Christi

ſſi dreyhundert / eyn vnnnd achtzig / als wir gnugsam haben angezeyget
 vnd bewieſen. Deßgleichen ſtehet auch im fünfften Capitel gedachter
 Verſamlungen alſo geſchrieben: [Der Conſtantinopolitaniſche Biſchof
 ſe habe den oberſten Gewalt der Ehren vnnnd Würdigkeit nach dem Rö-
 miſche Biſchoffe / dieweil Conſtantinopel die newe Statt Rom iſt.] Wel-
 ches auch gemeldet würdt / diſt. 22. c. Conſtantinopolitana. In welchem
 Ort newlich vnſer Gloſiſt oder Canonist / Gregorius der Dreyzehen
 de dieſes Namens meldet vnnnd ſetzet / daß dieſer Canon oder Regel von
 dem Römischen Stull nicht ſeye angenommen / noch für Catholiſch er-
 kennet worden. Welches zwar ich glaube / vnnnd iſt kein wunder / daß es
 von den Römischen Bapſten nicht für gut iſt gehalten worden / dieweil
 in demſelbigen Canone oder Regel / das Bapſthumb eyner öffentliche
 Lügen vnnnd falſchheit vberzeuget würdt. Wir wollen auch von dieſer
 Sache des alten Lehrers Chryſoſtomi Urtheil hören / welcher vmb das
 Jahr Chriſti dreyhundert gelebt hatt / vnnnd den höchſten Gewalt oder
 Primat der Antiochiſchen Kirchen klärlich mit dieſen Worten verthä-
 diget vnd verfochten / in der dritten Red an das Antiochiſche Volck ge-
 than / alſo lautende: [Vnder allen Stätten iſt vnſere Statt Antiochia
 Chriſto dem Herren die aller angenembſte / vnd gleich wie Petrus vn-
 der den Apoſtlen der fürnembſte vnd erſte gewesen / welcher Chriſtum
 hatt verkündiget. Alſo hatt vnder allen Stätten (wie erſt gemeldet wor-
 den) auch vnſere Statt für anderen Stätten allen / gleich als eyn ſonder-
 bare Kronen den herlichen vnnnd wunderbarlichen Namen der Chriſtē
 zum erſten empfangen.] Item in der Sechszehenden Predigt an vns
 gedachtes Antiochiſche Volck gethan / ſpricht er mit dieſen Worten al-
 ſo: [Wie eyn groſſe vnnnd fürtreffliche Würdigkeit hatt vnſere Statt.
 Dann ihren iſt dieſe Eh widerfahren / daß zum Erſten die Jünger
 Chriſti den Namen der Chriſten daſelbſt haben empfangen. Dergleiche
 Ehr vnd Würdigkeit iſt keiner Statt auff der ganzen weiten Wält wi-
 derfahren / auch der Statt des Romuli ſelber nicht. Derenhalben mag
 ſich dieſe Statt Antiochia vber all andere Stätt des ganzen Erden-
 freyß erhaben vnd ſelocken.] Solche Gelegenheit vnnnd Umbſtendē d
 erſten Chriſtenlichen Kirchen hatte es damahls (wie wir gemeldet) als
 der Römische Bapſt von deren Tyranny vnd Unſinnigkeit / welche er
 hernach in der Chriſtenlichen Kirchē mit Gewalt hat angemasset / nach
 ſich fern ware vnd ſich deſelbigen gar nicht beſlicffe. Vnbn aber was
 ſich hernachmahls habe zugegetragen vnd in den gemeinen Verſamlungē
 ſeye beſchloſſen worden / wollen wir auch erwegen / vnnnd etwas fleiſſig
 gers betrachten. Dann in der Ephesiſchen Verſamlungen / welche v
 ber fünffzig Jahr hernach / nämlich im Jahr Chriſti vierhundert / eyn
 vnnnd dreyſſig iſt gehalten worden / ſtehet im laſten Capitel mit dieſen
 Worten alſo geſchrieben: [Es hatt die heylige vnd allgemeine Verſam-
 lungē / für gut vn̄ rathſam angeſehē / daß ein jede Prouinz vnnnd Herr-
 ſchafft

„ schaffte ihre alte hergebrachte Gerechtigkeit vollkommen vñ vnuersehret
 „ behaltē solle/ welche Gerechtigkeit ihren von anfang hatt geböret vnd
 „ sie nach altem brauch jeder zeit haben besessen/etc.] Sibe hie du Römischer
 Bapst/wo ist dein höchster Gewalt vñnd Herrschafft vber die
 Kirchen des ganzen Erthbodens / darvon du dich also hoch rühmest/
 daß derselbige dem Römische Bapst Syluestro vnd seinen Nachvolges
 ren/von dem Keyser Constantino seye geschencket vnd vbergeben wor
 den: Wir wollen auch hören das Secret der allgemeyne Versamlunge/
 die vber zwentzig Jah: hernach/namlich im Jah: Christi vierhundert/
 ein vñ fünfzig zu Chalcedon ist versamlet vnd gehalten worden. Dañ
 als der Constantinopolitanische Bischoffe von wegen des sitzes des
 Orientischen Reichs/so in seiner Statt Constātinopel war auff gerich
 tet/eben an deren Seuchte vñ Branckheit des Ehrgeitzes / damit vnser
 Römische Bapst krank lage vñnd schwanger gienge/hatt er mit wun
 derbarlicher Practick vnd Betrug soniel zuwegen gebracht/ daß die sel
 bige Hauptstat/welche so grosses Ansehen vñnd Würdigkeit hatte/et
 liche Gerechtigkeit vñnd Freyheit vor anderen Stetten erhieltte/nemlich
 daß er allein die oberste Heüpter vnd Fürsteheder vber die Landtschaff
 ten Asien/ Ponti/ Thracien verordnet vnd setzet. Darauß er uolget daß
 die Hochheit vñnd Würdigkeit der Antiochischen Kirchen/die von Chry
 sostomo also hoch gerühmt vnd geprysen worden/vñnd erslich in der
 Nicenischen / demnach in der Constantinopolitanischen versamlunge
 auffgerichtet vnd bekräftiget/ Terzundt durch des Constantinopolita
 nischen Bischoffs Hoffart ganz vñnd gar außgereutet vñnd vmbges
 stürzet worden. Mit diesen Listen vñnd Practicken ist auch zuwegen
 gebracht worden/ daß vier Manner seind verordnet / den ganzen Er
 denkreiß zu regieren/welche die Heüpter vnd Fürstehender ihrer Pro
 uintzen vnderworffen in ihrem Gewalt hetten: Dann dem Alexandri
 nischen ward die Landtschafft Africa / dem Römischen Occident/
 dem Constantinopolitanischen aber der Theil Europe vnd Asie / schier
 ganz vñnd gar zu gecyget vñnd vbergeben / außgenommen eiliche we
 nig Kirchen / die dem Hierosolymitanischen Obersten Regenten von
 wegen der alte vñnd Würdigkeit der Statt / eben vnder dem Schein
 vñnd blossen Tittel seind vbergeben worden. Serhalben als vor zeiten
 die Erzbischoff / Patriarchen vñnd Metropoliten oder Heüpter eines
 Standts vñnd Würdigkeit waren / vñnd mit gleichem Namen ohn vns
 derscheid genennet wurden / seind hernachmals allein vier Erzbischoff
 (welche auch Patriarchen genennet) verordnet worden / die den Mes
 tropolitanischen oder Obersten Heüptern (wie wir gesagt haben)
 fůrgesetzt seind worden/vnd dieselbigen vnder ihrem Gewalt gehabt.
 Dann im acht vñnd zwentzigsten Capitel des obgedachten Constā
 tinopolitanischen Conclien oder Versamlunge stehet also geschriebent:

[Die Befehle vnd Secreten vnserer Heyligen Väteren die hernach
 uolgen / bestärigen vnd ordnen wir eben mit solcher Würdigkeit vnd
 Krafft oder Herrlichkeit / dieser Heyligen Constantinopolitanischen
 Kirchen der neuwen Statt Rom. Dann es haben vnser Väter vnd
 Vorfahren billich vnd auß gründlichen Ursachen dem Römische Sitz/
 als der Vralten Statt / dieweil dieselbige Statt allein damals regie-
 rete den ersten Grad der Ehren zu geeeynet / vnd gewidmet. Eben
 durch solche betrachtunge seind in die hundert vnd funffzig Gottsgelie-
 bende Bischoffe bewegt worden / gleichen Standt vnd Grad der Ehrē
 der neuwen Statt Rom zu zueignen (Merck man diese wort woll) den Al-
 lerheyiligsten Sitze / vnd haben auß billigkeit vnd wolbedachtem Rath
 beschlossen / das diese Statt / welche solche hohe Ehr erlangt hatt / auch
 ein Siul vnd Sitz were des Reichs / vnd ein Rath hette / vnd gleichen
 Grad vnd Hochheit der Würdigkeit besässe / gleich als der alte Sitz des
 Römische Reichs hat / vnd das er auch (verstand der Constantinopolis-
 tanische Sitze) in Kirchen Geschefften vnd Handlungen gleichen Ge-
 walt / Ehr vnd Würdigkeit habe / wie der Römische Siul / dieweil
 er nach ihm der ander nechste Sitz ist.] Wo ware damals des Römische
 Pfaffen vnd Bapsts oberster Gewalt vnd Herrschafft / dauon
 er sich also hoch rühmet / das ihm solcher von dem Keyser Constantino
 se re vbergeben vnd geschenckt worden? Wir wollen auch hören die
 Satzunge vnd Ordnunge der andern Constantinopolitanischen Ver-
 samlung auß dem sechs vnd dreyssigen Capitel. [Als wir erneuwer-
 ten die ebenigen Sachen / so von hundert vnd funffzig Väteren / die in
 dieser von Gott erhaltenē vnd Königlichen Statt eyn Versammlung
 gehalten haben / vnd von den Sechs hundert vnd dreyssigen Väter-
 ren / die zu Chalcedon versamblet gewesen seind / habendt geordnet vnd
 gesetzt / dieselbigen Secret vnd Satzungen befrefftigen wir / vnd
 ordnen darnebe / das der Constantinopolitanische Sitz gleiche Würdig-
 keit habe / mit dem Sitze der Vralten Statt Rom / vnd in den Kirchen
 Geschefften vnd Handlungen eben so hoch gehalten werde / als der
 selbige (Merck man diese wort woll) dieweil er der nechst vnd ander
 ist noch ihm. Nach diesem aber sol der Bischoff der grossen Alexandri-
 nischen Statt / vnd nach derselbigen der Hierosolymische Bischoffe
 nachuolgen.] Aber nachmahls hatt allgemächlich die zahl der Erzbi-
 schoffen auß gunst vnd Verwilligung der Keysern zugenomen / vnd ist
 dieselbige hñchlich gemehret werden. Dann der Keyser Justinianus
 hatt zu Ehren seiner Statt seinem Erzbischoffe in der XI. Nouellen
 diese Würde gegeben / do er also spricht. [Wir begeren auß vielen vnd
 man herleyen Ursachen vnser Vatterlandt zuehren / darin vns Gott
 der Herr Gnadt verlihen hatt auß diese Wält geboren zu werden.]

„ Derhalbe beschlen wir vnd ordnen / daß desselbigen Fürstlicher vnd
 „ Priester nicht allein ein Haupt oder Oberster seye/ sonder auch ein Erz
 „ bischoffe werde / vnnnd etliche gewisse Provingen oder Herrschafften
 „ seinem Gewalt vnderworfen seye/ Als nemlich / das Mittelländische
 „ Sacien/das Ripensische Sacien/Misien das ander / Sardinia vnnnd
 „ Preualitana/ &c.] Item zum letzten hencket er daran vnd spricht: [Wir
 „ wöllen auch vnnnd ordnen/ daß von einem Ehrwürdigen Concilien/der
 „ Metropolitanē oder Hauptstüzern ein Erzbischoffe erwöhlet werde.]
 „ Es seind auch andere Stätte mehr mit dem Namen Justiniane genent
 „ worden/als in Affrica die Statt Carthago Justiniana genennt wordē/
 „ welche Statt gedachter Keyser dem Römische Reich hat vnderworffē/
 „ vnd in Cypren die Insel Justiniana des erstgemelten Keyfers Ehege-
 „ mahels Theodore Vaterlandts/welchen Stätten Keyser Justinianus
 „ gleiche Gerechtigkeit/ Ehez/ Würdigkeit vnnnd vnd andere Freyheiten
 „ hat mitgetheilet vnd geschencket.

Auß diesen Stücken allen mag man der Römischen Päpsten vielfalt
 tige Unverschämheit vnd öffentliche Betrüg mercken. Erstlich in diese
 dieweil sie von Anfang allein vier Patriarchat oder Erzbisshumbe zu
 derselbigen Zeit gezehlet haben. Demnach in diesem/dieweil sie ihren
 Sitz vnd Stul den obgedachten Sitzen fürziehen vnd höher machen/
 vnd ihnen die Oberste Herrschafft vnd Gerechtigkeit gegen diesen Sit
 zen zueygnen vnd anmassen. Verner dieweil sie derselbigen Patriarcha
 ten Gerechtigkeit vnd Gewalt wider alle Billigkeit an sich ziehen. Da
 doch öffentlich vnnnd augenscheinlich bewiesen würdt / daß derselbige
 Gewalt / Ansehē vñ Herrlichkeit allein den Keysern hat gebüret vñ zu
 gestanden seye. Welche ding alle / Damit sie desto gründlicher vñ klär
 licher mögen erkennet werden / wöllen wir vns an einigem Zeugnuß
 Hochgedachtes Keyser Justiniani lassen benügen: Dessen wort in
 der zweyhunderstē vnd dreyszigstē Nouellen also lautend/ von Juliano
 seinem Rath auß dem Griechischen in das Latein also vertolmeischet:
 „ [Derhalben befählen vnd gebieten wir/ daß die Allerseiligste vnd Key
 „ ligsten Patriarchen/das ist/der Römische Paps/ Constantinopolitani
 „ sche vnd Alexandrinische/vnd Theopolitanische/das ist/der Antioches
 „ nische vñ Hierosolymitanisch Bischoffe/wie bisshar gebretlich gewe
 „ sen ist/ihre Gewalt sollen besitzen/ &c.] Vnd bald hernach. [Die Metro
 „ politanische aber vnd Hauptstüz/die von ihrem Rath / oder den Key
 „ ligen Erzbischoffen / oder von den Metropolitanen geweihet wer
 „ den/ &c.] Item in der einhundertstē / ein vnd dreyszigsten Nouellen ste
 „ het also geschriben: [Der Römische Paps/ (spricht er) soll vor anderen
 „ allen Bischoffen vnd Patriarchen nidersitzen/ vnd nach ihme der Con
 „ stantinopolischen Statt Bischoffe: Der Erzbischoffe oder der ersten Ju
 „ stinianische Stätte soll vnder ihm habē/ die vnderworfenen Bischoffe
 „ des Mittelländische Sacien vnd Ripensischen Sacien/ Item die Pre
 „ ualener

se/vnnd hiermit wirdt der Bapst für das erste gezwungen zubekennen/
 daß er der öffentlichen Falschheit seye vberwiesen vnd vberwunden/vñ
 daß sie solche Falschheit vnnd eh:losen Betrug / vber die dreyhundert
 Jahr lang/schändlich vnnd Gottslesterlich / die Christlichen Kirchen
 damit zubetriegten vnnd hinder die Warheit zufüren / gebrauch: ha-
 ben. Demnach so betrē sie solche Falschheit vnd öffentliche Lügen nūm-
 mermehr verbessert / wo sie nicht von den Vnsren / vorlengest der
 Falschheit vnd Betrugs weren angeklaget vnnd vberwunden worden.
 Aber was will doch entweders Bapst Gregorius der Dreyzehende
 dieses Namens / oder vnser Außgeloffner Mūch vnnd Bitten
 heugt Sirtus der fünffte/von der offte widerholete vnnd erneuerte
 Falschheit antworten/von deren in c. antiqua extra. de priuileg. geschrie-
 ben stehet? An welchem Orbt auch ein sehr schändliche vnuerschams-
 heit/ mit diesen nachuolgenden Worten begangen wirdt. [Als wir die
 vralten Freyheiten vnnd Priuilegien der Patriarchalischen Sizen er-
 neuerten/ordnen wir daß nach der Römischen Kirchen (welche durch
 Anstellung vnnd Ordnung des Herren den Obersten Gewalt vnnd
 Herrschafft alles ordenlichen Gewalts vber alle andere besitzet / als
 ein Mutter vnnd Meysterin der allgemeinen Gleübigen (die Con-
 stantinopolitanische den ersten / die Alexandrinische den anderen / die
 Antiochenische den dritten / die Hierosol:mitanische den vierten orbt
 behalten bleibe. Jedoch daß einer jeden ih: eigne Herrlichkeit vnd Wür-
 digkeit bleibe / nach dem ih: Fürstehender vnnd Oberster Priester
 vom Römischen Bapst das Pallium haben empfangen (welches ein
 zeichen ist der Vollkommenheit des Bapstlichen Ampts) vnnd einen
 Eydt gethon der Tre we vnnd Gehorsame / etc. möge ihren gebür-
 ren/etc.] Siehe hie / wer ist doch eines solchen Eyffernern Hertzens/
 oder eines solchen Wahnwitzigen Verstandts/ welchem der Bapsten
 greüwliche vnnd erschröckliche Vnuerschamheit in Verfälschung der
 Bedechnungswürdigen Sachen vnnd hinderlassnen Schriffen der
 Christlichen Kirchen / nicht zu hertzen gehen / vnnd bewegen? Des-
 gleichen ist auch hie die andere gleichsb: mige Vnuerschamheit vnnd be-
 trug der Bapten nicht stillschweigend: zu hindergehen / welche in
 dem Canone 2. q. 6. geschriben stehet. Dann als in der Sechsten Cars-
 thaginensischen Versamlange / darin auch der Leher Augustinus ge-
 wesen/ihm Hundertste vñ fünfften Capitel/ein Secret wider den Rō-
 mischen Bapst geordnet wardt/das fürtherhin niemands möchte auß
 den Kirchen / so ihenserts des Meers gelegen / zu dem Römischen
 Stul solt gefordert werden. Vnnd wer sich desselbigen vnderstāns-
 de fürtherhin jemens dahin zuberuffen / oder zuerforderen / der solt
 verflucht sein. Aber es hat der Bapst in demselbigen Canone Placuit
 nach

Papst Sixten des V.

195

nach diesen worten/also laudende: [Wer aber darfür halten wirdt/das man zu den Stätten/ die vber Meer gelegen / solle fordern oder Appellieren / der soll von niemands in keine Gemeinschaft zwüschen Africaen aufgenommen werden.] Gleichwol vnuerschamdt diesen Aufzug vnnnd Exception daran gehendet. [Es seye dann sach das er an den Römischen Stul appellire.] An welchem ort neüwlich Papst Gregorius der Dreyzehende öffentlich der Meyneydigen / Eherlosen falscheit vnd betrug ist vberzeuget worden/in dem er zur beschönung seines vnnnd seiner Vorfahren fälschlichen betrugs / diese entschuldigung daran gehendet. [Diese ding werden in den Vralten büchern gleich als des Gratiani eigne Wort beschrieben] Für war aber ein schöner handel / vnnnd reümbt sich eben als ein Kauf auff ein Aug. Dann auff solche weise wirt der Römischen Päpste / vnd des Teuffels Statthalters vnuerschamtheit augenscheinlich gesehen/ welche nicht allein mit sonderm fleiß das Secret / so wider ihren Ehrgeiz geschriben vnnnd geordnet / mit dieser Exception vnnnd Clausulen haben verfälschet / Sonder auch nahn mehr dan vber die dreyhundert Jahr lang (bis von den Vnsern dieser falsch / Betrug vnd Verführung ist offenbaret worden / vnnnd ihnen die Larnen ihrer Lugen vom Angesicht gerissen worden) mit solchen Lugen vnd falscheiten die Christlichen Kirchen hindergangen vnnnd hinder das Licht geführet. Vnnnd dieweil vnsern Franzosen fürmenlich solche Werk vnnnd Thaten angehen / duncket vns nicht vngereümlich sein / das Exempel auß dem alten Lehrer Bernardo hie anzuziehen / welches sich zu seiner zeit zu Paris in Franckreich auß Ehrgeiz der Römischen Appellation zugetragen. Welche Historien er im dritten Buch de consideratiōe mit solchen worten erzehlet: [Es hat sich (spricht er) dieses Exempel zu Paris / einer edlen Statt in Franckreich / darin der Königlische Sige ist / zugetragen / das einer öffentlich hat ein Weyb genommen / vnnnd sich mit ihnen verpflichtet. Als aber der herrliche Tag der Hochzeit herbey kam / alle ding bereitet waren / viel Gäst geladen / Sibe dotratte ohn alles gefehrdt ein anderer herfür vnd hegeret seines Nechsten Weibs zum Ehegahel / vnnnd beruffet sich auff die Römische Appellation gehn Kom für den Papst / sagende / Sie were ihm zum ersten versprochen / derhalben gehörte sie ihm auch zum ersten zu. Der gute Breütigam erschracke / vnnnd jederman entsatze sich darab / also das auch der Priester / der sie einsegnen solte / nicht dorffte vortfahren / vnnnd ward hiemit aller Pracht / Hochzeitliche freudt / vnd angewendter vnkosten vergebentlich / vnnnd gieng ein jeder heim in sein Haus / vñ assen dabei zu nacht. Die gutte Hochzeiterein oder Braut die ward hiez wischen von dem Tische vnnnd Bette oder Gemeinschaft des Breütigams auffgezogen / bis der Breütigam

derumb

„ derumb von Rom nach vollendung der Appellation komen ist. Hie-
 „ zwischen sich etliche Monat verlossen/vnnd musten also die lieben juns-
 „ gen Eheleut Christi der liebe/durch Vnbilligkeit der Bapsten Appel-
 „ lation/ein lange zeit beraubet seyn. Weiter hat sich ein anderer Handel
 „ zuggetragen / eben in obgedachter Statt Paris/ dasselbst hatt sich einer
 „ mit einem Weib vermächtlet/vnd schon den Tag der Hochzeit bestim-
 „ met/als aber hiezwischen falsche Kläffer vnd böse Zungen darzwische
 „ kamen / die da sagten / sie möchten sich nicht mit einandern von wegen
 „ Blutsfreundschaftt verehelichen/wardt derhalben der Handel zu de
 „ Bericht der Kirchen gebracht / Aber man hat das außgesprochne
 „ Urtheil vnnd Sentenz nicht erwartet/ Sondern von gedachtem Ge-
 „ richt gehn Rom für den heylige Stull geappellieret. Der Breitigam d
 „ ber hatt nicht desto weniger/was er fürgesetzt hatt/ mit Verachtung d
 „ Appellation/oder als wen ihm dieselbige vnbeuust were/ vollirecht/
 „ vnd die Hochzeit mit seinem versprochenen Gemabel gehalten.] Aber
 „ wir wöllen der anderen Zeiten gelegenheit auch etwas betrachten vnd
 „ erwegen. Dann im Jahr Christi vierhundert / fünf vnd achtzig ist die
 „ Carthaginēische vnd allgemeine Versamlunge gehalten worden. Zu
 „ welcher Versamlunge der Römische Bapst drey Gesandten/ als Fausti-
 „ num/Philippum vnd Asellum mit diesen Mandaten vnd Bevelchen
 „ hat abgefertiget/auff das die Gerechtigkeit / so dem Römischen Stull
 „ von der Nicenischen Versamlunge were gegeben worden (nemlich/das
 „ von allen Haupt Sizen zu ihm soll geappelliert werden) von neuwē
 „ bestätiget vñ bekräftiget würde. Da ward als bald d Schreiber oder
 „ Notarius/mit Namen Daniel geheissen/das er auß dem geschriebenen
 „ Original die Mandat vnd Secret wolte fürlesen/sampt dem jehnigen
 „ ganzen Capitel des Nicenischen Conciliū / welches Capitel d falsche
 „ vnd betrugliche Römische Bapst ihnen für das Instrument seiner an-
 „ gemassen Sache hatt vbergeben. Da wardt das ganze fünffte Capitel
 „ der Sardinensische Versamlunge gelesen/welche der Römische Bischof
 „ se betrüglicher vñ schädlicher Weise/für dz Nicenische Conciliū hat hin-
 „ zugesetzt vnnd darbey geleyet/welches als bald alle Bischoffe vñ Erz-
 „ bischoffe/die damahls da waren / widersprochen vnnd verfochten/
 „ das sie solches niemahls in der Nicenischen Versamlunge oder derselbi-
 „ gen Secreten haben gelesen. Derhalben hat es ihnen allen mit einhel-
 „ ligem Rath gefallen / das das Original vnnd Exemplar der Niceni-
 „ schen Versamlungen vnnd derselbigen Secreten / die sie damahls bey
 „ Henden hatten/vor männiglichem gelesen würden. Aber es wardt
 „ nach Verläsung des Originals nicht ein einziges Wort von der Appels-
 „ lation gefunden noch gehört. Derhalben liessen die Väter ein Secret
 „ außgehen/das gewisse vnnd glaubwürdige Personen gehn Constanti-
 „ nopel/Alexandrien/vnnd letztlich gehn Rom geschickt wurden / welche
 „ andre Abschriften vnnd Copien des Nicenischen Conciliums bräch-
 „ ten/

ten/vñ fürnemblich gehn Constantinopel / da die wahrheit selbs/ oder das Rechte Original der Nicenischen versamlunge / vnnd der selbigen Secreten gehalten ward. Als sich hiezwischen ein ganzes Jahr vers lieffe/ seind die Original gebracht worden / öffentlich verlesen / aber es hat sich nicht ein einiger buchstaben noch Argwohn von des Römischen Bapsts Freyheit oder höchsten Rechten erfunden / vnd wurden also dem Römischen Sieb die händt im Sack ergriffen. Derhalb ward auß einhelligem Khatschlag vnnd Sententz der Väter ein Sendt brieff dem Römischen Bischoff vberschicket / dieses Inhalts: Es werde das jenige in der Nicenischen Versamlunge / vnd der selbigen Secreten / ganz vnd gar nicht gefunden / Sonder viel mehr das widerspiel / nemlich / daß in der selbigen Versamlunge seye beschlossen / vnd verordnet / daß er der Römische Bischoff sich in seinen Grenzen / gleich wie auch andere Bapst vnd Hauptsitzer solle verniegen lassen / vnd innhalten. Derhalb / so er witzig were / so solle er sich fürtherhin an seiner Herrschafft vnd Prouinzen lassen benügen / vnd sich nicht in ein andere oder frömbde besitzunge mit Gewalt vnderstehen einzutringen / oder dieselbigen einzunehmen. Diesem Secret vnnd Beschluß oder Sententz haben sich zweyhundert vnd dreyßig Väter vnderscrieben / vñ welche auch gewesen seind die vorgedachten Römische Gesandte / als Faustinus / Bischoff des Ponteinische Kirche / des Römische Bischoffs Legat / Philippus / ein Eltester vnnd Präßbyter vnd Legat des Römischen Bischoffs / Mellus Präßbyter auch gedachtes Römischen Bischoffs Gesandter. Ja es hat auch die ganze Versamlunge nach zu den Secreten / oder Satzungen der Nicenischen Väter diese vier nachfolgende Ursachen daran gehencket / welche nicht vnbequemlich hiezuerzehlen seind. [Es haben ganz weislich / kluglich / vnd billich (sprechen sie) die Nicenischen Väter fürsehung gethon / daß alle hendel vnd geschäfte an ihren orten vnnd Enden / da sie entstanden seind / sollen entscheiden vnd erörteret werden. Dann es werde eyner jeden Prouinzen die Gnad des Heyligen Geistes nicht mangeln / damit die billichheit vnnd Gerechtigkeit / von den Priestern Christi / nicht allein weislich erwegen / Sonder auch standthafftiglich besitzet vnnd erhalten werde: fürnemblich / dieweil einem jeden zugelassen ist / So er an einem Urthell beschweret wirt sein der Richter / mag er solches zu den Cöcilien seiner Prouinz / oder zu einem Allgemeinen Cöcilium Appellieren vnd Prouocieren: Es seye dann sach / das jemand gefunden werdt / welcher do glaube / daß Gott etwan einem allein die Gerechtigkeit der erhandt auß eingebe vnd einblase / vielen vnzahlbaren Priestern aber / die in einem Concilio versamlet seyen / abschlage / vnnd nichts mittheile. Oder wie köndte doch das Urthel vnnd Gericht / so fern ihenseits vber Meer auß gesprochen wirdt / für billich vnd kräftig erkandt werden / welchem Gericht die Noturfftigen Personen oder Zeugen entweders

Römischen Bapstis wegen öffentlich ergriffen.

von wegen Schwachheit des Geschlechts / oder des Alters / auß vielen wichtigen vnd zufallende Verhandrungen / vnd Gesehrlichkeiten nicht mögen gebracht werden? Von den dreyen Gesandten aber des Römischen Bischoffs / vnd fürnemlichen von Faustino / wurden in gedachten Brieffen schwere vnd grosse Klag geschrieben / nemlich daß sie der Allgemeinen Versamlunge vielfaltige mühe vnnnd grosse beschwernussen betten zugefüget / die weyl sie sich vnderstanden betten / vnd lassen ansehen / als wolten sie der Römische Kirchen Freyheit mit Gewalt besitzgen vñ handhaben. Auß diesen angezogenen Exempeln alle sehen wir vnd kan männiglich verstehen / dz des Römische Papssts damahls zu der selbigē zeit Gottlosigkeit / Erbößwichtige Meineydigkeit / Falschheit / Betrug / Vnuerschamheit / Ergeiz / Kirchendiebstall / vnd andere Schelmenstück vnd Tyrannischen Thaten / sey geoffenbaret / vnd öffentlich von der Allgemeinen Versamlunge vberzeüget vnnnd verdampft worden. Was vermeinen wir nuhn / daß er vnderstanden hatt fürzunehmen vnd zu thun / als auß Africa vnnnd Asia all seine Jaghünd / Nachvolger vnd Mitgesellen seindt außgerüttet worden / damit er zu der selbigen zeit seinen angemagten Gewalt vnnnd Macht / in Occident möge befrefftigen vnd bestätigen?

Dieses haben wir biß anher von der ersten Ursach der Nichtigkeit vnd des Richters vngewürlichen Gerichts zwang / wollen anzeigen / welche wir doch noch etwas gründlicher auß d' alte Rechtsgelchrten Ansehē vnd fürtrefflichkeit wöllē befrefftigen / damit sie bey den Hocherleuchten Khäten d' Königlichen Parlamenten / vnd auch bey andern Rechtsenfahrnen / für wahrhaftige vnd gründliche beweisene Sache gehalten werden. Vnd fürnemlich ist zum ersten der allgemeine vnd gebrauchliche Sententz oder Spruch der Canonisten / vnd Geistlichen Gesetzerfahrnen / die also sprechen: Daß der Papsst auch in dem laster d' Ketzerrey kein tugendlicher vnd würdiger Richter seye / sondern er soll von andern geurtheilet werde / .c. si Papa. dist. 40. Vnd in solchem zusahl oder handel wiederfichret Philippus Decius maßlich vnd streng / vnd sagt daß kein Allgemeine Versamlung od' Concilien auß Ansehen vnd Gewalt des Papssts solle versamlet werden / in c. cū uenissent. num. 37. extra. de iudic. Idem Panormit. & Decius in c. significasti. num. 4. & num. 9. de elect. Aber vnder andern allen schreibt Ludouicus Romanus ganz weitleüffig vñ gründlich in seinem letzten Concilien. num. 15. & sequen. An welchem orbt er auß desselbigen Secrets Krafft vnnnd Ansehen bezeuget / daß der Papsst / oder ein jeder Bischoffe / so wiederspeniger vnd aufrührischer weiß läbe / vñ alles gute vñ billigkeit außschliche zu lehren oder zu halten / derselbige seye viel mehr ein Glied des lebendigen Teufels dann Christi / vnnnd für ein vnglaubigen / dann für ein glaubigen zu halten / c. nullus. dist. 38. Idem Esion in conf. 95. requisitus. uol. 4. Decius conf. 115.

Die andere Nichtigkeit vnd Untauglichkeit/ auß
falschheit des Anzugs vnd Allegations.

Woh volget die ander Ursach der Nichtigkeit vnnnd Untauglichkeit/
welche wir gesagt habe/daß sie stande in falschheit des Anzugs/dz
iß/in falschen angezogenn Sachen vnnnd Urthealen / welche der Papst
in verfassunge vnd schliessunge des Sentenzs vñ ergangnen spruchs
ist nachgeuolget. Dann es ist ein bekändliche Regel der Rechten/daß
ein jeder Sentenz / so auß falschen Ursachen/ auß falschen Anzügen/
auß falschen Instrumenten/ vnd auß falschen Zeugnissen ist beschlos
sen vnd gefället / von Rechts wegen vnnnd auß dem Rechten selbs/ohn
einiche Appellation/nichts seye/vnd für nichtig zubaltē. Beuorab wan
d Sentenz die fürnembste Ursach vñ Fundamēt der Allegationen ein
falschheit hat vnd in sich begreiffet l. 1. & pass. C. si ex fals. instr. l. si pra
tor. 7. ff. de iudic. l. cū uerō. 26. §. subuērum. De fideic. libert. l. Seix. 26. ff. de
tutor. & cur. dat. l. 1. §. hæc uerba ff. ne ius fiat ei. l. 1. C. si ex fals. alleg. Aber
vnsr Papst Sixtus der fünfft/ vnd außgeloffene Mānch sagt/ er hab
darumb die Durchleuchtigen Fürsten/den König von Nauarren/vnnnd
Prinzen von Conde/in die Nacht vnd Bann gethon/dieweyl sie offen
liche(wie er der Mānch sagt) Bezzer seyen. Ist warlich ein schön ding/
vnnnd thanm der Redt währ. Dann auß dieser Ursachen / dieweyl ges
dachte Fürsten öffentliche Bezzer seyen / So seind sie beyde mit dem
Schwerdt vnd Krieg zu verfolgen: So sie aber nicht öffentliche Bezzer
seind/ So ist solche Verbanüg vñ Nachrüg/oder Proscri: tiō für nichts
zubalten/vnnnd mit einer Schnellen währ. Derhalben ist von nöthen/
daß wir betrachten vnd erwegen/mit was Namen vnnnd Allegation/os
der auß was Ursachen Hochgedachte Fürsten für Bezzer seind ver
dampt worden. Dann solches grosses Laster vnnnd Vermaledeyunge ist
auch einem jedcn geringsten vnd allerschlechtestē Christlichen menschen
ohne grosse vñ wichtige Ursachen/nicht aufzulegen/ Noch viel minder
solchen fürtrefflichen Fürsten / vnd eines solchen mechtigen Königs
nächstē Bluts verwandten. Es haben die alten Keyser/ als Gratianus/
Valentinianus/ Honorius vnd andere geordnet/ daß die jenigē vnder
der zahl der Bezzeren gehalten wurden/die ent weder auß einer gerin
gen Ursache oder beweyunge/ von dem Urteill der Catholischen Reli
gion abtreten wurden/ vnnnd von demselbigen zwe. Fjrreten l. 2. C. de
hæret. & Manich. Wer wolte diese beschreibung vnnnd Definition eines
Bezzeren / billichen vñ für recht halten: [Dañ der Heylige Augustinus
die jhenigen/so jhren gefastten Sentenz/ ob er schon falsch vnd schäd
lich/nicht hartneckiglich/vnd mit vestem fürsatz oder gemüth verfeh
ten: fürnemblich/wann sie denselbigen nicht auß frechheit oder Stoltz
jhrer Vermessenheit haben geboren/ Sondern von Verfürischen vnnnd
Irrigen Eltern/die in jrthumb gefallen/denselbigen empfangen haben
aber mit fleysziger Sorg vnd Eyffer der Warheit nachforschen: So sie/

sich begeren lassen zuuerbesseren vnd absiechen wollen/ hat er dieselbigē gāz vñ gar für keine Ketzer.] Als der Text meldet/14. dist. 3. c. dixit. Gleiches sachs hatt auch Johannes Auentinus im dritten Buch der Ihar geschichten/ein Schrift hinterlassen vñ schreibt/das̄ eyn Teütscher Bischoffe/mit Namen Vergilius/in den Künste der Mathematick hochehr fahre gewesen/ deshalbē des Lasters der Ketzerrey seye angeklagt worden/vnnd von Papst Zacharia darumb gehn Rom beruffen/dieweyl er hatte bezeüget vnnd gelehret/ Es weren die Anipodes/das̄ ist/solche Leüth/die mit ihren Füßen gegen vns auff dem Erdtrich gehen. Ist fürwar ein schöne Ursach gewesen/das̄ man in deshalben der Ketzerrey hat angeklaget vnd verdammet / so doch solches alle Astronomy einhel liglich bezeügen vnnd lehren. Die Canonisten vnd Päpstliche Suppen Fresser oder Tellerschlecker/haben geordnet vñ gesetzt/das̄ dieser seye für ein Ketzer zuhalten/der nicht allen vnd jeden Secreten der Päp sten gehorsam were/vnd dieselbigē als die Heylige Götliche Schrift selbst wahrhaftig hielte/gloss. dist. 10. c. nulli. & dist. 21. Der Papst aber selbst hat gesetzt vnd geordnet/das̄ welcher leügne vnd verneine/das̄ die Keyser/König/Fürsten/vnd endlich alle mēschliche Creatur/beyde dē Wältlichen vñ Materialische/das̄ ist Geistlichen/Schwert vnd Gewalt des Römischen Papsts vnder werffen seye / der selbige seye für ein Ketzer zuhalten: Dann solches zu glauben / ist auß der notwendigkeit des höchsten Heyls vnd Säligkeit/das̄ ist / Es ist ein Artickel auß den Artickeln des Heyligen Christlichen Glaubens c. 1. in fin. extrauag. de maiorit. & obed.

Papst Leüg
nicht ich frög
dich sonst.

Im Jahr Christi / ein hundert acht vnnd neünzig hat der Römische Papst Victor genant/die Orientalische Kirchen darumb für ketzerische erkennen/dieweyl sie von dem Osterfest nicht gleich wie sein Kirchen hielten/vnnd auff einen tag mit derselbigen begiengen. Auß welcher Ursach Irenens der Bischoffe zu Lugdun den Papst höchlich schaltete/vnnd darüber straffet/ als Eusebius im fünfften Buch / in der sechs vnd zwentzigste/vnnd vier vnd zwentzigen Epistel anzeigt. Aber was bedd̄ffte es viel Aeder/Es wirdt eigentlich der für ein Ketzer im Papst humb gehalten/welcher nicht allem dem ihenigen glaubt/das̄ in der Römischen Kirchen für die warheit (wan es schon eitel erstunckene Lügen seind) dargegeben würdt / c. nulli. dist. 19. Aber wir haben dros ben angezeigt / das̄ durch der Päpsten Gewalt / Ansehen vnnd Gebot/diese Lehr der Christlichen Kirchen seye gegeben worden zu glauben vnd zuhalten/ als die Artickel des Christliche Glaubens/nemlich/ das Dominicus grössere Wunderwerck vñ Thatten habe gethon weder Christus selbst/vnd all seine Apostel. Dergleichen seye auch gemelter Dominicus viel fürtrefflicher vnd herrlicher gewesen / weder Christus vñ all seine Apostel: darneben ob schon die Heylige Götliche Schrift meldet/das̄ Johannes der Teuffer der größte seye gewesen vñ der allen Menschen/ die von Weyberen geboren / scheüchē sie sich doch nicht

Merck Ca
nulus setzt in
seinem Cate
chismo/der
seye ein rech
ter Catholi
scher Christ/
der do glaub/
das die Rō
mische Kirch
de gleich in 8
Bibel geschu
bi oder nicht.
heißt das die
göttliche ge
schriefft nicht
mit diesen ge
trere/so weiß
ichs nicht.

nicht zu sagen / er seye in vielen Stucken vnnnd Thaten viel geringer
 gewesen / weder diser Verführer Dominicus. Wir habē auch darneben
 droben angezeigt die Fabel von der Wundzeichnungen des francisci
 Bernardonis / daß dieselbigen von den Bapsten mit Bullen seye be-
 freyiget worden / vnnnd der Römischen Kirchen vbergeben / vnnnd beuohle
 zuglauben / als einen Artickel des Christlichen Glaubens / vnnnd wer dar-
 wider hielte / vnnnd anderst glaubte / der solt als ein Ketzer gestraffet
 werden. Solche wort gebrauchen die Bapst in allen ihren Bullen / lib.
 Confirmat. fol. 234. col. 3. da also geschrieben sthet. [Derhalben (spricht
 er) sol man solches vestiglich vnnnd als warhafftiglich halten / vnnnd wer
 sich darwider wirt setzen oder anderst glauben / der sol von mennig-
 glich / als ein Abtrinniger Ketzer verachtet werden.] Auff gleiche weis-
 schreibet auch Antoninus der Bischoff zu Florenz im dritten theil seiner
 Historie / am 1. c. 3. solches Inhalts. [Die Römische Kirchen hat vnge-
 zweiffleter meinunge angenommen vnnnd geordnet / das herliche fest zu
 halten von den Wundzeichnungen / nemlich daß der Geceitzigte Herr
 Jesus dem francisco in dem Gebet vnnnd verzuehungē in Gestalt des
 Seraphins (nemlich mit sechs Flügeln) seye erschinē / vnnnd hab jhme ein-
 getrucket in seinen Händen vnnnd in seinen Seiten / die Zeichen oder Vie-
 gelmahl seines Leydens / in welcher eintruckunge franciscus ein gros-
 sen Schmerzen habe empfunden.] Nuhn wöllen hieraus die furtreffen-
 lichen / Hoherfahrnen vnnnd Klugen Rhät des Königs in Frankreich /
 sampt alle Christliche Potentaten / vrtheiln / ob das ein gnugsame vnnnd
 wahrhafftige Beschreibunge seye eines Ketzers / daß welcher solche
 schandliche / erstunckhene vnnnd öffentliche Luge / von dem Dominico vnn
 francisco Bernardonen / so durch Ansehen vnnnd Gewalt der Römischen
 Kirchen seindt eingeführet vnnnd gebilliget worden / nit glau-
 bet / darumb für eyn Ketzer solle gehalten vnnnd von der gemeinschafft
 der Christlichen Kirchen soll außgeschlossen werden. So nuhn das
 Römische Bapstumb dieses Secret nit für billich vnnnd gerecht wirt
 erachten / so wöllen sie doch eingedenck sein der Reglen / darinn also ge-
 lehret wirt: daß die freuenliche vnnnd leichtfertige Ankläger nit allein
 der Schmachheit vnnnd Vnbillichkeit seyen zu verdammen / mit cher vers-
 lezung außzurieffen / Sondern auch mit gleicher Straeff sollen vers-
 dampft werdē / darin sie ernen andern angeklagt habē l. ult. C. de accusat.
 Derenhalben ist Bapst Sixtus der fünffte der außgeloffene francisca-
 ner Mönch / welcher vnbillicher vnnnd schmäcklicher weyse dē König vō
 Navarren / vnnnd den Pringen von Conde / mit dem Laster der Ketzerrey
 angeklaget hat / öffentlich vnnnd klärlich für ein Widerspenigen / Abtrin-
 nigē vnnnd Ketzer zuhalte. Aber wir wöllen den handel nach etwas fleis-
 sigers erwege vnn betrachte / welche menschē fürnēlich für Ketzer seye zu
 halte vnn mit klāmē Ketzer wahrhafftig zunēnē. Dañ sonil wir an 3. An-
 sehe d altē Lehrere / Heyliger Göttlicher Schrift / vnn d Christliche Birs-
 che mögē erkenē vnn lehrnē / so ist d für ein Ketzer vnn abtrinniger zunēnē /

Bapst selber
 für ein Ketzer
 gehalten.

Widerlägung des Banstrahls!

welcher die Lehr/so mit der Regel des Glaubens/(das ist mit de zwölff
 artickeln des Christlichen Glaubens widerstrebende halstarriglich ver-
 rühdiget vñ auffrührischer weiß ausspreitet: Ob er schon zuvorhin gnug
 sam gewarner vñnd vberzeuget ist worden. Dann also schreibt der H.
 Augustinus im Achzehenden Buch/von der Statt Gottes/am ein vñ
 fünfzigste Capitel. [Welche in der Kirchen Christi (spricht er) etwas
 vergifftiges vnd verderbliches eynführen/ so sie vermahnt werden/ dz
 sie heilsam vnd recht sollen halten od glauben: vnd aber halstarriglich
 widerstehe/ auch ihre giftige vñ Seelendörderische Lehr/nicht wöllen
 widerrüffen od verbessere/ Sondern auch nach darauff zu verharren be-
 dacht seye/vñ vnderstehe sie dieselbigē zu verkehrē/ die seind für Ketzer
 zu haltē. Vñnd so sie von vns außgehe werde/ sollē sie für vnser erasten
 Seyndt gehalten werde.] Nuhn aber wöllē wir vō de Artickeln od Glau-
 bens nennet/ ein herliche Zeugnusse /erstgedachtes Tertulliani anzie-
 hen/so er im Buch von Vorgescreybungē der Ketzer setzet/ da er also
 schreibt. [Die Regel des Glaubens ist/damit man bekehret vnd glaubt/
 daß allein ein einiger Gott seye (hie merke man die herliche vñnd Gott
 selige Beschreibunge des Christliche Glaubens) vnd dz sonst kein ande-
 rer/ weder der Wäldt Erschöpffer /welcher alles auß nicht hat herfür
 gebracht vñnd geschaffen / durch sein Wort. P. Dasselbig Wort ist
 sein Sohn genēit worden / auff mancherley weyse den Patriarchen er-
 scheinen/ von den Prepheten allzeit gehöret/ letztlich vom Geist/ Gots
 tes des vatters Krafft in die Jungfrawē Mariē eingetrage/ in jhre leib
 fleisch worden/ vnd auß jhren geboren Jesum Christum/demnach ein
 neüwes Gesatz vñnd ein neüwe Verheissunge des Himmereichs ver-
 kündiget/ grosse Krafft vñnd Wunderwerck gethon / endlich an das
 Creüz geheftet/am dritten Tag wider auffgestanden / gehen Himmel
 auffgenommen worden / sitze zur rechten deß Vatters/ habe gesendet die
 stathalterische Krafft des Heyligen Geistes/welcher die Glicübigen re-
 giere / werde kommen mit grosser Herlichkeit vñnd Klarheit auffzus-
 nehmen die Heiligen in die Frucht vnd freüdt des ewigē Lebens vnd
 der Himlischen Verheissungen/ die Gottlossen aber vñnd Unheiligen
 mit dem ewigen Feuer zu verdämen/ nach dem sie zu beiden theilen von
 dem Todt werden aufferwecket/vñnd ihre Cörper mit dem fleisch wide-
 rumb vmbgeben seyen. Diese Regel/so von Christo selbs ist angestellet
 vnd verordnet/hatt bey vns ganz vnd gar keinen zweyffel nach eynige
 frag / weder allein was die Ketzerereyen einführen / vñnd welche Ketzer
 machen.] Dieses alles schreibt Tertullianus/ auß welche zu verstehen
 ist/daß die jhenigen von ihm für Käzer genēit vñ gehalten werde/wel-
 che ein Lehr/ den Artickeln des Christlichen Glaubens wider streben-
 de/in die Christliche Kirchen einführen. Solches auch dem Gebott
 des Heilige Apostels Pauli gemeß vnd gleich förmig jst/da er spricht

[So etlich jemandt einanders Euangelii lehren wurde/weder ich euch gelehrt habe/der seye verfluchet.] Derhalbe spricht auch Tertullianus an einẽ andern ort obgemeltes Buchs/also. [Woher seind die aufsen- dische vñd Ketzerische Feyndt der Aposteln/weder allein auß manigfaltigkeit vñd zweispaltungẽ der Lehr/welche ein jeder nach seinẽ duncken vñ eigenem Kopff wider die Apostel /entweders hat gelehrt oder angenommen? Daher ist auch erfolget der Schrifften vñd Außlegungen Verfälschungẽ / nach dem so mancherley meinunge vñd verstand der Lehr gefunden worden.] Item an einem andern ohrt spricht er also: [Die Ketzer lassen außgehn den Ursprung ihrer Bischen / durchsuchen die ordnung ihrer Bischoffen/so von anfang durchnachfolgũge verlossen/also daß erstlich derselbige Bischoff einen auß den Aposteln/ oder auß den Apostolischen Mennern (der doch bey den Aposteln verharret/ vñd in ihrer Lehr ist gegründet gewesen) zu einem Anfanger vñd Vorfabren hat gehabt.] Sie nennet klãrlich Tertullianus die ihenigen Apostolische Mennern/ vñd will sonst keine andere mit diesem Nammen genennẽ lassen werden / weder die/ so mit der Aposteln Lehr ober einstimmẽ/ vñd in derselbigen verharren/ also daß man leichtlich mag verstehn vñd merckhen/daß die Apostolischen nicht auß nachvolgungẽ vñd bestendigkeit des Orths oder Sitzes / Sondern der Lehr seyen zu vrtheilen vñd zu betrachten. Derhalben schreibt er auch an einem andern Ohrt also. [Der Ketzer Lehr so sie mit der Apostolische wirdt verglichẽ/ wirdt sie auß ihrer eignen widerwertigkeit vñd mißhellunge/ bezeuget vñd offenbaren/ daß sie weder eines Apostels / noch Apostolischen Anfengers seye. Dann gleich wie die Apostel mit widerwertige ding vñd er ihnen haben gelehret/also haben auch die Apostolischen nicht widerwertige vñd der Aposteln Schrifften vngemeß außgespreutet vñd gelehret/weder allein die ihenigen/die von den Aposteln abgewichen/ vñd anderst geprediget haben.] Siehe wie gründlich vñd klãrlich Tertullianus hie anzeiget / daß die ihenigen / welche ein wideraertige Lehr vñd mit dem Christenlichen Glauben nicht ober einstimmende/ einführen/dieselbigen seyen eigentlich Ketzer zunenen/ ob sie sich schon auch pflegen Apostolische Lehrer zu nennen. Dann sie von de Aposteln (spricht er) abgewichen seindt/vñd (wie er kurtz zuuor auch gesagt hat) auß ihrem freyen Willen/das ist/eignem Verstandt/Kopff/Vernunft vñd Gurdunckhen/etwas wider die Heyligen Gõtlichen Schriffte haben auffgebracht vñd erdacht. Es ist auch verners hie zumerckhen vñd zuuerstehen / daß vom Tertulliano diese nit eigentlich vñd in sonderheit Apostolische genemnt werden/welche dem Aposteln Petro/sonder die in gemein/einem jeden auß seynẽ Mitgesellen/ oder Mitaposteln seyen nachgewolget. Desgleichen redt er auch nicht also deutlich vñd stumpfflich/dz es eben anff einem ohrt oder gewissen Stabt möchte ge- deutet werden/sondern also gründlich vñd deutlich oder bescheidenlich/

lich/welche bey den Aposteln in der Lehr Christi / so sie von ihnen empfangen/seind verharret vnd ihnen nachgeuolget. Darauß man der Päpsten Vnnerschamheit mag sehen/ welche nicht allein den Apostolischen Namen eigenthumblich dem Römischen Bischoff haben allein zugueignet/Sondern auch anderen Narrechten vnnnd Correchten dingensolchen Namen gegeben/als nemlich/der Apostolische Stul/oder der Sitz/der Apostolische Gesandter/der Apostolische Vott/der Apostolische Notarius/die Apostolische Cancellay / die Apostolische Penitentz vnd Buß/die Apostolische Kämer/dz Apostolische Privilegium oder Freyheit/die Apostolische Fürsehung: Also daß man letztlich auch mag sagen/(mit Vrlaub zu reden)der Apostolische Maul Wessel/die Apostolische Brützachel/Hoffier Stul/die Apostolische Hundts jägercy/die Apostolische Hurehüser/(darnö sie jährlich 45000. Ducate auffhaben)vñ andere dergleiche schendliche vnd lebbliche ding mehr/deren sie sich nit geschweüchet haben/mit dem Apostolischen Namen zunennen.

Aber damit wir wider zu vnserem fürnemen theren / vñ der gründlich vnd wahrhafftige Vnderscheidt zwüschenn einem Ketzer vnd Apostolischen möge verstanden vnd erlehnet werden /setzet der alte Lehrer Tertullianus ein gründliches Exempel daran/welches zu vnserem fürnemen vnd beweyßungen ganz diensilich ist. [Paulus (spricht er) als er seinen Jünger Timotheum vnderwiese / zehlet die Eheverbieter vñnd Ehestandschender vnder die Ketzer.] Warumb das mein lieber Tertulliane? Darumb/dieweyl solches Verbot der Lehr der Heyligen Apostellen ganz vñnd gar zuwider ist / welche außtruckentlich vñnd klärllich gelehret habe/dasß der Ehestand allen Menschen/welches Stands vñnd Wesens die selben ja seyen/nicht allein hoch vñnd ehlich soll gehalten werden/Sondern auch jederman nottwendig seye.

Auß welchem man mag versehn / daß die verbietung des Ehestands nicht Apostolisch/Sonder Ketzerisch seye. Dieweil auß dem Sententz des Tertulliani / die jehnigen für Ketzer gehalten werden / welche ein widerwertige Lehr/vñnd nicht ober einstimmende mit der H. Aposteln Schriften einführen vñnd lehren. Die Apostel aber vñnd Orthodoxen oder Rechtgleibigen vñnd Catholischen/die sie an den Schriften der Aposteln haben lassen genügen/verfluchen vñnd vermaledeyen alle die ihenigen mit sampt dem H. Apostel Paulo/so etwas von der Heyligen Göttlichen Schrift hinweg thündt / oder etwas nach ihrem eignen Gurduncken hinzu setzen vñnd erdichten. Verner stimmet auch vberem mit dieser beschreibung der Ketzer die andere Meinunge vñnd Sententz/welche der Heylige Augustinus setzet/im Buch von der Vnzbarkeit der Gleibigen. [Der ist ein Ketzer (spricht er) welcher von wegen liebe des schändlichen Gewinns vñnd höchsten Gewalts oder fürstenthumbs entweder neuwe Meinunge erdichtet oder nachuolget.] welchem ort er durch das wörtlein Gewalt vñnd fürstenthumb versterhet die Neüttereyen vñnd Abtretungen von der Allgemeinen Kirchen/

deren er sich für ein Obersten vnnnd Fürsten oder fürnembsten Rädlein
 führer/gleich als mit aufgeworffenem Fenlein/bekennet vnnnd erzeiget.
 In solcher Meinung vnnnd Verstand nennet auch der H. Apostel Pau-
 lus den Philethum vnnnd Hymeneum Ketzer / dieweil sie nicht allein
 von dem Glauben abgetrettet waren/ Sondern auch etlicher mensche
 Glauben hatten umbgestürtzet vnd verkehret: welche er auch an einem
 anderen ohrt/in Griechischer Sprache/ *ἡ ἀνωμαλία, ἡ ἀκαταστάσιμος* nennet/dz
 ist/ Irrige/vnd die andere in Irthumb pflügen zu führen. In der 1. Epist
 sel an Timotheum am 2. vnd in der 2. an Timotheum am 3. Capitel. Ja
 es beschreibet auch der Heylig Apostel Petrus die Ketzer also/ vñ sagt/
 daß sie der leichtfertigen vnd schwachgläubigen Menschen Sinn vnnnd
 Gemüter verführen. Item an einem anderen ohrt schreibt er. “
 werden vnder euch aufferstehen falsche Lehrer/ welche heimlich ein-
 führen werden Ketzerereyen oder schädliche Secten. In der 2. Epistel Pe-
 tri am 2. capitel. “

Souil aber die form die Ketzer zu erklären anbelanget/zeiget solche
 der Heylige Apostel Paulus mit diesen Worten an. [Nynen Ketzer solt
 du nach einer oder zweyer Vermanung vermayden.] In der 1. Epistel
 Timoth. am 3. Capitel. Zu welcher form auch die Ordnung gehört/die
 Christus der Herz Matthei am 18. Ca. fürschiebet/ nemlich daß er bey
 der Gemeine werde verflaget/vnnnd so er die Gemeine nicht höret/son-
 der hallstarrig in seinem fürsatz wirdt verharren/ sol er für ein Heyden
 Zöner/ vnd Sünder gehalten werden. Wir sehen vnd lesen auch/das
 die Lehrer der Schulen/mit diesem Sentenz vñ Spruch ober einstims-
 men/vnnnd zugleich halten/Magister in 4. dist. 18. c. 7. So er also schreibt.
 [Die Verbanung soll geschehen/wann jemandts nach ordelicher Di-
 sciplin zum drittē mahl beruffen wirdt/zur besserung eines offentlichē
 Lasters vñ Irthumb. Er aber dasselbige in Windt schlecht/ vnd nicht
 gehorsam sein will/ Soll er durch den Sentenz der Kirchen von dem
 ohrt des Gemeinen Gebetts/vnnnd Gemeinschaft der Sacramenten/
 vnd aller Gläubigen Versamlunge oder Gemeinschaft/ außgeschlos-
 sen werden/damit er Schamrott werde/vnd durch die Schand des La-
 sters bekeret/ daß es jhn gereüwe/vnd Buß thue/ vnnnd sein Geist selig
 werde. Welcher sich nuhn wirdt bekeren / reüw vnnnd leidt haben/dem
 soll die Abgeschlagne Gemein/weiderumb vergönnet/vnd der Kirchen
 wider versünct werden.] Auß diesen dingen allen mag man klärlich se-
 hen vnd verstehen/das dreyerley Zeichen der Ketzer seyen/ mit welchen
 sie von den wahren Gläubigen vnnnd Rechtmeinenden vndercheiden
 werden. Erstlich/wann sie etwas neüwes vnnnd vngereümlisches von der
 Regel des Christlichen Glaubens in die Kirchen einführen. Zum an-
 deren/wann sie von der Gemein der Gläubigen abtreten/ vnnnd so sie
 zum offtermaln vermahnt seindt/hallstarriglich in jrem Irthumb ver-
 harren.

Siweyl aber dise Disputation des meinsten theils vnd fürnemlich
 zu den Königlichten Rhaten der Rechten erfahren gehöret/ beduncket
 vns nicht vnbequemlich vnnnd vngereümlich seyn/ das wir hie nach ein
 andere Beschreibunge der Ketzer auß den Buchern des Keyseris Jus-
 tiniani für augen stellen:dann inn der hundertten vnnnd fünffzehenden
 Nouellen s. si quis, wirdt vnder anderen wichtigen vnnnd gründlichen
 Ursachen/die Kinder zuenterben/die Kezerey auch gezelet/vñ hencket
 der Tolmetzcher Julianus/des Keyseris Justiniani Rhat/dise Wort da-
 ran [Wirhalten die heyiligen für Orthodoxen vnd Rächtgläubigen/die
 da Gemenschafft haben inn der heyiligen allgemeinen Catholischen Kir-
 chen/darin alle Patriachen / mit ein heiliger zusamen stimmung vnnnd
 eintrechtigkeit versamlet werden/vnd die vier heyiligen Concilien gerüh-
 met vnd geprißen werden/nemlich das Nicenische/Constantinopolita-
 nische/das erst Ephesinische/vnd Chalcedonensische Concilium. Die hey-
 nigen aber halten wir vnnnd nennen sie Ketzer/welche nicht Gemeins-
 chafft haben mit den Catholischen vnd Rechtgleübigen]. Wann nuhn
 diesem allen also ist/So wollen wir nuhn sehen/ mit was Rechten vnd
 Billigkeit/vnsere Hochgedachten Fürsten / von dem Pappst Sixto dem
 fünfften vñ geschornē Blattenhengst/ für Ketzer seyē verdampt wordē.
 Dañ ob wir gleich der ersten oder der anderen Beschreibunge nachvol-
 gen/werden wir finden/das die obgedachte Fürsten mit höchstem ey-
 fer vnd ernst bekennen vnd preisen Gott vnd die Engel/vnnnd nemmen
 hierin zu Zeüigen alle Menschen/aller Ständen vnd Würden/desgleis-
 chen auch Himel vnd Erden/dz sie niemahls ihm geringsten etwas vñ
 den Reglen des Glaubens vnd gebreuchliche Articlen der Christliche
 Religion/noch auch von den vier vhralten Concilien/etwas frömbdes
 vnd vngewöhnliches in die Christliche Kirché habē eingeführet/Son-
 dern dieselbige Lehr vnnnd Bekandtnusse/ wie sie in der Nicenischen/
 Constantinopolitanischen/Ephesinischen vnd Chalcedonischen/ seind
 beschlossen worden/jeder zeit vñ hertzen geliebet / vnd derselbigen nach
 geeyfferet/desgleichen auch von der Form des Athanasij Bekandtnusse
 nicht einen fingers breit (als man pflegt zu sagen) jemals seyen abge-
 wichen. Sie bekennen auch weiter/ das sie ganz vnd gar von denen Kir-
 chen vnd Gemenschaften / welche in dieser Regel des Glaubens vnd
 Form der Bekandtnussen seind verharret/ (welche do seindt die Aller-
 Durchleüchtigsten/Grossmchtigsten Chur vnd Fürsten/der Augspur-
 gischen Confession-Kirchen zugethon/ keinen abtritt haben gethon/ oder
 bedacht seyen inmermehr dauon ab zutretten. Lettlich/ so seindt sie auch
 biß anher noch nie von deren gleichen Kirchen keiner / so in der Apo-
 stolischen Lehr verharret/ vernahmet/ oder einigs Irrthumbs gescholte
 worden. Das sie aber durch das schreckliche Blutvergießen/vnd vnsege-
 liche Mordē der Parisischen Mörderey / Mezgen vnnnd Blutvergies-
 sen/ als junge erschrockene Jüngling seind erschreckt wordē/vnd in An-
 gesicht

gesicht vnnnd gegenwertigkeit des Aller Grosmächtigen Königs in
 Franckreich beweget/auch letztlich mit gewaffneten Kriegs Knechten/
 vnd seyndlichem Gewaldt umgeben/vnd gezwungen worden/das
 sie das ihenige haben müssen thun vnnnd versprechen/welches sie doch
 vngern gethon vnd versprochen/sie keins wegs zu der ordenlichen vnd
 gebrechlichen Form/wie sie Christus habe eingesetzt/vnd noch im seine
 Apostel/sampt alle Apostolischen haben gehalten/oder der Christlichen
 vnd Kirchlichen Vermahnungen zuergleichen vnd zurechnen:sürneme-
 lich dieweil sie bald hernach/als sie die Freyheit erlanget/solches offent-
 lich widerrüffet haben/das sie alles das ihenige so sie gethon haben/
 vngern gethan/vnd durch trewungen oder nohtzwang darzu gezwun-
 gen vnd getrungen seindt worden/vnd haben von Gott vnd den Chris-
 ten öffentlich in den Predigen vor der Gemein in der Reformirten Kir-
 chen verzeihung ihrer Schwachheit begeret vnnnd gebetten. Dargegen
 aber beweysen sie das widerspiel/das der Römische Papst auß dem Or-
 dell des größte theils Europe/od der Christenheit/nicht allein vnder die
 Betzer seye zu setzen vnd zu zehlen/sondern das er gleich als ein Erbes-
 tzer/Oberster Rädleinführer/Anstifter vnd Ursacher/aller Aufführer
 vnd Müttereyen/seye verdampt vnnnd verurtheilet worden. Er stlich/
 dieweil er soult Gottloser/vnchristlicher fabel oder Märlein/sampt
 grewliche Gottsesterunge/von den falschen Wunderwercken der al-
 ten Balköpfigen Mönchen in die Christliche Kirchen hat eingeführet/
 vnd ganz widerwertige/ja vngereümbte Traditione oder Satzungen
 den vier Vhralten Concilien widerstrebende/hat gesetzt vnd gebotten.
 Als da seind/wie wir droben haben angezeigt/von dem erdichten vnd
 erlogenen Fegfeur/von Auffuffung der Todten/von Ehrung vnd An-
 bettung der stumme Bildern/von der täglichen erneüwerunge des Opf-
 fers Christi in der Mäs/von der Abgotterischen verehrunge vnnnd an-
 bettunge des Brots vnd Kelchs im Sacrament/von verbietung des
 Ehestands/von viel tausenden verborzogenen Dominicaner Mönchen/
 die vnder dem Schurtz oder Mantel der Heyligen Jungfrauen Ma-
 rien sollen stecken/von vielen vnd größern Wunderwercken/so von Do-
 minico vnd Francisco geschehen/weder von Christo oder seine Aposteln
 selbs/welches so greuliche/erschreckliche/Gottlose vnnnd Teüffliche
 Gottsesterung seind/das in der selbigen erzehlung so man nuhr höret
 daruon reden/aller Gottseligen vnnnd frommen Herzen darab erschre-
 cken/vnd ein hertzliches trauren empfaben. Demnach dieweil er ihme
 selbs den obersten Primat/Königliche Herrschafft vnd gewalt gegen
 v allgemeinen Christlichen Kirchen hat angemasset/vnnnd damit er den
 selbigen möcht beschützen vnd erhalten/hat er darzu beruffen vn geord-
 net ein grosse anzahl von Sicnern/Kriegsleütten/Trabanten/Bart-
 schieren/Rhäten/Cardinalen/mit ihren Blutechtigen Parete vnd Pur-
 purfarbischen Mänteln/in welchem allen er sich für ein Obersten vnnnd

Papst v Arge-
 ste Kecher.

Fürsten einer Neüwen Faction/Neütherey vnd Synagog/darfelt vñ
 arzeitet. Letzlich/dieweil er mehr/dann vor vierhundert ganzer Jahren
 von allen Christlichen Fürsten vnd Potentaten höchlich ist gebetten vñ
 vermahnet worden/das er doch wolte ein Besserung vñd Reformati-
 on vnder den Geistlosen/(boz wolt schreiben Geistlichen) anstels-
 len lassen/aber es hatt der Stolze vñd Hoffertige Papi Teüffel al-
 ler frommer Fürste Christliches begeren vnd flehen so ziglich auffge-
 schlagen vnd verachtet. Welcher sache wir nicht sehr fern etliche Zeugn-
 usse wollen holen/Sondern es kan die Gedechtnuß vñserer Väterrn
 vñd Altväterrn solches vñs ein Zeügnuß geben/ als nemlich das Cog-
 nizische/Basilsche/florentinische vñd Tridentische Concilien/darin sie
 letzlich nicht allein die falsche vñd Gottslesterliche Lehr nicht haben
 auffgehoben/Sondern auch nach viel mehr vñd stercker dieselbigen bez-
 freytiget. Also das ganz vñd gar niemandts keinen zweiffel soil tragē/
 es seyen die drey obgedachten Zeichen / von welchen wir zuvorhin ges-
 sagt/das die Ketzer von den Orthodoxen oder Rechtgläubigen vñders
 scheiden werden/an den Römischen Päpste offenbar/ vñd ihnen an die
 Stirnen getruckt. Welches dieweil sie sich in der warheit also halten/
 achten wir dafür/das gnugsam bewiesen vñd erkläret seye. In welche
 Ansehē vñd Würde des vielgedachtē Franciscaners Mönchē/Papsts
 Sixten des fünfften/ Anlag vñd Bannstrahl/bey den Räten des
 Königs in Franckreich/vñd allen Christlichen Potentaten/sollen seyn/
 deren sich der meiste theil in Europa hat vñderschreiben. Es wirdt auch
 hieraus verstandē/ was für Ansehen vñd Krafft erstgedachtēs Papsts
 angesteltē Scheltüß vñd Lestunge wider den König von Nauarrē/vñ
 Prinzē von Conde/bey hochgedachtē Räte vñd Potentaten solle habē
 vñd vermögen. Dann damit wir ihm selbs mit seinem eignē (wie man
 pflegt zu sagen) Schwert die Gurgul abstecken/Siehe so wirdt dz in
 seinen Decreten/24. dist. 1. mit vielen Zeügnüssen bewiesen/das der so in
 Ketzerey gefallen/einen andern von seinem Ampt nicht möge stossen/
 oder desselbigen berauben/noch ein Urtheil vber ihn fällen/als geschrie-
 ben steht in Can. Acasius/do das Secret also lautet. [Derhalben so ein
 „ Bischoff (sprichet) in ein Ketzerey/die vor langest verdampft ist/wirdt
 „ fallen/seye er auß alter gewöhnlicher Verbannungē verdammet/vñd
 „ kan andere nicht verdammen;dann welcher selbs verbannet ist/der kan
 „ andere nicht verbanen.] Dz auch hernach volget/wirt auff solche weiß
 „ bestätiget: [Der Gewalt zubinden vñd auffzulösen/ist den wahren vñd
 „ rechten/nicht aber den falsche Priestern/von dem Herren gegeben wor-
 „ den.] Vñd in nachuolgendem Canone spricht er also. [Sanct Petri frey
 „ heit bleibet alle zeit an allen ohren/ wa auß seiner billigkeit das Gericht
 „ behalten würdt.] Es bestetiget auch solches der Sententz Jasonis in
 „ consil. 145. requisitus, num 3. uol. 2. Also lautende. [Das der Papi ohn
 „ gründliche vñd rechtmessige Ursache niemädes der in Würdigkeit vñ
 „ hre/sitzet/mag absetze vñd darvon stossen:dañ solcher gwalt ist Petro ge-
 geben/

geben/die Schaaff Christi zu weide/aber nicht das er sich erstrecket dies
 selbigen zutode/c.in nouo 21. dist. Dann es bleibt der Gewalt des Apo-
 stels Petri/so fern er recht lehret/vñ der Schlüssel nit mißbraucht wirt/
 oder irret.] d.e. manet. &c. Solches beschreibet auch Abbas in c. ult. col.
 pen. & ult. de confirm. iud. uel tanto. & in c. constitutus, col. 3. de religio-
 dom. & in c. ult. de postul. praelat. & in c. de multa, de præbend. Jason aber
 erkläret solches noch vil gründlicher/in cõsil. 95. requisitus, uol. 4. [Wan
 der Bapst spricht er seiner Ketzerey beschuldiget wirdt/mag er von dies-
 ser Ordnung abgesetzt werden/c. si Papa, 40. dist. vnd wirdt deßhalb
 kein Bapst mehr sein/dieweil er außserhalb der Catholischen Kirchen
 niht mehr ist/ iuxta not. per. Innocent. in c. ex parte. de uerb. signif. Vnd
 auff gleiche weiß/so der Bapst ein öffentlicher / lasterbafftiger Mensch
 were/vnd mit schwarzen Lastern behafftet/also daß er die Kirchen vñnd
 Gemeine ergeret/etc. so soler auch abgesetzt werden. Item col. 3. Aber er
 bezeugt sich mit der gewissen glossen / welche die ganze Wält pflegt zu
 gebrauchten in d. c. si Papa. welches auch von andern Lastern verstant
 den wirdt/als nemlich so der Bapst mit Symoney vnd Ehebruch(wel-
 ches doch der jetzigen Bapsten höchste Tugendt vnd tegliche Gewons
 heit ist) beflecket vñnd behafftet were / vñnd so er der Bapst zum oßters
 malen vermahnet/wirde nicht abstehen/vñnd sich bessern/Also daß er
 dardurch die Kirchen Gottes ergerte/ mag er darüb angeklaget werden
 vnd für ein Ketzer gehalten werde: Vnd also mag der Bapst nicht allein
 auß Ursachen der Ketzereyen/ sondern auch von wegen eines jeglichen
 anderen Lasters / darin der Bapst ein ärgerlichen sãhl der Kirchen be-
 gehet/ vñnd so derselbige offenbar ist/ vñnd sich der Bapst nicht würde
 bessern/ angeklaget vñnd gestraffet werden. Dann die öffentliche vñ
 kundbare vngheorsame ist für ein Ketzerey zuhalten/ derhalb gleich
 wie der Bapst von wegen der Ketzerey mag angeklaget vnd verdampft
 also mag er auch von wegen eines jeden offenbarlichen vñnd künde-
 lichen Lasters/darin er sich nicht würde bessern od abstehen/ gestrafft
 werden. Ja es schreibt auch Felinus in c. ego N. de lureiur. Ein Bapst/
 der nicht ordenlicher weise erwöhlet ist / der ist ein leibhafftiger Teuf-
 sel/vnd hat nicht die Schlüssel des Himmelreichs/ sondern der Hell.]
 Wann dem also ist wie Felinus sagt / so seind gewiß mehr Teuffel
 auff dem Römischen Stul gefessen/weder Statthalter Christi/Dann
 sich der mehrertheil der Bapsten entweder mit Gewalt / oder
 durch Ehrgeiz/ Mieth vnd Gaben haben eingetrun-
 gen/vnd den Stul besessen.

Die dritte Nichtigkeit auß mangel des Gerichtlichen
Proceß vnd Ordnung.

WIR kommen jetzt zur dritten Ursache der Nichtigkeit/ welche wir
 sagten / daß dieselbige were der Mangel vnnnd vnuolkommeder
 Gerichtlichen Form vnd Proceß. Dann wie vor zeiten von den Ober-
 sten Rednern gesagt ist. Was ist vnbillichers vnfreundlichers vnd vn-
 gerechters/dann welcher nit zuvorhin ist geheissen worden/ daß er vor
 Gericht soll erscheinen/noch citiert/noch angeklaget/vnd man aber von
 seinem lebē/ allen haab vnnnd gütteren soll vrtheiln? Es ist droben an-
 gezeigt worden/daß solche Form vnd Ordnung des Gerichtlichen vnnnd
 Kirchlichen Gerichts von Christo vnnnd seinen Apostln/die Ketzer zu
 vrtheiln/seye angestellt worden. Erstlich daß sie zum offtermaln ihres
 Irthumb vberwiesen würdē/demnach so sie einer oder vilfaltigen ver-
 manunge der Kirchen nicht wolten gehorsamen/ sondern (wie Augus-
 tinus spricht) hartneckiglich wiederstrebte / vnd in dem Irthumb ver-
 harreten/als dann sollen sie in der zahl der ärgsten Feinden vnnnd Hey-
 den zuhalten seyn:derhalben seind die Wahnunge vnd Vermanunge
 vor allen dingen von nöthen sämpt einer billichen vnnnd Allgemeinen
 Erkandtnusse der Ursachen. Dann es wuste Gott der Herr wol/ was
 Adam vnd Eua vnseren ersten Elteren wider seine Gebott vnd Verbott
 hatten begangen: Jedoch beruffet er sie beide/vnnnd stellet gleich als ein
 frag vnd erkandtnuß der Ursachen an/noch Bekandtnuß des fahls hat
 er sie beide/als schuldige vnd vberwundne auß dem Paradiß gestossen/
 vnd den Sentenz vber sie gefällt. Es war auch nit vnbeuüßt Gott de
 strängen Richter der Lastern/wie mit greülichen Lastern/Sünden vnd
 schanden/Ja erschrocklichen blutschanden/die Sodomiter vnd Gomo-
 reer behafftet vnnnd besudlet waren: Jedoch damit er allen sterblichen
 Menschen die Gerechtigkeit vben/vnd das wältlich Schwert führen/
 ein Exempel der Billigkeit erzeigete vnnnd fürstellete / hatt er zuvorhin
 ein Bekandtnus der Ursache angestellt/vnd gesagt/Er wolt hinab stei-
 gen zubesehen / ob dieselbigen Sünde also groß seyen/etc. Welches
 auch die Canonisten vnd Geistlichen Rechtsgelehrten/mit vilen wortē
 haben bezeüget vnd in Schrifften hinterlassen in 1. q. 2. pa. sim. sed pra-
 sertim in c. Deus omnipotens. Ja es bezeüget auch die Heylige Götz-
 liche Geschrifft an einem anderen ort/ daß die Ältesten des Jüdischen
 Volcks/welche an dem Berg Sinai des Volcks Sachen vnnnd Händell
 vrtheilten/kein Vrthell fälleten/ sie hetten den vorhin beide Parthey
 verhöret/vnd beider theilen Ursachen vnd Händel erwegen. Desglei-
 chen haben auch die Juden/ wiewoll sie auß Neid vnd Auffsatz Christo
 dem Herren noch seinem verdärben vnnnd vndergang trachteten/den
 gewöhnlichen Brauch der Gerichten gehalten/vnnnd ihn vor Caipha
 dem hohen Priester vnnnd dem gebüreten Richter angeklaget/ vnd als
 sie

sie ihn entlich gefangen für den Richter Stul des gedachten Hohen
 Priesters geführt/vnnd zu gleich auch Zeügen auffgebracht zu seiner
 Anlag/derhalben ward beider theilen Ursach gehört/vnnd der Rich-
 tern/sampt der Baysitzern Sentenz vnd Urthel erforschet/vnnd also
 letztlich nach gehalten Gerichtlichem Proceß die Verdammnis außge-
 sprochen. Aber was bedarff es vil Red vnd berweysung? Als dz Weib
 in Ehebruch ergriffen wardt/wie die Schrift redet/ vnd niemäds ver-
 handen war/der ein Blag wider sie anstellet/noch zeügen wider sie ein-
 führet/do sprach Christus. Dieweyl dich niemandts anlaget vnd bes-
 schuldiget/so wil auch ich dich vnbeschuldigte vn vnangeklagte nicht
 verdamnen/Joh 8. Cap. Item an einem anderen obrt/ Als die Juden
 auff einen tag Christum vnuerhöret wolten verdammen /da beschalte
 sie Nicodemus mit diesen Worten darob/vnd sagt: Vermag auch vnser
 Gesetz einen Menschen verdammen / wo er nicht zuvorhin ist gehöret
 worden/vnd von seiner That oder handel erkennet: Letztlich so ist nichts/
 darab die Alten Patronen der Christen/ als Tertullianus/ Arnobius/
 Augustinus / Lactantius / also höchlich geklagt haben / weder daß die
 Heydnische Richter vnnd Tyrannen / die Christen vnuerhörtor Sache
 vnd vnangeklagt/allenthalben freuenlich verdammeten vnd hinrichte-
 ten. Dieser freuenlichen vnd Tyrannischen form der Heyden ist Bapst
 Sixtus 8 fünffte/vn seine Assessorn die Cardinal in dieser vnfinnigē/
 vn vnuernüfftigen Declaration vn Erklärunge nachgeuolget/als sie
 den obgedachten Allerdurchleüchtigste König von Nauarren/vnd den
 Durchleüchtigsten Fürsten von Conde/ich sag nicht vnuerhöret / sons-
 dern daß sie auch nicht beruffen / oder erfordert zuerscheine / mit Bar-
 barischer/Eylopischer/Teuffelischer vnd Vnsinniger Stoltzheit haben
 verdammet. Vnuhn aber mögt vielleicht jemandts sagen/ Es seind dise
 Fürsten nicht nuhr schlechtlich als Bezzer verdampt/ sondern es ist do-
 ran geböcket / als kändliche vnd öffentliche Bezzer vor aller Wält/daß
 also werden sie an vielen obrten in diser Vnsinnigen vnd Teuffelsüch-
 tigen Erklärunge genennet. Es ist aber bey den Canonisten vnd Bapst-
 lichen Rechtsgelehrten ein gebreüchliches Recht / daß man in öffentli-
 chen vnd kundlichen Lastern keiner Anlag vnd Gerichtlichen Pros-
 ceß/oder Ordnung von nöhten haben/c. manifesta. & ccc. seqq. 2. q. 1.
 Darauß sie vnderstehen zu schliessen/dieweyl die Hochgedachten Fürs-
 ten öffentlich vnnd vnuerholen bekennen/ daß sie von dem Römischen
 Stul seye abgewichen/derhalben seye nicht von nöhten gewesen/das
 man sie weder hab dörfen berüffen oder anklagen / oder die sach zuer-
 wegē/sie zuverdamme. Aber hterauff jnen zubegeggen/ist ein schlechte
 vnd leichte Antwort/vnd dieselbige dreyerley.

Erstlich/daß der Bapst solches für ein erlaubnuß vn verbecknuß ger-
 brauchet/welches ihm vö größten Theil der Christenheit manlich wid-
 sprochen vnd gelegnet würdt. Namlich dz die Religio der obgedachte
 Fürsten

Fürste vñ anderer vielen Könige/ Potentatē/ vñ Fürstern/ die gleicher meinunge vñnd glaubens seind/ kezerisch sey: derhalben ist es gang vngereümlich / spötllich vñnd thorrēchtig / die jhenigen für offēdliche Bezēer zuhalten/ die doch keine Bezēer seind.

Die andere Antwortung ist/ daß alle die jhenigen capitel des Gratianische Secrets / .i. q. die sie vns möchten fürwerffen/ keins theils zum Laster der Bezēerey gehören / Sondern (wie Nicolaus der Papst c. 16. redt) zu den wercken des fleisches / welche (wie er dann auch auß den Heyligen Aposteln/ an demselbigen ohrt daran hencket) offēdlich seind/ als nemlich Todtschlag/ Mord/ Hurey/ Blutschand/ Ehebruch/ vñnd andere dergleichen. Dann es wirt in allen denselbigen ohrten/ nicht ein einiges Wörtlein/ noch Pünctlein von dem Laster der Bezēerey gefundē/ welches Laster von den Worten des fleisches vñnd anderen Missethaten in diesem vñnderscheiden wirt/ daß in verdammung der Bezēerey der Personen Verbesserung vñnd Buß erfordert wirt/ welche der Heylige Apostel Paulus darumb in Griechischer sprach *κατασκευα* nennet/ eben mit diesem wort/ dessen sich Plato gebrauchet/ vñnd nēset sie ein Zuchtigung/ die do angewendet wurd zur verbesserung. Dann in anderen Straaffen vñnd Peenen wirdt der Missethetige Persone verbesserung nicht gesucht/ sonder anderen zum Exempel gestraffet / daß die Menschen so mit Forcht gleichmessiger Straffe behafftet/ von dem vbelthat vñnd mißhandlungē abgeschreckt werde. Derhalben wirdt solches von dem vorgesagten Platone in Griechischer sprach *κατασκευα* genennet/ das ist/ zu Teüsch / ein Augenspiegel vñnd Exempel andern zur Wahrnehmung. Agell. 6. c. 4. & Plato in Gorgia. Wiewol es sich etwan begibt/ dz jemandts in eynem Artickel des Glaubens/ oder der Religio wancket/ auch offēdlich irret/ vñnd fället/ ist er doch nicht von stund an/ entweders von der Gemeinschaft der Kirchen außzuschließen/ oder in der zahl der Feinden/ noch (wie Augustinus spricht) deren/ so vns feindtschafft begeren zuüben/ zuhalten: Sondern er ist zum offtern vñnd dickhern mahle zu vermanen/ zu straffen/ zu lehren/ zu vñnderweisen/ vñnd nicht ehe von der Gleübigen Gemeinschaft außzuschließen/ dann so lang/ bis er sich hallstarriglich vñnd hartneckiglich erzeiget/ vñnd (daß wir des Heyligen Augustini wörter gebrauchē) sich hallstarriglich der Allgemeinen Christlichen Kirchen wirdt widersetzen. Derhalben dieweil die Hochgedachten Fürsten / weder einige Lehr bekenēn / die von der Regel des Allgemeinen Christliche Glaubens (als wir drobē gesagt haben) frembd vñnd vngemeß ist / Sonder die vier von vns hieoben angezogene vñnd benante Concilien/ mit höchstem eyffer vñ Ernst nachvolgen vñnd haltē/ noch auch von einicher Apostolischen Kirchen/ welche (als Tertullianus setzet) in der Aposteln lehr verharret/ seind vermahnt worden/ gescholten oder verdampt / noch sich hallstarriglich in der Vñnderweisungē vñnd Lehren haben erzeiget/ sondern seind bereittet vñnd willfabrig/ so sie ein
ges

ges Irthumb vberwiesen werden/denselbigen als baldt zuverbessere
 vnd daruon abzustehen. Darauß schliessen wir ohn allen Verzug vnd
 fernere Beweyunge / daß wir die Ursach der dritten Nichtigkeit
 gnugsam vñ gründlich haben bewiesen. Aber was bedürffe es weil be-
 zeügens? Dañ es wirt auß der Canonisten vnd Geislichen Räch/di-
 se ganze Declaration des Papsts für vngerecht/nichtig vnd grundt-
 loß vberwiesen/dieweil solche Verbannung weder auß rechtmessiger
 Ursach/nach auß gehaltenem ordenlichem Gerichtlichem Proceß ist ge-
 schlossen vnd Kommen:derhalben wirt solche Vermaledeyung oder Ver-
 bannunge/dem vermaledeyten vber seinen eignen Kopff außgehen/
 vnd ihn gewislich betreffen/wie man pflaget zu sagen. Von der vnge-
 rechten Ursache seind vil Zeügnusse vorhande/auß den Schrifftten des
 Heyligen Lehrers Augustini in c. Temerarium, eod. An welchem obrt
 er also schreibt: [Das freuenliche vnd vermessene Vrtheil schadet dem
 jhenigen nicht/von welchem freuenlich gevrtheilet wirt: dem aber/
 welcher freuenlich vrtheilet / ist von nöhten/daß ihn die freuelkeit vñ
 vermessenheit schaden muß.] Item c. seq. 6. [Was schadet solches dem
 Menschen/das er ihn will auß dem Buch oder Taffel / mit Mensch-
 licher vnwissenheit ausschliessen vnd außstilgē / so er ihn nicht von de
 Buch der Lebendigen außlöschet / mit vnbillichē vnd bösem gewissen?
 Halte du von dem Augustino was du wöllest / wo mich mihr nicht in
 der geheimnusse Gottes das einzige Gewissen anklaget /etc.] Item
 es werden auch dise wort von dem Heyligen Augustino angezogen
 vnd geschriben. [Ob du schon von einem Menschen ein zeitlang ver-
 dammet wirt/so betrachte/daß der Irdische Richterstuhl anderst seye/
 vnd der Hünliche Richterstuhl anderst: von dem Vndersten empfahet
 er den Sentenz/vom Obersten aber die Kron.] Item in c. Ille, eben auß
 gedachtem Augustino. [Dises sag ich gründlich vnd nicht freuenlich:
 So jemandes der Gleübigen wirt vnbillicher weise verbannet/wirt die
 selbige vil meh: de/der sie thut / schade/ weder disem /d die Vnbillikeit
 vnd Schmachheit leidet: Dann der Heylige Geist/ so in den Heyligen
 wohnet/durch welchen ein jeder gebunden vnd auffgelöset wirt/der
 leget keinem ein vngebürende straff auff.] In dem Ordenlichen Ge-
 richtlichen Proceß aber wirt vor allen dingen betrachtet die Citation
 vnd forderung/ vnd des citierten oder beruffenen halßstarrigkeit/u. q.
 3. c. Episcopi, c. nemo, c. certum, c. ex parte, cap. cum olim. De senten. excom-
 mun. [Als nemlich wie ich darfür halte (s. richt Hoßtißis) so jemandes
 geheissen oder gewarhnet/sein missethat vñ bößheit nicht wil bessern.]
 Host in summ. tit. de sent. excommunic. num. 7. gloss. in c. statuimus. eod.
 tit. in VI. Demnach so wirt auch erfordert in dem Gerichtlichen Pro-
 ceß/das der Verbanner ein Ordenlicher / vñnd Rechtmessiger Richter
 seye/anderst/so ist des Vngemessene Richters verbannen nichts vnd vn-
 rauglich. cap. ad nostram. De consuetud. ubi concord in gloss. fürs drit/

So der Verbannete rechtmessiger weiß hat Appelliert/oder an statt der Appellation würdiglich vnd gnugsamlich hat protestiert vnd widers ruffen.c. solet, & c. uenerabilem, & c. per tuas eod. tit. in VI. Dann der keinen Sententz anzeücht/ ob er schon nicht begeret daß man ihn soll le dig sprechen/sondern(wie in disem fahl vnd Sache ist geschehen) wich tige vnd gründliche Ursache der Nichtigkeit einbringet/fürnemlich in solcher grossen Anzahl/der selbige ist zu hören/vnd wirt hiezwische der Sententz vnd Urthell auffgezogen/ wie dann solches einhelliglich vnd in Gemein die Canonisten vnd Geistlichen Gefazgelehrten selbs ord nen vnd setzen/in d.c.per tuas, & in d.c. solet. Auff gleiche weiß / so der Sententz vñ Urthel in sich begreiffet einen vnleidlichen irthumb/wie solches auch durch die Canonisten gemeldet wirt/ in d.c. solet, & d.c. per tuas. Gleich wie in vnserer Sache vnd handel do die Bullen Papsis Sixti des fünfften/mit vilen offentlichen vnd schendlichen irthumbē vberwiesen worden. Wie dann solches in der letzten Ursache der Nich tigkeit klärlich vnd gründlich ist bewiesen worden. Fürnemlich aber/ wann der Sententz vnd Urthell klärlich vñ gründlich in sich begreiffet ein irthumb vnd handlungē / als der erfahrene Gefazgelehrte Ange lus setzet/in summ. contra glos. in d. c. per tuas. Dañ der Sententz vnd Urthell so auß falschen anzügen vnd Beweisungen wirt gesprochen vnd gefällt / ist noch laut aller Keiserlichen Rechten für nichts zubal ten / wie wir dann solches kurz zuuor weütleuffig haben bewiesen vnd dargethan.

Die vierdte Ursach der Nichtigkeit/ auß der Formulen
vnd Beschluß des gefällten Sententzes vnd Ur
theils genommen.

Wñ vnvolget die vierte Ursach der Nichtigkeit auß der vngereümb-
ten vnd wahnwitzigen formulen/des gefällten Sententz vnd Ur
teils. Dann wie man pflegt zu reden/ auß der Klarheit vnd vngereümb
lichkeit der Red wirt die Klarheit vnd vngeschicklichkeit des Gemühts
verstanden vnd geurtheilet/ l. pen. D. de cond. & demonstr. l. i. §. pen. &
ult. D. de ædil. edict. Serhalben ein jeder Richter so den Sententz vnd
Urtheil vngeschicklich/narrechtig/ vnd vnformlich oder abschweißlich
ausspricht vnd fällt/der wirt ein Narr genent. l. ult. c. d. fideic. libert.
Solchen Narren vnd Wahnwitzigen wollen wir bezeiten vnd bewei
sen/daß dieser Münch des francisci Bernhardonis Jünger auch seye
auß diesem seinem Sententz vnd Vreidischen Bullen. Dann also faber
er seine Sententz vnd Bannstrahl an. *Vñ der grossen vñ Vnerforschliche
Macht des Ewigen Königs/welche Würdigkeit vnd Hocheit dem
Heyligen Apostel Petro vnd allen seinen Nachuolgern ist gegeben/
der

der da vbertriffet allen Gewalt vnnnd Herrligkeit der Irdischen Kö-
 nig vñ Fürsten/etc. * Es fällt der Vapst hie ein Sentenz vnd Urthell *
 gleich wie ein Hencker/aber die alte Lehr vnd Regel der Dialectischen
 lehret/das allein in diesen dingen vergleichungen geschehen/welche
 gleicher Sazunge vnd Art seyen. Was ist nuhn für cyn Gemeinschaft
 vnder dem Ansehen vnd Hochheit/so den Aposteln gegeben/welcher
 allein zu dem Gottesdienst vnnnd den Gewissen gehöret: Vnnnd vnder
 dem Gewalt vnd Herrschafft/so den Königen vnd Potentaten dieser
 Wäldt von Gott verliehen/welcher in Burgerlichen vnd Wäldliche
 Sachen allein stehet vnd giltet: Serhalben hat vnser Barozipffelter
 vnd Gugulier Bitten Nöndch eben geredt/als wan er er bette gesagt:
 Die Narheit vnd vn Sinnigkeit des Bernardonischen Nünchen Schu-
 ler oder Zünger/vbertriffet weyt die langen Ohren aller Wäldt Eseln
 vñ Wilde Eseln/die in Arcadia seind. Aber damit etwz ernsthafftigers
 vnnnd gründlichers darauff geantwortet werde/so erfolget diser Bes-
 schlusß darauff. Es hat der Nachuolger nicht mehr Gerechtigkeit/weder
 sein erster Anfänger vnd Vorgenger hat gehabt. Nuhn hat Petrus
 keine Gewalt vnd Hochheit gehabt/vber den Gewalt aller Königen/
 vnd Potentaten/Sonder er hat selbs befolhen/das man jnen als den
 Obersten soll Gehorsam vnnnd Vnderthenig seye. Serhalben ob schon
 der Vapst Petri Nachuolger were (welches wir doch droben weitläuff-
 fig bewiesen haben/das es falsch seye) ist er doch schuldig gewesen als
 ein Vnderthaner/den Könige vnd Potentaten Gehorsame zuleisten/
 vñ jhnen vnderthenig zu sein: welche beweisunge auß disen wortē des
 Heyligen Apostels Pauli genommen wirt zu den Röm. am 13. cap. [Jes
 derman seye vnderthon der Oberkeit vnnnd Gewalt: Dann es ist kein
 Oberkeit ohn von Gott/der Gewalt aber oder Oberkeit so allenthalbē
 ist/ist von Gott verordnet/also das wer sich wider die Oberkeit setzet/
 der widerstret Gottes Ordnung:die aber widerstretben/werden vñ
 ber sich ein Urthell empfaben. Item in der Epistel am Titum am 3. cap.
 Erinnere sie dz sie vnderthenig seyen dē Fürstenthumb vnnnd Gewalt/
 vnd der Oberkeit Gehorsam seyen. Item der Apostel Petrus lehret in
 seiner ersten Epistel am andern capitel also/vnd spricht: Seind vnder
 thon aller Menschlichen Ordnung vmb des Herren willen/Es seye
 dem König/als dem Obersten/oder dem Landtplectern/als dem Ges-
 sandten von ihm/etc.] Aber was giltet bey dem Hellschen Vatter/
 (wolt sagen Heylige) dē Vapst/das Ansehen der Heyligen Götliche
 Schrifft: Dañ er wirt die hieoben angezogene Spruch der Heyligen
 Götlichen Schrifft für ein Nährlein vnnnd fabel halten/vnnnd sie mit
 disem einigen Wort verwerffen/Nemlich/es hat Keyser Constantinus
 dem Vapst alle Reich des Nidergangs geschencket/vnd darneben mit
 Pruillegien verordnet/das alle Keyser vnnnd König/ jhme(verstande
 dem Wäldischen Götzen zu Rom) wan erauff das Pferd oder Maul

thier (da ein Esel den andern reitet) sitzen wölle/ sollen den Stügreiff halten/seine Stallknecht seyn/vnnd ihm als andere Hundstaben dienen: Letztlich auch nider auff die Erden fallen /ihme seine Füß/ als ein Welschen Götzen/Küssen. Solches giltet vil mehr vnd höher bey ihm/weder die ganze Heylige Göttliche Schrift. Dieses ist auch die hochheit vnnd der höchste Gewalt der Päpsten/ den vnser Ausgeloffener Münch hie anzeücht vnd rühmet/welches gleich/wie vorzeiten seines Gottes Francisci auff Erden gewesen ist/ als er von der Erden auffgehoben ward in die mittelste Begne der Lüfften oder Himmels/do er mit Christo ein fründliches vnnd liebliches. Sabel gesprech gehalten hat. Deren Ursachen halben er auch die Kälte zu vermeiden vnnd außzustehen/die Gugelkappen hat angezogen/ domiter nicht erfröre/oder vil leicht ist solches die Hochheit/deren er sich heütigs tags noch rühmet/ daß er in dem Himmel vber alle Cherubin sitze. Aber wir wöllen die Nachuolgenden wort des Bañstrahls hören/ vnd gründlicher beschhen. * Derselbige Gewalt (verstandt welcher de Päpsten vö Petro hinterlassen / wie sie sich rühmen/) bestehet noch standthafftig auff dem Felsen/vnd mag durch keine Widerwertigkeit/Vngestümme/nach auch von Glückliche Winden/von dem Rechten Lauff seiner Schiffarth abgewedet werde. * Lieber wer ist doch/der solche Red vor dieser zeit je hat gehört/das dz Ansehen vnnd Gewalt/so auff einem Felsen gesetzt seye/ auff dem Wasser daher schiffe/ oder daß je ein Schiff durch Glückliche Wind/von dem Rechten Lauff verhindert werde. Gleichwol schemet sich der lang Obrechtige Römische Esel nicht/also vngerümlliche ding zu reden/vñ auß seiner hellischen Cantzalley/für heyligthumb/ außzuspreiten. Aber wie diß Schifflein pfleget zu fahren/ist daroben angezeit worden/das dem ihenigen/der sich rühmet daß er zu hinderst auff dem Brangß des Schiffes sitze/vñ das Streer Ruder führe/ auch nicht Platz gelassen werde/ in dem vndersten obrt (mit vrlaub zu reden)do aller Koit vnd vnflat zusamen fleüßet/zu wohnen. Gleichförmig ist auch der Spruch/so hernach volget/in de Bañstrahl. * Da er vilicht etliche findet die der Ordnung Gottes widerstreben/soll er die selbige mit strengerer Straaff vnd Raach rechnen. * Ja freilich/Gleich als wann in der Statt Rom/die ein Wohnung vnd Zenehrerin ist aller Schelmen stucken/Misscharen vnnd Lastern/niemandt darin gefunden würd/ die der Ordnung Gottes widerstreben/dz der Bapst keine derengleich widerstrebende/mit strengerer Raach indachte rechnen vñ straffen. So doch Petrarcha von Mantua/Saña Sarius vnd andere Italiänische Seibenten viel/die Statt Rom ein Werckstat vnd Officin aller Lastern vnnd Schelmenstucken/sampt das andere Babylon/Sodomam vnd Schul der Irthumben/in Tempel aller Bezereyen/ein vnuerschampte Suren nennen Als dise Nachuolgende Vers vnnd Reymen außweisen:

Schau / mach dich auß der Statt hinaus/
Es seye den gleiche Kranckheit drauß/
Ganz Rom ist jeh cyn Hurenhaus.

Item es spricht auch Mantuanus an einem andern ort also:.

So Rom was gibt / so gibt sie tandt/
Nimbt Gelt / gibt Wort / betreügt all Landt/
Zu Rom das Gelt. allein regiert/
Die Thugendt gar vertrieben wirdt/
Kein Laster ist dir zu gering/
Das Recht verkerstu aller Ding/
Verkauffest beyd Gott vnd die Wält/
Allein das du bekomest Gelt/
Ach ist nicht Hell / Hümel / Teuffel / Gott/
Es ist dir alls zu mahl ein Spott/
Kirchen / Priester / Altár / Heilthumb/
Fewr / Weyrauch / G'bet verkauffst kurbumb.
Der Hümel ist dir auch ganz feil/
Sampt Gott dem Höchsten Gutt vnd Heil.

Item Albericus Rosatus setzet diese Vers in dē wörtlein Rö/vñ spricht:.

Der Römisch Hoff steckt Geyhes voll/
Er frist die Schaff mit sampt der Woll/
Wer Gelt bringt ist sehr lieb vnd werdt/
Der keins bringt schleußt er auß der Herdt.

Item der Heylige Lehrer Bernardus spricht im vierten Buch de
considerat. an Bapst Eugenium am i. capitel also. [Was wiltu mir für
einen geben auß dieser gantzen grossen Statt / die dich zum Bapst er-
wehlet haben / welche nit entweder Miet oder Gaben haben empfan-
ge / oder durch Hoffnung der selbigen dich zum Bapst erwehlet? Diese
seind beide dē Erdreich vñnd dem Hümel verhasset / dann sie an beiden
ihre handt verwircket / die Gottlosen gegen Gott im Hümel / die Ver-
messene vnd freunliche gegen den Heyligen / die Aufrührischen vnd
Zänckischen vnder ihnen selbs.] Item Franciscus Petrarcha / in seinen
Episteln / schreibt also von der Stat Rom. [Alles was von Assyrien/
von Aegypten Landt / von Babylon / alles das von den Labyrinth /
vnd leilich alles dz von der Thür vñ Pörtten der Hellen / sampt von dē
Tartarischen schwebelichten Wälden gelesen wirdt / So es mit dem
Tartarischen Pfal vnd Bloac der Statt Rom wirdt verglichen / ist es
für ein Sabel zu halten. Dann hie in diser Statt Rom ist zu gleich der

" Thurnbauwende vnnnd Raubgürige oder erschrockliche Nimrod: hie ist
 " die Böcher vnd Pfeiltragende Semiramis: hie ist der Vnerbitliche vnd
 " greuliche Minos: hie ist der strenge Rhadumantus: hie ist der Hells-
 " sche Hund Cerberus der alles frisset vnd verschlucket: hie wirt die Göt-
 " tin Paspheac dem Tauro bey geleget / vn̄ geschicht ein vermischte art/
 " wie Maro spricht / ein zweyförmige oder zweyköpffige geburt. Es wirt
 " auch d' Minotaur9 mit d' Göttin Veneris vermēget vn̄ vermählet. Sie
 " stehestu letzlich alles vnd einander vermēget / alles w3 schwarz / alles
 " w3 je schrocklich ist gehalten worden od erdichtet / vn̄ dz ichs kurzlich sag/
 " Kom ist ein Spelunc vnnnd Bloac aller Lastern / Schanden / Misse-
 " thaten vnd Schelmenstücken.] Was sagstu herzu du vnser Bapst / wie
 " gefält dir die Schneuzen / so dir Petrarcha hie thut? Siehestu jetzund
 " etwas besser weder zuuor / dieweil dir die Nasen geburtz ist. Wir wollē
 " auch hören den schönen Lobspruch der Statt Rom auß dem Capitel
 " in den Geistliche Secreten / c. fundamenta 17. de elect. in VI. [Die Statt
 " Rom (spricht dz Secret) ist ein Heylig volck / ein aufferlesen Volck / ein
 " Priesterliche vn̄ Königliche Statt / durch den Heyligen Stul vn̄ Sitz
 " des Heyligen Petri zum Haupt des ganzen Erdenkreiß gemacht.]
 " Lieber wer hat doch je ein vnuerschäptere Hur vn̄ lästerliches Maul
 " hörē reden / oder auß welcher Mund ist je vnverschämpters vn̄ schändt-
 " liches Wort gegangen? Oder was sollen wir von vnserem Bernardo
 " nischen Mönchen / vnd außgezogenem Kutten hengst sagen / welcher
 " das ihenige / so ihenseits der Alpgebürgen gesehen / verrichtet vnnnd
 " sorg darfür tregt / was aber daheim in der Statt Rom gehandelt wirt
 " versamlet er / vnd schlecht solches alles in wind? So doch der Heylige
 " Apostel Paulus beuillt / daß der / welcher sein eigen Hausgesindt
 " nicht kann regierē / demselbigen soll das Regiment vnd Sorg der Kir-
 " chen nicht befohlen werden.

Nā ein schön
 Lusthaus als
 ter Zastern.

Aber es volgt weiters im Bañstral des Bapsts / do er also spricht:
 * * Wiewol wir Gewalt habē die Mechtigen von dem Stul zu stoßen/
 gleich wie die Diener des Hoffertigen vnnnd Stoltzen Teuffels oder
 Lucifers in Abgrundt des Erdtrichs verstoßen vn̄ gesturtzet worden. *
 * Siehe doch mein Günstiger Leser / wie vnfinnig vnnnd vnbedachtlich
 vnser doller vnnnd vngestümmer Mönch in dē Orbt oder Spruch des
 Heyligen Propheten Esaie am 14. cap. lauffet / welcher Spruch ei-
 gentlich die Römische Bapst vnnnd allgemeine Priester der Römische
 Kirchen antrifft? Dañ Gregorius der Groß bezeuget anstruckenlich
 daß vnder der Person Nabuchodonosars der Allgemaine vnd Oberste
 Bapst verstanden vnd beschrieben werde. Dañ d' aselbst werden einge-
 führet in der Hell etliche König vnd Fürsten / welche dē Bapst nach sei-
 nem Todt entgegen gehn / als er zu ihnen in die Hell kompt / gleich als
 wann sie im Glück wolten wünschen / vnnnd ihn empfaben / vnd reden
 ihn mit solchen Worten an: [Die Hell ist erschrocken von deiner wegē/
 als sie dein Zukunfft vernommen / vnnnd seind auffgestanden alle abge-
 storben

storbenen Fürsten dir entgegen zu gehen: Es stehen auff von ihren Königlichen Stülen alle König der Heyden/vnnd reden dich mit solchen Worten an: O Hellscher Vater der Heyden/bistu auch also schwach vnd gedemüthiget worden/gleich wie wir/vñ bist vns gleich worden? Ist dein Hochheit vnd Stolz zur Hellen gestürzet? Wan bistu Lucifer von Himmels gefallen/vnd du Sonn der Morgenröte zur Erden gestürzet worden/der du erschreckest alle Völker des ganzen Erdbodens? Dann du dachtest in deinem Herzen/ich wil in den Himmel steigen/vnd wil erhöhen meinen Stul vber die Stern des Himmels/ich will steigen vber die höhe der Wolckē/vnd wil gleich werden dem Allerhöchsten. Alle die dich nuhn sehen werden/die werden sprechen: Ist nicht dieses der ihenige der das ganze Erreich verwirret vñ die Königreich vmbgestürzet hat? Nuhn aber wollen wir Gregoriū den Grossen hören / auß dē vierden Buch seiner Sendtbrieffen/am 84. Capitel. Soseibst er diesen obrt des Propheten Esaie auff den ihenigē/ welcher sich ein Papst oder Allgemeinē Bischoff nennet vnd befehet/deütet. [Ich will hienauff steigen (spricht er) vber die höhe d Wolckē/vnd will gleich werden dem Allerhöchsten. Was seind alle deine Bruder vnd Bischoffe der Allgemeinen Kirchen weder Stern am Himmel? Welchen du begerst durch das wörtlē Erhöhungē/dich ihnen fürzusetzen/vñnd für zuziehen/vnd ihren Namen in deiner vergleichunge mit füßen zutreten? Was sagstu anderst weder als wen du sprichst: Ich will in Himmel hinauff steigen/vñnd will meinen Stul erhöhen vber die Stern des Himmels? Welche in dē eüwer Bruderschaft sie verachtet vnd verspottet/vnderstehet sie zu gleich die selbigen vnder sich zutrucken vnd vnder ihr Joch zubringen. Dann waz sagt er anderst/weder dz von dem alten Feindt vnd Widersacher gesagt wirt: Ich will hinauff steigē vber die höhe der Wolcken? Welche ding alle fürwar ich mit weinenden Augen/vnd seuffzendem Herzen/antzschauwe/etc.] Auß welchen Worten verstanden wirt / daß der obrt des Propheten Esaie von dem Lucifer vnd Leydigen Teüffel / der von der höhe in abgrundt des Erdreichs ist gestürzet/vnd von seiner Stoltzheit in Abgrund der Hellen/nicht den Allerdurchleüchtigstē König vñ Nauarrē (welcher ganz Sanftmütig/Miltiglich vnnd Barmherzig gegen männiglich ist/deggleichen kaum vnder der Sonnen gefunden wirdt) Sondern den Grossen Poliphemum vnseren Papst Sixtum dē fünfften/vden beschornen MÜNCHEN vnd seine Stoltzheit vnd Hoffart in vndertruckunge Königlicher Maiestet antreffe vñ geböre. So nuhn vnser Eineüiger Cyclops vñ Kalköpfflicher MÜNCH mit seinē eignē Schwert ist zuerwürgē vñ hinzurichten / siehe so haben wir ein außtrucklichē Text in seinem Secret/ de pœnit. distinct. 2. §. qui uerō reprobi, da also geschriben steht. [Der Lucifer/als er ihme fürnā sich zuerhöhet vñ vō ihm selber zustolzierē/ ist er auß dē Paradeiß in Abgründt der Hell gestürzet worden.] Itē 23. q. 5. §. hinc notādū. [Als König Nabuchodonosar in seinem herze anfiēg stolz zuwerdē vñ saget: Ist nit diß die grosse Stat Babylō welche ich gebauwet hab? etc. Hat Gott d Herr vō

Papst 160 et
hin fahre nach
seinem Todt.

Papst des Lu
ciferos Geselt
vñ Nachfahr.

„ stund an/ seinen vernunftigen Sinn vnd Verstandt verkehret/ vnd in
 „ verwandelt in gestalt eines Wildē thiers / also das er von dē Menschē
 „ flohe vnd bey den Wilden thieren wohnete.] Welche wort der Heylige
 „ Lehrer Gregorius / als er sie erzehlet / allein auff den Papt deutet/
 „ welche wir auch begeren/dz sie mit sonderem fleiß von den Bäten der
 „ Königlichē Parlamenten / vnd allen Ständen der Christenheit/ ver-
 „ zeichnet vnnnd fleißig erwägen werden. Es erzehlet auch Ludouicus
 „ Romanus in consil. ult. num. 2. solche wort/ vnd lobet sie höchlich vnnnd
 „ deutet sie auch auff den Römischen Papt. Aber wir müssen nuh furt
 „ schreiten zu andern Sachen mehr/ wo wir allein zuuorhin (dieweil wir
 „ je hie von dem Sitz des Teuffels angefangen haben zuerzehlen) das
 „ ihenige auß dem Buch der Cōformitäten/ am. 35. Capitel/ hieher gesetzt
 „ haben/ do also geschriebē steht. [Es ist der Fridfertige Bruder (verstand
 „ der hellische Franciscus) in Hīmēl verzuckt worden/ ob er im Leib oder
 „ außertalben dem Leib gewesen/ das weiß Gott (betrachtend hie umb
 „ Gotteswillen / meine Gutthertzige Leser/ wie Gottslesterlich vnnnd
 „ schändtlich d Ehrlose vñ Teuffelstöpffische Māch des Heiligen Ap-
 „ postels Pauli wort verspottet vnnnd verlachet) vnnnd hat im Hīmēl ge-
 „ sehen vil Stäl vnnnd Sitze / vnder welchen er einen gesehen/ der etwas
 „ höhers gestanden / weder die andern / mit eynem vberaus köstlichen
 „ Holz gestein. Vnd als er dieselbigen mit höchster begier anschawete/
 „ hat er ein Stīm gehöret/ die sagt zu ihm: Siß ist d Stul vnd Sitz des
 „ Lucifers gewesen/ an welches ohrt vnnnd stah der Demütige vnnnd
 „ Vndertrachtige Franciscus sitzen wirdt.] Vnnnd das ist eben das jä-
 „ nige/ daruon wir droben gesagt haben/ nemlich das Franciscus Bern-
 „ hardo/ zugleich mit alle seinen Gauclerischen vñ Spitzbüßischen Ge-
 „ sellen den Hellischen Brüdern in des Lucifers Reich / ein Sitz wer-
 „ de haben/ also das mann sich nicht viel darff bemühen vnd den Kopff
 „ darob zerbrechen/ welchem der würdigste Sitz vnd Sessel gebüre/ dē
 „ Francisco/ oder Papt Sixto dem fünfften/ so der oberste Meißter vnd
 „ General Herr des Franciscanischen Ordens ist.

* Nuh aber volget weiters in d Römischen Bullen: * Für die außers-
 „ legte Sorg/ so vns ist auff den Ruckē gelegt/ aller Kirchen/ Völckern/ vñ
 „ Heyden. * Ey lieber was sagstu doch nuhr: Wie ein grosse Burde vnd
 „ schweren Last hatt vnser oberster Kappenträger/ vnnnd Gugulspfler
 „ auff sich genomen/ dieweil er aller Kirchen/ Völckern/ vnnnd Heyden
 „ Sorg vnd Angst auff seinen Schulteren trägt: Derhalben dörffen wir
 „ vns fürthin nicht mehr verwunderen/ was es doch seye / das biß anher
 „ die Mahler/ in der Pāpsten Bildnussen gepflegt haben zu mahlen/
 „ in gestalt/ als wann sie sich etwas ducketen / vnd ein schwere Burden
 „ auff ihnen trügen/ damit sie gewiß haben wöllen anzeigen/ das ihnen
 „ die grosse Sorg auff dem Rucken lige / zwar nicht der Christenlichen
 „ Kirchen vnd Gemeine Gottes/ Sondern wie sie Euren vnd Vbels-
 „ Schels

Schulmen vnd alle Lasten möcht n pflanzē/ vnd alle Christliche Disci-
 plin vnder rucken/ damit seind sie beschweret/ vnd das ist ihr Sorg die
 sie tragen. Fürwar es hatt der Athlas von dem die alten gedicht/ daß
 er auff seinen Schulteren den Himmel getragen/ nicht als ein schwere
 Burde auff sich geladen/ als der Bapst. Dann dieser allein den Himmel
 getragen/ der Bapst aber treget beide Himmel vnnnd Erden auff seinen
 Kuckē/ welches fürwar viel grösser vnd schwerer ist. Lieber w3 mein-
 stu aber das vns widerfahren werde/ wann der Bapst vnder diesen gross-
 sen vnnnd schweren Burden/ deren er sich beklaget/ daß sie ihm allein
 aufflegeret seye/ anfahen wüdt Müdt zu werden/ vnd darunder nider
 zufallen? Was meinstu wann der Himmel herabfiel/ wie ein grosse Vo-
 gelhäuten das gebe? Mit welcher Sorg ein Melancholischer vnnnd
 Haupt wärender Mensch/ vorzeiten soll beladē gewesen sein/ der ohn
 vnderlaß gefürchtet hatt/ Es möcht vileicht der Athlas/ der nuh ein
 solche lange zeit den Himmel auff seinen Schulteren getragen/ etwan
 doran ein mahl Müdt werden/ vnd darunder hernider fallen/ also daß
 er möcht von Himmel erschlagen werden. Vermassen möcht vns auch
 ergeben/ wann der Bapst müdt wurde/ so siele Himmel vnd Erden vber
 ein hauffen/ vnd müsten wir also all darunder ombkommen. Aber wir
 müssen hie des Wilhelmi Budei eines firtrefflichen Mans (von de
 wir droben auch meldung gethon) der nicht allein ein Liebhaber des
 Vatterlandts/ Sonder auch ein Hoherfarnen vnd Gelerter Man ge-
 wesen/ schimpfliche Erzählunge vnnnd Red/ von solchen Athlanten vñ
 Himmelträgern/ wie der Bapst vñ seine Gesellen seind/ auß seine fünffte
 Buch de asse. anziehen vnd erzählē. [Es war (spricht er) ein Schimpff-
 licher vnnnd Kurtzweiliger Prediger/ die Leüht zu verspotten vnnnd mit
 Schmitzworten anzutasten/ der selbige pfeget kurz vor diser zeit/ von
 solchen Athlanten vnnnd Lastragern zu reden vnd sagt: Es gemahnen
 ihn solche Leüht eben zu sein/ als die Bilder vñ Krapffstein od Kämpfer
 in den schönen vnd herrlichen Gebewen der Kirchthürē/ die auff die
 Pfeil vnd Charintische Seülen gesetzt werden. Gleich wie dieselbigē
 Bilder sich lassen ansehen/ als tragen sie ein schweren Last auff ihnen/
 die an stath der Kämpfern vnnnd Krapffsteinen da stehn/ vnnnd an den
 Zinnen oder Thürstelen heraus gehn/ vnd den anschawenden einen
 Schein gebē/ als wann sie ein grosse Mühe vnd Arbeit hetten/ vnd auff
 ihren Schulteren den ganzen Baw trüge/ so sie doch in der Wahrheit
 keinen verstand habē/ vnd in solchem Anblickh/ als wann sie ein grossen
 Last trügen/ den fähler vnd mangel des Steinen gebewes im gering-
 sten nit helfen noch nutzen: Also seind auch die Athlantischen Heyli-
 gen/ die auff den obersten Zinnen der Seülen im Tempel des Herren
 gesetzt seind/ zw3 allein mit erdichter Herrlichkeit vñ Maiestat/ vnder
 de Namen der Erwürdigen Alten/ die gehen allein für ein grosse hey-
 lizkeit vnd herrlichen scheyn/ der Erwürdigen Väter/ vnnnd leuchten
 gleich

Nota
 der Wärfers
 grösste Edeß
 vnd Angst.

Bapst's Sorg
 vñ Mühe de
 Stumen Wä
 dern gleich.

- 1) gleich als dz Heyligthub des Herrē. Aber wañ man ihr verstockte Vns-
 2) wissenheit/ vñ vermehne Sorglosigkeit recht vñ gründlich anschau-
 3) wet/ ist offenbar/ daß sie vil minder nutz seyē mit jhrer Sorg vñ Angst/
 4) weder die steinen Bilder. an den Kirchthüren. vñnd Gottsheüseren.]
 5) Dieses schreibet Budeus in obgemeltem Buch.

Wir müssen auch des Exempel vñd Zeugnusse nicht stillschweigent-
 hindergehen oder vergessen/ welches vns Antoninus der Erzbischof-
 se zu florenz/ (dessen wir droben offtermahl gedacht) hatt hinderlas-
 sen vñd gelehret/ als der Papst zum ersten vnderstanden solche schwe-
 re vñd grosse Bürden auff sich zu laden/ seindt ertliche Mitgehilffen
 gefunden worden/ die ihn vñd erstützten vñ zu hilffkamen/ so er etwan
 möcht fallen/ als nemlich die Dominicaner Mönch. Dann er schreibet
 Historiar. part. 3. tit. 23. f. 3. fol. 191. also: [Es ist der Heilig Dominicus
 1) auff ein zeit zu dem Papst Innocentio kommen/ vñnd hat von ihm ges-
 2) betten/ daß er seinen Orden der Prediger Mönchen wolte bestetigen.
 3) Der Papst aber hatt sich erslich etwas abschewliches vñnd schwers-
 4) liches gestellet. Es hat sich aber baldt harnach zugetragen in eyner Nacht:
 5) daß ihm Gott zukünfftige ding geoffenbaret/ daß er im Traum gese-
 6) hen/ wie die grosse vñd herrliche Lateranensiche Kirch zu Rom anfang:
 7) zustincken/ vñnd allenthalben darnider wolte fallen/ vñnd vhrpblöglich
 8) eyner schweren fahlthät. Da er solches mit innerlichem Schmerzen:
 9) vñd Traurigkeit seines hertzes sahe/ lieffe bey seitz der Heilige Ert-
 10) tes Mann Sanct Dominicus herbey/ welcher mit seinen vñd ersetzten
 11) Schultern vñnd Achseln dieses grosse einfallende Gebew hat erhal-
 12) ten/ vñd vor dem vndergang bewahret. Welches Gesichtes vñd Trau-
 13) mes vngewöhnlichkeit vñnd offenbarung/ sampt derselbigen Bedeu-
 14) tungē Papst Innocentius weislich verstanden/ vñnd hatt des Heyl.
 15) Domini Bitt mit willen vñd freuden angenomen/ vñd seinen Ordē
 16) bestetigt/ im Jahr Christi tausent/ zweyhundert/ vñnd zehen.] Dieses
 17) schreibet Antoninus. Aber wie wen auch die Dominicaner Mönchen/
 18) welche nuh vber die dreyhundert jahrlang das einfallende vñnd zer-
 19) rissene Papstumb auff ihren Schultern vñd Achseln (verstandt mit Be-
 20) schifferey vñnd Betrug) haben erhalten/ anfangen Müdt zu werden/
 21) vñnd vnder solcher schweren Bürden darnider zufallen? Was sorgstu-
 22) darfür? Es hat das Papstumb schon eyn andere vñd erstützen vñd Ges-
 23) hülf Zeülen erfunden vñnd daran gebawen. Das seindt die Heylige
 24) vñnd Geystliche Leüth die Jesuiter/ welche erst newlich auß dem Ges-
 25) stanck vñnd Rott (mit vrlaub vor hochgebornen Personen zu redē) der
 26) Mönchen gleich als die jungen Widhopffen entsprungen/ welche den
 27) ermüdetē vñd erlegnē Dominicanern vñd newē zu hilff vñd stewart kömen.
 28) Also daß die Sache (wie man in dem alten Sprichwort pflēgt zusagē)
 29) jzt an die Bündtrimē vñd höchste gefahr gerathen/ vñd das jchs recht-
 30) zu Teütsch sage/ so hatt der Teüffel (wolt schreiben der Papst) solche zū-
 Stich

Stich Blatt behalten: da ihm aber die Schantz auch gefählet/vñ nuhn die Suiter oder Schweinritter auch erwüttet vnd erlegen seindt/vñnd der Bapst gar an der Sache vñ höchste gefählichkeit verzweiflet/hät er leutlich den Strahl der Verbannung zu handen gonömen / vnd dars mit vnderstanden das zerrissene vnd einfallende Bapsthumb vom vndergang zubewaren vnd zuerhalten.

Nuhn volget weiters in der Römischen Bullen vnd Baisstrahl: *
 Auff das nicht allein zur zeit vnserer Knechtschafft/Sondern auch zu den Nachuolgenden zeiten/ allen Theilen des Christenthumbs Friede vnd Ruhe geschaffen vnd gebracht werden. * Von dieser Art vnd Manier der Bapflichen Knechtschafft haben wir drobē weitleüffig gnug sam gehädlet: Nemlich das die Bapst vnder dē Schein dieser Knechtschafft nichts anders suchen noch begeren/ weder das die König vñnd Keyser dem Bapst/wanner von dem Pferd steigt /sollen den Steg reiff vnd zaum halten/vnd eynes Stallknechts oder Rossbuben Ampt vertreten. Desgleiche daß sie dem Bapst wann er auff dem Königlichē Stul oder Sessel sich lassēt tragen/ ihm Göttliche Eh: vnd Keurentz beweisen / vnd vor ihm niederfallen/ vnd also ligende vnder seine Füßen zum Zeichen der Gehorsamkeit vñnd Dienstbarkeit die Mallszechtigen vnd Teuffelische Füß küssen. Aber was wollen vnd bedeuten diese Wort: * Wir verdammē darumb zu dieser Zeit die Betzer/ damit die nachuolgende zeit dem Christlichen Erden Kreyß Ruhe bringen? *
 Ja wann vnser Blattenhengst vnd außgeloffner Münch Bapst Sixtus nicht were Voll vñnd Toll gewesen/vñnd sich wie eyn Mast Saw gefüllet / so hette er fürwar also geschrieben / * Damit wir zu den Nachuolgenden zeiten dem Christlichen Erdboden Frieden vnd Ruhe schaffen vnd bringen? *

Aber wir müssen weiters fortschreiten zu den andern Göttlichen Offenbarungen (wie sie es dafür halten) der Bapflichen Bullen/ da der Pfaff Bapst also daran hencket: * Es ist die Christliche Religion vnd Gottesdienst in dem Königreich Franckreich zu jede zeit nach dē es zum Christlichen Glauben bekehret / vnuerfälschet blieben vnd im Schwang gegangen/ vñnd ist bey den selbigen Königen zu allen zeiten eyn solche Gottsforcht/ Fromkeit/ Glauben/ Eyster zum Gottesdienst vñnd Andacht gewesen/ vñnd haben sie der Römischen Kirchen so viel unzählbarer Gutthaten erzeiget/ vnd sie mit so grossen Geschenckunge verehret/ daß sie dadurch den Namen der Allerchristenlichsten Könige von der Römischen Kirchen haben empfangen vnd bekömen. * Siehe ob vnser Voller vnd Doller Münch nicht aber in der Wanwize rede/ vnd an den Wänden umbtasche: Dann wann zu allen vnd jeden zeitē die Christenliche Religion von den Königen in Franckreich also hoch geehret vnd gepflanzet worden ist/ vnd sie der Römischen Kirchen so

*
 Mendacē
 porret esse
 memorem.
 Will du lügen/so hab
 acht/da mañ
 nicht wisse.

grosse Gutthaten jeder zeit haben bewiesen: Warumb haben dann so viel Päpft/so manchen frommen vnd Gottseligen Könige der Franzen mit so vielen vnnsinnigen vnd schröcklichen Verfluchungen vnd Verbannungen durchächtet vnd verfolget? Es ist gewiß solches der Lohn vnd Sanct gewesen/welchen die Päpft für solche grosse vnd hohe Gutthaten der Königen in Frankreich/die sie gegen den Päpsten vnd ihrem Römischen Stul bewiesen haben/vergolten/vnd sich hergegen danckbar gegen ihnen erzeiget? Dann was für Gewalt vnd Würdigkeit die Römischen Päpft besitzen oder haben/denselbigen haben sie allein auß den Wohlthaten vnd Schenkunge oder Gnaden der Königen in Frankreich bekommen vnd erlanget/fürnehmlich von den Königen Pipino/Carol dem Grossen/vnd Ludwigen mit de zu Namen dem Frommen/wie wir droben an seinem Orth gnugsam angezeiget vnd bewiesen haben.

Volget verner in dem Vnsinnigen Bannstrahl vnd vngegründten

- * Bullen: * Wir werden auß grosser Trawrigkeit vnd Nothwendigkeit darzu gezwungen vnd verursacht/das wir vnser Waaffen/welche nicht fleischlich seindt/gegen den zweyen Verfluchten Söhnen vnd Kindern des Jorns/als Henricum Weylandt König zu Navarra vnd Henrichen vor zeit Prinzen zu Conde/müssen gebrauchē vnd schürpfen.
- * Das der Päpsten Waaffen ganz vnd gar nicht fleischlich/sondern viel mehr Eysene/Strählene/vnd (wie Papst Bonifacius der Achte dieses Namens pflegt zu reden) Materialische seindt/mag man auß Papsts Julij des Andern Schwerdt vnd Waaffen gedennen/vd dem wir droben gesagt/dasser Sanct Peters Schlüssel in die Tyber geworffen/vnd Sanct Pauli Schwerdt umb gegürtet/vnd wider die Feindt außgezogen. So aber vielleicht jemand diese Histori nicht bewußt ist/der mag der Päpsten Waaffen auß den Worten Papst Bonifacij verstehn/in c. unam sanctam. Extrauag de Marior & obed. [für war (spricht er) welcher leignet vñ widerstchet/das dz weltliche Schwerdt nicht in dem Gewalt vnd händen des H. Apostels Petri seye/der versteht die Wort des Herren nicht recht/der da also sagt: Petre stecke ein das Schwerdt in seine Scheiden. Dadurch ist Petro der Gewalt bey der Schwerdt er gegeben worden/vnd der Römischen Kirche nach ihm Nemblich das Geistliche vnd Materialische Schwerdt.] Lieber welcher Schalcks Narr vnd Bossen oder Brillenreisser hatt sich je in eyne Spiel lächerlicher vnd spöttlicher gestellet/weder dieser Heilige Vatter der Papst Bonifacius/der vor grosser Eysigkeit in solche Witz gerathen/das er ohnuerschampt dōffe sagen vnd lehren/das Schwerdt/oder Vischer Blōtz/den Petrus der alte Vischer demahls ohn alles gefehr an der Seiten hangen gehabt/eben das Schwerdt seye/von welchem Paulus in der Epistel zu den Römern am 13 Capitel schreibet/das solches von Gott der Oberkeit seye gegeben/damit sie die

Papst Waaffen se sie seindt.

die Bösen vnd Verdammten straffen vnd zuchtigen/ die frommen aber beschütze? Verner kan eyn jeder Narr vermercken/ wie eyn grosse Narrheit vnnnd Phantasey doch dieses seye/ daß Bapst Bonifacius darauff schleußt vnd beweyset/dieweil Christus Petro. verbeüt das Schwerdt nicht zugebrauchē/ vñ ihm ernstlich beuillt dz außgezuckte Schwert in die Scheiden zustecken/ soer folge darauff/ daß den Bapsten gebüre das Materialische vnd Eysene Schwerdt zugebrauchen? Derowegen mag vnser Bapst Sexvius oder Sixtus sorg haben vnd fürsehen/ wie er sich mög auß solchen Zweifeln Stucken der Widersirebenden vnd entgegen gesetzten Worten entledigen: Nemlich in dem er sagt/ der Bapsten Waaffen seyen nicht fleyschlich/ vnd der Bapst hab Gerechtigkeit des zeitliche Materialische/ Eysene vñ Stäclinē Schwerdts. Daß er aber sagt der Bapsten Waaffen seyen nicht Eysene/ vnd gleich woll darneben de König in Franckreich ernstlich gebeüet vnd beuillt/ daß er mit dem Schwerdt/Waaffen/ sewor/ Kriegs Macht den König zu Nauarren seinen nächsten Blutsfreundt soll verfolgen vnd durchschächten/ vnd des Bapsts Sentenz vollstrecken/damit ganz Fräckreich mit Todtschlag/Morden/ Blutsuergießen vñ Jomers erfüllet werde haltet fürwar jederman für keine Geislliche/ sonder für Teuffelische vnd Hēckerische waaffen. Dann eben solches ist dieses/ daß viel gedachter Bapst Bonifacius an vorgemelte Ort schreibt: [Das Geislliche Schwerdt werde von der Kirchen/daß Welliche aber für die Kirchen/ dieselbigen zubeschützen gebraucht. Daß ihenige (verstandt dz Geislliche) werde durch die Handt des Erzpriesters: Dieses aber durch den Arm der Königen vnd Oberkeit/ jedoch nach gefallen vnd willen des Hohen Priesters geföhret vnd gebraucht.] Diese wort seindt von Wort zu Wort auß Bapsts Bonifacii Secret d. c. r. de maioritat & obed. genommen vnnnd geschriben/ damit niemandt keinen zweiffel daran trage/ daß die König vnnnd Welliche Oberkeit nach des Bapsts willē vñ gefallē/ gleich als die Fächter nach des Fechtmeisters willen vnd geheiß/ bereit sein sollen mit Waaffen vnd Kriegsrüstungē/ vnd dieselbigen auch als baldt nach seinem Beuelch wider hinlegē vnd darnon abstehn/ wann es ihme gefallen vñ gelegen ist. Ja ich sage damit nuhr niemandt kein zweiffel daran trage/ daß dieser gewulichste vnnnd vnmenslichste Tyrann Bapst Sixtus der fünffte/ welcher an diesem Orth den König vnd Nauarren/vnnnd den Prinzen von Conde mit eynem vnerhörten vnd vngebreüchlichen Schmächligen Namen/ sie* Kinder des Zorns neuet/ allen Franzosen beyde Jungē vnd Altē/ Frauen vñ Männern/ Schwerdt/ sewor/ Pein/Marter/Giff/Pestilenz/ Verderben/ Verhergungē des Vatterlandts/ vnnnd desselbigen endelichen Vndergāg trewe vnd verkündige. Es ist wol wahr/ daß wir all mit einander von Natur Kinder des Zorns seindt/ wie der Heye

- lig Apostel Paulus zu den Römern am 3. vnnnd Ephesern am 2. Capitel meldet. Aber der Bapst ist eyn Kind des Zorns vnd Verderbens durch das Gericht/ Bosheit vnnnd eygen freyen Willen. Dese gleichen was ist dieses für eyn Redt/ vnd was will der Bapst mit diesen Worten anzeigen/ daß er in der Bullen sezet vnnnd meldet. * Weilandt der König: *
- * Solches wollen wir harnach hören vnnnd anzeigen/ wann wir von de Königreich Nauarren werden reden/ daß es von dem Bapst seye ver-
rathen/ vnd auff die Fleischbanck verkaufft worden. Durch was Recht vnd Billigkeit aber hatt vnser König Henrich den Titel vnnnd Namen eynes Königs zu Nauarre verlohren? Vielleicht daher vnd durch dieses Recht/ dieweil der Kostäferige Jünger des Francisci Bernardonis sich in seiner Bullen vnd Luftlosen Bañstrahleynen Monarchen vnd Obersten der Allgemeinen Christenlichen Kirchen nennet vnnnd außgibt/ Wehe deinem Balkköpffigē Schedel vnd Schefigem Haupt/ du Verfluchter Hencfermessiger vnnnd Erzböswicht/ vnnnd schändlicher Endechrist. Du rühmest dich das du eyn Gott genennet werdest/ vnnnd frewest dich desselbigen / als wir droben an seinem Orth weiltäuffig gnugsam haben angezeigt. Du haltest die Keyser vnd König für Leyds eygne Knecht/ vñ geringer den als Hundtsbuben oder Stallknechts Knecht. Du begereest daß dir alle König vnd Keyser Göttliche Ehr vnd Keuerentz beweisen vnd erzeigen. Solte darüb jemandts der dir Teuffelskopff vnd Babilontsche Huren solche dienstliche vñ knechtliche Abgötterey nicht beweyset oder erzeiget / den Königlichen oder Fürstlichen Namen verlieren? Pfuy du alte schuppechtige vnnnd hoffertige Schlang vnd Lucifer/ wañ will doch dein hoffart vnd Stolz einmahl eyn Endt nemen? Aber wir wollen hören wie höchlich der Alte Lehrer Sanct Bernhardus diesen Ende vñ Grossen Widerchrist vermähle deyert vnd verfluchet in der sechsten Redt vber de. 191. Psalmē. Es seindt
- ” (spricht er) auch die Aempter der Kirchen vnd Heiligen würdigkeit/ in
 ” eyn schändlichen Gewin/ vnd Werck oder Handel der Finsterniß ge-
 rathen vnd verwandelt worden. Dann es würdt in denselbigen nicht
 mehr daß Heil vnd Wollfahrt der Seelen/ Sondern aller wollust der
 Reichthumen gesucht. Vmb dieses bemühen sie sich allein / von dieses
 ” w:gen besuchen sie die Kirchen/halten Mess vnd singen Psalmen/ wo
 ” aber solches nicht zuerhoffen ist / da lasset sich keiner finden. Mann
 ” zanket vnnnd hadert heütiges tages vmb die Erzbisthumb/ Archidia-
 ” conat/ Abteye vnd ander Würdigkeit ganz schändlich vñ vnuerseh-
 ” lich/ Also daß der Kirchen Einkommen vnd Gefäll in den Mißbrauch
 ” der Uberschwencklichkeit vnnnd Vnnützigkeit verschwendet vnnnd zer-
 ” strewet werden. Allein ist noch vbrig dz geoffenbaret werde d Mensch
 ” der Sünden/ vnd das Kindt des verderbens/ vnd nicht allein der täg-
 ” liche Teuffel/ sonder der klare vnd kundliche Teuffel/ welcher sich auch
 ” mit allein in eynē Engel des Lichts fan verwandlē/ Sondern erhebe
 sich

Endechristes
wahrhaftige
beschreibung.

sich vber alles das Gott oder Gottesdienst genennt / oder das an der
 stath Gottes geehret würdt.] Dieses schreibt der Alte Lehrer Sanct
 Bernhardus an obgedachte Orth. Mitt welchen Wortē vnser Vapst
 Sixt der fünffte nicht gestern oder vorzeiten bezüget würdt/ daß er
 der Endechrist seye / sondern er würdt heüt/ Morgen/ vber Morgen/
 vnnd so lang er in der Kirchen Gottes den angenommen vnnd selbs
 angemassen Gewalt Gottlosiglich vnd schändlich besizet vnnd bes
 hauptet/ für den Endechrist vnd Kindt des Verderbens geachtet vnd
 erkennet.

Volget weiters in der Bapstliche Bullen: * Er ist von jugent vnnd
 Kindtheit an den Irthummē vnd Kezereyē nachgefolget/ biß so lang
 er durch vieler Gutthertzigen Leütē. Vermahnungen. vnd Wahrnun-
 ge widerumb zu der Römischen Kirchen (wie man den jhn gänzlich
 dafür hielte) bekehret worden/ vnnd hat alle Kezereyē vnd Irthumb
 zu Paris in der Kirchen offentlichen verleüget vnnd widerrufen.*
 Was seindt dieses für Red/ deren sich vnser Münch gebrauchet/ vnnd
 spricht daß der König von Nauarren vnnd der Prinz von Conde von
 Jugent an? So sie doch beyde diese Religion vnnd Gottes dienst oder
 Glaubē schier von der Wiegen / vnd (wie man spricht) mit der Milch
 auß ihrer Muttern Brüsten haben gesogen / welche vnser Hencker vñ
 Erzbischofweicht eyn Kezerey vnd Sect vnuerschampt pflegt zunennen.
 Aber dieses ist noch viel vngereümbter vnd abschewlicher zu hören in
 dem er sagt. * Welcher fälschlich dafür gehalten wardt/ daß er von
 den Kezereyen were bekehret/ hatt er die selbigen Kezereyen vnd Ir-
 thumb verdammet vnd widerrufen.* Dann welcher dafür gehalten
 würdt/ daß er fälschlich seye bekehret/ wie kan er dann dafür gehalten
 oder genennt werden/ daß er den ersten gefassen Sentenz vnnd Mei-
 nunge hab verändert vnd verschworen? Daß aber vnser Bardogugul-
 ter Münch hie von der Verleügnung vnd Abfahl viel Sant vnnd Ges-
 chweyz plaudert/ müssen wir dasselbige etwas gründlicher a dem Les-
 ser erklären vnd anzeigen.

Es wardt viel gegachtet König Henrich zu Nauarren/ eyn Jüng-
 ling von neünzehen jharen von König Carol dem IX. dieses Namens
 in Franckreich zu Paris seinem Schwager in Gast weise auffgenom-
 men/ vnd des Morgens frühe vor Tage/ auß dem Ehelichen Beth/ da
 er bey seiner vertrauten vnnd new vermehleten Gesponß des Königs
 Schwester schliefte/ mit grosser vngestümme auffgewecket/ vñ mit star-
 cker hutt von grimmigen Kriegsgurgeln / deren Handt vnd Gewehr
 noch vom Blutt der ermördten vñ vnschuldige Christen tropfften vnd
 naß waren / härbey geführt / vnd daselbst vnder den Blutt durstigen
 gebeissen worden zuthun vnnd zu sprechen/ was sie ihm aufflergeten/
 welches der erschrockne vnnd zitterende Jüngling vnder so viel Trös-
 wungen vnd Nothzwang gethan/ vnnd widerrufen/ wie sie ihm fürs
 geschrieben

Widerlägung des Bañstrahls!

geschrieben vnd gebotten haben. Nach solchem ist ihm auffgelegt worden (wo er anders das Leben wölle erredten) daß er seinen Widerruf vnnnd Verleügnung durch Gesandten dem Papsst Gregorio wolte zu wissen thun/ihn vmb Verzeihung bitten / vnd der begangnen Missethaten Absolutio begeret: Welches der Jüngling auß trugender Noth auch gethan/vnnnd solches dem Papsst zu wissen gethā. Dieses ist kürzlich die Bekehrung/daruon der Papsst Sixt hie sagt/dz sie vermeinet haben/Er hab von Herzen widerruffet vnnnd seine Irthumb bekennet.

Aber lieber wo ist doch solches Recht irrgent bey eynem Barbarische Volck gehalten worden/oder im Brauch gewesen/daß solche Ding/so auff deren gleichen gestalt seindt verhandlet vnnnd verrichtet worden/für kräftig/gründlich/vnd veste gehalten/oder geglaubt/das sie auß freyem willē seyen geschēhen vnd vollstreckhet? Es ist ein Altē vñ wahr
 „ haßtigē Lehr des Gesatzgelehrte Baldi/da er spricht: [Es hatt d̄ Hey
 „ lige Geist solches eynē jeden Richter oder Schultheisen in den Mund
 „ gelegt/daß wz auß Forcht vñ Tröwunge geschicht/daß es für kräftig
 „ vnd tauglich nicht seye zu halten.] Item das jehrig. [Die Gegenwert
 „ tigkeit/vnd viel mehr die Tröwunge eynes Fürstē oder Oberste machet
 „ eyn wahre Forcht vnd Schrecken.] Dieses schreibt der Rechts erfahne
 Angelus in conf. 223. Et rursus in conf. 378. Abbas. Sicul. in conf. 3. uol. 2.
 Serhalben bezeüget die Heilige Göttliche Schrift/daß Petrus der
 Apostel durch eynes Weiblin oder Magt Redt seye erschreckt worden/also daß er den Sohn Gottes mit eynem Schwur habe verleügn
 net: Dieweil aber solches auß eytel Forcht vnnnd Schrecken geschēhen/
 hatt er desto leychter Gnadt vnnnd Verzeihung von Gott erlangt. Es
 erzehlen die Canonisten oder Heißlichen Rechtsgelehrten/daß Papsst
 Marcellus auß Forcht vnnnd Schrecken der Kriegsknechten seye ersch
 reckt vnd bewegt worden / den Abgöttern Weyrauch zu Opffern/
 vnnnd ettliche Körnlein in das Rauch faß zu werffen / aber es habe ihn
 nachmahls die Thait vnd handlung gereüwet/welches ihm von allen
 Bischoffen seye verziehen vnnnd zum besten gedeutet worden. cap. nunc
 autem. tit. 21. Warumb wurde nuhn solches in dem Papsst / der sich für
 das Oberste Haupt vnd Seülen der Christliche Religio außgibt/daß
 er auß Forcht vnnnd Schrecken begangen / entschuldiget: Was aber von
 dem Jüngling/der allenthalben mit Blutruffenden vnd Blutrünst
 igen Schwerdtern vmbgeben/vnnnd mit schrecklichen Treuworten
 darzu gezwungen/ist gehandelt worden/dasselbig soll für kräftig vnd
 standthäftig gehalten werden?

* Folget weiters in der Päpstlichen Bullen. * Es hatt auch Papsst
 Gregorius der dreyzehende dieses Namens vnser Vorfahr/den Brief
 fen vnnnd Verheißungen des Königs zu Navarra / als Königlichē
 Brieffen vnd verheißungen vertrauet/vnd ihn von aller angeklagter
 vnd verloffener beschuldigung absoluiert vñ gefreyet/vnd alle vntaug
 lich für

lichkeit von ihm hinweggenommen vnd auffgehoben * Sie mercke *
 daß der Bapst die wort: * Den Königlich Brieffen vnd Verheissun- *
 gen * zum zweyten mahl erholet vnd äfert/will er darmit anzeigen vnd
 zuverstehn geben/daß das zusagen vnd verheissen oder ansehen der Kö-
 nighlichen Brieffen/Gebotten vnd Freyheiten sollen steiff/ vst vnd red-
 lich gehalten/keins wegs geschwecht/oder einiger betrug darhinder ge-
 funden werden. In welchem Ohrt ich für allen dingen von dem Bapst
 beger zu wissen vñ erfahren/ob er allzeit solcher meinunge/ ja Anhezer
 vnd Vrsächer gewesen / daß die Bekrefftigung vñnd Verheissunge der
 Könighlichen Brieffen vnd Secretien oder Gebotten vest vnd steiff/vn-
 geschwecht vñnd vngesilcht gehalten wurde: Deren Sachen ewige
 Gedechtnuß bey allen Nationen vnd Völkern auff dem ganzen Erd-
 boden/würde bleiben. Ob aber solches ein Gedechtnuß/vnd nicht viel
 mehr ein schendliche Schmachheit zu nennen / gib ich männiglich zu
 vrtheilen: Siweil aber Bapst Gregorius der Dreyzehend ein solcher
 firtrefflicher vnd hocherfahrner Jurist vñnd Professor der beyden
 Rechten gewesen/ wie man von ihm sagt / solt er nicht gedacht haben/
 vnd sich erinnert/daß kein Krafft vñ Ansehen denen Brieffen vnd Ins-
 trumenten zugeeignet werde/die mit Gewalt oder auß Focht/abgez-
 schreckt vnd auffgerichtet werde. l.ii donationis.7. C.de his quæ ui aut
 metu caus.l.interpositus. 13. C.de tranfact.

Volget verner in der Bapstlichen Bullen * Er hat auch dispensiert *
 vnd verwilliget/daß durch keine Verhinderunguß des dritte oder andern
 Graden der Blutsfreundschaft zwischen ihnen den Heurath möge
 wehren/Sonder der selbige solle krefftig gehalten werden / wie er in An-
 gesicht der Kirchen vnd Gemeine ist bestätigt vnd vollzogen worden. * *
 Es ist schier kaum zusagen noch zuschreiben / wie viel Merckzeichen
 der Bapstlichen Narrheit/Nichtigkeit vñ Wanwitzigkeit in diesen wes-
 nig worten erscheinen vnd begriffen werden. Erslich ist dieses/daß der
 Bapst vnverholen sagt / Es seye der Heurath vnd Ehe des Königs zu
 Navarren auß seiner Verwilligung / Gunste vñnd Dispensation ge-
 schehen/nach verleugnug vnd verschwerung der ersten Religion von
 dem König zu Navarren geschehen. Sie aber müssen wir vns zu den
 Jahrbüchern vñnd Jahrzeiten wenden. Es hatt der Cardinal von
 Bourbon / des hochgedachten Königs zu Navarren Vatters Bruder
 im jahr Christi M.D.LXXij. auff den siebenzehenden Tag Augustmos-
 nats/nach dem Ampt der Mess zu Paris in der obersten Pfarr Kirchen
 oder Thum/welche mit großem Geprång/Pomp vñ Herrlichkeit nach
 Mittemtag vñnd die 4 Uhr gewesen oder gehalten worden/ denselbigen
 Heurath in gegenwertigkeit des Allergroßmchtigsten Königs
 Carols des Neundt vñ seiner beyder Gebrüdern sampt in grosser An-
 zahl der Französischen Fürsten/ Grauen vñnd Edlen Personen bestetis-
 get vnd bekrefftiget. Auff den vierundzwenzigsten Tag obergemeltes

Widerlägung des Banstrahls!

Monats ist erfolget die schreckliche vnd vnerhörte Parisische Mörder-
 zey/die mit Schand vnd Schmachheit des Französischen Namens aller
 Welt kundt vnd offenbar ist. Die Verleugnung aber ist vber viel tag
 erst hernach von dem König zu Navarraen geschehen. Nuñ möchte
 aber vielleicht jemandts sagen: Es ist aber diese Dispensation vñnd
 verwilligung des Papssts Gregorij erst nach der verleugnung / durch
 Anhaltung vnd Bitt des Cardinals von Bourbon zuwegen gebracht
 vnd erlangt worden. Wie reumbt sich nun dieses / daß solches erst seye
 erworben vñnd erlangt worden / daß der Heurath ohn einige Verz
 hundenuß möchte bestätiget werden/welcher lengst zuvorhin schon vor
 menniglich ist vollzogen vñ vollstreckt gewesen? Oder vielleicht ist sol
 cher Heurath zuvorhin nicht recht vñ billich bezogē gewesen/jetzt aber
 würdt er durch Ansehen / Dispensation vnd verwilligung des Papssts
 erst recht bestätiget vnd bekräftiget? So sich nuñ also gezimmet vnd
 gebüret die Ehe vñ Heurath zu beziehen/so ist fürwar des Papssts Ge-
 walt vnd Macht viel grösser vñnd höher/weder alle Geistlichen / oder
 Theologen / noch Philosophen/ noch die Gesatz/ welche von dem All-
 mächtigen Gott zueignen/ Nemblich daß er die vergangne vnd gesche-
 hene Ding möge verändern / vñnd dasjenige / so geschehen ist mö-
 ge machen als wann es nicht geschehen were. Wie Augustinus im 25.
 Buch wider Faustum/ Plato im 2. Buch von den Gesatzen/ Aristoteles
 Moral. ad Nicomachum 6. c. 2. Nouell. de æqualit. dot. §. 1. l. in bello. 12. §. fa
 cta. ff. de captu. l. verba. C. de testam. l. uerum ff. de reg. iur. bezeugen. Es
 sagt der Heilige Lehrer Hieronymus also: [Ich sage kühnlich vnd vñnd
 verholen/ob schon Gott alle ding kan vñnd vermag/so kan er doch ein
 Jungfraw nach dem fahl vnd Schwchung nicht widerbringen vñ
 rein machen.] c. si Paulus. 32. quæst. 5. Derhalben würdt dem Papsst (wie
 wir gesagt) grösserer Gewalt vñ krafft/wed Gott zugeeygnet: welcher
 die Ehe so vor lang bezogē/ bestetiget / bekräftiget vñ mit Solennitet
 vollstreckt/ für nichtig/ vntauglich/ vñ krafftlos kan machē/ gleich als
 wann sie nie were gehalten/ oder bestätiget worden. So dann nun der
 Papsst also dispensiert vnd geordnet/ daß der vnbilliche vnd vngerechte
 Heurath vñnd Ehe/ so wider die Gesatz der Christlichen Kirchen bezog-
 gen/ bestätiget vnd bekräftiget/ durch sein Ansehen vñnd Gewalt für-
 terhin für recht vnd billich ja krefftig soll gehalten werden: Ist fürwar
 hie fleissig zu betrachte vñ fürschung zethun/ damit nicht der Allergroß-
 mechtigste König in Frankreich/ vñnd ihrer Königl. Maiestät Durch-
 leuchtigste Gebrüder/ auch die Königin ihre Frau vñ Mutter / solches
 greuolichen Lasters vnd begangenen Missethat beschuldiget vnd ver-
 dampft werden: Durch deren Anstiftung/ Raht / Verwilligung vñnd
 meinung dieser Heurath ist vollzogen vñnd geschehen. Desgleichen
 verdampft er auch hierinn alle Fürsten des Königlichem Geblüts vñnd
 Stammens / vñnd alle fürnembste Rāth vñnd Oberste Stände des gan-

gen Königreichs Frankreichs / welche bey dieser Verheurathung/
 Pomp/ vnd gehaltenē Ampt der Mess des Abends vmb die vier Ahr
 gewesen/ vnd mit ihrer Gegenwertigkeit die Herrligkeit vnnnd Pomp
 dieser Hochzeitlichen Würde haben helfen zieren vnd vollstrecken. As
 ber es verwundet vnd vermeldet der Bapst in den obgedachten worten
 sonst niemands also hōchlich vnd scharpff/ weder allein den obgedach-
 ten Durchleuchtigsten Fürsten vnd Cardinal zu Bourbon / welchen er
 sagt/ daß er habe diesen Heurath vnd Ehe zwischen seinem Vettern sei-
 nes Bruders Sohn/ vnnnd des Königs in Franckreich Schwester/ wis-
 der die heiligen Regel vnd Ordnungen bestetiget vnd bekräftiget. Vnd
 damit ich den Bischoffe vnterlasse/ der zu Paris in dē Obersten Thum/ /
 in solchem grossen vnnnd herrlichen Geprāng die Mess gehalten/ so solt
 doch der Bapst zum wenigsten den Diaconum vnd Subdiaconum die
 ihm zu Altar gedienet vnnnd mitgesungen/ deßgleichen alle Thumherrn
 deßilbigen Thumbs/ sampt die Organisten/ Trummeter/ vnd Sānger
 so darbey gewesen/ wann dieses ein verbottene vnd Blutschänderische
 Ehe oder Heurath gewesen/ in Bann gethan haben/ oder von den für-
 fallenden Censuren vnd Straffen (wie er dann pflegt zu reden) absol-
 uiert vnd ledig gesprochen haben. Wer ist aber vnder allen frantzōsi-
 schen Eynwohnerē der solche Vnmenschliche vnd viel mehr dann Bar-
 barische stolz kan leiden vnd ertragen / daß des Mōnchen Francisci
 Bernardonis Jünger vnd außgeschloffner Widhopff den König/ wel-
 chen er selbs rühmet / daß er von ihm der AllerChristenlichste König
 seye genennet/ vnterstehet solches schendlichen Lasters vnd Mißhand-
 lungen zubeschulden vnd zuverdammnen/ vnd sagen / daß er die Bluts-
 schänderische vñ vnchristliche Hochzeit seiner Schwester/ vñ seines Ver-
 wandten hab helfen fürdern vñ bekräftigen? Deßgleichen wer ist auß
 der ganzen zahl der Cardinälen/ welcher solche Schmachheit vnd Vn-
 billichheit mit billlichem Gemüth vnd Herzen kan tragen/ die von dies-
 sem Bernardonischen Mōnchen dem Bapst Gregorio verloffener Ges-
 dechnuß angethan wirdt/ in dem er ihn beschuldiget vnd sagt/ Es has
 be der Bapst Gregorius des AllerChristlichste Königs Schwester ver-
 gönnet vñ zugelassen/ daß sie sich mit dem aller Argsten vnnnd Beruchts-
 barsten Ketzer habe vermehlet/ also daß er diesem Ketzer entweders gar
 keinen Gewalt gegeben / oder solchen erst nach seiner verlengnung vnd
 widerrüfung ihme zugelassen? Heisset solches nicht mit derengleichen
 worten öffentlich den abgestorbnen Gregorium verachtet vnd verspōt-
 tet? Gleich als seye er der ander Bapst Celestinus gewesen/ von wel-
 chem Joannes Andreas/ Baldus/ Jason/ vnd andere Scribenten mel-
 den vnd schreiben/ daß er ein vnvernünfftiges vnd thummes Thier seye
 gewesen in diesem stuck/ dieweil er des Morgens Gnadt vnnnd Barm-
 hertzigkeit etwan einem bewiese vnd erzeiget/ dieselbige aber widerrüf-
 fet er auff den Abent / vnd thet sie widerumb ab. Derhalben auch die

Cardinäl / wiewoll ihnen bewußt ware / daß er durch Thorheit vñnd vnbedachtlichkeit das Bapsthum auff sagte / jedoch dieweil er vö mäns niglich für eyn vnuernünfftiges Thier gehalten wardt / haben sie von hertzen gern solche Abkündigung angenommen vñnd für gutt erkennen / vñ an sein stath Bonifaciu den Achte dieses Namens zu Bapst erwehlet / welcher gesagt würdt daß er im Eingang des Bapsthumbs eyn Fuchs / in der Herrschung eyn Löw / vñnd im Todt eyn Hundt gewesen: das ist / er hab sich zu Eingang des Bapsthumbs sein eynfältig wie eyn Fuchs gestellt / im Regiment vñnd Herrschung aber hab er sich gehalten vñnd getragen wie eyn wilder vñnd gewilcher Löw / vñnd seye letzlich gestorbe wie eyn vnuernünfftiger Hundt. Solchs schreibt auch schier mit gleichförmigen Worten der Gesatzgelehrte Baldus / in c. de Natur. feud. Iason in consil. 145. circa primam. num. 2. uol. 2. Man wir aber etwas näher hinzutretten / vñnd die Sache oder den Handel etwas fleißigers erwegen / was will entlich vnser auß gezogenen Rappen vñnd Kuttentreyer / von dem Vbralten vñnd aller Welt befeindlichen Geschenck der Bapsten schliessen vñnd vrtheilen / vñnder denen eyner mit Namen Caelestinus der Dritte dieses Namens / Gewalt gegeben hatt eynē Weib / sich von newen zuermählen vñnd zu der Ehe zugreifen / wan ih: Man in eyn Kezer gerathen vñnd gefallen / hargegen aber hatt solches Bapst Innocentius der Dritte verboten / vñnd nicht wöllen zulassen noch gestatten? c. quanto. Extrauag. de diuort. Aber ich weiß daß der vnuerschampte Besessene Mönch würde antworten: Erstlich das ihenige / dauon wie d oben gesagt haben / nemlich / daß gar selte vñnder den Mönchen gefunden werden / die gute Canonisten seindt. Darnach ob schon Bapst Bonifacius der Achte dieses Namens hab gesagt: Es haben die Bapst alle Recht vñnd Gerechtigkeit in dem Schrin ihres hertzens verschlossen vñnd begriffen / c. 1. de constitut. lib. 6. So hab doch Baldus nicht gar grundtlich vñnd wahrhaftig daran gehendet / in dem er spricht / daß ob schon der Bapst / auß diesem daß er Bapst ist / eyn Doctor beyder Rechte seye / so seye er doch gemeinlich viel mehr eyn Doctor: nür auß Ansehen vñnd würdigkeit / weder von der Kunst vñnd Erfahrung / wie auch Baldus bezeuget in l. prescriptioe. col. 2. c. si cōtra ius uel util. publ.

Derhalben ist die Erste vñnd fürnehmste Thorheit oder Nartheit in diesem Artikel zu vermerckē vñnd beweisen in diesem Stuck / da sich der Bapst nicht schwer zusage: Es seye diese Bluttshänderische Ehe vñnd Bewrath durch Willen / Mühe / Arbeit / Anstiftunge vñnd Ansehen der Königin samt der Königinne ihrer fraw Mutter in Franckreich zwischen de Kezerischen König von Nauarren (wie ihn der Gottlose Bapst nennet) vñnd ihrer Schwester vollzogen vñnd gefürdert worden. Die Ander Thorheit vñnd Wanwitzigkeit würdt darinn vermercket vñnd gespüret / daß er schreibt / Er habe dispensiert / damit dieselbige Ehe vñnd Bewrath von wegen der vorfürgenden Verleügnunge vñnd Widers

ruffunge

ruffunge bestetiget würde / welche doch längst vor dieser widerauffung schon ist vollzohen vnd öffentlich vor der Gemein vnd Kirchen Gottes bestetiget vnnnd eyngeweihet gewesen. Die dritte Narheit vnd Thorheit steht in diesem / daß er sagt / Er habe dispensiert daß die vollzogene Ehe/widerumb auff ein newes vollzohē vñ vollstrectet würde: Gleich als wā die auffrechtigē vnd billichē Handlungen vñ Contract/wie solches d' Ehestädte dergleichē Contract eyner ist / zum offtern mahlē soltē ernewert vñ verbessert werdē? Daß er aber daran hencket vō dē andern Gradi d' Blutts Freunde / wie dieselbige beschaffen seye / wöllē wir an eynē süglicherm vñ bequemlicherm Ort harnach melden vñ erklären.

Kuhn müssen wir fortschreitē vnd weiters den Bänbrieff oder Bulen beschen/vnd die vbrigen wort er wegen. * Er hatt geschicket Joannem den Hern zu Sürati/ seinen Redtner/welcher vō seiner Bap/ Penitentz vnd Bekehrunge vorm Angesicht des Apostolischen Stuls bekennete vnd angelobte. * Es sind ebc̄ auß derē Werckstatt vnd Schmidten diese Brieff geschmidet vnd kommen / dahār gedachter Gesandter vnd Redner entstanden: Nemlich von den jhenigē/ die dem gefangnē vnd erschrocktem jünglinge mit Blutrungigē waaffen vnnnd außgezuckten Schwertern den Todt getrd̄wet / wo er nicht ihres willens vñ Geheiß nachkeme/vnd jnc̄ alles verwilliget daß sie ihm anmuteten. Aber was ist dieses für eyn sonderbare verborzene Geheimnisse vnnnd Kätersche/da er spricht. * Vorm Angesicht des Apostolischen Stuls? * Oder vngerumbten wort? Es ist gewiß auß Rom in Franckreich eyn sehender Stull der Augen gehabt getragen wordē? Oder vielleicht ist es dieser Stull/welcher die Bapst selbs in dē Bapstlichē Buchsden Hofier oder Treck stull (mit vrlaub vor Durchleüchtigē vñ Hochgebornē Personē zu reden) welche ettliche den Probier vñ heimlichē Gliederstull nennē/darauff sie eynen new erwölten Bapst probierē vnd mit d' Thatt erfahren/ ob er in dē Priapeischē waffen woll gestaffiert/ vñ ob er eynes Maūs werht seye oder nicht / auff daß sie kein Weib an statz eynes Mans (wie jhnen zuvor an Bapst Joanne dem Achten begegnet/der Gilberta genant ware) erbld̄h̄t: Aber es ddr̄ffe sich zu vnserer zeit solcher Probierung nicht hōchlich mehr/dan es machē die Cardinal so viel Hurenkinder vnd Pastarten / vor dem sie auff diesen Stull sitzen / daß männiglich bekandt würdt/sie seyen keine Weiber/Sondern Männer. Wir müssen hie den schimpfflichen vnd lächerlichen Lobspruch von diesem Hofier vnd Probier Stull erzehlen/auff dem Buch der Bapstlichē Ceremonien / 4. section. 2. c. 3. da also geschrieben steht: [Wan eyn Bapst oder Hoher Priester erwöhlet / würdt er von dem Priorn vnnnd Thumbherrn der Lateranischen Kirchen zu einem Marmelsteinen Sessel oder Stull geführt / welcher S T E R C O R A R I A / das ist / Hofier oder Scheißstull (mit Gunsten vnnnd Erlaubnuß für Durchleüchtigen Personen also auff güt Teutsch zu melden) genent

Bapstliche Probierung] vnd wahr.

„würdt/ auff denselbigen muß er sitze/ welcher doch also haldeckt sitzet/
 „daß er viel mehr darauff liget weder sitzet. Zu demselbige gehē als bald
 „die Cardinal vnnnd heben ihn mit höchster Reuerenz vnnnd Ehrerbie-
 „tung/ mit sampt dem Stul auff/ sprechende: Es erhebt der Herr den
 „dürfftigen auß dem Staub/ vnd von dem Koth erhöhet er den Armē/
 „daß er sitze vnder den Fürsten des Volcks/ vnd besitze den Thron der Eh-
 „ren vnnnd Herrlichkeit. Nach solchem stehet der Papsst von dem Sessel
 „auff/ vnd nimbt auß dem Busen oder Schoß des Kammers/ der so hart
 „neben ihm steht/ so viel Gelds als er in der Faust mag erhalten/ an wel-
 „cher Münz ganz vnd gar kein Silber noch Gold ist/ vnnnd strewet es
 „vnder das Volck mit diesen Worten: Gold noch Silber hab ich nicht/ a-
 „ber was ich hab das gib ich dir. Ob sich ab solcher Narrheit vnd Fass-
 „nacht oder Gauckelspiel der Papssten seye zu verwundern vnd darüber
 „zu lachen/ oder ob viel mehr der Mißbrauch vñ Entheiligung des Hei-
 „ligen Göttlichen Worts seye zu verfluchen vnnnd zu vermaledeyen/ setze
 „ich allen rechtmeinenden vnd verständigen heim zu vrtheilen?

Aber wir wöllen fortfahren in der Bullen / darinn wir ohn zweiffel
 noch viel grössere Narrheit vnd Thorheit werden finden/ weder wir ge-
 * höret/ vnd volget also: * Aber die weil er von Natur cynes wanckel vnd
 vnbeständigen Gemüths war/ ist er bald hernach von dem Catholischen
 * Glauben/ der schuldigen Pflichte oder Gehorsame gegen dem Aposto-
 * lischen Stul abgefallen vnnnd abgewichen. * Ob dieses für ein Narrheit
 oder Unsinnigkeit seye zu halten/ ist ganz zweiffelhafftig? Dann vor-
 bin hat er gesagt: Es ward der König zu Nauarren fälschlich dafür ge-
 halten/ daß er zu der Gehorsame des Römischen Stuls widerumb seye
 gefehret: Hie sagt er/ daß hochgedachter König mit wanckelhafftigem
 vnd vnbeständigem Gemüth von demselbigen Stul widerumb seye ab-
 gefallen vnd abgetreten. Welches doch der warheit ganz vngemäß/
 vnd vnformlich ist. Ja es hat sich die höchste Standthafftigkeit vnnnd
 Bünmühtigkeit in diesem Königlichem Jüngling erzeiget / welcher ob
 er schon Tag vnd Nacht mit gewapneten Hüttern vnd Kriegsgurgeln
 vmbgeben gewesen / hat er doch ohn vnterlag in solcher Gefährlichkeit
 nach Gelegenheit getrachtet/ wie er auß solchen Blutdürstige Händen
 möcht entringe/ auff daß er das ihenige/ darzu er mit Gewalt vnd auß
 Forcht getrungen/ öffentlich vnd frey möcht widerrufen vnd verdam-
 * men.

* Volget ferner in der Papsstlichen Bullen: * Er hat zum offermahlen
 die Neutmacherischen vnd Auffrübrischen Ketzer zu den Waaffen vnd
 * Empdrungē wider ihren eignen Oberherrn den AllerChristenlich sten
 * König/ vnd die andern Catholische Christen erregt vñ auffgewicklet. *
 Diese Fierde in Lateinischer Sprach zureden/ kompt vnd stimmt mit
 den andern Papsstliche Subtiliteiten vnd Wolredenhait vbercin. Aber
 wir wöllen solche Stempancy fahre lassen vnd allein den Sentenz er-
 *

wägen vnd examinieren. Es spricht der Verlogene Bapst in seinem vn-
sinnigen Bänbtrieff/ Es habe gedachter König zu Nauarren wider den
AllerChristenlichsten König die Waffen gebrauchet/ vnd das Volk wi-
der ihn auffgewicklet. Welchs sich doch in der warheit nirgert befindet/
daß der König von Nauarren jemals die Waaffen wider den Aller Chri-
stenlichsten König gebrauchet oder genommen/ Sondern allein wider
des Bapsts Meütmacher/ vnd der Bpäpfliche Tyranny Gesellen/ Ge-
hulffen/ Diener/ Jaghundt/ vñ endlich wider die Anstifter vnd Versä-
cher der Meineydigkeit vnd bewiesner Schmachheiten / vnd Unbillich-
keiten / wie solches der Aller Christenlichste König in vielfaltigen Frie-
dens Edicten/ öffentlich vnd klärlich hatt bezeuget. Derhalben thut hie
in seiner Bullen der Römische Bapst/ vnd Oberste Hügull vñ Kuten-
trager/ de Allermächtigesten vñ Aller Christenlichste Könige in Franck-
reich eyn schändliche vnd öffentliche Schmachheit an/ als er ihre Ma-
iestät Lügenstraffet / die sich zum offtermahlen in ihren Königlichen
Edictē vñ Fridens vereynigungē erklet habē/ das d Krieg vñ Kriegs-
rüstung nicht von den Nauarrenischen vñd Condischen wider ihn/
Sondern auß Noth zur Beschützung vñd Erhaltung ihrer Würde
vnd Standt seye fürgenommen worden.

Volget weiters in der Bpäpflichen Bullen. * Zu dem hatt er auch die *
Bürger vñd Einwohner mit Trewworten vnd Streichen darzu ge- *
zwungen/ gleichförmige Gottlosigkeit anzunehmen vñ zubekennen. *
Capeßere impietatem / ist abermalhs eyn Zierde der Bpäpfliche Wolres-
denheit. Daß aber jemandts in diesen zwentzig jahren vñd druber
von den Nauarrenische oder Condischen seye mit Gewalt oder Trew-
worten darzu gezwungen worden die Religion vñd Glauben zuuers-
leugnen/ ist eben so wahr vñd grundlich/ als gewiß vnd offenbar ist/
daß nie dergleichen in allen Hurenheroseren der ganzen Statt Rom
vñuerschampterer Hurenwirt nit ist erfunden worden/ der gröbere vnd
schändlichere lügen hatt dörfen reden vnd außstossen / weder dieser
Bapst Sixtus der Sunffte. Wiewoll sich der handel recht vnd woll halte-
tet/ vnd seindt wir hierin dem Bapst zu dancken schuldig/ daß er die ihe-
nigen anklaget / von welchen die armen / gefangnen mit Tröwworten
vnd Streichen gezwungen worden die Religion vnd Glauben zuuers-
leugnē. Dā wie Lactantius ganz wahrhaftiglich vñ grundlich schrei-
bet/ so mag die Religion nicht gezwungē werde/ vñ mag man in Glau-
bens vnd Religions Sachen viel mehr mit worten weder mit Streichē
außrichten vñ handeln. Dieweil aber der Lehrer Lactantius an demsel-
bigē Ort also artlich von d Religion disputiert/ gleich als wan er mit
sondere fleiß beyde des Königs zu Nauarren/ vñ der frantzösischen kir-
chen handel vñ Sache vertrette vñ verfächte/ haben wirs für Gutt vñ
nothwendig gehalten ihn selber mit seine eygnē wortē hören zu redē / vñ
hie anzuziehē. [Die Widersacher haltens dafür/ daß sie den Frommen
vnd

„ vnd Gottsfö:chtige Menschen Rathfamer seyen / vñ sie zu eynẽ bessern
 „ verstandt wellẽ bringẽ. Aber wie vnder stehen sie dasselbige / thundt sie
 „ es mit eynẽ sänfftmütigen Rede / oder mit eynẽ grundlichen vnd ver
 „ nunfftigẽ beweyfungẽ? Nein gãtz vñ gar: Sondern allein mit Gewalt/
 „ Tortur/ Peinigungẽ vnd schrocklichen Durhächrungẽ. O der blinden
 „ vnd verstockten Unsinnigkeit. Man heltets darfür / daß in den jehniß/
 „ so den Glaubẽ vnd wahrẽ bekandtnuß begeren zuhalten/ eyn böser ver
 „ standt vnd Sün seye: in den Hensern aber vnd Peinigern eyn guter vnd
 „ rechter. Solle in diesen eyn Böser Sün vnd verruckter Verstandt seyn/
 „ welche wider das Natürliche Recht/vñ alle Billichkeit also in den Fuß
 „ tern zerrissen vnd zerzert werden? Oder ist nicht viel meh: in den jhenis
 „ gen eyn verruckter Sün vnd verstandt/ welche solchẽ geweliche Tyranz
 „ ney an den vnschuldigen Cö:pern begehn vnd vollbringẽ/ derengleichẽ
 „ vor:zeiten / nach die gewelichsten Ad:der / noch die allergrimmigsten
 „ feindt/nach die unmenschlichste Barbarer vnd Wilden leuth haben be
 „ gangen vnd ge:bet: Vnd baldt darauff spricht er weiters. [Vnd die
 „ weil sie mit Gewalt vnd Peinigungẽ nichts vermögen (dan die Reli
 „ gion vnd Glaube Gottes würdt erst gemehret/je hefftiger man sie vn
 „ derstehet vnder zu trucken vñnd zu peinigen) solten sie viel mehr mit
 „ wahrungen vnd leb: handeln. Kubn wöllen här für treten die Päpst/
 „ vñnd alle die jhenigen/so Priester vñnd Bischoffe oder Fürstender des
 „ Gottesdiensts seyen / vñnd beruffen vns zur Predig vñnd gemeinen
 „ versamlunge. (Solches begeren vñnd bitt geschicht täglich vom Rõ:
 „ nig zu Nauarren/vñnd allen Christen der Reformierten Kirchen/ vñnd
 „ haben sie deren gleichen Klag vnd Bitte dem König zum offermahle
 „ lassen fürtragen) Sie wollen jhren Scharpffsinnigen verstandt lassen
 „ sehen vñnd offentlich beweisen / wan jhr Meinung vñnd Fürhaben
 „ Wahrhaftig ist: Dan wir feindt willig vñnd bereit jhnen zu zuhö:
 „ ren/wan sie vns begeren zulehren. So lang sie aber still schweige/glaub
 „ ben wir jhnen nicht: gleich wie wir auch bereit feindt jhnen keines
 „ wegs zuweichen / ob sei schon gewelich wuten vñnd toben. Sie sollen
 „ vns entweders nachuolgen / oder jhres ganzen fürnemens Redens
 „ schafft geben. Dan wir begeren ganz vñnd gar niemands zuverföh:
 „ ren oder anzureizen / wie sie vns fälschlich beschuldigen vnd fürweiss
 „ sen: Sondern wir lehren / beweisen vñnd zeigen offentlich vnserẽ Lehr
 „ vnd Glaubẽ an. Derhalben würdt niemands von vns gezwungen
 „ oder mit Gewalt wider seinen willen bey vns behalten. Seintemahl
 „ der Mensch Gott gar nicht dienet noch nutzt / welcher keine Gots
 „ forcht / Andacht vñnd Glaubẽ hatt / Sondern alles was er thut
 „ das geschicht allein auß forcht vñnd Schrecken. Jedoch so weis
 „ het keiner ab / der die Wahrheit behaltet vñnd bekennet. Derhal
 „ ben wöllen sie auch auff solchẽ weise lehren / so anders eyn vertrauen
 „ der Wahrheit bey jhnen ist / vnuerholen heraus reden / lehren mit
 „ vns

vns disputieren/vñ von allerley Irthumen deren sie vns beschuldigen/
 Gespräch halten/ vnd vns vnterweisen/ wann wir vnrecht haben. Al-
 ber es wirt heutiges tages von den alten Weibern/die sie verachten vnd
 verspotten/ vnd von vnsern jungen vnmündigen Knaben vnd Töchter
 lein ihr Irthumb vñnd Narrheit verachtet vnd verspottet/ auß Göt-
 licher Schrift bewiesen/ daß es eytel Santmähr vñ Phantaseyen oder
 Menschenfatzungen sindt.] Was hat von dem alten Lehrer Lactantio
 Fomlichers für den König zu Nauarren / vnd für die Französischen re-
 formierten Kirchen mögen geschrieben werden? Oder was möge sich
 bequemers vnd fügligers zur Gelegenheit vnserer zeiten schicken vnd
 reumen weder diese Schrift? Demnach fährt er weiters fort vñnd
 spricht: [Es ist ein sehr grosser vnderscheid zwischen Mörderey vñnd
 Gottsforcht. Dann es mag die Warheit weder mit Gewalt/ oder die
 Gerechtigkeit mit der Tyranny vñ Grausamkeit vereinbaret werden.]
 Dieses schreibet bis anher der alte Lehrer Lactantius: Auß welchen
 Worten ein jeder mag verstehn vnd lehren / wie höchlich der wahren
 Alten Kirchen/ vnd der jetzigen vnserer Kirchen Gerechtigkeit mit ein-
 ander vbereinstimmen vnd zusammen treffen.

Volgt nun weiters im vnsinnigen Bannstrahl Bapsts Sixten.*
 Desselgleichen hat er einen seiner innerlichen Freunden mit bösen vñnd
 schädlichen Practicken vnd Rattschlägen außert halben der Grenzen
 Frankreichs abgefertiget / durch welchen er mit den fürnembsten Bez-
 zern Gottlose vnd verderbliche Rahtschläg gehalten vñnd heimliche
 Practick angestiftet/ vnd ihren Gewalt/ Macht vnd Kriegsrüstung
 wider die Catholischen Religion/ vnd Herrligkeit des Römischen Erz-
 priefters auffgewickelt vnd erreget. * Wehn vnd welche Person vnser *
 Gefappter vnd verbugter Mönch mit diesen Worten verstande vñ an-
 taste/ den er doch nicht öffentlich nennen will/ ist vnvonndten hie zu er-
 klären vnd zu entdecken. Allein diß müssen wir hie melden vnd daran
 setzen/ wiewol derjenige/ welchen der Bapst des Königs zu Nauarren
 innersten vnd vertrauesten Freund nennt / vnder den Personen des
 Französischen Adels vnd Ritter schafft der fürnembste einer ist/ vnd sei-
 nes Strands vnd Stammens wol wehrt ist / vnd denselbigen auch mit
 Ehren vnd hergebrachtem Geblüt besizet: Hergegen aber Bapst Six-
 tus der fünffte/ ein loser fauler Rutenhengst ist/ der auß de Gestanck/
 Pfull vnd Bettel der Ruten vnd Kappenträgerischen Mönchen ent-
 sprossen/ derhalben solt er diese fürtreffliche Adels Person nicht ei-
 nes solchen vnuerschampten vnd schendlichen Luges beschuldigen vñ
 anklagen. Aber die weil dem Bapst wol mit zanken vnd vnruh ist/ so
 müssen wir ihm gleich mit gleichem vergelten/ vnd ihm ein gleichför-
 migen vnverschampten Brieff entgegen schicken / (jedoch bitten wir
 vmb verzeihung vnd vrlaub bey allen vnd jeden Ständen) welche wir
 auß dem Buch seiner Conformitet vñnd Gleichförmigkeit am 51. Blat

Teuffels Be-
schail von der
Franciscaner
Orden.

gezogen vnd genommen. Es hat der Teuffel (spricht der Scribent)
den Ruffinum versucht/ vñ zu ihm gesagt: Du bist in abgrund der Hell
zu mir verdampft/ desgleichen ist auch Franciscus verdampft/ vñ alle die
ihm nachvolgen vnd seine Jünger sind. Solches hat Ruffinus dem
Francisco gesagt/ darauff Franciscus geantwortet: Wann er dir widers
umb würdt erscheinen/ vnd dir etwas weiters würdt sagen/ so sage zu
ihm/ nemblich dem Teuffel: Thue dein Maul auff/ so will ich dir dareyn
scheiffen ein grossen Hauffen vnd Bissen. Nicht vber lang hernach als
Ruffinus bettet/ ist ihme der Teuffel widerumb erschienen/ in der Ge-
stalt vnd form Christi/ vnd hat gesagt: Bruder Ruffine/ habe ich dir nit
zuvorhin gesagt/ vnd dich gewahrnet/ das du nicht soltest glauben dem
Sohn des Petri Bernardonis/ de Francisco/ w3 bekümmerst dich doch
lang: Hierauff hat ihm der Bruder Ruffinus von stund an zu antwort
geben vnd gesagt: Lieber thue dein Maul auff/ so will ich dir ein guten
grossen Hauffen vnd Bissen dareyn scheiffen. Solche Red vñnd Ant-
wort hat den Teuffel also höchlich verdroffen/ das er mit grossem Zorn
vnd vngestümme von ihm gewichen/ vñ den Ruffinum fürterhin zu fris
den gelassen. Wir bitten vmb verzeihung vñ vrlaub vor männiglich/ wie
wir zuvorhin auch gemeldet haben. Aber wir haben einem solchen vn-
verschampten Lügenmaul/ des Lasterlichen Mönchen/ mit denen zier-
lichen vnd hofierlichen Antwort müssen begegnet vnd das Maul vers-
stopffen. Dann es hat die obgedachte Adels Person (auff welche der
schändliche Pappst also treffentlich leugt) bey keine Könige oder Fürsten
eines einzigē Worts vñ Anstellung vñ Küstunge des Kriegs gedacht
noch meldung gethan/ Sondern allein von besterigung der lieb vñnd
Brüderlicher Freundlichkeit vnd gencigtem Willē zwischen den Re-
formierten Kirchen gehandelt vñnd gerathschlagt. Dann männiglich
augenscheinlich versteht vnd sihet/ wiehöchlich vñnd viel der ganzen
Christenheit daran gelegen seye: auff das sie den aller Gottlofsten vnd
greuwlichsten/ ja Blutdurstigsten Mörder der wahren Christlichen
Kirchen/ den Anfänger/ Stifter vnd Beschützer aller erdichten Gots-
tesdienstes/ den Widerspännigen vnd Untertruckern der Böniglichen
Maiestät/ den bekänlichē vnd offenbarlichen Verbergern/ Verderbern
vnd Brennern des allgemeinen Vatterlandes/ mögen auß dē Erdreich
der lebendigen mit Wurzeln außgreuten vnd vndertrücken? Dann es
thut dem Geizwangsft wehe vñnd beißt ihn vbel in die Nasen/ das er so
viel Zöllen vñnd Lynköffen soll beraubt werden/ die ihme fählich auß
Dänmarck/ Schweden/ Engelland/ Schottland/ Teutschland/ vñnd
Schweizerland vor zeitē gehn Rom sind geschickt worden/ das er desto
besser hat mögen panctetieren/ Huren ernehren vñ Hurenheuser plan-
zen. Derhalben sagt die viel vnd hochgedachte Adels Person (welche
der schefige Mönch mit Lugē fälschlich beschuldiget) Es habe d Pappst
me also greuwlich gewütet vñ getöbet/ als zu dieser jetzigē zeit/ dan er
fürchte

Pappst warh
er also vnfähig
sey.

Fürchte es werde ihm Franckreich auch entgehen/vnd auß dem Rachen
gerissen werden. Derhalben habe der Bapst zu dieser zeit eben gethan/
gleich wie man von den Thufcanischen Eseln liest/ daß sie pflegen zu
thun/waß sie sich voller Bangen Kraut oder Winterich essen/so fallen
sie dar durch (wie Matheolus meldet) in ein solchen tieffen vnnnd harten
Schlaaff/gleich als wann sie ganz vnd gar Todt weren/ also vnnnd de-
ren m-ssen/ daß gemeinlich die Bawren vñ Landtleuth ohn alle Forcht
vnd Schrecken hinzu treten jhnen die Haut vom Leib abziehen/ vnd
geschicht offtermals daß sie jhnen mehr den die halben Haut vber den
Leib abschinden/ eh denn die Esel erwachen vnnnd vermeinen die Baw-
ren nicht anders denn sie seyen Todt. Wan sie denn also in abstreiffung
der Haut zum halben theil kofmen / da fangen die Esel vbrplötzlichan/
wütschen auß de Schlaff vor Schmerzen auff/lauffen also mit halber
abgeschundener Haut darvon/vnd erregen ein solches grewliches vnd
jämertliches Geschrey vnd Geplär/daß die Lynwohner vñ Bawre/die
sich vnderstanden dieselbige zu schinden/ dardurch in grosse Schrecken
vñ Forcht gerathen. Gleich also ist das Bewlen vñ Geplär zu dieser zeit
Bapsts Sixten/welcher zu lang geschlaffen vñ still geschwiegen/biß er
schier de halben theil seiner Königreiche hat verlorē/vñ dei selbigen bes-
raubt wordē/ vnd an de vbrigen theil schier verzweifelt/vnnnd jezund
schier de Kopff in die Halstter od Strick gesteckt/derhalb also würet
vnd tobet/vñ kein ander Mittel vñ Weg mehr finden kan/das vbrig zu
erhalten/wo nicht die Aller Großmächtigsten König vnd Fürstē/die-
sen seinen verlurft widerumb zuelangen/vñ seinen Gewalt zueobern/
das Armselige Franckreich mit Todtschlägen/Mördē/Verhergen vnd
neuwen angezündten feuwen/erfüllen vnd verderben.

Dieses haben wir biß an hâr/so viel die Protestation vnd verantwor-
tung des Aller Durchleuchtigsten Königs zu Nauarren anbelanget/
wollen schreiben vñ handeln. Was aber weiters hernach in gedachter
Römischen Bullen/wider die Würdigkeit vnnnd Ehr des Durchleuch-
tigsten Herrn vnd Prinzen zu Conde hin vnd wider außgespreitet vnd
gesagt wirt/halten wir dafür/daß solche Schmachwort vnd fälschlich
Verlumbdung mit dieser Gemeinen Antwort/ genugsam seye wider-
legt vnd verantwortet. Es schiltet vnd schmähet ihn der Bapst/daß er
von Vatter vnnnd Mutter auß Kerzerischen Eltern seye geboren vnnnd
gezeuget. Aber gleich wie es herrlich vnnnd rühmlich ist gelobt wer-
den/von einer Lobwürdigen Person : Also ist es auch rühmlich vnd
Lobwürdig gescholten vnnnd geschmähert worden / wo anders solche
Schmähung vnnnd Verleumbdung von eynem Vnnützen Salun-
cken / Verachtetem vnnnd Ehrlosem Schelmen vnnnd Bößwicht ge-
schicht vñ entspringet: gleich wie dieser Bappenträgerische Hurēwirt/
Erzbößwicht vnd Schelm/vñ etliche/weiß nit welche/ seiner Anhan-
gende Carnöffel oder Cardinal sind/ von welcher dieser vnfinnige vnnnd

Bapst mit de
Thufcanische
Esel vergli-
chen.

Bestimmte ist
fort von dem
Thufcanischen
Esel.

Prinzen von
Conde Bee-
antwortung.

H. B.
Bapst freiß
biß dir mehr
widet.

Widerläugung des Baisstrahls

Teuffelische Baisstrahl zu Rom mit solcher g. ewelichkeit vnnnd Grimsmigkeit geschmiedet/gleich wie vorzeiten von den schändliche Cyclophen die Sonderstrahl in dem fewrigen Berg Etna dem Abgott Jem zu Hilff vnd Beystand sind geschmiedet worden. Denn wer ist/der nicht gründlich vñ klärlich verstände/wohin diese schändliche Schmachheit vñ Schmähung von bedē Ketzerische Eltern gereiche/nemlich daß sie eygentlich auff den Prinzen von Conde gedeutet vñ gelegt werde: Da bey den Caninische(wolt schreiben Canonisten) steht ein außstrückliche Regel: Daß dē Kindern der Ketzer bis in das and Geschlecht hinein kein Kirchliche Würdigkeit vnd Ampt soll vertrauet werden. C. quis cūq. s. Hæretici etc. statutū de hęretic. in vi. glos. in ca. in uerb. Reg. num. Extrauag. de prob. Serhalben ist gantz vnd gor kein zweiffel/daß vnser Papsst Sewrt(ohn das F) diesen Weg vnnnd Schantz auß Kahrschlag vñ eynblasen etlicher Marranē/ vnterstande zu bevestigen vñ dē Grifff oder List zugebrauchen/damit er den Durchleuchtigste Fürsten/ Herzog Caroln/ des Prinzen zu Conde Bruder/ vñ Cardinal/ welcher auch von gedachten Ketzerische Eltern geboren/ des Cardinalaths vñ Prie sterthumbis beraube vnd entsetze/welches der Durchleuchtigste Fürst/ (wie wir hoffen) nach seinem hohen Verstand vnnnd Weisheit leichtlich würdt mercken vnd verstehen.

Nuhn aber müssen wir fort breiten zu den vbrigen Sententzen der Sextinischen Bullen. Dañ nach wenig vorgesetzten Sententze/ rupfft der vnverschämpte Papsst dē Prinzen von Conde auch die Dispensation auff/daß im vergönnet seye worden von dē Papsst seine Blutsverwandt erin zum Ehegemahl zunehmen. O wie eyn grosse Blindheit des Verstands wirt doch in diesen vnverschämpten Lugen gesehen vñ gespürt. Dañ es hat der Prinz von Conde viel Monat lang zu vor/ eh den diese Dispensation vnd verwilligung von Rom gebracht worden/ die Ehe vnd Heurath vollzohē vnd besletiget. Es hat auch der fromme Fürst von Conde nie keine Dispensation vom Papsst vnd seine Carnöffeln begert/ Sondern als er mit gewaffnetem Gewalt/ vnd Blutdürstigen Leuthē vmbgeben/ welche ihm mit greuwichen Trüwungen aufferlegten/ daß er sich den Brieffen/ die von ihnen geschrieben/ vnnnd nach ihrent gefallen gestellet/ darinn sie die Dispensation vnder anderen Sutzcken begerten/ mit eygner Hand solte vnderschreiben/ däreyn sich denn der gezwungene vnnnd Gefangene Fürst auß tringender Noth hatt verwilliget/ auff gleiche Weise vnnnd Gestalt/ wie wir auch drosben von dem König zu Navarra/ des Prinzen Vettern haben erzehlet vnnnd angezeigt. Aber es erfordert hie die Nothwendigkeit/ daß wir anzeigen/ was doch solches endlich für ein freygeblichkeit des Papsstes seye gewesen/ daß er dem Prinzen von Conde hat zugelassen vñ vergönnet seine Blutsverwandterin zum Gemahel zunehmen: welcher Heurat oder Ehe weder in dem Göttlichen/ noch
in dem

in dem weltlichen Rechten nirgent verbotten würdt. Diese Päpffliche
 freygebleichkeit aber würdt in dem Buch verzeichnet vnd gemeldet/ des
 sen wir droben auch gedacht haben/ darauß der Titel also lautet: Taxæ
 Penitentiariæ Apolticæ / da würdt die Absolution vnd freyheit des
 Papsts also verzeichnet/ daß der so in de vierdten Gradt der Sip=
 oder Blutsfreundtschafft zur Ehe gegrieffen/ soll siebenzehē Groschē
 erlegen vnnnd bezahlen. Dan im 37. Blat gedachtes Buchs steht also
 geschrieben: [Für die Dispensatiō vber den vierdten Gradt der Sip=
 schafft oder Blutsverwahrtschafft darein zuwehewrathē/ oder so man
 vnwissent schō sich darin hatt verehlichet / soll man siebenzehē Groschē
 erlegen. Für den dritten vnd vierdten Gradt sieben vnd zwenzig Gros=
 schen. Für den vierdten vnd fünfften auch sieben vnnnd zwenzig Gros=
 schen/ vnd solle derselbige concordieren oder vber Einkommen mit der
 Apostolischē Kammern. So aber jemandt in den obgedachten Gradē
 wissentlich zur Ehe wüde greiffen vnnnd dieselbigen vollziehen oder
 bestetigē/ der soll ein vñ zwenzig Groschē erlegen. Also soll es gleicher
 gestalt in der Schwagerschafft gehalten werden/ vnd soll man neun vñ
 zwenzig Groschē erlegen.] Was hat nicht biß an hã d Papst sit on
 zum offtermalen wider das öffentliche Gebott der Göttlichen Reachtē
 dispensiert/ daß er zugelassen vnnnd verwilliget/ daß sich eynes Vatters
 vnd Mutters Bruder/ sich mit seines Bruders vñ Schwester Tochter
 hatt mögen vermählen vnd zur Ehe greiffen? Darob sich doch nicht al=
 so hoch zuwunderen ist/ dieweil Papst Martinus der Sunffte dieses
 Namens / als er sich mit seinen Doctorn vnnnd Priestern (wie der Be=
 schichtschreiber meldet) gnusam berathschlaget/ hatt er mit eynē Mōn=
 chen dispensiert/ vnd ihm vergönt/ daß er sein leibliche Schwester ohn
 gestrafft vnd vnuerhindert möge zur Ehe nemmen. Dan diese schändt=
 liche vnnnd Kirchendiebersche That oder Zudulgentz hatt Antoninus
 florentinus verzeichnet/ in seiner Summarischen Geschicht 3. part. tit.
 1. cap. 11. §. quod Papa. Welchem auch der Scribent Angelus nachgeuol=
 get/ de Clava in sua summa, in verbo Papa, & Nicolaus Boërius in conf.
 20. Vtrum Papa. num. 26. Vnnnd dieweil der Papst hie meldung gethan
 von seiner Dispensatiō / müssen wir hie die andere wunderbarliche
 Dispensatiō nicht stillschweigent hindergehn. Nemlich daß eynem
 Mōnchen vnd Ordens Man zugelassen würdt/ die Kutte eyn zeitlang
 abzulegen vnd auß zu ziehen/ vnd eyn Weib auff eyn bestimpte vnd ge=
 wisse zeit zunemmen / biß er eyn Junges Mönchlin gezimmert vñ auß=
 brütet/ damit der Edle Stam nicht ohn leibs Erben vñ Nachkömlinge
 abgehe. Jedoch mit diesem Beding/ so baldt eyn Junges Mönchlein
 gezimmert vnnnd außgeschloffen / daß der Vatter als baldt seine Wels
 Obren soll einziehen / vnd nider drucken vnnnd widerumb in die Kutten
 schlieffen. Von welcher Sache vnd Handlung man des Gesatzgelehr=
 ten Baldi zeügnusse mag lesen/ in l. si tibi filius. & l. si paterfamiliās. §. in

Mōnchen ord=
 den / darauß
 kleine Mōnch
 tein geschloß=
 fen.

arrogationibus. ff. de adopt. Ioan. Andr. in c. actus legitimi. & in c. semel Deo. de reg. iur. in vj. Innocentius in c. cum ad monasterium, in uerbo licentiam, Sessgleichen auch der Scribent Panoimitanus/welcher auch sonst andere ältere Scribentē einführt. De statu Monach. Petr. Anchar in conf. 339. Parum dubitarionis. Marian. Conf. 13. Præsens cōsultatio. & cōf. 28. circa primum. Guill. Benedikt, in c. Vaynutius in uerbo. Qui cum alia, num. 26. part. 3. An welchē orth er meldet vñ verzeichnet/das des Papssts Gewalt seye / zu dispensieren / daß eyn Ehe auff eyn zeitlang möge beszohen werden / vñ darnach widerumb geschewden. Derhalben hatt der Papsst den Mönchen solchē Freyheit vñnd Gnadr vergönt / daß sie eyn zeitlang haben mögen zur Ehe greiffen / bis sie Junge Mönchlein auß gebürtet/nachmahls aber wan sie den Mütterwille gnusaⁿ gebüffet/widerumb ledig sein / welches er auß der Lehr des Heyligen Apostels gelehret / daß die Ehe von jederman sol für Ehrlich vñd Erbar gehalten werden. Jedoch so finden wir im gegenheil bey etlichen Papssten eyn wunderbare Barchheit vñd Strengekeit oder Keuche in verbietunge der Ehe. [Dan Papsst Calixtus der Dritte dieses Namens (spracht Boesrius) hatt vber eynes Diaconi Verheurathung keins wegs wöllen dispensieren/welcher Diaconus furwendet/das er die Gab der Aefigkeit vñd Entheltunge nicht hatte/noch vermögte dem Gesatz des fleisches zuwiderstehen / vñd müste eyn mahleyn Weib habē. Aber es wolt Papsst Calixtus solches ganz vñd gar nicht gestatten noch vergönnen / ob schon der Senesische Cardinal höchlich für ihn bahre/welcher nachmals dem Papsst Calixten im Papsstumb nachgeuolget / vñd Pius der Ander genent worden / wie er in seinen Episteln / die er in seinem Cardinalathumb geschriben / selbs bezeuget / vñd schreibet seinem Guten freundi dariñ / vñd zeigt ihm an / man müste auff eynen andern Papsst warten / der besser seye / dan von diesem seye nicht zuuerhoffen / daß man et was mög erlangē.] Welche Historien vñd Geschicht obgedachter Scribent Nicolans Boerius in dem zwenzigste Kathschlag auch verzeichnet hatt. Dieses habē wir also kurzlich auff die Verweisung vñd Auffzuruffunge der Papsstlichen Dispensation wöllen antworten vñd erklären. Dan so viel den letzten Theil der Papsstlichen Dispensation anbelanget / darin hochgedachte Fürste sammenthafft mit eynander von den Papsstlichen Trommeten vñd Posaunen vndergetruft / verbannet / vñd in die Nacht erkläret / ihre Königreich / Herrschafften / Graueschafften / Herzog vñd Fürstenthumb / Gerechtigkeiten vñd Herlichkeiten eynē jeden / der sie am ersten erobert vñnd einnimpt / zu gesprochen vñd zugewertheilet werden / haben wir drobē gnugsam angezeiget vñd erwiesen / daß deren gleichē Lügen vñd Luftt sprünge der Papssten vor längst vom größten Theil der Christenheit für eytel Sant vñd Phantasey seye gehalten worden: Gleich wie auch die Mirackel vñd Wunderwerck des Francis Bernardonis vñnd Dominici schier von jederman / die noch dem

Bapstumb anhangen vnnnd die Bapstliche Religion lieben / für Fabel vnd falsche Erdichtunge halten: welcher Gottes Dienst (so es anders eyn Gottes Dienst ist zunennen) von der Franciscaner vnnnd Dominicaner Orden/mit solchen starcken Sculen vnd Stützen gehalten würdt/ daß wo solche Seülen nicht weren/ oder sichs begeben daß sie einfielen/were es fürwar vorlängst vmb das ganze Bapstumb vnnnd ire Religion geschehen. Aber wir wollen von diesen vnvernünftigen vnnnd vnernünftigen Bañstrahlen der Bapsten / wie dieselbigen vorlängst von vielen Königen vnnnd Keysern verachtet/in windt geschlagen / vnd für nichts gehalten worden / harnach etwas weitläuffiger handeln vnnnd anzeigen.

Von Verachtunge vnnnd Verspottunge der vnvernünftigen vnnnd vnernünftigen Bañstrahlen der Römischen Bapsten.

Wir wollen auß vielen Zeugnussen nuhr etliche hie anzeigen/ Nemlich wie Bapst Bonifacius der Achte König Philippen Pulcrü in Frankreich mit gleicher alter gewöhnlicher Vermessenheit vnnnd Frevelkeit in Bañ gethan vnnnd in die Nacht erkläret: Der König aber ließ eynen Reichstag versambeln des ganzen Königreichs / vnnnd beualch auß der Råthen vnnnd aller Stenden Sentenz / daß man den schändlichen Gefandten des Bapsts/ alle Schandt vnd Schmachheit solte anthun / vnnnd in seinem ganzen Königreich außreütten. Laurentius Valla beschreibet die Historien mit kurzen Worten also. [Bonifacius (spricht er) der Bapst / welcher den Bapst Celestinum mit eynem betrüglichen Stim vnnnd Redt durch eyn Wacht betrogen / hatt den König in Frankreich seines Königreichs beraubt / vnnnd dasselbige Königreich (gleich als wolte er die Übergab vnnnd Schenkunge des Keyser Constantini vollstrecken) dafür gehalten/als wan es der Römischen Kirchen eygenthumblich were / vnnnd ihren mit aller Gerechtigkeit vnderworfen.] Eh wir aber hie erzehlen wie sich König Philippus in solchem Stolz vnnnd Obermuth des Bapsts getragen / müssen wir zuvorhin die wort etwas erwegen / so hie vom Scribenten gesetzt werden / daß Bonifacius den Celestinum durch eyn betrügliche vnnnd heimliche Stim hab verführet. Es war dieser Bonifacius / zuvorhin Benedictus genant / eyn geheimer Rath Bapsts Celestini des fünffte dieses Namens. Als er aber von Ehrgeitz so gar hitzig entbrant war/hat er etliche bestellt vn angezichtet/dassie eyn heimlich Loch durch die Wacht in des Bapsts Kammer machten / vnnnd stundē des Nachts für des Bapsts Kammer / vnnnd redten viel durch eyn Köhlin hinein/ als were es eynes Engels Stim vñ Himmel/vñ sprachē: Celestine/Celestine/tritte ab / dā d hādel ist dir viel zu sch were/wiltu anders selig werdē.

Bapsts Bonifacii Schandthat.

Erliche rhiere ihm auch des Tags durch Anstiftung Benedicti/ er sol
 te freywillig abweyhen von dem Bapsthumb / damit jm nicht etwan
 eyn Schaden widerföh. Derhalben stunde der fromme Celestinus/der
 von Art eyn Eynfältiger Man war/ von de Bapsthumb ab/ vnd wardt
 durch Geschenke vnd Gaben Bonifacius an sein stath erwölet. Nach
 dem aber Bonifacius den Bapflichen Stull eingenommen wider al
 les Recht vnd billigkeit/ hatt er den Eynfältigen Menschen Bapst Ce
 lestiniū/ der jetzt auß Rom wolt gehen/ daß er sich etwan in eyn Wüsten
 ney vnd Eynsidler Closter begeben/ daselbst sein leben zuenden / gegrief
 fen/vnnd in eyn ewige Gefengniß verschlossen. So baldt er aber auff
 dem Bapflichen Stull erwarmet / fieng er an nicht allein wider seine
 eygene Cardinäl greulich zu wüten vnd zutoben: Sondern thät auch
 vorgedachten König Philippum Pulchrum in Frankreich in den Ban
 (wie gemeldet) vnnd verflucht ihn vnnd die seinen bis ins vierdte
 Glied/ ließ auch darüber das Heilthumb vnd Creutz zeigen. Aber mit
 was Gemut hatt König Philippus dieses Bapsts Unsinnigkeit vnnd
 Tyranny getragen? Solches wolle wir etwas gründlichers auß den
 wortendes Scribenten Platina verstehen/ welcher alle Umstände
 vnd Sachen ganz fleißig hatt beschrieben. [Es hatt Bapst Bonifaz
 cius (spricht Platina) den Carbonensische Archidiacon geschicket vnd
 dem König Philippen in Frankreich lassen anzeigen/ daß er den Apa
 mensischen Bischoff/ wolte ledig lassen/vand das erforderete Geld auß
 dem Lande lassen tragen. Wo er solches nicht wurde erlangen/ solte der
 Gesandte vor männiglich protestieren vnnd sagen/ es were daß ganze
 Königreich Frankreich der Römischen Kirchen verfallen/ des gleichen
 den Ban vnd Fluch daran hengen/ vnd alle französische Vnderthanen
 von dem Königlichen Eyde vnnd Gchor:same entledigen.] Sehen wir
 nicht eben derengleichen Form vnnd weise der Proscription / die vnser
 Aberwitziger vnd vnfinniger Gauch Scyrus/ in der Acht Erklärung
 ged des Königs zu Auaren / vnnd Prunzen zu Conde hatt gebraucht
 vnd geübet? Aber es fährt Platina weiters forth vnd spricht. [Zwischē
 deren zeit ihet dem König Philippen in Frankreich Bapsts Bonifacij
 Stolz vnd vbermuth wehe/ vñ hielt hierüber zu Paris mit alle Geist
 lichen vnnd Adels Personen seines ganze Königreichs eyn groffe vers
 samblunge/ vnd erzehlet ihne die bewiesene Schwachheit von Bapst
 Bonifacio: zeigt auch darnebe an Bapsts Bonifacij Ehrgeitz vnd hof
 fart/ vñ wie mit bösen Practicken er das Bapsthumb bekommen/ sagens
 de er besesse solches vnbillicher weise/ vnd were der Apostolische Stull
 darfur zu achte/ als stünde er ledig/ darumb beruffte er sich auff eyn zu
 fünffriges Allgemeines Conciliū. Auß dieser Sache wardt zwar Bapst
 Bonifacius etwas bewegt/ daß er eyn Allgemeines Concilium versam
 blet/ auff welchem er den König Philippen von newem in den Ban ge
 than/ vnd ihn seines Königreichs entsetzt/ vnd daselbige dem Kerser
 Albers

Alberto heimgesprochen vñ vbergeben/welchen er doch zum ersten sei-
 nes Bapstthumbs verwoiffen/vñnd ihm die Keyserliche Bröndung zum
 dritten mahl abgeschlagē. Solche Schmachheit vñ Stolz des Bapsts
 vnderstundt König Philipp zu rechnen / vñnd schicket eynen mit Nam-
 mē Sarraimeynē Columneßer / der in der Landtschafft Nasilien woll-
 befandt war / sampt Vogaretio eynen trewen vñnd redlichen Franzö-
 sischen Ritter gehn Rom / mit diesem Fürsatz (wie er selbs öffentlich
 sagte) daselbst seine Appellation vñnd Protestation gegen dem Bapst
 anzuschlagen vñnd männiglich kundt zuthun. Aber er hatte viel anders
 im Sin. Dan es kame der vorgemelter Böniglicher Gesandter Sarra-
 in eynere schlechten vñd Bawrischen Kleydunge in der Lateiner Landts-
 schafft / vñnd versamlet heimlich alle seine Güte Freunde vñnd Bön-
 ner / vñnd schicket den Vogaretium mit zweyhundert Französischen
 Besoldeten Reütern / die im Abzug des Kriegs bey Carolo Valestio
 waren gewesen / vort an hin gehn Ferentinum / das sie von dannen / so
 es die Noth würde erforschen / ihme zu Hilff vñnd Entschüttunge kä-
 men. Er aber der Sarra ist bey Nacht heimlich in die Statt Anagninam
 kommen/vñd hatt durch hülff der Ciballiner/sampt der verriegten Car-
 dinaln/welche beyde Partheyen Bonifacius eyn lange zeit höchlich ver-
 folget/den Bapst/dessen er sich am wenigsten versehen/ in seinem Vet-
 terlichen Hauß vberfallen / die Thür mit Gewalt auffgebrochen vñnd
 gestoffen/ ihn gegriffen/ vñnd gefänglich gehn Rom gefuhrt/ da er in
 fünf vñd dreißig Tage hernach für Schmerzen vñd grosser Unsinmig-
 keit verzweiffelt/vñd dem Teuffel/welchem er in Kleydt vñd Haß gedie-
 net/seine Seel geben/die er mit vnzehlicher Vbelthart beschwert hatt.]
 Dieses schreibt Platina der Bapstliche Scribent selbs / vñnd heneket
 auch des Joannis Andreae vñd Baldi Sentenz daran/vñd spricht/ Es
 sey diß der Bapst gewesen/von welcher man pflegt zusagen: Er ist einge-
 treten wie eyn Fuchs : hatt gelebt wie eyn Löwe: ist gestorben wie ein
 Hundt. Bald. in c. i. de nat. feud. In welchem Orth auch nicht stillschwei-
 gent ist fürüber zugehn das jenige/ so vnser Bardo Kuttéträger in sei-
 nem Buch der Confortimaten am 103. Blat in Schrifften hatt hinderlas-
 sen/mit diesen Worten. [Es hatt Bapst Urbanus der fünffte dieses Na-
 mens geschworen / das er wolte vnsern Orden der Franciscaner ganz
 vñd gar außreüttē vñd vertilgē/aber eh er solches ins werck gebracht/
 ist er mit dem Todt vberelyt worden vñnd gestorben. Desgleichen hatt
 auch Bapst Bonifacius gethan/vñnd viel vnzahlbare Bullen gemacht
 vñd Edict lassen außgehen/all dieses Inhalts vñd Bevelchs/das man
 mit den Franciscanern Mönchen oder Mindern Brüdern solte vmbge-
 hen vñd handelē/gleich wie mit den Tempelherm/ das sie all ohn vnder-
 scheid auff eynen Tag solten vmbgebracht vñd erworgt werden. Aber
 eh er die Bullen gar verferuget / vñnd hin vñd wider schicket / ist die
 Raach Gottes vber ihn kommen/das er gefangen worden / die Bullen

verbient/vnd der Bapst shämlich vnd erbarmlich vnfürnehmen.] Aber wir wöllensolche Dantmählein vnd Sabel lassen anstehen vnd andere Nothwendigere Sachen erwegen.

Auß diesen oben angeregten Geschichten mag man gründlich sehr vnd lehnen/das damabls zu derselbigen zeit/das ist/ im Jahr Christi tausent / vierhundert vnd sechs / der Bapsten vnsinnige vnd wütens de Verbannung vnd Proscripuon von den Königen in Franckreich vñ andern Potentatē seyen verachtet/vñ für nichts oder Luftlose Windstrahl gehalten worden. Desgleichen hatt sich auch in König Carol dem Sechsten dieses Namens nicht geringere Mäheit vñnd Thugent erzeiget/vñnd das Jahr Christi tausent / vierhundert vñnd achtzehen. San wie man in des Parisischen Raths Cancellen vñnd Laden/ desgleichen in den Französischen vnd Teutschen Jharzet Buchern liesset vñnd findet / das so baldt Bapst Martinus der fünffte dieses Namens zum Bapst erwöhlt worden zu Cosnatz auff dem Concilio/hatt er sich ganz vñnd gar nicht lassen benügen noch er setzigen an so viel vñnd grossen Zöllen vñnd Tributē / darauff sich die vordrigen zwen Aber Bapst/desgleichen auch die drey vordrige Aber Bapst/ sampt zuvorhin die vier Aber Bapst hatten verlassen vnd gestärket/vñ vber die vierzig Jahr lang schreckliche vnd schädliche Krieg vñnd Zweyspaltungē gegen eyinander geführet vñnd getrieben / Sondern es hatt auch gedachter Bapst Martinus angefangen neue Tribut/ Beschweren vñnd Gelt Konzionen den Kirchen / vñnd fürnemblich den Französischen Kirchen/auffzulegen vñnd zugebieten. Als solche Botschafft König Carol in Franckreich vernamb/hatt er von stundt an nach altem Brauch eyn Versammlung vñnd Reichstag aller Ständen des Königreichs außgeschriben vñnd gehalten. In derselbigen Versammlungē der Ständen des Königreichs hatt man die Sache vñnd Handeltöchlich vñnd fleissig berathschlaget vñnd erwäget / vñnd ist endlich ein heiliglich von allen Ständen beschloffen worden / das man diese neue Bapstliche Auflegungē vnd Beschwerde oder Tribut durch das ganze Königreich solt verbieten vñnd nichtig halten. Welches als baldt Bapst Martinus solches erfahren/hatt er von stundt an etliche Gesandten auß seinen Hoffrätchen in Franckreich geschicket / welche fürnemblich in der Statt Lugdun oder Leon allen Gottesdienst vñnd Vbunge deselbigen solten niederlegen vñnd verbieten. Solcher Verbotten vñnd Außhörungen des Gottesdiensts der Bapsten (so vieleicht jemannts solches vñbewußt were) Krafft vñnd Ansehn in der Blindheit derselbigen zeiten pflegt diese zu sein/Das aller Kirchen vñnd Gottes Häusern Thür beschloffen wurden / vñnd hielt man keine Mess noch Gesäng/vñnd geschach ganz vñnd gar kein Vbung oder Brauch des Gottesdiensts von den Geislichen/ auch lert man keine Glocken/vñnd wardt nirgent kein Gebett gehalten. Lieber was

sagstu? Ja man verborhe auch der Abgestorbenen Körper zuvergraben vnd auff den Kirchhoff in das geweyhet zulegen. Darab der Gemeine Pöbel / so voller Aberglaubens vnd Superstition zu derselben zeit stacket / also höchlich entrüstet vnd betrübt wardt / daß schier nicht gnugsam mag daruon geredt noch geschrieben werden. Aber was ist endlich in solchem Lärmen vnd Trawrigkeit geschchehen vnd gehandelt worden? Es ist von stundt an auß Ansehen d'Allgemeine Versamblange / vnd des Parisischen Raths mit eynen öffentlichen Secret vñ Mandat beuohlet worden / daß mā diese Verbanung vñ Verfluchung für nichtig vñ vntauglich solte haltē / als eynē lustlosen vñ vergebliche Thon. Dieses Exempel wollen zuherzen führen / dieses wollen ernstlich betrachten / vnd mit höchstem fleiß erwegē / so vieleicht etliche Personen in frandreich seindt / die entweder vnwissent vnd vnacfabren der Sachen seindt / oder vieleicht gegen den Hochgedachten fürsten nicht wol geneiget / daß sie diese Vnrachtige vnd spöttliche Proscription oder Verbannung vnseres Bardo Bappeträgerischen Mönchs / vnd auß gezogenen Rutenhengstls für Wichtig vnd Gedechnuß würdig halten: Fürnehmlich zu dieser jetziger zeit / da der Bapsten Beuchlerer / Betrug / Venanzerey (vnd das ichs mit eynem Wort sage) Schelmenstück / durch ganz Europa geoffenbaret ist / vnd dem Walschen Götzen die Karuen gar vom Angesicht gerissen worden / daß jederman / ja die vn erfahrene Bawre mögen seinen Betrug vnd falschheit vnderscheiden vnd vorthellen. Dan es hatt vnser **SEELZEIT** der Zipffeltragende Mönch eben gerhē / wie die Erdschnecken pflegen zu thun gegen Frülings / wen der Winter vergangen ist. Welche so baldt sie der warmen Sonnen entpfunden / strecken sie auß ihre Schalen den stolzen Hals / hārfür / vnd erregen ihre zwey Hörner / darab die jungē Kinder bis weilen erschrecken / vnd auß Forcht vor ihnen fliehen. Also ist auch vnser elender Blattenhängst vnd Mönch viel Jhar in seiner Mönchskutte vnd Spelunck heimlich vnd stillschweigent verborgen gelegen / den bitteren Hunger gelitten / vnd von Hauß zu Hauß sich des Bertels klendiglich ernehret vnd beholffen. Jetzt aber da er den Schlüssel gefunden / vnd vermercket / daß er zu solchen hohen Ehren erhaben / vnd die Mönchs Kutten von sich geworffen / strecket er stolziglich (gleich wie die Schnecken) seinen Hals vnd Hörner hārfür / vnd vermeinet mit demselbigen den Aller Durchleuchtigsten / ja den Großmächtigsten vnd Künesten Königen vnd fürsten ein Verschrecken vnd Forcht ein zusagen. Aber / wie wir zuuorhin gesagt / es haben schon vor längst der größte Theil vnder den Christlichen fürsten dieser Wunderthieren vnd Babylonischen Bastien Blindtheit erkennet / vnd vor dieser Zeit erlehret / was für ein vnderscheidt seye zwischen eynem Cumanischen Lewen vnd Esel / Also daß sie sich fürterhin vor solchem fressenden Thier / welches

Bapst vnser
Schnecken
verglichen

den Rachen weit auffsperrt / vñnd seine Zehen blecket oder zusammen knirschet / noch andere deren gleichen Kundtschen Erschreckungen nicht lassen bewegen oder erschrecken.

Man findet in den Geschichten vñnd Historien geschrieben / daß der vorgedachte König Carol der Sechste vnfers Franckreichs / vmb das Jahr Christi tausent / vierhundert vñ dreissig mit gleicher Mannheit vñ Kühnmutigkeit des Papsts vnnsinnigen Baisstrahl habe verspottet vñnd verachtet. Dan als er von wegen etlicher verbottener neuwer vñnd vngewöhnlicher Exactionen vñnd Beschwerden / die Papst Benedictus der Dreyzehende hatt außgelegt vñ geordnet / in Bai gethan wardt / vñ gedachte Papst / hatt er auß Rathschlag vñ Meinung eynes Allgemeinen Conciliums vñ der Stände in Franckreich benohlet / daß des Papsts Gesandten vñnd Legaten / welche solche Bullen in Franckreich gebracht / dardurch beyde jung vñnd alt / Mann vñnd Weib höchlich erschreckt würden / zu Paris öffentlich mit solcher Schmachheit vñnd Verspottung gestrafft vñnd beleidiget wurden. Für das erste / so sollen sie vmb die zehen Auh: vor Nittemtag / wan der Parisische Rath pflegt außzugehen vñ heimzugehen / zu des Pallais oder Parlaments Straffel geführt werden / in gegenwertigkeit etlicher Bischöffen / vñ cyner grossen Anzahl der Priestern / vñnd solten also nackendt cyn Brennende Kerzen in der Rechten Handt halten / vñnd öffentlich das vor ihnen begangne Laster bekennen / vñnd von männiglich vmb Verzeihung bitten. Demnach solten sie von dem Hencker vñnd Nachrichter zu grösserer Schandt mit seltsamen gemahlten vñnd angestrichnen Kleydern vñnd Bischoffshüten angezogen vñnd gezieret werden / mit sampt des Papsts vmbgekehrtem Waapen ihme zur Schmachheit / vñnd auff eynen wüsten vñnd vnflentigen Mistwagen durch die fürnehmste Gassen allenthalben geführt / vñnd dem Volck zum Schawspiel vñnd Spott gezeigt werden. Welches auch geschehen vñnd ohn Verzug zu vollstrecken gebotten worden / als solches des Parisischen Raths Jarbücher bezeugen / vñnd auch von Paponio in libro Arrest. tit. 5. Articul. 25. gemeldet vñnd angezogen wirdt. Ja wir lesen auch des Hochberühmbten Gefarstgelehrten Baldi Zeugnisse vñ Autoritet hie von / so er wider solche Freuel vñnd Vermessenheit Papsts Benedicti des Dreyzehenden geschriebt hatt / in c. olim. col. penult. Extrau. de rescript. An welchem Orht er hertzhafftiglich vñnd scharpff die Aber Baisst derselbigen zeit ansürt vñnd antastet / vñder denen dieser Papst Benedictus der Dreyzehende zu Auenion / der ander Bonifacius genant zu Rom seinen Sitz hatte: vñnd nennet den sehnigen eynen Brüllenden oder Blärrenden Ochsen / diesen eyn wütiges vñnd vnnsinniges Thier / vñnd schalte sie beyde ganz scharpff vñnd schrecklich als Verderber vñnd Zerrütter der Christenlichen Kirche. Ja es ist auch eyn Sants brieff der Vniuersitet zu Paris vorhanden / bey dem Scribenten Theodorio von Niem / Tract. 6. c. 17. an welchem Orht diese erste Request:

vnd Klage gesetzt wüdt/ mit diesen Worten: [Das der Buchstabe des Bapsts zerrissen vnd zerzehrt wüdt/ so gleich einer Bullē ist gemacht/ vñ darzu als ein Schmächlicher/Vngerechter/Auffrührischer/Betrügerlicher/vnd Verletzlicher Königlicher Mateschafft verachtet wüdt/ mit der Protestation nach höhern Dingen zu streben. Desgleichen das gefangen vnd auffgehalten werden alle Müttgehilffen/Günner/vñnd Beschützer/vnd nach den Canonen oder Regeln zu straffen vnd zu einem besseren seindt/etc.]

Nicht minder Mäñheit vñnd Standthafftigkeit haben auch die Florentiner gegen Bapst Sixten dem Vierdten bewiesen vñ erzeigt/ welches Namen vnser Sixtus 3. fünffte ihm fürgesetzt hatt anzunehmen/ vnd seinem Exempel in Tyranny nachzuuolgen/dieweil er auß gleichē Pfüll vnd Bloac/nemblich auß dem Saamen vnd Nāsi der Bernardos nischen Widthopffen ist gekrochen vnd außgebrütet worden. Dan als die Florentiner von wegen des Verätherischen vnd Meütmacherische Bischoffs/vð welchem wir droben am 11. vñ 12. Blatt meldung gethā/ den sie auff dem Rathhauß zu Florenz zu den Fenstern hinauß gehendeket/vom Bapst in den Bañ vñnd Nacht erkläret/vnd darzu König Ferdinanden in Sicilien zum Raub vñnd Beüt geschenckt wurden/haben die Florentiner nicht eyn Schneefeygen nach des Bapsts Vnsinnigen Bañstrahlgefraget/denselbigē in Windt geschlagen/ vnd den Hertzogen vð Ferrar an sich gehneket/der ihñē Beystandt im Krieg gethan/vnd also des vnsinnigen vnd wütenden außgeloffnen Kappenträgers Wanwitzigkeit gedämmt/ daß sie ihn endlich mit Krieg vñnd Macht dahin gezwungen vnd getrungen den Bañ vñnd Fluch auffzuhāben/vñ sich mit ihnen nach ihñē Gefalē zuuertragē. Diese Historien vnd Geschichter zehlet Kaphael Volaterranus im fünffte Buch seiner Geographie. Es ist auch vorhanden 8 Rathschlag des fürtrefflichen Gesatzfahrnen Francisci Aretini/ welcher zur selbigen zeit für dē berühmteste Juristen gehalten worden/ der in gedachtem Rathschlag/darin er der Florentiner Handel vñnd Sache verthädiget/solche wort gebraucht: [Das Laster der Rebellion vñ Auffrubr/dessen der Herzliche vñd Gewaltige Māñ Laurētius Medices beschuldiget vñ angeklaget/wüdt also öffentlich verthädiget vñnd widerlegt/daß ich mich beschāme des Bapsts Stimm vñnd Wort in diesem Theil anzuziehē. Dan auß seinen eygnē Brieffen/die er an erstgedachte hochberühmten Māñ geschriebē/wüdt öffentlich vñd gründlich im Herbstmonat erkläret vñnd bewiesen/daß vorgedachter Lauerntius Medices von ihm in diesem Laster vñd Mißthat für ganz vñschuldig vñd redtlich gehalten werde/vñnd daß er nie nichts Arges noch Böses von ihm geargwohnet habe. Wd̄ hār beschuldigestu ihn den/mein aller Heyligster vñnd Seligster Vater/in wenig Monathen hārnach/so vieler grosser vñ schädlicher Laster. Da siehe du zu. Dā es gebüret mir nicht daß ich meinē Müdt setze

Widerlägung des Bannstrahls!

1 in dem Himmel. Allein dieses habe ich wollen melden vnd sagen / daß
 2 es nicht gar Erbarlich vnd woll anstande/ dem/ so in de Thron Gottes
 3 sitzet/ so wanckelmütig zusein/ vnd solche Veränderung zugebrauche.]
 Dieses schreibt Aretinus Cōl. 123. Gleich wie Johannes num. 2. In sum-
 ma es wurdet vns der Tag vnd zeit zukurtz/ wan wir alle König/ Fürstē
 vnd Potentaten soltē erzehlen/ die derengleichen Proscriptionen/ Vers-
 bannunge/ vnnützigē vnd kalte Bannstrahl/ Fersschosse/ vnd vnuer-
 nünfftige Tondern der Päpsten/ auch vor altē zeiten/ in solcher grossen
 Blindheit der zeit vnd dicken Finsternissen verachtet vnd in Windt ge-
 schlagen haben. Es ist Keyser Otto der Vierdte von Papst Innocen-
 tio in dem Bann vnd Nacht gethan worden. Keyser Heinrich der Vierdte
 von Papst Gregorio dem Siebenden. Heinrich der Fünfftē von Pas-
 schali dem Andern. Fridericus der Erste dieses Namens eyn Herzog
 in Schwaben / von Adriano dem Vierdten/ vnd Alexandro dem Drit-
 ten. Philippus Keyfers Friderichen des Ersten Sohn von Innocen-
 tio dem Dritten. Keyser Friderich der Ander vonn Gregorio dem
 Neündten/ nicht nubr allein eyn mahl oder zwey / Sondern zum drit-
 ten mahl mit schrecklichen Verfluchungen verbannet vnd auß der Ges-
 mein der Gläubigen geschlossen worden. Von wem aber vnd wo
 4 hār der Ursprung dieser Unsinnigkeit vnd Vermessenheit zum ersten
 5 entsprungen seye/ stimmen der Teutschen Scribenten vnd Histori-
 6 schreiber nicht gar gründlich vnd eygentlich mit eynander vberēin.
 Es erzehlt zwar der Geschichtschreiber Otto Fringenfis / daß solche
 7 ihnen Ursprung vmb das Jah: Christi tausent/ sechs vñ sechzig hab ge-
 8 nommen/ in welchem Jah: König Guethelmus in Engellandt vonn
 9 Papst Alexandro dem Andern ist in Bann erklet worden. Darnach
 10 im 6. Buch / am 35 Cap. seiner Historien also meldet. [Ich lese vnd
 11 hab durchlesen aller Römischen Königen vnd Keysern Geschichte
 12 vnd Thaten. Aber finde nirgent an einem Ort / daß jemals eyn
 13 vnder ihnen vor diesem König von dem Römischen Papst sey verbans-
 14 net worden.] Aber Johannes von Tutenheim in der Hirsawischen
 15 Chronick am vierdten Capittel / schreibt von Keyser Heinrich dem
 16 Vierdten also: [Dieser Keyser (spricht er) ist von Papst Gregorio dem
 17 Siebenden in den Bann erkletet worden/ vnd durch das Secret der Vers-
 18 samblunge der Bischoffen vom Keyserthumb entsetzet / wiewoll er sol-
 19 ches wenig achtet/ vnd alles in Windt schlug Er aber ist der Erste vnder
 20 allen Römischen Keysern gewesen / der von dem Papst des Keyser-
 21 thumbs entsetzet worden.] Vuhn dem seye wie ihm wölle: (dan solches
 22 zu vnserm Fürnemen nicht höchlich von nöthen ist/ noch ettwas wichti-
 23 ges gelegē/ zu welcher zeyt diese Stolzheit vñ Übermuth oder Pracht
 24 der Päpsten angefangen) so ist doch kundt vnd offenbar / daß zu jeder
 25 zeit / auch damahls als das Papstthumb im höchstem Ansehen vnd Ge-
 26 walt gewesen/ Maßliche vnd Kühnütige Männer seyen erkundt wor-
 27 den/

Siehe hies
 den Spiegel
 des weltliche
 Papsts am
 224. Blat/
 in 6. Cap.

den/die solche Bapstliche Tonderklapff / als für vn Sinnige vnd vnuer-
nünfftige Bañsträl / vnnd vergebliche Thon / vnd allein kindische Er-
schreckunge haben gehalten vnd verachtet.

Von dem Königreich Nauaren / wie es vor Vier vnd
Achtzig Jahren auch vom Bapst auß Heydt vnd
Ehrgeitz seye verrathen worden.

ES beduncket vns hie an diesem Orth die Verfluchunge vnd Verbans
nung nicht zuuerschweigē / mit welcher König Ludwig d Zwölffte
dieses Namens in Franckreich / zugleich mit König Johannen zu Na-
uaren seinem Vetter vnd Landtessen vor weilandt ist verbannet vnd
in die Nacht vom Bapst erkläret worden. Dan im Jahr Christi taus-
sent / funff hundert vnnd elff / zu welcher zeit der schreckliche vnnd
schwere Krieg / von dem wir droben meldung gethan / zwischen Bapst
Julio dem Andern dieses Namens / vnnd König Ludwigen in Franck-
reich dem Zwölfften / hefftig vnnd mit grosser Macht angienß / vnnd
der Besessene vnnd Teuffelhafftige Tyrā / gedachten König auch mit
dero gleichen vn Sinnigen Bañstrählen vnd Verfluchunge vnderstundt
zuerschrecken / vnnd sein ganzes Königreich jederman Preiß vnd frey-
gabe / regierte damahls in dem Königreich Nauaren König Johans-
nes / dieses jetzigen Königs Heinrichen Vhrāne. Dieser dieweil er
auch vnder der Kron Franckreich erbozen / vnnd des Königs in Franck-
reich Verwanther oder Blutsfreundt / vnnd auch von wegen vieler Le-
bensschafften die er in demselbigen Königreich besaße / darzu gemeltes
Königs Vnderthaner vnd Lehenman ware / also daß er ihm mit Eydt
pflichten verbunden: Derselbige wardt von König Ludwigen gebet-
ten / daß er ihm von Rechts vnnd Lehen schafft wegen / nach vermö-
gen der Lehen Rechten / als seinem Schirm vnd Lehenbern / wider sei-
nen Abgesagten Feindt solte Hilff vnnd Bestandt thun / vnnd auff
das aller fürderlichste ihm Volck zu führen. Der König zu Nauaren
ware seines Ampts vnnd Pflichten nicht vergesslich / brachte in schnel-
ler eyl vnnd ohn Verzug in seinem Königreich von Reutern vnnd Fuß-
volck eyn Kriegsbeer zusammen / vnnd führet in die Grentzen Franck-
reichs eyn solches mächtiges Heer / daß er sein Königreich dabey mit
streibaren Männern vnd Einwohnern schier gantz vnd gar bloß vnd
vnbewohnet verliesse. Als solche Sache vñ für habē Bapst Julius der
Tyrā vernamb / hatt er vð stundt an mit König Ferdinande in Spaniē
(welche er damahls zum Erste dē Zunamē eynes Catholische Königs /
im Jahr Christi 1492. gegeben vnnd verehret) heimlich angefangē durch
Botschafften vnd Jaghündt zu Practicieren / vnnd ihm bevohlen /

Bapst vnnd
rather teuch
vnd laubte.

daß

Widerlägung des Bañstrahls!

Daß er eylents wolte eyn Kriegsbeer versambeln / mit demselbigen des Abwesenden Königs zu Nauarren Königreich vnd Landschaften angriffen / verbiess ihm auch darneben / er wolte den König zu Nauarē für eyn Bezger vnd Abtrünnigen mit der offentlichen Nacht vnd Bañstrahlen klären / vnd ihm den König in Spanien das Königreich Nauarren zur Vererhung vnd Belohnunge vbergeben vnd zueygnē. Als König Ferdinandus in Spanien solche gute Gelegenheit vnd Anlaß zuhandlen bekommen / hatt er dieselbigen nicht wollen versäumen / noch ihm selbsts verhinderlich seyn. Vnd als der Papsi schon den König zu Nauarren in den Bañ gethan / vnd verfluchet / hatt gedachter König in Spanien eylents eyn mächtig Kriegsbeer versamblet / vnd ist mit demselbigen in die Grenzen des Benachbarten Abwesenden Königs zu Nauarren gezogen / vnd gleich im ersten Angriff die fürnehmste Statt darin / mit Namen Pompeiopolim / demnach den größten Theil des ganzen Königreichs eingenommen / durch Anstiftung vnd Beystandt (wie gesagt ist) Papsi Julij / als der eyn Richter vnd ehn allen zweifel Billicher Besitzer desselbigen were / So anders in der Regel d' Rechten / darin gesagt würdt / daß der ihemige eyn ding vnbillicher weise besitze / der durch Gewalt des Obersten Feldhern etwas besitzet / anstatt durch Gewalt des Obersten Feldhern / geschribē stünde: Durch Gewalt vnd Anstiftung des Papsi Nicht vber eyn lange zeit harnach hatt der König in Frankreich / der leichtlich konte erachten / vnd betrachten / daß ihm als dem Obersten Lebenhern gebüret / seinem Leben Mann vnd Vnderthanen in solcher Gefahr Hilff vñ Beystandt zuleisten (welches auch Bellams Langens / der vorzeiten eyn fürtreffliches Liecht vnd Herrlicher Scribent in Frankreich gewesen / im ersten Buch seiner Commentarien klärllich bezeuget) sein Kriegsbeer gegen Pompeiopolim dieselbige wider zuerobern geschicket / vnd hatt darüber zum Obersten Feldhern verordnet den Landpfleger in Aquitanien mit Namen Sumosum / den Herzogen zu Longouillen. Was aber zu derselbigen zeit vnd in vielen iharen harnach geschehen / hatt vns für Gutt angesehen solche auff eyn andere zeit zu sparē / vñ dieselbige in eynem sonderbaren Büchlein zu Belogner zeit zu beschreiben vnd zuzeichnen. Allein haben wir solches hie wollen anziehen vnd melden / damit man gründlich vnd gnugsam möge verstehen / daß der König zu Nauarren / dieses jetzigen Königs Großähne / auß keiner andern Ursache vñ Missethat halben seines Königreichs seye beraubt worden / weder allein darumb / die weil er dem König in Frankreich seinem Verwanthen / seinem Nachbarn / seinem Eltern Lebenhern / der von Papsi Julio verbanet / in die Nacht erkläret / für eyn Bezger vñ Abtrünniger außgeruffen / schuldige Gehorsame vnd Hilff hatt bewiesen vnd zugeführt. Welche That vñ Handlungen nicht allein alle Frantzösische Geschichtschreiber bezeuigen / vnder derē fürnehmlich Arnoldus Ferronus /

ronus / vnd Bertrandus Helias / Sondern es beschreiben auch solche die Italiänische vñ Spanische / vñ insonderheit Stephanus Gaubaius im 29. Buch / Franciscus Tarapha / vñnd Antonius Vebrißensis im 1. Buch vom Nauarischen Krieg am 1. 2. 3. Capitel. An welchen Orth wir nicht können verschweigen noch verbergen / des hoffertigen vnerschampten Spaniers Stolz vnd Uebermuth / welcher den Französischē König / der vnder allen Königen in Franckreich / die jemals gewesen / für den klugeste vñnd bescheidenlichste ist gehalten worden / mit solchen vnglimplichen vñnd Ehr verletzlichen worten antastet vnd schmähet / da er im andern Capitel also spricht. [Ludouicus. d. Franzosen König / eyn leichtfertiger vnd vnbeständiger Mensch nach Art vnd Gewohnheit seines Volcks / hatt sich nicht lassen benügen vnder seinem Heutlein oder Beltzlein / daß ist / in den Grenzen seines Königreichs zu helfen / Sondern hatt auch sein Hertz vñ Gemüth auff Italiā geworfen.] Vnd bald hernach. [Derhalbē wardt Bapst Julius der Ander dieses Namens / zu Zorn bewegt / daß er das Schwert auß Sanct Peters Händen genommen / vnd dasselbige gegen den Ungehorsamen vñ Widerspännigen gesucht / vnd sie für Abtrünnige vnd als öffentliche Rezer erklärt / ihr Haab vnd Güter preiß vnd frey gemacht / vñ zur vollstreckung vnd vollziehung desselbigen Sentents die Christlichen Fürsten vñnd Potentatē angeruffen / vnd fürnemlich vnsern König.] Item im dritten Capitel spricht er also. [Derhalbē hatt der Regent des Spanische Circels / sich für der Tyranny vnd Grausamkeit oder Wütung der Franzosen entsetzet / den König Heinrich in Britannien (welchem damahls die Landtschafft Aquitania gehörete) vermahnet / daß er mit Kriegs Macht dasselbig solte einnemmen / vñ damit er desto eyn bessere vñnd gewehrete Ursach hette solches zu erfordern / so würde ihm das Apostolische Ansehen darzu behülfflich sein / durch welches Gewaldt vñnd macht der Franzos der Landtschafft Aquitamen beraubt würdt / (hie merckē die Königliche Rāth vnd Senatoren in Franckreich fleißig darauff mit was Rathschlägē der Bapst vñ sein Beschner hauff vmbgehet) vñnd dem König in Britannien eyn Weg vñ Thür geöffnet vñnd gezeigt würdt dasselbige ein zunemmen vñnd zubesitzen.] Vnd bald darauff an demselbigen Orth / da er den Bapst mit seine Carhöffeln oder Cardinaln Redende einführet / spricht er also. [Man soll dem König in Spanien Hiff vnd Beystandt thun / wider die Allgemeinen Landesfeind vñ Verderber vnserer Haab vñnd Gütern den König in Franckreich vñnd Nauaren / vñnd ist von nöthen daß wir vnser beide Schwerter außziehen vnd wezen. Dan zwischen deren weil als wir das Weltliche Schwerdt wezen vñnd gebrauchen / müssen wir zwischen das Ander Geistliche Schwerdt wider die Abtrünnigē hart nöthigen Helß vñnd Leütz schärpffen. Derhalbē soll auß gemeinem Rathschlag vñnd Secret der Cardinaln der König zu Nauaren für eyn

„ Abtrünniger vnd gleich als eyn Ketzer erklärt worden: Dan die weil er
 „ zum offtern mahlen vermahnet/ ist er gleich woll hartneckiglich forth-
 „ gefahren in seinem thun/ vnd hatt sich fürterhin für eynen öffentlichen
 „ Franzosen vnnnd Beyständer desselbigen bekennet vnd angezeigt. Deros
 „ wegen soll er von seinem Reich/ vnnnd Herrschafften entsetzet werden/
 „ vnnnd nicht allein er/ Sondern auch sein Weib/ Kinder/ vnnnd alle ihre
 „ Nachkommen/ vnnnd soll alles Recht vnd Gerechtigkeit zu regieren in
 „ Hispanien verwändet/ vnd denselbige Könige in ewigkeit zugeeygnet
 „ werden.] Auff solche weise vnnnd mit deren gleichen Worten schreibt
 „ der Nebuffensische Spannier/ darauß klärllich zuuerstehen ist/ mit
 „ was Recht/ Billichkeit/ durch wessen Anstiftunge/ vnnnd auß welchen
 „ Ursachen der König zu Nauarren seines Königreichs seye beraubt vnd
 „ verlägt worden. Gucciardinus aber setzet von dieser Sache im Wylff-
 „ ten Buch der Italiänischen Geschichten mit diesen Worten sein Ur-
 „ theil vnnnd spricht. [Als der König in Spanien mit keinem billichen
 „ Namen vnnnd Titel kondie bezeügen/ daß er das Königreich Nas-
 „ uarren mit Billichkeit vnnnd Recht besesse/ hatt er sich des Bapstlis-
 „ chen Gewalts vnnnd Ansehen beholffen/ vnnnd sürgewendet/ daß die
 „ Einnemmung vnnnd Besizunge auß Gerechtigkeit des Bapstlichen
 „ Reichs seye geschehen/ durch Ansehen vnnnd Gewalt des Heyligen
 „ Römischen Stulls. Dan als der Römische Bapst alle Sache vnnnd
 „ Handlung in Italia glücklich hatte verrichtet vnnnd verwaltiget/
 „ hatt er sich ganz vnnnd gar nicht daran lassen vernügen/ Sondern
 „ hatte kurz verschienere zeit zuuorhin eyn Edict vnnnd Mandat wider
 „ den König in Frankreich lassen außgehen/ darin er ihn nicht mehr den
 „ Aller Christenlichsten/ Sondern allem den Durchleüchtigsten nennet/
 „ vnd vnderwarffe alle die ihenigen so ihm anhängen/ vnd mit hilf bey-
 „ stunden/ vnder die Peen vnnnd Straff aller Ketzer vnnnd Abtrünni-
 „ gen. Desgleichen gabe er auch ihr Haab/ Güter/ Königreich vnnnd
 „ Herrschafften eynem jeden Preiß vnnnd Frey/ daß eynem jeden frey
 „ stünde dieselbigen ein zunehmen vnnnd mit Rechte Billichkeit vnnnd
 „ Gerechtigkeit zubesitzen.] Auff gleiche Meinung vnnnd Sentenz hatt
 „ auch Arnoldus Ferronus der Französischen Geschichten Hoberfahrner
 „ vnnnd Hochgelehrter Geschichtschreiber/ vnnnd vorzeiten des Burdes-
 „ galensischen Parlaments Rath vnnnd Affessor/ verzeichnet/ vnd spricht
 „ mit diesen Worten: [Als König Ferdinandus in Spanien vernom-
 „ men daß die König zu Frankreich vnnnd Nauarren eyn Bündtnuß mit
 „ eynander hetten gemacht/ hatt er das versamlete Kriegsbeer/ welches
 „ er wider Frankreich wolte führen/ gegen dem König zu Nauarren ge-
 „ wändet/ vnnnd diß ist die Ursach gewesen warumb König Ferdinandus
 „ in Spanien seinen benachbarten König vnderstanden hatt zuuertret-
 „ ten/ wie woll er noch eyn andere Ursach fürwendet/ Nemblich daß auß
 „ dem Bapstlichen Secret vnnnd Mandat der König in Frankreich/ vnd
 „ alle

alle die ihm Hilff vnd Beystandt thäten / für Abtrünnige vnd Gottlose waren erkennen / vnd ihrer beyder Königreich männlichen Frey vnd Preis stundt.] Dieses schreibt Ferronus / darauff man leichtlich mag mutmassen vnd urtheilen / wie grosse Gefährlichkeit vnd Zhamer den Allerdurchleuchtigsten Fürsten Teutscher Nation / ja allen Königen in Europa / auß solchem steiffen vnd vellen Bunde der Päpsten / vnd Conspiration der Vereinbarunge der Maranischen Inquisition / werde erfolgen vnd auff den Hals kommen. Dan durch diesen kurzen vnd geschwinden Brieff oder Pratick ist eyn Mönch / wo er anders eynes listigen vnd betrüglischen Verstandts würdt sein / eyn zeitlang in Spanien (wie vnser Sixtus) verharret / vñ vnder den Maranischen Ketzer meystern gewohnet / damit er eyn solchen Pact vnd Pratick mit ihnen anstiftete / daß wen er auß ihrer Gunst / Furdernuß vnd Hulff das Bapstthumb mögt erlangen / so wolte er bey nächster Gelegenheit vnd auß geringem Anlaß / eynen jedilichen König vnd Fürsten / für eynen Abtrünnigen / Widerspännigen vnd Ketzer erklären / vnd desselbigen Reich als eyn Lehen schafft dem Römischen Stull heimsprechen vnd zueygnen. Derhalben wer höchlich zuwünschen vnd zubitten / daß vns endlich eyn mahl von Gott eyn Mannhaftiger vnd Kühn mütiger König oder Potentat gegeben würde / welcher diese Babylonische Sur eyn mahl auß dem Stull vnd Huren Sessel stürzte / vnd die Christenliche Kirck auß solcher langwierigen vnd arnseligen Dienbarkeit erlösete / vnd in die alte Freiheit widerumb einsetzte. Welche Mannheit vnd Standthafftigkeit der obgedachte König Ludwig der Zwölffte von Gott gehabt / vnd deshalb eyn Vater des Vaterlands genent worden / vnd eyn Vdrutz ab dieser Dienbarkeit getragen / als er nach der Unsinnigen Verfluchunge Bapst Julius Guldene Münz ließ schlagen mit dieser Inscription oder Überschrift auff eynen Seiten: LVD. XII. D. G. FRANC. REX, DVX MEDIOLANI Zu Teutsch also lautende: Ludovicus der Zwölffte von Gottes Gnaden König in Frankreich / Hertzog zu Meyland. Auff der Andern Seite waren die Franckische vñ des Hertzogthums zu Meyland Waapen zusamme gestämpffet vñ gesetzt / mit dieser Überschrift: PER DAM BABILONEM: das ist zu Teutsch: Ich will Babylon zerstören vñ verderben. Welche Nammen so vielleicht jemandts denselbige nicht verstehet / lese hievō das 17. Capitel der Offenbarung Johannis / vñ Sanct Hieronymum in seinem Catalogo / da er des Euangelistē Marci gedēcket / vñ öffentlich schreibt / daß Rom von dem Heyligen Apostel Petro in seiner 1. Epistel am 5. Capitel / vnder dem Nammen Babylon figurlicher vñ geheimlicher weise verstanden werde. Desgleiche in dem Vorredt vber das Buch vō Heyligē Geist / nehet er mit ausdrücklichen wortē die Statt Rō Babylō / vñ die Curē so mit Rosenfarb vñ Scharlach bekleydet / welche in dem Offenbarunge

Rom das am
der Babylon.

bedeutet wüdt. Solches bezeüget er auch in der Außlegung vber den Propheten Esaiam am 14. Cap. Desß gleichē auch im 47. Capitel. Vnd in der eylfften Question an Aglastiam. Sahâr auch Paula vñ Eustochius in dem Sändtbrieff/ den sie an Marcellū geschrieben/ vnder dem Nammen Babylon auch Rom nennē vnd verstehē. Desß gleichē schreibt auch vorgedachter Hieronymus vnuerholen in seinen Sēdtbriefffen vñnd spricht: [Als ich bey Babylon der Rosinfarbischen vñnd Scharlachische Huren wohnete/ vñnd cyn Einwohner daselbst ware.]

Beschluß red vñnd Ende der Obgeschriebnen Protestation vñ Widerlägung des vnfinnigē Bapstlichen Bannstrahls/ mit kurzer erholunge aller Beweifungen.

Dz weil dan die Sachen also beschaffen vñnd halten/ ist noch vbrig/ daß wir diese Protestation mit solchem Ende vñnd Beschluß vollziehen vñnd vollstrecken: Nemlich / Si weil Bapst Sixtus der fünffte dieses Namens/ mit siebē schröckliche vñnd schweren Lastern / von dem größtesten Theil der Christenheit/ vberweisen vñnd verdammet. Als der schröcklichsten Gottlosigkeit / angemasten Tyranny in der Christenlichen Kirchen/ Verfälschung der Religion vñnd Gottesdiensts / Kirche diebstalls / Verletzung hoher Maiestät / Aufruhrs oder Blutdurstigkeit / vñ Falschheit vñ Betrug. Desß gleichen daß er hierin seiner Vorfahre vermessenheit/ Stoltz/ Obermuth vñnd Hoffart nachgeuolget/ vñ dieses Aller vnfinnigste vñnd greulichste Secret wider alle Göttliche vñnd Menschliche Recht / darin er allerley falsche Anzüg gebraucher/ ohn ordenlichen vñnd eynigen Gerichtliche Proceß/ gantz narrechtiger/ wanwitziger/ thorechtiger vñnd vnuerschampter weise wider den Vñnüberwindlichsten König zu Navarra/ vñnd den Aller Durchleüchtigsten Fürsten zu Conde hatt außgespeiet vñnd außgeforzet / vñnd sie mit schändlichen vñnd vnerhörten Schmachworten angetastet/ in dem er sie ohn alle schew Kinder des Joins/ hartneckige / verstockte/ öffentliche/ vñnd abgefallene Betzer/ vñnd in allem Kott vñ Vnflatt besudlete / Auffrührer vñnd Meütmacher wider den Aller Christenlichste König/ Verfolger der Kirchen/ Verfluchte Nachkomne/ Verlezer vñnd Spötter Göttlicher vñnd Menschlicher Maiestät / nennet vñnd heisset. Vmbwelscher Ursachen halben er die Hochgedachten Fürsten vñnd Potentaten ihier Fürstenthummen/ Herzogthummen/ Herrschafftē/ Lebensschafften/ vñnd aller Ehren vñnd Würde/ darzu vñ Gerechtigkeit vñnd Ansprach der Natürlichen vñnd Erblichen Nachvolgungē vñnd Besizungē der Kron Frankreichs/ beraubet vñnd außschleüffet. So doch solche emgewürtzlete vñnd freyenliche Vermessenheit des Bapsts in Absetzungē/ Beraubungē der Einsatzungē der Königreichen öffentlich zu allen Königen/ Fürstē vñnd Potentatē der ganzen Christenheit oder Europe von Rechts

Rechts wegen gehöret vnd zusiehet / vnd deshalben höchlich zubeforge
 ist / damit nicht die jhenigen / so nach anderen Königreichen vnd Herz-
 schafften streben vnd nachhangen / nachgehender zeit durch den Grieff
 vnd List deren gleichen Verbannungē vnd Proscriptionē / andern rüh-
 gen vnd friedtsamē Fürsten / heimlichen Aufssatz vnd Gefahr anrichtē
 vnd vber den Hals führen. Vmb solcher vnd deren gleichen Ursachen /
 protestieren vnd bezügen die Hochgedachten Durchleuchtigsten Für-
 sten vnd Potentaten / der König zu Nauarriē / vnd der Prinz zu Conde /
 daß vielgedachter Bapst Sixtus der fünffte / für eyn Gottloser / Mei-
 neydiger / Kirchendieb / Tyrān / Stifter vnd Anfenger d erdichten fal-
 schen Religion / grewliche vnd blutdürstigen Mörder d wahren Chri-
 stenlichen Kirchen / schreckenlichen vnd grimmigen Feindt Christenli-
 cher Religion / vnd warhafftigen Endechrist von männiglich seye zus-
 halten vnd zu achten. Derhalben seindt höchlich zubitten vnd zuslähen
 des ganzen Christenlichen Erdtkreises alle Monarchen / Könige / Für-
 sten / Potentatē / vnd die in Gwaldt vnd Hocheit sitzen / daß sie diesen
 Hochgedachtē Durchleuchtigste Fürsten wollen Hilff vnd Beystandt
 thun / dieses grewlichen vnd vnmeschlichen Tyrannen Vnsinnigkeit
 vnd wüten zudämmē / vñ seine schädliche vñ blutdürstige fursatz /
 Rathschläg vnd Macht zubrechē / vnd mit ihrem Rath vñ Kriegsmacht
 jhnen behilfflich seyn / damit solches Gift des ganzen Menschlichen
 Geschlechts ein mahl aussgelöschet vnd vertilget / vnd der Allgemeine
 Christenliche Kutz vnd Wollfarth des Vatterlandts endlich ein mahl
 von dem sehr öcklichen vnd verderblichen Wunderthier entlediget wer-
 de. Hiezwischen aber solle von allen Christgleubigen vielgedachter
 Bapst Sixtus der fünffte von wegen der vnleidliche vnd vnerhöhten
 Schmachworten / die er auß neidischem vnd giftigē Hertzē wider die
 obgemeldte Durchleuchtigste Fürsten aussgespeyen / vñ vnuerchamptē
 Mundt heraus gefozet / als das aller grewlichste Wunderthier / scheüz-
 lichste Mißgeburth / vnd Mißgewächs in die eüserste Grenzē der Welt
 veriaht / vnd auß den Grenzen der Menschlichen Natur vertilget wer-
 den / als d offentliche / warhafftige vñ bekandliche Endechrist / welche
 verfluchtem vnd vermaledeitē Kopff alle Christen alles Vnglück / Pest-
 lenz / verderben vnd vndergang sollen wünschen / daß so lang seine ver-
 maledeyte vñ verfluchte Seel in seinem Teüffelischen Cöpel arhmet
 vnd schwebet / so lang soll er von allē Frommen vnd Gottseligen (wie d
 Heylig Geist redet) für eyn Maranatischer Fluch vñ Grewel gehalten
 werdē. Damit aber nicht vielleicht jemandt diesen vnsern Fluch vñ Ver-
 maledeyung für new vñ vngewöhnlich erachte / vnd vns hierin be-
 schuldige als thäten wir daran nicht Christlich: so wollē wir alle Trewa-
 hertzige vñ Gottselige Leser gebetten haben / daß sie erslich wollen
 eingedenck seyn der Zeügnussen vñ Wörtern / die wir droben auß den
 Buchern des Heyligen Lehrers Bernhardi haben angezogen / an wels

chen Orthe das Römische Papstumb gründlich / klerlich vñ mit Namen
 men der Grosse Ende oder Widerchrist / das Kind des Verderbens /
 der Mensch der Sunden / vñnd nicht allein eyn klarer vñnd tägiger
 Teuffel / Sondern eyn Mittägiger vñnd aller Welt bekandter / genennet
 würde : welcher sich auch nicht allein in eyn Engel des Lichts vers
 wandlet / Sondern überhät sich vber alles das Gott genent / oder das
 geehret würdt. Der Heylige vñnd Alte Lehrer Hieronymus aber heis
 set die Statt Rom das ander Babylon / vñnd die Rosinfarbishe oder
 Scharlachishe Huren. Demnach ist vnser embsiges vñnd ernstliches
 begeren / daß sie wollen lesen vñnd fleissig er wegen / die heyiligen Wid
 nunge vñnd Satzunge des Päpstlichen Rechts oder Secrets / in c. 2.
 » dist. 23. Vt. c. si quis pecunia. dist. 79. Da also geordnet würdt. [Daß wel
 » cher von wegen Gewinns des Gelds / oder Menschlichen Gunsts (wie
 » demänniglich bewußt ist daß dieses Mönchen Occidentalischer Gunst
 » allein auß Menschliche Gunst geschicht) od auß Aufrubr des Volcks /
 » oder durch jrgent eyn List vñnd Betrug (daß ist mit Ehzgeitz vñnd bösen
 » Praticken) das Papstumb erlangen würdt / der ist nicht für eyn A
 » postolischer / Sondern für eyn Apostatischer / das ist / Abtrünniger vñnd
 » Glaubensbrüchiger zu halten / vñnd soll mit allen seinē Gönnern vñnd
 » Beyständern von der Hochheit vñ Stull der Heylige Göttlichen Kir
 » chen abgesondert / verstoffen vñnd verworffen werden / als der warhafft
 » ge Antichrist / Verberger vñnd Zerstörer der ganzen Christenheit.] Auff
 » welche Meinung vñnd gleiches Inhalts die Canonisten vñnd Geiiliche
 » Gesetzerfabrnamäilich vñnd vñnerholen mit gleichem Consens ges
 » schrieben / vñnd sich nicht geschewet öffentlich zubekennen. [Daß
 » eyn jeder Papst / so nicht ordenlicher Weise erwöhlet werde / eyn war
 » haffter Teuffel seye / vñnd habe nicht die Schlüssel des Himmelreichs /
 » Sondern der Hellen.] Dañ dieses seindt des Canonisten Felini wort /
 » in c. Ego N. de iureiurando. Es wollen auch alle Christenliche Leser be
 » trachten vñnd dafür halten / daß alle Päpst / Cardinöffel oder Cardinall /
 » sampt alle Bischoffe / Patriarchen vñnd Prelate / die nuhn vber die huns
 » dert jar lang in der Römischen Kirchen geherchet / vñ Tyrannisiert ha
 » ben / gewißlich auß dem Saamen vñnd Brunquell der Abtrünnige vñnd
 » Glaubensbrüchigen seyen härkommen vñnd entsprungen. Dan es ist
 » nuhn vber das hunderste vñnd schier fünffzigste jar / als das Päplich
 » Concilium mit höchstē Ernst / Ezyfer / fleiß vñnd Willen aller Christenli
 » chen Ständen gehalten worden / vñnd findet man nirgent daß jemals in
 » der Römischen Kirchen eyn Concilium mit größerer Herrlichkeit vñnd
 » Solennitet seye außgeschrieben / gehalten vñ vollstreckt worden / weder
 » dasselbige. Dan es wardt auß Ansehen vñnd Decret zweyer Päpste auß
 » geschrieben vñnd angestellet / Nemblich Papsts Martini des fünfften /
 » vñ Eugenij des vierdten / vñnd durch derselbigen beyder Gesandten
 » Presidenten gehalten vñnd vollzogen. Es wardt auch durch diß Conci
 » lium

Daß der
 Teuffels
 Statthalter.

Item Bapst Eugenius mit aller Vätter Meinung vnnnd Stimm dahin beruffen vnnnd citiert / daß er aber nicht wolt erscheinen / hatt man den Handel gründlich vnd fleissig erwegen vnd berathschlaget / vnd ist er endlich überwunden vnd bezüget worden / daß er nicht allein mit vielen Lastern / als Zauberey / Ehebruch / Hurerey / behafftet / Sondern auch daß er allen Betrug / Falschheit / böse Practick / heimliche Auffsatz vnnnd andere Mißhandlung wider die Freyheit diß Conciliums angestiffet / deßhalben ist er lessilich gar durch das Concilium vnnnd dem Bapstthumb abgesetzt / vnd für eyn Abtrünniger vnd Glaubensbrüchiger / mit sampt allen Cardinaln vnd Bischoffen / die ihm anhängen vnd seiner Parthey nachuolgeten / erkläret vñ erkennet worden. Der Herzog zu Saphoyen aber mit Nammien Amadeus an sein statz zum Bapst gesetzt. Hie aber müssen wir hören wie solche Sache vnd Tragedy endlich eyn Außgang vnd Endt genommen hab.

Es hatt sich zugetragen in kurzer zeit harnach / daß der abgesetzte / verdampte / vnnnd verstoffene Bapst Eugenius / durch etlicher Fürsten Gunst vnd Beystande widerumb in den Römischen Stul gesetzt worden / welcher als baldt alle Cardinal vnd Bischoff / die bey ihm verharret / vnd von ihm nicht abgetreten warē / widerumb in ihr Würde vnd Empter hatt eingesetzt. Bapst Amadeus aber / so von den Vättern im Baslischen Concilio erwöhlet / ist von dem Bapstthumb abgetreten / wiewoll nicht freywillig / vnd hatt den Cardinalats Stul angenommen / damit der Kirchen Ruh geschaffen würde. Derhalbē wollen die Hochverständigen vnd dapffern Männer hie fleissig betrachten vñ erwegē / nach dieser Allerheyligsten Sanction vnd Satzung des Bapstlichen Secrets / die wir erst angezoge habe / ob die Bapst / Bischoff / Cardinal / Prelaten / Aebt / Mönchē vñ Römische Pfaffen vnder die Zahl der Aposteln oder Apostatischen / das ist / Abtrünnigē vñ Glaubensbrüchigē seyen zuhalten vñ zuzschlē? Itē / ob die jetzregierede Bapst / vnd die ober die zwey hundert jhar lang vor ihnē in der Römischen Kirche / vñ nach ihnen auß dem Saamē vnd Pfull der Eugenischen entsprossen / in der Römischen Kirchen tyrannisiert habe / die Schlüssel des Himmels / oder viel mehr der Hellen haben? Welche Sach vnnnd Handel / damit sie die fürtrefflichen Rath vnd alle Menschen desto leichter mögen vrtheilen vnd verstehen / ist von nöthen / daß man der Hoherfahrnē Doctorn vnd Rechtsgelehrten Sentenz vñ Spruch hierin wolle erforschen vñ erkennē / welche ettwas gründlichers von diesem Handel geschriebē / vnnnd insonderheit des Ludonici Romani / welcher persönllich bey dem Baslischen Concilio gewesen / daselbst er das letst Consilium oder Raath schlaß geschrieben / dessen wort num. 15. diese seindt: [Man der Hirt aller Hirten die Kirchen ärgerlich regiert / vnnnd vnordentlich verwalter / vnd so er durch die Kirchen vermahnet würdt / nicht von stundt an würde

„ würdt abstehe vnd sich bekehren/ ja noch darzu in seiner vnoordenlichen
 „ weise vnd vermessenheit würdt fürfahren zu regieren / mag vnnd soll
 „ er von seinem Ampt vnd Würde entsetzt vnd beraubt werden. Dan die
 „ weil er die Kirchen nicht ehret / die ihn also heilsamlich vermahnet/
 „ so ist er auch nicht würdig daß ihn hiegege die Kirche widerumb ehre/
 „ also daß sie ihn als eynen ärgerlichen Regenten soll hinweg thun / der
 „ sich keins wegs hat wollen bessern / noch von seinem bösen fürnemen
 „ abstehen. Wie dan solches dahär zubeweisen ist / die weil der Redner
 „ Domitius spricht/ vñ auch der Heylige Lehrer Hieronymus bezeüget
 „ in dem Sündebrieffe gehn Neapels / da er also sager: Warum wolte
 „ ich dich als für eynen fürsten vnd Obersten halten vnd erkennen / die-
 „ weil du mich nicht als eynen Ältesten achtet vnd haltest? diß. 95. c. esto
 „ subiectus. Derhalb ist solches die gründliche Wahrheit/ daß 3 Bapst/
 „ so mit seinen schändlichen Lastern vnd Mißhandlungen die Kirchen
 „ offentlich ärgert vnd verkleinert / vnd in seine Lastern nach Vieler gerha-
 „ ner Warnunge verharret vñnd sich nicht bessert/ der solle bey vnnd vor
 „ der Kirche angeklagt/ vnd durch sie des Bapstthumbs beraubt vnd ent-
 „ setzt werden. Welcher beschluß vñ Urtheil härnach also bewiesen würdt:
 „ Der Bapst/ so in eynem offentlichen vnd schändlichen Laster ligt oder
 „ sieht/ durch welches die Allgemeine Kirch geärgert würdt/ vñ so er das
 „ uon nicht will abstehen/ fällt dardurch in Argwohn der Ketzerrey/ vñnd
 „ ist für eyn Ketzer zuhalte. c. nullus. 38. diß. sic dicente. Welcher aber auff-
 „ rührischer vnd widerspenniger weise lebt/ vnd sich keines Gutebsteif-
 „ set/ noch ettwas Guts lehren oder handeln will / dardurch würdt be-
 „ wiesen vnd zuuerstehn gegeben/ daß er viel mehr eyn Glied des leibs
 „ haffigen Teuffels/ weder Christi seye/ vñnd würdt dafür gehalten daß
 „ er viel mehr eyn Ungläubiger vnd Gottloser/ dan eyn Gläubiger vñnd
 „ frommer seye.] Dieses schreibt Ludouicus Romanus / der in de Bais-
 „ lischen Concilio (wie wir gesagt) mit grossen Ansehen vñnd Autoritet
 „ gewesen/ vnd solchem Radschlag oder Concilium mit Gunst vnd Ver-
 „ willigung der Väter geschrieben. Wo seindt nuhn des Bapsts Teller
 „ schlecker vñnd Füßküsser/ die Laninisten oder Canonisten / die da dispu-
 „ tieren vnd viel Geschweiz machen/ vnd sagen: Es seyen die jhenigen in
 „ der Zahl der Ketzer zuhalte/ die sich der Bapsten Tyranny widersetze/
 „ vñnd dieselbigen verwerffen: Die da genglich dafür halten/ daß man
 „ jhren stolzen vnd freventliche Muthwillen vnd Vermessenheit in Ver-
 „ bannung vñnd Nacht erklärungen/ der Königen/ Keysern / vñnd Für-
 „ sten nicht länger soll gedulden noch leiden? Welche des Manwizigen
 „ Mönchen Bapsts Scürten (ohn des K) in Gottlosigkeit vnd Grewel
 „ in Beschüzung vñnd Verthädigunge denerdichten vnd erlognen Ber-
 „ nardonischen vnd Dominicanischen Religion / verfluchen vnd verma-
 „ ledeyen?

Aber wir wollen vnd müssen zu dem andern Zeügnusse oder Ansehe

des hochgedachten vnd furtrefflichen Mans Ludouici Romani schrei-
 ten / vnnnd auß angeregtem Consilio hiehar setzen / da er baldt darauff
 num. 17. mit diesen Worten also redt. [So die Natürliche Vernunft leh-
 ret vnnnd weistet / daß eyn jedes faules vnnnd vnheilsames Gliedt / dar-
 durch der ganze Leib möge verunreint vñ beschedigt werde / zum Heil
 vñ Wollfahrt des Leibs / soll abgehawen vnd hinweg geworffen wer-
 den: Gleicher weise soll mich die Bürgerliche Vernunft vnd Ordnung
 lehren vnd beuehlen / daß eyn vnheilsames Gliedt / dardurch die ganze
 Kircken der Geheimnisse verlezet vnnnd geschedigt würdt / soll abge-
 hawen vnnnd abgeschnitten werden / damit nicht der vbrige ganze Leib
 verunreinigt / verlezet vnd geärgert werde: Also volgt schlieslich dar-
 auß / daß der Bapst / (Hie wolle man mir eynem rechten Verstandt vnd
 billlichem Gemüht in lesung dieser dinge auffmercken / vnnnd des für-
 trefflichen Scribenten Ludouici Romani eygne Wort / mit vnse-
 rer Verfluchunge vnnnd Vermaledeyunge vergleichen) ob er schon das
 fürnembste Theil der Christlichen Kircken ist / so ist er doch auch eyn
 Gliedt von dem Leib derselbigen Kirckē / nach der Canonischē Glossen/
 in c. Ecce. 93. dist. Solches lehret vnnnd rahet auch die Art vnnnd Innhalt
 der Heyligē Göttlichē Schrift / die für gutt vñ heilsam achtet dē Rath-
 schlag vñ Bestetigung des Hohē Priesters Cayphæ / welcher saget: Es
 were viel besser / eyn Mensch sterbe für das Volck / den daß das ganze
 Volck verderbe. Dan ob schon der Bapst gesetzet vnd verordnet ist zur
 Regierung vnd Herrschung der Völkern / soll er doch nicht ihrer Ver-
 derben vnd Vndergang seyn / wie der Text sagt n. q. 3. c. ita corporis. Ja
 er ist so vieler Tödt schuldig vnnnd würdig / so viel Exempel vnnnd ärgers-
 nus er zum Verderbnuß vnd Schaden seiner Vnderthanē begehbet / als
 der Text meldet / ead. cauf. & q. in c. præcipue. Vnd zugleich wie es löb-
 lich vnnnd zierlich / auch verordnet ist / daß man Ehrenbietung vnd Re-
 uerenz den Ältesten vnnnd Fürständern solle beweisen vnd erzeigen / als
 so gebürts auch der Regierung vnnnd gehöret zur Forchte Gottes / daß
 die so in solchen Ehren sitzen / wan ettwas an ihnen ist / das straffens
 würdig / solchs keines wegs vndlassen / noch durch eyunge Heuchlerey
 auffgezogē od versaumpt werde / damit nicht solche Seichte vñ Kräck-
 heit den ganzen Leib einnehme / wan die Kranckheit vnd Schmerzen
 in dem Haupt nicht geheilet / noch bey zeitē hinweg genommē würdt /
 als der Text sagt / 2. q. 7. sicut inquit. Welche Beschuß vñ Endt Urthell
 auch der Text bekräftiget / in c. in Canonibus. 16. q. 1. & in d. c. sed illud. Al-
 so vnnnd deren massen soll auch dieser für eyn Ausschiesling vnnnd Ver-
 triebner von der Kircken gehalten werden / welcher zum offermahln
 von ihren gewahrnet / aber sich von ihrer Wahrnunge nicht hatt gebes-
 sert: wie der H E R R selbs lehret vnnnd spricht: Das Vbel vnd Böß
 thundt von euch hinweg. Dan die Wunden seindt mit dem Eysen auff
 zuschneiden vnd zu öffnen / die durch warme Pflaster vnd allerley Mit-

„ tel der Arzney nicht mögen gedöffnet vnnnd verbessert werden. 82. dist. 2.
 „ quia aliquanti. 1. q. 1. c. reperiuntur.] Dieses schreibt vö wort zu wort der
 obgedachte Hochgelehrte Man Ludouicus Romanus. Auß welches
 Zeugnuß/so sie mit vnserer Verfluchunge vnd Vermaledeyunge ge-
 gen dem Endschrist zu Rom verglichen/können die Gutthertzigen vñ
 Billichen Leser leichtlich vrtheilen/ ob wir mit Recht/ oder Vnbillich-
 keit also künmütiglich vnnnd vnuerholen dieses Pappstes Tyrannische
 vnnnd vnmenschliche Vermessenheit vnnnd Stoltz haben verflucht vnd
 vermaledeyet. Ja es ist auch des Ludouici Romani Blage vnnnd Bes-
 schwernuß gleichförmig/ das sehnige/ so der Cardinall Zabarella/
 vnnnd das Jahr Christi tausent/ vierhundert vnnnd sechste hatt geschrie-
 „ ben/ in Tractatu de Schismate, num. 20. da er also spricht. [Es mag
 „ der Pappst vmb eyn jedtliches offenbares vnnnd kundtbares Laster/
 „ wan er sich nicht besseret/ vnnnd dardurch die Kirchen ärgert/ ange-
 „ klagt werden: dan er würdt durch solches Laster für eyn Ketzer gehal-
 „ ten. Not. in gloss. 40. distinct. c. li Papa. Darn solche Halsstarrigkeit
 „ vnnnd Hartneckigkeit der Vnbüßfertigkeit betrifft die Ursach des Glan-
 „ bens an. Vt in ead. gloss. Vnnnd so sichs begeben/ daß sie sich vnderstun-
 „ den durch dē Weltlichen Gewalt zubeschutzen/ möge sie auch mit dem
 „ Weltlichen Gewalt bezwungen/ vnnnd mit der Thatt vndergetruckt
 vnnnd gedämpft werden. Arg. de iud. c. cum non ab homine.] Dieses
 schreibt Zabarella. Aber Baldus begreiffet den Handel kürtzler/ in c. o-
 „ lim. col. penult. extra. de rescript. Da er also schreibt: [Wider dē Pappst/
 „ der seinen Gewalt vnnnd Macht mißbraucht/ soll man erslich mit
 „ Worten (das ist/ mit Vermanungen vnnnd Warnungen) fürs ander
 „ mit Kräutern (das ist/ mit Eröwungen) fürs dritte mit Steinen hant-
 „ len vnnnd gebrauchen: Wo aber solches alles/ vnnnd der Verstand
 „ vnnnd Krafft der Thugent keinen Platz noch Ansehen hatt: so soll der
 „ Waaffen Beystand vnnnd Hilff gelten vnnnd krafft haben.] Auff
 „ gleiche Weise vnnnd Innhalt schreibt auch der Hochgelehrte Gesetze-
 „ sahrne Jason in cons. 95. requisitus. col. 4. Da er also spricht. [Es
 „ ist frey vnnnd öffentlich zugelassen/ daß man dem Pappst/ so die All-
 „ gemeine Kirchen ärgert/ vnnnd dieselbige zerrütet/ solle widerstre-
 „ ben/ vnnnd wann soll ihn ganz vnnnd gar nicht gedulden noch leis-
 „ den. c. et si illa. 1. q. 7. & c. sunt quidam. 28. q. 1. Innocentius in c. in-
 „ quisitionis, de sent. excommun. & in c. quanto. de consuetud. Abbas.
 „ in c. cum teneamur. de Appellat. Desgleichen bezeuget auch der
 „ Heylige vnnnd Alte Lehrer Hieronymus/ da er vonn dem Pappst res-
 „ det. in c. non omnes Episcopi. 2. q. 7. Vnnnd spricht also: Daß das
 „ Thumme Saltz nirgent zu nutze/ weder allein daß es außgeschüt-
 „ tet/ vnnnd vonn den Schweinen zertreten werde.] Dieses schreibt
 „ auß seinen eygnen worten erscheinet) weder Ludouicus Romanus/
 oder

oder Zabarella / da sie doch solchs beyde in Italia / vnnnd in solchen
 grewlichen Finsternussen der Christenlichen Kirchen vnnnd Religion
 geschriben haben. Philippus Secius aber der Weitberühmte
 vnnnd fürteffentliche Gefazzerfahrne schreibt vnnnd redt in gleicher
 Meinunge in *conf. 151. Maximi ponderis. num. 4. uol. 1.* also: [Wan
 der Römische Bapst (spricht er) vnuerbesserlich vnnnd vnbusffärtig
 ist in eynem Offentlichen vnnnd Schandlichem Laster / dardurch die
 Kirch geärgert vnnnd geschändet würdt / bezeüget die gloss. in *termi-*
nis. in c. si Papa. 40. distin. Dasß der Bapst möge angeklagt vnnnd
 abgesetzt werden. Auß dieser Glossen ist das fürnembste Funda-
 ment wider Bapst Eugenium denn Vierden diß Namens genom-
 men worden in dem Baslischen Concilio / vnnnd diese Gloss würdt
 durch alle vnnnd von allen für Gemein vnnndt Recht gehalten. Wie
 der Gefazzerlehrte Abbas sagt / in *c. significasti. de election. & in*
disput. Episcopus / & quidam Rector. Da er spricht / daß die ganze
 Welt diese Glosse für recht vnnnd wahrhafftig halte. Es lobt auch
 der obgedachte Hoherfahrne Mann Ludouicus Romanus diese
 Glossen mit mancherleyen Beweyfungen / in *conf. 523.* Erstlich die
 weil der Bapst / welcher in eynem offentlichen vnnnd ärgerlichen La-
 ster verharret / vnnnd sich nicht will straffen lassen / noch verbessern/
 in Argwohn der Bezerey fällt. *38. dist. c. fin. 26. distinct. c. si qui sunt.*
&c. fin. de peniten. Sieweil nuhn der Bapst vnnnd wegen Bezerey
 mag angeklagt werden: *d. c. si Papa.* So volgt darauff / daß er auch
 vnnnd wegen eynes offentlichen vnnnd ärgerlichen Lasters mag ange-
 klagt vnnnd verdampt werden. Zum andern / so mag eyn Bischoff
 vnnnd eynere gemeinen vnnnd vnderwozffnen Kirchen vnnnd seinem
 Ampt vnnnd wegen schendlicher vnd ärgerlicher Lastern entsetzt wer-
 den / damit die ärgerniß derselbigen Kirchen abgethan vnnnd auff-
 gehaben werde / wie Innocentius bezeüget / in *c. cum pridem. de re-*
nunt. Also mag man auch vnnnd dem Größern vnnnd Gewaltigern sa-
 gen / Nemlich vnnnd dem Obersten Erzbischoff oder Priester dem
 Römischen Bapst / an welchem die Gefahr den Allgemeinen Chri-
 stenlichen Kirchen stehet vnnnd hanget. Zum dritten / durch Be-
 uelch vnnnd Ansehen des Heyligen Göttlichen Euangelions / wel-
 ches vns also lehret: So dich dein Aug / oder fuß würdt ärgeren /
 reisse es auß / vnnnd hawe ihn ab / et cetera. Daruon der Text schön
 redet in *C. illud sanè. 24. quæstione tertia.* Es ist besser daß eyn
 Mensch sterbe für daß Volck / weder daß das ganz Volck verderbe.
 Derhalben soll der Bapst / so vnuerbesserlich ist vnnnd in seinen offentli-
 chen Schanden verharret / nach Burgerlichem Rechten sterben / vnnnd ge-
 urtheilet werde / damit nicht die ganze Allgemeyne Christenliche Kirch
 zu grundt gange: Dann der Bapst ist gesetzt zu regierung vnnnd

Widerlägung des Bannstrahls!

» herrschung des Volcks / aber er soll nicht ihrer Verberben vnd Vnder
 » gang seyn / als der Text lehret vnd sagt / u. q. 3. in. c. ita corporis. Dan er
 » ist so vieler Tödt würdig / so vieler Exempel der Lastern begangen hatt
 » zum Verberben vnd Schaden seiner beuöhlenen Vnderthanen. c. p. aci
 » puè n. q. 3.

Sieweil dann solchem allem also ist / vnd sich in der Warheit also
 haltet / so schliessen wir abermahls ohn allen Verzug vnd Schreiben/
 daß nicht all in der Bannstrahl vnd Fluch des obgedachten Papssts
 Sixten des fünfften dieses Namens / vnn wegen der ungezümlichkeit
 des freuenlichen vnd Vermessenen Richters / desgleichen der falschen
 Ursache Anzugs / Mangels vñ Vnsörmlichkeit des Gerichtliche Pro-
 cess vnd Ordnung / Endlich von wege Thorheit vnd Wanwitzigkeit
 des gefasten Sentents vnd gefällten Urthels / für nichtig vnd krafft-
 los zuhalten vnd zuerspotten: Sondern auch daß solche Verfluchunge
 vnd Vermaledeyunge dem gedachten Papsst Sixten vber seinen eygenen
 glazechtigen vnd schädigen Kopff gerachen vnn kommen / vnd daß
 eben er mit sieben grewlicher vnd schändlicher Lastern durch allerge-
 wissesten Zeugnissen / auß Heyliger Göttlicher Schrift / wahrhafftiger
 Geschichten / vnd Sazungè beyder Rechten / seye vberwiesen / vber-
 zeiget vnn verdammet / vnn daß er fürthin bis zum Ende der Welt /
 (wo er vñ seine Nachuolger sich nicht werden bessern) von allen wahren
 Christen für eyn verdammlicher / schädlicher vnn vermaledeyter
 Maranauscher Fluch vnd Grewel seye zuhalten /
 Amen / Amen.

Ἡ ἰσχυρὴ δόξα.

Num. XXIII. distin. XIX.

VERBUM DEI MANET IN AETERNVM.

ἘΟΤΤΕΣ Reich (W O R T) bleibt ewiglich stehen:
 Aber des Papssts (Teuffels) würdt baldt zergehn.

Getruckt zu Passfurth am Rhein/
 Durch

Die Gemeinen Liebhaber vnd furderer der Christlichen Wahr-
 heit vnd Freyheit: im Jahr nach der Menschwerdung
 Vnsers Erlösers vnd Erzhirten IHE-
 SV CHRISTI /

M. D. LXXXVI. Auffden XXI. Tag Herbst Monats / auff welchen
 Tag im nechst abgeloiffen. M. D. LXXXV. Jahr / der Papsst mit
 sein

seinen Carnöffeln in solche Unsinnigkeit gerathen / daß er sich vor aller Welt für des Teuffels Statthalter vnnnd Vicary geoffenbaret vnnnd erzeiget hatt. Vnnnd gleich wie auff diesen Tag im Jahr nach Christi Geburt LXXVI. Das ist vor M. D. IX. Jahren / der Heylige Apostel Mattheus vom dem Gotlosen Heydnischen König Hirtaco (zu Teutsch Böckischem) in Ethiopien / ist vmbgebracht vnd getödt worden / dieweil er ihm sein vnbilliche für habende Ehe nicht gestatten noch zulassen wolte:

Also

Hatt der Böckische vnd stinckende Vapst SIXTVS der fünffte / darumb auff diesen Tag die Durchleüchtigsten Fürsten / den König zu Nauarren vnd Prinzen von Conde / sampt alle Christenliche Potentaten vnd wahre Bekenner des Christenlichen Nammens / die sich seiner Gottslüsterlichen vnd viel ärger den Heydnische Lehr vnd Satzungen oder fürnemmen widersetzen / verfluchet / verbannet vnnnd zum Feuer verurtheilet. Der Her: komme endlich seiner geträngten Kirchen zu hilff / vnd stürze des Teuffels vnd seines Statthalters des Vapsts zu Rom Gewalt / Amen.

Cc iij



E R R A T A.

MEin Günstiger und Gütlicher Leser / dieweil die Menschen /sonderlich in eynenden Händeln
 und Sache / leichtlich irren vnd fäblen können / so haben wir hic die farnembfsten vnd gräßfsten
 Fäbler / so den Sentenz im te'n mögen verhindern / verzeichnet / wo dir aber noch andere Errata vnd
 Fäbler (als in versegung der Buchstaben / Irthumb der Dithographen / oder andere geringe fähs-
 ter) werden fursallen / bitten wir wollest dieselbigen nach deinem Verstandt selbs corrigieren vnd ver-
 bessern / vnd hierin niemandt nichts zum ärgfsten deuten noch calumnieren. Vale. Merke die Erste
 Zahl bedeutet das Blatt / die Aender die Linien desselbtigen Blats.

Am 10. Blat in der 2. Lin. wedet. 11. 41. 42. mit dem Oberste Panerherrn. 12. 40. das von Jedermā.
 15. 23. daran. Idem / 30. 31. Augustiner. Idem. 39. vnd hatt er solche 26. 17. nuhr oder allein / fur nicht.
 Idem. 18. wäre. 20. 28. Junger Christ. 30. 3. im Fegfwer. 32. 43. Weiblicher Gemeinschaft. 37. 10.
 eynem Knüttel oder Bengel. 38. 26. In c. 5. 44. 31. New. 47. 38. gebächten vnd nachsinnes haben. ibid.
 41. was es fur eyn Orth oder Eise. 52. 5. Matth. 26. 62. 16. Schindtgrub. ibid. 20. Im Ihar Christ
 M. C. C. XX V III. 65. 11. diese versegungen. 66. 2. fur di / der. 68. 33. Adrianus. 69. 32. Primath.
 ibi. 38. fur ihn / ihme. 74. 23. fur de Dan. 77. 36. das wörtlein Tiger thun auß. 78. 1. fur Insel / Insel. 79.
 16. fur dauius / Stauius. ibid. 41. fur Innocenzen / Innocenzen. 84. 38. fur den / deinen. 85. 7. fur Locof
 dus / Lacoitus. 91. 30. fur Athesisch / Athesischen. 92. 10. fur Kirch / Ruch. ibid. 43. fur angewiget / ange
 reiset. 108. 18. fur Hochzeit / Hochheit. 107. 17. fur von Casa / von Cusa. 113. 29. fur / der Statt genamb
 set / der Stat Rom genant. 118. 18. iasf Bapst auß. 120. 13. fur zuuertheit / zuuertheit. 133. 7. fur werde /
 wedet. 147. 5. fur sie / seye. 156. 26. fur außzuspreiß / außzusprehen. 161. 18. fur zustincken / zustincken. 163.
 2. fur ermüdet / ermüdet. 165. 9. fur stucken / stricken. 170. 18. iasf / welche von / auß. ibid. 20. fur möge /
 nicht möge. 181. 26. fur sein / sein. 183. 25. fur Wacht / Wandt. ibid. 41. fur Wacht / Wandt. 187. 41.
 fur Pasten / Bestien. 190. 32. fur Luttenheim / Trittenheim. 193. 2. fur Gaubaius / Garibaius. 194.
 4. fur anseiget / erseiget. ibid. 13. Succardinus / Guicardinus. 198. 12. fur distin.
 23. V. c. distinet. 23. etc. 199. 2. fur das er / da er. 200. 20. fur
 sicheit / sicett. Vale.

